KUDRUN

HERAUSGEGEBEN

von

B. SYMONS




The Institute of Mediaeval Studies
LIBRARY
Toronto, Ontario

Kudrun

herausgegeben

von

B. Symons.

Zweite verbesserte Auflage



Halle a. S.
Verlag von Max Niemeyer
1914

Altdeutsche Textbibliothek, herausgegeben von H. Paul

Nr. 5

Dem Andenken Friedrich Zarnckes

Aus dem vorwort zur ersten auflage

Die vorliegende ausgabe der Kudrun hat dem plane der sammlung gemäss, in welcher sie erscheint, den zweck, das gedicht leicht zugänglich zu machen für jedermann, der sich mit ihm zu beschäftigen wünscht. Bei der ausarbeitung habe ich allerdings vorzugsweise die benutzung des buches bei vorlesungen im auge gehabt, und es schien mir daher im einverständnis mit dem herausgeber der Textbibliothek wünschenswert, nicht nur die lesarten der handschrift, wo mein text von derselben abweicht, sondern auch hin und wieder knappe anmerkungen verschiedener art beizugeben. Über die einrichtung und bestimmung der anmerkungen habe ich mich am schlusse der einleitung ausgesprochen. Sie wollen dem studierenden winke zu tiefer eindringendem studium geben, ihn auf schwierigkeiten hinweisen, vor allem die überzeugung in ihm lebendig erhalten, dass jeder versuch zur lösung der grossen kritischen frage nach der entstehung und entwicklung der dichtung nur auf dem gesicherten boden allseitiger philologischer durchforschung des überlieferten textes sich erheben kann. Sie machen aber, ebensowenig wie die ganze ausgabe, den anspruch, viel neues und wesentliches für die kritik und erklärung des epos zu bieten. Was mir

eigentümlich ist, geht aus der fassung der anmerkungen klar hervor, denn ich habe mich bestrebt, das geistige eigentumsrecht anderer nach kräften zu wahren.

Den text habe ich möglichst konservativ gestaltet, indem ich mich auch in diesem punkte durch die rücksicht auf die praktische brauchbarkeit der ausgabe leiten liess. In einem für lernende bestimmten buche schadet meiner überzeugung nach ein möglicher fehler der überlieferung immer weniger als eine willkürliche konjektur. In vielen fällen bin ich daher, abweichend von den früheren herausgebern, zur handschriftlichen lesart zurückgekehrt.

— — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — —

Die punkte der höheren und niederen kritik, in denen ich von den bisherigen herausgebern abgewichen bin, sind von mir eingehend erörtert in den Beiträgen von Paul und Braune IX, 1—100. In den anmerkungen ist auf diesen aufsatz mehrfach verwiesen (Beitr.).

— — — — — — — — — — — — — — —

Groningen, März 1883.

B. Symons.

Vorwort zur zweiten auflage.

Was in den drei jahrzehnten, die seit dem erscheinen der ersten auflage dieser ausgabe verflossen sind, für die Kudrun erarbeitet worden ist, habe ich

sorgfältig geprüft und, soweit ich bleibenden gewinn darin zu erblicken vermochte, für den text, die anmerkungen und die einleitung der neuen auflage verwertet. Mein eigener kritischer standpunkt ist im wesentlichen derselbe geblieben: in der textbehandlung bin ich noch konservativer verfahren als vor dreissig jahren, in der frage nach der entstehung und entwicklung der uns überlieferten Kudrundichtung hat mich die zeit zwar zu noch grösserer enthaltsamkeit in ihrer beurteilung, nicht aber zur anerkennung der einheit des gedichts geführt, wenigstens sofern unter 'einheit' nicht eine bloss formelle einheit verstanden wird. Obgleich ich also Panzers auffassung nur sehr bedingt teilen kann, so sehe ich doch in seinem buche 'Hilde-Gudrun' (1901), das in den aufsätzen im 34. und 35. bande der Zeitschr. für deutsche phil. (1902/03) seine ergänzung findet, die bedeutendste förderung der Kudrunforschung in den letzten dezennien: auf seine abweichenden ansichten ist daher ebenso verwiesen, als wo ich mich dankbar von ihm habe belehren lassen. Neben ihm hat Schönbachs abschnitt über die Kudrun in seinem buche 'Das christentum in der altdeutschen heldendichtung' (1897) auf meine ansichten vielfach klärend gewirkt. Für die auch in dieser auflage nicht aufgegebenen versuche, durch eine sinngemässe strophenordnung einen verständigeren zusammenhang zu erzielen, die beifall und widerspruch gefunden haben, kann auf die einleitung verwiesen werden: wo meine strophenzählung, in den meisten fällen im anschluss an Wilmanns, von der überlieferten abweicht, ist letztere in klammern rechts hinzugefügt.

Die lesarten der handschrift sind nach der zweiten auflage von Martins textausgabe (1911) angeführt, für

welche eine bromsilber-photographie der Ambraser hs. angefertigt wurde (vgl. AfdA. 35, 41). Ihre zuverlässigkeit, die in der ersten auflage zu wünschen übrig liess, verdankt der benutzer demnach nicht mir, sondern Edward Schröder.

Mehrfach geäusserten wünschen entsprechend, ist der neuen auflage ein knappes wörterbuch beigegeben worden, dessen herstellung ich meiner früheren schülerin, Fräulein D. G. Formsma, gymnasiallehrerin in Hengelo, verdanke. Ihre verständnisvolle arbeit, für die ich ihr auch an dieser stelle herzlichen dank ausspreche, will dem anfänger die wege ebnen, wird sich aber, wie ich hoffe, neben E. Schröders andere ziele verfolgendem wörterverzeichnis auch für die feststellung des wortschatzes und des wortgebrauchs in der Kudrun als nicht ganz unergiebig erweisen. Ein namenregister, das sich auf das notwendigste beschränkt, habe ich selbst hinzugefügt.

Dass die einleitung völlig umgestaltet werden musste, versteht sich von selbst. Der abschnitt über die sage ist ganz neu geschrieben worden, der abschnitt über das gedicht ist in der anlage zwar unverändert geblieben, aber erweitert und dem jetzigen stande der forschung angepasst. Obgleich ich dem plane der sammlung gemäss, von der diese ausgabe einen teil bildet, nach kürze gestrebt habe, hat sich dabei eine anschwellung des umfanges der ersten auflage gegenüber als unvermeidlich herausgestellt.

Auf die fördernde abhandlung von Karl Droege, 'Zur geschichte der Kudrun' (ZfdA. 54, 121—167), die mir während des druckes zukam, habe ich nur noch in der einleitung durch einige nachträglich angefügte fussnoten rücksicht nehmen können.

Groningen, Dezember 1913. **B. Symons.**

Einleitung.

I. Die sage.

Das gedicht von Kudrun zerfällt seinem stoffe nach in drei getrennte, nur genealogisch und durch das lose band gemeinsam in ihnen auftretender personen zusammengehaltene teile: Hagen (âventiure 1—4), Hilde (âventiure 5—8), Kudrun (âventiure 9—32). Schon das verhältnis des äusseren umfanges in den drei teilen der dichtung — den 562 strophen der beiden ersten stehen 1143 des dritten gegenüber — klärt uns über die absicht des dichters auf. Die eigentliche aufgabe, die er sich stellte, war das epos oder der roman von Kudrun: ihre gewaltsame entführung, ihr standhaft ertragenes leiden in der fremde, ihre befreiung und rückführung in die heimat, ihre wiedervereinigung mit der mutter und mit dem ihr verlobten manne. Diese aufgabe hat er zu lösen gesucht mit allen mitteln, die die ausgebildete ritterlich-höfische kunstübung seiner zeit ihm darbot, mit inniger freude an kampf und spiel, an putz und königlichem aufwand, an festlichem gepränge und zeremoniell, aber überall erscheint die gestalt seiner heldin und ihr seelenleben als das für ihn eigentlich reizvolle und anziehende, in Kudruns innerem verhalten, mehr noch als in ihren äusseren erlebnissen, ruht die triebkraft seiner dichtung. Als vorgeschichte muss nicht nur die märchenhafte robinsonade des jungen Hagen auf der greifeninsel, sondern auch die muntere, nur vorüber-

gehend mit einer ernsten wendung drohende, spielmannsdichtung von Hildes listiger entführung durch Hetels boten aufgefasst werden: zwei entführungen, die gewissermassen auf die dritte tragische vorbereiten, dieser ihre erhöhte bedeutung verleihen. Eine unbefangene betrachtung spürt leicht, wie der Kudrundichter, bei aller formellen übereinstimmung in den drei abschnitten, doch erst in dem hauptteile seiner dichtung zu freier neuschöpfung und seelischer vertiefung sich erhebt. Dem dichter seines vielbenutzten vorbildes, des Nibelungenliedes, sucht er auch darin nachzueifern, dass er in den mittelpunkt seines werkes die kämpfe einer leidenschaftlich bewegten frauenseele stellt und so ein zweites 'hohelied der treue' schafft, einer treue aber, die sich nicht in hass, sondern in liebe bewährt, nicht in vernichtung, sondern in versöhnung ihren abschluss findet. Hier weiss der Kudrundichter eigene töne anzuschlagen, überkommenes neu zu gestalten und durch freie erfindung seinem plane anzugliedern. In den beiden vorbereitenden abschnitten musste er anders verfahren. Hagens jugendgeschichte ist zwar sein freies phantastisches spiel, aber mosaikartig aus märchen- und romanmotiven und aus erinnerungen an ältere dichtungen zusammengetragen; jedenfalls steht die erfindungsgabe des dichters in diesem abschnitte zurück hinter dem geschick in der zusammenfügung und anordnung verstreuter einzelzüge. Nach anderer seite gebunden war er in dem zweiten teile seiner dichtung. Hier vor allem und fast allein stand er im banne der überlieferung: ein alter sagenstoff, umgeformt unter spielmannshänden, gab nicht nur das gerüst der handlung, er bestimmte auch den ton der darstellung, die in ihrer leichten, heitern art unverkennbar auf ältere spielmannsdichtung zurückweist. Nur dieser zweite teil des epos, die Hildeerzählung, bietet deutliche anknüpfungspunkte an ältere sage, nur er behandelt einen stoff, der parallelen in ausserdeutscher überlieferung hat und selbst in das germanische altertum zurückreicht; die frei erfundene

vorgeschichte Hagens dagegen ist eigentum unseres dichters, und, was wichtiger ist, auch die erzählung von Kudruns schicksalen, ihrer entführung und ihren leiden, lässt sich, genau genommen und von ganz zweifelhaften zeugnissen abgesehen, vor unserem gedichte in der literatur nicht nachweisen. Ein historischer überblick über den in der Kudrun verarbeiteten stoff hat also von der zweiten hauptpartie der dichtung, Hilde, auszugehen (str. 204—562).

1. Die Hildesage.[1])

A. Quellen und Zeugnisse.

Der erzählung von Hildes entführung entspricht im wesentlichen eine nordische sage, deren bekannteste und verhältnismässig älteste form die Edda des Isländers

---

[1]) Die literatur über die Hilde- (und Kudrun-) sage findet sich bis 1898 verzeichnet in Pauls Grundriss[2] III, 710f. Sie wird, soweit es sich nicht um wertloses oder gänzlich veraltetes handelt, hier in chronologischer reihenfolge wiederholt: P. E. Müller, Sagabibliothek II, 570ff., und zu Saxo Grammaticus s. 158ff.; W. Grimm, Die deutsche heldensage[3] 373ff. 494, und Kl. Schr. IV, 560ff.; L. Uhland, Schriften zur gesch. der dichtung und sage I, 327ff. VII, 278ff. 536ff.; Conr. Hofmann, Sitzungsber. der bair. akademie 1867, II, 206ff., G. Klee, Zur Hildesage, 1873 (Leipz. diss.); W. Wilmanns, Die entwickelung der Kudrundichtung (Halle 1873) s. 221ff.; A. Kirpičnikov, Kudrun. Ein deutsches nationalepos. Charkow 1874 (russisch; vgl. das referat von Heinzel AfdA. 9, 242ff.); K. Müllenhoff, ZfdA. 30, 226ff., und Beovulf s. 106ff.; W. Müller, Mythologie der deutschen heldensage (Heilbronn 1886) s. 215ff.; R. Heinzel, Über die Walthersage (Wien 1888) s. 95ff.; L. Beer, Zur Hildensage: Beitr. 14, 522ff.; A. Fécamp, Le poème de Gudrun. Paris 1892 (aber schon 1881 im wesentlichen abgeschlossen), s. 1ff. 97ff.; Wolfg. Meyer, Zur Hildensage: Beitr. 16, 516ff.; R. Koegel, Gesch. der deutschen litteratur I, 1 (Strassb. 1894) s. 169ff.; G. Binz, Beitr. 20, 192ff.; A. Schönbach, Das christentum in der altdeutschen heldendichtung (Graz 1897) s. 156ff.; B. Symons, Pauls Grundr.[2] III, 709ff. Es sind ferner die einleitungen zu ihren ausgaben von Müllenhoff (1845), Bartsch (1865, [4]1880 und 1885), Piper (1895) und namentlich von Martin ([2]1902, s. XLIVff.; textausg.[2] 1911, s. XXff.) zu vergleichen. — Von neueren

Snorri Sturluson überliefert. In den Skáldskaparmál c. 50[1]) wird zur erklärung des umstandes, dass in der skaldensprache der kampf das wetter oder der sturm der Hjadningen (*Hjaðninga veðr eða él*) und die waffen das feuer resp. die feuerbrände oder die ruten der Hjadningen (*Hjaðninga eldr* resp. *eldar eða vendir*) heissen, die folgende geschichte mitgeteilt. 'Ein könig, Hǫgni genannt, hatte eine tochter namens Hildr. Diese raubte als kriegsbeute ein könig namens Heðinn Hjarrandi's sohn, während könig Hǫgni zu einer königsversammlung gefahren war. Als er nun hörte, dass in seinem reiche geheert und seine tochter fortgeführt sei, machte er sich mit seiner mannschaft auf um Heðinn zu suchen, und erfuhr, dass dieser nordwärts längs der küste gesegelt sei. Als aber könig Hǫgni nach Norwegen kam, da vernahm er, dass Heðinn westlich über das meer gesegelt sei. Da segelte ihm Hǫgni nach ganz

---

arbeiten ist an erster stelle die schrift von F. Panzer, Hilde-Gudrun, Eine sagen- und literargeschichtliche untersuchung (Halle 1901) zu nennen, deren zweiter und bei weitem umfangreichster teil (s. 153—448), wie man sich auch zu seinen ergebnissen stellen mag, für die weitere forschung grundlegend geworden ist (vgl. die anzeigen von R. Much in Herrigs Archiv 108 (1902), 395 ff.; G. Ehrismann ZfdPh. 37, 515 ff.; E. Martin DLZ. 1901, sp. 2327 ff.; B. Symons, Literaturbl. 23, 321 ff.; A. Schönbach, Allg. Literaturbl. 10, 461 ff.; F. Piquet, Revue Critique 54, 210 ff.). Einen versuch, 'durch die historische methode zu dem kern der sage durchzudringen' bieten die 'Untersuchungen über die Hildesage' von R. C. Boer, ZfdPh. 40 (1908), 1 ff., 184 ff., 292 ff. Zusammenfassende darstellungen gaben F. von der Leyen, Die deutschen heldensagen (Deutsches Sagenbuch II), München 1912, s. 253 ff. und O. L. Jiriczek, Die deutsche heldensage[4] (Sammlung Göschen), Berl. und Leipz. 1913, s. 188 ff. Wichtige fingerzeige finden sich zerstreut im II. bande von A. Olriks Danmarks heltedigtning (Kbh. 1910), besonders s. 268. 279 ff. 310. Die altenglischen zeugnisse bespricht, im zusammenhang mit der nordischen und deutschen überlieferung, R. W. Chambers, Widsith. A study in old English heroic legend (Cambridge 1912), s. 100 ff. — Einzelnes wird weiter unten angeführt.

[1]) Snorra Edda ed. AM I, 432. II, 355; in Finnur Jónssons ausg. (Kbh. 1900), s. 118 f.

bis zu den Orkneys, und als er nach Háey[1]) kam, lag Heðinn mit seinem heere davor. Da ging Hilde zu ihrem vater und bot ihm namens Heðinn einen vergleich an[2]); sie liess aber sogleich darauf folgen (*en í ǫðru orði sagði hon*), dass Heðinn zum kampfe bereit sei, und es habe Hǫgni von ihm keine schonung zu hoffen. Hǫgni gab seiner tochter eine kurze antwort, und, als sie zu Heðinn zurückkam, sagte sie ihm, dass Hǫgni keinen vergleich wolle, und forderte ihn auf, sich zum streit zu rüsten. Und also taten nun beide, sie gingen auf die insel und stellten ihre scharen in schlachtordnung. Da rief Heðinn seinen schwäher an und bot ihm einen vergleich und viel gold zur busse. Hǫgni aber erwiderte: 'zu spät botest du dies, wenn du dich vergleichen willst, denn jetzt habe ich Dáinsleif gezogen, das zwerge schmiedeten und das eines mannes töter werden muss, so oft es entblösst wird, und niemals fehlt es im hieb, und keine wunde heilt, die es geschlagen'. Da sagte Heðinn: 'des schwertes rühmst du dich, doch nicht des sieges; ich nenne jedes schwert gut, das seinem herrn treu ist'. Nun erhoben sie die schlacht, die der kampf der Hjadningen (*Hjaðninga-víg*) genannt wird, und sie kämpften den ganzen tag, und am abend begaben sich die könige zu den schiffen. Hildr aber ging in der nacht auf die walstatt und erweckte durch zauberkunst alle die toten, und am andern tage gingen die könige auf das schlachtfeld und kämpften und desgleichen alle, die tags zuvor gefallen waren. In solcher weise wurde der kampf fortgesetzt

---

1) d. i. 'die hohe insel', jetzt Hoy, die südwestlichste Orkney.

2) So habe ich übersetzt mit UWT: *ok bauð honum sætt af hendi Heðins.* Die lesart von R *men sætt* ist eine offensichtliche reminiszenz an die Ragnarsdrápa, in welcher allerdings ein halsband (*men*) als preis der versöhnung gedacht ist. 'Der schreiber des Reg., der Bragis strophen kannte, schrieb zunächst *bauð honum men,* sah dann aber, dass in der vorlage stand *b. h. sætt,* und fügte nun *sætt* an, wobei er *men* zu tilgen vergass' (Panzer s. 160 anm. 1).

tag für tag, dass alle männer fielen[1]) und alle waffen, die auf dem schlachtfelde lagen, zu stein wurden, und ebenso die schilde. Sobald es aber tagte, standen alle toten wieder auf und kämpften, und alle waffen waren wieder neu. In den liedern aber heisst es, dass die Hjadningen so fortfahren werden bis zum untergang der götter (*svá er sagt í kvæðum, at Hjaðningar skulu svá bíða ragna-røkrs*).

Im anschluss an diese erzählung führt die überarbeitung der Snorra Edda als beleg einige strophen aus der Ragnarsdrápa an, einem lobgedichte auf den halb sagenhaften dänischen könig Ragnarr loðbrók, das der tradition nach der norwegische dichter Bragi Boddason, 'der alte' zubenannt, vor der mitte des 9. jahrhunderts verfasst haben soll.[2]) Die strophen bieten für die erkenntnis einer älteren sagenform wenig greifbares über Snorri hinaus. Klar ist nur soviel, dass bei Bragi die bei Snorri nur noch durchschimmernde freude der

---

[1]) So mit U: *at allir menn fellu.* Es muss ausgesagt sein, dass alle, auch die könige, täglich erschlagen werden und so ihr endloses dasein führen (vgl. Panzer s. 160 anm. 2). Davon, dass nicht nur die waffen, sondern auch die krieger zu stein werden, wie die lesart der überarbeitung (*at allir þeir er fellu ok ǫll vápn .... urðu at grjóti*) interpretiert werden müsste, kann nicht die rede sein.

[2]) Die bruchstücke von Bragis dichtungen sind bequem zusammengestellt und erläutert von H. Gering, Kvæþa-brot Braga ens gamla Boddasonar, Halle 1886; vgl. F. Jónsson, Den norsk-isl. skjaldedigtn. (Kbh. og Krist. 1908 ff.), A 1 ff. B 1 ff. (str. 8—12 stellen die szene der Hildesage dar). — Die datierung der isländischen tradition ist von S. Bugge (Bidrag til den ældste skaldedigtnings historie, Christ. 1894) zwar nicht endgültig beseitigt (s. namentlich die widerlegung von F. Jónsson, Aarbøger for nord. oldk. 1895, s. 271 ff.), aber stark genug erschüttert worden, um die möglichkeit offen zu halten, dass in den uns überlieferten fragmenten der Ragnarsdrápa nur noch vereinzelte stückchen von Bragis alter dichtung enthalten seien. Ueber das verhältnis der drápa zu Snorris bericht s. noch Panzer s. 157 ff. Boer s. 11 f. Dass *Hjarrandi* bei Bragi nur ein anderer name Heðins sei (Panzer s. 159. 310), darf aus der verbindung (kenning?) *Hjarranda hurðir* 'schilde' nicht geschlossen werden.

walküre Hildr am kampf deutlicher hervortrat: sie sucht nur scheinbar den streit zu schlichten, während sie in wahrheit zum kampfe reizt und den sühneversuch Heðins (was allerdings auch Snorri andeutet) absichtlich hintertreibt. Sie heisst *en bǫls of fylda* (8, 6), *fordæða* (11, 4), *æða ofþerris ósk-Rǫn,* d. i. 'die wunsch-Rán der adernaustrocknung' (8, 1. 2), und ausdrücklich wird von ihr gesagt *svá lét ey, þótt etti, sem orrostu letti* (9, 5. 6). Der preis der versöhnung, den Hildr im auftrage ihres entführers dem 'kampfbaum' (Hǫgni) zu den schiffen trägt (8, 5—8), von Snorri nicht näher bezeichnet (s. XIII a. 2), ist hier ein halsband (*men* 9, 4, *halsbaug* 8, 6. 8, *svíra-hringa* 10, 7. 8). Ueber den ort, wo der kampf stattfindet (*í holmi* 11, 1), seine veranlassung, seinen verlauf, seinen ausgang geben die fragmente uns keinen aufschluss. Es darf aber festgestellt werden, dass ein widerspruch zu Snorris darstellung in den strophen nirgends nachzuweisen ist: offenbar hat Snorri den charakter der Hildr absichtlich gemildert, indem er ihr trügerisches verhalten dem vater gegenüber wegliess oder höchstens leise andeutete.

Dass die skaldenstrophen dem Snorri als quelle gedient haben, steht fest, aber sie sind keineswegs seine einzige quelle gewesen. Die *kvæði,* welche er erwähnt, müssen lieder anderer art gewesen sein: dies beweisen die durch das prosagewand namentlich in den trutzreden der gegner noch erkennbaren stabreime, sowie die zuweilen wörtlichen übereinstimmungen mit andern nachweislich auf liedern beruhenden prosaerzählungen. Die verbreitung der sage im norden vor und nach Snorri bis ins 14. jahrhundert bezeugen zunächst die kenningar der skalden, die aus ihr hergenommen sind.[1]) Ferner spricht dafür die erwähnung eines norwegischen kämpen *Heðinn mjóvi* im liede von der Bravallaschlacht; es ist

---

[1]) Sie sind gesammelt von P. E. Müller, Sagabibliothek II, 574 f. und zu Saxo s. 158 f.; vgl. Sv. Grundtvig, Udsigt over den nord. oldtids heroiske digtn. (Kbh. 1867), s. 26 ff.; Panzer s. 170 f.

ohne frage der held der Hildesage, dem auch Saxo schlanken, zierlichen körperbau nachrühmt (s. A. Olrik, Arkiv f. nord. fil. 10, 229. 243. Pauls Grundr.[2] III, 710 anm.). Im Háttalykill des Orkneyjarls Rǫgnvaldr (gegen mitte des 12. jahrhunderts) finden sich zwei strophen[1]), von denen wenigstens die erste namen und situationen der Hildesage in der fassung, wie Bragi und Snorri sie kennen, als allgemein bekannt voraussetzt; die beziehung der zweiten auf unsere sage ist weniger sicher, sagengeschichtliche folgerungen dürfen aus ihr jedenfalls nicht abgeleitet werden. Noch ein anderer umstand beweist die ausbreitung der sage über den skandinavischen norden bereits in früher zeit: ihre einwirkungen auf die dichtung von dem dänischen helden Helgi Hundingsbani.[2]) In ihr wie in der Hildesage entführt ein junger held die kriegerische tochter eines königs Hǫgni, in beiden kommt es zum kampfe zwischen vater und bräutigam, dem das mädchen ohne einwilligung ihres vaters gefolgt ist; Sigrún erscheint nach der schlacht auf der walstatt, wie Hildr in unserer sage. Gewiss hat diese die figur und die auffassung der Sigrún entscheidend beeinflusst. Dass noch die isländische Helgidichtung die priorität der Hildesage kannte und anerkannte, zeigt eine merkwürdige und oft erörterte strophe des zweiten Helgiliedes (Helg. Hund. II, 29 [21]). Als Sigrún nach der schlacht den geliebten begrüsst, aber zugleich die gefallenen verwandten beweint, sucht Helgi sie zu trösten mit dem hinweis auf ihr vorbild in der sage: 'tröste dich, Sigrún! Hild bist du uns gewesen: nichts vermögen die helden wider ihr geschick', und sie erwidert: 'gern möcht ich durch zauber die toten ins leben zurückrufen (*lifna kjósa*), wenn ich nur zugleich

---

[1]) Edda Snorra Sturlusonar ed. Sv. Egilsson (1849) p. 243; die betr. strophen auch bei Panzer s. 171. Gegen Panzers deutung der zweiten strophe sind die einwendungen von Boer s. 209f. m. e. stichhaltig.

[2]) Vgl. S. Bugge, Helge-digtene (Kbh. 1896), s. 181f.; Panzer s. 173f.

an deinem busen ruhen dürfte'.[1]) Hildr und Sigrún sind nicht nur der gegenstand, sondern auch die ursache des kampfes, und auch die erweckung der toten durch Hildes zauber hat der dichter unserer strophe, die wohl dem 10. jahrhundert angehört, gekannt, ja sie bei seinen hörern als bekannt voraussetzen dürfen. Seine auffassung der Hildr lässt sich mit der uns aus Snorri bekannten vereinigen.

Noch einige andere nordische darstellungen der sage haben uns zu beschäftigen, doch verweilen wir vorher einen augenblick. Die bisher besprochene nordische sage entspricht unzweifelhaft in wesentlichen zügen der deutschen Hildedichtung. Es decken sich zunächst die namen des vaters, der tochter und des liebhabers: *Hǫgni, Hildr, Heðinn* sind *Hagene, Hilde, Hetele* (mit anderem suffix) unseres gedichtes. Den nordischen *Hjaðningar*[2]) sollte ein mhd. *Hetelinge* (für *Heteninge*) entsprechen; dafür ist in der Kudrun *Hëgelinge* als gesamtname für Hetels volk eingetreten, ein wechsel, den man in nicht recht überzeugender weise durch anlehnung an einen verbreiteten oberdeutschen ortsnamen zu erklären pflegt. Jedenfalls kann trotz der lautlichen abweichung an der ursprünglichen identität der beiden namen kein zweifel sein.[3]) Ein letzter name der westnordischen zeugnisse, der in anderer lautform im deutschen epos begegnet,

[1]) Zur deutung der strophe vgl. Simrock, Myth.[6] s. 249; Klee, Zur Hildes. s. 26; Edzardi Germ. 23, 166; Niedner, Zur Liederedda (Berl. 1896) s. 27 f.; Bugge a. a. o. s. 182 a. 1; Panzer s. 174. Verfehlt ist die erklärung W. Meyers Beitr. 16, 521; unannehmbar ist auch die neueste deutung von Boer s. 40 f.

[2]) *Hjaðningar* scheint erst aus dem sagenberühmten *Hjaðninga-víg* abstrahiert (s. darüber Panzer s. 159 anm.), ist aber bereits früh patronymisch aufgefasst worden, so bei Rǫgnvaldr und im ags. *Heodeninga scop*.

[3]) Müllenhoff ZfdA. 12, 314 verweist namentlich auf Högling in der nähe von Tegernsee, das schon 804 als *Hegelinga(s)* bezeugt ist. Eine lautlich befriedigende, aber sachlich nicht zulässige deutung des namens *Hegelinge*, den er von *Hjaðningar* trennt, versuchte H. Möller, Das altengl. volksepos (Kiel 1883) s. 72 f.; ähnlich R. Much in Herrigs Arch. 108, 402.

ist *Hjarrandi.* Bei Snorri ist er Heðins vater, ebenso im Sǫrla þáttr (s. XX ff.) und in der Gǫnguhrólfssaga c. 17 (FAS. III, 284); welche rolle er in der Ragnarsdrápa spielte, ist aus der kenningartigen verbindung *Hjarranda hurðir* 'schilde' (11, 5. 6) nicht zu entnehmen; ebenso unklar bleibt die auffassung Rǫgnvalds im Háttalykill, wo *Hjarrandi* neben *Haraldr* und *Hǫgni* als leerer kämpfername auftritt. Dass *Hjarrandi* im norden jemals ein anderer name oder ein übername für Heðinn selbst gewesen sei, lässt sich aus den quellen nicht wahrscheinlich machen. In dem altenglischen gedichte 'Déors klage' ('Des sängers trost')[1] erscheint *Heorrenda,* dem nordischen *Hjarrandi* lautlich genau entsprechend, in anderer stellung. Der dichter, Déor, klagt (vs. 35 ff.), dass er, früher als sänger der Hedeningen (*Heodeninga scop*) von seinem herrn geehrt, von Heorrenda, dem liederkundigen manne (*léoðcræftig monn*), aus seinem amte verdrängt worden sei. Heorrenda als Déors nachfolger, als *Heodeninga scop,* gemahnt so lebhaft an Horands rolle in der deutschen Hildedichtung, dass trotz der lautlichen schwierigkeiten die namen und ihre träger nicht voneinander getrennt werden können. Der name *Herrant*[2]), den der sänger in deutscher sage einmal

[1]) Grein-Wülker, Bibliothek der ags. poesie I, 278 ff.

[2]) Der name ist ein typisches beispiel dafür, wie wenig sich durch etymologische deutung des namens für die sagenhistorische deutung seines trägers zu ergeben braucht. Man sieht jetzt in *Hjarrandi—Heorrenda—Herrant* allerseits eine partizipiale bildung von einem zeitwort, das mit ablaut als mhd. *hurren,* norw. *hurra* 'sich schnell bewegen' erscheint (vgl. ahd. *hirlîch* 'hastig, jäh, stark' usw.), aber die erklärungen seines ursprünglichen wesens auf grund dieser etymologie gehen weit auseinander. Bald gilt er als spielmannsname (Müllenhoff ZfdA. 12, 312. 30, 232. Detter-Heinzel Beitr. 18, 553), wie *Werbel,* bald als Óðinsname ('der schnell einher fahrende': Koegel GddL. I, 1, 170), bald als reckenname ('der eilig wandernde': Panzer s. 312). Natürlich ist auch das gelegentliche vorkommen des namens *Hjarrandi* als Óðinsheiti (SnE. II, 472. 555) unverwendbar, da es sich unmittelbar an die appellativische bedeutung des partizips angeschlossen haben kann.

geführt haben muss, ist nur als personenname nachzuweisen: welcher kombination (anlehnung an *hœren?*) seine umbildung in *Hôrant,* als personenname in Oberbaiern seit dem anfang des 12. jahrhunderts zu belegen (ZfdA. 12, 313f. 31, 87f., vgl. 53, 333), verdankt wird, lässt sich nicht entscheiden. Die übereinstimmung des ags. zeugnisses mit der Kudrun erweist Horands stellung als sänger und als gefolgsmann Hetels als alt: dass auch der norden in verbindung mit seinem namen die macht des gesanges gekannt hat, wird durch die erwähnung der *Hjarrandahljóð* in der allerdings jungen Herrauðs saga ok Bósa (FAS. III, 223) wahrscheinlich. Mit der nordischen tradition teilt die deutsche dichtung Horands auffassung als kriegerische gestalt: auch diese darf also als alt gelten. Übrigens würden die erwähnungen des namens bei Bragi und Rǫgnvaldr der annahme, dass auch der norden den krieger und sänger einmal als Heðins gefolgsmann aufgefasst hätte, nicht im wege stehen. Wenn Snorri ihn zu Heðins vater machte, so wird das eigenmächtige verwendung eines bei Bragi nackt dastehenden namens sein, worin jüngere darstellungen ihm folgten. Weiter führen uns die quellen nicht. Ob Horand der Hildesage von allem anfang angehört hat, lässt sich aus ihnen allein nicht ableiten; die möglichkeit, dass der sänger-krieger Hjarrandi-Hôrant seine eigene sage gehabt und erst im verlaufe der dichterischen entwicklung der Hildesage die rolle als Hetels bote übernommen hat, der für seinen herrn durch zauberischen sang und durch heldentum die braut erwirbt, ist vorläufig offen zu halten und wird sich durch spätere erwägungen zur wahrscheinlichkeit erheben lassen.

Wie die namen, stimmen auch die begebenheiten in Snorris erzählung in einigen wichtigen punkten zu dem zweiten teile der deutschen dichtung: die entführung ohne widerstreben, das nacheilen des vaters, der kampf zwischen diesem und dem räuber. Aus dem versöhnungsversuch musste im epos seiner anlage nach notwendig eine wirkliche versöhnung werden, aber auch die ältere

deutsche sage hat noch den tragischen ausgang gekannt, wie Lamprechts zeugnis (s. u. s. XLIf.) beweist. Vielleicht darf auch ein alter zusammenhang angenommen werden zwischen Hǫgnis schwerte *Dáinsleif*[1]), das niemals versagt, wenn es entblösst wird, und unheilbare wunden schlägt, und der gerstange, die Hagen im augenblicke der gefahr sich bringen lässt (str. 447). Anderes dagegen weicht ab und es ist nicht zu übersehen, dass einige sehr charakteristische züge bei Snorri dem dritten teile des gedichtes, der erzählung von Kudruns unfreiwilliger entführung, entsprechen. Hier wie dort geschieht die entführung nicht durch anwendung einer list, sondern gewaltsam (*at herfangi*), in abwesenheit des vaters, nicht durch boten, sondern durch den liebhaber selbst. Der vater setzt dem räuber nach und holt ihn ein; auf einer insel oder einem werder entbrennt die schlacht. Gänzlich aber fehlt in der deutschen dichtung der mythische schluss von Snorris bericht, die wiederbelebung der getöteten kämpfer durch Hildes zauberkunst und die ewige dauer des *Hjaðninga-víg*. Ob schon Bragis Ragnarsdrápa diesen abschluss der Hildesage gekannt hat, steht dahin; zu erweisen ist es nicht, aber bei dem sonstigen nahen verhältnis der drápa zu Snorri und auch aus anderem grunde (unten s. XXVIIIf.) ist es wahrscheinlich. Im übrigen ist er gemeinnordisch, wie nicht nur die anspielung in dem zweiten Helgiliede (oben s. XVIf.) und die verse Rǫgnvalds (*Hjaðningar æ berjask, þeir síðarla sættask*) beweisen, sondern auch die beiden nordischen darstellungen der sage, welche nunmehr zu besprechen sind, dem berichte Snorris gegenüber freilich nur untergeordnete bedeutung beanspruchen können.

Ziemlich unbestritten gilt dies von dem Sǫrla þáttr, einer isländischen erzählung des 14. jahrhunderts, die

[1]) So heisst es wohl als werk des zwerges Dáinn (Vspá 11. Hyndl. 7, vgl. Háv. 143) oder eines kunstreichen zwerges überhaupt. Aehnliche eigenschaften werden anderen schwertern der sage nachgerühmt; am genauesten stimmt, selbst im wortlaut, was die Hervararsaga von dem von Dvalinn geschmiedeten schwerte erzählt (Panzer s. 322f.).

in verbindung mit der Oláfs saga Tryggvasonar zwischen 1370 und 1380 in das grosse sammelwerk der Flateyjarbók aufgenommen wurde.[1]) Die eigentliche sage, die in c. 5—8 erzählt wird, ist hier innerhalb einer rahmenerzählung verschmolzen mit dem in anderem zusammenhange auch bei Saxo (I, 112f.) vorkommenden zuge von der begegnung eines helden mit einer walküre im walde, welche die anstifterin des streites wird. Dieser zug, mag der verfasser ihn nun aus derselben quelle wie Saxo oder anderswoher entnommen haben, hat jedenfalls mit unserer sage von haus aus nichts zu tun. Aber auch von dieser kontamination abgesehen, die auf die figuren von Hildr und Heðinn ihren einfluss geübt hat, bietet die erzählung höchstens einen zug, wodurch der bericht Snorris sich berichtigen oder ergänzen liesse. Sie mag aus mündlicher tradition geschöpft haben, die dann aber wesentlich mit der von Snorri überlieferten sagenform übereinstimmte. Hǫgni ist nach Dänemark lokalisiert, Heðinn, Hjarandis sohn, nach Serkland (also nach dem lande der Sarazenen), der schauplatz der schlacht, die insel Há(ey), stimmt zu Snorri. Die beiden fürsten sind früher befreundet gewesen: sie haben, nachdem sie sich im kampfspiel ebenbürtig befunden, blutsbrüderschaft geschlossen. Aber von der walküre Gǫndul angereizt, entführt Heðinn Hǫgnis tochter Hildr in abwesenheit des vaters und tötet ihre mutter. Wie bei Snorri wird der räuber von dem heimgekehrten vater verfolgt und eingeholt. Heðinn selbst macht einen versöhnungsversuch, er will die geraubte tochter sogar zurückgeben, aber Hǫgni verweigert die sühne: die ermordung der königin mache die entscheidung durch die waffen unvermeidlich. So beginnt der kampf, das 'endlose' Hjaðninga-víg, dem aber in unserer erzählung

[1]) Flateyjarbók I, 275—283 = Fornaldar sǫgur norðrlanda (FAS.) I, 391—407. Inhaltsangaben bei Klee, Zur Hildes. s. 31ff. und in Bugges Studier s. 92ff. (übers. von Brenner s. 96ff.); kritische besprechung bei Panzer s. 160ff. und Boer s. 12ff.

zu bestimmter zeit ein ziel gesetzt wird: er dauert 143 jahre, dann macht ein krieger des allerchristlichsten königs Olaf Tryggvason, der auch auf den Orkneys das christentum einführte, dem hexenspuk, unter dem die kämpfer unsäglich leiden, ein ende.

Die abweichungen, die der Sǫrla þáttr den älteren westnordischen quellen und zeugnissen gegenüber bietet, sind mit einer einzigen ausnahme als junge änderungen zu betrachten. Dahin gehört vor allem die ermordung der mutter, eine handgreifliche erfindung des verfassers, um die in der überlieferung gegebene unversöhnlichkeit Hǫgnis zu motivieren. Natürlich ist auch die umbildung des Hjaðningavíg sein eigentum: er mag sich dafür an volkstümliche überlieferungen angelehnt haben, die befreiung aus dem strafzustande des täglich getötetwerdens und wiederauflebens durch christliche bussübungen für möglich halten (Panzer s. 162). Die verhängnisvolle einführung der Gǫndul hat aus Heðinn ein willenloses werkzeug dämonischer mächte gemacht und Hildr zur untätigkeit verurteilt. Beide sind unschuldige opfer: nicht Hildr entfesselt den kampf, sondern das über die liebenden verhängte schicksal, nicht sie erweckt die toten, sondern Gǫndul, während Hildr *í einum lundi* sitzt und dem kampf zusieht.[1]) Auf höheres alter kann nur die vorstellung anspruch machen, dass Hǫgni und Heðinn blutsbrüder gewesen seien. Allerdings ist sie im Sþ. nur ein totes motiv, das die darstellung verwirrt und unglaubhaft macht, da man nicht einsieht, aus welchem grunde Heðinn die jungfrau entführt, die er auf gütlichem wege von dem freunde hätte erhalten können, aber man begreift nicht, wie der verfasser dazu

[1]) Es ist ein trugschluss, wenn Boer s. 13 daraus folgert, dass in der dem verfasser des Sþ. vorliegenden überlieferung Hildr noch nicht mit dem Hjaðningavíg in verbindung gebracht war. Wir haben keinen grund anzunehmen, dass die vorstellung von der totenerweckerin Hildr, die das nächst Bragi älteste nordische zeugnis (Helg. Hund. II) bereits kennt, sekundär sei. Das richtige bei Panzer s. 165 f.

gekommen sein sollte, die blutsbrüderschaft einzuführen, wenn seine quelle sie ihm nicht dargeboten hätte. Bestätigend kommt hinzu, dass auch Saxo den zug kennt.

Eine besondere rolle hat in der forschung über die Hildesage die vorgeschichte des Sþ. gespielt, durch welche der verfasser den ewigen Hjaðningenkampf mit dem mythus vom *Brísingamen*, dem berühmten halsband der Freyja (ursprünglich Frigg), in verbindung gebracht hat. Die göttin selbst (oder Gǫndul, deren gestalt sie annimmt) wird die anstifterin des streites, indem sie dadurch den zorn des Óðinn zu versöhnen sucht, der ihr die untreue nicht verzeihen kann, welche sie begangen hat um den kostbaren schmuck zu erlangen. In seinem nachgelassenen aufsatze 'Frija und der halsbandmythus' (ZfdA. 30, 217 ff.) hat K. Müllenhoff diese verbindung als ursprünglich zu erweisen gesucht: in dem Hjaðningavíg erblickte er den epischen abschluss des halsbandmythus, der bei den Westgermanen im Béowulf (1199 f.) eine dunkle spur hinterlassen hat. Allein diese kombination darf wohl als allgemein aufgegeben betrachtet werden; die nur durch den Sþ. überlieferte verbindung der Hildesage mit der geschichte von Freyjas halsband ist gewiss sekundär und geht kaum über den verfasser des þáttr hinaus, dessen motive für die verknüpfung von Panzer einsichtig erörtert worden sind.[1])

Eine andere darstellung der Hildesage, die einzige von ostnordischem boden, bietet der dänische geschichtsschreiber Saxo Grammaticus im fünften buche seiner Historia Danica.[2]) Seine erzählung lässt sich kurz folgendermassen zusammenfassen. Hithinus, der könig

[1]) Beeinflussung des Sþ. durch die sage oder das lied von Helgi Hjǫrvarðsson ist denkbar (Pauls Grundr.² III, 713), jedenfalls wahrscheinlicher als S. Bugges entgegengesetzte annahme (Studier s. 174 f.; Helge-digtene s. 307 ff.); dazu vgl. Panzer s. 169 f.

[2]) Saxo ed. Müller-Velschow I, 238—242; ed. Holder p. 158—160; vgl. A. Olrik, Kilderne til Sakses oldhistorie II (Kbh. 1894), 191 ff.; Panzer s. 179 ff. 318 ff.; Boer s. 20 ff.

eines norwegischen stammes, der freund und bundesgenosse des dänischen königs Frotho III., und Hilda, die tochter des Jütenkönigs Høginus, lieben sich, noch ehe sie sich gesehen haben, und bei der ersten begegnung können sie die augen nicht voneinander abwenden. Der gewaltige Høginus verbündet sich mit dem schönen, aber kleinen Hithinus (vgl. den *Heðinn mjóvi, Hythin gracilis* der Bravallaschlacht, oben s. XVf.) zu einem raubzuge. Bevor sie denselben antreten, verlobt jener dem Hithinus seine tochter, und beide geloben sich, wer den andern überlebe, solle den tod des blutsbruders rächen. Nach einiger zeit wird Hithinus verleumdet, dass er seine braut verführt habe. Høginus schenkt der beschuldigung glauben, greift den schwiegersohn im Slavenlande an, wird aber besiegt und muss in sein land zurückfliehen. König Frotho, dessen friede gebrochen ist, sucht zu vermitteln, aber ohne erfolg, da der vater seine tochter dem Hithinus nicht lassen will (*patre filiam pertinacius reposcente*). Da gestattet Frotho den zweikampf, in welchem Hithinus besiegt wird. Allein seine jugend und schönheit rühren des gegners herz und retten ihm das leben. Nach sieben jahren jedoch entbrennt der kampf aufs neue bei der insel Hithinsø, und beide töten sich gegenseitig. Hilda aber, so wird erzählt, hatte den gatten so lieb, dass sie nachts die erschlagenen durch zauberlieder zu neuem kampf erweckte (*ferunt Hildam tanta mariti cupiditate flagrasse, ut noctu interfectorum manes redintegrandi belli gratia carminibus excitasse credatur*).

Die unwahrscheinlichkeiten und der mangel an zusammenhang in Saxos berichte liegen auf der hand. Zum teil sind sie dem rationalisierenden verfahren und den moralisierenden tendenzen des geschichtsschreibers entsprechend: so die dreiteilung des kampfes und die siebenjährige frist zwischen dem ersten zweikampfe und seiner erneuerung auf Hiddensee, eine pseudo-historische verrenkung der ewig währenden Hjaðningenschlacht. Andere unzuträglichkeiten aber sind die folge von

quellenmischung. Nach Axel Olriks kritischer sichtung des stoffes unter dem gesichtspunkte der zweiteilung von Saxos quellen folgte der schriftsteller im allgemeinen norwegisch-isländischer (norrøner) tradition. Namentlich die lokalisierung der beiden gegner, Hithinus in Norwegen (wie im liede von der Bravallaschlacht), Høginus in Dänemark (wie im Sþ. und wohl auch nach Snorris auffassung), entspricht der, übrigens auch dort unfesten, westnordischen überlieferung, steht aber in ausdrücklichem widerspruch mit der angabe des altdänischen *Kununktallit*[1]) aus dem 13. jahrhundert, das am ende der alten Skjoldungenreihe einen dänischen könig *Hithin hin høuæskæ* mit seiner gemahlin *Hilde* einschiebt. Auf norrøne überlieferung deuten aber auch andere züge: die anknüpfung der sage an die grosse norrøne Fróðisaga, die auffassung der Hildr als totenerweckerin, endlich die blutsbrüderschaft, die ursprünglich dem zweikampf folgte (wie den kraftproben im Sþ.), nicht wie in Saxos verwirrter darstellung ihm voranging. Mit der westnordischen sage haben sich nun bei Saxo und wahrscheinlich bereits vor ihm züge dänischer sonderentwicklung verbunden. Es sind teils anpassungen an den stil und die dichterische eigenart der altdänischen dichtung, teils jüngere motivierungen. In die erste reihe gehört der zug, dass die liebenden einander lieb haben noch ehe sie sich gesehen, und dass sie bei der ersten begegnung kein auge voneinander abwenden können, ein liebeszauber, der, so anmutend er uns erscheint, keine altgermanische anschauung abspiegeln kann, ferner die blutsbrüderschaft ohne vorhergehenden kampf oder kraftprobe, bloss zur bekräftigung der verschwägerung, eine dänische umbildung norrøner tradition. Dagegen scheint es nur ein misslungener versuch, Hagens unversöhnlichkeit zu motivieren (wie im Sþ. die tötung der königin), wenn der bräutigam verleumdet wird, seine

---

[1]) Vgl. A. Olrik, Kilderne til Sakses oldhist. I, 104 ff. II, 191 ff.

braut vor der hochzeit verführt zu haben; aus Saxos darstellung selber geht noch klar genug hervor, dass er die entführung gerade so gut gekannt hat wie Snorri. Nach dem gesagten scheint mir kein grund vorhanden, mein früheres urteil, dass Saxos bericht neben der erzählung der Snorra Edda 'von untergeordnetem belang' sei, wesentlich zu ändern, und ihn mit Panzer als 'nach allen seiten von grosser wichtigkeit für die erkenntnis unserer sage und ihrer geschichte' zu erklären oder gar mit Boer in der von ihm als dänisch herausgeschälten form 'die älteste erreichbare form der sage' zu erblicken.[1])

In éinem punkte allerdings, und zwar einem wichtigen, folgt Saxo oder sein gewährsmann einer ursprünglicheren sagenform als Snorri und der Sǫrla þáttr, in der lokalisierung des entscheidungskampfes auf Hithinsø, der kleinen insel an der küste Rügens. Die dänische überlieferung wird damit den alten schauplatz des Hjaðningavíg festgehalten haben, den die Norweger (oder Isländer) ins westmeer nach den Orkneys verlegten, wahrscheinlich doch erst im zeitalter der wikingerzüge. Dass auch die westnordische sage einmal den kampf auf Hiddensee stattfinden liess, ist nicht mit sicherheit zu erweisen, und nicht einmal besonders wahrscheinlich.[2]) Mit

[1]) Panzer s. 179; Boer s. 29. — Für Panzer scheint bei seinem urteil die ableitung aus dem Goldenermärchen massgebend gewesen zu sein (s. 318 ff.); aus Saxos bericht an sich betrachtet und an den anderen nordischen versionen gemessen ist die altertümlichkeit nicht zu erschliessen (s. auch Ehrismann ZfdPh. 37, 522). Was Boer als „Saxo I" konstruiert, ist keine entführungssage mehr, überhaupt kaum noch eine sage, und wird durch keine überlieferung gestützt.

[2]) Auf die notiz der Gǫnguhrólfssaga (FAS. III, 284), Heðinn sei auf seiner fahrt von Indien nach Dänemark zuerst auf dieser insel gelandet, die deswegen nach ihm benannt worden sei, ist kein wert zu legen: es kann sich hier in der tat um eine volksetymologische deutung des inselnamens handeln. Mehr ins gewicht fällt das vorkommen des ortsnamens *Heðinsey* in der Helg. Hund. I, 22 (23), der aber, wenn er wirklich aus der Hildesage hergenommen ist, auch aus dänischer sage stammen kann (Bugge, Helge-digt. s. 182 a. 2).

bestimmtheit aber weist auf die ursprünglichkeit der lokalisierung der sage in der inselwelt der Ostsee unser ältestes zeugnis, der Wídsíð (s. u. s. XXXIV ff.).

Merkwürdig ist das zusammentreffen *Frothos* bei Saxo mit dem *Fruote* der Kudrun, aber ein äusserer zusammenhang zwischen beiden ist nicht vorhanden. Der dänische historiker hat den sagenberühmten Heðinn (Hithin) als einen Frotho III. untergebenen seekönig in seine grosse Fróðisaga aufgenommen, während umgekehrt im mhd. epos der milde und kluge Fruote, der einzige lebendige repräsentant der dänischen sage in der deutschen dichtung, zu könig Hetel von Dänemark in eine untergeordnete stellung gesetzt wurde. Sekundär ist die einführung dieser sagengestalt auf beiden seiten, aber ein innerer zusammenhang besteht allerdings: in dem Fruote der deutschen dichtung[1]), der zu ende des 11. jahrhunderts durch sächsische oder rheinische sänger nach Deutschland gebracht wurde und zuerst in zwei strophen des spruchdichters Herger (MF. 25, 19 f.) als typus des freigebigen gönners erscheint, lebt jedenfalls zum teil der Friðfróði der dänischen sage fort, womit sich aber schon in dänischer tradition züge anderer Fróðigestalten verbunden haben werden. In die deutsche dichtung ist nur noch die allgemeine vorstellung des reichen, freigebigen herrschers dänischer nationalität ohne persönliches gepräge übergegangen. Dass in der Kudrun Fruote daneben auch der kluge ratgeber und planvolle helfer wurde, ergab sein name.

Die betrachtung der nordischen quellen und zeugnisse führt uns also, da auch Saxos bericht im wesentlichen norrøner überlieferung entstammt, nicht viel weiter als zur erkenntnis der westnordischen sagengestalt. Diese kann von Snorris erzählung nur in wenigen punkten abgewichen sein. Zwei nordische könige, der ältere finstere Hǫgni und der jüngere schöne Heðinn, haben,

[1]) Vgl. Haupt, Vorr. zum Engelhard (Leipz. 1844, [2]1890) s. XI f.; ZfdA. 4, 557; Müllenhoff ZfdA. 12, 338; Panzer s. 313 f.; Olrik, Danmarks heltedigtning II, 279 ff.

nachdem sie ihre kräfte erprobt und sich einander ebenbürtig befunden haben, blutsbrüderschaft geschlossen. Da entführt Heðinn dem blutsfreunde seine tochter Hildr während seiner abwesenheit. Ohne widerstreben folgt Hildr dem räuber. Der vater setzt dem flüchtigen paare nach und holt es bei einer insel ein. Ein versöhnungsversuch, den die tochter zum schein unternimmt, bleibt erfolglos. Der kampf entbrennt. Heðinn und Hǫgni töten sich gegenseitig, alle mannen auf beiden seiten fallen. In der nacht aber erweckt Hildr durch zauber die toten. Der kampf beginnt aufs neue und währt bis zum morgen. Allnächtlich (bei Snorri alltäglich) wiederholt sich dieser vorgang, und so wird es fortgehen bis zum untergang der götter.

In dieser sage liegt keine einheitliche bildung vor. Die erzählung von Hilds entführung und der schlacht zwischen Hǫgni und Heðinn steht in keinem notwendigen inneren zusammenhang mit dem schlusse der nordischen sagengestalt, der wiedererweckung der toten durch Hildr und der immerwährenden erneuerung des kampfes. Dieser schluss ist, wie heute wohl allgemein zugegeben wird, eine neuerung und erst in westnordischer dichtung mit der entführungssage von Heðinn und Hildr verbunden. Der fragmentarische zustand der Ragnarsdrápa lässt allerdings nicht mit voller bestimmtheit erkennen, ob diese, der tradition nach älteste, quelle die anknüpfung des Hjaðningavíg bereits gekannt hat. Es ist aber in hohem grade wahrscheinlich. Nur der in der westnordischen sage feststehende charakter der Hildr, wie er gerade bei Bragi scharf hervortritt, ihre walkürennatur, die den geliebten in den kampf gegen den eigenen vater treibt und die versöhnung absichtlich vereitelt, konnte anlass geben, die vorstellung von gefallenen, die durch den zauber einer frau zu neuem streite erweckt werden, der Hildesage anzugliedern. In der nordischen überlieferung erscheinen die beiden motive, die im seelenglauben wurzelnde wiederbelebung toter krieger zu erneutem kampfe und die zauberkundige walküre als

totenerweckerin, von anfang an verbunden, wie namentlich die anspielung im zweiten Helgiliede erweist (s. oben s. XVIf. XXII anm.). Dass die auffassung Hilds als schlachtjungfrau in der sage von altersher gegolten habe, ist damit nicht gesagt; in der westnordischen überlieferung aber ist sie so alt wie unsere quellen und zeugnisse. Sie ist für die anfügung des Hjaðningavíg die notwendige voraussetzung.[1]) Wann und wo diese stattgefunden hat, lässt sich mit wahrscheinlichkeit vermuten: auch diese blüte hat das wikingertum gezeitigt. In der isländischen Hrólfs saga kraka findet man dieselbe vorstellung von der zauberkundigen totenerweckerin, aber unverbunden mit der des ewigen kampfes: hier (ed. F. Jónsson, Kbh. 1904, c. 33) ist es Skuld, die ränkevolle gattin des königs Hjǫrvarðr, wie Hildr einen walkürennamen tragend, die in der schlacht gegen Hrólfr ihre gefallenen krieger zu neuem kampfe erweckt. Die dänischen quellen kennen den zug nicht; in der Hrólfssaga hängt er mit der dieser eigentümlichen überlieferung von Skulds geburt als der frucht einer liebschaft von Hrólfs vater Helgi mit einer albin zusammen. Da diese überlieferung auf keltischen ursprung zurückweist und die erzählungen von der wiedererweckung gefallener krieger durch den zauber einer frau in der keltischen sage nicht selten, bei anderen germanischen stämmen als dem westnordischen aber nicht nachgewiesen sind, scheint die annahme erlaubt, dass der mythische abschluss der Hildesage in der norrønen

[1]) Mit Panzers ableitung dieser anfügung aus dem märchen (s. 331 f.) wird sich nur befreunden können wer seine erklärung der Hildesage aus dem Goldenermärchen überhaupt für glaublich hält, und selbst dann bliebe sie gezwungen. Im übrigen aber hat Panzer (s. 323 ff.) den nachweis erbracht, dass die vorstellung vom ewig dauernden Hjaðningavíg eine westnordische neuerung ist und die erklärung der sage also nicht von ihr ihren ausgangspunkt nehmen darf. Ich muss nach Panzers nachweis zu der auffassung der ersten auflage dieser ausgabe zurückkehren und die in Pauls Grundriss² III, 711 f. vorgetragene zurücknehmen.

überlieferung von norwegischen wikingern oder ansiedlern auf den britischen inseln aus keltischem (vermutlich gaelischem) stoffe geprägt worden ist. Die verlegung des schauplatzes der schlacht von Hiddensee nach der Orkney Hoy werden wir damit in zusammenhang bringen dürfen, und es wächst durch diese lokalisierung die wahrscheinlichkeit, dass die westnordische form der Hildesage auf den inseln an der schottischen küste ihre ausbildung erlangt hat.[1])

Trennen wir das Hjaðningavíg ab, so bleibt eine entführungssage mit tragischem ausgang übrig. In ihr bleibt unklar der ursprüngliche zusammenhang zwischen der blutsbrüderschaft der späteren gegner und dem raube der jungfrau. Waren Hǫgni und Heðinn freunde, so hätte dieser, sollte man meinen, die geliebte auf gütlichem wege vom vater erlangen können. Zwei möglichkeiten sind zu erwägen. Der alte grund der verfeindung der blutsbrüder könnte in unserer überlieferung nicht erhalten sein: im Sþ. und bei Saxo liegt die verwirrung des alten zusammenhanges ja klar zu tage, während Snorri die vorgeschichte weggelassen haben könnte, da es ihm nur darauf ankam, den sagenhaften hintergrund gebräuchlicher skaldischer umschreibungen aufzudecken. Wahrscheinlicher aber ist etwas anderes. Hǫgnis unversöhnlichkeit, die in der sage absolut feststeht, wenn sie auch in den quellen nicht oder falsch motiviert wird, lässt vermuten, dass durch die entführung der tochter der räuber sich schwer an ihm vergangen hat, so schwer, dass keine busse, kein vergleich den frevel sühnen kann, d. h. der raub scheint eben deswegen unverzeihlich, weil er an dem blutsbruder begangen wurde. Erst die entführung hätte bei dieser auffassung die *fóstbrœðr* zu feinden auf leben und tod gemacht. Dann aber erhebt sich die frage, welchen grund Hǫgni haben konnte, dem

[1]) Zum voranstehenden vgl. Panzer s. 329 ff.; Olrik, Danm. heltedigtn. I, 159 ff. (über Skuld in der Hrólfssaga). — Die erweckung der toten im Oswald stammt aus der legende (Panzer s. 325 ff.).

blutsbruder die tochter zu verweigern, sodass dieser sie durch raub erwerben muss. Die Kudrun findet ihn in Hagens *übermuot: er woldes geben deheinem, der swacher danne er wære* (201, 2 f.); das ist aber eine sekundäre verhüllung des inzestmotivs, das der alten sage natürlich fremd war und aus anderer quelle, vermutlich vom orient her, in die spätere spielmannsdichtung eingedrungen ist. Die nordischen quellen motivieren die weigerung überhaupt nicht, aber das verhalten der Hildr ihrem vater gegenüber, wie Bragi es ausführt und Snorri es durchblicken lässt, weist auf eine sagenform, in welcher die jungfrau der gewalt eines harten vaters entführt wird, der sie zur ehe mit einem ungeliebten manne zwingen will. Man kann sich des eindrucks nicht erwehren, dass in der westnordischen sage die vorstellung eines nebenbuhlers, wie er in einer verwandten überlieferungsreihe seinen platz hat, schon früh ihren einfluss übte, und zwar in der weise, dass sie, zunächst ohne die handlung selbst umzugestalten, auf die charakteristik der handelnden personen eingewirkt hat.

Diese überlieferungsreihe liegt vor in der Helgisage und in der mit dieser verwandten skandinavischen balladendichtung. Es kommen in betracht die ballade von Ribold und Guldborg mit ihren zahlreichen nordischen und englischen varianten, die eng verwandte von Hildebrand und Hilde[1]), welche in dänischen, schwedischen und norwegischen aufzeichnungen bekannt ist, die schwedischen Hjelmerballaden[2]), endlich die interessante und vielerörterte Shetlandsballade von Hildina. Nicht in allen tritt der nebenbuhler auf, allein er hat in diesem überlieferungskreise ursprünglich seine stelle gehabt und scheint nur durch kürzung oder verwirrung in einzelnen formen, wie in 'Hildebrand und Hilde', ver-

---

[1]) Grundtvig, Danmarks gamle folkeviser nr. 82 und 83; die wichtigsten aufzeichnungen finden sich auch abgedruckt in Pipers Einleitung s. I C ff.; vgl. Panzer s. 174 f.; Boer s. 184 ff.

[2]) Arwidsson, Svenska fornsånger I, 155; Geijer och Afzelius, Svenska folkvisor[2] I, 264 f.; vgl. Panzer s. 177 ff.; Boer s. 196 f.

loren gegangen zu sein. Mit der Shetlandsballade[1]) hat es seine eigene bewandtnis. Der inhalt der ballade, die sich noch gegen ende des 18. jahrhunderts in der schon damals aussterbenden norwegischen sprache der Shetländer auf der entlegenen westlichsten insel Foula (d. i. *Fugley*) erhalten hatte, ist nach Hægstads jetzt allein brauchbarem text folgender: Die (norwegische?) königstochter Hildina wird in der abwesenheit ihres vaters von einem Orkneyjarl entführt. Als der vater heimkehrt, setzt er, begleitet von einem von ihm begünstigten freier Hiluge, dem paare nach, das er erst bei den Orkneys erreicht. Es gelingt dem jarl, auf Hildina's rat, anfänglich den vater durch busse zur versöhnung zu bewegen, aber Hiluge vereitelt den vergleich. Als der jarl seine frau von dieser sachlage unterrichtet, meint sie, dass nun der kampf die entscheidung bringen müsse. Der jarl ordnet dann seine mannschaft und die schlacht beginnt. Hildina erfährt, dass sie sich zu ungunsten der Orkneymänner wendet,

[1]) Sie wurde im jahre 1774 von dem schottischen reisenden G. Low aus dem munde eines alten bauern auf der insel Foula in norwegischer sprache ('norn'), aber mit englischer rechtschreibung, aufgezeichnet und 34 jahre später abgedruckt in Barry's History of the Orkney Islands (2d Ed. London 1808). Neben der aufzeichnung liess Low sich auch eine inhaltsangabe des schwer verständlichen liedes anfertigen, welche sich gedruckt findet in S. Hibbert's Description of the Shetland Islands (Edinburgh 1822). P. A. Munch hat dann im 6. bande der 'Samlinger til det norske folks sprog og historie' (Christiania 1839) den text, von anmerkungen begleitet, wiederholt und die beziehung der ballade zur Kudrun erkannt (Munchs text und anmerkungen, nebst Hibberts inhaltsangabe, auch in Pipers Einl. s. XCI ff.). Eine neue kritische ausgabe mit eingehender sprachlicher behandlung des sehr entstellten textes gab M. Hægstad, Hildinakvadet, Christiania 1900 (Skrifter udg. af videnskabsselskabet i Chria 1900, II, nr. 1). — Für Deutschland hat das zeugnis erst recht aufgedeckt und zu verwerten gesucht C. Hofmann, Sitzungsber. der bair. akad. philos.-philol. cl. 1867, s. 206—222. Seitdem hat es in der forschung über die Hilde-Kudrunsage eine bedeutende rolle gespielt (s. noch Klee, Zur Hildes. s. 37 ff.; Wilmanns s. 224 ff.; Panzer s. 175 ff.; Boer s. 198 ff.).

begibt sich auf das schlachtfeld und bittet ihren vater, dass er dem kampfe einhalt tun solle. Hiluge aber sagt, erst müsse der jarl fallen, bevor der streit ein ende nehmen könne. Der jarl wird erschlagen, und Hiluge wirft sein haupt der Hildina in den schoss. Er fordert nun vom vater als lohn für seine unterstützung die einwilligung zur ehe mit Hildina; dieser aber verlangt aufschub, bis seine tochter das kind, von dem sie schwanger ist, geboren haben wird: dann soll sie selbst entscheiden. Die hochzeit findet statt. Hildina mischt schlafkräuter in den trank, den sie selbst beim hochzeitsmahle kredenzt. Als alle in tiefen schlaf gesunken sind, trägt sie den vater und alle ausser Hiluge aus der halle hinaus; dann zündet sie das haus an. Hiluge erwacht, als das feuer schon seine kleider erreicht hat, springt auf und fleht um gnade, aber Hildina antwortet, dass er dieselbe gnade erhalten solle, die er ihrem manne in der schlacht erwies, und gemahnt ihn an das blutige haupt, das er ihr in den schoss warf: da sei der harm in ihr gewachsen. — Nachdem uns Hægstad den inhalt des liedes erst recht erschlossen hat, muss die beziehung desselben auf die Kudrunsage aufgegeben werden, insbesondere die von Wilmanns versuchte, von mir weiter ausgeführte deutung, dass in der Shetlandsballade die Herwigsage noch unvermengt mit der eigentlichen Kudrunsage vorliege, aber auch Panzers behauptung, dass sie aus der reihe der zeugnisse für unsere sage zu streichen sei, kann nicht mehr ernstlich in betracht kommen. Vielmehr bietet die ballade, wie schon Munch erkannte und Boer aufs neue hervorhob, ein unverwerfliches zeugnis für die westnordische form der Hildesage. An diese erinnert nicht nur der name der heldin, es sind aus ihr auch mehrere alte züge der erzählung geflossen: der raub in abwesenheit des vaters, die verfolgung des paares, der versöhnungsversuch und, als dieser misslungen ist, die aufforderung der frau an den geliebten, den kampf zu eröffnen, das persönliche erscheinen der Hildina auf

dem schlachtfelde, endlich die lokalisierung des kampfes, wie bei Snorri und im Sþ., auf den Orkneys, die dazu geführt hat, den entführer als Orkneyjarl aufzufassen. Das alles sind unverkennbar züge der westnordischen Hildesage. Daneben aber deutet die einführung des nebenbuhlers auf einwirkung einer sage vom Helgitypus. Ursprünglich nur dazu bestimmt, die abweisung des entführers durch den vater zu motivieren, ist in der Shetlandsballade der nebenbuhler zur hauptperson geworden, er hat vom vater die rolle des unversöhnlichen feindes übernommen, er erringt den sieg, erschlägt den räuber und höhnt die frau des erschlagenen. Diese wendung hat weiter zu dem ergreifenden schlusse der ballade geführt, Hildinas rache, die, wie man längst geltend gemacht hat, in ihrer eigenartigen gestaltung stark an Guðrúns rache in der Nibelungensage gemahnt, vielleicht durch sie beeiuflusst ist. Die Shetlandsballade ist eine kühne neudichtung; ihr ganz besonderes interesse liegt hierin, dass sie in der führung und entwicklung der handlung die beeinflussung des westnordischen Hildesagetypus durch den eng verwandten Helgisage-typus zeigt, die wir in den übrigen versionen der sage nur erst in der charakterisierung der handelnden personen spüren.

B. Ausbildung der sage.

Das älteste zeugnis, in dem uns gestalten der Hildesage entgegentreten, führt uns zu den Ostgermanen auf den inseln und halbinseln der Ostsee. In dem altenglischen heldenkatalog Wídsíð[1]), dessen geographisch-historischer gesichtskreis nicht über das zeitalter der völkerwanderung hinausreicht, werden Hǫgni und Heðinn unmittelbar nebeneinander genannt und in der nächsten zeile, durch einen fremden namen getrennt, der der

[1]) Grein-Wülker, Bibliothek der ags. poesie I, 1 ff. Eingehende monographie von R. W. Chambers (oben s. XII anm.): über die Hildesage s. 100 ff.; über die in betracht kommenden geographischen namen s. 192 ff.

nordischen überlieferung unbekannte Wate der Kudrun (vs. 21 f.):

Hagena (weold) Holmrygum ond Heoden Glommum,
Witta weold Swǣfum, Wada Hælsingum.[1])

Die *Holmrygas* sind die ostgermanischen *Ulmerugi*, 'Inselrugier', die Jordanes an der Weichselmündung kennt. Die *Glommas*, die der Wídsíð auch an einer späteren stelle in unmittelbarer verbindung mit den Rugiern nennt, müssen ein nachbarvolk der Holmrygas gewesen sein, sind aber nicht weiter nachweisbar.[2]) Die *Hælsingas*, über welche Wate herrscht, weisen gleichfalls auf das Ostseegebiet: ihr name hat an der baltischen küste mannigfache spuren hinterlassen (Helsingör, Helsingborg, Helsingfors),[3]) und Wates mark *ze Stürmen* in der Kudrun (d. i. das nordalbingische Stormarn) deutet in gleiche richtung. Dass dem dichter des Wídsíð Wate bereits in verbindung mit der Hildesage bekannt war, darf aus dem vorkommen seines namens in einer der Hagen und Hetel gewidmeten unmittelbar folgenden zeile nicht mit sicherheit geschlossen werden, da in dem katalog des vielgereisten, wie ja schon der dazwischen stehende fremde name *Witta* zeigt, die paarung der eigennamen oft durch rücksichten des stabreims veranlasst worden ist. Ueber seine rolle in der sage und über die ursprünglichkeit seines auftretens in ihr ergibt die stelle jedenfalls nichts. Wohl aber beweist die lokalisierung der beiden gegner (und eventuell auch

[1]) Die hs. hat *Holmrycum* und *Henden*. Beide besserungen rühren von J. Grimm her (GDS. 469 f. = [4]328 f. ZfdA. 2, 2).

[2]) Wíds. vs. 69 *mid Rugum ic wæs ond mid Glommum* (vgl. Chambers z. d. st.). Der fluss Glommen im südöstlichen Norwegen könnte eine erinnerung an die skandinavischen wohnsitze dieses volkes bewahren, wie der name der norwegischen (Holm)rygir in Rogaland.

[3]) Die anknüpfung der Hælsingas an den *Χάλουσος ποταμός* des Ptolemaeus wird richtig sein, führt aber nicht weiter, da man die verschiedensten flüsse (Havel, Trave, Eider, Warnow) darunter verstanden hat. Jedenfalls weist auch dieser name an die südküste der Ostsee.

Wates), dass die sage auf ostgermanischem boden ihre älteste ausbildung erfahren hat, und im zusammenhang damit gewinnt Saxos lokalisierung des kampfes auf Hiddensee erhöhte bedeutung. Sie darf als die ursprüngliche betrachtet werden.[1]) Sind die Rugier die 'erfinder' der Hildesage, so muss ihre ausbildung sehr früh stattgefunden haben, da dieses volk spätestens in der zweiten hälfte des 4. jahrhunderts die gegenden an der Ostsee verlassen hat.

Von den Ostgermanen werden die Angeln die sage übernommen haben; diese nahmen sie aus ihrer alten heimat nach England mit. Unsicher bleibt, ob schon die anglische form der sage die figur des Wada (Wate) aufgenommen hat. Unabhängig von der Hildesage ist Wada, 'der Water', in England und in Niederdeutschland lange heimisch geblieben. Von einer mittelenglischen ballade von Wade sind ein paar zeilen erhalten, Walter Map erzählt eine geschichte von ihm, Chaucer spielt auf ihn an, und auch sonst finden sich im späten mittelalter in englischen quellen manche erinnerungen an den mächtigen seemann Wade, seine fahrten und sein wunderbares boot.[2]) In der sächsischen Wielandsage, wie die Þiðrekssaga sie überliefert, erscheint *Vaði risi* als der sohn einer meerminne, er trägt dort (c. 58) seinen sohn Wieland auf den schultern über den Grœnasund und findet seinen tod durch eine erdlawine (c. 60); auch niederdeutsche volkssage kennt ihn als wasserwatenden meerriesen. Mit dem meere muss Wate von hause aus eng verbunden gewesen sein, und selbst

[1]) Panzer s. 180 anm. hat darauf aufmerksam gemacht, dass bei Saxo ein *Glomerus* in der gesellschaft des Hithinus als seekönig erscheint und auch die *Hælsingas* des Wíds. in seiner erzählung als die schwedischen *Helsingi* eine rolle spielen. Die dänische überlieferung kann darin unverstandene überlebsel der ostgermanischen tradition gerettet haben (vgl. auch Chambers s. 108f.).

[2]) Die mittelenglischen Wadezeugnisse sind zusammengestellt und besprochen bei Chambers s. 95ff. Ueber, z t. zweifelhafte, lokalisierungen in England s. Binz Beitr. 20, 198f.

in der oberdeutschen überlieferung ist diese herkunft noch nicht völlig ausgewischt: in der Kudrun (str. 1183) lenkt er die flotte, die den harrenden jungfrauen die befreiung bringen soll, die seewege sind ihm bekannt (str. 836), und an ihn knüpft die dichtung das aus der Brandanlegende stammende *wazzermœre* (str. 1127 ff.). Uebermenschliche züge brechen in der Kudrun durch die den späteren verhältnissen angepasste charakteristik hindurch: der gewaltige greis mit ellenbreitem barte, grunzend in seinem unbändigen zorne (882, 2), ein heerhorn blasend, bei dessen schall das land erbebt, das meer aufbraust und mauern umzusinken drohen, hat sich nur schwer dem typus des hofmeisters und fürstenerziehers anbequemen können, wie späteres leben und dichtung ihn kannten, ja es scheint manchmal, als habe der dichter diesen widerspruch empfunden. Wie Müllenhoff[1]) erkannt hat, ist Wate aus einer vorstellung der niederen mythologie erwachsen; ein alter meerriese ist bereits früh in der epik der germanischen stämme an der Ostseeküste zum meisterlichen seemann geworden, dort als beherrscher der Hælsingen lokalisiert, zu den Angeln gewandert und auch von nordwestdeutschen seeanwohnern übernommen. Ob er eine eigene sage gehabt hat, und welche, lässt sich nicht entscheiden; für die auffassung, dass die rolle als helfer des helden, die er in der Kudrun spielt, in der sage alt sei, spricht kein einwandfreies zeugnis[2]); auch wenn man in der stelle, die dem Wada im ags. heldenkatalog zugeteilt ist, einen beweis dafür erblicken dürfte, dass schon die Angeln in ihrer alten heimat ihn der Hildesage ein-

[1]) ZfdA. 6, 62 ff.; dagegen deutet ihn Mannhardt Zs. f. d. myth. 2, 296 ff. als eine hypostase Thors.

[2]) Ein solches ist auch der bericht Walter Maps in den zwischen 1182 und 1187 geschriebenen *Nugae curialium* (ed. Th. Wright, Camden Soc., 1850; vgl. Brandl in Herrigs Archiv 120, 6 und in Pauls Grundr.² II, 1085; Chambers s. 99) keineswegs. — Auf Panzers lehrreiche erörterung der überlieferungen über Wate (s. 286 ff.) sei noch ausdrücklich hingewiesen, so wenig ich mich mit seinem resultat befreunden kann.

verleibt haben, so bliebe doch seine ursprüngliche rolle in dieser dunkel. Erst durch das zeugnis des pfaffen Lamprecht (s. u.) gelangen wir mit ihm auf sicheren boden: dieses kennt ihn als Hagens gegner in der schlacht auf dem Wülpensande. Der gesamten skandinavischen überlieferung ist Wate fremd.

Eine andere hauptfigur der Kudrun dagegen erscheint, wenn auch in abweichender rolle, sowohl in der ags. als in der nordischen überlieferung: Heorrenda — Hjarrandi, der Hôrant des mhd. epos. Die zeugnisse über ihn wurden oben s. XVIII f. zusammengestellt; sie ergaben die altertümlichkeit seiner doppelrolle in der Kudrun: als tapferer krieger und als berückender sänger. Sehr auffallend aber ist seine doppelte auffassung als Hetels vasall und als selbständiger fürst: er ist in Dänemark *herre* (206, 1. 263, 3. 1613, 2), von Hetel ist er seiner besonderen verdienste wegen mit der krone beschenkt worden (206, 3; vgl. 415, 3). Dieser königliche spielmann gemahnt an eine gestalt der dänischen sage mit einem an *Hjarrandi* anklingenden namen, den dichter *Hiarno* (*Hiarnus*), der nach dem tode Frotho III. den Fridlevus in der nachfolge verdrängt.[1]) Zu anfang des sechsten buches der Historia Danica (ed. Müller-Velschow I, 258; ed. Holder p. 172) berichtet Saxo: 'Nach Frothos tod glaubten die Dänen, dass (sein sohn) Fridlevus, der in Russland erzogen wurde, gestorben sei, und . . . sie betrachteten nun den als den würdigsten um das zepter zu tragen, der zum ruhme Frothos an seinem frischen grabe ein gedicht zu seiner ehre niederlegen und so die kunde von dem abgeschiedenen könige in glänzendem ausdruck der nachwelt überliefern würde. Da wurde nun ein gewisser Hiarnus, in dänischer dichtung sehr erfahren, durch die grösse des lohnes

[1]) Nachdem Detter und Heinzel Beitr. 18, 551 ff. auf den zusammenhang der erzählung von Hjarni mit dem Horand der Kudrun hingewiesen hatten, ist auch A. Olrik von anderer seite her darauf aufmerksam geworden (Danm. heltedigtn. II, 267 f.); s. auch Panzer s. 309 ff.

angetrieben, den ruhm des helden in einem herrlichen gedichte zu feiern und er verfasste in gewohnter art ein lied in der muttersprache.' Saxo führt dann eine vísa in der form von zwei distichen an und fährt fort: *Quo carmine edito, auctorem Dani diademate munerati sunt.* Der geschichtsschreiber wundert sich nicht ohne grund über diese unerhörte liberalität. Dennoch scheint hier eine alte überlieferung vorzuliegen, mag auch der zusammenhang, in den sie hineingestellt ist — Fridlevus kehrt zurück und der rechtmässige thronerbe tötet den eindringling, der fliehen musste, aber sich in einer vermummung an den hof gewagt hat, im zweikampf —, junge erfindung sein. Es verherrlicht die sage von Hjarni in eigentümlicher weise die macht des gesanges, die selbst den weg zur königswürde bahnt. Der sänger Horand, dem der Dänenkönig Hetel um unbekannter verdienste willen eine krone schenkt, erhält von hier aus licht, und wenn in dem ags. gedichte von Déor dieser klagt, dass der liederkundige Heorrenda ihn aus seiner stellung eines *Heodeninga scop* verdrängt habe, so ahnen wir einen weiteren zusammenhang.[1]) Auch der norden hat die berückende macht von Horands wunderbarem gesang gekannt: eine zauberische wirkung üben die von dem sänger in der Herrauðs saga ok Bósa vorgetragenen weisen, deren eine die *Hjarrandahljóð* (FAS. III, 223) sind, ebenso wie Horands drittes lied (Panzer s. 227 ff.). Die wahrscheinlichkeit, dass in Heorrenda — Hjarrandi — Hôrant eine (dänische) sagengestalt zu sehen sei, die erst nachträglich mit der sage

[1]) Die von Detter und Heinzel mit der dänischen Hjarnisage in zusammenhang gebrachte stelle der Kudrun 1612 f., wo Fruote von Horand vertretungsweise das schenkenamt übernimmt und nun scherzend meint, dass er dann auch mit dessen land belehnt werden müsse (s. zu der st.), ist wohl fernzuhalten [s. jetzt Droege ZfdA. 54, 128 f.]. Aber sehr bemerkenswert ist, dass in der Kudrun neben Hetel und Horand auch Fruote (oben s. XXVII) herr in Dänemark ist (263, 3), also drei dänische sagenkönige nebeneinander, doch wohl ein deutlicher fingerzeig für die herkunft des stoffes.

von Hilde in verbindung gebracht wurde, ist nicht zu leugnen. Die näheren umstände dieser verknüpfung bleiben allerdings einstweilen dunkel; auch die frage, bei welchem volke sie zustande gekommen ist, ist unentscheidbar. Wenn sie dänischen ursprungs ist — die nächstliegende annahme —, so wäre die figur des sängers der Hedeningen von den Dänen zu den Angeln gewandert und wir hätten eine rückwanderung der bereicherten sage vorauszusetzen. Anglischer ursprung dieser gestalt ist in hinblick auf die namenform (*Heorrenda*, nicht **Heorrend*) minder wahrscheinlich (R. Much, Herrigs Archiv 108, 416).

Dass die Hildesage von den Angeln zu den Dänen gelangte, ist nicht zu bezweifeln; von den Dänen haben sie dann die westnordischen stämme übernommen, vielleicht erst in der wikingerzeit, als norwegische und dänische freibeuterscharen auf den britischen inseln zusammentrafen. Jedenfalls scheint erst damals der schauplatz des kampfes um Hilde von der küste Rügens nach den Orkneys verlegt und der schluss der sage durch anknüpfung einer vermutlich gaelischen überlieferung von der wiedererweckung gefallener krieger durch den zauber einer frau zum endlosen Hjaðningavíg umgestaltet worden zu sein.

In Deutschland tauchen literarische zeugnisse für die existenz der Hildesage nicht vor dem 12. jahrhundert auf. Wenn in dem bald nach 1130 in Regensburg gedichteten Rolandsliede des pfaffen Konrad Oigier von Dänemark als abkömmling oder verwandter Wates angeredet wird (*thu bist thes Waten kunnes*), so beweist diese anspielung genau genommen bloss die bekanntschaft des dichters mit der figur des alten Wate, aber die weiter an Oigier gepriesenen eigenschaften erinnern allerdings an die charakteristik seines ahnherrn in der Kudrun. Bemerkenswert ist die auffassung Wates als eines dänischen helden, denn nur diese kann dazu geführt haben, Oigiers geschlecht von ihm abzu-

leiten.[1]) — Wichtiger und inhaltsreicher ist die vielerörterte stelle in dem Alexanderliede Lamprechts, eines mittelfränkischen priesters, der um 1125 in Baiern schrieb.[2]) Der dichter schildert die schlacht zwischen Darius und Alexander am Euphrat und vergleicht sie mit anderen durch sage und dichtung berühmten kämpfen:

man saget von dem sturm der ûf Wolfenwerde [gescah
— dâ Hilten vater tôt gelach —
zewisken Hagenen unde Waten:
sô ne mohter herzô nieth katen.
iedoch ne mohte nechain sîn,
noch Herewîch noch Wolfwîn,
der der ie gevaht volcwîch
dem chunige Alexander gelîch.
man list von gûten chnehten,
die wol getorsten vehten,
in Troiâre liede,
ê sich der sturm geschiede,
Achilles unde Hector,
Paris unde Nestor,
die manich tûsint erslûgen
und die ouch scarfe gêre trûgen:
sô moht under in allen
zû Alexander niuht gevallen.[3])

Lamprecht muss eine spielmannsdichtung bekannt gewesen sein, in der die Hildesage wesentlich anders und altertümlicher dargestellt war als in der Kudrun:

---

[1]) Rolandslied vs. 7799 ff. (= 266, 17 ff. ed. W. Grimm); vgl. Hds.[3] s. 62. 379. ZfdA. 2, 5. Panzer s. 184. — Ueber das zeitliche verhältnis von Rol. und Alex. s. zuletzt Wilmanns ZfdA. 50, 140 f.

[2]) Die stelle findet sich in der Vorauer hs. vs. 1321 ff., in der jüngeren Strassburger vs. 1830 ff. (in Kinzels ausg. s. 154 ff.). Die richtige interpretation der stelle haben durch sinngemässe interpunktion, nachdem bereits Klee, Zur Hildes. s. 49 und C. Hofmann s. 212 sie in dieser weise verstanden hatten, Kinzel s. 459 und O. Erdmann ZfdPh. 17, 223 ff. gesichert. Vgl. noch Wilmanns s. 233 ff.; Panzer s. 184 ff.; Boer s. 204 ff.

[3]) Text der Vorauer hs. — Die Strassburger hs. bietet von sachlichen abweichungen nur in vs. 1844 (1334) *Aiax* statt *Paris*. — Der ort des kampfes heisst in Str. *ûf Wulpinwerde* (*wlpinwerde* hs.).

der kampf um Hilde fand in ihr auf dem Wülpenwerder statt, der also noch nicht in die geschichte von Kudruns entführung vorgerückt war, und endete mit Hagens (= *Hilten vater*) fall. Der kampf zwischen Hagen und Wate in der Kudrun (513 ff.) am hegelingischen strande verläuft resultatlos. In der älteren dichtung endete die Hegelingenschlacht tragisch mit dem tode des vaters: dass er von Wate erschlagen wurde, nicht, wie in der nordischen version, von dem entführer Hetel selbst, besagen Lamprechts worte nicht; eher liesse sich aus der eigentümlichen parenthetischen einfügung von vs. 1322 der umgekehrte schluss ziehen. Es kann der kampf zwischen Wate und Hagen als der spannendste und gefährlichste Lamprecht am lebhaftesten vor der seele gestanden haben, ohne dass er deshalb der entscheidende gewesen zu sein brauchte. Jedenfalls ergibt sich aus Lamprechts zeugnis, dass im ersten viertel des 12. jahrhunderts eine deutsche Hildedichtung bekannt war, in welcher sowohl der ort als der ausgang des kampfes sich nicht mit der darstellung der Kudrun deckten. Ueber *Herewîch* und *Wolfwîn* (1326) lässt sich etwas halbwegs sicheres nicht sagen: dass die beiden helden nicht derselben situation angehören, wie Hagen und Wate, scheint mir freilich nach den ausführungen von Wilmanns und Panzer klar, aber die möglichkeit, dass dem dichter neben der Hildesage eine der Kudrun 1407 ff. resp. 1430 ff. vergleichbare szene bekannt gewesen sei, eine szene aus einer Kudrundichtung also, bleibt bestehen.[1])

Das alte Hjaðningavíg, das noch bei Saxo auf Hiddensee stattfindet, in der norrønen überlieferung

[1]) *Wolfwîn* müsste dann, wie man mehrfach vermutet hat, ein fehler für *Ortwîn* sein, aber nach der anlage der ganzen stelle sind *Herewîch* und *Wolfwîn,* wie Hagen und Wate, Achilles und Hector und (chiastisch) Paris und Nestor als gegner gedacht. Es scheint geraten, die stelle nicht zu sagenhistorischen folgerungen zu verwenden [s. jetzt Droege ZfdA. 54, 160 f.].

nach der Orkney Hoy verlegt wurde, ist in der deutschen sage auf dem Wülpenwerder lokalisiert. In der Kudrun ist dann der *Wülpenwert* (883, 4. 897, 4) oder *Wülpensant,* nachdem die Hildesage in der verbindung mit der geschichte von Kudrun ihren tragischen abschluss und damit der kampf um Hilde seine sagenhafte bedeutung verloren hatte, zum schauplatz des folgenschwereren kampfes um die entführte Kudrun geworden: der fall des vaters bildet aber auch in dieser verrückung den höhepunkt. Der *Wülpenwert*[1]) versetzt uns an die südliche Scheldemündung: in einem vom grafen Philipp von Flandern gegebenen keurbrief von Brügge v. j. 1190 (Warnkönig, Flandrische staats- und rechtsgesch., Urkundenb. II, 1, 85) werden die *Wulpingi*, homines de *Wulpia* sive de *Cassand* (d. i. das jetzige Cadzand) erwähnt, und der ortsname *Wulpen* erscheint auf zwei karten dieser gegend aus dem 14. und 17. jahrhundert (auch in der ausg. von v. Plönnies).[2]) Diese lokalisierung kann erst im 9. jahrhundert, in der zeit der Dänenkämpfe, in welchen diese gegend eine nicht unbedeutende rolle spielte, erfolgt sein. Möglicherweise fand die verlegung der alten Hedeningenschlacht an die Scheldemündung eine stütze in dem zufälligen anklang des namens *Hedensee* oder *Heidenesee* für den linken Scheldearm (in urkunden des 13./14. jahrhunderts häufig) an den namen des kampfortes in der dänischen sage.

So weist alles darauf, dass dänische wikinger die sage im 9. jahrhundert zu den Niederfranken und Friesen

[1]) In *Wülpen-* steckt nicht mhd. *wülpe* 'wölfin', sondern, wie J. te Winkel, Gesch. der nederl. letterk. I (1887) s. 35 a. 1 erkannt hat (vgl. E. Schröder ZfdA. 43, 303 f.), der name eines strandvogels, *de groote wulp* 'numenius arquatus'. Allerdings ist, nach der form der Vorauer hs. zu schliessen, in Oberdeutschland der name als 'strand der wölfin' gedeutet worden.

[2]) Vgl. Mone. Unters. zur gesch. der teutschen heldens. s. 46; J. Grimm ZfdA. 2, 4. — Einer zeitungsnotiz (Nieuwe Rotterd. Ct. vom 17. 3. 03), auf die herr J. G. Talen in Zwolle mich gütigst aufmerksam machte, entnehme ich, dass der *Wulpenpolder* i. j. 1797 überschwemmt wurde und seitdem nicht wieder eingedeicht worden ist.

gebracht haben. Auch in der Kudrun schimmert der gesichtkreis der wikingerzeit noch deutlich durch, freilich überdeckt und verdunkelt durch die der eigenen zeit des dichters entnommenen vorstellungen. Hetel herrscht über ein Dänenreich (*Tenemarke, Tenelant,* auch *Nortlant* bedeutet dasselbe, s. zu 204, 4), das sich über Dithmarschen und Holstein, *Friesen* und Livland, aber auch über *Wâleis* (Wales)[1]) erstreckt, d. h. es sind hier vorstellungen der wikingerzeit mit solchen aus dem anfang des 13. jahrhunderts zu dem phantastischen bilde eines reiches verbunden, wie es in dieser ausdehnung niemals existiert hat. Ueber der anschauung der Dänenzüge breitet sich das bild einer dänisch-norddeutschen grossmacht, wie Waldemar der sieger sie in seiner ersten regierungszeit gründete. Und dieser Hetel, den die dänische sage, wie das Kununktallit zeigt (oben s. XXV), in die reihe der dänischen könige aufgenommen hat, während norrøne überlieferung ihn als norwegischen fürsten kennt, wirbt um die tochter des königs von Irland, sendet seine boten nach dessen hauptstadt *Baljân* (d. i. *Bally[ghan]*, eine in Irland nicht seltene bezeichnung in ortsnamen) und kämpft mit ihm. Eine erinnerung an die bald freundlichen bald feindlichen beziehungen dänischer wikinger zu Irland scheint handgreiflich: wie Hagen in der dänischen sage lokalisiert war, wissen wir nicht, denn Saxos angabe (Jütland) geht auf norrøne überlieferung zurück. Neben Hetel erscheint in Hôrant ein zweiter dänischer sagenkönig, denen sich im verlauf der ausbildung der sage in Fruote ein dritter zugesellte. Wates dänische herkunft bezeugt das Rolandslied, und die Kudrun legt ihm die mark *ze Stürmen* bei, die als dänische provinz aufgefasst ist, was Stormarn zur zeit des dichters auch wirklich war. Auch hier ist ältere sagenüberlieferung mit den zeit-

---

[1]) Nach Panzer wäre *Wâleis* nichts als ein dem Parzival entnommener 'leerer name'. Auch Irland soll der Kudrundichter den höfischen romanen, etwa dem Tristan, entlehnt haben (s. 433. 435). Beide behauptungen sind unbeweisbar.

verhältnissen in einklang gebracht. Endlich: die luft dänischer sage weht uns aus der Kudrun entgegen[1]); die gestalt, in welcher die sage in die hände der deutschen spielleute überging, muss wesentliche übereinstimmungen gezeigt haben mit dänischen sagen wie von Helgi und Sigrun oder von Hagbard und Signe. Diese heroischen züge übernahm die dichtung von Kudrun.

Der ansicht, dass die Hildesage im 9. jahrhundert von dänischen wikingern nach den Niederlanden getragen worden sei, scheinen nun freilich aus der sage hergenommene personennamen aus älterer zeit entgegenzustehen. Während der name *Hôrant* sich erst seit dem anfang des 12. jahrhunderts nachweisen lässt (oben s. XIX), findet sich *Herrant*, die dem sagenhelden ursprünglich gebührende namensform, bereits im 9. jahrhundert in oberdeutschen urkunden.[2]) *Hetel* lässt sich als personenname und in ortsnamen bereits aus dem 8. und 9. jahrhundert belegen, auch *Hetan* und *Hetin* (schon 784 in Salzburg).[3]) Panzer hat den namen *Heđinn* sogar bereits im 6. jahrhundert bei den Franken zu finden geglaubt: bei Gregor von Tours heisst ein feldherr Childebert II. *Chedinus* (s. 438). Aus den anderen namen der sage (*Hagen, Hilde*) lassen sich bei ihrer allgemeinheit keine schlüsse ziehen; auch der name *Wado, Wato*[4]) ist unverwendbar, da Wate auch unabhängig von der Hildesage den deutschen stämmen zugekommen sein kann. Allein auch den scheinbar charakteristischen namen *Hetin*—*Hetel* und *Herrant* gegenüber ist vorsicht am platze. Mit J. Schatz (ZfdA. 50, 342) in dem namen

---

[1]) Hierauf hat, auf andeutungen Olriks fussend, v. d. Leyen, Sagenbuch 2, 263 ff. die aufmerksamkeit gelenkt. Seinen bemerkungen über Horand und Wate kann ich allerdings nicht folgen.

[2]) Ältester beleg für *Herrant* aus Regensburg v. j. 888 (Mone s. 59. ZfdA. 12, 312 f.).

[3]) Für *Hetel* s. Mone s. 84. ZfdA. 31, 84. Germ. 17, 65. 32, 71; für *Hetin, Hetan* s. ZfdA. 2, 2 f. 50, 341 ff.; vgl. auch Heusler ebda 52, 100.

[4]) Vgl. ZfdA. 6, 65. 12, 317. Germ. 32, 72. Panzer s. 439 a. 1.

Hetin z. j. 784 'ein sicheres zeichen' dafür zu sehen, dass die Hildesage 'vor und nach der hd. lautverschiebung in Süddeutschland leben hatte', ist entschieden unerlaubt[1]); und der name *Herrant,* dessen vorkommen (seit 888) übrigens einwanderung der sage im 9. jahrhundert nicht absolut ausschliessen würde, kann, wie *Hjarrandi* als Óðinsheiti (oben s. XVIII anm.), sich unmittelbar an die appellativische bedeutung des partizips eines alten verbums **hërran* angeschlossen haben. Uebrigens ist nicht undenkbar, dass die Hildesage, schon bevor sie sich in der uns geläufigen form aus Dänemark nach Deutschland verbreitete, auf anderem wege eingedrungen wäre, etwa, wie Panzer annimmt (s. 439 f.), direkt von den Angeln zu den salischen Franken; ja man könnte sogar, wenn man die oberdeutschen *Hetel*-namen aus alter zeit für beweiskräftig ansieht, an einen unmittelbaren import der ostgermanischen sage durch die Rugier denken. Jedenfalls aber ist für die weitere entwicklung der sage in Deutschland erst ihre wiederbelebung durch die wikingerzeit bedeutungsvoll geworden.

Auf welchem wege und in welcher form die sage von den Niederfranken nach Oberdeutschland gelangt ist, entzieht sich unserer kenntnis. Nur vermutungen sind möglich. Die bei Lamprecht im ersten viertel des 12. jahrhunderts noch tragisch endende Hildesage erscheint ein jahrhundert später in Oberdeutschland zu einer munteren spielmannsdichtung in der form einer brautwerbungssage mit versöhnlichem schlusse umgebildet. Der hauptheld bleibt im hintergrunde; Hetel zieht nicht selbst als werber aus, sondern sendet seine boten: die längst der sage einverleibten Horand und Wate und den inzwischen neu aus dänischer über-

[1]) *Hetin* kann neben *Wolfhetin* (*Wolfhetan*) ebenso kurzname sein, wie aisl. *Heðinn* neben *Ulfheðinn, Bjarnheðinn;* der name ist keineswegs auf die Hildesage beschränkt. In dem fränkischen namen *Chedinus* kann das *e* lang sein, sodass er etwa einem got. **Haiþins* entspräche, mit *ê* statt *ei* (vgl. Braune Ahd. gr. § 44 a. 4; Franck Altfrk. gr. § 31, 2).

lieferung aufgenommenen Fruote (oben s. XXVII). Die umbildung der alten sage entspricht im allgemeinen den tendenzen einer dichtung, die das heroische zwar nicht verschmäht, aber es vorzugsweise als unterhaltungsstoff verwendet und den hörer mit freundlichen empfindungen zu entlassen liebt, aber entscheidend für die versöhnliche wendung der Hildefabel wird doch die anknüpfung der Kudrundichtung gewesen sein, der jene nunmehr als heiteres vorspiel diente. Wo die ausbildung der Kudrunerzählung zustande kam, werden wir auch die neue form der Hildesage zu suchen haben, bei den Niederfranken oder einem nachbarstamme derselben. Der unbekannte spielmann, der die dichtung von Hilde aufgriff und nach dem muster der rheinischen spielmannsepen umschuf, gehört in den kreis jener dichter, die die stoffe von könig Rother oder von Oswald neu belebten. Der kampf zwischen dem entführer und dem vater auf dem Wülpensande war ihm gegeben, die werbung durch boten und die listige entführung sind wohl ganz sein eigentum. Hagen hat sich dem typus der väter in den spielmannsromanen fügen müssen, die eifersüchtig über ihre töchter wachen und sie keinem werber gönnen; Hetel ist der ehelustige junge könig geworden, der sich mit seinen mannen berät und allen schwierigkeiten zum trotz die schöne aus weiter ferne als gemahlin erwerben will; Horand und Wate werden in ihren altbezeugten rollen bestätigt und jeder in seiner eigenart kunstvoll für die neue handlung verwandt; Fruote wird ihnen zugesellt, um durch kaufmannslist das gelingen des planes zu unterstützen; Morung und Irold dienen dem bedürfnis nach abwechslung und vermehrung des personals. Dass vor allem die Salomosage auf die einkleidung der erzählung im deutschen gedichte einfluss gehabt hat, hat Panzer (s. 268 ff.) gezeigt, aber auch diese anschwellung des stoffes muss älter sein als das mhd. epos, da sie mit der aufnahme Fruotes im zusammenhang steht, die gewiss nicht in Oberdeutschland erfolgt ist. Hetels boten geben sich

für geächtete und für kaufleute aus: zwei an sich unvereinbare motive. Nur das erste kann eine organische umbildung der alten sage, der entführung durch die gewalt der waffen, sein; das von aussen eingeführte kaufmannsmotiv kennen der zweite teil des könig Rother, eine bearbeitung der Salomosage, sowie die russischen versionen der sage. Aus derselben quelle stammt die märchenhaft prächtige ausstattung der schiffe. Die reizvolle episode des scheinkampfes zwischen Hagen und Wate, die für den zusammenhang entbehrliche und mit der kaufmannsverkleidung nur schwer vereinbare fechtszene (str. 354 ff.), ist in ähnlichen formen auch in anderen mittelalterlichen dichtungen nachweisbar.[1]) Eine anregung zu ihr kann der dichter in der alten sage gefunden haben, in dem zweikampf (Saxo) oder den kraftproben (Sþ.), wodurch Hǫgni und Heðinn sich als ebenbürtig erkennen und blutsbrüderschaft schliessen. Er hätte dann Hetel durch seinen liebling Wate ersetzt und die szene nach literarischen mustern des spielmännischen repertoires neu gestaltet. Nach alledem ist in der Kudrun grosse selbständigkeit in der umformung der sage anzuerkennen. Wieviel davon auf rechnung des letzten dichters zu schreiben ist, lässt sich im einzelnen nicht bestimmen; das meiste aber gebührt gewiss dem spielmannsgedichte des 12. jahrhunderts, das als seine unmittelbare quelle vorausgesetzt werden muss.

Ich habe mich im vorstehenden darauf beschränkt, meine ansichten über die entwicklung der Hildesage anzudeuten. Vermutungen über ihren ursprung aufzustellen, sehe ich mich nicht veranlasst. Der früher auch mir als wahrscheinlich geltenden mythischen erklärung der sage[2]) ist der boden entzogen, nachdem

[1]) Vgl. Martin Textausg.[1] s XXVII f.; Panzer s. 280 ff.
[2]) Grundriss[2] III, 711 f., wo die literatur sich verzeichnet findet (vgl. oben s. XI f. anm.). — Eine mythologische grundlage der Hilde-Kudrun-sage nimmt auch R. Much an in seiner besprechung von Panzers buche (Herrigs Archiv 108, 406 ff.).

der in den mythus hinüberspielende schluss der nordischen überlieferung, das ewige *Hjaðningavíg*, als eine westnordische neuerung erkannt worden ist. Die von Müllenhoff versuchte ableitung der Hildesage aus dem halsbandmythus fällt mit der erkenntnis, dass die verbindung unserer sage mit Freyja und ihrem halsschmuck, dem *Brísinga-men*, eine junge zutat des Sǫrlaþáttr ist, der einzigen quelle, die diese kombination kennt (oben s. XXIII). Der versuch Wilhelm Müllers, die sage euhemeristisch zu deuten, hat nirgends anklang gefunden und wäre schon deshalb unmöglich, weil ihre bildung in weit frühere zeit fallen muss, als Müllers 'historischer mythus' voraussetzt. Panzer hat den ursprung der Hildesage im märchen finden wollen und zwar in dem märchentypus, den er nach dem namen des helden in einer tirolischen variante das Goldenermärchen nennt, aber, wie man sich auch zu der frage über das verhältnis von märchen und sage stellen mag, dass diese ableitung abgelehnt werden müsse, wird wohl nur von wenigen bezweifelt (s. die oben s. XII anm. angeführten kritiken des Panzerschen buches). Wir werden uns damit begnügen müssen, den dichterischen charakter der Hildesage zu betonen: ihre ursprünge führen zurück in die völkerwanderungszeit, und in ihrer ältesten gestaltung können wir nur rein menschliche dichtung erblicken, d. h. poetisch angeschaute wirklichkeit.

2. Die Kudrundichtung.

Während dem zweiten teil der Kudrun, der geschichte von Hilde, eine vielgestaltige tradition voranliegt, die uns wenigstens vermutungen über die entwicklung der sage gestattet, stehen wir der dichtung von Kudrun und somit dem eigentlichen inhalt des mhd. epos ganz anders gegenüber. In der reichen sagenwelt der germanischen stämme steht sie vereinsamt: keine ältere fassung, weder im norden noch in England noch

in Deutschland selbt, bietet sich zur vergleichung[1]), selbst anspielungen aus älterer zeit sind nicht vorhanden. Das licht, das eine ungefähr gleichzeitige überlieferung, die Herbortsage im Biterolf und in der Þiðrekssaga, zu gewähren scheint, verliert recht bald seine leuchtkraft. So müssen wir uns zunächst an das gedicht selbst halten und aus ihm die entstehung und entwicklung seines stoffes zu verstehen suchen.

Wenn wir den dritten teil des mhd. epos von allen nicht notwendig zum kern der handlung gehörigen einzelheiten entkleiden und auf seine einfachste form zurückführen, so erhalten wir die folgende erzählung. Um Kudrun, die tochter des königs Hetel von Hegelingen und seiner gemahlin Hilde, werben zwei freier, Hartmut von der Normandie und Herwig von Seeland. Beide werden von den eltern zurückgewiesen. Herwig kündigt infolgedessen krieg an und gewinnt im kampfe mit Hetel durch seine kühnheit das herz der zuschauenden Kudrun. Sie trennt die kämpfenden und wird dem Herwig verlobt. Aber noch vor der vermählung, während

[1]) Die zusammenstellung der 'Kudrunsage' mit dem kampf um Finnsburg in dem ags. fragmente und der Béowulfepisode (vs. 1068 ff.), die zuerst H. Möller, Ae. volksepos s. 65 ff., dann R. Much in Herrigs Arch. 108, 406 versucht haben und v. d. Leyen, Sagenbuch 2, 268 f. aufgenommen hat, ist irrig. Niederlage und rache in beiden überlieferungen berechtigen nicht zu der annahme eines zusammenhanges; dass es sich im Finnsburgliede um den raub und die wiedergewinnung einer frau handelte, ist nur erschlossen; der name *Hildeburh* für Finns gemahlin entspricht dem von Kudruns treuer leidensgefährtin, aber dass Kudrun selbst je diesen namen geführt hätte, lässt sich nicht erweisen. Die schöne szene, womit das ags. bruchstück anhebt, der plötzliche überfall der feinde, findet in der nacht statt bei mondschein, nicht 'beim ersten aufleuchten des morgens', wie das herannahen der Hegelingen vor Ludwigs burg in der Kudrun (str. 1355 ff.); viel näher liegt die situation von Rolf Krakis letztem kampfe (Bugge Beitr. 12, 24). In der Finnsage steht überall die rache als ausfluss der mannentreue im vordergrunde, nirgends die rückeroberung einer frau, sodass die beiden überlieferungen nicht vergleichbar sind (s. auch Boer ZfdA. 47, 149 f.).

Hetel seinem künftigen schwiegersohn gegen Sigfrid von Morland, welcher in dessen land eingefallen ist, hilfe leistet, wird Kudrun von Hartmut und seinem vater Ludwig geraubt und mit ihren jungfrauen gewaltsam weggeführt. Sobald der vater und der bräutigam von der entführung kunde erhalten, machen sie frieden mit den mohren, setzen den räubern nach und ereilen sie auf dem Wülpensande. Hetel fällt in der schlacht von Ludwigs hand, mit ihm wird der grösste teil seines volkes erschlagen. In der nacht ziehen die räuber unbemerkt davon und führen Kudrun mit ihren jungfrauen nach der Normandie. Dort beginnt für sie eine zeit der tiefsten erniedrigung und sich steigernder leiden. Zur vermählung mit Hartmut ist sie jedoch nicht zu zwingen. Ihre mutter erwartet indessen mit sehnsucht das heranwachsen eines neuen geschlechts, um die niederlage und den tod ihres gatten zu rächen und die tochter zu befreien. Erst nach langen jahren kann sie das heer entsenden. Ortwin, Kudruns bruder, und Herwig, ihr verlobter, ziehen mit; unter den übrigen helden stehen Wate und Horand im vordergrunde. In einer furchtbaren schlacht wird Ludwig von Herwig erschlagen, Hartmut unterliegt fast dem ergrimmten Wate, aber Herwig rettet ihn auf Kudruns bitten aus seinen händen. Die feinde werden besiegt, Kudrun zurückgeführt und mit Herwig vereinigt.

Die berührungen dieser erzählung mit der alten Hildesage sind augenfällig. Die handelnden personen der Hildesage kehren in ihr wieder: Hetel und seine gemahlin Hilde, jetzt als vater und mutter, Hetels helden, Wate, Horand, Fruote, zum teil in ihren alten rollen, nebst den statisten Irold und Morung. Die entführung in abwesenheit des vaters, nicht durch werber, sondern durch den liebhaber selbst, nicht mit list, sondern durch gewalt, hat die erzählung von Kudrun mit der alten Hildesage gemein. Andere züge derselben finden sich in beiden hauptteilen des mhd. gedichts: das nachsetzen des vaters und das einholen des paares.

Der charakteristische zug dagegen, dass die jungfrau dem räuber ohne widerstreben folgt, ist der deutschen Hildesage verblieben. Die Hedeningenschlacht in ihrer alten tragisch endenden form war schon in der niederländischen sage, die Lamprecht kannte, auf dem Wülpenwerder lokalisiert worden; in der oberdeutschen überlieferung ist sie aus der Hildesage in die geschichte von Kudrun übergetreten: sie endet mit dem fall von Kudruns vater Hetel, wie ihre vorgängerin bei Lamprecht mit dem fall von Hildes vater Hagen. Der schlagende äussere beweis für die entwicklung eines teiles der Kudrundichtung aus der alten Hildesage wird durch Lamprechts zeugnis geliefert. Die umbildung der Hildesage zu einer heiter verlaufenden brautwerbungsgeschichte hängt damit aufs engste zusammen (vgl. oben s. XLVIf.). Wir verstehen die eigentliche 'Kudrunsage' ausreichend als schössling und fortsetzung der alten Hildesage, und die tatsache, dass sie anderwärts nicht nachgewiesen ist, macht diese erklärung zu einer methodisch erlaubten. Dem könig Hetel von Hegelingen — so etwa kann man sich diese von hause aus literarische abspaltung aus der alten Hildesage vorstellen — wird seine tochter Kudrun von Hartmut gewaltsam entführt. Er setzt dem räuber nach, holt ihn auf einer insel ein und fällt im kampf von Hartmuts hand; mit ihm findet der grösste teil seines volkes den tod. Die fortsetzung ergab sich von selbst. War die entführung eine gezwungene — und darin liegt ja die eigentliche neuerung der 'Kudrunsage' der Hildesage gegenüber —, so war eine rückführung notwendig, und es lag auch ohne besondere literarische muster, die allerdings mitgewirkt haben können, auf der hand, mit der rolle des befreiers einen bruder der entführten zu betrauen, dem damit zugleich die poetisch erforderliche rache für den vater übertragen werden konnte. So hiess es denn weiter: Die mutter muss das heranwachsen einer neuen generation abwarten, um die tochter zu erlösen und den tod des gatten zu rächen. Endlich wird der rachezug

ausgeführt. In der schlacht im feindeslande erschlägt Hetels sohn Ortwin den töter seines vaters; dann führt er die schwester ihrer mutter zurück.[1])

Auf diese form der 'Kudrunsage' führt die beobachtung, dass in unserer überlieferung einheitliche sagenbildung nicht vorliegen kann. Die rolle, welche Herwig in der Kudrun spielt, weist darauf, dass er ursprünglich der held einer eigenen sage war, die erst nachträglich mit der Kudrunsage verbunden wurde. Im kampf hat Herwig Kudruns hand gewonnen. Vor der vermählung wird sie ihm entführt. Herwig nimmt zwar an der verfolgung der räuber teil, aber, ohne Hartmut auch nur ernstlich im handgemenge zu suchen, rät er nach Hetels tod den kampf abzubrechen. Der königin überlässt er die vorbereitungen zum rachezuge, und, als endlich nach langen jahren die fahrt unternommen wird, zieht er zwar mit, allein, statt jetzt wenigstens seinen feind zu erschlagen, rettet er ihn aus Wates händen. Dass dies keine ursprüngliche sage sein könne, hat Wilmanns scharf und richtig erkannt. Auch seiner weiteren folgerung wird man sich anschliessen müssen: 'so abnorme gebilde können nur entstehen, wo verschiedene sagen einschneidend aufeinander wirken oder miteinander verbunden werden' (s. 224). Die vermutung, dass es eine für sich bestehende sage gegeben habe, die in unserer überlieferung mit der eigentlichen 'Kudrunsage' verschmolzen erscheint, wird durch den schluss der Kudrun bestätigt. Im entscheidenden kampfe streitet

[1]) Die auffassung, dass Hildesage und 'Kudrunsage' sich aus dem gemeinsamen kerne der alten Hildesage entwickelt haben, ist namentlich durch Klee (Zur Hildesage, Leipz. 1873) allgemeiner geworden. Etwas anders gefasst, kann man die 'Kudrunsage' auch als fortsetzung der Hildesage bezeichnen, in unmittelbarem anschluss an diese entstanden und selbständig nicht nachweisbar. Die im texte angenommene begrenzung der 'Kudrunsage' rührt von Wilmanns s. 223 ff. her, dessen auffassung des verhältnisses zwischen Hilde- und Kudrunsage ich aber nicht teile. Zu prinzipiell ähnlichen resultaten gelangt Boer s. 202 ff. 292 ff. auf anderen wegen.

Herwig mit dem alten Ludwig und erschlägt ihn; Ortwin und Wate kämpfen mit Hartmut. Wäre die erzählung des gedichtes aus éiner ursprünglichen sage hervorgegangen, so müsste man notwendigerweise eine andere gegenüberstellung der kämpfer erwarten: Herwig müsste den verletzer seiner ehre, Hartmut, suchen; Ortwin und Wate, oder einer von ihnen, müssten den tod des vaters oder des herrn an Ludwig rächen. Herwig und Ludwig gehören der einen, Hartmut, Ortwin und Wate der andern sage an. In der kontaminierten sagenform wurde der entführer der einen zum vater des entführers der andern gemacht. In der aus der Hildesage abgeleiteten sagenform, wäre sie für sich erhalten, hätte Hartmut den könig Hetel erschlagen müssen und der sohn Ortwin — weniger wahrscheinlich, der vasall Wate — die rache übernehmen. Ist es zufall oder ist es ein überlebsel des alten verhältnisses, wenn in str. 1435 Herwig Ludwig als den räuber seiner braut zur rechenschaft ziehen will, und str. 1405, 3 Hartmut geradezu Hetels töter heisst?

Mit Wilmanns wird also anzunehmen sein, dass mit der 'Kudrunsage' (oben s. LIIf.) eine sage verschmolzen ist, die als Herwigsage[1]) bezeichnet werden kann und in ihrer einzelexistenz etwa folgendermassen lautete: 'der seekönig Herwig wirbt um die hand einer mächtigen königstochter. Er gewinnt sie im kampf. Ehe er mit ihr vermählt ist, wird sie geraubt. Herwig verfolgt den räuber und erschlägt ihn im kampf' (nach Wilmanns s. 224). Durch die verschmelzung beider überlieferungen ist das motiv des nebenbuhlers, das der deutschen Hildesage fremd ist, in die Kudrundichtung gekommen. Dieses ergebnis ist allerdings eine konstruktion, die durchaus

---

[1]) Eine 'Herwigsage', die er wie die Hildesage aus dem Goldenermärchen ableitet, scheidet auch Panzer s. 334f. von der 'Gudrunsage' ab, aber er versteht darunter die überlieferung desjenigen teiles des mhd. gedichts, der bis zur heimkehr der Hegelingen von der schlacht auf dem Wülpensande reicht (also âv. 9—19).

auf der inneren kritik des uns überlieferten mhd. gedichtes beruht.[1]) Die äussere stütze, die Wilmanns für die sonderexistenz einer so umgrenzten Herwigsage aus der Shetlandsballade zu gewinnen suchte, ist hinfällig geworden: dass diese vielmehr eine unter einwirkung einer sage vom Helgitypus umgebildete westnordische abart der Hildesage repräsentiert, wurde oben (s. XXXII ff.) erörtert. Eine der 'Herwigsage' genau entsprechende sage ausserhalb der Kudrun lässt sich nicht nachweisen, und man müsste die hypothese, die mit einem bloss erschlossenen zusammensetzungselemente arbeitet, sofort aufgeben, wenn sich die identität der uns vorliegenden Kudrundichtung mit einer tatsächlich vorhandenen überlieferung nachweisen liesse. Diesen nachweis hat Panzer zu liefern gesucht (s. 411 ff.), indem er die 'Herwigsage', d. h. nach seiner kritik den wesentlichen inhalt der âventiuren 9—19 der Kudrun (oben s. LIV anm.), für von hause aus identisch mit der Herbortsage erklärt, die uns in einer doppelten fassung, einer dem Biterolf (6451—6510) eingefügten episode und einer ausführlichen erzählung der Þiðrekssaga (c. 231—239), sowie durch verschiedene anspielungen, bekannt ist.[2])

[1]) Es sei hier eine methodologische bemerkung gestattet. Panzers einwurf, dass die rekonstruktion der 'Herwigsage', nachdem ihr die äussere stütze der Shetlandsballade entzogen worden ist, 'in der luft schwebe', ist ja bis zu einem gewissen grade richtig. Aber dem gegenüber muss die berechtigung einer methode betont werden, die einem sagenkomplex, dem die innere folgerichtigkeit mangelt und der aller natürlichen empfindung hohn spricht, beim fehlen paralleler überlieferungen und anderweitiger zeugnisse, durch die innere kritik die art seiner zusammensetzung abzulauschen sucht. Freilich muss man sich der unsicherheit dieser methode stets bewusst bleiben. Unter allen umständen handelt es sich in fällen wie die zurückführung der Kudrundichtung auf ihre bestandteile nur um eine 'konstruktion', auf die wir indes nur dann verzichten können, wenn wir erkenntnis in diesen dingen als unerreichbar aufgeben.

[2]) Zur Herbortsage vgl., ausser der Grundr.[2] III, 722 angeführten älteren literatur, W. Dorsch, Zur Herbortsage, Halle 1902 (Leipz. diss.); Panzer s. 411 ff. 440 ff.; Boer s. 312 ff.

Von den beiden fassungen scheint die der saga die verhältnismässig ursprünglichste, obgleich auch sie aus disparaten elementen zusammengesetzt ist. Eines dieser elemente ist eine entführungsgeschichte im rohen spielmannsgeschmack, die durch den namen der entführten jungfrau und ein paar einzelheiten an den Hildesagetypus erinnert. Herburt, der sohn eines grafen Herðegn und der Isolde, der schwester Dietrichs von Bern, wirbt für seinen oheim Dietrich durch anwendung einer list um Hild, die streng gehütete tochter des königs Artus von der Bretagne. In ihre kemenate zugelassen (wie Horand, Rother, Orendel), bringt er seinen auftrag vor, vereitelt aber zugleich dessen wirkung, indem er ein abschreckendes porträt von Dietrich an die wand zeichnet.[1]) In der tat zieht Hild den schmucken boten seinem auftraggeber vor. Das paar entflieht. Artus schickt ihnen ritter zur verfolgung nach. Im angesicht der verfolger macht Herburt die jungfrau zu seinem weibe. Die hälfte der verfolger erschlägt er, die anderen entfliehen. Dem selbst im kampfe schwer verwundeten Herburt verbindet Hild seine wunden (wie Hildegunde

— Ehrismann ZfdPh. 37, 524 hält die identität der Herwig- und Herbortsage, deren ältere gestalt er im Bit. findet, für erwiesen [so jetzt auch Droege ZfdA. 54, 162]. Die identität beider sagen hatte übrigens schon Möller, Ae. volksepos s. 73 behauptet.

[1]) Dass es sich hier nicht um ein altes sagenmotiv, sondern um einen betrug des werbers handelt, scheint bei der ganzen haltung des dem sagaberichte zugrunde liegenden spielmannsgedichtes, das von überallher züge entleiht, nicht zweifelhaft (vgl. Müllenhoff ZfdA. 12, 330; Jiriczek, Deutsche heldensagen I, 267; anders Dorsch s. 8 anm.). Das motiv, dass der held die frau, um die er für einen andern werben soll, für sich behält, ist ja ziemlich verbreitet; die wahrscheinlichkeit, dass unser spielmann es der Tristansage entnahm, wird durch die namen *Tristram* für Herburts gleich zu anfang der erzählung getöteten bruder und *Isolde* für seine mutter erhöht. Eine herzogin *Îsalde* in Wien kennt auch die Klage 2758f.: auch dieser name ist wohl einfach einer Tristandichtung entnommen (Lachmann zur Klage s. 290; anders Henning, Nibelungenstudien [QF. 31] s. 21f.).

dem Walther). Von der nackten tatsache der entführung einer jungfrau, der verfolgung und des kampfes um sie abgesehen, hält es schwer, in dieser erzählung spezielle ähnlichkeit mit der Herwig-Kudrundichtung zu entdecken. Diese bietet erst die Biterolfstelle, die dem *Herbort ûz Tenelant*, um damit den abgesandten Dietrichs zu schrecken, eine aufzählung seiner eigenen heldentaten in den mund legt. Wir vernehmen, dass er sich in Ormanîe Hildeburg, die tochter des königs Ludwig, kampflich erworben, sie mit gewalt entführt und allein gegen ihren vater und ihren bruder Hartmut mit seinen mannen, obgleich verwundet, behauptet hat. Mit diesem kraftstück sind andere abenteuer verbunden: Herbort tötet einen riesen, der Ludwigs lande verheert, offenbar während er die entführte maid an den Rhein bringt; er erschlägt (gleichfalls in der Normandie?) Goltwart und Sêwart; endlich, als er in die nähe von Bern (Bonn) kommt, wird er von Dietrich und Hildebrand angerannt, die ihm die jungfrau abnehmen wollen, aber ohne erfolg: 'ungefangen' bringt er sie 'durchs land', *des ist diu vrouwe mîne noch hie bî mir ze Rîne.* — Auf einen entfernten zusammenhang mit der erzählung der saga weist das eingreifen Dietrichs: auch dem Biterolfdichter muss eine tradition bekannt gewesen sein, nach welcher Dietrich ansprüche auf die geraubte jungfrau geltend machen konnte, und nur diese kunde kann ihn veranlasst haben, die geschichte an dieser stelle in sein gedicht einzuflechten, da sie ja dazu dienen muss, dem abgesandten Dietrichs gegenüber Herborts überlegenheit herauszustreichen. Die entführung selbst nähert sich insofern der 'Herwigsage', als die verfolgung nicht durch ausgesandte mannen, sondern durch die verwandten des mädchens geschieht. Dass diese annäherung aber sekundär ist, zeigt die art, wie namen aus der Kudrun wahllos zusammengewürfelt werden, aufs deutlichste. Ludwig und Hartmut sind nicht die entführer, sondern die geschädigten; Hildeburg erscheint als entführte mit umdrehung der ereignisse in Kudruns

rolle, ihrer verwandtschaftlichen stellung nach entspricht sie der Ortrun, den namen hat sie, wohl in anlehnung an die Hild des vorauszusetzenden spielmannsgedichtes, von Kudruns leidensgefährtin, die ja allerdings auch eine sogar zweimal entführte ist.[1]) Der dichter des Biterolf hat eine dürftig und lückenhaft gewordene tradition durch namen aus der Kudrundichtung willkürlich ergänzt und die situation an die Walthersage angelehnt. Die Herbortsage hat demnach für die erkenntnis der 'Herwigsage' und für die vorgeschichte unserer Kudrun keine bedeutung; die stelle des Biterolf behält allerdings ihren wert für die beurteilung des verhältnisses zwischen diesem gedichte und der Kudrun. Die ähnlichkeit der namen *Herwîc* und *Herbort* fiele nur dann ins gewicht, wenn ihre sagen wesentliche und ursprüngliche übereinstimmung zeigten: die lokalisierung Herborts nach *Tenelant* muss ganz aus dem spiele bleiben, da unter dem Herwig als heimat beigelegten *Sêlant* die ältere sage nicht, wie Panzer s. 440f. annimmt, die dänische insel verstanden haben kann.

Die Herwigsage ist eine wikingersage. Ihr held macht noch in der darstellung des mhd. epos den eindruck eines nordischen seekönigs. Eine vorgeschichte hat er nicht: sein adelsbrief ist seine persönliche tüchtigkeit, durch seine kühnheit im kampfe erobert er Kudruns hand, nachdem er wegen seines *lîhten künnes* (656, 3) von ihr zurückgewiesen worden war. Von seiner herkunft, von seinen verwandten ist nirgends die rede; als Kudrun den streit scheidet und sich auskunft verschaffen will, *wâ der vürste Herwîc habende sî die aller beste mâge* (651, 4), bleibt er die antwort schuldig und behilft sich

[1]) In der Klage 2215ff. erscheint in Helches gefolge *Hildeburc diu schanden vrî*, eine fürstentochter *von Norman lî*. Auch diese stelle, die älter ist als der Bit., geht auf oberflächliche kenntnis der Kudrunsage zurück. Dass Hildeburg in einer älteren form der sage der name von Ludwigs tochter gewesen sei und dass sie als solche Kudruns leiden und erniedrigung freiwillig geteilt habe (Roediger ZfdA. 31, 282ff.), darf aus diesen versprengten notizen kaum geschlossen werden.

mit der merkwürdigen sentenz *ofte bî den armen habent rîche liute guote wünne* (656, 4). Ein land hat er allerdings, *Sêlant* oder *Sêwen,* das aber zuerst in str. 669 genannt wird, nachdem sein besitzer bereits 586, 4 vorausdeutend erwähnt und seit 630 mit der handlung fest verwachsen war[1]), und das weiter im verlaufe der dichtung eine äusserst schattenhafte existenz führt. Man wird eben den eindruck nicht los, dass Herwig als länderloser fürst in die sage eingetreten und dass erst im laufe der entwicklung der Kudrundichtung aus dem *sækonungr* und wikingerführer ein könig von Sêlant geworden sei.[2]) Die Herwigsage scheint somit von dänischen wikingern, wie die Hildesage, den deutschen stämmen zugeführt worden zu sein. In derselben gegend, wohin uns die lokalisierung der Hedeningenschlacht auf dem Wülpenwerder weist, auf den inseln an den Maas- und Scheldemündungen, unter Niederfranken und Friesen, hat sie ihre ausbildung und später auch ihre verknüpfung mit der aus der Hildesage differenzierten 'Kudrunsage' erhalten. Was der dichter der Kudrun sich unter *Sêlant* gedacht hat, ist nicht mit sicherheit zu ermitteln; seine angaben sind auch in diesem falle widerspruchsvoll (Panzer s. 441 anm.), und nur soviel ergibt sich, dass es seiner vorstellung nach nicht zum dänischen reiche gehörte. Dass auch die ältere sage Herwigs heimat nicht als das dänische Sælland verstanden haben kann, zeigt die form *Sêwen* neben *Sêlant,* die altüberlieferte namenform der bewohner der niederländischen provinz Zeeland in dativischer verwendung

---

[1]) In auffallendem gegensatz dazu steht die umständliche art, wie Hetel 204 ff. mit angabe all seiner länder eingeführt wird. Auch Sigfrid (579 f.), Ludwig und Hartmut (587 f.), selbst nebenpersonen, wie der rettende graf auf der greifeninsel (110), werden gleich bei ihrer ersten erscheinung lokalisiert. Nur einmal (durch sichere konjektur) heisst Herwig könig von Seeland (718, 3); sonst heisst er in verbindung mit seinem lande *voget, helt, recke,* oder einfach *H. von Sêlant* (*Sêwen*).

[2]) Diese auffassung der Herwigfigur hat Wilmanns s. 221 ff. begründet.

als ländername.[1]) Was man sonst an geographischen anhaltspunkten für die annahme beigebracht hat, dass die ausbildung der Kudrunsage sich in den Niederlanden vollzogen habe, ist höchst zweifelhafter natur: *Kassîâne* als name von Ludwigs burg (zuerst 1534, 2) erinnert an Cassand (Cadzand), aber die lage der Normandie wird die sage wohl nicht vergessen haben, und auch die beziehung des namens *Matelâne* für Hetels residenz in der geschichte von Kudrun (zuerst 760, 3; dagegen heisst sie 235, 2 *Campatille*) auf holländische örtlichkeiten, wie z. b. Matlinge in Süd-Holland, überzeugt nicht.[2])

Dagegen weisen zwei andere erwägungen auf die ausbildung der sage in den niederländischen küstengegenden: die einführung des Sîvrit von Môrlant und der name der heldin Kûdrûn selbst.

In dem mohrenkönig mit dem germanischen namen hat man längst den Normannenführer Sigifrid erkannt, der in der zweiten hälfte des 9. jahrhunderts gegen die Franken heerte, sich namentlich durch die belagerung

[1]) Die hs. hat neben überwiegendem *Seelant* (*Seelande*) je einmal *Sewenlandt* (1486, 1) und *Sebelandt* (934, 1), ferner sechsmal *von Sêwen* resp. *Seben* (stets in der cäsur). Ueber die form *Sêwen* s. Martin zu 706, 1; Much in Herrigs Archiv 108, 402. — Müllenhoff verstand unter Seeland die friesischen Seelande an Ems und Weser (ZfdA. 6, 63. DA. IV, 678 ff.), allein diese bezeichnung findet sich nicht vor dem 14. jahrhundert und die verwirrte geographie der Kudrun bietet keine genügende handhabe für diese vermutung (über die *sêbleter* in Herwigs wappen s. zu 1373, 4). — Die deutung auf die niederländische provinz Zeeland gab schon Mone s. 50.

[2]) Noch geringere wahrscheinlichkeit hat die zurückführung von *Matelâne* auf das alte Mediolanium bei Ptolemaeus, später *Matellia*, heute Meteln an der Vecht, auf sächsischem boden (Ettmüller Einl. s. IX; J. Grimm ZfdA. 2, 3), da lokalisierungen unserer sage bei den Sachsen nicht nachzuweisen sind (vgl. Panzer s. 358). Der name *Matelâne* (in der hs. finden sich die formen *Matelane* sechsmal, *Matalane* dreimal, *Motelane* einmal, und von 1569 an stets *Macelane*[*s*] neunmal) scheint vielmehr französischen ursprungs (Martin zu 760, 3).

von Paris bekannt machte und i. j. 887 in Friesland fiel. Aber nicht nur im allgemeinen hat sage und dichtung in Sîvrit von Môrlant einen vertreter der epoche der wikingerzüge poetisch festgehalten, sondern es spiegeln sich in der erzählung der Kudrun str. 668 ff. mit überraschender treue ereignisse wieder, die sich im frühling und sommer des jahres 882 auf niederfränkischem boden abspielten.[1] Die belagerung der Normannen unter ihren häuptlingen Godofrid und Sigifrid durch Karl den dicken in der feste Elsloo an der Maas (an der jetzigen grenze zwischen Belgien und Holland), die mit einem von den belagerern eingeleiteten vergleich endete, kehrt in der tat zug für zug, sogar in den topographischen einzelheiten und den zeitbestimmungen, im mhd. gedichte wieder. Dass nur bei den Franken in den Niederlanden oder am Niederrhein dieser 'schrecken der ganzen Niederlande' — die beiden *reges* der Normannen wurden in der überlieferung in éine person zusammengedrängt, treten aber in str. 702 plötzlich einmal als *zwêne künege* hervor (Panzer s. 348 f., vgl. auch str. 670) — in die sage eintreten konnte, wohl noch zu ende des 9. oder im anfang des 10. jahrhunderts, ist selbstverständlich. Auf welcher stufe der überlieferung aus dem Normannenhäuptling ein mohrenkönig geworden ist[2], muss dahingestellt bleiben: da aber die heidnischen wikinger in der altfranzösischen epik allgemein als Sarazenen erscheinen, weist auch diese umgestaltung am ersten auf

[1]) Vgl. W. Müller, Myth. der deutsch. heldens. s. 235. Den nachweis im einzelnen hat Panzer s. 345 ff. erbracht. — Die historischen ereignisse lassen sich am besten bei Dümmler, Gesch. des ostfränk. reichs III, 200 ff. überblicken; vgl. auch Steenstrup, Normannerne II, 197 ff.; Blok, Gesch. van het Nederl. volk I, 112 f.

[2]) Dass der dichter der Kudrun *Môrlant* als das mohrenland, die *Mœre* als mohren aufgefasst hat, ist zweifellos (Panzer s. 105 f. 345). Aber auch für die annahme, dass die ältere sage darunter etwas anderes verstanden hätte, etwa die damals längst verschollenen Morini in Flandern oder Maurungania (den Merwe-gau), spricht nichts (s. Müllenhoff DA. IV, 682).

gegenden, die dem einfluss dieser poesie besonders ausgesetzt waren. Ein letzter schritt war es, Herwigs feind und späteren bundesgenossen zu seinem mitbewerber zu machen, offenbar um dadurch Sigfrids einfall in Herwigs land und seine feindschaft mit Hetel zu motivieren. Diese neuerung, die durch die traditionelle nebenbuhlerschaft eines heidnischen fürsten in den spielmannsepen begünstigt sein mag, gehört gewiss erst unserer Kudrundichtung, vermutlich erst einer jüngeren phase derselben (vgl. zu str. 579 — 586). Aus dem raubzug ist damit ein rachezug geworden.

Nicht minder entscheidend für die heimatsbestimmung des komplexes der Kudrundichtung ist der name ihrer heldin. Die namensform des mhd. epos *Kûdrûn*[1]) repräsentiert eine sprachliche entwicklung, die sich nicht auf oberdeutschem boden vollzogen haben kann: aus einem alten **Gunþrûn* hat sich dort vielmehr lautgesetzlich der schon seit dem 9. jahrhundert belegbare personenname *Gundrûn, Gunderûn* u. ä. (ZfdA. 12, 315. 27, 312) ohne synkope des nasals gebildet. Die form *Kûdrûn* weist also zunächst auf eine übertragung der sage nach Oberdeutschland aus einem sprachgebiete, wo vor der stimmlosen spirans *þ* der nasal schwinden musste. Damit ist aber das problem nicht erledigt, da auch das anlautende *k* nicht erst in Oberdeutschland entstanden sein kann. Wie in *Kriemhilt*, so lässt sich

[1]) In der hs. ist *Chaudrun* (*Chawdrun* 696, 4. 804, 4) durchaus die normale form, daneben findet sich 17 mal *Chautrun*, einmal *Chaŵtrun(en)* 754, 4. Die übrigen formen (*Chautrum* 578, 4. 614, 3. 644, 3 und in den überschrr. zu âv. 11. 12. 15, *Chautrumb* in der überschr. zu âv. 10, und, mit *u* in der ersten silbe, *Chudrun* 594, 4, *Chutron* 587, 3, *Chůttrun* 576, 4, *Chutrum* 575, 2) kommen nur im anfang vor und sind tastende versuche des schreibers. Die vorlage der Ambraser hs. hatte die form *Chudrun* (resp. *Chutrun*), d. i. *Kûdrûn* (*Kûtrûn*): vgl. Bartsch Germ. 16, 49; Müllenhoff DA. IV, 676 f. anm.; Martin zu 575, 2. — Die formen mit *K* (*Ch*) sind auch ausserhalb des gedichtes bezeugt: *Cutrun, Chutrun, Chuterun* in bairischen urkunden des 12. jahrhunderts und vielleicht schon früher (ZfdA. 12, 315. 27, 312. 31, 86).

auch in *Kûdrûn* der anlaut nur durch lautsubstitution erklären. Es sind verschiedene möglichkeiten vorhanden.[1]) Am nächsten liegt die annahme, dass der name von einem stamme, der anl. *g* als stimmhaften verschlusslaut sprach, in eine gegend verpflanzt wurde, wo die aussprache als reibelaut galt, und man die unbekannte explosive lenis durch die fortis (*k*) ersetzte, wofür dann (in Oberdeutschland) auch das gleichwertige *ch* eintreten konnte. Dass diese lautsubstitution bei einer übertragung von sächsischem auf niederfränkisches gebiet stattgefunden hätte, ist aber nicht glaublich: für sächsische sagenpflege spricht kein zeugnis, und der umstand, dass die Þiðrekssaga von einer Kudrunsage keine spur kennt, spricht sehr nachdrücklich dagegen. Erklärlich werden die lautverhältnisse, wenn *Guðrún* bereits in der dänischen wikingersage, die die Niederfranken übernahmen, der name der geraubten königstochter war. Den nordischen namen bildeten diese zu *Kûdrûn* um, indem sie zugleich das *u* der ersten silbe dehnten. In dieser form wanderte der name nach Oberdeutschland.

Die schicksale der heldin, die den hauptreiz unserer dichtung ausmachen (str. 951—1070), Kudruns leiden in der Normandie als folge ihrer standhaften weigerung, ihren verlobten zu verleugnen und Hartmuts gattin zu werden, stehen in der überlieferung vereinsamt. Panzers versuch, sie aus dem Apolloniusroman herzuleiten (s. 351 ff.), hat keinen anklang gefunden und entbehrt auch in der tat aller äusseren und inneren wahrscheinlichkeit. Ebensowenig ist Martins hinweis auf die Schwanrittersage (Einl.[2] s. LIVf.; textausg.[2] s. XXV) imstande, die eigentümlichen züge der erzählung zu erklären. Glaublich scheint es, dass die Kudrundichtung motive für ihre darstellung von Kudruns erniedrigung und marter aus einer weiter verbreiteten überlieferung

[1]) Vgl. Bohnenberger Beitr. 24, 221 ff. (spez. 227); Boer Unters. über die Nibs. 2, 108. ZfdPh. 40, 338 anm. 1; Heusler ZfdA. 52, 105.

geschöpft hat, in der eine königstochter in fremder haft von einer schlimmen herrin hart behandelt wird und magddienste verrichten muss. Die figur der bösen Gerlind, in unserer dichtung lebendig individualisiert und sogar menschlich geadelt, kann in ihrer grundlage dieser überlieferungssphäre angehören. Ein märchenmotiv, der Aschenbrödeltypus, spielt hinein, wenn die edle jungfrau den ofen heizen, kehren, mit den haaren schemel und bänke wischen muss.[1] Dass ähnliche überlieferungen alt sind und auch anderswo mit stoffen der heldensage in verbindung gebracht wurden, beweist eine episode in einem der jüngeren Eddalieder, der ersten Guðrúnarkviða, die offensichtlich unter deutschem einfluss steht.[2] Unter den frauen der Guðrún, die den tränenlosen schmerz ihrer herrin an Sigurðs leiche durch erzählungen von ihren eigenen schweren schicksalen zu lindern suchen, befindet sich auch Herborg, *Húnalands drotning,* also eine deutsche königstochter. Nachdem sie in einem halbjahre auf dem schlachtfelde sieben söhne und den gatten verloren hat (denen ein interpolator noch den tod von vater und mutter und vier brüdern in den wellen hinzufügte), ist sie kriegsgefangen geworden: jeden morgen musste sie die eifersüchtige frau des hausherrn schmücken und ihr die schuhe binden und erhielt dafür schelte und schläge. 'Nirgends', endet sie, 'fand ich einen besseren hausherrn, aber nirgends eine schlimmere hausfrau' (str. 6—10). In dieser erzählung mischen sich mit einer anderen überlieferung gewisse züge, insbesondere die üble behandlung in der kriegsgefangenschaft durch die hausfrau,

[1]) Vgl. L. Beer Beitr. 14, 562.

[2]) Auf die beziehungen zwischen Kudruns leiden und der episode der Guðrkv. I, 6—10 hat Edzardi Germ. 23, 183 f. hingewiesen; vgl. dazu Panzer s. 351. 408 ff. Boer s. 319 f. — F. Jónsson setzt das Eddalied an das ende des 10. jahrhunderts (Litt. Hist. I, 286 f.), es ist aber vermutlich jünger, denn es setzt nicht nur das zweite Helgilied, sondern auch die Guðrkv. II (anders freilich urteilt Neckel, Beitr. z. Eddaforsch. s. 295 f.) voraus.

welche in einem in mannigfachen varianten verbreiteten liede wiederkehren, das auch der Kudrundichtung einzelne züge geliefert haben kann. Aus diesem liede, das er nach dem namen, den die heldin in der von Uhland veröffentlichten fassung trägt, das Südelilied genannt hat, leitet Panzer auch zwei andere elemente der Kudrun ab, das waschen der königstochter am strande und die figur des die schwester heimführenden bruders (Ortwin).[1] Den inhalt dieser balladen von der wiedergefundenen schwester fasst Panzer folgendermassen zusammen (s. 400): 'Eine königstochter ist ihren eltern in früher jugend entführt worden. Sie wächst bei einer frau heran, die sie aufs übelste behandelt und allerlei niedrige arbeiten verrichten lässt. Eines tages trifft ein fremder ritter sie über der arbeit. Von ihrer schönheit entzückt, wirbt er um ihre liebe. Das mädchen aber weist ihn ab und es entwickelt sich ein gespräch, in dessen verlauf die jungfrau ihre angehörigen nennt. Daraus erkennt der fremde, dass die schwester vor ihm steht. Er nimmt sie mit sich nach haus, freudig empfängt hier die mutter die lange verlorene'. Allerdings gehen die uns bekannten aufzeichnungen der Südeliballade nicht über das 16. jahrhundert zurück, die meisten sind jünger, allein auf höheres alter weist schon die überlieferung aus Gottschee. Dass der erzählungstypus selbst, wenn auch vielleicht nicht in liedform, weit früher vorhanden war, zeigt der umstand, dass er sich auf

[1]) Uhland, Alte hoch- und niederd. volkslieder no. 121 (Südeli). Andere fassungen verzeichnet Panzer s. 399f., der den typus eingehend besprochen hat. In diesen kreis gehören auch die Gottscheewer lieder von der schönen meererin, die Schröer Germ. 14, 333ff. veröffentlicht hat (jetzt auch, mit weiteren varianten, bei Hauffen, Die deutsche sprachinsel Gottschee, Graz 1895, s. 245ff., dazu Zs. f. österr. volksk. 1, 335ff.). Die ballade darf nicht als nachklang der sage gelten, die übereinstimmungen mit der Kudrun erklären sich aus der gemeinsamkeit der zugrunde liegenden überlieferung. Wenn, wie man annehmen darf, die Gottscheewer das lied aus ihrer kärntnischen oder tirolischen heimat nach Krain mitbrachten, so kann es kaum jünger sein als das 14. jahrhundert.

Island spurweise in der Guðrúnarkviða, ausgeführter in der Droplaugarsona saga nachweisen lässt.[1]) Die möglichkeit, dass der Kudrundichter motive einer derartigen erzählung benutzt hat, muss demnach zugegeben werden, zumal sich aus der Guðrkv. wahrscheinlich machen lässt, dass der stoff auch in Deutschland früh bekannt war. Gewiss aber handelte es sich nur um die benutzung einzelner motive für die poetische ausgestaltung von Kudruns leidensgeschichte, wie das wäschemotiv, keineswegs um die erfindung der eigentlichen handlung. Sobald sich eine sage gebildet hatte, in welcher die entführte königstochter den entführer standhaft verschmähte und im fremden lande der rückführung harrte, war eine leidenszeit für sie von selbst gegeben. War ihr vater im kampfe um sie gefallen, so heischte die poetische gerechtigkeit rache für seinen tod, die naturgemäss dem herangewachsenen sohne zufiel. Die figur des heimführenden bruders braucht zu ihrer erklärung keines anstosses von aussen, sie ist eine selbstverständliche innere entwicklung des sagenstoffes. Durch die verbindung mit der Herwigsage ergab sich die doppelheit der befreier: der bruder und der verlobte oder gatte. Selbst Gerlind, obgleich für sie am ersten ursprung aus dem märchen oder aus einem fremden erzählungstypus glaublich erscheint, kann in ihrem keime von innen heraus aus der sage entwickelt sein, wie die königin, an welche das mädchen in der vise von Hildebrand und Hilde verkauft wird.

[1]) Droplaugarsona saga ed. K. Gíslason (1847) s. 4 f.; vgl. Landnámabók (1900) s. 89: Kahle Beitr. 34, 420 ff. In der isländischen überlieferung handelt es sich nicht um die wiedergefundene schwester, sondern um eine gefangene jarlstochter, die magddienste verrichten muss, von einem fremden manne, der mitleid mit ihrem harten los empfindet, losgekauft, in die heimat geführt und später zu seinem weibe gemacht wird. Die erzählung zeigt, dass die leiden der Kudrun, die befreiung und rückführung in die heimat keine 'disparaten elemente' sind, die aus weit abgelegenen quellen zusammengeschweisst wurden, vielmehr in demselben typus zusammengehörten.

Aehnliches gilt von den zügen der Kudrundichtung, die Panzer (s. 368 ff.) aus benutzung einer verlorenen deutschen fassung der Salomosage herleitet: die art der landung der Hegelingen in Ormanîe, die kundschaft der fürsten, ihr zusammentreffen mit den scheinbar einheimischen jungfrauen, die ihnen auskunft erteilen, das ringmotiv in der erkennungsszene, die list der Kudrun um der schlimmsten demütigung zu entgehen, Wates dreimaliger hornruf, möglicherweise Ludwigs täuschung, die vor der burg gelagerten feinde seien pilger, und die teichoskopie. So dankbar die forschung Panzer für seine fingerzeige sein darf[1]), kann ich doch auch hier nur sekundäre ausstattung eines bereits ausgebildeten stoffes mit fremden zügen anerkennen. Dass der Kudrundichter oder sein vorgänger, wie für die von ihm erneuerte Hildesage, so auch für seine erzählung von Kudruns rückführung, ein deutsches Salomogedicht benutzt hat, darf aber als erwiesen gelten. Ob auch die gestalt der Ortrun einer figur der Salomosage, der hilfreichen schwester Fores, nachgebildet ist, wie Panzer glaubt (s. 395 ff., spez. s. 396 anm.), bleibe dahingestellt: es ist auch hier zu erwägen, ob diese episodische kontrastfigur nicht freier erfindung des dichters der Kudrun ihr dasein verdanken kann.

Auf ihrer fahrt nach Ormanîe werden die Hegelingen durch südwinde in das lebermeer verschlagen, und die dichtung knüpft an dieses abenteuer Wates *wazzermære* (str. 1127—1131). Als quelle dieser episode hat Müllenhoff (MSD.[3] II, 191 f.) auf die Brandanlegende hingewiesen; Panzer (s. 361 ff., vgl. auch ZfdPh. 35, 44) hat dann im einzelnen gezeigt, dass der dichter seine erzählung nach einer verlorenen deutschen bearbeitung derselben gestaltet hat, dem vermutlich mittelfränkischen gedichte aus der zweiten hälfte des 12. jahr-

[1]) Auf einiges hatte Beer Beitr. 14, 563 f. hingewiesen, so auf die landung am feindlichen ufer hinter einem walde, der sich vor einen berg erstreckt, auf die drei hornstösse Wates (s. dazu bereits Wilmanns AfdA. 7, 295 anm.).

hunderts, aus dem das erhaltene mitteldeutsche gedicht, die prosa des volksbuchs und der mittelniederländische Brandaen hervorgegangen sind.

3. Wanderung nach Oberdeutschland.

Welchen weg der stoff der Kudrun nach Oberdeutschland genommen hat, lässt sich im einzelnen nicht bestimmen, und auch über den zeitpunkt der einwanderung ist sicheres nicht zu ermitteln. Die literarischen zeugnisse (s. XL ff.), die überdies nicht über das zweite viertel des 12. jahrhunderts zurückweisen, beschränken sich, soweit sie einer deutung überhaupt zugänglich und somit verwendbar sind, entweder auf ganz allgemeines (Rolandslied) oder auf die altbezeugte Hildesage (Alexanderlied 1321—1324 Vor.). Dabei bleibt es zweifelhaft, ob die anspielung des in Baiern dichtenden Rheinländers Lamprecht auf ein oberdeutsches gedicht bezug nimmt. Ueber die wirklich oder angeblich der Hildesage entstammenden oberdeutschen namen ist s. XLVf. gehandelt: als beweisend für die kenntnis der Hildesage in Oberbaiern können die von Müllenhoff aus Tegernseer urkunden aus der ersten hälfte des 12. jahrhunderts beigebrachten belege für den namen *Hôrant* gelten (ZfdA. 12, 313f., vgl. 31, 87f.); schon weniger beweiskräftig ist ein beleg für den namen *Hetele* (*Hettil*) aus der umgebung von Regensburg in einer nicht datierten Obermünsterer urkunde, die mit Konrads Rolandslied etwa gleichzeitig sein wird.[1]) Damals also, zu anfang des 12. jahrhunderts, muss in Baiern ein gedicht bekannt gewesen sein, das die Hildesage zum vorwurf hatte. Für die 'Kudrunsage' fehlt es vor unserem gedichte an absolut beweiskräftigen

[1]) Fr. Wilhelm, Ein wichtiges Regensburger zeugnis für die Hildesage im 12. jahrhundert: Beitr. 33, 570ff. — Der verfasser ist aber im irrtum, wenn er meint, dass die Obermünsterer urkunde 'den ältesten hd. beleg für die namensform *Hettel*' bringe; s. oben s. XLV und die dort (anm. 3) zitierte literatur.

zeugnissen. Immerhin deutet das vorkommen der personennamen *Cutrun, Chutrun, Chuterun* in bairischen urkunden des 12. jahrhunderts — die älteren belege sind zweifelhaft — am wahrscheinlichsten auf die Kudrun der Hilde-Kudrundichtung; die skepsis Schönbachs auch diesen namen gegenüber (Christentum s. 157f.) geht wohl zu weit. Dagegen ist das vorkommen der namen *Wate, Fruote, Sigebant, Ortrûn* (ZfdA. 12, 317. 416. 31, 83f. 90. 92) für die kenntnis des sagenkomplexes in Oberdeutschland bedeutungslos, da sie teils anderen sagen entstammen können, teils überhaupt nicht aus der heldensage entlehnt zu sein brauchen.

Als wahrscheinlich darf demnach angesehen werden, dass die Hilde-Kudrunsage im laufe des 11. jahrhunderts in den Niederlanden und am Rhein ihre völlige ausbildung erhielt und gegen das ende dieses oder zu anfang des 12. jahrhunderts von fränkischen spielleuten nach Oberdeutschland, und zwar zunächst nach Baiern, gebracht wurde. Auf lange pflege des stoffes in den kreisen der rheinischen spielleute deuten mehrere anzeichen: vor allem die spielmannsmässige umgestaltung der Hildedichtung, die sich an rheinische spielmannsgedichte anlehnt (oben s. XLVII), insbesondere die auffallenden übereinstimmungen mit dem König Rother, die ich nicht mit Panzer aus einseitiger entlehnung herleiten, sondern nur in der vorgeschichte des stoffes begründet finden kann. In diesen kreisen ist auch in die sage die gestalt des milden Fruote hineingekommen, welche in unserer Kudrun mit der listigen entführung Hildes so fest verwachsen ist, dass man annehmen muss, seine rolle sei von anfang an für das kaufmannsmotiv geschaffen worden. Der dänische könig kann aber nicht vor dem ende des 11. jahrhunderts durch die deutsche spielmannsdichtung aufgenommen worden sein: erst in dieser zeit lassen sich berührungen der deutschen spielleute mit Dänemark nachweisen.[1]) Der ganze stoff trägt ferner

[1]) Vgl. A. Olrik, Danm. heltedigtn. II, 282 und oben s. XXVII.

noch so deutlich das historische und geographische gepräge der gegenden, in denen er seine ausbildung erhielt, dass seine überführung nach Oberdeutschland bereits einen fest gefügten zusammenhang voraussetzt: wo tatsächliche anknüpfungspunkte vorhanden sind, weisen sie nach Zeeland, Flandern und Friesland (die Scheldemündung mit dem Wülpensand, die kämpfe der Seeländer gegen Dänen und Normannen, die mit so auffallender treue festgehaltene geschichte Sigfrids, die einführung der Friesen in die dichtung); nur in benachbarten gebieten können diese züge interesse erregt und zu epischer ausbildung gereizt, Oberdeutschland kann die dichtung nur als etwas inhaltlich fertiges empfangen haben. Was der Kudrundichter hinzutat, war allerdings nicht wenig, aber das historische kolorit und die geographische umwelt liess er unverstanden und dadurch widerspruchsvoll bestehen; sein interesse wandte sich den personen und der reicheren gestaltung des stoffes zu. Erst ein bearbeiter hat seinen eigenen geschichtlichen und geographischen gesichtskreis in das gedicht hineingetragen und damit neue widersprüche geschaffen.

Dass die erfindungsgabe des Kudrundichters nicht gering war und die freiheit, mit der er seinen stoff gestaltete, nicht zu niedrig angeschlagen werden darf, zeigt der erste teil des gedichts, Hagens jugendgeschichte (âv. 1—4), die gewiss nicht auf ältere überlieferung zurückgeht, sondern seine eigene schöpfung ist.[1]) Das märchenhafte der erzählung wird schon durch den anfang markiert, ebenso die abhängigkeit vom Nibelungenliede, nach dessen vorbild der dichter die jugend von Hagens vater Sigeband darstellt. Die sehr verschiedenartigen elemente der jugendgeschichte Hagens, seine erziehung, die entführung durch einen greifen, die robinsonade auf der fernen insel, die tötung der greifen,

[1]) Vgl. Panzer s. 186—213, wo die vorgeschichte in ausgezeichneter weise analysiert und auf ihre quellen zurückgeführt ist.

die erlösung, die heimkehr, sind aus grösstenteils nachweisbaren quellen geschöpft: dem Herzog Ernst, einem aus dem Apolloniusroman stammenden gedicht, Wolframs Parzival. Aber auch diesen quellen gegenüber verfuhr der dichter selbständig, sowohl in der auswahl als in der verknüpfung: Hagens aufwachsen auf der greifeninsel in der gesellschaft von drei geraubten königstöchtern hat er aus einer verbreiteten märchenformel umgebildet, um dadurch nach seiner beliebten art spätere partien der dichtung vorzubereiten. Gewiss ist es das vorbild des höfischen romans gewesen, das dem dichter anlass gab, der schon zwei generationen umspannenden geschichte der Hilde und der Kudrun noch die erzählung von Hagens jugend voranzustellen. Panzer hat auf die besonderen übereinstimmungen mit Lanzelets jugend aufmerksam gemacht und das spezielle muster des Kudrundichters in dem Lanzelet Ulrichs von Zatzikoven erblicken wollen.

Zeugnisse für das fortleben der sage in Deutschland während des mittelalters sind nicht vorhanden; was man dafür geltend gemacht hat, kann ebenso gut als nachklang des gedichtes gelten. Es sind fast ausschliesslich anspielungen auf Horands gesang: sie finden sich in W. Grimms Heldensage[3] 379 f. (494) und in Müllenhoffs Zeugnissen und Excursen nr. 47, 3. 48. 51 (ZfdA. 12, 423 f. 427) zusammengestellt und gehen sämtlich nicht über die mitte des 13. jahrhunderts zurück. Berührungen in den namen zwischen Kudrun und Biterolf sind oben s. LVII f. besprochen worden. In der Klage erscheint unter Helches frauen, neben *Hildeburc von Normandî* und anderen aus verschiedenen quellen entlehnten oder erfundenen namen, auch *Goldrûn diu vrouwe*, die tochter des königs Liudegêr von Frankreich: dass damit Kudrun gemeint sei, wie Müllenhoff vermutete (Kudr. s. 99. ZfdA. 12, 316), ist mehr als zweifelhaft.[1])

[1]) *Goldrun, Coldrun* ist ein in Oesterreich häufig vorkommender personenname (ZfdA. 12, 316. 31, 90 ff.).

Sigebant von Îrlant findet sich in der Rabenschlacht str. 248 wieder: der name *Sigebant* ist allerdings auch sonst belegt, sowohl als personenname (ZfdA. 12, 317. 416. 31, 90) als in der dichtung (Panzer s. 187), aber dieser irische Sigeband stammt gewiss aus der Kudrun, die auch sonst in dem gedichte von der Rabenschlacht spuren hinterlassen hat (vgl. Martin DHB. 2, LIV).[1])

In neuerer zeit haben K. Bartsch und K. J. Schröer das fortleben der Kudrunsage an den entgegengesetzten enden des deutschen sprachgebietes bis auf unsere tage behauptet. Bartsch hat in Mecklenburg aus den jugenderinnerungen einer alten dame notizen über eine volkssage gesammelt, die allerdings teilweise merkwürdig an die Kudrunsage gemahnen würde, wenn nicht gewichtige gründe gegen die wahrscheinlichkeit der treuen bewahrung derartiger einzelheiten einer zudem auf sächischem boden in alter zeit nicht nachweisbaren sage sprächen. Sofern nicht selbsttäuschung vorliegt, scheint die kenntnis des stoffes durch eine entstellte fassung des dänischen liedes von Hildebrand und Hilde (Danm. gamle folkev. nr. 83) vermittelt zu sein.[2]) Schröer hat in drei volksliedern aus Gottschee, zu denen Hauffen weitere varianten veröffentlicht hat, nachklänge der Kudrunsage zu hören geglaubt. In den richtigen zusammenhang hat erst Panzer die Gottscheewer überlieferung gestellt, indem er nachwies, dass die lieder zu dem weit verbreiteten typus des liedes von der wiedergefundenen schwester (Südelilied) gehören, von welchem auch die Kudrun eine fassung benutzt hat.[3])

[1]) Was Klee, Zur Hildes. s. 57 f. sonst an übereinstimmungen vorbringt, ist teils zweifelhaft, teils nur für kenntnis des gedichtes verwertbar (s. u. unter II, 3).

[2]) Bartsch Germ. 12, 220 ff. 14, 323 ff.; Sagen, märchen und gebräuche aus Mecklenburg I (Wien 1879), s. 469. — Vgl. Panzer s. 439 anm. 2.

[3]) Vgl. oben s. LXV, wo sich auch die literatur angeführt findet.

II. Das gedicht.

1. Die erhaltung des gedichtes von Kudrun verdanken wir einer günstigen fügung des geschickes, den auf die ritterliche vorzeit gerichteten neigungen des kaisers Maximilian I, des 'letzten ritters'. In bemerkenswertem gegensatz zu der reichen, mehrere jahrhunderte umspannenden, überlieferung des Nibelungenliedes ist die Kudrun nur in einer einzigen späten pergamenthandschrift aus dem anfang des 16. jahrhunderts erhalten, welche aus dem schlosse Ambras bei Innsbruck stammt und sich jetzt in der k. k. hofbibliothek zu Wien befindet. Die grosse Ambraser handschrift ist in den jahren 1504 bis 1515 von Hans Ried, zöllner am Eisack in Bozen, im auftrage des kaisers Max hergestellt worden und umfasst nicht weniger als dreiundzwanzig gedichte; der mittlere teil enthält dichtungen aus dem kreise der heldensage, unter ihnen auch den der Kudrun nah verwandten Biterolf allein. Die hs. ist im grössten folio dreispaltig mit unabgesetzten versen geschrieben, jede seite enthält 68 zeilen. Die Kudrun nimmt in ihr den passenden platz zwischen Nibelungen und Klage und dem Biterolf ein auf blatt CXL^{a} bis CLXVI^{a}.[1])

Der schreiber hat das gedicht in die laut- und formverhältnisse seiner zeit übertragen: es ist demnach

[1]) Vgl. über die Ambraser hs. das verzeichnis von Ed. v. Sacken, Die k. k. Ambrasersammlung (Wien 1855) II, 228 ff. (alte nr. 73); Th. Gottlieb, Die Ambraser handschriften (Wien 1900) I, 137 f. (jetzige signatur XX a, nr. 118); Edw. Schröder, Zwei altdeutsche rittermæren[2] s. 4 f. [Strobl, Studien über die lit. tätigkeit k. Maximilians I., Berl. 1913, s. 153 ff.]. — Den inhalt der hs., die 'Tabula des Heldenpuchs', verzeichnet von der Hagen, Heldenbuch (1855) I, s. XII ff. Ein facsimile, das den anfang der Kudrun darstellt, gab gleichfalls v. d. Hagen im dritten bande seiner Gesammtabenteuer (1850); ein anderes bieten Könneckes Bilderatlas s. 47 und (teilweise) Hoops' Reallexikon der germ. altertumsk. Bd. I (tafel 28). — Ueber den schreiber und seine tätigkeit hat der aufsatz von D Schönherr, Der schreiber des Heldenbuchs in der k. k. Ambraser sammlung, im 'Archiv für geschichte Tirols' I, 100 ff. (abgedruckt Germ. 9, 381 ff.) licht verbreitet.

die erste aufgabe der kritik, es in die sprachformen der mhd. zeit zurückzuübersetzen. Auch sonst fällt der textkritik eine bedeutende rolle zu. Nachlässigkeit und mangelndes verständnis haben den offenbar sorgfältigen text der alten vorlage schwer geschädigt. Nicht nur vielfache lese- und schreibfehler müssen gebessert, umstellungen der worte berichtigt, sondern auch zusätze entfernt und lücken ergänzt werden, um den text der vorlage zu gewinnen.[1]) Diese vorlage muss allem anscheine nach dem 13. jahrhundert angehört haben und war gleichfalls ohne beachtung der reimzeilen fortlaufend wie prosa geschrieben.[2])

Allein, auch wenn es annähernd gelungen ist, das gedicht aus dem wuste der späten und nachlässigen überlieferung in die gestalt zu übertragen, wie sie einem werke aus der ersten hälfte des 13. jahrhunderts zugetraut werden darf, wird es noch durch eine weite kluft von der form getrennt, in welcher es aus der hand des ursprünglichen dichters hervorgegangen sein kann. Wie uns die Kudrun vorliegt, ist das gedicht nicht nur formell, wie allgemein zugegeben wird, sondern auch inhaltlich, worüber freilich keine einstimmigkeit herrscht, stark überarbeitet.

Auf der grenze zwischen den überlieferungsfehlern, mögen sie nun unserer hs. oder bereits deren vorlage

[1]) Am eingehendsten und übersichtlichsten sind diese punkte zusammengestellt und behandelt worden von Bartsch Germ. 10, 41—59.

[2]) Die von O. v. Zingerle ZfdA. 27, 136 ff. aus den lesefehlern der Ambraser hs. gewonnene ansicht, der sich Martin (gr. ausg.² s. VII) angeschlossen hat, dass die vorlage erst dem 14. jahrhundert angehört und die in der Ambraser hs. vereinigten gedichte schon zum grössten teil enthalten habe, ist nicht haltbar. Als das 'Heldenbuch an der Etsch', das H. Rieds vorlage für den (mittleren) hauptteil der Ambr. hs. gewesen ist, haben wir uns eine dem Nibelungenfragment O (v. d. Hagens bruchstück in Berlin) entsprechende dreispaltige nicht abgesetzte vorlage des 13. jahrhunderts vorzustellen [s. jetzt H. Schmidt ZfdA. 54, 88 ff.].

zufallen, und den schädigungen, welche das epos durch überarbeitung erlitten hat, steht die unordnung in der reihenfolge der strophen. Von einzelnen fällen abgesehen, hat zuerst Wilmanns in seiner schrift über die entwicklung der Kudrundichtung (1873) darauf hingewiesen, dass an vielen stellen die strophen nicht so geordnet sind, wie es ihr dichter beabsichtigte, und dass verschiedentlich ein sinngemässer zusammenhang sich durch verbesserung der überlieferten strophenfolge leicht erzielen lässt.[1]) Nicht in allen fällen scheinen die ursachen dieser strophenvermengung die gleichen gewesen zu sein. In manchen sind sie bloss graphischer art, nämlich der gleiche anfang zweier oder mehrerer aufeinander folgenden strophen und dadurch veranlasstes abirren des schreibers, der dann später sein versehen bemerkte und die ausgelassenen nachtrug (vgl. zu 592 bis 594. 786 f. 940—942). Eine ähnliche ursache war vermutlich bei der verwirrung in der reihenfolge von str. 466—468 im spiele. In anderen fällen ist die störung veranlasst durch die einfügung von zusätzen, namentlich Nibelungenstrophen, an unrechter stelle (vgl. zu 14 f. 183 f. 280 f. 474). Aber wiederholt lässt sich die unordnung zwar feststellen, jedoch einstweilen nicht erklären (1088—1090. 1121—1123. 1257—1261. 1352 f. 1516 f. 1534).

[1]) Näheres s. Beitr. 9, 61 ff. — Die von Wilmanns und mir vorgenommenen strophenumstellungen sind von Bartsch (1885) und Piper grösstenteils aufgenommen worden. Auch Schönbach (Christentum s. 166 f.) hat sich für das prinzip erklärt, vermisste allerdings ‘die erklärung für diese verschiebungen von strophen in der hs.’ Dagegen verhalten sich Kettner (ZfdPh. 23, 147 a. 1) und Panzer (Hilde-Gudrun s. X), letzterer von seinem standpunkte durchaus folgerichtig (s. Litbl. 1902, sp. 322), ablehnend. Ich habe in der zwischenzeit die frage wiederholt erwogen und bin in mehreren fällen, wo die umstellung mir nicht mehr zwingend oder keinen genügenden zusammenhang herzustellen schien, zu der handschriftlichen reihenfolge zurückgekehrt, aber im allgemeinen habe ich mich von der unzulässigkeit oder unrichtigkeit des verfahrens nicht überzeugen können.

Führt bereits diese beobachtung auf die notwendigkeit einer kritischen betrachtung, welche über die besserung von blossen einzelfehlern hinausgeht, so wird auch im übrigen durch äussere und innere kennzeichen die überarbeitete gestalt, in der uns die einzelnen teile des gedichtes vorliegen, über allen zweifel erhoben. Äussere kennzeichen sind vor allem die zwischen die Kudrunstrophen eingemischten Nibelungenstrophen und die käsurreime.

Die unserem gedichte eigentümliche strophenform, die Kudrunstrophe, hat sich aus der Nibelungenstrophe entwickelt. Von dieser weicht sie in der dritten und vierten zeile ab, welche durch weiblichen reim gebunden sind. Ueberdies hat die letzte halbzeile eine hebung (einen versfuss) mehr als in der Nibelungenstrophe, also deren fünf. Die käsuren sind nicht gereimt.[1]) Von dieser strophenform weicht nun unsere überlieferung in doppelter weise ab, von denjenigen fällen abgesehen, in denen die entstellung des strophenmasses, namentlich die unvollständigkeit der letzten halbzeile, den schreibern zur last fällt.[2])

Einmal gibt es in der Kudrun im ganzen 101 strophen — sie sind in dieser ausgabe durch einen stern bezeichnet —, welche die form der Nibelungenstrophe

[1]) Abweichende ansichten über die ableitung der Kudrunstrophe sind aufgestellt worden von Scherer, Deutsche studien[2] s. 4f. und von Strobl ZfdöG. 27, 881 ff.; vgl. ferner Brenner Beitr. 19, 466 ff. — Ueber die metrik der Kudrun vgl. M. Rieger in v. Plönnies' ausg. s. 241 ff.; Bartsch Germ. 10, 59 ff.; Martin, Einl. zur gr. ausg.[2] s. XI ff.; über einzelnes Beitr. 9, 81 ff. Panzer s. 16 ff.

[2]) Panzer ZfdPh. 34, 449 f. anm. hat die in der überlieferung um einen oder zwei takte verkürzten letzten halbverse aufgezählt. Es ist eine stattliche anzahl, deren bedeutung für das problem der Nibelungenstrophen indes erst abschliessend zu beurteilen ist durch eine genaue vergleichung der überlieferungslücken in den übrigen teilen der strophe, die ich demnächst vorlegen werde. Der kursivdruck aller ergänzungen in der ausgabe gestattet übrigens nachprüfenden auch jetzt schon einen schnellen überblick.

haben. In einigen, aber nur wenigen, dieser strophen führt die überlieferung auf fünf hebungen in der letzten halbzeile neben männlichem reim der dritten und vierten zeile (s. zu 30, 4. 541, 4. 1004, 4. 1210, 4. 1242, 4? 1621, 4?)[1]), also auf eine mittelform zwischen Nibelungenstrophe und Kudrunstrophe. Sodann sind von den 1705 strophen des gedichtes 401 mit cäsurreimen geschmückt, d. h. sie haben ausser dem endreim auch noch einen inreim, entweder bloss in der vorderen hälfte, (im ganzen 217), oder in der hinteren hälfte allein (117), oder endlich in beiden hälften (67). Durch die reimung der cäsuren entstehen überschlagende reime, die den charakter der strophe wesentlich verändern: der durch beide strophenhälften durchgeführte inreim macht geradezu aus der vierzeiligen strophe eine achtzeilige. Inwiefern im allgemeinen bei der einführung der cäsurreime in die strophischen epen das beispiel der kurzen reimpaare der höfischen epen eine rolle gespielt hat (vgl. Schönbach, Christentum s. 172 f. 236 ff.), kann dahingestellt bleiben: dass in der Kudrun jedenfalls der cäsurreim das ergebnis einer formellen überarbeitung ist, steht fest. Nibelungenstrophen und cäsurreime sind von einander unabhängig, da jene im allgemeinen des cäsurreims entbehren (s. die tabelle Beitr. 9, 5 f.).[2]) Da die Nibelungenstrophen mit cäsurreim in proportioniertem verhältnis zu den echten Kudrunstrophen mit cäsurreim

[1]) Die anderen von Panzer ZfdPh. 34, 449 verzeichneten halbverse lassen sich anstandslos vierhebig lesen.

[2]) Zu den 99 früher von mir anerkannten Nibelungenstrophen sind in dem jetzigen texte zwei hinzugekommen, str. 110 und 1143 (s. z. den st.). Danach bedarf die tabelle der berichtigung. Von den 101 Nibelungenstrophen haben 10 cäsurreim (durchgereimt ist nur str. 6); dehnt man den begriff des 'cäsurreims' aus auf assonanzen, die im endreim unseres gedichtes keine vollkommne analogie aufweisen (s. Beitr. 9, 26 ff.), so kämen eventuell noch dazu die strophen 114. 258. 304. 1004. 1079. 1143. Auf dieser verschiedenen zählung könnte Schönbachs widerspruch gegen meine berechnung (Christentum s. 169) beruhen.

stehen, müssen jene bereits im gedichte gewesen sein, als die cäsurreime hineinkamen.

Dass die abweichende metrische form der Nibelungenstrophen in der Kudrun das ergebnis einer überarbeitung ist, wie bereits Ettmüller annahm, darf durch die neueren untersuchungen als erwiesen betrachtet werden.[1]) Sie heben sich, von inneren merkmalen ganz abgesehen, durch eine reihe sprachlicher und stilistischer eigenheiten, die sich Beitr. 9, 9 ff. und ZfdPh. 34, 446 ff. zusammengestellt finden, von den Kudrunstrophen ab. Ueber das mass und die art dieser überarbeitung besteht aber meinungsverschiedenheit. Panzer hat für die grosse mehrzahl der Nibelungenstrophen aus diesen selbst oder aus dem zusammenhang, in dem sie auftreten, den beweis ihrer inhaltlichen ursprünglichkeit zu erbringen gesucht und erklärt ihre anwesenheit aus einer halb unbewussten tendenz, die form der schwierigen und vereinzelt dastehenden Kudrunstrophe der allgemein geläufigen Nibelungenstrophe anzunähern. Für einzelfälle mag diese erklärung das richtige treffen, aber das problem zu lösen ist sie nicht geeignet. Dass die Nibelungenstrophen nur im anfang häufiger vorkommen (von den 101 unseres textes entfallen 60 auf die ersten vierhundert strophen), dass sie nicht selten paarweise, einmal sogar in geschlossener reihe (str. 60—69) auftreten, dass an den fünf sicheren fällen des übergangs der konstruktion aus einer strophe in die andere (s. zu 1326/27; ein sechster vielleicht 649/650 nach meiner herstellung), die unser gedicht bietet, dreimal eine Nibelungenstrophe beteiligt ist, spricht für bewusste tätigkeit eines bearbeiters. In der beurteilung des inhalts dieser strophen weiche ich von Panzer in sehr vielen fällen ab, worüber die knappen bemerkungen zu den einzelnen strophen in aller kürze berichten. Im grossen und ganzen ist meine frühere

[1]) Beitr. 9, 7—24; dazu Schönbach, Christentum s. 168f. Panzer hat seine Hilde-Gudrun s. 18 kurz angedeutete auffassung ausführlich begründet ZfdPh. 34, 425ff.

ansicht nicht erschüttert, dass die Nibelungenstrophen teilweise frei erfundene interpolationen sind, teilweise aber ältere Kudrunstrophen verdrängt oder umgestaltend auf die unmittelbar vorhergehenden eingewirkt haben. Das mass der überarbeitung in den strophen der zweiten kategorie lässt sich nicht bestimmen und nur in seltenen fällen vermuten. Dass einzelne Nibelungenstrophen durch ein 'allmähliches hinübergleiten' in das den abschreibern beständig im ohr klingende gewöhnliche metrum der strophischen erzählenden gedichte entstanden sein können, soll damit nicht geleugnet werden.

Dagegen ist über die cäsurreime in der Kudrun heutzutage wohl im wesentlichen einstimmigkeit erzielt.[1]) In weitaus den meisten fällen sind sie in älteren strophen nachgetragen. Technik, grammatische eigentümlichkeiten, abweichungen im sprachgebrauch, vor allem aber die gezwungenheit und gespreiztheit des ausdrucks, die sich in sonst unerklärlicher weise von den anderen teilen der strophen abhebt, führen zu der annahme, dass die grosse masse der cäsurreime von einem bearbeiter herrührt, dessen interesse namentlich auf die form gerichtet war, und dessen tätigkeit vorwiegend in der formellen umgestaltung fertig vorliegender strophen bestanden hat. Durch einschaltung von wörtern, an einigen stellen sogar von ganzen halbzeilen, einsetzung von synonyma, umstellung, willkürliche änderung geeigneter ausdrücke in weniger passende, aber dem reimzwecke dienende hat er über das ganze gedicht, namentlich aber über dessen mittlere partie, ein reimgeglitzer ausgestreut, das in viel empfindlicherer weise als die Nibelungenstrophen die formelle schönheit der dichtung geschädigt hat. Dass er gelegentlich auch einmal strophen frei eingeschaltet

[1]) Die frage ist von mir Beitr. 9, 24—51 ausführlich behandelt worden; auch die älteren ansichten sind dort besprochen. Vgl. ferner Edw. Schröder ZfdA. 38, 199; Schönbach s. 169ff.; Panzer s. 17f.; Rieger ZfdA. 51, 82. — Ueber die cäsurreime in den Nibelungen hat zuletzt Braune Beitr. 25, 158ff. vortrefflich gehandelt; für den Alphart s. Jiriczek Beitr. 16, 116ff.; Schönbach, Christentum s. 236ff.

habe, ist nicht ausgeschlossen (vgl. zu str. 441. 508. 881—883). Andererseits ist es durchaus glaublich, dass einzelne cäsurreime bereits dem ursprünglichen dichter entschlüpft, also das werk des zufalls sind. Auch den abschreibern bis auf Hans Ried herunter mag manchmal der fund eines inreims gelungen sein. In ihrer überwiegenden mehrzahl aber sind die cäsurreime der Kudrun das ergebnis einer systematischen überarbeitung. Was methodisch die hauptsache ist: als kennzeichen des jüngeren ursprungs der strophe, in welcher er begegnet, kann der cäsurreim an sich niemals gelten; als wegweiser der höheren kritik, wofür man ihn lange gehalten hat, ist er völlig wertlos.

Innere kennzeichen der bearbeitung anzuerkennen ist die neuere kritik wenig geneigt. In der tat sind die inneren gründe, welche man früher für den verschiedenen ursprung der einzelnen teile des gedichts geltend zu machen pflegte, durch die neuere stilkritik, sowie durch eine literargeschichtlich richtigere auffassung der mhd. strophischen dichtungen, die altheimische stoffe bearbeiten, des sg. volksepos, zum grösseren teil als hinfällig erkannt worden. Man hat sich der einsicht nicht verschliessen können, dass die gestalt der älteren volksdichtung, von welcher alle kritischen versuche ausgingen, eine hypothetische, nicht wirklich überlieferte sei, und dass man kein recht habe, aus einer unhistorischen vorstellung von der hohen vollkommenheit des 'volksepos' heraus gedichte des 13. jahrhunderts zu beurteilen, die unter anderen literarischen und kulturellen voraussetzungen für ein anderes publikum verfasst worden sind als die kurzen stabreimenden lieder, die den kritikern als massstäbe vorschwebten. Andererseits musste man sich die frage vorlegen, ob nicht die insbesondere der Kudrun anhaftenden eigentümlichkeiten, die vielen unebenheiten und unzuträglichkeiten der darstellung, die lästigen wiederholungen, die mangelhafte abfolge in der erzählung der ereignisse, die lücken in der motivierung und demgegenüber der störende überfluss von motiven an anderen

stellen, endlich die widersprüche in einzelheiten und in bestimmten angaben, aus der persönlichkeit des dichters zu erklären seien. Allein, auch wenn man die berechtigung sowohl der einen als der anderen betrachtungsweise rückhaltlos anerkennt, bleiben kritische bedenken gegen die ursprüngliche einheitlichkeit der dichtung, wie sie uns vorliegt, übrig. An dieser stelle soll nur hervorgehoben werden — auf die von Panzer konstruierte dichterpersönlichkeit wird noch zurückzukommen sein —, dass ganze abschnitte mit der grundanlage der dichtung in einem schwer lösbaren widerspruch stehen, wie etwa Hartmuts heimliche fahrt an den Hegelingenhof (str. 620—629): dass Hartmut die neigung der Kudrun gewonnen haben sollte, als er unerkannt an Hetels hofe weilte, ist weder mit der entwicklung der handlung noch mit der charakterschilderung der heldin vereinbar, selbst wenn man keinen wert legen wollte auf Hartmuts eigenes geständnis *ich versmâhte iu ie* (796, 2). Nicht minder bedenklich ist die vergebliche werbung des mohrenkönigs um Kudruns hand (s. oben s. LXII, sowie zu str. 579—586). Andere episoden fallen aus dem zusammenhang heraus und bekunden eine sucht nach romanhafter spannung, die mit der einfacheren art wesentlicherer szenen seltsam kontrastiert: so die einführung des obersten kämmerers und die anfängliche zurückhaltung Horands in dem auftritt in Hildes kemenate (s. zu str. 392—429), die fröhliche zusammenkunft zwischen Kudrun und Ortrun, nachdem jene sich, um der entehrenden strafe zu entgehen, zur vermählung mit Hartmut scheinbar entschlossen hat (s. zu str. 1306—1311), der an der überlieferten stelle kaum denkbare mordanschlag der Gerlind (1471—1477). Aber auch auf den höhepunkten der handlung finden sich so einschneidende mängel in der motivierung und der reihenfolge der begebenheiten, dass sie sich keinem frei schaffenden dichter zutrauen lassen, vielmehr nur durch die annahme der umgestaltung einer älteren dichtung erklärbar werden: beispielsweise sei an die auffallende art und weise erinnert, wie Herwig

schliesslich Kudrun erwirbt (vgl. Panzer s. 242 f.), oder etwa an die sich durchkreuzenden vorstellungen über den zeitpunkt des rachezugs gegen die Normannen (vgl. zu str. 930). Beachtenswert ist auch, dass wiederholt mehrere aufeinander folgenden strophen den eindruck machen, als seien sie aus éiner ursprünglichen erweitert (s. z. b. zu str. 313 ff. 850 f. 1193 f. 1339—1341. 1484, 3—1486, 2). Nicht selten endlich wird das natürliche gleichmass der darstellung durch fremdartige bestandteile empfindlich verletzt, wie in der vogelprophezeiung (s. zu str. 1175 f. und 1177 ff.) und in der teichoskopie (s. zu str. 1368—1374). Die hier kurz berührten eigenheiten der dichtung fordern mit entschiedenheit eine erklärung; sie übersteigen der menge und der art nach alle ähnlichen erfahrungen, die man an verwandten dichtungen gemacht hat, sodass die allgemeinen literarhistorischen voraussetzungen zur lösung des problems nicht ausreichen.

2. Eine erste phase in der kritischen beschäftigung mit der Kudrun ist bemüht, das gedicht durch ausscheidung der späteren anwüchse in seiner ursprünglichen gestalt wiederherzustellen. Zuerst hat L. Ettmüller (1841), auf Lachmanns kritik der Nibelungen fussend, den versuch gewagt, die dichtung in ihre bestandteile zu zerlegen, die alten zu grunde liegenden volkslieder, welche er zu erkennen glaubte, auszuschälen und sogar die zusätze der verschiedenen bearbeiter zu sondern. Ihm folgte K. Müllenhoff (1845), diesem W. von Plönnies (1853). Unter diesen versuchen ist der von M ü l l e n h o f f nicht nur der bedeutendste, sondern auch der einflussreichste gewesen.[1]) Er erklärte nach

[1]) Vgl. Schönbach, Christentum s. 159 ff. — Martin hat, mit geringen abweichungen, bis zuletzt an Müllenhoffs kritik in seinen ausgaben und seiner übersetzung (1903) festgehalten; Scherer hat auf sie seine feinsinnige charakteristik des gedichts in der Litteraturgeschichte gegründet (s. auch Scherer, Karl Müllenhoff, Berl. 1896, s. 70 f.); Max Rieger hat noch im jahre 1909 (ZfdA. 51, 80 ff.) bekundet, dass er Müllenhoffs kritik als

äusseren und inneren kriterien, die sich im wesentlichen mit den von Lachmann auf die Nibelungen angewandten decken (s. Beitr. 9, 53 ff.), von den 1705 strophen unserer überlieferung nur 415 (die alten fortsetzungen und verbindungsstücke mitgerechnet) für echt. Dieses alte gedicht zerfällt in zwei abteilungen, die werbung um Hilde ('Hetele und Hagene') und die schicksale der Kudrun. Das vorspiel von Hilde (92 echte strophen) zerlegt Müllenhoff in 7 abschnitte. Der kern der dichtung, Kudruns entführung, not und erlösung, gliedert sich nach seiner kritik in ihrer definitiven form (vgl. s. 125 f.) in vier lieder, von denen jedes wieder aus kleineren abschnitten zusammengesetzt ist: I. str. 587—955 (die entführung), 4 abschnitte nebst zwei alten fortsetzungen (56 + 34 echte strophen), dazu zwei jüngere verbindungsstücke (8 + 2 strophen). — II. str. 956—1193 (Kudruns not), 3 abschnitte (68 echte strophen), dazu zwei verbindungssätze (6 + 6 strophen). — III. str. 1195—1376 (das wiedersehen), 1 ursprünglicher abschnitt (26 echte strophen) nebst einer alten fortsetzung (Kudruns list, 37 echte strophen), dazu zwei verbindungsstücke (8 + 10 strophen). — IV. str. 1392—1530 (Kudruns erlösung), 5 abschnitte (62 echte strophen). — Müllenhoff nahm allerdings an, dass die echten teile des gedichts von éinem dichter herrührten, dieser soll aber nicht von anfang an die absicht gehabt haben, die ganze sage in einem fortlaufenden epos zu behandeln. Einzelne lieder bildeten die grundlage, aus denen durch einfügung verbindender zwischenglieder das ganze hervorgegangen sei. Die interpolationen rühren nach Müllenhoff nicht von einem und demselben verfasser her: er unterschied wenigstens drei verschiedene hände, aber er verzichtete

im wesentlichen noch nicht widerlegt betrachte. — M. Haupts ablehnung (ZfdA. 5, 504) findet sich in einem von Scherer a. a. o. s. 67 ff. mitgeteilten briefe an Müllenhoff schärfer formuliert, sie gipfelt in dem ausspruch: 'dagegen scheint mir das ganze ergebniss zwar scharfsinnig gewonnen, aber unwahr'.

darauf, die zusätze im einzelnen unter dieselben zu verteilen.

Die annahme, dass der dritte (zweite) teil des gedichts in seiner alten gestalt aus liedern entstanden sei, welche schon vor ihrer zusammenfügung und verbindung in einzelne abschnitte zerfielen, ist so künstlich, dass sie auch von entschiedenen anhängern der Müllenhoffschen kritik aufgegeben werden musste.[1]) Die übertragung der liedertheorie von den Nibelungen auf die Kudrun war schon aus dem grunde völlig unzulässig, weil es an zeugnissen für ältere mündliche überlieferung des stoffes, ja für eine Kudrunsage überhaupt, gänzlich fehlt. Allein, auch wenn man sich mit der annahme begnügt, der verfasser des ursprünglichen gedichtes habe seinen stoff in zwei 'liedern', einem kürzeren (Hilde) und einem längeren (Kudrun), behandelt, die beide aus einer reihe zusammenhängender abschnitte bestehen, so erheben sich gegen Müllenhoffs gliederung und ausscheidung gewichtige bedenken. Zwischen den einzelnen abschnitten fehlt häufig die natürliche verbindung, die einzelnen strophen schliessen innerhalb dieser abschnitte nicht immer genügend aneinander; während sich einerseits in dem von Müllenhoff hergestellten gedichte lücken bemerkbar machen, die einer verständigen zusammenhängenden erzählung nicht gemäss sind, finden sich in ihm anderseits widersprechende bestandteile vereinigt. Es ist nicht glaublich, dass aus einem solchen kerne hätte entstehen können was unsere überlieferung darbietet, man müsste denn den interpolatoren eine arbeitsweise zutrauen, die psychologisch nicht zu erklären wäre. Was aber der kritik Müllenhoffs wie derjenigen seines vorgängers und seiner nachfolger vollends jeden festen boden entzieht ist der nachweis, dass die Kudrun uns in einer formell stark überarbeiteten gestalt überliefert ist. Das verfahren der kritiker, deren ziel eine wiederherstellung

[1]) Vgl. Martin, Einl. zur gr. ausg.[2] s. XXXVI; Scherer, Gesch. der deutschen litt. s. 134.

der ursprünglichen dichtung ist, beruht notwendig auf der voraussetzung, dass wir das gedicht noch wesentlich in derselben form besitzen, in welcher es in seiner überarbeiteten gestalt zuerst niedergeschrieben wurde, d. h. dass strophenüberarbeitungen nicht oder doch nur in verschwindend geringem masse stattgefunden haben. In wirklichkeit sind aber durch die einführung der Nibelungenstrophen ältere strophen verdrängt oder umgestaltet worden, und durch die tätigkeit des cäsurreimers ist das gedicht namentlich in seiner mittleren partie fast zur unkenntlichkeit entstellt. An dieser doppelten übertünchung scheitert von vornherein jeder versuch, den alten kern der dichtung wiederherzustellen. Zu diesem ergebnis führt auch der inhalt: es machen sich lücken bemerkbar (s. zu str. 1000. 1088—1090), während andererseits an einigen stellen bruchstücke einer älteren fassung erkennbar sind (s. zu str. 930. 1235. 1275—1279. 1320) oder doch verschiedenheiten der auffassung und der charakterzeichnung auf durchgreifende umarbeitung einer andersgearteten vorlage hinweisen.

Die einsicht, dass es sich nicht um eine wiederherstellung der ursprünglichen dichtung handeln könne, sondern im besten falle bloss darum, das gedicht, wie es vorliegt, zu begreifen und das zustandekommen der überlieferung zu erklären, darf als ein nicht geringer fortschritt in der geschichte der Kudrunforschung begrüsst werden. Zu ihr ist W. Wilmanns (1873) gelangt.[1]) Er erkannte das unhaltbare der liedertheorie und suchte die überlieferte gestalt der Kudrun aus der kontamination von zwei dichtungen in echten Kudrunstrophen zu erklären. Beide dichtungen wurden vor der kontamination überarbeitet, der kontaminator erweiterte dann das gedicht seinerseits, indem er willkürlich echte Kudrunstrophen, strophen mit cäsurreimen und Nibelungenstrophen für seine zusätze verwandte. Wahrscheinlich

---

[1]) Die entwickelung der Kudrundichtung untersucht von W. Wilmanns, Halle 1873. — Vgl. Schönbach s. 165 ff.

aber hat es noch eine dritte verkürzte Kudrundichtung gegeben, welche zuerst die sagen von Hilde, Herwig und Kudrun zu einem sagenkomplex verband. Die jüngeren zusätze sind an vielen stellen nicht richtig eingeordnet worden.

Die theorie von Wilmanns bedarf heutzutage keiner widerlegung, schon deshalb nicht, weil sich annehmen lässt, dass der ausgezeichnete, eigenen forschungsergebnissen, deren unhaltbarkeit er erkannt hatte, gegenüber so freimütige gelehrte in seiner späteren zeit die resultate seiner Kudrunkritik ebenso zurückgenommen haben wird, wie er es in bezug auf die nach ähnlicher methode gewonnenen ergebnisse seiner Nibelungenforschung öffentlich getan hat (AfdA. 18 [1892], 69 f.; vgl. Der untergang der Nibelunge, Berl. 1903, s. 1). Auch seine kritik wie die Müllenhoffs steht und fällt übrigens mit der richtigen ausscheidung der jüngeren zusätze, die auch in diesem falle an dem nachweise der späteren einführung der cäsurreime, welche Wilmanns wie Müllenhoff als kriteria der unechtheit verwendet hat, scheitert. Zweierlei aber ist, neben dem negativen resultate, aus Wilmanns' untersuchung, meiner überzeugung nach, als bleibender gewinn aufrecht geblieben: die ausscheidung und begrenzung einer ursprünglich für sich bestehenden Herwigsage (oben s. LIII ff.) und die erkenntnis, dass die strophenanordnung der Kudrun an vielen stellen in verwirrung geraten ist (oben s. LXXV).[1])

Den versuchen, in unserer überlieferung der Kudrun ältere und jüngere teile zu unterscheiden und ihre überkommene gestalt durch bearbeitung zu erklären, der 'liedertheorie' Müllenhoffs und der kontaminationstheorie von Wilmanns, stehen die ansichten derer gegenüber,

[1]) Die schrift von Friedr. Neumann, Ueber die entwickelung der Kudrundichtung (Programm des Sophiengymnasiums zu Berlin. Ostern 1888) arbeitet ebenfalls mit der annahme zweier selbständiger dichtungen, die ein kontaminator verband, sucht aber andererseits die widersprüche durch sagenkontamination zu erklären, die den dichtungen vorausliegt. Vgl. Schönbach s. 167 f.; Piper s. LXI f.

welche das gedicht, wie es uns überliefert ist, als das einheitliche werk éines dichters betrachten. Von den älteren forschern hat sich namentlich K. Bartsch (1865) auf diesen standpunkt gestellt.[1] Als grundlage nahm dieser volkslieder an, die ein österreichischer dichter zu ende des 12. jahrhunders zu einem umfassenden epos gestaltete; die freien cäsurreime werden zum teil aus den unreinen endreimen der diesem dichter vorliegenden lieder erklärt. Eine formelle bearbeitung, die sich vorzugsweise auf die einführung von reimen erstreckte, soll im anfang des 13. jahrhunderts stattgefunden haben: mehr aber gab Bartsch nicht zu. Die handgreiflichen mängel der darstellung, alle die schwierigkeiten, auf welche sofort der unbefangenste leser stösst, lässt er unerklärt.

Anders stellte sich Fr. Panzer[2]) dem kritischen problem gegenüber. Weit entfernt, die unebenheiten der erzählung, die lästigen wiederholungen, die mängel in der anordnung der ereignisse, die lücken in der motivierung einerseits und den überfluss der motive andererseits, endlich die widersprüche verschiedenster art zu ignorieren oder zu beschönigen, verzeichnet er sie vielmehr sorgfältig und schonungslos, aber gegen die einheitlichkeit der dichtung sind sie seiner meinung nach weder einzeln noch in ihrer gesamtheit beweiskräftig. Panzer sucht diese anstösse, die, wie er glaubt, alle in unzweifelhaft einheitlichen kunstdichtungen ihre analoga finden, aus der persönlichkeit des dichters zu erklären. Die eigentümlichkeiten in der komposition entsprechen genau den sprachlichen und stilistischen besonderheiten des Kudrundichters, seiner neigung zu wiederholungen und zu abstrakter unanschaulichkeit.

---

[1]) In der einleitung zu seiner ausgabe, sowie Germ. 10, 84 ff. 152 ff. — In der einleitung zur ausg. von 1885 (in Kürschners Deutscher National-litteratur) s. XIV f. ist Bartsch geneigt, „interpolationen in der Kudrunstrophe" zuzugeben.

[2]) Hilde-Gudrun. Eine sagen- und literargeschichtliche untersuchung. Halle 1901.

Weitschweifigkeit und verworrenheit sind die notwendigen folgen dieser veranlagung, die zu einer für unser modernes kunstgefühl anstössigen darstellung führen musste. Diese schwäche der dichtung wird jedoch durch die meisterschaft der charakterschilderung reichlich aufgewogen: in der vollkommen folgerichtig durchgeführten und auch in kleinen einzelheiten in ihrer feinen abtönung festgehaltenen charakteristik der hauptpersonen (Hagen; Hetels mannen Frute, Horand und vor allem Wate; Hartmut neben seinem vater Ludwig und seiner mutter Gerlind; Ortrun; namentlich aber Kudrun selbst) sieht Panzer einen hauptbeweis für die autorschaft éines dichters. Ein weiteres argument bietet ihm das verhältnis der Kudrun zu älteren dichtungen, an erster stelle dem Nibelungenliede: ihre über das ganze gedicht hin gleichmässig sich erstreckende benutzung beweise 'die absolute einheit unseres epos'. Endlich führt die untersuchung der gesamten überlieferung des stoffes und damit der vom dichter für seine erzählung benutzten quellen den kritiker zu demselben ergebnis. Mit seinen quellen hat der dichter nach wohlgefallen geschaltet: das resultat seiner arbeit liegt uns in der Ambraser hs., nur leise formell überarbeitet, vor.

Unzweifelhaft ist es Panzer gelungen, die hinfälligkeit der bisher vorgebrachten kritischen theorien, insbesondere das haltlose der Müllenhoffschen scheidung von 'echten' und 'unechten' strophen, soweit dies noch nötig war, endgültig darzutun. Dass die sprachlichen und metrischen verhältnisse des gedichts für die unterscheidung älterer und jüngerer teile keine handhabe bieten, war längst erkannt (s. Beitr. 9, 54 f.); Panzer hat dann nachgewiesen, dass auch der stil und die (äussere) komposition im wesentlichen die hand éines eigentümlich veranlagten poeten zeigen, der seinen vorlagen gegenüber mit verhältnismässig grosser selbständigkeit verfuhr und in der benutzung älterer dichtungen nichts weniger als enthaltsam war. Dass damit

aber die 'einheitlichkeit' der Kudrun in höherem sinne, d. h. die einheit der inneren komposition und die gleichzeitigkeit der poetischen motive, erwiesen sei, muss ich bestreiten.[1]) Eine dichterpersönlichkeit, wie Panzer sie gewonnen zu haben glaubt, die mit äusserster fahrlässigkeit in der komposition, mit einer fast pathologischen unklarheit und verworrenheit der motivierung, mit einer weitschweifigkeit und unempfindlichkeit gegen widersprüche, die kaum ihres gleichen hat in der älteren mhd. erzählungsliteratur, die bewundernswerteste klarheit, sorgfalt und konsequenz in der charakteristik der personen verbände, lässt sich zwar konstruieren, findet aber in der geschichte der dichtung keine lebendige stütze. Die charaktere und die äussere handlung wären bei diesem dichter unvermittelt nebeneinander hergegangen; sonst hätten die doch aus seinem künstlerischen temperamente hervorspriessenden fehler seiner darstellung ihren ausdruck auch in mangelhafter charakteristik finden, oder es hätte aus den charakteren, wenn sie wirklich folgerichtig durchgeführt wären, auch eine folgerichtige handlung hervorwachsen müssen. Tatsächlich zeigen sich aber in den charakteren der Kudrun widerstrebende elemente, die Panzer zwar zu einem gesamtbilde zu vereinigen sucht, aber ohne innere wahrscheinlichkeit: in Hagen, Wate, Hartmut lassen sich spuren einer älteren auffassung erkennen, die sich unter den händen eines jüngeren dichters in genauem zusammenhang mit der umgestaltung des äusseren berichtes und der einführung neuer motive verwandelt hat. Und andererseits können, so klärend auch Panzers sorgfältige beobachtungen über den stil und die komposition unseres

---

[1]) Vgl. Literaturbl. für germ. und rom. phil. 23 (1902), sp. 321 ff. — Boer ZfdPh. 40 (1908) s. 321 ff. steht Panzers versuch, die einheit der Kudrun zu erweisen, ähnlich gegenüber; seine eigenen bestrebungen, in str. 1165—1281 ältere und jüngere bestandteile zu sondern, deren prinzipielle berechtigung ich anerkenne, wurzeln in seiner auffassung des verhältnisses zwischen den älteren quellen, die für mich nichts überzeugendes hat.

gedichtes gewirkt haben, nicht alle widersprüche, lücken und überflüssigkeiten aus der besonderen veranlagung eines frei schaffenden dichters erklärt werden: manches findet nur durch die annahme einer bearbeitung ausreichende erklärung.[1])

Meine eigene ansicht kann ich folgendermassen zusammenfassen. Die Kudrun ist die einheitliche bearbeitung eines älteren gedichts in derselben strophenform, in welchem mit der altüberlieferten, in einem deutschen gedichte aus dem anfang des 12. jahrhunderts episch gestalteten, Hildesage die geschichte von Kudruns gewaltsamer entführung, ihren leiden und ihrer befreiung bereits verbunden war. Auch die vorgeschichte Hagens hat vermutlich diese ältere dichtung schon gekannt, denn auch sie zeigt spuren einer bearbeitung. Der bearbeiter hat nach zwei richtungen umgestaltend eingegriffen: er hat einerseits durch änderungen, erweiterungen und verstärkte motivierungen die ursprüngliche herbheit der erzählung zu mildern, andererseits durch modernisierung und einschiebung romanhafter episoden die spannung zu erhöhen gesucht. Nur in seltenen fällen lassen sich eigentliche interpolationen ausscheiden, in mehreren ist die hand des überarbeiters durch die störung der ursprünglichen strophenverbindung, durch das nebeneinander verschiedener vorstellungen, durch übereinander liegende schichten in der begründung, durch unvereinbare einzelheiten der charakterzeichnung mehr oder minder deutlich erkennbar.[2]) Aber in den

---

[1]) [Spuren einer älteren dichtung erkennt jetzt auch K. Droege in der Kudrun (ZfdA. 54, 148f.). Diese ältere dichtung, die 'zu unserer Kudrun durch erweiterung und mannigfaltige verschiebung umgestaltet wurde', erblickt Dr. in der Hilde-Kudrundichtung, auf welche Lamprecht anspielt (oben s. XLIf.)].

[2]) Ich stelle hier mit aller reserve die stellen in der Kudrun zusammen, die meiner ansicht nach mit mehr oder minder wahrscheinlichkeit eine inhaltliche überarbeitung verraten, indem ich dazu ferner auf die fussnoten und die dort angeführte literatur verweise (interpolationen sind durch

meisten fällen handelt es sich mehr um ein nachfühlen als um einen strengen wissenschaftlichen anforderungen genügenden beweis. Durch die doppelte formelle überarbeitung, der das gedicht nach seiner einheitlichen erneuerung ausgesetzt gewesen ist, die einführung der Nibelungenstrophen und die ausschmückung mit cäsurreimen, sowie durch die verwirrung der strophenfolge an verschiedenen stellen, wird die einsicht in den ursprünglichen zusammenhang noch erschwert. Nicht nur ist an eine wiederherstellung der alten dichtung nicht im entferntesten zu denken, sondern bei dem mangel ausreichender äusserer kriterien für die unterscheidung älterer und jüngerer bestandteile und bei der unsicherheit, wo die anstösse durch die vorgeschichte der sage oder der dichtung, wo sie durch bearbeitung, wo sie endlich durch die veranlagung des letzten dichters ins gedicht hineingekommen sind, ist auch kaum zu erhoffen, dass sich über die zusammensetzung der uns überlieferten gestalt jemals annähernde sicherheit wird erzielen lassen.

3. Die Kudrun setzt das Nibelungenlied voraus. Bereits der erste herausgeber, v. d. Hagen, hatte in den anmerkungen zahlreiche parallelen zwischen den beiden gedichten gesammelt, die sich ohne mühe vermehren liessen. Aber die stoffliche und stilistische abhängigkeit der Kudrun von der älteren dichtung in ihrer ganzen ausdehnung und bedeutsamkeit ist erst durch die gründ-

kursivdruck bezeichnet): 162—164. 169—176. 313—315. *337—342. 352. 353.* 392—429. [*441*]. 456—487. 488—562. *564.* 565—572. *576. 579—586. 620—629* (630). *715. 808—811.* 850f. [*881—883*]. 930. 1000—1003. (1017 . . . 1018?). 1024—1026. *1044—1047.* (1093f.?). *1175—1179. 1193, 3—1194, 2.* 1234—1251. 1275—1279. *1295. 1306—1311.* 1320. 1339—1341 (auch 1336—1338?). 1349—1354 (?). *1369. 1370. 1374. 1425*f. 1471—1477. *1484, 3—1486, 2. 1507* (?). *1522, 3—1523, 2* (?). 1535. 1648 (?). — Von den Nibelungenstrophen ist in dieser liste abgesehen, da sie ihre besondere erklärung erfordern (oben s. LXXVIIIf.).

liche untersuchung von E. Kettner (1891)[1]) ins licht gestellt worden. Die szenen, die typische vorgänge des höfischen lebens, empfänge, feste, zeremonien, oder ereignisse ohne individuelle färbung, wie kämpfe, werbungen, hochzeiten, darstellen, sind im engsten anschluss an das Nibelungenlied gestaltet, und darüber hinaus sind über das ganze gedicht stilistische übereinstimmungen verbreitet, die zum teil freilich aus dem gemeinsamen formelschatze der spielmannsepik schöpfen, in anderen fällen aber auf direkter entlehnung oder unwillkürlicher reminiszenz beruhen müssen. Wie uns die Kudrun vorliegt, ist sie durch die hände eines dichters gegangen, dem das Nibelungenlied so vertraut war, dass ihm seine verse bei jeder veranlassung ans ohr klangen und bei der ausgestaltung typischer szenen sofort die analogen szenen der vorbildlichen dichtung vor die seele traten. Auch die Klage ist nicht ohne einfluss auf die Kudrun geblieben[2]): die stilistischen berührungen zwischen beiden gedichten sind verschiedener deutung zugänglich, aber nur durch bewusste nachahmung lässt sich die übereinstimmung zwischen Wates trauerbotschaft nach der schlacht auf dem Wülpensande (str. 921 ff.) und der verkündigung von Rüdigers tod in Bechelaren (Kl. 2807 ff.) in der anlage und in einzelheiten erklären. Dass die priorität der Klage gebührt, wird, von anderen erwägungen abgesehen, schon durch den inhalt der übereinstimmenden szene erwiesen, die für den Klagedichter zum gerüst seiner dürftigen handlung gehört, für den Kudrundichter dagegen nur poetischen wert hatte. Den vorbildern der Kudrun gesellt sich Wolfram von Eschenbach zu[3]): der Parzival hat dem dichter vor allem anregungen geboten, die seiner natur zusagten. Die schilderung des ärmlichen lebens auf der greifen-

[1]) E. Kettner, Der einfluss des Nibelungenliedes auf die Gudrun: ZfdPh. 23, 145—217; vgl. dazu Schönbach s. 176 ff.; Panzer s. 140 ff.

[2]) Vgl. Panzer s. 144 ff.

[3]) Vgl. Martin Einl.² s. XXX. XLI; Panzer s. 149 ff.

insel, die ungeschickte entwaffnung des toten kreuzfahrers durch den jungen Hagen, vielleicht auch das schiessen mit dem *gabilôt* wurzeln, wie es scheint, in Wolframs dichtung; der mohrenkönig hat züge von Feirefîz erhalten. In der ausdrucksweise sind berührungen mit Wolframs art nicht selten. Es ist aber bei der beurteilung dieser berührungen vorsicht geboten: Wolfram und der Kudrundichter sind im innersten verwandte naturen, sie stehen sich nahe in ihrer denkweise, so z. b. in der toleranz gegen die heiden, sowie in ihrem überlegenen humor, der allerdings in der Kudrun sich nur ausnahmsweise in die barocken formen Wolframs kleidet, und beide dichter haben ihren stil am volksepos gebildet. Es darf deswegen nicht überall, wo gemeinsamkeit des dichterischen ausdrucks anzuerkennen ist, auf entlehnung geschlossen werden.

Für die bestimmung der entstehungszeit der Kudrun führen diese anlehnungen an ältere dichtungen nicht weiter als zur ansetzung des zweiten jahrzehnts des 13. jahrhunderts als des frühesten überhaupt möglichen termins, was ja ohnehin keinem zweifel unterliegt. Die einführung des *Wîgâleis* (s. zu 582, 2), auch wenn sie wirklich dem alten dichter gehören sollte, hat für die frage nur geringen wert: der name geht jedenfalls auf das gedicht des Wirnt von Grafenberg zurück, das nach der üblichen annahme in den ersten jahren des 13. jahrhunderts gedichtet ist.[1]) Einen terminus ante quem hat man aus Wolframs Titurel

[1]) Die namensform auf *-eis* findet sich neben der auf *-ois* in der deutschen überlieferung mehrfach; besonders charakteristisch tritt sie in den Vorauer bruchstücken (her von Schönbach, Graz 1877) hervor, wo 203, 5 *Britanois* (: *Wîgâlois*) geändert ist in *franzzeys* (: *Wigoleys*). Uebrigens hat Wirnt, worauf herr J. M N. Kapteyn in Leiden, der eine neue ausgabe des gedichtes vorbereitet, mich aufmerksam macht, nicht bloss die sechs ersten bücher des Parzival, sondern auch das 14. buch gekannt (Wig. 224, 8 ff. ist offenbar eine nachahmung von Gramoflanz' liebesbrief an Itonjê Parz. 715, 1 ff.), wahrscheinlich auch Gottfrieds Tristan.

gewinnen wollen, dessen strophe die Kudrunstrophe voraussetzen soll[1]), aber das charakteristische der Titurelstrophe, die cäsurlose dritte zeile, hat in der Kudrunstrophe nichts entsprechendes und deutet vielmehr in letzter instanz auf das vorbild der Morolfstrophe. Kenntnis der Kudrun lässt sich mit sicherheit erst in gedichten nachweisen, die in die zweite hälfte des 13. jahrhunderts gehören, Dietrichs flucht und Rabenschlacht (Martin DHB. 2, LIV, vgl. oben s. LXXII), Lohengrin, Wigamur (Panzer s. 210). Einwirkungen auf den Wolfdietrich D hat Panzer (s. 369 a. 391 a. 2) wahrscheinlich gemacht; zweifelhaft sind die von Zeidler (Die quellen von Rudolfs von Ems Wilhelm von Orlens, Berl. 1894, s. 289) angenommenen beziehungen des Willehalm von Rudolf von Ems zur Kudrun. Auf kenntnis des gedichtes gehen auch die oben s. LXXI erwähnten anspielungen auf Horands gesang zurück.

Die auffallenden übereinstimmungen zwischen der Kudrun und dem Biterolf sind bereits von W. Grimm (Hds.[3] 374) und Müllenhoff (Kudrun s. 102 ff.) bemerkt worden. Sie betreffen die reimtechnik, sprache und wortwahl, erstrecken sich aber auch auf gewisse geographische, besonders orientalisch klingende, namen. In Martins anmerkungen und in den fussnoten vorliegender ausgabe ist das meiste zusammengestellt, aber eine abschliessende untersuchung über das verhältnis zwischen beiden gedichten fehlt noch. Nicht alle übereinstimmungen lassen sich aus der gleichen heimat erklären, die annahme einer unmittelbaren beziehung ist unerlässlich. Von den beiden dichtungen ist die Kudrun gewiss die ältere, aber andererseits spricht manches für die vermutung, dass die einführung der grossen masse der cäsurreime, in welchen die parallelen

[1]) So z. b. Martin Einl.[2] s. XII und neuerdings Golther, Die deutsche dichtung im ma. (Stuttg. 1912), s. 311.

zum Biterolf sich häufen, von einem manne herrührt, der dieses gedicht kannte.[1])

Die vorstellung von Hetels reich setzt die ausdehnung der Dänenherrschaft unter Waldemar II. voraus. Eine dänisch-norddeutsche grossmacht, die sich über Dithmarschen, Stormarn, Holstein, Nordfriesland erstreckt, zu der auch Livland (*Nîflant*) gerechnet werden konnte, hat es nur vorübergehend in den beiden ersten jahrzehnten des 13. jahrhunderts gegeben. Der dichter stützt sich hier auf die geschichtlichen verhältnisse seiner zeit, die sich ihm unwillkürlich über die ihm überlieferten anschauungen der wikingerperiode ausgebreitet haben (oben s. XLIV): es sind die ersten erfolgreichen jahre Waldemars des siegers, die seine vorstellungen beherrschen. Damit wird das erste viertel des 13. jahrhundert, die der schlacht bei Bornhøved (1227) vorangehende dänische machtperiode, für die entstehung der Kudrun festgelegt.[2]) — Eine erinnerung an die Böhmenschlacht v. j. 1204 hat man in der kriegslist

[1]) Vgl. Beitr. 9, 49 f. — Der Biterolf setzt durch die einfügung des Preussenzuges (vs. 1388—1708) ein interesse des dichters und seines publikums für die kämpfe der Deutschordensritter gegen die heidnischen Preussen im 13. jahrhundert voraus; der von W. Rauff (Unters. zu Biterolf und Dietleip, Bonn. diss., Berl. 1907, s. 23 ff.) darauf gegründete versuch, den Bit. um 1254 zu datieren, scheint mir jedoch nicht ausreichend, da die wirren fabeleien des dichters eher gegen als für erzählungen österreichischer teilnehmer an diesen fahrten als seine quellen zeugen Auf die beziehungen zur Kudrun hat Rauff keine rücksicht genommen; A. Galle ZfdA. 53, 255 ff. ist geneigt, auf heraldische gründe gestützt, die Kudrun nach dem Biterolf anzusetzen [s. jetzt Droege ebda 54, 142].

[2]) Müllenhoff (Kudrun s. 93) hat zuerst darauf hingewiesen, dass dem dichter das Dänenreich seiner zeit vorschwebte; vgl. auch Panzer s. 433; Olrik, Danm. heltedigtn. II, 280, der auch in der vorstellung des dichters, dass Portugal an Dänemark grenzt (221 f.), eine erinnerung an Waldemars portugiesische gemahlin Berengaria findet. Bei der grenzenlosen verwirrtheit der geographischen anschauungen in der Kudrun sind aber derartige deutungen von einzelheiten höchst unsicher.

finden wollen, wodurch die Normannen nach der schlacht auf dem Wülpensande den Hegelingen entrinnen (s. zu 893): sie ist aber in historischen und poetischen quellen öfters bezeugt.

Dass aber die Kudrun, wie sie uns in ihrer letzten gestalt vorliegt, eher in die dreissiger jahre als in das zweite jahrzehnt des 13. jahrhunderts zu setzen sei, hat Schönbach wahrscheinlich gemacht.[1]) Dafür spricht schon das verhältnis zum Nibelungenliede (oben s. XCI f.), das die annahme eines längeren zeitlichen abstandes zwischen beiden dichtungen nötig erscheinen lässt. Die intensive religiöse färbung, die menge der märchenhaften züge, die freude an fremden geographischen namen, das starke durchwirken der höfisch-ritterlichen bildung, der einfluss der minnelyrik weisen ebenfalls auf spätere zeit. Besonders kennzeichnend für eine etwas jüngere entstehungszeit, als man früher anzunehmen pflegte, ist der landschaftliche gesichtskreis des gedichtes: mit recht hebt Schönbach hervor (s. 187 ff.), dass die vorstellungen, die es von den landschaften am meere hat, vielfach nicht an die nordseeküste erinnern, wo die handlung doch vor sich geht, sondern an die küsten- und inselwelt des mittelmeeres. Von den anschauungen über schiffs- und seewesen gilt dasselbe. In diesen zusammenhang gehört es auch, wenn das irdische paradies der Brandanlegende in einen berg, den magnetberg, versetzt und dieser mit dem Aetna (*Gîvers*, s. zu 1128, 4) identifiziert wird; die fahrt der Hegelingen nach Ormanîe gestaltete sich für die phantasie des dichters zu einer fahrt nach Sizilien. Die einwirkung

[1]) [Die untersuchungen Droeges haben jetzt diese ansicht nicht unerheblich verstärkt. Droege zeigt, dass die Kudrun sowohl durch schärfere ausprägung rechtlicher und staatlicher begriffe als in kulturgeschichtlicher beziehung dem Nib. gegenüber einen fortgeschrittneren standpunkt aufweist. Wichtig scheint mir vor allem der nachweis (s. 133 ff.), dass dem letzten dichter nicht mehr die französische Normandie, sondern das normännische königreich Friedrich II., Apulien und Sizilien, vorschwebte].

der letzten kreuzzüge, insbesondere des kreuzzugs Friedrich II., zeigt sich im kostüm und im kolorit der Kudrun in unverkennbarer weise. Auf den nicht unerheblichen zeitabstand, der die Kudrun von den Nibelungen trennt, deutet aber auch die grössere freiheit in der individualisierung der charaktere, der fortschritt in der gliederung und der komposition des epischen stoffes, die reichere abtönung der farben in der stilistischen ausführung, das gewählte, hie und da schon ans künstliche streifende, der ausdrucksweise des dichters. Eigenheiten der spielmannsdichtung, des volksepos und der ritterlichen epik sind in der Kudrun zu einer den Nibelungen gegenüber moderneren dichtungsform verschmolzen, die längere pflege und gegenseitige durchdringung ursprünglich getrennter dichterischer gattungen voraussetzt. Als wahrscheinlich lässt sich aus diesen erwägungen, die im rahmen dieser einleitung nur angedeutet werden konnten, für die uns überlieferte gestalt der Kudrun ihre abfassung im dritten jahrzehnt des 13. jahrhunderts ableiten; wenn aber mit recht angenommen wurde, dass sie eine einheitliche überarbeitung einer älteren dichtung ist (oben s. XCf.), so wird diese noch dem anfang des 13. jahrhunderts angehört haben. In ihr müsste dann die in diese etwas frühere zeit weisende vorstellung des Dänenreiches schon feste gestalt erlangt haben.

Die heimat der Kudrun kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein. Sie ist da zu suchen, wo das Nibelungenlied, die Klage und der Biterolf entstanden sind, also auf bairisch-österreichischem sprachgebiet. Aus den endreimen des gedichtes[1]) ergiebt sich, dass in der mundart des dichters das *û* diphthongiert war (*kûme* : *soume* 1603; *getrûwe* : *vrouwe* 215; *getrûwen* : *vrouwen* 165. 198. 251. 269. 326. 363. 411. 491. 620. 654. 948. 992. 1044. 1161. 1305. 1436. 1527. 1541.

[1]) Zusammenstellung der reime bei Bartsch Germ. 10, 86ff.; Martin, gr. ausg.[2] s. XIIIff.; Panzer s. 19ff.; im zusammenhang mit den unreinen cäsurreimen Beitr. 9, 28ff.

1647. 1687, : *schouwen* 51. 537. 1363. 1387, : *houwen* 1457; *gerûwen* (part.): *vrouwen* 499. 738, : *houwen* 717).[1] Die reime *(n)ieht* : *lieht* 1243. 1325 und *duo* : *vruo* 827 (mit diphthongierung des betonten *dô,* vgl. ZfdA. 44, 92) sind gleichfalls der bairisch-österreichischen mundart gemäss. Ihr entspricht auch die bindung von *ë* und *é* vor nicht-sonoren lauten, wie sie durch die untersuchungen von Zwierzina ZfdA. 44, 249 ff. festgestellt worden ist;[2] ferner das fehlen von *ei*, das aus *ege* entstanden ist, im reim (mit ausnahme von *treit* : *leit* in der Nibelungenstrophe 67, 3. 4).[3] Von flexionsformen kommen in betracht der dat. pl. *henden* (: *wenden* 722, : *erwenden* 861. 961, : *genden* 686) neben häufigerem *handen*; das prät. *hiete*, sowohl im ind. (*hieten* : *rieten* 443) als im konj. (*hiete* : *gebieten* 1015), welche form ich, neben *hete,* durchgeführt habe (vgl. Panzer s. 13); ohne entscheidenden wert für die heimatsfrage sind die formen *weste* als prät. von *wizzen* (*(en)westen* : *gesten* 1150, : *allerbesten* 1497), woneben im cäsurreim auch *wiste* und *wesse* (Beitr. 9, 36) auftreten, sowie *kom*, *kômen* (der reim meidet *kam*, *kâmen*, *kæme* trotz der vielfachen reimmöglichkeiten); das präteritum von *mac* ist im endreim nicht belegt (nur in der cäsur reimt *mahte*, wofür die hs. allerdings *mochte* bietet, : *ahte* 742, 1, 2). Die

---

[1]) Diese reime müssten folgerichtig dazu führen, die diphthongierung des *û* überall im texte der Kudrun durchzuführen, sowohl in neutralen reimen, wie *kûme* : *sûme* 1349 (s. Panzer s. 6), als im versinnern. Von diesem verfahren wären aber andere änderungen der üblichen mhd. sprachgestalt unzertrennlich gewesen, die ich in einem für anfänger bestimmten texte für nicht zweckmässig halten würde. Der äusseren gleichmässigkeit wegen ist aber 1285 *bouwen* : *getrouwen* geschrieben worden.

[2]) Die beispiele bei Martin s. XIV und Panzer s. 19. — Der reim *erschellen* : *snellen* 1428 gehört aber nicht hierher; mit *erschëllen* kann nur das auch dem sinne nach erforderliche intransitivum gemeint sein.

[3]) Vgl. Zwierzina ZfdA. 44, 378 ff.; Panzer ZfdPh. 34, 448. — Dagegen finden sich in der Kudrun 59 beweisende fälle für *ei* $<$ *age* resp. *äge*.

formen *süene* (: *küene*) 1644, 1 und *itewizzen* (: *vlizzen*) 331, 2, die beide auch im Bit. sich finden, dürfen dem Kudrundichter nicht ohne weiteres zugesprochen werden, da sie sich nur im inreime nachweisen lassen (s. zu 1441, 4). Ausschliesslich oder vorzugsweise in österreichischen quellen auftretende wörter sind *sunderbære* 84, 4, *vreide* 495, 4, *widerwinne* 236, 4. 733, 4 (vgl. MSD.[3] II, 250 und Jänicke zu Bit. 11377). Als mundartlich-bairisch ist auch wohl die 1122, 2. 3 geforderte bedeutung von *sich vermezzen* (*ze*) 'sich verabreden' anzusehen (Schmeller I[2], 1699, vgl. Schönbach, Christentum s. 155f.), vielleicht hat dasselbe zu gelten von den dem schiffswesen gehörenden wörtern *trâmen* 'mit balken herrichten' 269, 1, *dil* oder *dille* in der bedeutung der das verdeck eines schiffes bildenden bretterlage 255, 2 (*dillen* swv. 269, 1), möglicherweise auch von *muoder* 1174, 3 für die gewölbte oberfläche des meeres (Schönbach s. 191 f. 198 f.).

Es hat auch nicht an versuchen gefehlt, die heimat des gedichtes innerhalb des bairisch-österreichischen gebietes näher zu bestimmen, als sprachliche indizien es gestatten. Die übereinstimmungen mit dem Biterolf, den man nach Steiermark setzte (und dem entsprechend auch die Klage, solange man sie nach W. Grimms und Lachmanns vorgange dem gleichen verfasser zuerkannte), veranlassten Müllenhoff[1]) auch für die Kudrun steirische heimat anzunehmen. Aus dem gedichte selbst lässt sich für diese annahme nichts entscheidendes beibringen. Der vergleich der dichten pfeilschüsse mit dem die luft verfinsternden schneegestöber, das der wind *von den alben* heruntertreibt (861, 2. 3), braucht dem dichter, selbst wenn eigene anschauung zugrunde liegt, nicht gerade in seiner gebirgsheimat aufgegangen zu sein. Auch Schönbach misst der stelle geringen wert bei; was er

---

[1]) Kudrun s. 103; Zur gesch. der Nib. Not (1855) s. 16; auch noch DA. IV, 678 in einer in den jahren 1874/75 ausgearbeiteten abhandlung.

selbst (Christentum s. 200 ff.) für die entstehung der Kudrun in der Steiermark vorbringt — die vorstellung, dass ein kloster, dem 300 huben dienstpflichtig sind, als reich zu gelten habe 917, 4, und die wappenbeschreibungen str. 1368 ff. —, ist zu subtiler art, als dass es für eine heimatsbestimmung ausschlaggebend sein könnte.[1]) Was den Biterolf anbetrifft, so kann aus der belehnung Biterolfs mit Steiermark und dem sich anschliessenden lobe dieses landes (vs. 13295 ff.) die entstehung des gedichtes in Steiermark nicht ohne weiteres gefolgert werden. Auf anzeichen, dass der dichter eher an der Donau als in den österreichischen alpenländern zu suchen sei, hat R. von Muth (ZfdA. 21, 182 ff.) hingewiesen, der allerdings das alter des Biterolf weit überschätzte. Aber auch wenn das gedicht erst dem dritten oder vierten jahrzehnt des 13. jahrhunderts angehört, kann in dem seit 1192 bis zum erlöschen der männlichen linie des Babenbergischen hauses durch den tod Friedrichs des streitbaren (1246) mit Steiermark durch eine personalunion verbundenen Oesterreich ein preis jenes herzogtums nicht auffallen. Literarhistorische gründe gegen Steiermark sind von R. Müller (ZfdA. 31, 94) ins treffen geführt worden: dieses land habe für die entstehung von gedichten wie Kudrun und Biterolf einen weniger vorbereiteten boden gewährt als Niederösterreich; erst in der zeit der nachblüte erscheint die Steiermark auf dem plan und überrascht durch die verspätete energie, womit der steirische adel sich der pflege der höfischen ideale hingibt. Die bedeutung dieser an sich gewiss richtigen argumentation wird indes sehr verringert durch die veränderten anschauungen über die zeit der entstehung beider gedichte. Vielleicht ist von grösserer wichtigkeit ihr verhältnis zum Nibelungenliede. Die

---

[1]) Ganz bedeutungslos sind die urkundlichen nachweise K. J. Schröers Germ. 17, 65 ff., vgl. R. Müller ZfdA. 31, 83 ff. Dass der stoff auch in Steiermark wohlbekannt war, sowohl im 12. als im 13. jahrhundert, wird durch eine fülle von eigennamen allerdings bewiesen.

unbestrittene abhängigkeit nicht nur der Kudrun, sondern auch des Biterolf[1]), in sprache, stil und darstellungsform, von diesem epischen muster macht es wahrscheinlich, dass diese dichtungen ihre uns vorliegende gestalt dort erlangt haben, wo das Nibelungenlied und die zunächst daran sich anschliessende, eine brücke zum Biterolf bildende Klage ihre entstehung fanden, also in Niederösterreich.

Auf bairischen ursprung der Kudrun hat Scherer, allerdings mit reserve, gewiesen.[2]) Dabei stützte er sich auf die alten bairischen anspielungen auf die Hildesage (oben s. XL ff.) und auf die oberbairischen Horande des 12. jahrhunderts (oben s. XIX. XLV); die vorliebe noch späterer bairischer dichter für stoffe der heldensage und die tatsache, dass anspielungen auf die Kudrun in jüngerer zeit hauptsächlich in bairischen gedichten angetroffen werden (oben s. LXXI f.), dienen ihm zur bestätigung. Kenntnis des gedichtes in Baiern in späterer zeit kann nicht in abrede gestellt werden. Die literarischen zeugnisse und die urkundlichen namenbelege des 12. jahrhunderts aber weisen uns den weg, den die Hilde-Kudrunsage bei ihrer wanderung aus den Niederlanden und der Rheingegend nach Oesterreich genommen hat. Dieser weg führte, wie der des minnedienstes und der höfischen lyrik, durch Baiern. Die frage nach der engeren heimat des gedichtes von Kudrun ist davon unabhängig; sie darf keinenfalls von der nach der gegend, wo der Biterolf verfasst worden ist, getrennt werden. Dass dieser aber nicht nach Baiern gehören kann, erhellt, von allen anderen gründen abgesehen, aus der feindseligen stellung, die der dichter den Baiern gegenüber einnimmt (vgl. Jänicke DHB. 1, XXII).

[1]) Vgl. darüber namentlich E. Kettner ZfdPh. 16, 345 ff. und im allgemeinen die schrift desselben forschers 'Die österreichische Nibelungendichtung' (Berl. 1897) s. 4 f. 199 ff.

[2]) Geistliche poeten der deutschen kaiserzeit II (QF. 7), Strassb. 1875, s. 63 f.; vgl. QF. 12, 79; Litteraturgesch. s. 732.

4. Die erste nachricht von der Kudrun gab im jahre 1817 der entdecker des gedichts, der damalige custos der Ambraser sammlung Alois Primisser. Nach einer abschrift Primissers, die sich als 'erstaunlich und beneidenswert zuverlässig' erwiesen hat, wurde dann das gedicht abgedruckt in F. H. von der Hagens und J. G. Büschings 'Deutsche gedichte des mittelalters', Bd. II ('Der Helden Buch in der Ursprache', hersg. von F. H. v. d. Hagen und A. Primisser, Berlin 1820), mit besserungen und ergänzungen im texte wie in den anmerkungen.[1]) Der abdruck v. d. Hagens kann, unter berücksichtigung der kollation von Gärtner, Germania 4, 106ff. (dazu Bartsch, ebda 7, 270), sowie der geringfügigen nachlesen von Martin, Bemerk. zur Kudr. s. 6f. und E. Schröder AfdA. 35, 41f., als vertreter der handschrift gelten. Den ersten versuch, das gedicht in die sprachform der ersten hälfte des 13. jahrhunderts zu übertragen, machte A. Ziemann (bd. I der Bibliothek der gesammten deutschen national-litteratur, Quedl. und Leipz. 1835). Ziemanns ausgabe, so unvollkommen sie auch war — namentlich durch verkennung des metrischen baues der Kudrunstrophe —, hat der Kudrun zuerst freunde geworben. In den nächsten jahren wirkten Wilhelm Grimm durch vorlesungen über das gedicht an der Berliner universität[2]), Gervinus durch proben einer nhd. bearbeitung in hexametern und San Marte durch eine vollständige übersetzung in romanzenform, K. A. Hahn

[1]) Viele besserungen v. d. Hagens haben keine genügende beachtung gefunden und sind von späteren herausgebern noch einmal gemacht worden, s. auch E. Schröder AfdA. 35, 43. In der ersten aufl. habe ich, durch Bartschens angaben (Germ. 10, 163ff.) verleitet, eine ganze reihe von emendationen anderen zugeschrieben, die in wirklichkeit dem ersten herausgeber der Kudrun gehören. Ich habe mich jetzt bestrebt, dem alten pionier sein eigentum zurückzuerstatten.

[2]) W. Grimms 'Einleitung zur vorlesung über Gudrun' ist in seinen Kleineren Schriften IV, 524—576 veröffentlicht. Von seinen textverbesserungen ist einiges publiziert in Müllenhoffs und Martins ausgaben (vgl. Bartsch Germ. 10, 161f. und Martin, Bemerk. zur Kudr. s. 6).

und M. Haupt durch kritische bemerkungen zum texte für die verbreitung und reinigung des epos. Im jahre 1841 erschien der erste versuch, das gedicht von den jüngeren zusätzen zu befreien, von L. Ettmüller (Gûdrûnlieder. Zürich und Winterthur 1841, s. oben s. LXXXII; unveränderte 'schulausgabe' Leipzig 1847). Ziemlich gleichzeitig gaben sodann K. Müllenhoff die von ihm als echt erkannten teile des gedichts mit ausführlicher kritischer einleitung (Kiel 1845, s. oben s. LXXXII ff.) und A. J. Vollmer das ganze gedicht (Leipzig 1845) heraus. Vollmers ausgabe bezeichnet für die textkritik der Kudrun einen sehr wesentlichen fortschritt: viele eigentümlichen fehler der überlieferung sind von ihm erkannt und verbessert worden. Müllenhoffs text wurde 1853 von K. A. Hahn mit einigen besserungen neu herausgegeben (zweite titelauflage Wien 1859); in demselben jahre erschien die ausgabe von W. von Plönnies (urtext und übersetzung der dem herausgeber für echt geltenden teile, nebst vielerlei beigaben und einer darstellung der mhd. verskunst von Max Rieger; vgl. ZfdA. 51, 82). Seitdem sind die folgenden ausgaben erschienen: von K. Bartsch (Deutsche Classiker des mittelalters, bd. II, Leipzig 1865; 4. aufl. 1880), mit wort- und sacherklärungen für den weiteren kreis der gebildeten (von demselben eine schulausgabe mit glossar, Leipz. 1875, und eine ausgabe in Kürschners Deutscher Nationallitteratur, bd. 6, Berl. und Stuttg. 1885, gleichfalls mit glossar), von E. Martin (Germanistische handbibliothek, bd. II, Halle 1872; 2. aufl. 1902), mit allseitig erläuterndem kommentar, der den hauptwert der ausgabe ausmacht (von demselben eine textausgabe, Halle 1883; 2. aufl. bes. von E. Schröder 1911, mit einem wörterverzeichnis im hinblick auf das Nibelungenlied); von B. Symons (Altdeutsche textbibliothek nr. 5, Halle 1883, erste auflage vorliegender ausgabe); von P. Piper (in Kürschners Deutscher National-litteratur, bd. 6, I, Stuttgart 1895), mit einer ausführlichen einleitung, die viel material zur sage enthält, erklärenden anmerkungen,

wortverzeichnis und registern. Eine 'monumental-ausgabe' erschien 1911 zu München im Hyperion-verlag. Eine nach Müllenhoff und Martin verkürzte ausgabe von A. E. Zwitzers (Hannover 1881) ist ohne wert. Auszüge aus der Kudrun gaben u. a. W. Wackernagel in seinem Altdeutschen lesebuch (Basel 1839), mit mehreren besserungen des textes, K. Goedeke in seiner sammlung 'Deutsche dichtung im mittelalter' (Dresden 1854), neuerdings W. Golther, Sammlung Göschen nr. 10, 2. aufl. 1892 (Müllenhoffs text), H. Löschhorn, Denkmäler der älteren deutschen litt. von Bötticher und Kinzel, Halle 1893, O. L. Jiriczek, Kudrun und Dietrich-epen in auswahl, Sammlung Göschen nr. 10, 4. aufl. 1906.

Nachdem, wie bereits erwähnt, ein ungenannter (Gervinus) den probegesang einer nhd. bearbeitung des gedichts in antikem versmass veröffentlicht (Leipzig 1836) und bald darauf (1839) San Marte (A. Schulz) das epos nach dem muster von Tegnérs Frithiofssaga in romanzenform aufgelöst hatte, gab A. Keller die erste wirkliche übersetzung in der form des originals (Stuttgart 1840).[1] Ihr folgte bald (Stuttgart und Tübingen 1843) die in vielen auflagen verbreitete (17. aufl. 1906) von Karl Simrock. Andere übersetzungen teils des ganzen gedichts, teils einzelner teile desselben sind die von Fr. Koch (1847, Müllenhoffs 'echte teile des gedichtes' in Nibelungenstrophen), W. von Plönnies in seiner ausgabe (1853, s. o.), A. Niendorf (1855, [3]1867), L. Köhler (1858?), A. Bacmeister (1860, [2]1875), H. A. Junghans (1873, Reclam), G. L. Klee (1878), P. Vogt (1885), E. Engelmann (1885), F. Lemmermayer (1887),

[1]) Eine übersetzung von K. Barthel in Nibelungenstrophen in der Mitternachtszeitung von 1839 kenne ich nur durch Pipers anführung (s. LIII). Auch die im folgenden angeführten nhd. übersetzungen und umdichtungen kenne ich zum teil nur aus Fécamps bibliographie und den Jahresberichten (s. auch Piper s. LII ff.; Martin gr. ausg.[2] s. IX f.). Eine übersicht der neueren Kudrunübersetzungen geben die programme von B. Krichenbauer (Arnau 1900/1901), sowie die schrift von S. Benedict.

L. Freytag (1888, teilweise schon 1885/86 veröffentlicht), H. Kamp (1890, mit dem Nibelungenlied zusammen 1901), G. Legerlotz (1891, zuletzt 1900, auszug 1896), G. Bornhak (1891), W. Hübbe (1892, [2]1896, [3]1905), E. Martin (1903, Müllenhoffs text). Umdichtungen versuchten J. Schöpf (Brixen 1853, [2]1865, dialogisiert), Chr. Stecher (Graz 1882), R. Weitbrecht (Stuttgart 1884), Leonh. Schmidt (Wittenberg 1888); eine freie nachdichtung der geschichte von Hilde ist K. Baumbachs anmutiges gedicht 'Horand und Hilde' (1878). Ueber die dramatischen und sonstigen bearbeitungen des stoffes unterrichtet die schrift von S. Benedict, Die Gudrunsage in der neueren deutschen literatur, Rostocker diss. 1902. Mit recht hat Panzer in seiner besprechung dieser arbeit (ZfdPh. 35, 247 f.) darauf gewiesen, dass der grund der unzulänglichkeit fast aller dramatischen bearbeitungen der Kudrun nicht im stoffe zu suchen ist. In diesem ist genug dramatische keimkraft; nur darf nicht die duldende heldin, sondern die kämpfende in den mittelpunkt der handlung gerückt werden. Den dramatischen hebel braucht der moderne dichter nicht, wie Panzer es will, in Hartmuts charakter zu suchen: er kann ihn in Kudrun selbst finden, in dem kampfe in ihrer seele zwischen stolz und treue und der gewaltsam zurückgedrängten liebe zu ihrem entführer. Diesen kampf hat der alte dichter allerdings nicht dargestellt und nicht darstellen können: dem dichter unsrer zeit aber ist es unverwehrt, mit seiner eigenen psychologie an den alten stoff heranzutreten und ihn zu erneuern. Das hat Ernst Hardt in seinem trauerspiel „Gudrun" (1911) getan. Neben diesem drama ist allein noch nennenswert die dichtung des jung gestorbenen vlämischen dichters Albrecht Rodenbach (Gudrun. Spel in vijf bedrijven. Gent 1882, 2[e] aufl. Amsterdam 1905), die neben grossen poetischen vorzügen und einer bewundernswerten kühnheit der konzeption freilich einen vollständigen mangel an gefühl für dramatische wirkung aufweist: die aufführung in Antwerpen (1896) musste misslingen.

Eine französische übersetzung der Kudrun von Roger de Rocmont erschien im jahre 1905 zu Paris (Flammarion, Collection des épopées nationales); die englischen verzeichnet die schrift von F. E. Sandbach, The Nibelungenlied and Gudrun in England and America, London 1903.

Von den beiträgen zur textkritik und erklärung seien die folgenden angeführt: K. A. Hahn, Hallische Allg. Litt. Ztg. 1837, Ergänzungsblatt nr. 12 (rezension von Ziemanns ausg.); M. Haupt, ZfdA. 2, 370. 3, 186. 5, 504; K. Bartsch, Germ. 7, 270. 10, 41 ff. und 148 ff. (letztere abhandlung auch einzeln: Beiträge zur geschichte und kritik der Kudrun, Wien 1865); E. Martin, Bemerkungen zur Kudrun, Halle 1867, und ZfdPh. 15, 194 ff.; C. Hofmann, Sitzungsber. der k. bair. akad. 1867, II, 2, s. 223 ff. 3, s. 357 ff.; R. Hildebrand, ZfdPh. 2, 468 ff. 4, 356 ff. (besprechung von Martins ausg. 1872); R. Heinzel, ZfdöG. 24 (1873), s. 144 ff. = Kl. Schr. s. 240 ff. (besprechung von Martins ausg.); A. Birlinger, Alemannia 1 (1873), s. 285 ff.; G. L. Klee, Germ. 25, 396 ff.; B. Symons, Beitr. 9, 79 ff.; F. Bech, Germ. 32, 116; K. Sprenger, Germ. 32, 330 ff.; O. v. Zingerle, ZfdA. 38, 195 ff. 44, 137 ff.; Edw. Schröder, ZfdA. 38, 198 ff. 44, 240. AfdA. 35, 39 ff. (selbstanzeige der von ihm besorgten zweiten aufl. der Martinschen textausg.); E. Joseph, ZfdA. 44, 232 ff.; F. Panzer, ZfdPh. 35, 28 ff.; M. Rieger, ZfdA. 51, 80 ff. [O. Behaghel, Beitr. 39, 134].

Die wichtigsten neueren schriften, die sich mit der entstehung und der komposition des gedichts beschäftigen oder fragen behandeln, die für die beurteilung des kritischen problems von bedeutung sind, sind bereits im verlaufe unserer darstellung zur sprache gekommen. Ich stelle sie hier, mit einigen anderen, in chronologischer folge zusammen: W. Wilmanns, Die entwickelung der Kudrundichtung, Halle 1873 (dazu vgl. E. Martin ZfdPh. 15, 194 ff.; E. Wilken Germ. 20, 249 ff.; A. Kolisch, Die Kudrun-dichtung nach Wilmanns' kritik. Progr. Stettin 1879); B. Symons Beitr. 9 (1883), s. 1 ff.;

F. Neumann, Ueber die entwickelung der Kudrundichtung. Progr. Berlin 1888 (s. oben s. LXXXVI anm.); E. Kettner, Der einfluss des Nibelungenliedes auf die Gudrun: ZfdPh. 23 (1891) s. 145ff.; A. Fécamp, Le poème de Gudrun. Ses origines, sa formation et son histoire (Bibl. de l' école des hautes études, fasc. 90), Paris 1892; A. E. Schönbach, Das christentum in der altdeutschen heldendichtung (Graz 1897), s. 111 ff.; F. Panzer, Hilde-Gudrun. Eine sagen- und literargeschichtliche untersuchung, Halle 1901 (dazu vgl. die oben s. XII anm. angeführten besprechungen); ders., Beiträge zur kritik und erklärung der Gudrun. I. Die Nibelungenstrophen: ZfdPh. 34 (1902), s. 425ff.; R. C. Boer, ZfdPh. 40 (1908), s. 321ff.[1])

Den stil des gedichtes behandeln H. Groth, Vergleich, metapher, allegorie und ironie in dem Nibelungenlied und in der Kudrun. Progr. Charlottenburg 1879; J. Schmedes, Untersuchungen über den stil der epen Rother, Nibelungenlied und Gudrun. Diss. Kiel 1893, und vor allem Panzer, Hilde-Gudrun s. 30 ff.

Eine eingehende darstellung der realia bietet das buch von O. Hartung, Die deutschen altertümer des Nibelungenliedes und der Kudrun, Cöthen 1894; vgl. noch M. Schwarze, Die frau in dem Nibelungenliede und der Kudrun: ZfdPh. 16, 385 ff.

Zur ästhetischen würdigung des epos vgl. H. Rückert, Ueber das epos von Gudrun (Heinrich Rückerts Klein. Schr. I, Weimar 1877, s. 180 ff.). Die feinsinnige charakteristik der dichtung in W. Scherers Litteraturgeschichte s. 132 ff. ist auf Müllenhoffs kritik gegründet. Die charaktere in der Kudrun analysiert Panzer s. 120ff. (dazu oben s. LXXXVIIIf.). Auf einzelnes ist an anderen stellen dieser einleitung oder unter dem texte verwiesen.

Eine erschöpfende bibliographie in chronologischer ordnung (bis 1891) hat Fécamp seinem oben angeführten

---

[1]) [Dazu kommt jetzt der aufsatz von K. Droege, Zur geschichte der Kudrun: ZfdA. 54 (1913), s. 121ff.].

buche beigegeben (s. 237ff.); ferner bietet namentlich Pipers einleitung zu seiner ausgabe (1895) bibliographische belehrung; s. auch Martins gr. ausg.[2] (1902), s. VII—X.

Ueber die einrichtung dieser ausgabe habe ich dem im vorwort bemerkten nur wenig hinzuzufügen. Die bei der herstellung des textes von mir befolgten grundsätze sind wesentlich dieselben geblieben, wie ich sie für die erste auflage in den Beiträgen 9, 79ff. dargelegt habe: ich bin aber noch öfter als früher zur lesart der hs. zurückgekehrt und habe jetzt insbesondere die grundsätzliche beseitigung aller verstösse gegen die sinngemässe cäsur (a. a. o. s. 90ff., vgl. Panzer s. 17 anm.) aufgegeben. Alle ergänzungen der überlieferung sind durch kursivdruck gekennzeichnet. Die knappen anmerkungen bringen zunächst die lesart der hs., wo im texte von ihr abgewichen wurde. Bloss orthographische dinge habe ich aber nur dann angemerkt, wenn es mir aus irgend einem grunde nützlich schien. Von selbstverständlichen änderungen abgesehen, bin ich bestrebt gewesen, bei jeder von anderen gemachten besserung, die in den text aufgenommen wurde, den namen ihres urhebers zu verzeichnen (vgl. die bemerkung s. CII anm. 1). Dabei sind die folgenden abkürzungen gebraucht: B. = Bartsch (bei abweichungen weist B.[1] auf die ältere ausg., B.[2] auf die ausg. von 1885), E. = Ettmüller, W. Gr. = Wilhelm Grimm, vdH. = von der Hagen, C. Hofm. = Conrad Hofmann, Hpt. = M. Haupt, M. = Martin, Mh. = Müllenhoff, P. = Panzer (ohne nähere andeutung bezieht sich das zitat auf dessen 'Hilde-Gudrun') Pi. = Piper, Pl. = von Plönnies, E. Schr. = Edw. Schröder, V. = Vollmer, W. = Wilmanns, Z. = Ziemann. Die weiteren bemerkungen unter dem texte, die zwischen die lesarten gestellt werden mussten, haben, dem in der vorrede zur ersten auflage ausgesprochenen zwecke der ausgabe gemäss die absicht, den lernenden zum selbständigen weiterstudium anzuregen. Sie erläutern schwierige stellen,

weisen auf abweichende auffassungen und auf fragen der höheren kritik hin, suchen durch den hinweis auf parallelstellen das verhältnis der Kudrun zu verwandten dichtungen, vor allen Nib., Klage und Bit., zu verdeutlichen. Es sind also winke mit einem vorzugsweise praktischen studienzweck, die nicht den mindesten anspruch erheben, als kommentar zu gelten.

Berichtigungen und Nachträge.

Zur einleitung: S. XVI, z. 8 ff.: Wenn man das recht hätte, mit F. Jónsson in seinem 'rettet tekst' des Háttalykill (Den norsk-isl. skjaldedigtn. I, B s. 498) den überlieferten namen *Haraldur* in der zweiten strophe (23 b, 5) durch *Heðinn* zu ersetzen, so würde allerdings deren beziehung auf die Hildesage handgreiflich. — S. XLVI anm.: Die vermutung, dass der name des feldherrn Childebert II. bei Gregor von Tours 411, 23 (ed. W. Arndt, MG., Script. rer. Merov. I) als *Chêdinus* aufzufassen sei, muss wohl aufgegeben werden, da *ai* in den fränkischen eigennamen dieses schriftstellers als *ai* resp. *ei* erscheint (vgl. *Chaidulfus* 724, 5; *Gaiso* 385, 1; *Baudeleifus* 654, 16); auch der name des Dänenkönigs *Chochilaichus* 110, 18 = ags. *Hygelác* kommt in betracht. — S. LXI, z. 17 ff.: Panzer s. 428 erblickt auch in den beiden von Herbort erschlagenen helden *Goltwart* und *Sêwart* (Bit. 6491) eine erinnerung an die Normannenführer Godofrid und Sigifrid; letzterer name wäre in seiner dänischen form *Sivard* zu *Sêwart* entstellt worden. — S. LXXVII, z. 4: Zu den Nibelungenstrophen mit fünf hebungen in der letzten halbzeile sind (nach anm. 2) hinzuzufügen die strophen 110 und 1143.

Zum texte: str. 18, 1 kolon nach *reht*. — 36, 4 punkt nach *tæte*. — 90, 1 *selbe* ist doch wohl das richtige: der dichter denkt an die entwaffnung des roten ritters durch Parzival (vgl. Panzer s. 149); der junge Hagen hat sich aber nicht wie dieser der sachkundigen hilfe eines Iwanet zu erfreuen, sondern muss sich ohne fremden beistand (*selbe*) rüsten. — 221, 4 l. *schädelîche* (ebenso 229, 4. 318, 4. 441, 3. 577, 4. 1123, 4). —

322, 4 l. *schämelîche.* — 412, 3 l. *gân.* — 430, 2 *iteniuwiu*] die hs. hat *innewe* = *inniuwiu,* was richtig sein kann (*inniuwe* 'ganz neu', mit verstärkendem *in-* wie in *ingrüene, inguot, inswarz,* nhd. *inbrünstig*). Das ihm unverständliche wort *iteniuwe* entstellt der schreiber gewöhnlich zu *eyt*(*e*)*l newe* (454, 3. 466, 3. 1137, 1. Nib. 1081, 1. 1307, 4). — 681, 4b möchte ich jetzt lesen: *si klagete, daz verlorn wære ir êre,* indem ich annehme, dass *ir lant* aus 682, 4 hineingekommen ist, wo der schreiber es dann durch *im* ersetzte. — 923, 3 l. *gênt.* — 1192, 4 ist mit Behaghel Beitr. 39, 134 umzustellen: *so geschach in küneges selden* | *nie weschen mêre noch zer welde leider,* da *selde* in der Kudrun sonst immer (29 mal) im endreim oder im cäsurreim mit *helde*(*n*) vorkommt. — 1211, 1 *sie*] l. *si.* — 1212, 1 kolon nach *nâch.* — 1262, 3 l. *getrôste.* — 1284, 1 l. *Mit.*

Anführungszeichen sind ausgefallen 827, 2. 1140, 4. 1280, 4. 1582, 4. 1625, 4.

Zu den anmerkungen: S. 43 (zu 255, 2): *müezens* ist vorschlag M. Riegers ZfdA. 51, 84. — S. 187. Den überlieferten platz der strophen 1093. 1094 verteidigt jetzt Droege ZfdA. 54, 148. — S. 234 (zu 1345, 2): ursprünglich stand wohl *vor der bürge* (Behaghel a. a. o.).

Ditze buoch ist von Kûdrûn.

(1. âventiure.)

1 Ez wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr;
geheizen was er *Sigebant*, *sîn vater der hiez* Gêr.
sîn muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende sô gezam dem rîchen wol ir minne.

2 Gêre dem rîchen künege, daz ist wol erkant,
dienten vil der bürge; er het siben vürsten lant.
dar inne het er recken vier tûsent oder mêre,
dâ mite er tägelîchen mohte erwerben beide guot und êre.

3 Dem jungen Sigebande man gên hove gebôt,
dâ er solde lernen, ob im des wurde nôt,
mit dem sper rîten, schirmen unde schiezen,
so er zuo den vînden kœme, daz ers deste baz möhte geniezen.

4 Er wuohs unz an die stunde, daz er wâfen truoc.
in heldes ahte er kunde alles des genuoc,
des in solden prîsen man unde mâgen.
des lie der helt edele sich deheine zîte betrâgen.

Ueberschrift: *Ditz Chautrun* (vgl. Einl.). 1, 1—3 vgl. Nib. 20, 1. 2. — 1 *Eyerlanndt,* und so oder *Eyrlant* durchweg. 2 *Sigebant, sîn vater der hiez* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *rîchen*] *rîche* vermutete C. Hofm. (= reichsoberhaupt, herrscher. Indes wird *rîche* in diesem sinne im 13. jh. kaum anders gebraucht als mit bestimmter beziehung auf den deutschen kaiser. Vgl. die beispiele Mhd. Wb. II, 693. Lexer II, 418, aber auch P. ZfdPh. 35, 28). 2, 1 *Ger* 2 *er het* streicht C. Hofm. 3 *oder oder mere.* 3, 1 Ellipse eines verbums der bewegung, vgl. Gramm. IV, 135 ff. 4 *käme* (so gewöhnlich) *dester.* 4, 1. 2 vgl. Nib. 27, 1. 2. 3 *mâgen,* so die hs.] *mâge* die herausgg. Ich habe die starke form nicht durchführen mögen, da auch ausserhalb der Ambraser hs. die schwache pluralform *mâgen* zu belegen ist, vgl. Jänicke zu Bit. 3822 und Weinhold, Mhd. Gr.^{2} § 459. 4 *dhain zeit sich,* umgestellt von B.

5 Dar nâch in kurzen stunden   dô schiet si der tôt,
sô noch den edelen liuten   geschiht ze grôzer nôt.
ja erstânt diu urkünde   in aller vürsten rîchen,
der wir mit grôzen sorgen   müezen warten allertägelîchen.

*6 Diu Sigebandes muoter   den witewenstuol besaz.
der mære helt guoter,   dar umbe liez er daz,
daz er niht wolde minnen   ze rehter sîner ê.
den edelen küniginnen   was nâch Sigebanden wê.

7 Sîn muoter riet dem rîchen,   daz er im næme ein wîp,
dâ von getiuret wurde   sîn lant und ouch sîn lîp
nâch sô grôzem sêre,   er und ouch sîn künne:
nâch sînes vater tôde   volgte im beide vreude und michel wünne.

8 Sîner muoter lêre   diu behaget im wol;
der begunde er volgen [sêre]   als man vriunden sol.
er hiez *im* werben eine   die besten von den rîchen,
diu saz in Norwæge.   des hulfen im sîne mâge vlîziclîchen.

9 Si wart im gemahelet,   alsô ist uns geseit.
dô wart ir hovegesinde   vil manic schœniu meit
und siben hundert recken   von Frideschotten lande.
die vuoren mit ir gerne,   wan si den jungen künic wol erkanden.

10 In magetlîchen êren,   die ir dâ vuoren mite,
si brâhtens im ze lande   nâch rîchem küniges site.

5, 2 *ze* W. Gr.?] *in.* 3 *erstend diu urkünde*] = 'grabdenkmäler' oder 'fromme stiftungen' (vgl. 909, 2 und Joseph ZfdA. 44, 233)? 4 *aller tage tägelichen*, gebessert von V. 6, 1 *der w. st.* — *den witewenstuol besitzen* 'witwe werden' resp. 'witwe bleiben'; als gegensatz dazu *den w. verkêren, verrücken* 'wieder heiraten'. Ein besonderer sitz (*der witewenstuol*) war wohl das symbol des witwenstandes. Vgl. Rechtsalt. 453. 4 *der edelen küniginnen*, gebessert von C. Hofm. Vgl. über die, vermutlich interpolierte, Nibelungenstrophe Beitr. 9, 11 und (anders) P. ZfdPh. 34, 425. 7, 4 *vaters*, so oft. 8, 2 *sêre* ist zusatz des cäsurreimers, von E. gestrichen. Nach E. Schröder ZfdA. 38, 198 wäre *sêre* aus *gerne* geändert. 3 *im* fehlt, ergänzt von B. 4 *Horwage.* 9, 2 *w. Er h.* 4 *mit im*, gebessert von E. 10, 1 *ir* Hpt] *ye* (s. auch P. ZfdPh. 35, 28).

die si dâ sâhen gerne, die begunden îlen.
bedecket man die strâze vant vil wol in vierdehalber mîle.

11 Zertretet allenthalben bî den wegen was
von der liute krefte bluomen unde gras.
ez was in einen ziten, sô diu loup entspringent
und daz ouch in dem walde diu vogellîn ir wîse beste singent.

12 Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manic soumære *rîch gewæte* truoc,
daz ir hovegesinde brâhte von dem lande.
der gienc bî ir tûsent geladen mit schatze unde mit gewande.

13 Enphangen wart vil schône daz minniclîche kint
ûf zweier lande marke, dâ si der westerwint
von des meres ünde wæjen ab begunde.
man gap ir herberge, daz der junge künic vil wol geschaffen kunde.

*14 Mit buhurt wart enphangen diu ritterlîche meit:
der was nu zergangen mit grôzer arbeit.
diu vrouwe wart gevüeret in daz Gêren lant.
si wart dâ vil gewaltic und sider verre bekant.

10, 3 *begunden ze eylen,* gebessert von B. 4 *vierdhalben meylen,* gebessert von V. **11**, 1 *Zertretet*] *bedecket* hs. (aus 10, 4); *geweten* oder *gewetet* vermutet C. Hofm., *ze molten* (nach 184, 2) Joseph ZfdA. 44, 234. Die aufgenommene besserung rührt von Zarncke her. 2 *beide plûmen vnd,* gebessert von V. 3. 4 vgl. Walth. 45, 37ff. 3 *das l. entspringet.* 4 *walde aller hande vogelin ir weyse am pesten singen,* so gebessert von V. und B. **12**, 2 *soumære* V.] *sawber maule. rîch gewæte* fehlt, so ergänzt von Z.; *müelîche* ergänzt O. v. Zingerle ZfdA. 38, 195. 4 *tausent bey ir,* umgestellt von Z. **13**, 2 *zw. hannde,* gebessert von vdH. *veste wint,* so gebessert von Z. Der westwind, der von Schottland (vgl. 9, 3) nach Irland führen soll, zeigt, dass dem dichter die geographischen begriffe nur unklar vorschwebten; die hsliche lesart suchte Joseph ZfdA. 44, 235 zu retten. **14. 15** Die beiden interpolierten Nibelungenstrophen sollten vielleicht nach der absicht ihres dichters auf str. 16 folgen, statt ihr voranzugehen. Jedenfalls war str. 16 bestimmt, auf str. 13 zu folgen. Vgl. Beitr. 9, 12 und dagegen P. ZfdPh. 34, 427. — **14**, 2 *es was unzergangen,* gebessert von vdH. und V. 3 *des G.*

*15 Swaz si ir kunden dienen, des was man ir bereit,
den vil guoten mœren diu guoten satelkleit
hiengen vür die hüeve nider ûf daz gras.
ahî wie hôhes muotes der voget von Îrlande was!

16 Dô er küssen solde die minniclîchen meit,
bî im wart gedrungen mit grôzer arbeit.
dô hôrte man erdiezen manegen buckel rîchen
von ir schilde stœzen. si mohten einander niht entwîchen.

17 An dem næhsten morgen dô wart vür gesant,
wie si komen solde in des vürsten lant,
dâ si bî *dem* recken solde tragen krône.
si wart sît küniginne und diente an dem helde michel lône.

18 Daz er si solde minnen, daz dûhte niemen reht.
si was ein küniginne, dô was er dannoch kneht;
doch muose er tragen krône ob edelen vürsten riche:
des hulfen im sîne mâge. sît wart er ze künde lobelîche.

19 Vünf hundert recken nâmen bî im swert.
alles des si wolden, wurden si gewert
von rossen *und* von kleidern, von maneger hande wæte:
der junge künic edele beleip an sînen êren harte stæte.

20 Er saz in Îrlande sît vil manegen tac,
daz sîn hôhiu êre ringe nie gelac.
er rihte swem er solde und rach der armen anden.
er was bevollen milte und was ein tiurer helt ze sînen handen.

15, 2. 3 vgl. Klage 4170 f. (ed. Bartsch). 3 *hüeffen.* 4 *Eyrlanndt.* **16**, 4 *schilden mohten*] *kunden.* **17**, 2 *solten.* 3 *dem* fehlt, ergänzt von B. *solten.* 4 *verdienet. lône* erklärt M. als den nicht umgelauteten plural von *lôn.* Vielleicht verdient B.'s änderung *lônen* den vorzug. **18**, 1 *nyemand,* so meist. 3 *doch*] *da* hs., *dô* ausgg. **19**, 3 *und* fehlt, ergänzt von vdH. Statt *kleidern* vermutete Joseph ZfdA. 44, 235 nicht ohne grund *schilden* (vgl. str. 40). 4 *belib.* **20**, 2 *hoch.* 4 *beuolhen.* **21** Die Nibelungenstrophe ist entweder interpoliert (dann hätte der interpolator auch den anfang der folgenden str. angetastet, da das pron. *si* 22, 2 auf str. 21 bezug nimmt) oder sie hat eine echte Kudrunstrophe verdrängt. Letzteres ist wegen der gezwungenen ausdrucksweise das wahrscheinlichere.

*21 Im dienten sîne huobe daz kreftige guot.
sîn wîp diu küniginne diu was ouch sô gemuot,
der si gewaltic tæte drîzic künege lant,
ob si diu haben solde, diu zergæbe gar ir hant.

22 Inner drîen jâren, sô wir hœren sagen,
si begunde bî dem künege ein edel kint tragen.
daz wart getoufet unde sît genennet
bî sînem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.

23 Man hiez ez ziehen schône und vil vlîziclichen phlegen.
geriete ez nâch dem künne, sô wurde ez wol ein degen.
sîn phlâgen wîse vrouwen und vil schœne meide.
sîn vater und sîn muoter sâhen an im ir liehten ougenweide.

24 Dô was ez gewahsen ze siben jâre tagen:
man sach ez dicke recken ûf ir handen tragen.
im leidet bî den vrouwen und liebte bî den mannen.
sît wart ez in vremede: ez wart von in gevüeret verre dannen.

25 Swâ daz kint diu wâfen ûf dem hove sach
(der mohte ez bekennen), dicke daz beschach,

21, 1 'Seine hufen trugen ihm grosse reichtümer ein (als schuldige abgabe)'. Oder ist nach *huobe* ein komma zu setzen, und *daz kreftige guot* als apposition zu *huobe* zu fassen? (s. auch ZfdA. 44, 235). 2 ff. *ouch* ist kaum verständlich; P.'s deutung als 'adversativ' ist gezwungen (ZfdPh. 34, 429). *lant* ist entweder acc., abhängig von *zergæbe,* oder, wie die interpunktion im texte es auffasst, gen. pl., abhängig von *gewaltic.* Die apokope *lant* für *lande* wäre allerdings sehr stark und wohl nur zu erklären durch die umarbeitung der ursprünglichen Kudrunstrophe zu einer Nibelungenstrophe. Vgl. jedoch auch Hildebrand ZfdPh. 4, 360, und dazu Beitr. 9, 9 anm. 2, sowie M.'s anm. und P. ZfdPh. 34, 429. 22, 1 *Inner drîen jâren* C. Hofm.] *In den nachsten dr. j.* hs. Mit recht strich C. Hofm. *næhsten* als überflüssigen erklärenden zusatz, der den vers überladet. 4b vgl. 197, 4. 617, 4. 23, 2 vgl. Nib. 660, 3. 1852, 1. 24, 1 Die ausgg. stellen um *ez was.* 2 *Irn* (und so durchgängig possessive formen für den gen. *ir*). Zu 3 vgl. Bit. 2028 ff. — *laidte.* 4 *danne.* 25, 2 Ich habe mit M. die hsliche lesart beibehalten: *bekennen* mit dem gen. ist nicht unerhört (Mhd. Wb. I, 807 b). B.'s änderung *der mohte ez vil bekennen* bringt einen ungehörigen sinn hinein.

daz ez ze kleidern gerte   helm unde ringe.
daz *wart* im sît vremede.   dô gelac *vil* gar sîn gedinge.

*26 Eines tages Sigebant   ûf einer grêden saz.
sîn wîp diu küniginne   mit im redete daz
under einem zêderboume: 'wir hân êren vil.
mich wundert einer mære,   der ich verdagen niht enwil.'

27 Er vrâgte, waz daz wære.   dô sprach daz edele wîp:
'des verdriuzet sêre   mîn herze und mînen lîp,
daz ich dich sihe sô selten,   dar umb sô ist mir leide,
bî dînen küenen helden   in der mînen *lichten* ougenweide.'

28 Dô sprach der künic edele: 'wie solde daz geschehen,
daz du mich woldest gerne   vor mînen recken sehen?
daz lâz du mich ervinden,   küniginne hêre.
durch *den* dînen willen   sô hân ich arbeite deste mêre.'

29 Si sprach: 'sô rîche niemen   ist lebendic erkant,
der habe sô vil der bürge   und ouch wîtiu lant,
silber und gesteine   unde golt daz swære.
dem tuon wir ungelîche: des ist mir ze lebene vil unmære.

*30 Dô ich magetlîchen   in Frideschotten saz,
— her künic, mîniu mære   merket âne haz —
dô sach ich tägelîchen   mînes vater man
nâch hôhem prîse werben,   des ich hie künde noch nie gewan.

31 Ein künic sô rîcher solde   *sich* dicker *lâzen* sehen,
als ir sît genennet   und ich iu hœre jehen.
er solde mit sînen helden   ofte buhurdieren,
dâ mite er sîniu erbe   unde sich selben solde zieren.

32 Ez ist an rîchen vürsten   harte kranker muot,
die zesamene bringent   âne mâze guot,

25, 3 *claider begerte,* gebessert von V. 4 *wart* fehlt, ergänzt von Z. *vil* fehlt, ergänzt von B. **26** vgl. Beitr. 9, 17 und P. ZfdPh. 34, 430. — 3 *haben.* **27**, 2 *mein leib.* 4 *lichten* fehlt, ergänzt von E. — Die rede der königin ist wohl nachahmung von Nib. 1343. **28**, 1 *sol,* gebessert von Z. 3 *her.* 4 *den* fehlt, ergänzt von vdH. *arbait dest mer.* **30**, 1 *madlichen.* 4 *k. noch nie g.,* so die hs. (fünfhebig!). **31**, 1 *Sy sprach ein kunig so reicher der solt dicker sehen,* gebessert von B. nach 44, 2. 4 *solte vnd sich selber,* umgestellt von Z. **32**, 2 *on massen.*

ob siz mit recken niht willeclîchen teilen.
die si ûz stürmen bringent, tiefe wunden, wie sol man die heilen?'

33 Dô sprach der künic edele: 'vrouwe, ir spottet mîn.
ich wil in dem gedingen vlîziclîchen sîn
daz sich des mîn herze nimmer sol verkêren,
man müge mich vil lîhte edeler vürsten site noch gelêren.'

34 Si sprach: 'sô sult ir senden nâch vürsten in daz lant
und bietet in ze gebene schatz und gewant:
sô wil ich boten senden nâch mînen mâgen;
ich enbiute in holden willen: sô mac uns deste minner hie betrâgen.'

35 Der künic von Îrlande zuo sînem wîbe sprach:
'ich wil iu gerne volgen, als ez mêr geschach,
daz man nâch vrouwen râte lobeten hôchzîten.
mîne und iuwer mâge wil ich her ze hove heizen rîten.'

36 Dô sprach diu küniginne: 'daz ist mir niht leit.
sô gibe ich besunder vünf hundert vrouwen kleit;
vier und sehzic meiden den gibe ich guot gewæte.'
dô daz der künic erhôrte, er jach daz er ez williclîchen tæte

37 Dô er lobete hôchzîte, dar nâch in ahtzehn tagen
den vriunden und den mâgen hiez er allen sagen,
die hin ze Îrlande gerne wolden rîten,
daz si nâch dem sumere von des winters stunden solden bîten.

38 Gesidele hiez er werken, sô wir hœren sagen.
des muose man von dem wilden walde dar tragen.
sehzic tûsent helden den hiez man allen benken.
daz kunden wol geprüeven des küneges truhsæzen unde schenken.

33, 2 *vleissiklicher,* gebessert von V. 4 *leichter,* gebessert von Z. *edeler vürsten site noch* B] *nach edler fürsten site.* Der schreiber irrte in die folgende zeile hinüber, wie er umgekehrt aus der folgenden zeile in diese gekommen ist. **34**, 1 *nach edlen fürsten,* gebessert von V. 2 *pieten,* gebessert von B. 4 *dester m.*, und so oft. **35**, 2 *volgen wie es,* gebessert von M. (vgl. Bemerkk. s. 7 und anm. z. d. st.). **37**, 1 *Dô er* B] *Der*: 'als er das fest beschlossen hatte'. **38**, 2 *das můste m.* 3. 4 vgl. Nib. 719, 3.

39 Rîten si begunden ûf vil manegen wegen
— die ze hove kômen, der hiez man schône phlegen —,
unz daz dem künege ûz *aller vürsten* rîchen
kômen heim ze hove sehs und ahtzic tûsent lobelîche.

40 Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
allen die ir gerten, den gap man ir genuoc.
dar zuo gap man in schilde und ros von Îrlande.
diu edele küniginne zierte ouch vil *der vrouwen* mit gewande.

41 Si gap wol tûsent wîben hêrlîche wât
unde vil den meiden, daz kinden rehte stât,
von borten und von gesteine und manegen phelle rîchen.
die minneclîchen vrouwen stuonden in ir wæte sûberlîchen.

42 Alle die sîn gerten heten guot gewant.
dâ sach man ros springen den knaben an ir hant.
die brâhten liehte schilde unde schefte rîche.
Uote diu vil edele saz in den venstern lobelîche.

43 Do erloubte buhurdieren der wirt den gesten sîn.
des wart dâ tunkel vil maneg*es helmes* schîn.
die wol gelobeten vrouwen sâzen alsô nâhen,
swes die helde phlâgen, daz si ez bescheidenlîchen sâhen.

44 Der buhurt werte lange, sô dicke ist geschehen.
der wirt sich wolde lâzen bî sînen gesten sehen.
daz lobete in guoter mâze sîn wîp diu küniginne,
wande si sô nâhen saz *mit den vrouwen* obene an der zinne.

45 Dô er geriten hiete, als ez vürsten wol gezam,
dô begunde er wenden — daz tet er âne scham —
den sînen lieben gesten die starken arbeite
nâch vil grôzen êren. dô was er vür die vrouwen ir geleite.

39, 3 *untz daz dem kunige aus reiche,* so ergänzt von M.; dagegen ergänzt B. *ûzer Irrîche,* O. v. Zingerle (ZfdA. 38, 197) *verre ûz dem rîche* oder *ûz verren rîchen.* 4a So die hs. B. stellt um *heim ze hove kômen*; M. ändert, wol ohne not, *heim* in *hin.* 40, 3 *schilt* 4 *kunigin der vrouwen* fehlt, so ergänzt von C. Hofm. 42, 3 *leychte.* 43, 2 *tunckl da,* umgestellt von Z. *manig schein*; vgl. zur ergänzung Nib. 200, 2. 44, 3 *lob,* gebessert von vdH. 4 *wande* B.] *vnd. mit den vrouwen* fehlt, ergänzt von V. 45, 1 *hete.* 4 *nâch vil grôzen êren* zieht B. zum folgenden und tilgt *dô.*

46 Uote diu schœne grüezen dô began
die vremeden zuo den vriunden. dâ von si gewan
manegen gast mit willen, die si ouch gerne sâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht versmâhen.
47 Ritter unde vrouwen man bî einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daz er in êren gunde bî sînen hôchzîten.
wider âbendes hiez er aber die werden geste rîten.
48 Diu hôchgezît werte unz an den niunden tac.
swes man mit ritters vuore bî dem künege phlac,
die varnde diet des mohte lützel dâ verdriezen:
die heten arbeite: wan si sîn ouch wolden geniezen.
49 Pusûnen unde trumben vil lûte man dô vernam;
vloiten unde harphen, swes man dâ began,
rotten unde singen, des vlizzen si sich sêre,
phîfen unde gîgen. in wart der guoten kleider deste mêre.
50 An dem zehenden morgen — nu hœret wunder sagen! —
nâch ir aller wünne muose ir maneger klagen.
von der hôchzîte hebent sich niuwiu mære.
nâch ir grôzen vreuden si kômen in vil herzenlîche swære.
51 Dô der wirt mit vreuden bî sînen gesten saz,
dô kom der varnden einer. mit vlîze kunde er daz,
daz er vür si alle — wer möhte des getrouwen? —
dâ spilte mit gevuoge, daz in werde vürsten muosen schouwen.
52 Dô wîste an ir hende ein schœne magedîn
dâ ûz Îrlande des wirtes kindelîn.

46, 4 *der U. dhainen.* 47, 3 lies mit B. *bî sîner hôchzîte* (vgl. P. s. 9)? 4 So (*abents*) die hs.; *wider âbunde* B., *wider âbendes stunde* M. (vgl. 387, 1. 1197, 3). Ich habe den ausdruck, den auch Wackernagel's Basler hss. 22a bieten (Lexer I, 10), nicht zu entfernen gewagt. Vgl. adverbiale bildungen wie *widerhœres, widersinnes* (Gramm. III, 91) und *widerteiles* j. Tit. 2196. S. auch Lexer III, 825 und Wilmanns DGr. II § 454, 4. 48, 1 *hochzeit*, vgl. B. Germ. 10, 166 und O. v. Zingerle ZfdA. 44, 137. 2 *fûren*, gebessert von V. 3 *des mochte die varnde diet*, umgestellt von C. Hofm. 49, 1 *trummeln* 3 *vnd springende vlissen*, gebessert von vdH. 50, 1b = Nib. 90, 2b, vgl. Kudr. 70, 2. 3 *hochzeit erhebent*, gebessert von B. 4 *irer.* 51, 2 *da kam varnder.* 4 *mûsten.* 52, 1 *magetin.*

dâ mite giengen vrouwen, die sîn mit zühten phlâgen,
und ouch des wirtes vriunde: *jâ* zugen ez mit vlîze sîne mâgen.

53 In des wirtes hûse hôrte man grôzen schal.
die liute begunden lachen allez über al.
des jungen Hagenen magezogen kômen gar ze nâhen,
daz si der jungen meide und des kindelînes niht ensâhen.

54 Des wirtes ungelücke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôziu leit gewan.
ez hete der übele tiuvel gesant in daz rîche
sînen boten verre. daz ergienc in allen klagelîche.

55 Ez was ein wilder grîfe, der kom dar gevlogen.
daz im der künic Sigebant het ze liebe erzogen,
sîn grôz ungelücke mohte er dâ bî kiesen:
sînen sun den jungen muose er von dem starken grîfen vliesen.

56 Er begunde schatewen dar in sîn gevidere truoc,
als ez ein wolken wære. starc was er genuoc.
vor ir manegen vreuden si nâmens war vil kleine.
diu maget mit dem kinde stuont vor dem hûse vil eine.

57 Vor des grîfen krefte der walt dâ nider brach.
dô diu maget edele den vogel vliegen sach,

52, 4 *frewnde zugen es mit vleisse sinen magen* hs. Die ausgg. seit V. lesen *vriunde: die zugen ez mit vlîze sînen mâgen.* C. Hofm. schlug vor *sus zugen ez mit vlîze sîne mâge,* indem er mit recht bemerkt, dass von den *mâgen* nur als erziehern die rede sein kann: *vriunde* und *mâge* zusammen erziehen das kind den eltern. Nicht annehmbar ist der vorschlag Josephs (ZfdA. 44, 236). Wegen des schwachen plurals *mâgen* s. zu 4, 3. **53**, 3 *manzogen,* gebessert von vdH. *kamen.* 4 *die iungen maide daz sy das kindel,* gebessert von B. **54**, 2 *grosser,* so gebessert von B. 3. 4 vgl. Nib. 215, 4. Bit. 918f. — 4 *ergienge.* **55**, 1 *kam* und so meist. 3 So interpungiert mit B.; *daz* und *dâ bî* (*darbey* hs.) sind correlativa. Dagegen fassen V. und M. die zeile als parenthese. 4 *verliesen.* — Ueber den greifen in der mhd. literatur vgl. Bartsch Herzog Ernst CLII ff. P. s. 190 ff. **56**, 1 *Er*] *Es,* mit B. geändert, da *schatewen* nicht wohl unpersönlich sein kann. Auch erklärt sich das *Es* der hs., auf den greifen bezogen, leicht durch falsches verständnis von *als ez ein wolken wære* in z. 2. *schatewen*] *schatnen.* 3 *freunden,* gebessert von vdH.

dô nerte si sich selben und lie daz kint belîben.
durch ditze starke mære möhte man ez vür ein wunder schrîben.

*58 Der grîfe lie sich nidere und beslôz daz kindelîn
in sîne klâwe. dô tete er grǫzen schîn,
daz er grimmic wære und übele gemuot.
daz muosen sît beweinen die helde stolz unde guot.

59 Ez begunde lûte erschrîen, ez was sêre erschraht.
er truoc ez harte hôhe mit der sînen maht.
dô kêrte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
daz muose dô beweinen ûzer Îrlande der herre.

*60 Sigebandes vriunde greif disiu leide nôt.
si klageten harte sêre des kindelînes tôt.
des was in unmuote der künic und ouch sîn wîp.
si klageten al gemeine des *edelen* kindes werden lîp.

*61 Von dem unmuote diu werde wirtschaft
diu muose sich zerlâzen. die hete mit sîner kraft
der grîfe sô zervüeret, daz si mit arbeit
sich alle muosen scheiden: in was vil innerlîchen leit.

*62 Der wirt weinte sêre, sîn brust diu wart im naz.
diu edele küniginne mit zühten sprach dô daz,
daz er die klage lieze: daz liut læg allez tôt,
ez müese sich verenden, als got von himele gebôt.

*63 Die geste wolden rîten. dô sprach diu künigin:
'jâ sult ir, edele helde, noch hie ze hove sîn,

57, 3 *selber*. 4 *ditz*. — 4b vgl. 1697, 4 nebst M.'s anm. z. st. und P. ZfdPh. 35, 29. **58**. **59**. vgl. Beitr. 9, 18 und P. ZfdPh. 34, 430. 58, 2 *kla grossen*, so die hs. (vgl. 264, 1 und P. ZfdPh. 34, 430). 4 *mûsten sît* vdH.] *sy stolz* P. ZfdPh. 34, 431 (vgl. 115, 2)] *schone*. 59, 1 *erschrackht*. 4 *muesset* und so oft. *aus Eyrlant*, gebessert von B. **60** bis **69** vgl. Beitr. 9, 12. 18 und P. ZfdPh. 34, 431f. **60**, 1 *freundt griffen dise l. n.*, gebessert von W. Gr., wozu M. verweist auf Rab. 916, 1. 955, 1. 2. B. liest *frieschen dise nôt*. 4 *alle*. *edelen* fehlt, ergänzt von V.; B. stellte her *des k. wætlîchen l.* **61**, 4 *mûsten*, und so gewöhnlich. **62**, 3 *daz liut læg* vdH. u. M.] *das laute lage*. Die anderen herausgeber ändern verschieden. Die königin sagt (in indirekter rede): 'alle menschen müssten sterben, alles müsse sich nach gottes willen fügen.' Es ist die fatalistische anschauung des mittelalters.

und lât iu niht versmâhen   silber unde golt.
daz haben wir ze gebene: wir sîn iu grœzlîchen holt.'
*64 Dô nigen ir die recken.   si begunden alle sagen
vil hôhez danken.   der wirt hiez in tragen
manegen rîchen phelle,   die wâren ungesniten.
si wâren sumelîche   von verren landen dar geriten.
*65 Dar zuo gap *er* in mœre,   zelter unde marc,
diu ros ûz Îrlande   michel hôch unt starc.
man gap in golt daz rôte,   silber ungewegen.
der wirt hiez sîner geste   schône und güetlîchen phlegen.
*66 Dô lie diu küniginne   scheiden manic wîp
und vil der edelen meide,   alsô daz ir lîp
ir gâbe was getiuret.   si truogen guot gewant.
diu hôchzît sich endet.   si rûmten Sigebandes lant.

(2.) Âventiure,

wie Hagene von dem grîfen wart hin gevüeret.

*67 Nu lâzen wir belîben,   wie dâ gescheiden wart,
und grîfen an diu mære,   welch ein swindiu vart
mit dem wilden grîfen   daz kint dannen treit.
ez heten sîne mâge   umbe ez vil starkez leit.
*68 Ez was noch unerstorben,   wan ez got gebôt.
iedoch het ez besunder   dar umbe grôze nôt,
wan ez der alte grîfe   den sînen jungen truoc.
dô ez die vor in hieten,   dô hete ez arbeit genuoc.

64, 1 *naigten.*   2 *vil* fehlt.   *hôhez* V.] *hohe ze.*   65, 1 *er* fehlt, ergänzt von Z.   *mœre zelter unde marc*] die beiden letzten ausdrücke finden sich in der Kudr. nur in dieser Nibelungenstrophe, *mœre* auch 15, 2. 438, 3. 923, 3. — *marc* ist im Nibelungenliede im reime nicht selten, im Bit. gewöhnlich (doch nicht im eingange 1—1988); die Klage kennt es, im Alphart findet es sich nur 443, 1, ferner Ortnit 455, 3. 565, 1. Wolfd. A 489, 4. 503, 2. 510, 4. 514, 2. Laurin 132 hat Müllenhoff das wort hergestellt (s. aber Holz Laurin s. XII). 66, 4 vgl. Nib. 636, 4a und 646, 4.   67, 1 Ueber diese art des übergangs, die sich auch 630, 1. 951, 1. 1071, 1 findet, vgl. Jänicke zu Bit. 3973, der ähnliche wendungen aus Nib. (Kl.) und Bit. zusammenstellt.   2 *swinder.*   3 *das edel kint ward danne trait,* gebessert von vdH. u. V.   68, 4 *hieten*] *hetten.*

*69 Als diu kunft des alten   zuo dem neste ergie,
daz kint er ûz den klâwen   zuo den jungen lie.
dô zuhte ez *ir* einer.   daz er ez niht verslant,
dâ wart diu gotes güete   vil verre an bekant.

70 Si woldenz hân zerbrochen,   mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder   von sînen sorgen sagen,
wie dâ den lîp behielte   von Îrlant der herre.
in habet der jungen einer   under sînen klâwen harte verre.

71 Von boume ze boume   er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô sîn sterke   ein teil *ze* sêre trouc.
er gestuont ûf einem aste,   dem was er ze swære:
des muose er ûf die erde,   dô er zuo dem neste gerner wære.

72 Von des grîfen valle   das kindel im enbrast.
sich barc in einem krûte   der wênige gast.
er was noch übele enbizzen   an dem sînen lîbe.
sît kom er ze trôste   in ir ellende manegem schœnen wîbe.

*73 Got tuot michel wunder: des mac man verjehen,
von der grîfen sterke   was ouch ê geschehen,
daz drîer künege tohter   wâren dar getragen.
si sâzen dâ vil nâhen.   nu kan iu niemen gesagen,

74 Wie si den lîp nerten   ie sô manegen tac,
wan daz ir got von himele   vil gnædiclîchen phlac.
Hagene solde belîben   dâ niht al eine.
die minneclîchen meide   vant daz kint in einem *holn* steine.

75 Dô ez die vrouwen slîchen   sâhen an den berc,
dô wolden si des wænen,   ez wære ein wildez twerc
oder ein merwunder   von dem sê gegangen.
sît kom ez in sô nâhen: jâ wart ez von in güetlîche enphangen.

69, 2 *klaen*, und ebenso im folg. 3 *zugkht* *ir* fehlt, ergänzt von B. 4 *des g. verren.* **70**, 4 *habet* B.] *het.* **71**, 2 *dem* *ze* fehlt, ergänzt von vdH. *betrog.* 3 *er ein tail ze s.*, gebessert von E.; *ein teil* stammt aus der vorhergehenden zeile. 4 *gerne*, gebessert von Z. **72**, 2 *verparg*, gebessert von B. 4 *in Eyrland m.*, gebessert von O. v. Zingerle ZfdA. 38, 197 (vgl. 107, 4). **73**. **74** vgl. Beitr. 9, 18 und P. ZfdPh. 34, 433. **74**, 3 *sol*, gebessert von Z. 4 *vant* E.| *vnd* *holn* fehlt, ergänzt von B., vgl. 76, 1. 84, 4. **75**, 4 *guettlichen.*

76 Hagene wart ir innen: si wichen in daz hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daz si ervünden, daz ez ein kristen wære.
mit sîner arbeite schiet er si sît von maneger herzen swære.
*77 Dô sprach diu eltiste: 'wie getarst du zuo uns gân,
sît wir von gote von himele dise herberge hân?
nu suoche dîne genôze in dem wilden sê.
wir lîden doch arbeit und ist uns hie griulîchen wê.'
78 Dô sprach daz edele kindel: 'lât mich iu wesen bî,
ob ir daz welt gelouben, daz ich ein kristen sî.
mich truoc der wilden grîfen einer zuo dem steine.
ich wære bî iu gerne: jâ mac ich niht hie belîben eine.'
79 Do enphiengens minneclîchen daz wênige kint.
si gewunnens künde von sînem dienste sint.
si begunden vrâgen von wannenz komen wære.
von sînes hungers sorgen verdrôz ez *gên den vrouwen* der mære.
80 Dô sprach daz edele kindel: 'mir wære enbîzens nôt.
welt ir mir mite teilen iuwer trinken und iuwer brôt —
daz ist mir gewesen tiure wol drîer tage wîle,
wande mich der grîfe truoc dâ her wol hundert lange mîle.'
81 Dô sprach der vrouwen einiu: 'ez ist sô geschehen,
daz wir unser schenken selten hân gesehen
noch unser truhsæzen, die uns solden tragen spîse.'
si lebeten gotes güete und wâren in ir tumben jâren wîse.
*82 Si begunden balde suochen wurzen und ander krût.
si wolden bî in neren daz Sigebandes trût.

76, 1a = Nib. 1474, 1a. 77, 3 *genossen.* 78, 1 *edl.* 79, 1 *emphiengen sy.* 2 'sie machten später seine bekanntschaft durch die dienste, die es ihnen bewies.' 3 *wannen es.* 4 *gên den vrouwen* fehlt, so ergänzt von E.; doch ist die ausfüllung keineswegs sicher; s. auch Joseph ZfdA. 44, 237. 80, 1 *enbîzens* B.] *ein ymbis.* 3 steht anakoluthisch statt des eigentlich zu erwartenden nachsatzes: 'so werdet ihr mir eine wohltat erweisen.' 4 *wann mich trůg d. g. daher,* gebessert von B. 81, 2 *haben.* 3 *vnnsern.* 4 *lebten,* so die hs. Die überlieferte lesart, seit vdH. in *lobeten* geändert, ist von Joseph (ZfdA. 44, 237) mit recht wieder in ihre rechte eingesetzt. 82, 2 Ueber die klingende cäsur mit kurzsilbiger hebung in unserem gedichte, die B. an dieser stelle durch aufnahme der form *nerjen* beseitigt, vgl. Beitr. 9, 89 und P. s. 17. *des S.*

des si dâ lebeten, des brâhtens im genuoc.
ez was ein vremede spîse, die im diu juncvrouwe truoc.

*83 Diu krût diu muose er niezen durch des hungers nôt:
müelîch ist ze lîden der bitterlîche tôt.
er wonte bî den vrouwen dâ vil manegen tac,
daz er ir güetlîche mit sînem dieneste phlac.

84 Ouch heten sin in huote, daz wil ich iu sagen.
jâ wuohs *er* dâ mit sorgen in sînen jungen tagen,
unze daz den kinden bî ir grôzen swære
vor dem holn steine erstuonden aber diu sunderbæren mære.

85 Ich enweiz von welhem ende gevlozzen über mer
kom zen steinwenden ein grôzez gotes her.
die starken gruntwelle kolten si vil sêre.
die ellenden meide heten ungemüetes deste mêre.

*86 Die kiele in zerbrâsten, des liutes niht genas.
die alten grîfen kômen dâ daz geschehen was.
si truogen zuo ir neste vil manegen tôten man;
des *manic wîp von* vrâge vil *der* sorgen gewan.

87 Dô si den jungen grîfen ir spîse heten lân,
die alten grîfen kêrten von ir geniste dan,
ich enweiz in welhez ende *ûf* des meres strâzen.
si heten ûf dem berge einen grimmen nâchgebûren lâzen.

82, 3 *br. sy im.* 4 Man erwartet den plural *die juncvrouwen* wie in z. 1—3. Wie es scheint, hat der überarbeiter bei der verwandlung der ursprünglichen Kudrunstr. in eine Nibelungenstr. den singular eingeführt. B. stellt eine Kudrunstrophe her mit den reimworten *genüege* : *trüegen.* 83, 1 *kreüter,* gebessert von B. 4 *dienste.* 84, 1 *sy sich in,* gebessert von E. 2 *er* fehlt. 3 *schwären.* 4 *sunderbarn*; über das wort s. Jänicke zu Bit. 3229. 85, 1 *enweiz*] *wais nit.* 2 *zu den stainwenden kam,* umgestellt von C. Hofm. *grosser,* gebessert von vdH. 3 *gruntwelle* (*grunde welle* hs.)] plur. stf., nur in der Kudr. (ausser hier 261, 4. 1137, 3): 'die bewegung der wellen, die auf dem grunde des meeres entsteht', dann 'brandung' (vgl. Ehrismann Germ. 35, 55 und M.'s anm.). *kerten,* gebessert von Hpt. (*kelten*); *kolten* E. Schr. 86, 1 *Der kiel in zerprast,* gebessert von Z. 4 Die hs. hat bloss *des frage vil sorgen gewan.* Verschieden ergänzt, hier nach B. (s. auch ZfdA. 44, 237. ZfdPh. 34, 433). 87, 3 *ûf* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *ein grimmen nachpaurn gelassen,* so gebessert von B.

88 Hagene rât der liute sach ligen bî dem mer,
die dâ ertrunken wâren — daz was ein gotes her —;
dô wânde er daz er solde vinden dâ ir spîse.
vor den übelen grîfen sleich er zuo dem stade harte lîse.
89 Dô vant er niemen mêre, wan gewâfent einen man;
des er von dem grîfen grôze nôt gewan.
er schutte in ûz den ringen; er liez im niht versmâhen.
bogen und gewæfen vant er der sîten harte nâhen.
90 Dô garte sich selben daz wênige kint.
dâ obene in den lüften hôrte er einen wint:
dô hete sich versûmet der wênige herre.
dô kom der alte grîfe; Hagene was dem steine gar ze verre.
91 Er swanc sich zorniclîche nider ûf den griez.
den sînen burgære, den er dâ heime liez,
den wolde er harte gerne an der zîte hân verslunden.
dô wart der küene in vil guotes heldes mâze vunden.
92 Mit sîner blœder krefte het er ûf gezogen
manic starke strâle schôz er ûz dem bogen.
er kundes niht versnîden: wes mohte er dâ geniezen?
do versuohte erz mit dem swerte. er hôrte die vrouwen klagen unde riezen.
93 In sînen siten tumben grimme *er* was genuoc.
dem grîfen einen vetechen er von der ahsel sluoc

88, 1 *rât* W. Gr.?] *noch.* Nicht der anblick verschiedener leichen kann in Hagen die hoffnung erwecken, speise zu finden (auch findet er ja 89, 1 nur éinen toten), sondern am strande umherliegende gerätschaften (*rât*). Andere herstellungsversuche s. Germ. 32, 330. ZfdA. 44, 237. 2 *da die waren e. des warn gotes her,* so hergestellt von B. Einige herausgg. fassen kaum richtig die ganze zeile als parenthese. 3 *da vinden,* umgestellt von Z. 4 *gstade,* so öfter. **89**, 1 *gewappend* 3 Die hs. vertauscht die beiden vershälften. — *schuttet.* 4 *gewapen.* **90**, 1 *gurte,* gebessert von Z. *selben*] *selber* hs., *selbe* ausgg. Es soll aber wol nicht heissen, dass er sich ohne fremde hülfe rüstet, sondern dass er die rüstung, deren er den toten mann entkleidet hat, sich selbst anlegt. **91**, 2 *bürgeren die* 4 *er küene,* gebessert von vdH. **92**, 2 *manic starke strâle* ist *ἀπὸ κοινοῦ* construiert (ebenso 214, 3. 314, 2. 478, 4. 483, 4. 538, 2. 654, 3. 752, 2. 780, 4. 943, 4 (?). 1194, 4. In weiterem sinne fasst die erscheinung P. s. 81 f.). **93**, 1 *Irn sitenn,* gebessert von vdH. *er* fehlt. 2 *ein fetlich.*

und verhoute an einem beine *in* starke unde sêre,
daz er getragen mohte von der stat sînen lîp niht mêre.

94 Den sic het er erworben. der eine der was tôt.
schiere kom der ander: des leit er sundernôt.
sît sluoc er si alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele; jâ mohte er solher krefte niht gewalten.

95 Als er daz michel wunder hete dâ getân,
dô hiez er sîne vrouwen von dem steine gân.
er sprach: 'lât iu erschînen den luft und ouch die sunnen,
sît uns got von himele wil etelîcher vreuden gunnen.'

96 Si enphiengen *in* güetlîchen: ofte bî der stunt
wart er von den vrouwen geküsset an den munt.
ir voget lac dâ veige. waz mohte in dô gewerren,
si giengen an dem berge *nâch ir willen* nâhen oder verren?

97 Dô in der grôzen sorgen von im gar gebrast,
dô lernte sô wol schiezen der ellende gast,
daz im die vogele kunden vliegende niht entrinnen.
er lernte swes er gerte, dô er nâch sîner nôt begunde sinnen.

98 Er wart sô baldes herzen, sô vrevele und sô zam.
hei waz er von tieren sneller sprunge nam!
als ein pantel wilde lief er ûf die steine.
jâ zôch er sich selbe: er was aller sîner mâge eine.

93, 3 *in* fehlt, ergänzt von vdH. (nach *verhoute*). 4 *sînen lîp* B.] *in*. 94, 2 *der lidt sundernôt*] 'ausserordentliche bedrängnis', selten (Lexer II, 1310). 96, 1 *in* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *da ward* 4 *nâch ir willen* fehlt, ergänzt von Z.; O. v. Zingerle ZfdA. 38, 198 zieht die ergänzung *âne sorge* vor. 97, 1 *im* vdH.] *in*. 4 'das bewusstsein seiner hülflosen lage spornte ihn zu kraft und energie des willens'. 98, 2 Der überlieferte text kann nur erklärt werden: 'hei wie schnelle sprünge er von den tieren lernte' (*nemen* 'ablernen' findet sich öfter, z. b. auch Nib. 24, 2). Doch verlangt der zusammenhang, der Hagens fertigkeit im jagen schildert (die vögel str. 97, die fische str. 99), dass gesagt sei: 'hei wie viele tiere fing er in schnellen sprüngen' (vgl. 167, 2), und es empfiehlt sich aus diesem grunde die vermutung von W. s. 120 *hei waz er der tiere in snellen sprungen nam* (s. auch ZfdA. 44, 237 f.). 3 vgl. Nib. 917, 3.

99 Wie ofte er zuo den ünden durch kurzwîle gie!
er sach in dem wâge die râwen vische ie:
die kunde er gevâhen, möht er ir iht geniezen.
sîn kuchen diu rouch selten: des mohte in alle tage dâ verdriezen.

100 Von sîner herberge gienc er in den walt.
dâ sach er vil der tiere vrevele unde balt.
dar under was ir einez, daz wolde in verslinden.
daz sluoc er mit dem swerte: ez muose sînes zornes harte enphinden.

*101 Einem gabilûne was ez anelîch.
er begunde ez schinden: dô wart er krefte rîch.
in luste sînes bluotes. dô er des vol getranc,
do gewan er vil der krefte. er hete manegen gedanc.

*102 Mit des tieres hiute der helt sich bewant.
bî im er harte nâhen einen lewen vant;
der mohte im niht enphliehen. wie schiere er zuo im gie!
des beleip er unverhouwen. der helt ez güetlîche enphie.

103 Daz tier daz er hiete *dâ* ze tôde erslagen,
daz gedâhte er ze hûse heim mit im tragen.
die vrouwen zaller zîte genuzzen sîner güete.
von der vremeden spîse hôhte sich ir herze und ir gemüete.

104 Viur was in tiure, walt heten si genuoc.
ûz einem herten velsen er manegen vanken sluoc.

99, 1 *wunden* 2 *rawhen,* d. i. *râwen,* nicht *rûhen* (vgl. C. Hofmann s. 226). *ie* V.] *hie* 3 *iht* E.] *nicht* 4a vgl. Parz. 485, 7. **101** u. **102**. Diese Nibelungenstrophen sind verschiedentlich anstössig, können aber nicht schlechtweg entfernt werden, vgl. Beitr. 9, 13 und dagegen P. ZfdPh. 34, 433f. Zum inhalt der beiden str. vgl. auch P. s. 195f. und Baesecke ZfdA. 50, 129ff. — **101**, 1 *Seinem änlich.* — Ueber den *gabilûn* (als wappentier *capelûn* Rother 4943. *gampelûn* Parz. 383, 2. 575, 27) vgl., ausser J. Grimm ZfdA. 2, 1, namentl. F. Liebrecht Germ. 1, 479, Jänicke ZfdA. 16, 323f. und J. Zacher bei Martin z. d. st. 2 *reicher* 4b vgl. Amelung zu Ortnit 98, 2. **102**, 1 *Mit* V.] *In* 4 *güetlichen.* — Die halbzeile soll wohl bedeuten: 'der held nahm es wohl auf, war damit zufrieden' (W. Gr.). V. B. Pi. lesen *in güetlîche enphie* (vgl. 75, 4. 96, 1). **103**, 1 *hette dâ* fehlt, so ergänzt von B. 2 *des haim ze hawse,* umgestellt von Z.

daz in vor was vremede, des wurden si berâten.
jâ tet ez ander niemen, si muosenz selbe bî der glüete brâten.

105 Dô si die spîse nuzzen, dô mêrte sich ir kraft.
ouch kuhten sich ir sinne von gotes meisterschaft.
si wurden an ir lîben schœne und lobebære,
sam *ir* ieteslîchiu *dâ heime* in ir vater lande wære.

106 Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bî sînen zîten hôhen lop gewan.
in und die juncvrouwen muote daz harte sêre,
daz si in der wüeste solden belîben immer mêre.

*107 Dô bâten si sich wîsen zuo des wazzers vluot.
si giengen schamlîchen. jâ wâren niht ze guot
ir kleider diu si truogen: diu strihte ir selber hant,
dâ si der junge Hagene in ir ellende vant.

*108 Tage vier und zweinzic si giengen durch den tan.
an einem morgen vrüeje dô sach der junge man
ein schif geladen swære. ez kom von Garadê.
den ellenden vrouwen den tet ir arbeit vil wê.

109 Hagene ruofte lûte, daz in des niht verdrôz,
swie sêre von den winden daz mer mit ünden vlôz;
daz schif begunde krachen. die bî in vuoren nâhen,
si vorhten wildiu merkint, dô si die vrouwen an dem stade sâhen.

*110 Daz schif het einen herren ûz Salmê.
Hagene und sîn künne was im vil kunt ê.

104, 3 *wurdens b.* 4 *annders nyemands selber.* **105**, 1 *nützten* 2 *kückten* 3 *vnd auch l.*, gebessert von Z. 4 Die hs. hat bloss *sam ettliche in ir vaterland wäre*; die besserung und ergänzung nach B. **107**, 1 *fluss* 3 *strickte.* **108**, 3 In der hs. *ein schiff geladen schwäre rueffen er began es kam von Karade sy wolten uber see*, hergestellt von Z. 4 *vrouwen*] *ferjen* vermutet C. Hofm., doch ist die letzte zeile der Nibstr. blosses flickwerk. **109**, 3 *bî in* B.] *bey im da.* — Die worte *daz schif begunde krachen* sollten das zweite glied des konzessivsatzes bilden: der starke wellenschlag und das krachen der schiffswände erschweren Hagens versuche, sich verständlich zu machen.

er was ir nâchgebûre: dô het von Irlant
sun den Sigebandes der pilgerîne einer niht bekant.

111 Der grâve sînen schifman zem stade niht enliez.
der ellende recke vüeren sich dô hiez
durch die gotes güete von dem wilden sande.
dô erkaltet ir gemüete, dô er Krist sô vrevellîche nande.

112 Der grâve selbe zwelfte in eine barken spranc.
ê er diu mære ervüere, diu wîle dûhte in lanc,
obe ez schrâwaz wæren oder wildiu merwunder.
er gesach bî sînen zîten nie *niht* sô hêrlîchiu kunder.

113 Er begunde vrâgen, ê er zem stade gie:
'sît ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?'
er sach ir lîp *den* schœnen in jungen mies gewunden.
dô bâten si die geste, daz si in mit in ze varne gunden.

(3.) Âventiure,
wie Hagene an den kiel kom.

*114 Ê si zem schiffe giengen, dô brâhte man in gewant,
daz die pilgerîne mit in vuorten in daz lant.
swie kiusche si wæren, daz muosen si dô tragen.
jâ schamten si sich sêre: iedoch verendet sich ir klagen.

115 Dô si die schœnen meide brâhten ûf die vluot,
dô giengen in engegene die ritter stolz und guot.
si enphiengen vlîziclîche die vürsten tohter tiure,
swie *si* sich ê versæhen daz si wæren wilde und ungehiure.

110, 3 *er was er ir*, gebessert von B. *da het von Eyrlant*, so die hs. 4 *bekant*, so die hs. Ich habe jetzt mit P. ZfdPh. 34, 451 a. 2 die überlieferung beibehalten; der überarbeiter, dem auch *Salmê* z. 1 (s. ZfdA. 38, 198. P. s. 206) gehören wird, hat eine strophe mit Nibelungenschluss, aber fünf hebungen im letzten halbvers hergestellt. B. suchte die alte Kudrunstrophe wiederzugewinnen, indem er z. 3. 4 las: *er was ir nâchgebûre | dâ her von Îrlande.* || *s. d. S. d. p. e. n. bekande*, s. aber P. a. a. o. **111**, 1 *zem*] *zu dem* (ebenso 113, 1. 114, 1 und oft). 3 *des g.* 4 *erkaltet*, so die hs. (vgl. Heinzel Kl. Schr. s. 248; Joseph ZfdA. 44, 238 und M.'s anm.); *erbaldet* B. *freuenliche.* **112**, 1 *ainen b.* 3 *schrâwaz*] vgl. Myth.[4] 396. III, 138. 4 *niht* fehlt, so ergänzt von B. *herlich.* **113**, 3 *den* fehlt, ergänzt von B. **115**, 1 *maiden* 4 das erste *si* fehlt, ergänzt von vdH.

116 Dô beliben si des nahtes bî in ûf dem sê.
diu ungewonheite tet den kinden wê.
hieten siz vür wirde, sô diuhten si mich wîse.
der grâve von Garadîe hiez in *balde* geben guote spîse.

*117 Dô si gespîset wâren und er bî in gesaz,
der grâve *von Garadîe* bat im sagen daz,
wer si *sô* rehte schœne her bræhte zuo dem sê.
den kinden tet sîn vrâgen und ouch ir arbeite wê.

118 Dô sprach diu eltiste, diu under in dâ saz:
'ich bin von verren landen, herre, wizzet daz,
von Indîâ der guoten — dâ was künic inne
mîn vater, dô er lebete —: da ich krône leider nimmer mêr gewinne.'

119 Dô sprach diu mitteliste: 'ich bin von verren komen;
mich hât ein wilder grîfe ze Portigâl genomen.
der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic *was er geheizen* nâhen unde verre.'

120 Diu jungiste drunder, diu bî dem grâven saz,
diu sprach gezogenlîche: 'herre, ich sage iu daz:
ich bin von Îserlande, dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen solden, den kom ich *sît* leider al ze verre.'

121 Dô sprach der ritter edele: 'got hât vil wol getân:
sît er iuch bî den mâgen niht enwolde lân,

116, 2 *vngewonhait* (über die formen auf *-heite*, ahd. *-heiti* s. B. Germ. 10, 169). Gemeint ist nicht 'die ungewohnte umgebung' (B. und M.), sondern das ungewohnte tragen fremder kleider (der pilgerkutten), das sie als eine ihnen angetane ehre (*vür wirde*) betrachtet hätten, wären sie besser mit den höfischen bräuchen vertraut (*wîse*) gewesen (vgl. C. Hofmann s. 226f.; s. auch ZfdA. 44, 238. ZfdPh. 35, 30). 3 *hetten* 4 *balde* fehlt. **117**, 2 *von Garadîe* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *woheer sy recht schöne bracht,* gebessert nach andeutungen von B. und Joseph ZfdA. 44, 238. 4 *arbait.* **118**, 2 *wisset ir das,* gebessert von B. 3 *guten der da,* gebessert von vdH. 4 *dô er lebete* vdH.] *da erlaite*; vgl. P. ZfdPh. 35, 30. **119**, 4 *was er geheizen* fehlt, so ergänzt von M. **120**, 1 *drunder* W. Gr.?] *vnnder den.* 2 *gezogenlîche*] der ausdruck ist sehr beliebt in Kudr. und Bit., ziemlich häufig in den Nib. (die stellen bei Jänicke zu Bit. 4336), auch im Alphart 5, 1. 146, 1. 155, 1. 316, 1. 364, 1. 4 *sît* fehlt. **121**, 1 *nicht wolte beleiben lan,* gebessert von C. Hofm.

ir sît mit genâden ûz grôzer nôt enbunden,
sît ich iuch sô schœne meide hân an disem stade vunden.'

122 Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daz komen wære, daz si den grimmen tôt
niht von den grîfen nâmen, die si ze neste truogen.
si liten *leit* manegez, des si doch nie *mêre* gewuogen.

123 Dô sprach der rîche grâve wider den jungen man:
'vriunt und geselle, ir sult mich hœren lân,
sît daz mir die vrouwen gesaget hânt ir mære,
nu weste ich harte gerne, wâ iuwer lant oder künne wære.'

124 Dô sprach der wilde Hagene: 'daz wil ich iu sagen.
mich hât der grîfen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant; ich bin von Îrrîche
und bin bî disen vrouwen gewesen vil lange kumberlîche.'

125 Dô vrâgten si alle: 'wie mohte daz wesen,
daz ir bî den grîfen so lange sît genesen?'
dô sprach der junge *Hagene*: 'daz wolde diu gotes güete;
an in ist wol erküelet beidiu mîn herze und ouch mîn gemüete.'

*126 Do sprach der ûz Garadîe: 'daz solt du mir sagen,
wie dir sî diu nôt geringet?' 'dâ hân ich erslagen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bî den ich mînes lîbes in *vil* grôzen sorgen was.'

*127 Dô sprâchens al gemeine: 'sô ist starc dîn lîp.
dich mügen loben balde beide man und wîp.
ez möhten unser tûsent nimmer hân getân,
daz wirs erslagen hieten: ez ist dir sæliclîche ergân.'

128 Der grâve und sîn gesinde vorhten ditze kint.
ez het unmæzlîch sterke: daz geschadete in sint.

122, 1 *Swes*] *Was* 4 *leit* fehlt. Die herausgg. ergänzen verschieden (*dâ vil* Z. E., *vil* V. M., *sêr vil* B., *sêr* Pi.); der ausfall von *leit* erklärt sich durch den gleichen anlaut mit dem vorhergehenden worte. *mêre* fehlt, ergänzt von Z. **124**, 1 *sagene* 3 *Eyrich*. **125**, 3 *Hagene* fehlt, ergänzt von vdH. 4 vgl. 1460, 4. Bit. 9358 f. **126**, 1 *Gradie* 2 *geringet die not*, umgestellt von vdH. 4 *den*] *dem* *vil* fehlt, ergänzt von V. **127**, 1 *leibe* 4 *hetten seliklichen*. **128**, 1 *diß* 2 *vnmässliche*.

man wolde in von *den* wâfen   mit listen hân gescheiden:
daz werte er zorniclîche.   jâ mohte in sîn komen balde leiden.

129 Dô sprach aber der grâve: 'mir ist wol geschehen
nâch manegem schaden grôzen,   den ich hân gesehen.
und bist*û* der mâge   dâ her von Îrlande
des vürsten Sigebandes,   sô wil ich dich haben mir ze phande.

130 Du bist mir komen rehte,   daz sî dir geseit.
mir hânt dîne vriunde   getân sô manegiu leit
ze Garadîe dem lande,   daz lît in gar ze nâhen:
si hiezen mîne helde   in herten stürmen slahen unde vâhen.'

131 Dô sprach der junge Hagene: 'unschuldic ich des [bin,
daz si iu getâten.   nu bringet mich ze in,
so getrouwe ich wol versüenen   ir haz und iuwer strîten.
lât mich genædiclîche   zuo den mînen kunden erbîten.'

132 Der grâve sprach zem kinde: 'du muost mîn gîsel [sîn:
sô sîn mîn hovegesinde   diu schœnen magedîn.
diu wil ich mir ze êren   haben in mînem lande.'
diu rede dûhte Hagenen,   si wære im *beide* schade unde schande.

133 Der recke sprach in zorne: 'ich wil niht gîsel wesen.
des enmuote niemen,   der welle genesen.
ir guote schifliute,   ir bringet mich ze lande:
des lône ich iu gerne,   ich gilte mit schatze und mit gewande.

134 Er muotet mînen vrouwen   daz sîn gesinde wesen;
âne sîne helfe   si mügen wol genesen.
sî iemen hie sô wîse,   der volge mîner lêre.
wendet iuwer segele,   daz man gên Îrlande iht kêre.'

128, 3 *den* fehlt, ergänzt von E.   **129**, 3 *bist*, gebessert von vdH.   4 *mir haben*, umgestellt von Z.   **130**, 2 *haben.* — *freundt.*   4 *in herten stürmen* C. Hofm.] *in ainem herten sturm* hs., *in einer herte* B. M. Pi. Der plural wird auch gefordert durch *manegiu leit* in z. 2.   **131**, 2 *getâten* B.] *getan hand* 4 *genediclich zu meinen kunnen arbaiten*, so gebessert von B. **132**, 2 *sîn* B.] *sind*   4 *Hagen beide* fehlt, ergänzt von B. **134**, 1 *Ir m. meiner fr. daz sy ewr gesinde wesen*, gebessert von B. und Joseph ZfdA. 44, 239.   4 *wendet* V.] *keeret vmb.* — *man das schif gen*; C. Hofm. streicht *daz schif* mit recht; *kêren* ist ebenso absolut gebraucht wie 136, 4, wo der schreiber es ohne anstand stehen liess.

135 Daz liut in wolde vâhen; ir herre daz gebôt.
dô stuont er in ze nâhen: des kômens in grôze nôt.
er holte bî dem hâre wol drîzic in die ünde.
diu kraft sînes lîbes wart den pilgerînen harte künde.

136 Hietenz niht gescheiden diu minniclîchen kint,
den helt von Garadîe hiet er erslagen sint.
si wâren im gelîche die armen zuo den hêren.
die selben schifliute muosen dô gên Îrlande kêren.

137 Îlen si begunden, daz si niht wurden vlorn,
wan si muosen vürhten des jungen Hagenen zorn.
tage sibenzehene si vil unmüezic wâren.
si vorhten in al gemeine, wan si in sâhen übele gebâren.

138 Dô er begunde nâhen in sînes vater lant
— die vil wîten bürge het er ê bekant —,
einen palas hôhen kôs er bî dem vluote;
driu hundert türne sach er dâ vil veste unde guote.

139 Dar inne was her Sigebant und ouch sîn edel wîp.
die pilgerîne muosen sorgen umb ir lîp,
ob ir wurde innen der ûz Îrrîche,
daz er si alle slüege. daz understuont Hagene lobelîche.

140 Dô sprach zuo den gesten der wætlîche man:
'ich wil ez gerne süenen. swie ich niht enhân
gewaltes hie ze lande, ich wil dar boten senden
und wil haz den alten mit iu und mit dem künege gar verenden.

141 Der nu welle dienen an mir michel guot,
diu mære diu ich enbiute, swer daz gerne tuot,
dêr *si* sage dem künege, dem gibe ich golt daz rîche.
jâ lônet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîchlîche.'

135, 1 *leüte wolten* 2 *stunde in* E.] *im* 4 *pilgramen*. **136**, 1 *Hetten sy*, gebessert von V. 3 *herren*. **137**, 1 *verloren* 3 *sibentzehn ee sy* 4 *sahen in*, umgestellt von B. *geporn*. **138**, 3. 4 vgl. Nib. 388, 1. 2. — 3 *der flût*, gebessert von E. **139**, 1 vgl. Nib. 388, 4. 2 *pilgrem m. sorgen von nöeten vmb iren leib*; *von nœten* hat V. gestrichen. 3 *Eyrich*. **140**, 1 *wäideliche*, gebessert von V. (derselbe fehler in der hs. 292, 2. 342, 1. 474, 3. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1468, 2. 1601, 2). 3 *poten dar*, umgestellt von Z. **141**, 1 *welle gerne dienen*; *gerne*, das aus z. 2 stammt, hat V. richtig gestrichen. 3 *der sag*, so gebessert von Joseph ZfdA. 43, 75 a. 1 (44, 240).

*142 Der pilgerîne zwelve hiez er rîten dan.
'nû saget dem künege', sprach der junge man,
'ob er welle Hagenen sînen sun sehen,
an dem von einem grîfen im herzenleide was geschehen.
143 Ich weiz wol, sîn geloubet der edele künic niht.
sô vrâget mîne muoter, ob si iu des vergiht,
daz si mich danne welle haben ze einem kinde,
ob si ein guldîn kriuze vor an mîner brüste bevinde.'
144 Die boten riten dannen nâhen in daz lant.
dâ saz in einem hûse vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daz *dâ* vüeren dâ her von Garadîne:
ez wâren sîne vînde. dar umbe zurnte der wirt und ouch die sîne.
145 Er vrâgte, wie si getörsten komen in daz lant.
dô sprach einer drunder: 'dâ hât uns her gesant
dîn sun der junge Hagene. swer den gerne sæhe,
der ist hie sô nâhen, daz daz in kurzer zîte wol geschæhe.'
146 Dô sprach der vürste Sigebant: 'ir trieget âne nôt.
er ist sô hin gescheiden, daz mir des kindes tôt
dicke hât erwecket mînes herzen sinne.'
'ob irs niht geloubet, sô vrâget iuwer wîp die küniginne.
147 Der ist er alsô dicke gewesen nâhen bî:
ob im an sîner brüste ein guldîn kriuze sî,
ob man des an dem degene die rehten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, sô müget ir sîn wol jehen ze einem kinde.'
148 Uoten der vrouwen ditze wart geseit.
si vreute sich der mære; ê was ir ofte leit.

143, 1 *wol daz sein,* gebessert von E. 3 *haben welle,* umgestellt von V. 4 *prust vinde,* gebessert von C. Hofm. **144**, 3 *dâ* nach *daz* fehlt; die herausgg. ergänzen *si.* **145**, 1 *vrâgte*] *hieß sy fragen.* Ich bezweifle jetzt die möglichkeit von Haupts allgemein angenommener konjektur *iesch*: *eischen* heisst wol nirgends einfach 'fragen', sondern stets 'fordern'; 295, 1 ist *hiez* herzustellen. 2 *darůnder* 3. 4 *der ist so nahen wer den gerne sähe daz das in kurtzer zeit warlich wol geschähe,* gebessert von E. **146**, 1 *triegent mich on not*; *mich* von B. mit recht gestrichen, vgl. Nib. 1481, 1 und Kudr. 1290, 1. **147**, 2 *prust* 4 *ir sîn* B.] *irs euch,* vgl. Germ. 10, 171. **148**, 1 *ditz da w. g.*; *dâ* von E. gestrichen.

si sprach: 'wir suln rîten dâ wirz ze rehte ervinden.'
der wirt hiez dô satelen im und sînen besten ingesinden.

149 Zehant dô sprach ein pilgerîn der schœnen Uoten zuo:
'wilt du mir, vrouwe, volgen, ich râte dir waz du tuo:
du solt bringen kleider den vil schœnen kinden.
die koment dir zallen êren; si heizent daz sîn jungez ingesinde.'

*150 Man brâhte rîchiu kleider mit der vrouwen dan.
ouch volgte der küniginne vil manic küener man.
her Hagene was gestanden nider ûf den sant,
da man die von Garadîe bî dem ellenden vant.

(4.) Âventiure,

wie Hagene enphangen wart von vater und von muoter.

*151 Dô gesach er rîten wîp unde man.
dô wolde in Hagene hin engegene gân.
wer im grüezen kunt tæte, daz wolde er gerne sehen.
dâ muose ein starkez dringen von sînen vriunden geschehen.

152 Der künic hiez in willekomen sîn in sîn lant.
er sprach: 'sît irz der recke, der nâch uns hât gesant,
und jehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und sint wâr diu mære, sô bin ich vrô von allen mînen sinnen.'

153 Uote diu schœne gezogenlîchen sprach:
'heiz uns vor den liuten schaffen hie gemach.
ich sol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.'
si ervant diu wâren bilde; do enphiengen si den jungen helt vil schône.

148, 3 *wirz* vdH.] *wir* 4 *do hieß*, umgestellt von Z. *seinem.* **149**, 3 *den* W. Gr.?] *deinen* 4 *zu a. e. des seines iunge ynngesynnden*, so gebessert von Joseph ZfdA. 44, 240. **150**, 2 *kunigin* 4 *man* M.] *er Garady.* **152**, 1 *kunige* 3 *geet zu.* **153**, 2 Der sinn ist: 'heiss die umstehenden zurücktreten!' Dadurch soll Hagen ungenierte gelegenheit (*gemach*) geboten werden, seine brust zu entblössen, um durch das muttermal seine identität zu erweisen. Vgl. Schönbach Christentum s. 138f.; P. s. 207.

*154 Mit weinenden ougen si kuste in an den munt.
'ê west ich mich sieche, nû bin ich wol gesunt.
bis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
nu mügen sich dîn wol trœsten die hie bî Sigebande sint.'
*155 Der künic trat *dar* nâher, sîn vreude diu was grôz.
von sînes herzen liebe ûz sînen ougen vlôz
im der vil heizen trähene dâ genuoc.
dem kinde er holden willen von schulden vriuntlîchen truoc.
156 Die ellenden vremeden vroun Uoten wurden kunt.
si gap in maneger hande grâ unde bunt,
phelle ob liehten vederen, daz wol gezam ir lîbe.
sich ringet ir gemüete von des küneges Sigebandes wîbe.
157 Man kleite die schœnen vrouwen als ez in wol gezam.
die zît muosens dulden dar under michel scham,
unze si behangen mit rîchen borten giengen.
der wirt und sîne helde die jungen meide vlîziclîche enphiengen.
158 Hagene hiez genædic den von Garadîe sîn
den künic und die liute durch den willen sîn,
daz er in vergæbe schaden unde schulde.
Hagene der junge der gewan den pilgerînen hulde.
159 Dô der künic mit kusse versuonte sînen zorn,
dô muose man in gelten swaz si heten verlorn.
daz was in vrume vil grôziu und was ouch Hagenen êre.
sît wurden si vînde mit dem von Îrlande nimmer mêre.
*160 Dô hiez man den gesten tragen ûf den sant
in dem vride Hagenen ir spîse und ir gewant,

154, 2 *sieche*] *siechen* hs. und ausgg.; die schwache form des adj. wäre kaum zu rechtfertigen (vgl. 184, 4), und ebensowenig die auffassung von *siechen* als infinitiv. **155**, 1 *dar* fehlt, ergänzt von B. (vgl. 525, 1. 841, 4 u. ö.). 3 *vil der,* gebessert von V. Die allerdings harte trennung des subst. von seinem adj. durch die cäsur, die in der ersten auflage überall beseitigt wurde (vgl. Beitr. 9, 90ff.), muss dem dichter doch wol zugetraut werden (s. auch P. s. 17). 4 vgl. Nib. 355, 4. **156**, 1 l. mit M.[2] statt *vremeden* (*frömden* hs.): *vrouwen* (vgl. 108, 4)? 3 vgl. Nib. 356, 2. 3. — *getzam wol,* umgestellt von B. 4 *ringeret,* gebessert von B. **157**, 1 *claidet* 2 *müsten sy* 3 *mit* V.] *in.* **158**, 1 *Garadi.* **159**, 3 *in* V.] *ir* *Hagen* (ebenso 160, 2).

daz si dâ ruowen solden ze vierzehen tagen.
die stolzen pilgerîne muosen im des gnâde sagen.

161 Dô riten si mit schalle von dem mere dan.
zuo der burc ze Baljân kom vil manic man
durch diu vremeden mære, daz noch leben solde
des vil rîchen küneges sun. lützel iemen daz gelouben wolde.

162 Nâch tagen vierzehenen scheiden man dô lie (164)
die wazzermüeden helde, die bî in wâren hie.
dô gap in sîne gâbe der wirt von liehtem golde.
durch sînes sunes liebe ze stæten vriunden er si haben wolde.

163 Hagene sîne vrouwen niht unberuochet liez. (162)
baden ze allen zîten ers vlîziclîchen hiez.
den minniclîchen meiden den diente er vil lîse.
man gap in rîchiu kleider; er was in sînen jungen jâren wîse.

164 Wahsen er begunde bevollen zeinem man. (163)
dô phlac er mit den helden swes man ie began,
daz ritter prüeven solden, mit werken und mit handen.
sît wart er gewaltic in sînes vater Sigebandes landen.

165 Der junge Hagene lernte daz helden wol gezam, (165)
vor sô manegem degene, daz er des âne scham
muose belîben. daz lobeten schœne vrouwen.
er wart sô rehte milte, daz es niemen möhte wol getrouwen.

166 Dar zuo wart er sô küene, als uns ist geseit,
daz er getorste rechen sîner vriunde leit.
er behabete gar sîn êre an aller hande dingen.
des hôrte man in dem lande von dem helde sagen unde singen.

167 Er wuohs in einer wüeste, der edele vürste junc,
bî den wilden tieren. des mohte im einen sprunc

161, 4 *das yemand,* umgestellt von V. **162—164**. So geordnet mit V. Die hs. hat str. 162 nach 163. 164. Durch diese umstellung und die ausscheidung der Nibstr. 160 wird der zusammenhang notdürftig hergestellt, doch ist das gedicht hier vielleicht noch stärker überarbeitet. Vgl. auch Wilmanns s. 125 f. und Beitr. 9, 62. **162**, 1 *viertzehen do man,* umgestellt von Z. **163**, 2 *er sy.* **165**, 2 *vor* V.] *von — manigen schame* 4 *des es nyemand wol mochte g.,* gebessert von vdH. und V.

lebendes niht enphliehen, swaz er wolde vâhen.
er wæne und sîne vrouwen bî dem mere manic wunder sâhen.

168 Sîn rehter name hiez Hagene. sît wart er genant
Vâlant aller künege. dâ bi was er bekant
von der sînen sterke wol in allen rîchen.
Hagene der küene urborte sînen namen vlîziclîche.

169 Im rieten sîne mâge, er wurbe umb ein wîp.
diu was im dâ vil nâhen, daz nindert schœner lîp
lebete in al der welde ûf dem ertrîche.
diu hete erzogen in selben; jâ wuohs er bî ir harte sorclîche.

170 Si was geheizen Hilde und was von Indîân.
sie hete *im* ofte liebe in grôzer nôt getân,
dô er si aller êrste vant in einem steine.
ûz allen landen gerte er vür si bezzer deheine.

171 Sîn vater hiez in gâhen, daz er næme swert
mit hundert sînen helden: tûsent marke wert
gæb er ie vier gesellen vür ros und vür gewæte.
dô sprach der degen Hagene, daz er daz vil williclîchen tæte.

172 Dô hiez er ez künden in diu vürsten lant:
wanne ez wesen solde, daz tet man in bekant.
sît wart sîn grôziu milte harte wol bevunden.
man sagete die hôchzît in drîen tagen und in jâres stunden.

173 Dar zuo sich vlizzen recken die gerne wolden dar.
si hiezen würken schilde lieht *und* wol gevar.
dar zuo man in bereite satele vil rîche.
vürbüege und zoume bereite man von golde sûberlîche.

167, 3 *lebentigs* 4 *er wæne* V.] *wann er.* **168**, 1 *namen* 3 *allem reiche,* gebessert von V. 4 *urborte* Hpt. = 'erwarb *urbor* von' (vgl. über das vorkommen des wortes Jänicke zu Bit. 4190)] *erpot.* **169—176.** Ein besserer zusammenhang der erzählung würde erzielt, wenn man ordnete: 168. 171—175. 169. 170. 176. W. s. 127 betrachtet str. 171—175 als eine an unrechter stelle eingefügte interpolation, aber auch str. 170 scheint jünger. Vgl. Beitr. 9, 62. **169**, 1 a = Nib. 49, 1 a. 2 *lîp* vdH.] *weib* 3 *aller welde* 4 *im ir vil hart,* gebessert von V. **170**, 1 *von* vdH.] *in* 2 *im* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *allem lande*, gebessert von V. *vür* vdH.] *fueren.* **171**, 2 *seiner heldenn marck* 3 *ye für vier,* gebessert von V. 4 *degene.* **172**, 1 vgl. Nib. 28, 1. **173**, 2 *und* fehlt, ergänzt von vdH. 3. 4 *beraitet*; B. liest an zweiter stelle *bruofte.*

174 Ûf einem wîten plâne herbergen man dô hiez
des rîchen küneges geste. wie wênic er des liez
des si an in gerten! dâ sidelte man vil wîten.
man sach an allen enden sîne geste zuo dem lande rîten.

175 Die vremeden die dâ wolden wâfen mit im nemen,
die hiez er kleiden alle: daz muose in wol gezemen.
die dâ von vremeden erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûsent helde. die zierte er wol mit rosse und mit gewande.

176 Er sprach ze sînen vriunden: ‘nu râtet ir mir daz,
daz ich ein künic heize. ez zimt mir deste baz,
ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unz ich ir *ir* arbeit gelône.’

177 Wer diu *vrouwe* wære, des vrâgten sîne man,
diu vor sînen helden ze hove solde gân.
er sprach: ‘daz ist vrou Hilde von Indîâ dem lande,
der ich und mîne vriunde ze dirre welde haben wênic schande.’

178 Wol behagete ez sîner muoter — sîm vater tet ez sam —,
daz man *si* solde krœnen, dô si daz vernam.
si was wol in der mâze, daz lant hete ir êre.
wol sehs hundert degene nâmen bî im wâfen oder mêre.

179 Nâch siten kristenlîchen wîhen man dô hiez
beide zuo der krône: niht lenger man daz liez.
her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
manegen buhurt rîchen sach man dâ von des küneges mannen.

174, 1 Ueber *plân,* das sich noch *183, 1. 471, 1. 1096, 2, sowie 1569, 2 im cäsurreim, häufig im Bit. und Alph., aber nicht in den Nib. und der Klage findet, vgl. Jänicke zu Bit. 2223 und Zwierzina ZfdA. 45, 33 ff. **175**, 1 *die da wolten ir wappen mit Ine n.,* gebessert von vdH. u. B. — Vielleicht ist umzustellen *wâfen* | *wolden.* 3 *da die,* umgestellt von V. 4 *rossen.* **176**, 3 *diu* vdH.] *vnd* 4 ein *ir* fehlt, ergänzt von E. **177**, 1 *Sy sprachen wer die wäre,* gebessert von C. Hofm. 2 *solten.* **178**, 2 *si* nach *man* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *wappen.* **179**, 1 *kristenlîchen* V. (vgl. Nib. 1788, 4) | *sittlichen* (veranlasst durch das vorausgehende *siten*). 2 *daz* M.] *da* (vgl. Nib. 556, 2. 594, 2). 4 vgl. Nib. 541, 1 (s. auch zu 183, 3. 4).

180 Her Sigebant reit selbe; hôhe stuont sîn muot.
in ahte harte ringe, verzert er michel guot.
dô si geriten hieten wol nâch ritters rehte,
dô wurden vil unmüezic ûf des küneges hove die kamerknehte.

181 Si truogen an gesidele breit unde lanc,
stüele unde tische. dô man vol gesanc,
ze hove reit vrou Uote und mit ir vil der vrouwen,
die die jungen helde dâ vil williclîchen mohten schouwen.

182 Dô der künic Sigebant bî vroun Uoten saz
und Hagene bî Hilden, die liute redeten daz:
im wære wol gelungen an sînem lieben kinde.
den krach von manegem schafte pruofte vor den tischen ir ingesinde.

*183 Vier und zweinzic recken die wâren ûf den plân (184)
komen under schilde. dâ wart ez wol getân.
manic rîchiu tjoste wart von in getriben.
daz sâhen schœne vrouwen: jâ wær daz übele beliben.

184 Do der herre ûz Îrlande vol enbizzen was, (183)
schiere wart ze molten bluomen unde gras
von sînen manegen gesten; die riten dâ mit schalle.
die man gesunde weste, die buhurdierten *vor den vrouwen* alle.

185 Sun der Sigebandes den buhurt selbe reit. (185)
daz sach sîn triutinne: jâ was ez ir niht leit.

180, 1 *selber* 2 *er verzerte,* umgestellt von B. 3 *hetten* 4 *hofe vil manig cammerknecht,* so gebessert von B. **181**, 1 *an das gesidel,* gebessert von B. 2 *wol sang,* gebessert von vdH. Indes ist die erwähnung des kirchlichen gesanges an dieser stelle (vgl. Nib. 300, 1. 1004, 1) sehr verspätet und abgerissen. S. auch ZfdA. 44, 240, aber auch Schönbach Christentum s. 149f. 4 *die die* B.] *so die da ze hofe vil,* gebessert von V. (*ze hove* stammt aus z. 3, vgl. 180, 4). **182** vgl. str. 560. — 1 *fraw* 3 *liebe.* **183** nach **184**. Doch war die interpolierte Nibstr. (s. aber auch P. ZfdPh. 34, 436) offenbar für die stelle bestimmt, die ich ihr gegeben habe. 183 schildert die *tjoste* (das wort findet sich in der Kudr. nur hier!), 184. 185 aber den *buhurt,* und 185, 1 muss unmittelbar anschliessen an 184, 4. **183**, 1 *dem* 3. 4 vgl. Nib. 541, 1. 2. — 3 *reicher* 4 *daz* vdH.] *da war des,* so gebessert von V. **184**, 1 *vol* Z.] *wol* 4 *vor den vrouwen* fehlt, ergänzt von B. **185**, 1 *des S.*

ob si im iht gedienet hete in vremeden landen,
des lônte er ir gerne. er was ein *mærer* helt ze sînen handen.

186 Dâ vant man under stoube dem wirte rîten bî,
daz ouch künege hiezen, zwelf unde drî,
die lêhen von im hieten, kristen unde heiden.
Sigebande und Hagenen den dienten si vlîziclîchen beiden.

187 Diu hôchzît werte *lange*; diu vreude diu was grôz.
von hurte und von dringen ludem unde dôz.
der wirt hiez sîne geste ir arbeite lâzen:
dô wart in daz erloubet, daz si zuo den vrouwen gesâzen.

188 Vor den sînen genôzen sprach her Sigebant:
'mînem sune Hagenen gibe ich mîniu lant,
die liute mit den bürgen nâhen unde verren.
alle mîne recken suln in *in* haben ze einem herren.'

189 Dô sich verzigen hiete der vürste Sigebant,
do begunde Hagene lîhen bürge unde lant
mit vil guotem willen. die si nemen solden,
er dûhte si sô biderbe, daz sis von im gerne nemen wolden.

190 Nâch lêhenlîchem rehte gestraht ir maneges hant
wart dem jungen künege. schatz und ouch gewant
gap er sînen gesten nâhen unde verren.
sô miltes vürsten hôchzît möhte noch den armen niht gewerren.

*191 Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daz lant
wâren gevüeret. nâch der einer wart gesant;
die hiez man zuo vroun Hilden vür den künic gân.
diu was von Îserlande und was ze wunsche wol getân.

185, 4 *mærer* fehlt, ergänzt von B. **186**, 1 *man vant*, umgestellt von vdH. l. *under hûbe? den* 3 *hetten* 4 *Hagene.* **187**, 1 *lange* fehlt, ergänzt von vdH. 2 Die zeile lautet in der hs. *von hurte vnd von manigen dingen In dem vnnde dos,* berichtigt von vdH. (vgl. Nib. 883, 1. *was* V. M. oder *wart* B. vor *ludem* wird nicht durch die hs. geboten und kann aus z. 1 ergänzt werden). 3 *ir* vdH.] *sein* 4 *gesâzen* M.] *sassen.* **188** vgl. Nib. 657. — 1 *Vor* vdH.] *Von* 4 ein *in* fehlt, ergänzt von B. **189**, 1 *hette* 2 vgl. Nib. 40, 1. 2. 4 *si* vdH.] *sich.* **190**, 1 *gestrackht Er m. h.,* gebessert von B. 4 *der a. n. geweren,* gebessert von vdH. **191**, 2 *ainen,* gebessert von Z. 3 *ze frawen* 4 vgl. Nib. 45, 3.

192 Ir gerte ein junger vürste. der hete si gesehen
bî der küniginne. des mohte er wol verjehen,
daz si von allem rehte solde tragen krône.
si was gespil vroun Hilden: sît wart ir ein rîchez lant
ze lône.

193 Dô schieden sich die geste, der künic und sîne man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwæge in des vürsten rîche.
nâch ir grôzen leide sô stuont ir dinc vil genædiclîche.

194 Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
swaz er unbillîches an den liuten vant,
des muosen si engelten von im harte sêre.
in einem jâre enthoubter *ir* ahtzic oder mêre.

195 Nu schuof er herverte in sîner vînde lant.
durch die armen wolder vüeren deheinen brant.
swâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden, [wunden.
dem brach er die bürge und rach sich mit den tiefen verch-

196 Swâ er kom ze strîte, er was ein ritter guot.
den hôchvertigen helden swachet er den muot.
von sîner vorgetæne nâhen unde verren [gewerren.
er hiez Vâlant aller künege: daz mohte sînen vînden wol

197 Der helt lebete schône; vrô was er genuoc.
von Indîâ diu vrouwe bî dem recken truoc

192, 1 *Er begerte,* gebessert von Z. 4 *frawen.* 193, 2 *edel iunckfraw* 3 *Norwagen* 4 *gnediclich.* Die hsliche lesart (= ‘behaglich’) ist hier und 725, 4 beizubehalten (s. auch P. ZfdPh. 35, 30, sowie zur verwendung des wortes *genâde* und seiner ableitungen in dieser bedeutung str. 957 und Beneckes anm. zu Iw. 646). Die meisten herausgg. lesen *genendiclîche* (s. Jänicke zu Bit. 12955). 194, 4 *im iar,* gebessert von vdH. *ir* fehlt, ergänzt von Z. 195, 1 Statt *nu* vermutete B. ansprechend *sît.* 196, 1 *zu streite kam,* umgestellt von B. 2 *swechete* 3 *von sîner*] *in sein* *vorgetæne* (*vor g.* hs.) ist ein sonst unbekanntes wort und möglicherweise entstellt, doch liesse sich die bedeutung ‘körperliche überlegenheit’ wohl denken (sein *getæne vor* allen anderen *hôchvertigen helden*). Von den besserungsvorschlägen (Heinzel Kl. Schr. s. 249. ZfdPh. 15, 208. Germ. 32, 116. ZfdA. 44, 240) befriedigt keiner, ebensowenig die von M.[2] aufgenommene lesung: *swachet er den muot* || *in vorhtlîcher getæne.* 197, 2 *die fraw von Yndia,* umgestellt von B.

eine tohter schœne. sît wart diu genennet
nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.

198 Dô hiez der wilde Hagene ziehen sô daz kint,
ez beschein diu sunne selten noch daz ez der wint
vil lützel an geruorte. sîn huoten edele vrouwen.
sam tâten sîne mâge, den er aller beste mohte getrouwen.

199 Inner zwelf jâren diu hêrlîche meit
wart unmâzen schœne. verre ez wart geseit.
edele vürsten rîche die begunden sinnen,
wie si wolden werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.

200 Der selben vürsten einer bî Tenemarke saz
ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,
daz si *sô* schœne wære, dô ranc er nâch ir sêre.
daz versmâhte Hagenen: er nam im beide lîp unde êre.

201 Swaz man ie boten sande nâch der megede guot,
die hiez her Hagene vliesen. durch sînen übermuot
er wolde si geben deheinem der swacher danne er wære.
dô hôrte man allenthalben sagen von dem vürsten daz mære.

202 Boten hiez er hâhen wol zweinzic oder mêr
— diez niht gerechen mohten, den was ez herzen sêr —,
alle die man sande nâch sîner tohter hêre.
genuoge den manz sagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre.

203 Noch beleip ez ungeworben von guoten recken niht.
hât ir einer übermuot, alsô man des giht,
dâ bî man vindet einen, der dunket sich sam hêre.
von ir hôhen minne huop sich sîner sorgen *deste* mêre.

197, 4 *dabey man,* gebessert von V. (vgl. 22, 4. 617, 4). **198**, 2 *sunnen* 3 *huettetn* 4 *tettens s. m. der,* gebessert von V. **199**, 1 *Inner* V.] *In ir* 2 *ward es,* umgestellt von B. **200**, 3 *daz* fehlt, ergänzt von vdH. *sô* fehlt, ergänzt von vdH. **201**, 1 *magete* 2 *vleisen* 3 *dhainem fursten der,* gebessert von vdH. **202**, 1 *hâhen* vdH.] *haben* 2 *diez*] *ditz ez* vdH.] *er* 4 *mann es begerten.* **203**, 2 *als* 3 *vindet man,* umgestellt von B. — 2. 3 haben wol ein sprichwort im sinne (deshalb vielleicht mit E. Schröder ZfdA. 44, 240 in z. 2 *ie* statt *ir* zu lesen); M. verweist auf Boner 83, 47 *sô stark ist nieman noch sô grôz, etswâ vinde er sîn genôz,* und auf Háv. 64. Fáfn. 17, vgl. auch Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter (Wien 1864), s. 153. 4 *sein sorge,* gebessert von Z. *deste* fehlt, ergänzt von B.

(5.) Aventiure,

wie Wate ze Îrlande vuor.

204 Ein helt der was erwahsen in Tenelant.
ze Stürmen in einer marke, daz ist wol erkant,
da sâzen sîne mâge, die zugen in nâch êren.
im diente ouch Nortlant. jâ was er vil gewaltic unde hêre.

205 Einer sîner mâge — Wate was er genant —
der hete von *dem* degene bürge unde lant.
durch daz er was sîn künne, er zôch in vlîziclîchen.
er lêrte in alle tugende; er liez in ûz der huote niht entwîchen.

206 Ze Tenemarke herre was Waten swesterkint,
Hôrant der biderbe. der verdiente sint
an Hetelen dem künege, daz er *im* der krône
wol ze tragene gunde. er gaps dem helde volliclîch ze lône.

207 Hetele der rîche ze Hegelingen saz
nâhen bî Nortlande, ich wil iu sagen daz;
dar inne hete er bürge wol ahtzic oder mêre.
die der phlegen solden, die dienten im tägelîch mit grôzer êre.

204, 1 *Tennelant* u. ö. 2 *Sturme,* vgl. M. zu der stelle, aber auch Müllenhoff DA. IV, 679 a. 1. (das richtige hat die hs. 223, 3. 231, 2 u. ö.) 3 *nach grosser ere,* gebessert von E. und B. 4 *Ortlant.* — Die hs. hat die folgenden formen: *Hortlant* 468, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. 1154, 1. 1173, 3. 1235, 1. 1573, 1. 1642, 2. 1676, 1. *Hortrîche* 481, 1. 1367, 3. 1371, 3. *Horlant* 1404, 1. 1417, 4. 1515, 2. 1531, 1. *Horrîche* 634, 3. *Ortlant* 204, 4. 207, 2. 273, 1. 565, 1. 716, 1. 920, 1. *Nortlant* 371, 3. 1096, 1. 1103, 1. 1704, 2 (1618, 1 fälschlich *Normandinen*). Die form mit anl. *N* habe ich jetzt durchgeführt, da sich von ihr aus die übrigen am leichtesten erklären (vgl. P. s. 432). Möglicherweise ist aber *Nortlant,* eine alte deutsche bezeichnung für Dänemark (Müllenhoff DA. IV, 683 ff.), bereits durch den dichter in *Ortlant* umgewandelt, wie *Normanîe* usw. in *Ormanîe* (s. zu 587, 1 und 588, 3). *herre.* **205**, 2 *dem* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *zohe* 4 *entwenckhen.* **206**, 2 *Horrannt* 3 *Hettelein* *im* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *gab den helden völliklich die z. l.,* gebessert von E. Eine beziehung auf das verhältnis Böhmens zum reiche vermutet R. Schröder ZfdPh. 1, 259 f. **207**, 1 *Hegelinge* (so auch 215, 4. 235, 1 u. oft). 2 *Ortlannde.* 4b vgl. Amelung zu Ortn. 5, 4.

208 Er was ze Friesen herre wazzer unde lant,
Dietmers unde Wâleis was in sîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene. ofte schuof er sînen vînden lâge.

209 Hetele was ein weise. dâ von sô wart *im* nôt,
ob er ein wîp hiete. im wâren beide tôt
vater und ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
sus het er vil der vriunde. bî den muos in ze lebene verdriezen.

210 Dô rieten im die besten, er solde minne phlegen,
diu im ze mâze kœme. dô sprach der junge degen:
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûse möhte bringen.'

211 Dô sprach von Nîflande Môrunc der junge man:
'ich weiz eine *vrouwen,* als ich vernomen hân,
daz deheiniu lebet sô schœniu nindert ûf der erde.
wir suln ahten gerne, daz si iu zeiner triutinne werde.'

212 Er vrâgte, wer si wære oder wie si sî genant.
er sprach: 'si heizet Hilde und ist ûz Îrlant.
ir vater heizet Hagene und ist daz *Gêren* künne.
kumt si her ze lande, sô hâst du immer vreude unde wünne.'

*213 Dô sprach der vürste Hetele: 'nu ist mir doch geseit,
swer werbe nâch ir minne, ez sî ir vater leit.
dar umbe sî erstorben vil manic edel man.
deheinem mînem vriunde ich des tôdes niht engan.'

208, 1 Vor *wazzer unde lant* hat die hs. *im diente,* das E. mit recht strich: es stammt aus 207, 4 her. *wazzer unde lant* ist accusativ des raumes, wie *erde unde mer* 594, 2 (vgl. ZfdA. 3, 268 und Haupt zu Erec[2] 3106), hier die ausdehnung des gebietes bezeichnend, wie ähnlich Walth. 35, 1 *Liupolt, zwir ein vürste, Stîr und Ôsterrîche.* Zur änderung C. Hofmanns a. a. o. s. 229 *im diente mer unt lant* liegt kein grund vor, zumal die verderbnis durch sie nicht erklärt würde. 2 *Diethmers vnd was Walais,* gebessert von vdH. **209**, 1 *im* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *hette* 3b vgl. Nib. 7, 2. 4 *sunst.* **210**, 2 *im* vdH.] *mir* 3 *ich wayss zun Hegelinen.* **211**, 1 Mit *Nîflant* ist Livland gemeint, vgl. Mh. s. 184 und Hildebrand ZfdPh. 2, 477f. 2 *vrouwen* fehlt, so ergänzt von V. **212**, 3 *Gêren* fehlt, ergänzt von vdH. 4 vgl. Nib. 333, 2. 4. **213**, 4 *nicht gan.*

*214 Dô sprach aber Môrunc: 'sô sende in sîn lant,
heiz Hôranden bringen: dem ist wol erkant
alle site Hagenen hât er wol gesehen.
âne sîne helfe kunde ez nimmer geschehen.'
215 Er sprach: 'ich wil dir volgen, nu si *sô* schœne sî.
dâ man si sol gewinnen, dâ muost du wesen bî,
wan ich dir alles guotes von schulden wol getrouwe.
du hâst es vrume und êre, wirt si ze Hegelingen vrouwe.'
216 Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant,
dâ man Hôranden sînen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in sehen solde
inner tagen sibenen, ob er im deheinen dienest leisten wolde.
*217 Dô die boten kômen und daz er die vernam,
getriulîcher dienste was *er* im sô zam,
daz er leiste gerne swaz er im gebôt.
des gewan er sider arbeit unde grœzlîche nôt.
218 Er reit ze hove schiere mit sehzic sîner man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er deste vaster, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene wol nâch êren gedienen kunde.
219 An dem sibenden morgen kom er in daz lant.
er und sîne gesellen truogen guot gewant.
der künic *hin* engegene gie den recken guoten.
dô sach er bî dem recken von Tenemarke den küenen Fruoten.
220 Ez was im ein liebez mære, daz si wâren komen.
der künic sach si gerne. dâ von im was benomen

214, 1 *lannde* 2. 3 vgl. zu 92, 2. 3 *sitten.* **215**, 1 *sô* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *wol von schulden,* umgestellt von V. 4 l. *wirdet* B.? **216**, 4 *siben.* **217**, 2 *er* fehlt, ergänzt von vdH.: 'er war ihm so gehorsam in bezug auf die leistung treuer dienste'; *zam* c. gen. ist sehr selten (*ruomes zam* MSH. II, 145b: Mhd. Wb. III, 890a). Die gezwungene ausdrucksweise ist wiederum kennzeichnend für den stil der Nibelungenstrophen. 3 *laistet.* **218**, 2 *helt al da haime,* gebessert von E. 4 *nach eren wol,* umgestellt von B. **219**, 1. 2 vgl. Nib. 72, 1. 2. 3 *hin* fehlt, an dieser stelle ergänzt von Pl. 3. 4 Vielleicht hat V. mit recht den cäsurreim *engegene: degene* hergestellt (vgl. 468, 1. 1105, 3. 1587, 3), der aber dann doch erst später eingeführt wäre. Das ursprüngliche war wol: *dô sach er bî Hôrande.*

ein teil *sîner* sorgen, die er hete in sînem muote.
dô sprach er lachende: 'bis willekomen, neve Fruote.'
221 Dô gienc vür den *vürsten* Fruote und Hôrant.
er vrâgte wie ez stüende dâ heime in Tenelant.
dô sageten si im beide: 'wir hân in kurzen stunden
in herten stürmen geslagen vil schedelîche wunden.'
222 Er vrâgte, wâ si wæren durch vehten hin geriten.
'dâ ze Portigâle hân wir gestriten.
des wolde uns niht erlâzen der edele künic rîche,
er enschadete uns *sêre* in der marke aller tägelîche.'
223 Dô sprach der junge Hetele: 'nu lât ez hin gân.
jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ sitzet inne.
danc habe er des immer, der im eine burc an gewinne.'
224 Die helde giengen sitzen in einen palas wît.
mit tumplîchen witzen begundens reden sît
von edeler vrouwen minnen, Hôrant unde Fruote.
der künic hôrte ez gerne. dar umbe gap er in miete guote.
225 Hetele Hôranden biten dô began:
'ist *dir* daz mære künde, du solt mich wizzen lân,
wie stât ez umb vroun Hilden, die jungen küniginne?
der wolde ich mînen dienest unde mîne botschaft heizen bringen.'
226 Dô sprach der degen küene: 'ez ist mir vil wol erkant.
maget alsô schœne ich mêre nie bevant
als von Îrlande Hilde die rîchen,
des wilden Hagenen tohter. jâ stüende ir ein krône lobelîche.'
227 Hetele dô vrâgte: 'möhte daz gesîn,
daz mir ir vater *gæbe* daz schœne magedîn,

220, 3 *sîner* fehlt, ergänzt von vdH. **221**, 1 *vürsten* fehlt, so ergänzt von O. v. Zingerle ZfdA. 44, 137. 3 *haben.* **222**, 2 *sy sprachen ze Portigal da haben w. g.*, gebessert von B. 4 *enschadete* Z.] *schaidte* *sêre* fehlt, ergänzt von B. **223**, 2 *wann ich* 4 *angewunne.* **225**, 2 *dir* fehlt, ergänzt von vdH. *kunt* 3 *stet fraw kuniginnen.* **226**, 1 *es ist mir vil wol gesait erkant*; vdH. strich *geseit.* 2 *die magt*, gebessert von E. 3 *riche* 4 *ein* V.] *an.* **227**, 2 *gæbe* fehlt, ergänzt von vdH. *magetlein*

und diuhte ich in sô biderbe, sô wolde ich si minnen
und wolde im immer lônen, der mir die maget hulfe gewinnen.'

228 'Daz mac sich niht gevüegen', sprach Hôrant.
'ze boten rîtet niemen in daz Hagenen lant.
des wil ich mich *selbe* nimmer vergâhen.
den man dar gesendet, den heizet man dâ slahen oder hâhen.'

229 Dô sprach aber Hetele: 'mirst nâch ir alsô nôt.
hâhet er mir einen, dar umbe müese tôt
selbe geligen Hagene der künic von Îrrîche.
er ist nie sô vrevele, im kome sîn grimmer muot vil schedelîche.'

230 Dô sprach der degen Fruote: 'wolde Wate sîn
gegen Îrlande nû der bote dîn,
sô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen,
oder uns wurden wunden ûf daz herze al durch den lîp gehouwen.'

231 Hetele der herre sprach: 'dâ wil ich hin
senden zuo den Stürmen. ân angest ich des bin,
Wate rîte gerne swar ich im gebiute.
heizet mir von Friesen komen Îrolden und sîne liute.'

232 Die boten riten gæhes ze Stürmen in daz lant,
dâ man Waten den küenen bî sînen helden vant.
man saget im von dem künege, daz er im komen solde.
Waten hete wunder, waz sîn der künic von Hegelingen wolde.

*233 Er vrâgte, ob er vüeren solde mit im dan
helm oder brünne und iemen sîner man.

228, 2 *des H.* 3 *selbe* fehlt; vdH. ergänzte *selben.* 4 *den man dar gesendet* fehlt; die herausgg. ergänzen die fehlende halbzeile auf verschiedene weise (s. auch ZfdA. 44, 137). Hier nach B., vgl. 201, 1. *hâhen*] *haben* (wie 202, 1). **229**, 1 *mir ist* 2 *habt e. m. ainen poten*; das glossem *boten* strich V. 4 *im kam.* — Zur konstruktion (ähnlich 248, 3. 344, 2) s. Lachmann zu Iw. 2476. **230**, 1 *degene* 4 *als durch,* gebessert von E. **231**, 1 *ich wil da,* umgestellt von Z. 3 *swar* Z.] *wohin.* **232**, 4 vgl. Nib. 84, 1. **233. 234.** Die beiden Nibelungenstrophen sind überflüssig, wenn auch nicht störend, vgl. Beitr. 9, 16.

der boten sprach *dô* einer: 'des enhôrte wir niht,
daz er bedörfte iht recken, wan daz er iuch gerne siht.'
*234 Wate wolde dannen. sîne liute er lie
dem lande und den bürgen. dô er ze rosse gie,
dô volgte im niemen mêre, wan zwelve sîner man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.
235 Er kom ze Hegelingen. dô der degen reit
hin ze Campatille, daz was niht ze leit
Hetelen dem degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte wie er Waten sînen alten vriunt solde enphâhen.
236 Er gruozte in williclîche. der vürste lûte sprach:
'her Wate, sît willekomen. daz ich iuch niht ensach,
des ist nu lange zîte, daz wir ensamet sâzen,
dâ wir uns urliuges ûf unser widerwinnen vermâzen.'
*237 Wate im antwurte: 'ensamet solden wesen
gerne guote vriunde: sô möhten si genesen
vor ir starken vînden immer deste baz.'
er vienc in bî der hende und tete vil güetlîchen daz.
238 Si giengen beide sitzen und ander niemen mêr.
der künic der was rîche, Wate der was hêr
und ouch übermüete ze allen sînen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande solde bringen.
239 Dô sprach der junge recke: 'ich hân nâch dir gesant:
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.

233, 3 *dô* fehlt, ergänzt von Z. *enhôrte*] über die apokope des *n* in der 1. pers. plur. vor enklitischem *wir* vgl. Weinhold Mhd. Gr.[2] § 369. 396. 4 *iuch*] *auch*. **234**, 1 *von dannen* (und so oft statt *dannen*). *liute*, wofür B. und M. *huote* lesen, habe ich beibehalten: Wate nimmt nur zwölf von seinen mannen mit (wie Siegfried Nib. 160), die übrigen lässt er zum schutz von land und burgen zurück. 3 *nun zwelff*. **235**, 2 Ueber das nur hier erscheinende *Campatille* vgl. Zingerle Germ. 6, 44, und Einl. 3 *ze im* (im folg. ist der willkürliche gebrauch von *ze* und *zu* in der hs. nur in besonderen fällen angemerkt). **236**, 1 *Dr* 2 *ensahe* 3 *zeit ensambt warn vnde sassen*, gebessert von vdH. **237**. Auch diese Nibstr. könnte ohne schaden fehlen. Wate braucht nicht zu antworten. S. aber auch P. ZfdPh. 34, 437. **238**, 1 *nyemands* 3 *vbermuetig*, gebessert von B. (die jüngere bildung, vgl. 476, 4). **239**, 2 *dorffte*, gebessert von Z. *Hagen*

nû enweiz ich niemen, der mir dar bezzer wære, [bære.'
danne ir, Wate, lieber vriunt: ir sît zer botschaft vil rede-

240 Dô sprach Wate der alte: 'swaz ich werben sol
iu ze liebe und zêren, daz tuon ich gerne und wol.
des sult ir mir getrouwen, ich bringe ez an ein ende
nâch iuwerme willen, ez ensî daz michs der tôt erwende.'

241 Hetele sprach: 'mir râtent al die vriunde mîn,
ob mir geben welle die schœnen tohter sîn
Hagene der starke, daz si ein küniginne
werde in mînem lande. dar nâch stânt hôhe mîne sinne.'

242 Wate sprach mit zorne: 'swer dir daz hât geseit,
ob ich hiute sturbe, daz wære im niht ze leit.
jâ hât dich ander niemen gereizet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, deich dir die schœnen Hilden
müge bringen.

243 Ez ist in solher huote diu minneclîche meit —
Hôrant unde Fruote, die ditze hânt geseit,
daz si sî sô schœne, ich wil ê niht erwinden, [vinden.'
du solt mich und si beide in dînem dienst genendiclîchen

244 Er wolde nâch in beiden senden an der stunt;
mêre sîner vriunde tete man ez kunt,
daz si ze hove solden vür den künic hêre.
heimlîcher sprâche heten si dar umbe deheine mêre.

245 Wate der vil küene, do er Hôranden sach
unde ouch Fruoten, wie schiere er dô sprach:
'got lône iu helden beiden, daz ir der mînen êre
und mîner hovereise under wîlen muotet alsô sêre.

239, 4 *zu der.* **240**, 3 *bring es euch an,* gebessert von E. 4 *nâch iuwerme willen* fehlt, ergänzt von B. nach Nib. 2307, 3, vgl. auch 2306, 1. *michs* B.] *mich erwernde.* — vgl. Nib. 1769, 4. **241**, 1 *alle* 4 *stend hoch.* **242**, 3 *anders gedinge.* 4 *daz ich.* — Vielleicht betrachtet B. mit recht *müge bringen* als reimglättung eines schreibers für ursprüngliches *bringe*; nötig ist die änderung indes nicht. **243**, 2 Mh., der diese strophe aufgenommen hat, beseitigt den cäsurreim durch umstellung der namen: *Fruote unde Hôrant.* Gewiss hiess es ursprünglich so. Die verschränkte konstruktion, die M. beanstandet, ist sehr charakteristisch für den polternden alten. — *ditz* (und so weiter) *habent* 4 *gnediclichen,* gebessert von E. **244**, 3 *solten ze hofe,* umgestellt von Z.

246 Ir sît es vil genœte, daz ich bote bin.
nu müezet ir ouch beide mit samet mir dâ hin.
so sul wir dem künege dienen wol nâch sînen hulden.
der mînes gemaches vâret, der sol die selben triuwe von mir dulden.'

247 Dô sprach der *recke* Hôrant: 'ich wil dar gerne varn.
ob michs der künec erlieze, sô wolde ich niht bewarn,
ich enwolde haben arbeit da ich schœne vrouwen sæhe,
daz mir und mînem künne êrlîchiu vreude von in geschæhe.'

248 'Wir suln', sprach her Fruote, 'siben hundert man
die reise mit uns vüeren. her Hagene niemen gan
deheiner voller êre. er ist nie sô vermezzen, [vergezzen.
ob er uns wænet twingen, sô muoz er sîner hôchvart gar

*249 Her künic, ir sult heizen bereiten ûf die vluot
ein schif von ziperboumen veste unde guot,
daz iuwer gesinde müge wol getragen.
von silberwîzen spangen suln siule werden geslagen.

250 Und werbet umbe spîse die man haben sol.
heizet würken helme vlîziclîchen wol
und halsperge veste, die wir vüeren hinnen. [winnen.
des wilden Hagenen tohter müge wir deste baz *alsô* ge-

246, 1 *es* V.] *ir* 4 *gemaches gefaret,* gebessert von E. *von* C. Hofm.] *mit*: 'dem will ich gleiches mit gleichem vergelten'; s. auch P. ZfdPh. 35, 30f. **247**, 1 *recke* fehlt, so ergänzt nach 311, 1. 313, 4 u. ö. 2 *ob mich der kunig des erliesse,* gebessert von Z. 3 *ich wolt* 4 *erleich.* B.'s änderung *etlîchiu* ist unnötig; vgl. z. b. *êrlîchiu wirde* j. Tit. 169 (Lexer I, 651), sowie *êrlîcher* (*elicher* hs.) *werke* MSH. III, 170a. *in* E.] *im.* **248**, 3 *ist*] *dunket sich.* **249**, 2 *von ziperboumen*] 'von cypressenholz'. Vgl. C. Hofmann s. 374, der aus Konrad von Megenberg (ed. Pfeiffer s. 319) den gebrauch des cypressenholzes zum bauen nachweist. Die stelle wird auch von M. angeführt. 4 *silberweysse.* — *siule*] Sind die mastbäume gemeint, vgl. *kiles sûl* Herz. Ernst 3328? M. liest: *mit s. sp. suln sie werden beslagen*; doch gibt das beschlagen der *ziperboume* mit silberspangen keinen besonderen sinn. P. ZfdPh. 35, 31 schlägt vor: *mit s. sp. suln die sîten* ('die schiffswände') *werden beslagen* (vgl. zu 264, 4), was richtig sein könnte (der fehler *seüle* würde sich leicht durch das vorausgehende *sullen* erklären). **250**, 1 *vmb ein speyse,* gebessert von B. 3 *fueren von h.* (und so oft statt *hinnen*). 4 *alsô* fehlt, ergänzt von B.

251 Jâ sol mîn neve Hôrant, der ist ein wîser man,
stân in sîner krâme — des ich im wol gan —
nuschen unde bouge verkoufen den vrouwen,
golt und edel gesteine: *sô* sol man uns deste baz getrouwen.

252 Wir suln vüeren veile wâfen unde wât.
sît ez umb Hagenen *tohter* sô angestlîchen stât,
daz si niemen mac erwerben, er enmüeze umb si strîten:
nu kiese Wate selbe, welhe er mite welle heizen rîten.'

253 Dô sprach Wate der alte: 'ich kan niht koufes phlegen.
mîn habe ist vil selten müezic her gelegen.
ich teiltes ie mit helden: daz ist noch mîn gedinge.
ich bin niht sô gevüege, daz ich kleinât schœnen vrouwen bringe.

254 Sît ez mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,
er weiz in guoter mâze, wie ez umb Hagenen stât.
der genôzet sich mit sterke sehs und zweinzic mannen.
gevreischet er daz werben, sô komen wir harte sorclîche dannen.

255 Her künic, heizet gâhen. decken man uns sol
unser schif mit dillen. jâ muoz ez unden vol
wesen guoter recken, die uns helfen strîten,
ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen rîten.

256 Der suln wol hundert strîtlîch gewant
mit uns hinnen vüeren gegen Îrlant.
sô sol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne
wesen in der krâme: sô koment zuo im schœne vrouwen [danne.

251, 2 *sten* und so meist. 3 *die nusche vnd poge sol v.*, gebessert von V. 4 *sô* fehlt, ergänzt von vdH. **252**, 1 *wât* vdH.] *gewannt* 2 *tohter* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *seydt sy mag nyemand,* gebessert von Z. *müesse* 4 *schiesse Watte,* gebessert von vdH. **253**, 3 *tailt es*; der schreiber verstand das in *teiltes* steckende *si* nicht. 4 *kleinât*] die hs. hat hier die geschwächte form *klainet,* doch steht 297, 2 *kleinâten* in der cäsur. **254**, 2 *mas Hagene.* — vgl. Nib. 330, 4. **255**, 2 *müss es* hs., *müezens* E. Schr., aber es handelt sich in dieser str. nur um das eine, 249 erwähnte, schiff. 4 *mit gemache welle nicht,* umgestellt von V. **256**, 1 B. schiebt nach *hundert* vielleicht mit recht *degene* ein. 3 l. *mannen* (s. aber *270, 3. 697, 3)?

257 Dar zuo sol man würken guoter kocken drî,
die ros unde spîse uns nâhen tragen bî,
daz uns in einem jâre des sî unzerunnen.
wir suln sagen Hagenen, daz wir kûme ûz Stürmen sîn entrunnen,

*258 Und daz *uns* ungenâde der künic Hetele tuo.
mit unser grôzen gâbe sul wir ofte *zuo*
ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân:
sô wirt uns von dem künege sîn vride vil stæte getân.

259 Wir suln jehen alle, daz wir in æhte sîn.
zehant sô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.
man heizet herbergen uns ellenden geste:
sô lât uns her Hagene in sînem lande lützel iht gebresten.'

260 Die helde vrâgte Hetele: 'wanne mac daz sîn,
daz ir scheidet hinnen, lieben vriunde mîn?'
si sprâchen: 'swanne ez sumeret von des winters zîten,
sô sî wir gekleidet und suln aber her ze hove rîten.

261 Die wîle man würket daz man haben sol,
segele unde riemen vlîziclîchen wol,
kocken und galeide, die wir suln vüeren,
daz uns die gruntwelle ze schaden iht mügen an gerüeren.'

262 Her Hetele sprach: 'nu rîtet heim in iuwer lant.
ir durfet niht verkosten ûf ros noch gewant.
allen die iu volgent, den gibe ich solch gezouwe,
daz iuch wol mit êren mac gesehen ein ietslîchiu vrouwe.'

263 Dô reit mit urloube Wate in Sturmlant;
Hôrant unde Fruote die kêrten sâ zehant

257, 1 *kochen* 3 *sy vnns ze rynnen,* gebessert von vdH.; das wort findet sich auch 528, 3. 1403, 4. 1468, 4 (?), ist sonst aber kaum belegt. In gleichem sinne wird 435, 4 *niht gebrosten* gebraucht, vgl. *ungebrosten* Bit. 5033. 4 *kumen aus Sturmen lannde s. entrwen,* gebessert von vdH. und V. **258.** Diese an 257 angeflickte Nibstr., die P. ZfdPh. 34, 437 verteidigt, trägt alle kennzeichen der interpolation an der stirn. — 1 *uns* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *zuo* fehlt, ergänzt von Hpt. 3 *Hagene* **260**, 1 *fragten Hettel* 3 *von* C. Hofm.] *gen*; V. änderte *gên des meien zîten,* vgl. aber auch 37, 4. **261**, 1 *wurcht man,* umgestellt von Z. 4 Ueber *gruntwelle* (*grundtwellen* hs.) s. zu 85, 3. *iht* Z.] *nicht.* **262**, 3 *solhe* 4 *yetzliche.* **263**, 2 *sâ*] *so.*

hin ze Tenemarke, dâ si hiezen herren. [geverren.
si gedâhten sich mit dienste dem künic Hetelen *nimmer*
264 Dô tete sînes willen dâ heime Hetele schîn.
ez wurden vil unmüezic die zimberliute sîn;
sîniu schif si worhten sô si beste kunden.
die wende zuo den stœzen wurden mit silber wol gebunden.
265 Die masboume wurden veste unde guot.
do bewant man diu ruoder rôt alsam ein gluot
mit dem liehten golde: der herre *der* was rîche.
dô si varn solden, si bereiten *sich* zer vart lobelîche.
266 Ir ankerseil wurden dâ her von Arabê
gevüeret harte verre, daz man sît noch ê
deheiniu alsô guoten nindert vinden künde.
deste baz si vuoren von Hegelingen ûf den tiefen ünden.
267 Dô worhte man die segele spâte unde vruo.
der künic hiez des îlen. dô welte *man* dar zuo
von Abalî der sîden die besten die si vunden.
vil unmüezic wâren die si würken solden an den stunden.
*268 Wer mac uns daz gelouben, daz man ûz silber guot
hiez die anker würken? des küneges gernder muot
stuont nâch hôher minne. er machte manegen man
vil gar unmüezic, dô er sîn gâhen began.
269 Gedillet und geträmet diu schif man dô vant
gên wetere und gên strîte. schiere wart gesant

263, 4 *Hettel nimmer* fehlt, ergänzt von E. **264**, 4 *die stœze* erklärt E. als die stellen, an denen die langseiten des schiffes zusammenstossen. Richtiger wird man mit B.[1], der allerdings später (B.[2]) die erklärung von E. adoptiert hat, 'die stösse der wellen' darunter zu verstehen haben, dann aber mit P. ZfdPh. 35, 31 *zuo* in *gên* ändern müssen. Die schiffswände werden gegen den anprall der wellen, wie sonst mit eisen, hier phantastisch mit silber *gebunden,* s. auch zu 1109, 3. **265**, 1 *Maspaume die,* umgestellt von Z. 3 *der* nach *herre* fehlt, ergänzt von Z. 4 *sich* fehlt, ergänzt von vdH. **266**, 1 *Arabi* 3 *künden.* **267**, 2 *welte* vdH.] *wolt man* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *Abalî* B.] *Agaby*; vgl. 864, 4 *von Abalîe ein hemede*; 1248, 2 *von Abalî der stein*; Bit. 1155 *wât von Abalîn.* Es war auch 1684, 3 herzustellen. **268**, 3. 4 *machet vil manigen man gar u.,* umgestellt von Z. **269**, 1 *Getillet.*

nâch den die varn solden   nâch der schœnen vrouwen.
dar zuo bat man niemen,   wan den der künic wol mohte getrouwen.

*270 Wate reit von Stürmen   dâ er Hetelen vant.
sîn ros giengen swære   von silber und gewant.
vier hundert manne   vuorte er mit im dan.
Hetele der biderbe   vil küene geste gewan.

271 Dar reit von Tenemarke   Hôrant der küene man. (272)
boten guotes willen   Hetele dô gewan
tûsent oder mêre,   die er wolde senden.
wære er niht sô rîche,   er enkunde ez nimmer verenden.

272 Môrunc der snelle   dâ her von Friesen reit. (271)
er brâhte zwei hundert degene;   dem künege wart geseit,
daz si komen wæren   mit helme und mit brünne.
vil schiere kom ouch Îrolt.   jâ wâren si Hetelen künne.

273 Îrolt von Nortlande   het sich sô bereit, (273)
ob im der künic gæbe   nimmer sîniu kleit,
doch wâren sîne helde   und er sô berâten,
swâ si hin gewanden,   *daz* si lützel iemen ihtes bâten.

*274 Der künic si alle gruozte,   als ez wol gezam.
Îrolt bî der hende   er güetlîchen nam.
er gienc dâ er sitzen   den alten Waten vant.
dô die helde mit witzen   solden rûmen daz lant,

275 Dô hiez man allenthalben   vil kleine nemen war,
swaz si vüeren solden   daz siz heten gar.
die helde sâhen selbe   ir schef diu wâren rîche.
nâch der schœnen Hilden   sande er sîne boten kostlîche.

269, 3 *solden* Mh.] *wolten.*   **270**, 1 *Hettlein*   2 *seine*   3 *mann*   4 *kunne.*   **271** nach **272**. Die umstellung bedarf kaum der begründung; die helden kehren zurück, um die reise anzutreten: 270 Wate, 271 Horant, 272, 1—3 Morunc, 272, 4—273 Irolt.   **271**, 1 *Dar* V.] *Da*   4 *er kund.* — vgl. Nib. C 77, 7^{4}. 78, 1^{1} (Z.)   **272**, 1 *Horung*   3 *helme* vdH.] *helde*   4 *Hettelin.* — l. mit C. Hofm. *des künic H. k.?*   **273**, 1 *Ortlannde*   4 *daz* fehlt, ergänzt von V.   **274**, 4 *mit witzen* ist eine törichte änderung des cäsurreimers statt eines ursprünglichen epitheton ornans, wie *küene* M., *mære* B. oder dgl. Ich habe indes die cäsurreime nirgends beseitigt.   **275**, 3 *selber*   4 *kostlîche* M., vgl. 1104, 4] *lustlich.*

276 Zwô galîe niuwe, veste unde guot,
und ouch zwêne kocken die hetens bî der vluot,
und einen kiel den besten, den bî allen stunden
ûf des meres ünden in dem lande iemen hete vunden.

277 Dô wolden si von dannen. ir ros und ouch ir wât
daz was ûf den schiffen. Wate sînen rât
gap dô *dem künic Hetelen, unz* si komen solden,
daz er sich wol gehabete, wan si im alle gerne dienen wolden.

278 Der künic sprach trûrende: ‘lât iu bevolhen sîn
die tumben, die von hinnen in dem dienste mîn
varent sorclîche. durch iuwer selber êre
aller tägelîche gebet den tumben helden iuwer lêre.’

279 Wate sprach zem künege: ‘swaz man dort getuot,
nu schaffet sô hie heime, daz iu iuwer muot
niht dar an geswîche, swâ man sol haben êre.
hüetet uns der erbe; in gebristet niht an mîner lêre.’

*280 Hundert man dô welte die dâ solden sîn (281)
verborgen in dem scheffe, dâ man daz magedîn
mit strîte solde erwerben, ob in des geschæhe nôt.
sîne grôze gâbe der künic in williclîchen bôt.

281 Fruote der küene der kameren dô phlac, (280)
dâ golt und gesteine und vil dinges inne lac.
der künic leiste gerne swes man an in gerte:
des Fruote einez wolde, der künic in ietslîchs wol drîzic werte.

282 Aller hande liute vuortens mit in dan, (282)
ritter unde knehte drîzic hundert man,

276, 1 *galee* 2 *zwo kuechen* 3 *und* fehlt, ergänzt von V. *der*. 277, 3 *dem künic Hetelen unz* fehlt, so ergänzt von V. **280** nach 281. Die umstellung schlug W. s. 92 vor, dem ich folge, ohne seine weiteren ausführungen zu billigen. Die interpolierte Nibstr. 280 ist an falscher stelle eingereiht, sie sollte zur einleitung von 281 dienen, in welcher die freigebigkeit des königs (280, 4) weiter ausgeführt wird. S. dagegen P. ZfdPh. 34, 438. **280**, 3 *mit liste s. e. ob in streytes g. n.*; die lesart im texte nach einem vorschlage von C. Hofm. mit einer änderung von M. Einen andern besserungsvorschlag s. ZfdA. 44, 137. **281**, 1 *kamer Er do* 2 *vil des dinges*, gebessert von V. 3 *in an* 4 *yetlichs wol dreyssig in werete,* umgestellt von B. **282**, 1 *fürten sy*

sam si gerûmet hieten ir lant mit arbeite. [geleite!'
Hetele sprach zen helden: 'nu gebe *iu* got von himele sîn

283 Hôrant sprach zem künege: 'ir sult ân angest sîn.
swenn ir uns sehet nâhen, sô schœne magedîn
müget ir danne schouwen, die ir gerne sult enphâhen.'
der künic hôrte ez gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.

284 Mit kusse liez er scheiden manegen von im dan.
nâch ir arbeite der junge künic gewan
trûric gemüete; er vorhte ir alle stunde.
der künic sich getrœsten in sînen siten ir niht enkunde.

285 Dô kom in daz ze heile, daz ein nortwint
den helden nâch ir willen ir segele ruorte sint.
ir schif giengen ebene, do si ûz dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben si dô *williclîchen* lêrten.

286 Wir kunnenz niht bescheiden noch wizzenz niht ze sagen,
wâ si ir nahtselde ze sehs und drîzic tagen
ûf dem mere nâmen. die dâ bî in vuoren,
mit gestabten eiden ze behalten si die alle swuoren.

*287 Swie sô was ir wille, ûf dem wilden sê
sô was in etewenne von ungemache wê.

282, 3 *hetten* (und so fort) 4 *iu* fehlt, ergänzt von Z. *vom h.* **283**, 3 *dann ir,* umgestellt von Z. **284**, 2 *nâch*] steht hier in der bedeutung 'im hinblick auf', ist aber ursprünglich sinnlich gedacht: der könig blickt den abfahrenden nach, und der gedanke an die gefahren, die sie erwarten, erfüllt ihn mit besorgnis. 4 *ir*] *er* **285**, 1a = Bit. 3117, vgl. 10123. 2 *ruete* 3 *gienge.* — Zu 1—3 vgl. Nib. 366, 2. 369, 4. 4 *williclîchen* fehlt, von mir ergänzt (*wîslîchen* B.[2], *vlîziclîchen* Pi.). Die übrigen neueren ausgaben lesen: *die ze arbeite* (*arbait* hs.) | *kunden* (*iht*), *die tumben si dô lêrten.* Die auseinanderzerrung des relativsatzes durch die cäsur ist jedoch nicht zu dulden. V. vermeidet diese härte zwar, indem er liest *die ze arbeite kunden,* | *die tumben helde si dô lêrten,* macht aber die zweite halbzeile um eine hebung zu kurz. **286**, 1—3 vgl. Bit. 833 ff. — 1 *künden das,* gebessert von V. 2 *nachtsedel,* von V. gebessert (derselbe fehler in der hs. 639, 3). 3 *die dâ* B.] *da sy* 4 *gestabten* vdH.] *gestackten* (einen ähnlichen fehler hat die hs. Bit. 1875 *mit gestrackten ayden* = *mit gestabten eiden*). *die* B.] *do.* **287**, 1 *Swie sô was ir wille* ist ironisch gemeint; anders B., der *ûf den wilden sê* liest und diese worte zum vordersatz zieht.

dâ bî sô hetens ruowe, sô daz mohte wesen.
swer die ünde bouwet, der muoz mit ungemache genesen.

288 Si hete wol tûsent mîle daz wazzer dan getragen
hin ze Hagenen burc ze Baljân; sô wir hœren sagen,
daz er herre wære ze Pôlân lasterlîche,
si liegent tobelîche: ez enist dem mære niht gelîche.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle, von welher künege lande
si die ünde trüegen. si wâren wol gezieret mit gewande.

290 Ir schif si schiere bunden mit anker ûf den grunt.
ir segele nider lâzen wurden sâ ze stunt.
dô werte daz unlange, unz daz man sagete mære
in der Hagenen bürge, daz *dar* vremede liute komen wæren.

291 Si giengen ûz den schiffen und truogen ûf den sant.
swes sô man bedorfte veile man dâ vant
und swes iemen gerte. ir armuot diu was kleine.
swie manege marc si hieten, der sande man nâch koufe vil [seine.

292 In burgære mâze sach man ûf dem stade stân
sehzic oder mêre der wætlîchen man.
von Tenemarke Fruote meister was dar under;
ouch truoc er bezzer kleider danne *ander* iemen dâ besunder.

287, 3 *hetten sy reŭe so das mochte sein vnde wesen,* gebessert von vdH. Zu 4 vgl. Bit. 228f. **288**, 1. 2 vgl. Nib. 371, 1. 2. — 2 *purg ze Baliane so,* so die hs. 3 *daz* C. Hofm.] *da* *Pôlân* C. Hofm.] *Polay* 4 *es ist.* — Die strophe ist schwierig; der dichter scheint eine andere fassung der sage zu bekämpfen, in der Hagens residenz nach Polen verlegt war und er als grausamer herrscher (*lasterlîche*) dargestellt wurde. Vgl. C. Hofmann a. a. o. s. 230; Beitr. 9, 94; Klee, Germ. 25, 397f.; Heinzel, Ueber die Walthersage (Wien 1888) s. 90; Panzer ZfdPh. 35, 32ff. **289. 290** vgl. Kl. 3528ff. (P. s. 145). **289**, 1. 2 vgl. Nib. 1117, 1. 2. 4 vor dem ersten *si* hat die hs. fehlerhaft *wie,* das vdH. strich. **290**, 2 *so ze stund* 3 *unz* vdH.] *vnd* 4 *dar* fehlt. *wäre.* **291**, 1 *truogen* scheint absolut gebraucht zu sein: ein objekt ist zu ergänzen wie *ir habe* o. ä. Nach M. wäre *swes sô man bedorfte . . . und swes iemen gerte ἀπὸ κοινοῦ* zu konstruieren (vgl. zu 92, 2). 2 *sô* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *vnd was.* **292**, 1 *burgerer* 2 *waydelichenn* 4 *ander* fehlt, ergänzt von B.

293 Der stat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geste sô rîche dâ gewan,
mit sînen burgæren reit er dâ si vunden
die spæhe koufliute. die gehabeten sich sô si beste kunden.

294 Der rihtære vrâgte, von wannen si dar
über sê gevarn wæren. '*daz sage ich iu vür wâr*',
sô sprach der degen Fruote, 'unser lant lît verren.
wir sîn koufliute und haben in dem scheffe rîche herren.'

295 Her Wate hiez gedinges des landes herren biten.
man mohte dâ wol kiesen an sînen hêren siten,
den sîn gewalt gereichte, daz er dâ grimme *wære*.
Hagenen dem künege brâhte man die geste mit dem mære.

296 Er sprach: 'mîn geleite unde mînen vride
den wil ich *in* enbieten. er büezet mit der wide,
der an iht beswæret die unkunden herren.
des sîn âne sorge: in sol in mînem lande niht gewerren.'

297 Dem künege si dô gâben wol tûsent marke wert
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên einem phenninge, wan daz si liezen schouwen
waz si dâ *veile* hieten, daz wol gezæme rittern unde vrouwen.

298 Her Hagene dankte sêre. er sprach: '*und sol* ich
drîer tage stunde, daz ir mir hât gegeben, [leben

293, 1 *state.* **294**, 1. 2 lauten in der hs.: *der richter fragt sy von wanne vber see dar gefaren waren.* Ich habe jetzt die umstellung und ergänzung von O. v. Zingerle (ZfdA. 44, 138 f.) aufgenommen, die freilich keineswegs zwingend ist, aber mir den vorzug vor den anderen besserungsversuchen von Z. V. Hpt. (ZfdA. 5, 505), B. und M. zu verdienen scheint. 3 *sô* B.] *also.* **295**, 1 *hiez*] *haisst.* Hpt. änderte *iesch* (s. aber zu 145, 1). *peitñ* 2 *herren seiten.* — vgl. Nib. 1465, 2. 3 *gereichte* Hpt.] *gerüchte.* — *wære* fehlt. 4 Die *geste* werden die boten sein, die Wate mit geschenken an Hagen sendet; die fremden selbst, von denen der könig 296 und 298 noch in der dritten person redet, werden erst 305 persönlich vorgelassen. **296**, 1 *meine g.* 2 *in* fehlt, ergänzt von V. **297**, 1 *da sy,* umgestellt von V. 2 *begert* 3 *gên einem phenninge*] vgl. *umb einen phenninc* Bit. 4993, *eines phenninges wert* Wolfd. B 252, 2; Zingerle, Ueber die bildliche verstärkung der negation bei mhd. dichtern, s. 47. 4 *veile* fehlt, ergänzt von C. Hofm. *gezam.* **298**, 1 *sprach ich lebe,* gebessert von vdH. — Zum ausdruck vgl. M. H. Jellinek Beitr. 15, 305 f. 2 *ir mir habet g.,* so die hs.

daz wirt den mînen gesten alsô vergolten,
hânt si ihtes gebresten, daz ich immer *mêre* bin bescholten.'

299 Der künic begunde teilen daz im was vür getragen;
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minniclîchen vrouwen. die borten alsô rîche,
schapel unde vingerlîn, diu teilte dô der wirt vlîziclîche.

300 Sîn wîp und ouch sîn tohter heten wol gesehen,
daz sô rîche gâbe selten was geschehen
von deheinen koufliuten in des küneges landen.
Hôrant unde Wate allerêrste hin ze hove ir gâbe sanden.

301 Sehzic rîcher phelle, die besten die man vant,
und vierzic sigelâte truoc man ûf den sant.
purpur unde baldekîn het man dâ unwert vunden.
si gâben hundert sabene, die besten die si bî in vinden kunden.

302 Nâch der phelle mâze, die man ze hove truoc,
bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.
der mohte werden vierzic oder mêre.
sol iemen lop erkoufen, sô muosen si der gâbe haben êre.

303 Dar brâhte man gesatelet zwelf kastelân,
und ouch manege brünne und helme wol getân
hiez man mit in vüeren unde zwelf schilde,
gevazzet mit golde. des *künic* Hagenen geste wâren milde.

*304 Mit der gâbe Hôrant dô ze hove reit
und Îrolt der starke. dem künege wart geseit
(man brâhte im aber mære von den gesten sîn),
si wæren landes herren. daz was wol an der gâbe schîn.

298, 3 *wirt euch m. g.* 4 *mêre* fehlt, ergänzt von V. **299**, 2 *darundter.* **301**, 4 *die si* V.] *sy da.* Zu dem inhalt der strophe vgl. die zusammenstellungen bei A. Schultz, Höfisches leben I, 249 ff. **302**, 3 ist vielleicht mit B. zu lesen: *der mohte werden vierzic | oder dannoch mêre.* **303**, 1 *Dar* B.] *Dartzů* *kastelân*] 'kastilisches pferd' (span. *castellano*). Es ist allerdings ein höfischer ausdruck, findet sich aber auch Ortn. 47, 2. 480, 1. Wolfd. A 240, 1. 330, 1. 385, 1, ferner öfter in Rab. und Dietr. fl. 4 *gevazzet*] doch wohl eher 'bedeckt, überzogen', als 'angefüllt'; vgl. C. Hofm. s. 357, aber auch P. ZfdPh. 35, 32. *künic* fehlt, ergänzt von B. **304**, 1 *dô* fehlt hier, steht aber fälschlich in z. 2 vor *dem.* 4 *wol* vor *schîn,* umgestellt von B.

305 Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man
die si mit in vuorten, die wâren wol getân.
si wâren sô gekleidet, ob ez kiesen wolden
des künic Hagenen recken, sam si des tages swert nemen solden.
306 Einer sprach zem künege: 'herre, ir sult enphân
dise gâbe grôze, diu iu wirt getân.
ir sult ouch ungedanket niht den gesten lâzen.'
swie rîche er selbe wære, er dankte den gesten âne mâze.
307 Er sprach: 'ich danke ins gerne, als ich des schulde hân.'
sîne kameræere hiez man dar gân.
man hiez si daz gewæte schouwen al besunder.
dô siz rehte ersâhen, dô nam si der gâbe michel wunder.
308 Dô sprach ein kameræere: 'herre, ich sage iu daz,
ez lît hie bî von silber und von golde manic vaz
mit edelem gesteine, edele unde rîche.
ze zweinzic tûsent marken hânt si iu gegeben sicherlîche.'
309 Der wirt der sprach: 'die geste müezen sælic sîn.
nû wil ich teilen mit den recken mîn.'
der künic gap in allen, swer an in ihtes gerte.
ieclîchen sunder er nâch sînem willen *wol* werte.
310 Der wirt hiez zuo im sitzen die zwêne junge man,
Îrolden und Hôranden. vrâgen er began,
wannen si dar wæren komen in daz rîche:
'wan mir gâben geste bî mînen zîten nie sô lobelîche.'
311 Dô sprach der recke Hôrant: 'daz wil ich iu sagen.
herre, ûf genâde sô müezen wir iu klagen:
wir sîn vertribene liute von unser selber landen.
ez hât ein künic rîche an uns getân sînen grôzen anden.'

305, 3 *also klaidet,* gebessert von V. 4 *kuniges tages das swert,* gebessert von Z. **306**, 4 *selber.* **307**, 2 *seinen* 3 *daz* V.] *die.* **308**, 1 *kammere* 4 vor *ze* hat die hs. *wol,* das sich aus 309, 4 hierher verirrt zu haben scheint. **309**, 3 *icht* 4 *wol* fehlt, ergänzt von B. **310**, 3 *von wannen.* — *komen wärn,* umgestellt von Z. **311**, 4 *getân* nach *hât*; B. änderte *getân* in *gerochen,* das hier aber nicht passt. Freilich aber ist *sînen anden tuon* nicht weiter nachweislich, und es ist vielleicht zu lesen *uns getân vil græzlîchen ande,* wo *ande* als adverb zu fassen wäre. Vgl. 776, 2. 928, 4 und im allgemeinen Jänicke zu Bit. 3702.

312 Dô sprach der wilde Hagene: 'wie ist er genant,
durch den ir muoset rûmen iuwer bürge und iuwer lant?
ich sihe iuch in der mâze, kunde er witze walten,
ir dunket mich alsô biderbe, sô möhte er iuch gerne hân behalten.'

313 Er vrâgte, wie er hieze, der si ze æhte bôt
unde von des schulden si wâren in der nôt,
daz si in ir vlühte suohten vremediu rîche.
dô sprach der recke Hôrant: 'den tuon wir iu bekant sicherlîche.

*314 Sîn name heizet Hetele von Hegelinge lant.
sîn kraft und ouch sîn ellen, sîn sterke und ouch sîn hant
hânt uns gemachet âne maneger vreuden guot,
daz wir sîn von schulden deste trüeber gemuot.'

315 Dô sprach der wilde Hagene: 'ez ist iu wol bekomen;
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen.
ez ensî daz mir gebreste *alsô* gar des mînen,
den künic von Hegelingen sult ir selten biten des sînen.'

316 Er sprach: 'und welt ir recken bî mir hie bestân,
sô wil ich mit iu teilen diu lant diu ich dâ hân,
daz iu der künic Hetele nie gebôt die êre.
swaz er iu genomen hât, des gibe ich iu zehen stunt mêre.'

317 'Wir beliben bî iu gerne', sprach von Tenen Hôrant —
'ich vürhte, ob uns gevreische hie in Îrlant

312, 2 nach *ir* hat die hs. *da*, von V. gestrichen. 4 *als.* **313—315** sind wol an die stelle éiner ursprünglichen strophe getreten, die Horants antwort enthielt. Str. 313 bietet eine unerträgliche tautologie, 314 hat Nibelungenschluss und 315 gibt in anderen ausdrücken was str. 316 besser wiederholt; vgl. W. s. 64. Beitr. 9, 63. **313**, 1 *wie sy h.*, gebessert von vdH. 2 *von desselben sch.*, gebessert von V. 4 *dô sprach der recke Hôrant* (= 311, 1) fehlt, ergänzt von B. **314**, 2. 3 lauten in der hs.: *sein crafft vnd auch sein ellen sind starch vnd auch sein hanndt hat vns gemachet an manigen freunden gut*; vgl. zur motivierung meiner herstellung Beitr. 9, 95. Anders P. ZfdPh. 35, 34. 4 *destrueber.* **315**, 2 *er w.* 3 *es sey dañ daz,* gebessert von B. *alsô* fehlt, ergänzt von M. 4 *des meinen.* **316** vgl. Bit. 6117 ff. — 4 *des gibe ich iu*] *ich gib euch stunt* B.] *mal.* **317**, 1 *beleiben*, falsch aufgefasst aus einem *beliben* der vorlage. *Tene* 2 *ich vürhte*] *wir fürchten.*

ûz Hegelingen Hetele — jâ sint im kunt die strâze —,
ich sorge zallen zîten, daz uns der recke nindert leben lâze.'

318 Hagene der herre zuo den gesellen sprach:
'vereinet iuch sîn rehte und schaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
gesuochen schedelîche, wan daz wære mir ein grôziu schande.'

319 Er hiez si herbergen balde in die stat.
sîn selbes burgære der wilde Hagene bat,
daz si in erbüten êre swâ sô si kunden.
die wazzermüeden helde si vil dicke an ir gemache vunden.

320 Von der stat die liute in werten sîner bete.
hûs diu aller besten — mit willen man daz tete —
vierzic oder mêre wurden in dâ lære,
den ûz Tenelande. dar ûz zugen sich die burgære.

321 Zuo dem stade si brâhten daz kreftige guot.
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daz si in herten stürmen gerner wolden strîten,
danne si gelückes nâch der schœnen Hilden solden bîten.

322 Der künic hiez vrâgen die werden geste sîn,
ob si wolden niezen sîn brôt und sînen wîn,
unze si besæzen bî im vürsten rîche.
dô sprach von Tenen Fruote: 'daz stüende uns allen scheme- [lîche.

323 Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen solden silber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol sô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von ofte möhten überwinden.'

324 Fruote hiez ûf swingen sîner krâme dach.
von sô rîchem koufe daz wunder nie geschach

317, 3 *kunne.* **319**, 1 vgl. Nib. 151, 1. 247, 1. 3 *swâ sô*] *wo.* **320**, 1 *gewerten in,* gebessert von B. 4 *den* fehlt, ergänzt von vdH. **321**, 3 *gerne,* gebessert von vdH. 4 vgl. z. d. st. Hildebrand ZfdPh. 2, 469; P. ebda 35, 34 und M.'s anm. Vielleicht ist *gelückes* nicht von *bîten* abhängig, sondern adverbialer gen. 'auf gut glück', wie *heiles, unheiles* u. dgl., s. Wilmanns DGr. III § 256, 1 (*bîten nâch* auch 1074, 2). **322**, 3 *im das furstenr.* Der vers findet seine erklärung durch 316, 2: 'bis sie die von Hagen versprochenen fürstlichen lehen in besitz bekommen würden' (vgl. C. Hofm. a. a. o. s. 358). 4 *Tenne* *schemelîche* B.] *schedlich.* **323**, 3 *mocht.*

al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot sô ringe: si möhten eines tages werden lære.

325 Ez kouften die ez wolden steine unde golt
— der künic was sînen gesten ze guoter mâze holt —,
swer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
si wâren in dem willen, daz man ir manegen güetlîche werte.

326 Swaz aber iemen sagete von den küenen man,
von Waten und von Fruoten, waz dâ wart getân,
der milte was noch mêre dan iemen möhte getrouwen.
si wurben vaste umb êre. daz sagete man ze hove den schœnen vrouwen.

327 Man sach arme liute tragen ir gewant.
die sich verzert hieten, den wart dicke ir phant
gelœset und gevrîget. von ir kameræere
diu junge küniginne hôrte ofte sagen von in daz mære.

328 Si sprach zuo dem künege: 'vil lieber vater mîn,
heiz ze hove rîten die werden geste dîn.
man saget, hie sî einer, swenne daz geschæhe,
sô wunderlîches muotes, daz ich in under wîlen gerne sæhe.'

329 Der künic sprach zer meide: 'daz mac vil wol geschehen.
sîne site und sîne gebærde die lâz ich dich sehen.'
dannoch was er Hagenen *gar* in unkünde.
die vrouwen erbiten kûme, unz si die site an Waten dem alten ervünden.

330 Der künic sîne geste bat und in gebôt,
ob si von gebresten hieten deheine nôt,

325, 3 *âne koufes*] Ueber die verbindung der präposition *âne* mit dem gen. vgl. Lachmann zu Nib. 2308, 3 und Lexer Nachtr. zum Mhd. Handwb. 23. Gewöhnlich aber kommt nachstehend nur der gen. des personalpronomens in dieser verbindung vor. 4 *gewerte*. **326**, 1 *den* Z.] *dem* 2 *waz dâ wart getân*] abhängig von *sagete*. M. schreibt *swaz*, Klee (Germ. 25, 398) vermutet *daz*. 3 *der* vdH.] *des dann sein yemand*, gebessert von V. **327**, 3 *vnd fraget*, gebessert von vdH. **328**, 3 b = 1182, 3. Ebenso Bit. 6075, vgl. Nib. 1389, 4. **329**, 3 *gar* fehlt, ergänzt von Z. *unkunden* (vgl. ZfdA. 38, 200). 4 *erpeiten siten an dem alten Waten*, umgestellt von Hpt. (ZfdA. 2, 381). **330**, 2 *hetten*.

daz si ze hove kœmen und nüzzen sîne spîse.
daz riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wîse.

331 Ze hove sich dô vlizzen die von Tenelant,
daz nieman itewizzen in möhte ir gewant.
sam tâten ouch von Stürmen die Waten ingesinden.
jâ mohte man in selben *gekleit als* einen swertdegen vinden.

332 Die Môrunges recken die truogen mentel guot,
rocke ûz Campalîe. rôt alsam ein gluot
sach man dar ûz erschînen golt mit dem gesteine.
Îrolt der küene der gienc dâ ze hove niht al eine.

*333 Hôrant der snelle, des hete niemen strît
dêr baz gekleidet wære. mentel tief und wît
sach man daz si truogen, die wâren lieht gevar.
die selben Tene küene kômen hêrlîchen dar.

*334 Swie rîch her Hagene wære und swie hôchgemuot,
er gie in hin engegene. diu küniginne guot
stuont ûf von gesidele, dô si Waten sach.
der hete die gebærde daz im lachens gebrach.

335 Si sprach gezogenlîche: 'nu sît uns willekomen.
ich und der künic mîn herre hân daz wol vernomen,
ir sît vermüete helde von urliuge sêre.
nu sol an iu bedenken der künic sîn lop und ouch sîn êre.'

*336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez si sitzen, als man geste tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller besten wîn,
der in allen landen in vürsten hûse mac gesîn.

337 Mit schimphlîchen worten sâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den sal.

330, 3 *nützten* 4 *Tenne.* **331**, 2 *itewizzen*] dem cäsurreim zu liebe eingeführt. Zur verkürzung des *î* vgl. Jänicke, Einl. zum Bit. IX. 4 *gekleit als* fehlt, so ergänzt von P. ZfdPh. 35, 35. **332**, 1 *mantl an guote* 2 *Campalîe*] = Campanîe (die Champagne)? M., vgl. auch Schönbach Christentum s. 184. **333**, 1. 2 'niemand behauptete besser gekleidet zu sein als Horant' (*dêr* mit C. Hofm.) 2 *tieff mantl vnd weyt,* so gebessert von V., vgl. Nib. 1309, 2. 4 *Tenen.* **334**, 1 vgl. Nib. 2135, 1. 2 *hin in,* umgestellt von B. 4 *geprast.* **335**, 1 vgl. Nib. 1379, 1. 2. 3 *vrlauge.* **336**, 1 *Sy giengen alle inain,* gebessert von V. (vgl. 64, 1. 1588, 1). 2 *gesten.*

si bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
daz er die snellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.
338 Daz lobte der künic schiere, als uns ist geseit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.
dô vlizzen si sich alle mit golde und mit gewæte:
si wolden sehen gerne, wie daz vremede ingesinde tæte.
339 Dô nu diu alte Hilde bî ir tohter saz,
die minniclîchen meide vil wol behuoten daz,
daz si iemen vünde in der gebære, [wære.
daz man iht anders spræche wan daz ieclîche ein küniginne
340 Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
swie grîs er dô wære, si hete iedoch den wân,
daz si sich huote in kintlîchem sinne.
Waten hin engegene mit zühten gie diu junge küniginne.
341 Si emphienc in aller êrste. jâ *wære ir lîhte leit,*
ob si in küssen solde. sîn bart was im breit,
sîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
si hiez si sitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.
342 Vor ir gesidele stuonden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem strîte schône. [ze lône.
daz lobet man an den helden. man gap in *des* den prîs *dâ*

337—342 sind, wie auch W. s. 59 annimmt, eine ungeschickt erfundene interpolation. Ursprünglich fand gewiss kein lokalwechsel statt. Der bearbeiter knüpfte mit 337, 1 *mit schimphlîchen worten* an die ältere str. 343, 1 *durch schimphlîchen muot* an; vgl. Beitr. 9, 64. **337**, 4 *zu ir in die k.,* gebessert von V. **338**, 1 *Daz* vdH.] *Da.* **339**, 3 *gepaerde* 4 *man anders nicht sprach,* gebessert von V. **340**, 1 *den alten Waten,* umgestellt von Hpt. *geen* 4 *Wate.* — *gie mit züchten,* umgestellt von B. **341**, 1. 2. Die kursiv gedruckten worte fehlen in der hs. und sind von Z. ergänzt nach der scene Nib. 1604, die hier nachgeahmt ist. 2b vgl. 1508, 3. **342**, 1 *stuonden* ist wahrscheinlich erst vom cäsurreimer in die str. hineingebracht. Die fremden sind 341, 4 zum sitzen aufgefordert worden, sie sitzen 343, 3. 344, 2 und eine wiederholte aufforderung findet nicht statt (s. aber auch P. s. 118 und bes. ZfdPh. 35, 35 ff.). — Nach W. s. 58 wäre die str. ursprünglich bestimmt gewesen für die stelle zwischen 335 und 336. *waydelichen* 4 *des* und *dâ* fehlen, so ergänzt von B.

343 Vrou Hilde und ir tohter durch schimphlîchen muot
begunden Waten vrâgen, ob in daz diuhte guot,
swann er bî schœnen vrouwen *alsô* sitzen solde,
oder ob er *gerner* in den herten strîten vehten wolde.

344 Dô sprach Wate der alte: 'mir zimet einez baz:
wan bî schœnen vrouwen sô sanfte ich nie gesaz,
ich entæte einez lîhter, daz ich mit guoten knehten,
swenne ez wesen solde, in vil herten stürmen wolde vehten.'

345 Des erlachte lûte diu minneclîche meit:
si sach wol, daz im wære bî schœnen vrouwen leit.
dâ *von* wart des schimphes *mêre* in der selde.
vrou Hilde und ir tohter redeten dô mit Môrunges helden.

*346 Si vrâgte von dem alten: 'wie ist er genant?
hât er indert liute, bürge unde lant?
oder hât er in der bürge wîp oder kint?
ich wæne si getriutet selten in sîner heime sint.'

347 Dô sprach der recken einer: 'kint unde wîp
hât er in sînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre: daz ist an im wol ervunden.
er ist ein küener recke gewesen her von allen sînen stunden.'

348 Îrolt sagete *mære* von dem küenen man,
daz künic deheiner nie noch gewan
sô rehte küenen recken in sînen landen:
'swie sanfte so er gebâre, er ist ein mærer helt ze sînen [handen.'

349 Dô sprach diu küniginne: 'her Wate, ez ist mîn rât,
sît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nu sult ir hie belîben.
ez lebet sô rîcher niemen, der iuch wol von hinnen müge [vertrîben.'

350 Er sprach zer küniginne: 'jâ hete ich selbe lant.
dô gap ich, swem ich wolde, ros und gewant.

343, 2 *sy begunden,* gebessert von V. 3 *alsô* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *gerner* fehlt, ergänzt von Z. **344**, 3 *ich tet.* **345**, 1 *lachete,* gebessert von Z. 3 *von* fehlt, ergänzt von B. *mêre* fehlt, ergänzt von vdH. **347**, 4 *recke wol gewesen*; das aus z. 3 stammende *wol* hat E. gestrichen. **348**, 1. 2 vgl. Nib. 2061, 3. 4. — 1 *mære* fehlt, ergänzt von B. *d. kunege m.* 2 *noch nie,* umgestellt von V. 3 *kuene* 4 *sambt geparte.* — Vgl. zu der zeile Nib. 1691, 3. **349**, 4 *reiche,* gebessert von B., vgl. 383, 2. **350**, 1 *Er* B.] *Wate der.*

sold ich nu lêhen dienen, müelîchen ich daz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres vrist stæte.'
351 Der künic zallen stunden bôt vil michel guot.
die ûz erwelten recken die wâren sô gemuot,
daz si von niemen gerten nemen ze einer marke. [starke.
her Hagene der was rîche: ein teil in muote ir übermüete
352 Von dannen si dô giengen. diu schœne Hilde bat,
daz si ze allen zîten ze hove hieten stat
sitzens bî den vrouwen; ez wære in âne schande.
dô sprach der degen Îrolt: 'sam bôt *manz* uns in mînes herren lande.'
353 Vür den künic si giengen; dâ wâren ritter vil.
dâ vunden si besunder maneger hande spil,
in dem brete zabelen, schirmen under schilden. [wilden.
si ahten niht sô hôhe, als man doch hete, Hagenen den
354 Nâch site in Îrlande vil ofte man began
maneger hande vreude. dâ von Wate gewan
den künic zeinem vriunde. Hôrant von Tenerîche,
durch der vrouwen liebe vant man *in* vil ofte gämelîchen.
355 Her Wate und ouch Fruote, die snelle ritter balt,
vil nâch in einer mâze die recken wâren alt.
ir beider grîse locke sach man in golt gewunden.
swâ man bedorfte recken, dâ wurden si gar ritterlîchen vunden.

350, 3 *daz ich müelichen,* umgestellt von V. 4 *ymmer.* Ist der sinn: 'innerhalb jahresfrist will ich daheim sein' (B.)?; vgl. aber C. Hofmann a. a. o. s. 358f., der, wie schon vdH. vorschlug, *inner jâres vriste* lesen will, indem er an die land- und lehenrechtliche satzung erinnert, derzufolge erbe und lehen binnen jahr und tag dem besitzer und seinen erben nicht rechtsgültig entzogen werden konnten. Dann müsste jedenfalls *an den mînen erben* hergestellt werden. **352**. **353** sind von derselben hand wie 337—342 interpoliert. Die scene schloss mit str. 351 ab, welche den übergang zur fechtscene bildete. Vielleicht aber sollten nach der absicht des interpolators 352. 353 der str. 351 vorangehen. B. ordnete nach einem vorschlage von V. 352. 351. 353, womit nichts geholfen ist. Vgl. W. s. 59f. und Beitr. 9, 64. **352**, 3 *sitzens* C. Hofm. (abhängig von *stat*)] *sitzen* 4 *manz* fehlt, ergänzt von E. **353**, 3 *vnder schermen schilden,* umgestellt von vdH. **354**, 1 *seyt* 4 *in* fehlt, ergänzt von B. (vgl. Hildebrand ZfdPh. 4, 358). — *gamliche.* **355**, 2 *nahen* 3 *golde.*

356 Des küneges ingesinde ze hove schilde truoc,
kiule und buckelære. geschirmet wart dâ gnuoc,
gevohten mit den swerten, mit gabilôte geschozzen
vil ûf guote schilde. die jungen helde wâren unverdrozzen.

357 Der vürste Hagene vrâgte Waten und sîne man,
ob in *in* ir lande wære iht kunt getân
schirmen alsô starke, alsam in Îrrîche
die sînen helde phlægen. des ersmielte Wate versmâhlîche.

358 Dô sprach der helt von Stürmen: 'ich gesach ez nie.
der aber mich ez lêrte, dar umbe wære ich hie
bevollen zeinem jâre, daz *ich* ez rehte kunde.
swer des meister wære, mîner miete ich im gerne gunde.'

359 Dô sprach der künic zem gaste: 'den besten meister [mîn
wil ich dich lêren heizen durch die liebe dîn,
daz du doch drî swanke künnest, swâ man strîte
in herten veltstürmen: ez vrumet dir ze etelîcher zîte.'

360 Dô kom ein schermmeister. lêren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des sînes lîbes sorge. Wate stuont in huote,
sam er ein kemphe wære. des erlachte dô von Tenen Fruote.

361 Daz half den schermmeister, daz er wîte spranc
alsam ein lêbart wilde. an Waten hende erklanc
vil dicke daz schœne wâfen, daz die viurvanken
drâten ûz den schilden. des mohte er sînem schermknaben gedanken.

362 Dô sprach der wilde Hagene: 'gebt mir daz swert [enhant!
ich wil kurzwîlen mit dem *von* Sturmlant,

356, 2 *genug*. **357**, 2 das eine *in* fehlt, ergänzt von E. 4 *von seinen helden gephleget*, gebessert von Z. *schmielet*, gebessert von B. **358**, 3 *bevolhen* *ich* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *im darumb gerne g.*: das aus z. 2 stammende *dar umbe* hat E. gestrichen. **359—361** vgl. Beitr. 9, 64 und P. s. 282. **359**, 2 *den wil ich dich lernnen h.*, gebessert von E. 3 *drî swanke* scheint formelhaft, vgl. Bit. 10883 ff. *der von arde ein künic sî, dem sult ir wan slege drî bieten und deheinen mêr*, und dazu Jänickes anm. **360**, 1 *schirmm.* — *lernnen* 4 *kempher Tene*. **361**, 1 *dem* (vgl. Gramm. IV, 614). 2 *als sam ein lewart*. Derselbe vergleich Bit. 9339. 3 *w. also daz*, gebessert von V. 4 *seinen*. **362**, 1 *in die hant* 2 *von* fehlt, ergänzt von vdH.

ob ich in müge lêren   der mînen slege viere,
daz mirs der recke danke.'   daz lobete dô der alte Wate schiere.

363 Der gast sprach zem künege: 'ich sol vride dîn
haben, vürste Hagene,   daz du iht vârest mîn.
slüegest du mir wunden,   des schamte ich mich vor vrouwen.'
Wate kunde schirmen   daz es in der welde niemen mohte trouwen.

*364 Hagene *swære* dolte   den kunstlôsen man,
daz er als ein begozzen brant   riechen began,
der meister vor dem junger.   jâ was er starc genuoc.
der wirt ouch sînem gaste   slege unmæzlîchen sluoc.

365 Die liute sâhenz gerne   durch ir beider kraft.
der künic vil schiere erkande   die Waten meisterschaft.
ein teil begunde er zürnen,   wærez im niht ân êre.
swaz man sach ir sterke,   doch hete ir Wate dâ bezeiget mêre

366 Wate sprach zem künege: 'lâz âne vride sîn
unser beider schirmen.   ich hân der slege dîn
gelernet nû wol viere: ich wil dirs gerne danken.'
er lônte im sît sô hôhe   sam einem wilden Sahsen oder Franken.

362, 3 *der* V.] *die*. **363**, 1 *vride dîn* 'schonung von dir', vgl. 366, 1. 367, 1. Jänicke zu Bit. 8513. Mh. (s. Martins anm.) vergleicht Erec 2773; genauer entsprechende stellen sind Parz. 357, 9. Konrad von Würzburg Troj. 4078. B. liest *den vride dîn* und erklärt 'die sicherheit, das versprechen von dir'. 3 *vor den frawen*, gebessert von E. 4 *es*] *sein* (B. schreibt *deis*). **364**, 1 *swære* fehlt, so ergänzt nach einem vorschlage von C. Hofm. (a. a. o. s. 360). Die herausgeber ergänzen oder ändern verschieden. 2 *begossner*; vgl. Bit. 12686. 11124. DHB 2, XXXIX. C. Hofm. vermutet statt *brant* urspr. *brâte* und streicht demgemäss *begozzen*. **365**, 1 *sahen*, gebessert von vdH. 2 *des W.* 4 *Wate*] *Hagene* hs. und ausgg. (ausser B[2] u. Pi.). Dass die namensänderung mit hinblick auf den unmut des königs und seine äusserung 368, 2f. geboten ist, zeigte W. s. 46. Im übrigen vgl. Beitr. 9, 95. Die hsliche lesart verteidigt, ohne mich zu überzeugen, P. ZfdPh. 35, 37. **366**, 4 *oder ainem F.*, gebessert von vdH. Ueber den ruf sächsischer (und fränkischer) wildheit, wovon auch 1503, 4 die rede ist, vgl. M.'s anm. z. d. st.

367 Dô si den vride liezen belîben under wegen,
der sal begunde diezen von ir beider slegen.
swaz si anders tæten, in möhte sîn gelungen. [sprungen.
ir schirmen was als swinde, daz in die swertes knöphe hin
368 Si giengen beide sitzen. der wirt zem gaste sprach:
'ir sprecht, ir wellet lernen? jâ wæn ich nie gesach
des junger ich sô gerne nâch solher künste wære.
swâ man phliget der dinge, dâ sît *ir* ûf dem ringe lobebære.'
369 Îrolt sprach zem künege: 'herre, ez ist geschehen,
daz ir iuch habet versuochet. wir hân ez ê gesehen
in unsers herren lande. wir habenz uns ze rehte,
daz sîn aller tägelîche phlegent *beide* ritter unde knehte.'
370 Dô sprach aber Hagene: 'und hete ich daz erkant,
sô wær daz schermwâfen niht komen in mîne hant.
ich ensach nie junger lernen alsô swinde.'
der rede wart gelachet von maneger edeler muoter kinde.
371 Do erloubte er den gesten swâ mite si die zît
hin getrîben möhten. des volgten im sît
die von Nortlande. dô si begunde verdriezen, [schiezen.
dô wurfen si die steine und begunden mit den scheften

(6.) Âventiure,
wie suoze Hôrant sanc.

372 Daz kom an einen âbent, daz in sô gelanc,
daz von Tenemarke der küene degen sanc
mit sô hêrlîcher stimme, daz ez wol gevallen
muose al den liuten. dâ von gesweic der vogellîne schallen.
373 Daz hôrte der künic gerne und alle sîne man,
dâ von *von* Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.

367, 1 Ursprünglich, dh. vor der einführung der cäsurreime, hiess es wol *dô si den vride belîben* | *liezen under wegen.* 3 *sein wol gelungen,* gebessert von E. **368**, 2 *sprecht* vdH.] *sprech er*; vielleicht *jeht* B., vgl. 716, 2 *sprach* statt *jach.* — *wann.* 4 *ir* fehlt, ergänzt von vdH. **369**, 4 *beide* fehlt, ergänzt von B. *unde* V.] *und die.* **370**, 2 *schirmw.* *mein* 3 *sach.* **371**, 2 *des* V.] *da.* **Aventiurenüberschrift:** *wie süess zu Horannt sanng.* **372**, 1 *ainem,* so gebessert von C. Hofm. 3 *so mit,* umgestellt von E. 4 *allen den* *vogelin.* **373**, 2 das eine *von* fehlt, ergänzt von Wackernagel LB I[5], 737. *Tene* *vriunde* vdH., vgl. 354, 3] *freude.*

ouch hete ez wol gehœret diu alte küniginne. [zinne.
ez erhal ir durch daz venster, dâ si was gesezzen an der
374 Dô sprach diu schœne Hilde: 'waz hân ich vernomen?
diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welde von iemen hân ervunden.
daz wolde got von himele, daz si mîne kamerære kunden!'
375 Si hiez ir gewinnen der *sô* schône sanc.
dô si sach den recken, si sagete ims grôzen danc,
daz ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vroun Hilden wîben wart der helt *harte* wol enphangen.
376 Dô sprach diu küniginne: 'ir sult uns hœren lân
die wîse, die ich hînte von iu vernomen hân.
daz gebet mir zeiner gâbe ze allen âbunden,
daz ich iuch hœre singen: sô wirt iuwer lôn wol ervunden.'
377 'Vrouwe, ob irs geruochet, welt ir mirs sagen danc,
ich singe iu zallen zîten alsô guotez sanc,
swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verswindet
und minnert gar sîn sorgen, der mîne süeze wîse rehte ervindet.'
378 Er sprach, er diente ir gerne. dâ mite schiet er dan.
sîn singen *lôn* sô grôzez ze Îrlant gewan,
daz man im nie dâ heime gelônet alsô verre.
alsô diente Hetelen ûz Tenemarke der herre.
379 Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Hôrant begunde singen, daz dâ bî in den hagen
geswigen alle vogele von sînem süezen sange.
die liute, die dâ sliefen, die enlâgen dô niht *ze* lange.
380 Sîn liet erklanc im schône, ie hôher und ie baz.
Hagene ez selbe hôrte: bî sînem wîbe er saz.

374, 1 Die königin-mutter ist gemeint. 2b Zum ausdruck vgl. Nib. 1925, 3. Kudr. 1213, 2. **375**, 1 *gewinnen den der,* gebessert von B. *sô* fehlt, ergänzt von Z. 2 *sagt unns,* gebessert von vdH. 4 *frawen harte* fehlt, ergänzt von B. **376**, 3 Die hs. hat *abenden*, vgl. Beitr. 9, 36. 4 *wir.* **377**, 2 *gůts gesang* 3 *laide* 4 *mynndert — den mein.* **378**, 2 *lôn sô grôzez* B.] *also gros.* **379**, 3 *gsange* 4 *lagen ze* fehlt, ergänzt von M. **380**, 1 *liet* Hpt.] *laut* 2 *selber*

ûz der kemenâten muosens in die zinne.
der gast wart wol berâten: ez hôrte ez diu junge küniginne.

381 Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die sâzen unde loseten daz diu vogellîn
vergâzen ir dœne ûf dem hove vrône. [sô schône.
wol hôrten ouch die helde, daz der von Tenemarke sanc

382 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô sprach von Tenen Fruote: 'mîn neve möhte lân
sîn ungevüege dœne, die ich in hœre singen.
wem mac er ze dienste als ungevüege tagewîse bringen?'

383 Dô sprâchen Hagenen helde: 'herre, lât vernemen.
niemen lebet sô siecher, im möhte wol gezemen
hœren sîne stimme, diu gêt ûz sînem munde.'
'daz wolde got von himele', sprach der künic, 'daz ich si selbe kunde.'

384 Dô er drî dœne sunder vol gesanc,
alle die ez hôrten dûhte ez niht ze lanc.
si hetenz niht *geahtet* einer hende wîle,
ob er solde singen, daz einer möhte rîten tûsent mîle.

385 Dô er nu hete gesungen und er von sedele gie,
diu junge küniginne vrœlîcher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele, nâch ir vater Hagenen si dô sande.

380, 3 *mûsten sy* 4 C. Hofm. änderte *wart* in *was* und erklärt: 'H. hatte richtig gerechnet'. Es ist die lesart der hs. aber wohl zu behalten und als scherz zu fassen: 'es wurde gut für H. gesorgt', indem die junge Hilde ihn nun wirklich hörte. Uebrigens scheint die halbzeile in ihrer jetzigen form das werk des cäsurreimers. Ursprünglich hiess es etwa *im was vil wol gelungen* oder ähnlich. *hörets.* **381**, 2. 3 vgl. P. ZfdPh. 35, 37. 4 *sô* V.] *also.* **382**, 2 *Tenne möcht es lan* 4 *mag es ze.* **383**, 1 *Hagenes* 2 *sicher* 4 *vom — selber* **384**, 1 *s. wol g.* 2 *ze*] *sô* 3 *geahtet* fehlt, ergänzt von Mh. 3. 4 'sie würden es kaum als einen augenblick empfunden haben, wenn H. auch so lange gesungen hätte, dass man während der zeit tausend meilen reiten könnte.' *einer hende wîle* = 'so viel zeit man braucht die hand umzudrehen', vgl. *in einer hantwîle* Litanei 1233, *ê ich die hant umb kêrte* Erec 5173. Aehnlich findet sich Bit. 9569 der aus räumlicher vorstellung erwachsene ausdruck *niht einer hande breit.* **385**, 1 *vom* 3 *mit* V.] *in.*

386 Der herre gie balde dâ er die maget vant.
in triutelîcher wîse dô was der megede hant
an ir vater kinne. si bat in vil sêre,
si sprach: 'liebez vaterlîn, heiz in *hie ze hove* singen mêre.'
387 Er sprach: 'liebiu tohter, ze âbendes stunt
wolde er dir singen, ich gæbe im tûsent phunt.
nu sint sô hôchvertic die geste mîne,
daz uns hie ze hove niht wol erklingen die dœne sîne.'
388 Swaz si gebiten kunde, der künic dannen gie.
des vleiz sich aber wîse Hôrant, daz er nie
gesanc sô ritterlîche. die siechen zen gesunden
sich mit ir sinnen dannen niht wol gescheiden kunden.
389 Diu tier in dem walde ir weide liezen stân.
die würme die *dâ* solden in dem grase gân,
die vische die dâ solden in dem wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde er sîner vuoge wol geniezen.
*390 Swaz er dâ dienen mohte, daz dûhte niemen lanc.
sich minnert *in* ir kœren dâ von der phaffen sanc,

386, 2 *traürichlicher*, gebessert von M. und C. Hofm. *magte* 4 *hie ze hove* fehlt, ergänzt von V. Der fehler wird erklärt durch die gleichen worte 387, 4. **387**, 1 *abente*, gebessert von Z. — Der sinn von 3. 4 ist, wie B. richtig erklärt, dieser: 'meine gäste sind so stolzen sinnes, dass es nicht passend erscheint, wenn H. hier bei hofe singt wie ein gewöhnlicher spielmann'. Anders W. s. 52 f. Unrichtig ist jedenfalls die erklärung von M. z. d. st. **388**, 2 'deswegen befliss sich wiederum solcher melodie H.' (B.). 4 *nicht mit ir synnen wol dannen*, so umgestellt mit M. **389**, 2 *dâ* fehlt, ergänzt von vdH. *in dem grase solten*, umgestellt von vdH. — Auffallend ist das fehlen der vögel. W. s. 54 verbindet die str. unmittelbar mit 372; vgl. über diese ansicht sowie über den zusammenhang der âventiure meine bemerkungen Beitr. 9, 65 ff. **390**. Die Nibstr. ist eine junge interpolation, vgl. Beitr. 9, 13 [dagegen P. ZfdPh. 34, 438]. 1 *dienen* die hs.; *dœnen* Wack. 2 *sich minnert ir choren pfaffe*. Die meisten neueren herausgeber lesen mit Wackernagel: *sîn* (*sich*) *unmârt in kœren*, während C. Hofm. vorschlug *sîn minnert in ze hœren* (*choren* verlesen für *cehoren*), was Pi. aufnahm. Ich erkläre jetzt in engstem anschluss an die hsliche lesart die stelle mit Schönbach (Christentum s. 146 f.): 'der gesang der geistlichen im chor wurde, da man Horants herrliche weise hörte, geringer geachtet', womit z. 3 parallel ist: 'das glockengeläute wollte

die glocken niht klungen sô wol alsam ê.
allez daz in hôrte, dem was nâch Hôranden wê.
391 Dô bat in ir gewinnen daz schœne magedîn,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen solde sîn,
noch daz ir muoter Hilden iemen sagt daz mære,
daz er alsô tougenlîche *bî ir* in ir kemenâten wære.
392 Ein gevüeger kameræere der erarnte den solt.
daz si im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge swære,
daz der sanges meister ze âbende in ir kemenâten wære.
393 Er warp ez tougenlîchen. jâ vreute sich der man,
daz er sô guoten willen dâ ze hove gewan.
er was von vremeden landen gevarn nâch ir minne.
durch die sîne vuoge truoc si im wol *von schulden* holde sinne.
394 Si hiez ir kameræere vor dem hûse stân,
daz niemen ensolde nâch im dar în gân,
unz si vol gehôrte die wîse die er sunge.
dâ was manne niemen wan er unde Môrunc der junge.
395 Den helt bat si sitzen. 'ir sult mich hœren lân',
sprach diu maget edele, 'daz ich ê vernomen hân:
des lustet mich vil sêre, wande iuwer stimme
diu ist vor aller vreude ob aller kurzwîle ein gimme.'
396 'Getörste ich iu singen, vil schœnez magedîn,
daz mir dar umbe næme niht daz houbet mîn
iuwer vater der künic Hagene, mir solde niht versmâhen
swâ ich iu möhte dienen, wæret ir mîns herren lande nâhen.'

---

den menschen nicht mehr so gut gefallen'. Anders O. v. Zingerle ZfdA. 44, 139 ff. und P. a. a. o. 3 *als sam auch ee* 4 *dem* vdH.] *das.* **391**, 2 *solte vil taugen,* umgestellt von B. 3 *nyemand* 4 *bî ir* fehlt, ergänzt von Mh. **392—429.** Vgl. über diesen stark überarbeiteten abschnitt Müllenhoff s. 61. 86 f. Martin zu 397. 400. 411. Wilmanns s. 47 ff. und meine ausführungen Beitr. 9, 66, sowie P. s. 230 ff. Als interpoliert betrachte ich die strophen 394. 397—400. 408. 411—424. Der schluss des abschnittes ist durch die überarbeitung nur entstellt erhalten. **393**, 4 *von schulden* fehlt, ergänzt von B. **394**, 2 *solte* 3 *wol g.* **396**, 1 Vor *getörste* hat die hs. *Er sprach,* von V. und Mh. gestrichen.

397 Dô huop *er* eine wîse, diu was von Amilê,
die nie kristen mensche gelernte sît noch ê,
wan daz er si hôrte ûf dem wilden vluote.
dâ mite diente ze hove Hôrant der snelle degen guote.

398 Dô er die süezen wîse ze hove vol gesanc,
dô sprach diu maget schœne: vriunt, du habe danc.'
si gap im ab ir hende, niht goldes was sô guotes.
si sprach: 'ich lône iu gerne, des bin ich iu vil williges muotes.'

399 Si gab im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrüege si immer krône und daz si gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertrîben
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol belîben.

400 Swaz im diu vrouwe büte, des enwolde er niht,
wan einen gürtel: 'des man mir vergiht,
daz ich sî behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, sô ist er mîner mære vreuden rîche.'

401 Si sprach: 'wer ist dîn herre oder wie ist er genant?
mac er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin im durch dîne liebe holt vil sicherlîchen.'
dô sprach der Tene küene: 'ich gesach nie künic alsô rîchen.'

397, 1 *er* fehlt, ergänzt von vdH. *Amilê*] scheint ein orientalisches (arabisches? vgl. 1588 und C. Hofmann s. 363f.) wort zu sein, vgl. E. H. Meyer ZfdA. 38, 76 a. 3 und P. s. 230. 2 *die gelernte nie Cristen mensche,* umgestellt von C. Hofm. 398, 3 Zu *gap* ist als objekt aus dem folgenden *golt* oder *ein golt* (ein ring) zu ergänzen. Der genitiv *guotes* beruht auf einer attraktion des von *niht* abhängigen partitiven genitivs *goldes*; vgl. ausser der bei M. angeführten stelle MF. 3, 17 noch Fundgr. II, 46, 8. **399**, 3 *ir verrer.* **400**, 1 *frawen pûten des wolt* 3 *behalten*] 'wohlbehalten' gibt keinen besonderen sinn. Die besserung von Wackernagel (LB I[5], 741) *daz ich si beholte* 'dass ich den gürtel erworben habe' überzeugt nicht und erfordert änderungen in z. 2. 4. Man erwartet 'huldreich aufgenommen', und dem entsprechend vermutete M. *bî hulden* oder *in iuwern hulden.* Vielleicht aber liegt die verderbnis tiefer und schrieb der dichter, der 397—400 an 401 anknüpfen wollte, *daz ir in habet holden* (vgl. 401, 3). Der gürtel ist das symbol der übergabe in die gewalt des geliebten (P. s. 232f.), aber im überlieferten zusammenhang nicht am platze. *mag.* **401**, 4 *der von Tene also* B.] *so.*

402 Er sprach: 'und melde uns niemen, vil schœne magedîn,
sô sagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im scheiden lieze, dô er uns her sande,
durch dînen willen, vrouwe, ze dînes vater bürge unde lande.'

403 Si sprach: 'lâz mich hœren, waz mir der herre dîn
ûz iuwerm lande enbiete. ist ez der wille mîn,
des bringe ich dich wol innen, ê daz wir uns gescheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen: im begunde dâ ze hove leiden.

404 Er sprach zuo der vrouwen: 'so enbiutet er dir daz,
daz dich sîn herze minnet ân aller slahte haz.
nu lâz in geniezen, vrouwe, dîner güete.
er hât durch dich einen genomen von allen vrouwen sîn gemüete.'

405 Si sprach: 'got müeze im lônen, daz er mir wæge sî.
kœme er mir ze mâze, ich wolde im ligen bî,
ob du mir woldest singen den âbent und den morgen.'
er sprach: 'ich tuon ez gerne, des sît âne aller slahte sorgen.'

406 Er sprach zer schœnen Hilden: 'vil edelez magedîn,
mîn herre tägelîche hât in dem hove sîn
zwelve, die ze prîse vür mich singent verre.
swie süeze sî ir wîse, doch singet aller beste mîn herre.'

407 Si sprach: 'nu sô gevüege dîn lieber herre sî,
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî,
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörste ich vor dem vater mîn, sô wolde ich iu gerne volgen hinnen.'

408 Dô sprach der degen Môrunc: 'vrouwe, uns sint bereit
siben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. komet ir ûf die strâze,
sô sît ân alle sorge, daz ich iuch dem wilden Hagenen lâze.'

409 Er sprach: 'wir wellen hinnen urloubes gern.
sô sult ir Hagenen biten, daz er iuch müeze gewern,

402, 4 *fraw durch deinen willen,* umgestellt von B. **403**, 2 *beüte.* **404**, 1 *empeut.* **406**, 2 *teglich herre,* umgestellt von vdH. **407**, 4 *vor* E.] *von.* **408**, 2 *liebe* 4 *Hagene.* **409**, 1 *begern.*

junge maget edele, er und iuwer muoter
sol unser kiele schouwen und ir selbe', sprach der degen guoter.

410 'Daz tuon ich vaste gerne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo sult ir biten den künic und sîne man,
daz ich und die magede rîten zuo den ünden.
ob iuz mîn vater geheize, so sult ir mirz drîer tage vor künden.'

411 Der hœhste kameræere hete des gewalt,
daz er ofte bî ir wære. der selbe degen balt
der gienc an der wîle durch mære vür die vrouwen.
die helde vant er beide: dô mohten si ir lebenes niht getrouwen.

412 Er sprach ze vroun Hilden: 'wer sint die sitzent hie?'
dô wart den helden sô rehte leide nie.
er sprach: 'wer hiez iuch beide gên ze kemenâten?
swer iu daz gevuocte, der hât iuch entriuwen gar verrâten.'

413 Si sprach: 'nu lâ dîn zürnen, si mügen wol genesen.
ob du mit ungemache niht immer wellest wesen,
du solt si tougenlîchen ze ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daz er sô ritterlîchen kan gesingen.'

414 Er sprach: 'ist ez der recke der sô wol singen kan?
der selben weiz ich einen, daz künic nie gewan
bezzeren recken — mîn vater und sîn muoter
diu wâren eines vater kint —, wan er was ein zierer degen guoter.'

415 Diu maget begunde vrâgen: 'wie was der genant?'
er sprach: 'er hiez Hôrant und was von Tenelant.
swie er *ir* niht entrüege, *er* diente im die krône.
swie si mir sîn vremede, wir lebeten ie bî Hetelen schône.'

409, 4 *selber.* **410**, 4 *mirz* Z.] *mir.* **411**, 4 *vant* B.] *vnd mochtens irs.* **412**, 1 *sein* 3 *haysset bede* 4 *gefüeget.* **413**, 1 *mügen* B.] *müessen* 4 *in*] acc. sing., nicht etwa dat. plur. (vgl. zu 361, 1). *gesingen* Wack.] *singen.* **414**, 2 *daz* Wack.] *den.* 3b. 4a vgl. Kl. 1494f. **415**, 2 *was* Z.] *hiess* 3 *ir* fehlt. *nicht truege krone,* gebessert von C. Hofm. (*krone* ist glossem). *er* vor *diente* fehlt. Zum gedanken dieser zeile vgl. str. 206, der die unsrige wol nachgebildet ist. 4 *sind.*

*416 Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in sînem lande, dô gienc dem recken nôt,
im erwielen sîniu ougen, truoben er began.
dô sach diu küniginne den recken güetlîchen an.

*417 Ouch sach der kameræere der recken ougen naz.
er sprach: 'liebiu vrouwe, ich wil iu sagen daz,
ez sint mâge mîne. nu helfet, daz genesen
dise helde beide. ich wil ir hüetære wesen.'

418 Dem recken wart in sorge ein teil sîn herze wunt.
'törste ich vor mîner vrouwen, ich kustes an ir munt,
dise recken beide. des ist nu langiu stunde,
daz ich von Hegelingen nâch *dem künic* Hetelen vrâgen kunde.'

419 Dô sprach diu juncvrouwe: 'sint si die neven dîn,
mir suln deste lieber dise geste sîn:
sô solt du die helde mînem herren künden,
daz si alsô gâhes niht enkomen zuo des meres ünden.'

420 Dô giengen sundersprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kameræere sagete sînen muot,
daz si durch vroun Hilden kœmen zuo dem lande,
und wie *der* künic Hetele si nâch vroun Hilden dar sande.

421 Dô sprach der kameræere: 'mir ist beidenthalben nôt,
nâch des küneges êre und wie ich iu den tôt
gevremede von dem künege. und wirt er des inne,
daz ir gert der magede, sô enkumt ir nimmer von hinnen.'

422 Dô sprach der degen Hôrant: 'hœre waz ich dir sage.
wir gern urloubes an dem vierden tage,
daz wir wellen scheiden hinnen von dem lande.
sô muotet uns ze gebene der künic mit schatze unde mit gewande.

416, 3 *trüeben.* **417**, 3 *daz sy genesen,* gebessert von B. 4 *dise* vdH.] *die hueter.* **418**, 1 *Dem* C. Hofm.] *Den.* — *sîn* C. Hofm.] *ir*: es bezieht sich die zeile bloss auf den kämmerer und sein heimweh. 2 *getorst,* gebessert von V. *kusset sy an* 3 *recke* 4 *dem künic* fehlt, so ergänzt von B. — *Hettel.* **419**, 1 *neve* 4 *kumen.* . **420**, 1a = Nib. 1667, 1, vgl. Kudr. 892, 2. 1151, 3. 1645, 4. 1634, 2 (?) 3 *frawen* 4 *und* fehlt, ergänzt von vdH. *der* fehlt, ergänzt von B. — *frawen.* Vielleicht ist *nâch vroun Hilden* aus z. 3 hineingekommen und hiess es ursprünglich *ze Hagenen bürge* (vgl. 402, 4) oder ähnlich. **421**, 4 *kumbt.* **422**, 2 *begern* 4 *der kunig ze geben,* umgestellt von Z.

423 Sô muote wir nihtes mêre — des solt du uns helfen biten —,
wan daz uns wer her Hagene mit vil guoten siten
rîten zuo den scheffen, er und mîn vrouwe
sîn wîp diu küniginne, unde unser kiele dâ schouwe.

424 Mac uns dar an gelingen, sô swindet unser leit
und ist wol gewendet unser arbeit,
ob diu maget edele rîtet zuo den griezen. [niezen.'
des müge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol ge-

425 Dô brâhte si ûz dem hûse der listige man,
alsô daz der mære der künic sich nie versan,
dô si zir herberge balde solden gâhen.
alsô getriuwer dienest dorfte dâ ze hove in niht versmâhen.

426 Si sageten heimlîchen dem alten Waten daz,
daz diu maget edele minnet âne haz
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen. [bringen.
dô rietens mit dem degene, wie sis mit in ze hûse solden

427 Dô sprach Wate der alte: 'kœme si ûz dem tor,
daz ich si wan eines gesæhe dâ vor,
swie halt wir gerungen mit den von dem hûse,
diu junge küniginne kœme nimmer zuo ir vater klûse.'

428 Ditze starke mære gar verholn wart.
si rihten sich vil tougen zuo ir widervart
und sagetenz ouch den degenen, die in den schiffen lâgen.
si hôrtenz niht ungerne. jâ mohte si nu lange dâ betrâgen.

429 Si brâhten zuo einander die si mohten hân.
dô wart ein geriune under in getân,
daz in Îrlande klagten genuoge sêre. [umb êre.
swie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaste

423, 1 *mûten* 2 *wan* fehlt, ergänzt von vdH. *gewer* 3 *dem scheffe.* **424**, 2 *gewendet*] 'abgewendet', braucht nicht angetastet zu werden. Wack. und V. lesen *geendet*, B. und M. *bewendet*. *u. gros arbait*; *grôz* von V. gestrichen. 4 *Hettel.* **426**, 3 *Hettelen den ir freundt*, umgestellt von Z. 4 *rieten sy.* **427**, 2 *ich euch nun ainest*, so hergestellt von B. 3 *von* Hpt.] *vor.* **428**, 1 Ueber das formelhafte *starke mære* vgl. Jänicke zu Bit. 4815 (wo jedoch die zitate 189, 3. 199, 2 sich statt auf Kudr. auf Alph. beziehen müssen). 2 *richteten* 3 *und* C. Hofm.] *sy.* **429**, 3 *genûg* 4 *die von Hegelingen w. v. u. sein ere*, gebessert von Z.

430 An dem vierden morgen ze hove si dô riten.
iteniuwiu kleider ze wunsche wol gesniten
truogen an die geste: si wolden scheiden dannen.
si gerten urloubes von dem künege und allen sînen mannen.
431 Her Hagene sprach zen gesten: 'wie lât ir mîniu
alle mîne sinne ich dar zuo hete gewant, [lant?
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nu welt ir hinnen scheiden unde lât mich ungeselliclîche.'
432 Dô sprach Wate der alte: 'nâch uns gesendet hât
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât,
er enbringe ez zeiner suone. ouch jâmert nâch uns sêre
die wir dâ heime liezen: dâ von gâhen wir vil deste mêre.'
433 Dô sprach der wilde Hagene: 'sô ist mir nâch iu
nu ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit, [leit.
golt und gesteine. ich sol iu alsô gelten [schelten.'
iuwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen
434 Dô sprach Wate der alte: 'ze rîche ich dar zuo bin,
daz ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin.
an dem uns unser mâge erworben habent hulde,
Hetele der rîche, *der* vergæbe uns nimmer unser schulde.
435 Wir hân eines dinges, her künic, an iuch muot
— daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot —,
daz ir daz sehet selbe, wie wir uns mügen verkosten.
biderber liute spîse wær uns in drîen jâren niht gebrosten.
436 Wir gebenz swer es ruochet, sît wir hinnen varn.
got müeze iuwer êre und iuch selben hie bewarn.
jâ scheiden wir nu *hinnen,* wir mügen niht lenger bîten.
daz hœhste geleite sol mit uns zuo den scheffen rîten.

430, 2 *innewe,* gebessert von Z. *beschniten,* gebessert von Z. 4 *begerten* *vnd von allen,* gebessert von Z. **431**, 4 *ungeselliclîche*] wohl nicht 'unfreundlich' (M.), sondern 'allein' (vgl. z. b. Erec 7560). **432**, 3 *bring* 4 *vil* fehlt hier, steht aber in der hs. in z. 3 nach *uns,* so gebessert von B. **433**, 2 *meine ross* 4 *darumb nicht.* **434**, 1 vgl. Nib. 258, 1. — Zum inhalt der ganzen str. vgl. ausserdem Nib. 1429, 2—4. Bit. 4989 ff. 2 *fuere dahin,* gebessert von Z. 4 *der* vor *vergæbe* fehlt, ergänzt von B. **435**, 1 *haben.* **436**, 2 vgl. Nib. 449, 2. 3 *nu*] *vnns* *hinnen* fehlt, ergänzt von B. *lennger hie gepeiten,* gebessert von B.

437 Iuwer schœne tohter und mîn vrouwe iuwer wîp
sol unser habe schouwen. des ist uns der lîp
getiuret an ein ende. geschiht uns disiu êre,
edeler künic Hagene, sô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

438 Der wirt sprach den gesten gezogenlîchen zuo:
'nu ir niht welt erwinden, sô heize ich morgen vruo
satelen hundert mœre mageden unde vrouwen. [schouwen.'
ich wil ouch mit in selbe und wil iuwer schef gerne

439 Die naht mit urloube *si* riten zuo der vluot.
dô truoc man zuo der erde wîn, der was vil guot,
gelegen in den kocken, und dar zuo vil der spîse.
ir schif wurden ringe: Fruote von Tenemarke der was vil wîse.

(7.) Âventiure,

wie die juncvrouwen diu schef schouweten und wie si hin gevüeret wurden.

440 An dem næhsten morgen nâch vruomessezît,
dô kleiten sich meide und wîp wider strît,
die Hagene vüeren wolde zuo des meres sande.
hie mite riten wol tûsent recken guot ûz Îrlande.

441 Die geste heten messe ze Baljân vernomen.
der künic niht enwesse, daz ez im möhte komen
ze als schedelîchem leide. ez was im gar ân êre [êre.
der vremeden recken scheiden. dâ von verlôs er sîner tohter

442 Dô si nu komen wâren dâ er diu schef vant,
vroun Hilden und ir vrouwen die huop man ûf den sant.
dô solden zuo den scheffen die minniclîchen vrouwen. [schouwen.
die krâme stuonden offen, da diu küniginne mohte wunder

437, 2b. 3a vgl. Nib. 1718, 4. — 3 *disiu* V.] *dhainer* (der schreiber kam in z. 4). **438**, 4 *in* Mh. und V.] *ewch.* **439**, 1 *si* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *dem kochem* 4 *Frût.* **440**, 2 *claideten.* **441** ist eine interpolation, wahrscheinlich von der hand des cäsurreimers. Die fremden sind 439 schon am vorigen abend zu den schiffen geritten. Die unpassende bemerkung 4b sowie den rührenden reim haben die herausgeber seit Z. beseitigt, indem sie lesen *sîne tohter hêre.* Sie verbessern damit aber nicht den schreiber, sondern den dichter dieser str. (anders P. s. 13 anm. 22). Die form *wesse* z. 2 findet sich nur hier (vgl. Beitr. 9, 36 und P. s. 13). 3 *also.* **442**, 2 *frawen H.* 4 *vnnder* für *wunder.*

443 Her Hagene sach ouch selbe swaz ûf der krâme lac,
vil manic kleinât rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und sîne gesellen daz geschouwet hieten,
dô lie manz sehen die magede, den si ir guote bouge nemen rieten.

444 Der künic ûf einen kocken durch schouwen was gegân.
ê diu tür der krâme vol wurde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô schiet man die vrouwen, sô man aller gæheste kunde.

445 Niemens ungemüete Waten dô wac.
er enruohte war daz kœme daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne schiet man von der meide.
ûf sprungen die dâ lâgen: dô was dem künic Hagenen grimme [leide.

446 Ûf zuhten si die segele, die liute sâhen daz.
die si ûz dem scheffe stiezen, der wart vil maneger naz;
si swebeten sam die vogele in dem wazzer bî dem sande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

447 Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach,
wie *rehte* grimmiclîche der helt mit zorne sprach:
'nu bringet mir vil drâte die mînen gêrstangen.
si müezen alle sterben, die ich mit mîner hant erlange.'

448 Schône sprach her Môrunc: 'nu sî iu niht ze gâch.
swaz ir durch strîten uns immer îlent nâch,

443, 1 *ûf der krâme* hier und 445, 2 'in der bude' (wie 442, 4. 444, 2), vgl. *ûf dem palase* 'im saale' Parz. 231, 24 u. ä. 2 *clainet,* vgl. zu 253, 4. 3 *dô* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *die lie.* **444**, 1 *auf dem ainem kochen,* gebessert von E. 2 *wurde vol,* umgestellt von V. 4 *man schone die fr.*; *schône* von B. gestrichen. **445**, 4 *die dâ lâgen*] 'die im schiffe im hinterhalt liegenden bewaffneten', vgl. 447, 1. 428, 3. *Hagene baide vil grymme und laide,* so gebessert von B. **446**, 1 *zugkten* 3 vgl. Nib. 1476, 1. 4 *künigin.* **447**, 2 *rehte* fehlt, ergänzt von vdH. *grimlich* (ebenso 1519, 1). **448**, 2 *îlent* fasst M. als 3. pers. plur. und verweist für das verbum im plur. auf Gramm. IV, 195. Diese auffassung wird durch *die* und *in* z. 4 empfohlen, doch sprechen *iu* z. 1 und *iuwer* z. 3 für die 2. pers. plur. In diesem falle müsste *îlet* gelesen werden, da die endung *-ent* für die 2. plur. in der Kudr. nicht anzunehmen ist. Ueber ihr vorkommen in bairischen quellen vgl. Weinhold Bair. Gr. § 284.

sî danne wol gewâfent tûsent iuwer helde,
die kol wir in die vlüete. wir geben in die wazzerküelen selde.'

449 Dô wolden ez niht lâzen des küenen Hagenen man.
der grunt begunde erglîzen: strîten wart getân.
erzogen sach man wâfen und ouch mit spern schiezen.
si wurfen în diu ruoder. man sach die kocken von dem stade vliezen.

*450 Wate der vil küene von dem stade spranc
in eine galîe, daz im diu brünne erklanc.
mit vünfzic sîner helde er îlte Hilden nâch.
den stolzen burgæren den was ze urliuge gâch.

451 Dô kom der degen Hagene. gewæfen er dô truoc
und ein swert vil scharphez, ez was swære genuoc.
sich hete dô her Wate gesûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme, er truoc nu *hôhe* sîne gêrstangen.

452 Er ruofte harte lûte. îlen er dô hiez
— daz liut allenthalben er ungeruowet liez —,
ob er sîne geste möhte noch ergâhen,
die tâten *im* vil leide. er wolde si alle slahen unde hâhen.

453 Vil schiere er hete gewunnen ein vil michel her.
dô kunde ern niht gevolgen ûf dem wilden mer:
diu schif diu wâren dürkel und vil unbereite,
diu dâ gâhen solden. Hagenen den schaden man dô seite.

454 Do enweste er wie gebâren, wan daz er ûf den griez
mit anderm sîme gesinde die wercliute hiez

448, 3 *sî* fehlt, ergänzt von Z. Abweichend bessern B. und C. Hofmann s. 366. 4 *kell* (s. zu 85, 3). *die wazzerküelen selde*] 'den aufenthalt im kühlen wasser', vgl. 493, 4. **449**, 1 *Hagens* 2 *erglitzen* hs., wofür P. ZfdPh. 35, 37 *erdiczen* lesen will. **450**, 2 *Galea* 2b vgl. Bit. 9354. Laur. 614. 4 *vr-lauge*. **451**, 2 *scharffe* 3 *dô her* M.] *der* 4 *hôhe* fehlt, ergänzt von B. *gerstange* (vgl. 447, 3. 511, 2). **452**, 2 vgl. Ortnit 562, 3. 3 *noch möcht*, umgestellt von vdH. 4 *im* fehlt, ergänzt von vdH. *u. vahen*, gebessert nach vdH.'s vermutung, vgl. 228, 4. **453**, 1 nach 2, umgestellt von E. — 1 *het er*, umgestellt von B. 2 *er in* 4 *diu* fehlt, ergänzt von vdH. *solten dem wilden H.*, vgl. z. 2 *ûf dem wilden mer*. **454**, 1 *Da west er nit wie er solt geparn*, gebessert von vdH. u. Z. 2 *seinem*.

iteniuwer schiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten: er gewan vil ziere degene guote.

455 An dem sibenden morgen rûmten si Îrlant.
die der künic Hetele nâch Hilden hete gesant,
der enwas niht mêre, wan tûsent sîner manne.
dô brâhte *Hagene* drîzic hundert helde nâch in dannen.

456 Die küenen Tene hieten nâch Hetelen gesant.
si kunten im diu mære, daz si im in sîn lant
die Hagenen tohter bræhten nâch grôzer sîner êre.
swie si des niht gedæhten, ja gewunnen si der arbeite mêre.

457 Hetele der herre vil vrœlîche sprach:
'mîn sorge ist mir *nu* verre. mir ist liep, daz ie geschach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die rûmten mîne selde, nâch den was mir ze allen zîten ande.

458 Ob du mich niht triegest, vil lieber bote mîn,
und mir daz niht liegest, hâst du daz magedîn
bî mînen vriunden gesehen in disen rîchen,
sô wil ich dir lônen dirre mære *vil* lobelîchen.'

459 'Ich sage dir âne triegen, daz ich die maget sach,
daz si ir vorhte sêre. diu küniginne sprach,
swie si von dannen wæren nu vil manege mîle:
'des bin ich in swæren, ob mîn vater mit schiffen nâch [uns île.'

454, 3 *eytl newe,* gebessert von E. *der flute* 4 nach *gewan* hat die hs. *schier,* gestrichen von W. Gr. **455**, 2 *nach fraŭen H.,* gebessert von V. 3 *was* 4 *Hagene* fehlt. *danne.* **456—487**. Dieser abschnitt des gedichtes ist stark überarbeitet, und zwar wahrscheinlich von zwei verschiedenen händen, deren erste, mit benutzung des Nibelungenliedes, viele strophen interpolierte, während die zweite, abgesehen von wenigen interpolationen (vgl. zu 473), sich im wesentlichen auf die einführung von cäsurreimen beschränkt zu haben scheint. Näheres s. Beitr. 9, 67. **456**, 1 *Tenen Hettelin* 3 *des H.* 4 *wann sy des icht gedahten,* so gebessert von Hpt. Möglich ist auch die vermutung von B. (Germ. 10, 182) *si wæn des nicht gedâhten,* oder vielmehr des cäsurreims wegen *gedæhten.* **457**, 2 *nu* fehlt, ergänzt von B. 3 *in des H.* 4 *nach dem.* — Vor *ande* hat die hs. *vil* (von Z. gestrichen), das sich aus 458, 4, wo es in der hs. fehlt, hierher verirrt hat. **458**, 3 *gesehen bey meinen fründen,* umgestellt von V. 4 *vil* fehlt, vgl. zu 457, 4. **459**, 1. 2. Die beiden *daz* stehen nicht auf gleicher stufe. Das zweite ist zu fassen 'in derartiger gemütsstimmung, dass'.

460 Dem boten hiez er geben   wol hundert marke wert.
die ritter die dâ wâren,   helm unde swert
brâhte man den helden   und manegen schilt guoten.
ûz Hetelen selden   begunden si *der* hovereise muoten.

461 Alle die er bringen   kunde mit im dan,
des het er gedingen,   daz er sîne man
sô ze velde bræhte,   mit sô grôzer êre,
daz man küneges tohter   enphienge nie sô lobelîche mêre.

462 Swie harte si sîn gâhten,   die mit im solden dan,
wie lützel si des nâhten,   ê *er* daz volc gewan,
des si dar zuo bedorften.   ez muote si vil sêre.
doch brâhte er sîner vriunde   gegen Hilden tûsent oder mêre.

463 Gekleidet vlîziclîchen   — des enwas niht rât —
die armen zuo den rîchen   in liehter sarwât
wolden si die vrouwen   heim ze lande bringen.
die stolzen helde ziere   heten zuo der verte hôch gedinge.

464 Dô si von hûse wolden,   man hôrte grôzen schal.
dô si von hinnen solden,   ze berge und ouch ze tal
mohte man vil liute   dâ bî dem wege schouwen.
Hetele dar zuo gâhte,   wie er gesæhe sîne schœne vrouwen.

465 Nu was Wate der alte,   der helt von Sturmlant,
ze Wâleis in der marke   komen ûf den sant.
die wazzermüeden helde   ze stade si dô giengen.
an der vriunde selden   vroun Hilden si dô herberge viengen.

460, 4 *Hettel* *der* fehlt, ergänzt von V. **461**, 1 *kunde bringen* hs. und ausgg., doch ist gewiss cäsurreim beabsichtigt, wie schon vdH. sah. 4 *man des k. t.* **462**, 2 *wie lützel si des* (*sys* hs.) *nâhten*] ein wunderlicher, offenbar nachträglich zur herstellung eines inneren reims eingeführter ausdruck. Es soll wol so viel heissen wie *lützel in des zogete,* was B. als das ursprüngliche vermutete. *er* fehlt. 4 *gen.* **463**, 1 *was* 2 *sarabat.* — l. *liehte?* B. 4 *gedingen.* **464**, 2 *hinne.* **465**, 4 *an der freundt selden,* so gebessert mit vdH. u. M. (*an den vriuntselden* V. B. Pi.): 'in dem befreundeten gebiete'. Der ausdruck rührt vom cäsurreimer her. *frawen.* **466—468.** So geordnet mit W. s. 73f. In der hs. steht 468 vor 466, wo die str. den zusammenhang ebenso deutlich unterbricht, wie hinter 490, wohin sie B.[1] nach einem vorschlage von V. stellte. Ursache der verwirrung war wohl die gleichheit des reims und des ausdrucks in 465 und 468.

466 Si hiezen nider spannen hütten zuo der vluot (467)
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erstuonden in vil schiere iteniuwiu mære.
man sagete [den helden ziere], daz Hetele von den Hegelingen dar komen wære

467 Unde rite engegene der triutinne sîn, (468)
er und sîne degene. diu vil schœne magedîn
heten des gedingen, daz man si mit êren
zuo ir lande bræhte. si versâhen sich deheines strîtes mêre.

468 Ez wolden niht gelouben die von Tenelant, (466)
si ensæhenz mit ir ougen, ze Wâleis ûf den sant
Hagenen helde kœmen nâch Hilden der rîchen.
die von Nortlande die lâgen ûf dem stade gämelîchen.

469 Si heten swes si gerten, spîse unde wîn. (469)
die lantliute werten, die mite solden sîn,
die geste swes si mohten: des si solden bringen
und des si haben wolden, dar an liezens in niht misselingen.

470 Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was gesant,
zuo sînes vater erbe. die kômen ouch sô rîche
mit liehter sarwæte, daz si die geste sâhen williclîche.

471 Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den snellen helden ein buhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlîchem prîse.
dô kom von Tenen Fruote. mit im reit ouch Wate der *vil* [wîse.

466, 1 vgl. Jänicke zu Bit. 5801. 3 *ir* *eytelnewe*, vgl. 454, 3. 4 *den helden ziere* ist ein späterer einschub zur herstellung des cäsurreims, der den vers überfüllt. Ursprünglich lautete die zeile gewiss, wie M. und Pi. lesen, *man sagete, daz Hetele | von den Hegelingen dar komen wære.* **467**, 1 Der übergang der konstruktion aus 466 in 467 ist wohl gleichfalls spätere entstellung, durch einführung der cäsurreime veranlasst. **468**, 2 *sy sahens* *dem s.*, gebessert von B. 3 *Hagenens* 4 *Hortlande* *gemainlichen.* **469**, 1 *begerten* 4 *liezens in* E.] *liessen.* **470**, 1 *nahete* 2 *mit dem* 3 *zuo sînes vater erbe* bezieht sich wol auf *in daz lant* z. 1; der ausdruck ist aber wunderlich, wie überhaupt die durch einführung des cäsurreims stark entstellte strophe. 4 *sarabathe*, vgl. 463, 2. **471**, 4 *Tenne* *vil* fehlt, ergänzt von B.

472 Von verren sach si Hetele. er wart hôch gemuot.
er sprancte dar durch liebe der mære helt guot,
dâ er sach zwêne die besten, die er hin ze Îrlande
mit den werden gesten nâch des wilden Hagenen tohter sande.
473 Dô sâhen ouch si gerne den helt vil lobelîch.
si muosen vreude lernen aller tägelîch.
si heten kumber grôzen dâ vor in vremeden landen,
Wate mit sînen genôzen; den buozte künic Hetele nu ir anden.
474 Vor liebe kuste er beide die altgrîse man. (476)
lieber ougenweide der künic hie gewan,
danne er in langen zîten wætlîch ie gesæhe.
ich geloube, daz dem degene in kurzer zîte lieber noch [geschæhe.
475 Mit lachendem muote vor den vriunden sîn (474)
sprach der künic Hetele: 'ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôze und michel swære,
daz in den Hagenen selden al mîn volc in vancnüsse wære.'
476 Dô sprach Wate der alte: 'des ist niht geschehen. (475)
von sô grôzem gewalte hôrte ich nie gejehen,
als der starke Hagene phliget in sînem lande.
sîn volc ist übermüete. selbe ist er ein helt ze sîner hande.

472, 1 *sy herr H.*, gebessert von E. 2 *dar* V.] *das ross* (vgl. Nib. 182, 4). 3 *sach er*, umgestellt von B. **473**, 2 ist durch cäsurreim entstellt. Vielleicht ist aber die ganze str. vom cäsurreimer interpoliert, denn auch der ausdruck im endreim *aller tägelîch* ist kaum verständlich. Auch schliesst sich 474 ohne jeden sprung an 472. **474** nach **476**. B.[1] stellte die str. nach V.'s vorschlag hinter 475. Dass ihre richtige stelle die obige ist, erkannte W. s. 74. Die verwirrung könnte veranlasst sein durch die interpolation von str. 473. Unsere strophe ist in der hs. stark entstellt und mit stumpfem ausgang in der dritten (und vierten?) zeile überliefert. — 1 *bede alte greyse*, gebessert von B., vgl. Nib. 466, 2 (auch Kudr. 1442, 1?) 2 *aigenwayde hie* V.] *nie* 3 *danne er* V.] *oder danne waydlich ye geschach* 4 *liebers nie geschache: noch* für *nie*, nämlich bei der bevorstehenden begegnung mit Hilde, ist von M. gebessert. **475**, 1 *mit lachendem muote*] vgl. Lachmann zu Nib. 1106, 4. Haupt zu Erec[2] 4745. Jänicke zu Bit. 12467. *freuden*, gebessert von vdH. 4 *alles*. **476**, 4 *selber ze sîner hande*] vgl. über den sing. in dieser epischen formel, der sich auch 574, 4. 1433, 4 (vgl. 675, 2) findet, Jänicke zu Bit. 5078.

477 Ez was ein sælic stunde, daz sîn ie wart gedâht, (477)
swer dir daz râten kunde, daz wir dir haben brâht
die schœnesten vrouwen, daz ist âne lougen,
geloube *mir der mære,* die ich ie gesach mit mînen ougen.'

478 Dô sprach der ritter edele: 'swie schiere ez mac geschehen
— die vînde die sint vrevele —, ir sult umbe sehen,
daz uns iht ergâhe hie in dirre marke
Hagene der ist grimme. so gemüejet uns sîn übermüete [starke.'

479 Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die küene helde guote, des künic Hetelen man
dâ si die schœnen Hilden des tages solden schouwen.
ob den vil liehten schilden wart sît der helme vil verhouwen.

*480 Under einem schœnen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bî dem künege hie
wâren nu von rosse komen ûf daz gras.
mit vrœlîchem muote daz edele ingesinde was.

481 Îrolt von Nortrîche und Môrunc von Friesenlant,
der recken ietwedere gienc ir an der hant,
Hilden der schœnen, dâ si den künic ersâhen.
ir lop man möhte krœnen. dô gedâhte si den helt enphâhen.

482 Mit ir giengen meide zweinzic oder baz
samet in wîzen sabenen, ich wil gelouben daz.
die aller besten sîden, die man möhte vinden
— daz mohten si wol lîden —, die sach man an den tugentlîchen kinden.

483 In guoten siten schône grüezen dô began,
diu sît bî im truoc krône, der wætlîche man

477, 1 *selige* 3 *schonsten* 4 *mir der mære* fehlt, ergänzt von B. **478**, 4 *Hagene* steht *ἀπὸ κοινοῦ*, vgl. zu 92, 2. B. u. M. streichen *ist* ohne not. *gemůt.* **479**, 2 *des künic Hetelen* (*kuniges Hettels* hs.) *man*] = Hetel und seine mannen (vgl. Hildebrand ZfdPh. 2, 470f. und dazu Wilmanns s. 75). 3 *solte* 4 *ob den vil liehten schilden*] 'weil die helme über die schilde herausragen' (B.). **480**, 3 *nu waren,* umgestellt von V. **481**, 1 *Hortrich* 2 *recke yettweder hannde.* **482**, 2 *sam,* gebessert von vdH. *sabne wil wol g.,* gebessert von V. 3 vgl. Nib. 355, 2. — *der aller,* gebessert von V. **483**, 1 *schönen* 2a sollte hinter 3a stehen. 2b *waydliche*

die maget minneclîche, des in wol geluste.
er beslôz mit armen der schœnen lîp vil süezeclîch er kuste.

484 Do enphie er al besunder diu schœnen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol sîn
geborn von küneges künne. si was von rîchen mâgen;
si was der vrouwen einiu, die *dâ* lange bî dem grîfen lâgen.

485 Diu was geheizen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen
diu hete erzogen nach êren ir tugenthaften lîp. [wîp,
si was von Portegâle geborn ûz dem lande. [ande.
si sach vil vremeder diete: dâ von was *ir nâch* ir vriunden

486 Hetele hete gegrüezet in zühten diu magedîn.
noch was in ungebüezet. dô si wânden sîn
komen von arbeite, an dem næhsten morgen,
do ez aller êrste tagete, dô kômen *aber* si ze grôzen sorgen.

487 Daz edele ingesinde wart gegrüezet über al.
bî dem Hagenen kinde sâzen si ze tal
an die liehten bluomen under guoten sîden.
Hagene was nu nâhen: dâ von muosens grôze arbeit lîden.

(8.) Âventiure,
wie Hagene vuor nâch sîner tohter.

488 Do ez âbenden begunde, dô sach von Tenelant
Hôrant der degen küene — ez was im wol bekant —
ein kriuze in einem segele; bilde lâgen drinne.
solher pilgerîne hete Wate der alte lützel minne.

483, 4 *besloss sy mit*: E. strich *si* und stellte eine konstruktion ἀπὸ κοινοῦ her, vgl. zu 92, 2. *er sy k.*, gebessert von vdH. 484, 1 *alle* 4 *dâ* fehlt, ergänzt von B. 485, 1 *Hagne* 4 *frombde diet* *ir nâch* fehlt, ergänzt von B. 486, 4 *aber* fehlt, ergänzt von M. 487, 2 *den H. kinden*, gebessert von vdH. 4 *nu vil nahen*, gebessert von V. *müessen sy*. 488—562. Vgl. Wilmanns s. 78—88 und Beitr. 9, 67 ff. — 488, 1 *abende* hs. Allerdings sollte man nach 486, 4 und 489, 4 *tagen* erwarten, wie V., B. und Pi. lesen, doch ist str. 486 jünger und 489, 4 durch cäsurreim entstellt. Unmöglich ist andererseits ein derartiger überlieferungsfehler (*âbenden* statt *tagen* oder *aber tagen* P. s. 113) nicht: vgl. ausser in unserem gedichte 260, 3. 1353, 4 namentlich Nib. 1788, 1 A und Lachmanns anm. Ich habe jedoch nicht zu ändern gewagt wegen der in dieser partie des gedichtes hervortretenden starken überarbeitung. 2 *degene* 3 *darynne* 4 *pilgremme*.

489 Lûte ruofte dô Môrunc Irolden zuo:
'nu sage dem künic Hetelen, waz er dar umbe tuo:
ich sihe diu Hagenen wâfen in einem segele rîchen.
wir hân ze vil geslâfen. jâ schiede wir von im harte unsenfticlîchen.'

490 Hetelen saget man mære, daz von Îrlant
sîn sweher her gevüeret zuo im ûf den sant
vil manegen kocken *hiete* unde ouch galeide.
râten mit dem künege begunden . . . . beide.

491 Dô hôrte ez vrou Hilde, daz schœne magedîn.
diu edele und diu milde sprach: 'der vater mîn,
kumt *er* her ze lande, maneger schœnen vrouwen
er tuot mit sînen handen, des zer welde niemen mac getrouwen.'

492 'Daz sul wir wol behüeten' sprach der degen Îrolt.
'ob er begunde wüeten, und wære ein berc golt,
den næme ich niht dar umbe, sô der strît geschæhe,
daz ich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht ensæhe.'

493 Dô weinten und klageten diu wætlîchen kint.
diu schif vil sêre wageten. ez hete ein âbentwint
ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
in den herten stürmen gâbens in die bluotvarwen selde.

494 Wate hiez vroun Hilden ûf einem kocken sîn.
begâhen mit den schilden vür diu magedîn
was in allen enden daz schef behüetet sêre.
ez was bî den vrouwen ze huote hundert ritter oder mêre.

489, 1 Ist *Môrunc* überlieferungsfehler für *Hôrant* (Klee Germ. 25, 399)? 2 *Hettl thue* 4 *haben.* — Zu 4a vgl. 1360, 4. **490**, 1 *Hettel* 3 *hiete* fehlt, ergänzt von B. *galeye* 4 keine lücke in der hs.; die herausgeber seit Z. ergänzen meist *dô Wate und Fruote.* **491**, 1 *hort er* 3 *er* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *des* V.] *daz.* **492**, 1 *Daz sul wir wol behüeten* bezieht sich auf die furcht der Hilde vor der strafe ihres vaters (491, 2—4), vgl. Hildebrand ZfdPh. 2, 471. 4, 360. 2 *und wære ein berc golt* u. s. w.] vgl. Bit. 4055 und Jänickes anm., sowie M.'s anm. z. d. st. **493**, 1 *waydlichen* 2 *âbentwint*] 'westwind' (B.) oder der wind 'der sich des abends erhebt' (M.)? Letzteres würde zu 488, 1 stimmen. 4 vgl. 448, 4. — *gaben sy.* **494**, 1 *fraw.*

495 Dô rihten sich ze strîte alle die ûf den sant
mit Hilden komen wâren und die von Îrlant
die *maget* heten gevüeret dem künege ze leide.
vil maneger gesunder gestuont sînes lîbes an der vreide.
496 Hetelen hôrte man rüefen vaste an sîne man:
'nu wert iuch, snelle degene! der nie golt gewan,
dem heize ich *ez* mezzen mit vollen âne wâge.
ir sult des niht vergezzen, ir stât den *von* Îrlant hie ze lâge.'
497 Mit ir strîtgeziuge si sprungen an den sant.
gemüet mit urliuge Wâleis al daz lant
wart in den zîten von den guoten helden.
die vînde mit den vriunden wolden alle sîn an einer selde.
498 Nu was komen Hagene zuo in an den sant.
dâ wurden sper geschozzen von guoter helde hant.
die ûf dem sande stuonden, die werten sich vil sêre
der von Îrlande. dâ von geschach der wunden deste mêre.
499 Wie gar selten iemen gæbe dar sîn kint,
dâ man sô kunde dienen, daz man des viures wint
slüege ûz herten helmen ze sehene schœnen vrouwen!
ir reise mit den gesten hete die schœnen Hilden nâch gerouwen.

495, 1 *richten sy sich* 3 *maget* fehlt, ergänzt von Mh. 4 *sînes lîbes an der vreide*] 'an der gefährdung, in gefahr seines lebens', vgl. Bit. 11377 und Jänickes anm. [füge hinzu *vreidebære* Bit. 10856]. In betreff der wortstellung (des genitivs vor seinem mit präposition verbundenen regens) verweist M. auf J. Grimm ZfdA. 2, 275; s. ausserdem S. Bugge, Fornkv. 445 a; Detter-Heinzel, Sæm. Edda II, 87. 148. **496**, 1 *Hettelin̂* 2 a vgl. Nib. 1862, 3. 1867, 3. 3 *ez* fehlt. *volle* 4 *von Îrlant*] *Eyrlande*; *von* ergänzte vdH.; B. und Pi. lesen *den Îrlenden*, Hildebrand ZfdPh. 2, 471 vermutete *dem Îrlende* (Hagen), aber den volksnamen verwendet das gedicht sonst nirgends. **497**, 2 *mit ir vrlauge*, gebessert von V. 3 *von den* V.] *mit* 4 *ainen selden*, gebessert von V. **498**, 4 *destmere*. **499**, 2 *daz* vdH.] *da* *des viures wint*] vgl. Jänicke zu Bit. 8808, wo die stellen in den volksepen gesammelt sind, an denen in kampfschilderungen von den aufsprühenden funken die rede ist. Auch in Hartmanns Erec sind diese wendungen noch üblich (ZfdA. 22, 33). Unser ausdruck auch Bit. 12964. 3 *schone* 4 *nâch*] *vil sere*, von B. gestrichen, während M. und Pi. *sêre* beibehalten, wie schon V.

500 Dô stuonden wider wehsel mit den herten spern
die under den schilden ein ander wolden wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
geverwet was daz wazzer mit dem . . . . verchbluote.

501 Hagene ruofte lûte, daz im der wâc erdôz,
an die sîne trûte — sîn sterke diu was grôz —,
daz si im erwerben hulfen daz lant mit tiefen wunden.
daz tâten si vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.

*502 Hagene hete gedrungen vil nâhen an den sant.
diu swert vil lûte erklungen. Hagene Hetelen vant
ze nâhest bî dem wazzer an dem stade stân.
er hete ez lobelîche mit sînen ellen dâ getân.

503 Hagene in grôzem zorne spranc ûz in die vluot.
der degen ûz erkorne zuo dem stade wuot.
dô sach man ûf den recken sam snêwes vlocken swinde
geschiezen dâ mit phîlen. daz tete von Hegelingen daz gesinde.

504 Dô wart ouch von den swerten ein vil michel klanc.
die in dâ slahen gerten, die muosen manegen wanc
vor sînen slegen wenken. Hetele der vil hêre
kom ze sînem swehere. daz beweinte diu schœne Hilde vil sêre.

500, 1 *wider* C. Hofm.] *vnder* 4 keine lücke in der hs.; *alrôten* ergänzt B. **501—510**. Der zusammenhang würde gewinnen, wenn man mit W. s. 78ff. ordnete: 501. 503. 502. 504. 508. 507. 505. 509. 506. 510 (so in der ersten aufl. dieser ausg. und B.[2] Pi.). Die verwirrung könnte veranlasst sein durch die interpolation der Nibstr. 502, sowie durch den gleichen anfang von 501. 502. 503. 509. 510 (*Hagene*), 504. 507. 508 (*Dô*), 505. 506 (*Ez*). S. näheres Beitr. 9, 68. **501**, 1 *H. der rueffet*, gebessert von V. — Zu 1b vgl. 1394, 2. Nib. 1492, 1. 2 *sîne trûte*] vom cäsurreimer hergestellt, doch vergleicht Klee (Germ. 25, 400) Klage 1322. 3 *das lannd erwerben hulffen*, umgestellt von B. 4 *teten waffen an der herten waffen funden*. **502**. Die Nibstr. ist für den zusammenhang entbehrlich und erwähnt das erklingen der schwerter zu früh (doch s. P. ZfdPh 34, 439). Die str. sollte nach der absicht ihres dichters der str. 503 nachfolgen. 2 *Hetel* 3 *nachst*. **503**, 1 vgl. Nib. C 297, 5[1] (Z.). 3 *den*] *dem sam schneeweyss flog winde*, gebessert von vdH.; über diesen vergleich s. Jänicke zu Bit. 10193. 4 *geschiezen* B.] *geschossen von Hegelinge landt das*, gebessert von E. **504**, 1 vgl. Nib. 207, 1. — *michler* 2 *in* E.] *sy begerten*.

505 Ez was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt
swie starc Hetele wære, daz vor im ie gestuont [tuont,
der Hegelinge herre. dô si begunden dringen [klingen.
mit strîte zuo einander, man hôrte guoter helme vil er-
506 Ez wart doch nicht gescheiden in sô kurzer stunt.
Hetele der küene wart von Hagenen wunt.
dô kômen sîne mâgen mit Waten von Sturmlande.
Îrolt unde Môrunc wâren vil guote recken zuo ir handen.
507 Dô kom der degen Fruote und Wate mit sîner schar.
tûsent helde guote drungen mit in dar.
von den Hegelingen die Hetelen mâgen [lâgen.
die sluogen vil der wunden. die geste beidenthalp gestrewet
508 Dô heten ouch mit ellen erworben nu daz lant
die Hagenen gesellen. dô kômen ûf den sant
mit disen werden gesten die von Îrrîche. [grimmiclîche.
dâ muosen helme bresten. si wurben nâch den vrouwen
509 Hagene gevriesch bî im Hetelen daz kint.
manegen ungesunden vrumten si dâ sint,
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen dem wilden hiezen si Waten den alten dringen.
510 Hagene der starke durch die schar brach.
sîn swert daz sneit sêre. williclîche er rach,
daz im wâren enphüeret die minniclîchen meide.
dô wart manic rinc gerüeret: im was *harte* grœzlîche leide.

505, 1 *vnns die půch*, umgestellt von V. 2 *starche — Hetele* C. Hofm.] *Hagene*; *im* bezieht sich auf Hagen. **506**, 3 *Sturmlannden.* **507**, 4 *bedenthalbe gestreut.* Zum ausdruck vgl. 520, 2. Bit. 3589. 9041. **508**. Die str. scheint vom cäsurreimer interpoliert; die darstellung gewinnt unbestreitbar, wenn sie fehlt. Bedenklich ist z. 3, da unter den *werden gesten* doch nur *die von Îrrîche* verstanden sein können, nicht 'die eben aus der fremde in die heimat zurückgekehrten Hegelinge' (P. ZfdPh. 35, 38). 2 *des H. g. die kamen auf das landt.* **509**, 1 C. Hofm. stellte um *Bî im gevriesch Hagene* (so M. Pi.). 2 *frümbdte.* **510**, 3. 4. Die jüngere einführung der cäsurreime lässt sich hier besonders deutlich erkennen. Die beiden zeilen lauteten ursprünglich:

daz im enphüeret wâren die minniclîchen meide.
dô wart gerêret manic rinc: im was harte grœzlîche leide.

gerêret ist besserung von C. Hofm., der die verderbnis jedoch mit unrecht dem abschreiber zuschreibt. 4 *harte* fehlt, ergänzt von B.

511 Er troute mit dem swerte gerechen niht den haz.
von *sîner* gêrstangen hinder sich gesaz
vil manic ritter edele, der nimmer mêr diu mære
gesagete in sînem lande, wie im in dem strîte gelungen wære.

512 Dô kom Wate schiere, ein edel ritter guot,
da er ûz den liehten ringen daz vliezende bluot
sach rinnen von den swerten den sînen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vünf hundert der bî im dâ veige lâgen.

513 Dô hete sich gesamenet daz volc über al,
die vremeden zuo den kunden. dô huop sich michel schal.
Wate unde Hagene zuo einander drungen:
die in dâ mohten wîchen, die dûhte in wære wol gelungen.

514 Dô gienc ûf Waten den alten der künic mit grôzen slegen.
wol mohte er sterke walten. dâ sach manic degen
daz viur ûz helmen stieben sam die rostbrende.
si kunden helme klieben *beide* mit vil manhafter hende.

515 Dô sluoc Wate der alte, daz im erwaget der wert.
ez wurden vor gewalte die vrouwen kûme ernert.
dô was dem künic Hetelen gebunden sîn wunde.
er begunde vrâgen, wâ er sînen neven Waten vunde.

516 Bî Vâlande aller künege sînen neven er dô vant.
des wert sich in der mâze der von Sturmlant,
daz man *von* in beiden sagen möhte mære,
wie Wate der vil küene bî Hagenen in dem herten strîte [wære.

511, 2 *sîner* fehlt, ergänzt von vdH. *Ternstange* 3. 4 vgl. zu dieser epischen wendung Jänicke zu Bit. 10172. **512**, 2 *da er* B.] *der*. **513**, 1 *gesammet* 3 *W. vnd auch H.*, gebessert von E. **514**, 3 *rostbrende*] 'funken, die unter dem schmiedehammer aufstieben, der sogenannte hammerschlag' (C. Hofm. zu str. 364), von *rost* 'aerugo'? Die herausgeber (ausser Pi.) lesen *rôstbrende* 'stücke holz von einem scheiterhaufen' (so auch Lexer II, 500); in diesem falle wäre indes wol zu bessern *sam von rôstbrenden*, vgl. Nib. 185, 2. 3. So erhielten wir ein naturgemässes bild, s. Beitr. 9, 96. 4 *beide* fehlt, ergänzt von B. **515**, 1 *erwage*, vgl. 1394, 2. 3 *seine* 4 *n. herren W.*; *herren* strich M. **516**, 1 *valant* 2 *des* vdH.] *der* 3 *von* fehlt, ergänzt von vdH., vgl. Kl. 2428 f.

517 Hagenen brast diu stange, die er in dem strîte truoc,
ûf dem Waten schilde, der was starc genuoc.
ouch enkunde baz vehten in allen den rîchen
recken deheiner. Wate wolde Hagenen niht entwîchen.

518 Dô sluoc er durch die hûben des künic Hetelen man,
Waten den vil küenen, daz ûz dem helme ran
daz bluot von sîner wunde. dô kuolten nu die winde.
ez was gên âbunde. man sach strîten allez daz gesinde.

519 Wate galt mit zorne den grimmen verchslac,
daz bluotiger zehere sô vil ûf im lac.
er sluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bouge
daz swert sêre erglaste. im gebrast des tages vor den ougen.

520 Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Nortlant.
swie vil der tôten læge gestreut von sîner hant,
er kunde Waten den alten niht von *Hagenen* bringen.
die vrouwen weinten sêre, dô si hôrten der swerte sô vil
klingen.

521 Hilde diu vil schœne ruofte trûreclîchen an
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz *den* nœten von Waten dem grîsen. [wîsen.
er hiez nâch sînem venre daz volc zuo dem herten sturme

517, 1 *stanngen* 3 *kunde* 3. 4 *in dhainen reichen recken all dhainer,* gebessert von C. Hofm. **518**, 1 *die hûben* C. Hofm.] *hawpt.* Der schlag dringt durch die helmhaube (vgl. Jänicke zu Bit. 639). Die stellen aus der erzählung von dem Uebelen Weibe (ed. Haupt 302. 382), auf welche M. hinweist, sind nur als scherzhafte übertreibungen am platze. 2 *helmen* 3 b C. Hofm. vermutet vielleicht richtig *daz kuolten im die winde,* wodurch der zusammenhang der str. gewänne. 4 *âbunde* vdH.] *abent,* vgl. 376, 3. Die form wird freilich erst nachträglich eingeführt sein zur herstellung eines cäsurreims. Ursprünglich stand wol *âbende,* gewiss nicht die von M. beibehaltene, aber falsche form *âbent.* **519**, 3 *helmens pogen* 4 *in.* **520** stört den zusammenhang. Dass die str. aber nach 518 stehen sollte (Wilmanns s. 83), ist deshalb nicht glaublich, weil 520, 4 deutlich zu 521 überleitet. Erträglich wird die str. allenfalls, wenn *kunde* (urspr. *mohte*?) z. 3 plusquamperfektisch gefasst wird. — 1 *Hortlandt* 3 *kunde da W.* — *Hagenen* fehlt, ergänzt von M. **521**, 2 *Hettelin* 3 *den* fehlt, ergänzt von B. 4 *vaner*; Heinzel (Kl. Schr. s. 249) wollte *vanen* lesen (vgl. 689, 3), aber auch 1111, 4 ist *venre* in der hs. zu *faner* verderbt (s. z. d. st.). *sturmen.*

522 Hetele der herre vil hêrlîchen streit.
er kom ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen: 'durch iuwer selbes êre
lât sich den haz verenden, daz unser vriunde niht ensterbe mêre.'

523 Hagene vrâgte lûte — grimme was sîn muot —,
durch wen erz scheiden solde. dô sprach der helt guot:
'ditze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der sîne liebe mâge sô verre nâch vroun Hilden gesande.'

524 Hetele spranc dar nâher, sô noch maneger tuot, (525)
der strît wænet scheiden. *swie harte* grimmen muot
hete Wate der küene, doch wichen si von dannen.
dô stuont balde ûf hôher Hagene mit allen sînen mannen.

525 Hetele der vürste den helm ab gebant. (526)
den vride hôrte man rüefen dâ über al daz lant.
dô sprach vater der Hilden, daz ez gescheiden wære.
dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie sô liebez mære.

526 Do engarten si sich alle, die strîtes phlâgen ê. (527)
genuoge in schuofen ruowe. manegem was ouch wê
von den tiefen wunden, die si ûz strîte brâhten.
maneger wart dâ vunden, die der nœte nimmer mêr gedâhten.

527 Dô gienc der künic Hetele zuo dem wilden Hagenen dan. (528)
er sprach zuo dem recken: 'sît ich êren gan

522, 4 *frewndt nicht sterben.* **523**, 1 *H. do fraget* 4 *frawen gesande* vdH.] *het gesannde.* J. Grimm fasste Gramm. IV, 495 *gesande* als acc. plur. eines prädikativen partizips. M. las (aber nicht mehr 1911) *hât gesande,* doch ist für das 13. jh. diese konstruktion nicht mehr zu belegen. Dass *het* 'auch nach dem metrum nicht getilgt werden' dürfte (J. Grimm a. a. o. anm.), ist natürlich ein irrtum. **524—528.** Die hs. hat diese reihenfolge: 528. 524. 525. 526. 527. Dass str. 528 an der überlieferten stelle zu früh kommt, sich aber aufs beste an Hetels anrede in str. 527 anschliesst, erkannte Hildebrand ZfdPh. 4, 363f., vgl. W. s. 83. **524**, 2. 3 *swie harte* und *hete* fehlen, ergänzt von Z. 4 *auf her H. aus Eyrlannden mit,* gebessert von V. **525**, 2 *alles* 4 vgl. Nib. 519, 4. **526**, 2 *schuffen in,* umgestellt von B. 4 *wart*] *werden note vnd des streites nymmermer,* gebessert von V. **527**, 1 *zuo* Hildebrand a. a. o. s. 364] *mit* 2 *den.*

Hilden iuwer tohter, sô sult ouch ir der gunnen
daz si trage krône, dâ si hât manegen zieren helt gewunnen.'

528 Dô sprach der übermüete: 'sît ich hân vernomen, (524)
daz si mit maneger güete wâren nâch ir komen,
sît ist iu grôzer êren von helden unzerunnen.
ir hât mit schœnen listen mîne liebe tohter gewunnen.'

529 Hetele boten sande. dô hiez er Waten komen. (529)
si heten in langer zîte dâ vor wol vernomen,
daz Wate arzât wære von einem wilden wîbe.
Wate der vil mære, *des* gevrumte *er* manegem an dem lîbe.

530 Dô er sich entwâfent und selben sich gebant,
eine guote wurzen nam er in die hant
und eine bühsen, dâ *was* phlaster inne.
dô viel im vür die vüeze Hilde diu schœne küniginne.

531 Si sprach: 'Wate, lieber vriunt, ner den vater mîn
— swie du mir gebiutest, sô wil ich immer sîn —
und hilf sînen recken, die dâ ligent in der molden,
und wer dîner künste die mînem vater helfen wolden.

532 Du solt ouch niht vergezzen von Hegelinge lant
der Hetelen vriunde. jâ habent si den sant
genetzet mit bluote, sam ez ein regen wære.
ich mac von dirre reise sagen immer mêre *leidiu mære*.'

528, 3 *seyt euch von helden ist gros ere u.*, so hergestellt von C. Hofm. Der sinn ist: 'die trefflichen eigenschaften, die ihr bei erwerbung der Hilde an den tag gelegt habt, haben euch reichliche anerkennung von seiten der helden eingebracht' (über *unzerunnen* c. gen. vgl. zu 257, 3). Hildebrand a. a. o. und P. s. 318 a. 1. fassen z. 3 in engem anschluss an die hs. noch als vordersatz, parallel zu z. 1. 4 *habt* **529**, 3 'dass Wate die arzneikunde gelernt habe von einer waldfrau' (über die *wildiu wîp* und ihre heilkunst s. Myth.[4] 358 ff. Mannhardt, Wald- u. feldkulte I, 81 f. Weinhold, Deutsche Frauen[2] I, 171). Die ausdrucksweise *arzât sîn von einem* verdankt ihr vorkommen wol nur der einführung des cäsurreims. Hiess es ursprünglich *daz arzâtîe lernte?* 4 *des* und *er* fehlen. **530**, 1 *entwappnet selb* 2 *wurtze* 3 *was* fehlt, ergänzt von vdH. **531**, 2 vgl. 1311, 2. 1287, 4. 661, 2. 3. Nib. 567, 2. 3. 1206, 3. 1800, 4. 4 *vnd wenn kunnest*, gebessert von Hpt. **532**, 1 *Nu* 2 *freundt* 3 vgl. Jänicke zu Bit. 11046. — *regen tät w.* 4 *leidiu mære* fehlt, so ergänzt von Z.

533 Dô sprach Wate der alte: 'ich bin *ir* arzât niht
— ich wer ez mit gewalte —, unze daz geschiht,
daz ez redet ûf eine suone Hagene der vil rîche
mit Hetelen mînem herren. die wîle ich si mîde schuldiclîche.'

534 Dô sprach diu maget edele: 'getörste ich dar gân!
ich hân ab leider verre wider mînen vater getân,
daz ich mînen besten vriunt niht getar enphâhen.
im und ouch den sînen wæn mîn gruoz harte müge versmâhen.'

535 Hagene wart gevrâget: 'helt, mac daz geschehen?
ob iuch des niht betrâget, iuch wolde gerne sehen
iuwer schœne tohter, diu junge küniginne.
diu wolde helfen iuwern wunden, hietet irz ze minne.'

536 'Ich wil si sehen gerne, swie si habe getân.
ich minne ouch ir enphâhen. war umbe solde ichz lân
hie in vremeden landen, ich ennæme ir grüezen?
mir und mîner tohter mac der künic Hetele wol gebüezen.'

537 Hôrant von Tenemarke wîste si bî der hant
und ouch *der* degen Fruote, dâ si *den künic* vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden schouwen.
ir was leit umb ir vriunde, swes halt ir Hetele mohte getrouwen.

538 Do er si und Hildeburge zuo im komen sach,
dô spranc von dem gesidele her Hagene alsô sprach:
'willekomen, tohter, Hilde *diu* vil rîche.
ich kan des niht gelâzen, ich engrüeze iuch *vil* williclîche.'

533, 1 *ir* fehlt, ergänzt von C. Hofm. 2 *wer ez* B.] *gewers*: 'ich weise es mit aller entschiedenheit ab', doch rührt die halbzeile in dieser form vom cäsurreimer her. *vntz daz das g.*, gebessert von E. 3 *daz es geredt wirdt auf*, gebessert von vdH. und V. *suone* ist nicht dasselbe wie *vride* 525, 2, vgl. Hildebrand ZfdPh. 4, 360. 4 *Hettelin* (und so oft). **534**, 2 *aber* 3 nach *vriunt* hat die hs. *laider*, das aus z. 2 stammt, von E. gestrichen. **535**, 2 *auch w.* 4 *het.* **536**, 3 *l. oder ich näm*, gebessert von V.; die hsliche lesart wird durch die von Haupt zu Erec² 1270 beigebrachten fälle kaum genügend gestützt. **537**, 2 *der* fehlt, ergänzt von vdH. *degene den künic* fehlt, ergänzt von W. Gr. und V. 3 *nün mit ainer magt.* **538**, 2 *den gesedele* 3 *diu* fehlt, ergänzt von E. (vgl. Gramm. IV, 561). 4 *kan* Hpt.] *han grüesse* — *vil* fehlt, ergänzt von B.

539 Er wolde sîne wunden diu kint niht sehen lân:
die wurden im gebunden. ûf hôher hiez er gân
die edelen juncvrouwen. Wate gâhte sêre,
wie er den künic heilte, daz diu maget weinte dâ niht mêre.
540 Dô er die erzenîe, wurzen und krût genôz,
er wart der sorgen vrîe nâch sînem schaden grôz.
als er bestreich mit phlaster des künic Hagenen wunden,
sîn tohter gienc hin widere. dô vant si ir vater wol gesunden.
*541 Der erzenîe meister vil unmüezic wart.
solde er guot verdienen in grôzer hervart,
sô kundenz olbende niht von stat getragen.
von sô grôzer künste hôrte ich nie deheinen man gesagen.
542 Zehant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
dar nâch die andern alle, swaz man *der* dâ vant.
die mit deheinen listen heilen iemen kunde, [gesunde.
die mohte ouch er gevristen. er machtes vor dem tôde wol
543 Dô wolden si die magede niht lenger lâzen dâ.
Hagene sprach ze Hilden: 'wir *suln* anderswâ
in der zît belîben, unz man daz velt gerûme [kûme.'
von den manegen tôten. si hânt ir tages erbiten her vil
544 Hetele bat dô Hagenen mit im in sîn lant.
ein teil lobete erz trâge, wan daz er wol ervant,
daz der von Hegelingen hete lant vil rîche.
mit sîner lieben tohter vuor er ze hûse sît vil lobelîchen.
545 Die jungen helde sungen, dô si wolden dan:
den lebenden was gelungen. si heten dort verlân
armer unde rîcher wol driu hundert tôte. [schrôten.
si lâgen jæmerlîchen mit *den* scharphen swerten gar zer-

539, 2a ursprünglich *dô die* (oder *die dâ*) *gebunden wurden?* 4 *daz* vdH.] *da.* **540**, 1 *ertzney* (so auch 541, 1) 3 *kunigs.* **541**. Die Nibstr. ist sehr entbehrlich. — 1a vgl. Wolfd. A 484, 3, zu der ganzen str. auch Nib. 254. 3 *kund es* 4 *nie kainen man,* so die hs. (fünfhebig?). **542**, 2 *der* fehlt, ergänzt von vdH. 3. 4 vgl. Bit. 11459 f. 4 *machtes* M.] *machet.* **543**, 1 *mage,* gebessert von vdH. (*maget*). 2 *suln* fehlt, ergänzt von vdH. 4b *haben.* — 'sie haben ihren todestag kaum erwarten können'. **544**, 2 *erz* vdH.] *er* 3 *lant die vil reichñ.* **545**, 2 *lebentigen,* gebessert von E. 3 *todten* 4 *den* fehlt, ergänzt von B.

*546 Die hermüeden helde die vuoren in daz lant,
daz man die liute drinne vil vrœlîche vant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die vreuten sich vil trâge. des gienc in wærlîchen nôt.

547 Diu Hilden heimreise mit Hetelen geschach.
dô weinte manic weise. dar nâch ir gemach
si vuocte in den landen. von dem künege hêre
gekrœnet wart vrou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein êre.

548 Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen ze hove truogen swert.
sam tâten ouch die geste bî dem vürsten rîchen.
die hôchzît vroun Hilden lobete ir vater Hagene billîche.

549 Mit wie getâner êre im brûtstuole saz
diu maget vil hêre! jâ saget man daz,
daz dâ wâfen nâmen vünf hundert ritter guote.
dô was aber kameræere von Tenemarke *der wîse* Fruote.

550 Die rîcheit grôze het Hagene wol gesehen.
die Hetelen genôze heten ê dort verjehen,
daz *er* herre wære ob siben rîchen landen.
die armen si dô alle mit vreuden heim ze herberge sanden.

551 Dô gap der künic Hetele silber und gewant,
ros und golt daz rôte den von Îrlant,
daz sis niht mohten vüeren von sînem hûse mêre.
er gewan *si im* ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.

546, 2 *darynn vil frolichen* 3 *iedoch* Z.] *doch* 4 *vreuten* Z.] *freündt die g.* **547**, 2 *manig frawe waise*: man könnte glauben, dass *manic vrouwe* das ursprüngliche, und *weise* ein den vers überfüllender, unverständiger zusatz des cäsurreimers sei; allein die ganze halbzeile lenkt vom thema ab und hat wohl eine ältere verdrängt, in der vielleicht Hagens begleitung erwähnt wurde. 3 *herre.* **548**, 1 *Hetelen* V.] *Hagnen* 2 *trůgen ze hofe,* umgestellt von B. 3 *sam* B.] *also* 4 *frawen.* **549**, 1 vgl. Nib. 730, 1. 4 *aber*] vgl. 281, 1. *der wîse* fehlt, ergänzt von V. **550**, 2 *des H.* 3 *er* fehlt, ergänzt von vdH. 3 b vgl. 2, 2. 580, 3. Bit. 2004. 4141. 13351. 4 *freünden.* Ohne zweifel ist auch diese str. durch einführung des inneren reims entstellt. **551**, 1 *vnd auch gewant,* gebessert von E. 2 *denen von Eyrlande* 3 Dieselbe übertreibung Nib. 707, 2. 3. 4 *si im* fehlt, ergänzt von Z.

552 An dem zwelften morgen rûmten si diu lant.
diu ros von Tenemarke diu *zôch* man ûf den sant,
den die mane verre ûf die hüeve giengen.
liep was ez den gesten, daz si Hetelen künde ie geviengen.
553 Truhsæze unde marschalc mit Hagenen riten dan,
schenke und kameræere. swaz er *der* ie gewan,
man diente *im* nie sô schône bî sîn selbes guote.
daz Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.
554 Imbiz und nahtselde nâmens ûf den wegen.
Hagenen und sîner helde wart alsô gephlegen,
daz siz dâ heime wol sagen kunden,
die Hetelen vriunde, daz si in wol aller êren gunden.
555 Hagene Hildeburgen mit armen umbeslôz.
er sprach: ‘nu phlic Hilden durch dîne triuwe grôz.
ez gewirret lîhte vrouwen an sô grôzem ingesinde.
nu tuo genædiclîchen, daz man die zuht an dir bevinde.’
*556 ‘Herre, ich tuon ez gerne. ez ist iu wol geseit,
dô ich bî ir muoter hete vil manic leit,
daz ich si zeiner wîle ze vriunde nie verlôs.
ir volgte *ich* manege mîle, ê si iuch ze vriedel ie erkôs.’
557 Die andern hiez er alle vür sich ze hove gân.
dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
er enphalch si dem wirte alle bî der hende.
er sprach: ‘sît in genædic. jâ sint diu schœnen kint hie vil ellende.’
558 Er sprach ze sîner tohter: ‘ir sult krône tragen,
daz ich und iuwer muoter iemen hœren sagen,

552, 2 *zôch* fehlt, ergänzt von V. 4 *Hettels*. **553**, 2 *der* fehlt, ergänzt von V. 3 *im* fehlt, ergänzt von V. 3b ‘auf seine eignen kosten’ (M.). 4 *des* E.] *das*. **554**, 1 *nambs* 2 *Hagens* 3 *siz* Z.] *sy* 4 *den sy wol*, so gebessert von B.; *die Hetelen vriunde* ist natürlich nicht apposition zu *si* z. 3, sondern gehört in den satz mit *daz* z. 4 und wird durch *si* wieder aufgenommen. **555**, 1 *Hilburgen* 2 *phlige* 3 *leichte den fr.*, gebessert von B. 4 *vinde*; C. Hofm. s. 370 schlug vor *daz man dîne zuht an ir b.* **556**. Diese Nibstr. ist überflüssig. Auch Hilde antwortet nicht auf Hagens abschiedsworte an sie (558). — 1 *tůns* 2 *dô* B.] *daz* 4 *ich* fehlt, ergänzt von vdH. **557**, 1 *annder* 2 *die schonen fr.*; *schœnen* (aus z. 4 stammend) strich V.

daz iuch iemen hazze. ir sît sô guotes rîche,
liezet ir iuch schelten, daz stüende iuwerm namen unlobe-
lîchen.'

559 Hagene kuste Hilden und neic dem künege hêr.
er und sîn gesinde gesâhen nimmer mêr
daz lant ze Hegelingen: si kômen in ze verre.
gegen Baljâne schifte sich Hagene der herre.

560 Sît dô er dâ heime bî ir muoter saz,
der alten küniginne Hagene sagete daz,
er kunde ze niemen sîn tohter baz bewenden.
hete er ir noch mêre, er woldes hin ze Hegelingen senden.

561 Des lobte diu schœne Hilde den waltenden Krist:
'daz uns mit unser tohter sô wol gelungen ist,
des vreunt sich mîne sinne, daz herze mit dem muote.
wie gehabet sich ir gesinde dâ und ouch vrou Hildeburc
diu guote?'

562 Dô sprach der herre Hagene: 'liute unde lant,
des hânt si sich getrœstet. alsô *rîch* gewant
bî uns nie getruogen unser tohter juncvrouwen.
wir müezens lân belîben. durch si wart der brünnen vil ver-
[houwen.'

(9.) Âventiure,

wie Wate, Môrunc unde Hôrant ze lande vuoren.

563 Nu lâzen disiu mære: ich wil iu sagen daz,
daz Hetelen künne, daz in dem lande saz,
wie si im muosen zinsen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômens alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in sanden.

558, 3 *sey so* 4 *ewrem hohen namen,* gebessert von Z. **559**, 1 *Hagnen*; mit *dem künege* muss Hetel gemeint sein. *naigt* 2 *gesahen in n.,* gebessert von V. **560**, 4 *wolt sy* **561**, 1 *dem w.* 2 *daz es vnns,* gebessert von V. 3 *freyent.* **562**, 2 *habend rîch* fehlt, ergänzt von V. 4 *muessen sy.* — *durch iren willen ward,* gebessert von C. Hofm. **9. Aventiure**: die überschrift bezieht sich ausschliesslich auf str. 564, die den zusammenhang in der lästigsten weise unterbricht, vgl. Wilmanns s. 138. Unzweifelhaft ist diese (von mir eingeklammerte) str. eine sehr junge interpolation; aber auch im übrigen ist die âventiure stark überarbeitet und überdies fehlerhaft überliefert. Vgl. zu str. 565. 576. 579 und im übrigen Beitr. 9, 69. **563**, 2 *Hettelens* 4 *komen sy.*

[564 Wate reit zen Stürmen, Môrunc in Nîflant.
Hôrant von Tenemarke, ze Gîvers ûf den sant
brâhte er sîne helde, wan si in dâ hiezen herre.
si erwerten dâ ir selde. man erkande ir vogetes namen verre.]

565 Îrolt ze Nortlande gewalteclîchen saz.
er was dâ landes herre. des mahte er deste baz
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
der künic was sô biderbe: man gevriesch nie bezzern landes herren.

566 Swâ Hetele in den landen diu schœnen magedîn
gevriesch von edelem künne, getiuret wolde er sîn,
so er die ze hûse bræhte im ze ingesinde.
al des *si* willen hiete, daz dienten si des wilden Hagenen kinde.

567 Der künic mit sînem wîbe vil vrœlîchen saz.
sam was sît ir lîbe, die liute westen daz,
daz er die welt alle verkür durch si eine.
die sîne mâge gesâhen schœner vrouwen nie deheine.

568 Dar nâch in siben jâren drî stürme vaht
Hetele ze wâren. die tac unde naht

564, 1 *Morrung* 2 *Gîvers* als name für einen teil von Horants land nur hier, offenbar nicht dasselbe wie der berg *Gîvers* 1126, 1 (s. d.). Ist das oldenburgische Jever gemeint? vgl. Martinius, Das land der Hegelingen s. 25. 4 *erkant da irs*; *dâ* von M. gestrichen, vgl. Bemerk. s. 10. **565—572.** Dass dieser abschnitt überarbeitet und durch die überarbeitung die reihenfolge der strophen zerstört ist, sah W. s. 138 f. Eine überzeugende herstellung ist jedoch nicht mehr möglich. An str. 563 sollte wohl 570 sich anschliessen, dann 571. 565. 572. Der überarbeiter schob aber zwischen 563 und 570 die strophen 567. 566. 568. 569 ein. Die nähere begründung s. Beitr. 9, 69 f. Eine jüngere interpolation ist str. 564. Der ganze abschnitt würde demnach in folgender reihenfolge zu lesen sein: 563. [567. 566. 568. 569.] 570. 571. 565. 572. — **565**, 1 *Ortlannde* 4 *besser.* **566**, 4 *alles des willen*, gebessert von V. *habte.* **567**, 1 *wîbe* vdH.] *leibe* *vil* B.] *wol* 2 *seyt was.* — Statt *lîbe* (so mit der hs. [*leibe*] und B. Pi., die andern herausgg. lesen *liebe*) hiess es wohl vor einführung der cäsurreime *leben*, vgl. 466, 2: ‘sie lebten so mit einander, dass usw.’ 4 *die* fehlt, so ergänzt von M.

vârten sîner êren, swâ siz gevüegen kunden,
von Hetelen dem degene wurden si dicke an grôzem schaden vunden.

569 Sîne bürge er stifte und vridete sîn lant
wol nâch küneges rehte. dicke tete sîn hant,
daz man diu mære sagete verre in vremediu rîche,
daz er nie verzagete: er trüege sînen namen lobelîchen.

570 Wol ze hôhem prîse her Hetele gesaz.
Wate der vil wîse, selten liez er daz,
drî stunt in dem jâre ern sæhe sînen herren.
jâ diente er im mit triuwen beide *vil* nâhen unde verren.

571 Hôrant von Tenemarke ouch dicke ze hove reit.
er brâhte dem gesinde steine unde kleit,
golt unde sîden. daz vrouwen tragen solden,
daz vuorte er von Tenelant und gap ez den diez gerne nemen wolden.

572 Der gemeiner dienest, den des küneges man
künic Hetelen tâten, dâ von er gewan
vor anderen degenen alsô michel êre:
des volzôch vrou Hilde, ein rîchiu küniginne hêre.

573 Hilde Hagenen tohter zwei kindelîn gewan
bî Hetelen dem künege. dô daz was getân,
diu hiez man schône ziehen. daz niht ân erben wæren
lant unde bürge, man sagete harte wîte disiu mære.

574 Daz eine wart ein recke und hiez Ortwîn.
den enphalch er Waten. er zôch daz kindelîn,
daz er an hôhe tugende sîne sinne wande.
man lêrte in von der jugende: er wart ein degen mære ze sîner hande.

568, 3 *vachten,* gebessert von vdH. 4 *Hettele sy vil dicke an vil grossem*; die beiden *vil* gestrichen von V. **569**, 4 *sînen namen*] 'seinen königstitel', vgl. *durch iuwern namen den hôhen* Nib. 1086, 2, *küneges name* Walth. 11, 31. 106, 31. **570**, 2 f. Nach O. v. Zingerle ZfdA. 44, 141 ff. wird hier an die festen landteidinge zu denken sein, die dreimal im jahre abgehalten wurden (vgl. auch 1699, 3). 3 *stunde er s.* 4 *vil* fehlt. **571**, 4 *die es.* **572**, 3 *vor* Z.] *von degen* 4 B. ergänzte *unde* vor *hêre,* doch s. 608, 3. 623, 3. **573**, 3 *daz sy nicht,* gebessert von vdH. **574**, 3 *sinne* B.] *site.*

575 Diu vil schœne tohter bî namen wart genant
Kûdrûn diu schœne von Hegelingelant.
die sante er ze Tenemarke durch zuht ir næhsten mâgen.
dar an si dienten Hetelen, des enliezen si sich niht betrâgen.

576 Nu wuohs diu maget junge. schœne wart ir lîp,
daz si loben muosen man unde wîp,
wande man si verre von ir lande erkande.
si was geheizen Kûdrûn unde wart erzogen in Tenelande.

577 Si wuohs ouch in der mâze, daz si wol trüege swert,
ob si ein ritter wære. dâ von wart gegert
nâch ir edelen minnen von vürsten harte rîchen.
genuoge die ez wurben, den ergienc ez *vil* schedelîchen.

578 Swie schœne wære Hilde des *künic* Hetelen wîp,
noch wart michel schœner der Kûdrûnen lîp,
oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
vür ander schœne vrouwen lobete man Kûdrûnen tägelîche.

579 Er versagete si einem künege, der saz in Alzabê.
do er in verzîhen hôrte, daz tete im vil wê.
der dûhte sich alsô rîche, daz deheiner wære,
der ie gebârte mit sîner tugende alsô lobebære.

575, 2 *Chutrum.* Über die in dieser ausg. festgehaltene namensform *Kûdrûn* vgl. die Einl. 2. 3 liest B. (und Pi.), vielleicht mit recht, folgendermassen:

Kûdrûn diu schœne. von Hegelingelant
sant ers ze Tenemarke, usw.

576 scheint neben **575** nicht ursprünglich zu sein. W. s. 139 hält 576 für älter und 575 entstanden durch falsche auslegung von 576, 4. An der angabe, dass mädchen ausserhalb des väterlichen hauses erzogen werden, ist jedoch kein anstoss zu nehmen; vgl. Weinhold, Deutsche Frauen² I, 105. Hartung s. 239. Str. 576 ist eine lästige wiederholung der vorhergehenden, die anfangsworte *nu wuohs* erinnern an 577, 1, und der gedanke sowie der ausdruck von z. 3 scheinen aus 587 entnommen, vgl. Beitr. 9, 70. — 2 *leben,* gebessert von vdH. 3 *wann* 4 *Chůttrun u. ward Er ertzogen.* **577**, 1 *auch wol in,* gebessert von Z. 2 statt *ritter* vermutete Hildebrand ZfdPh. 2, 471 *degen* 'knabe'. Der dichter scheint aber bezug zu nehmen auf 574, 1 (vgl. auch 1033, 3). *begert* 4 *vil* fehlt, ergänzt von B. **578**, 1 *w. fraw H.,* gebessert von V. *künic* fehlt, ergänzt von M. 2 *Chautrunen* 4 *anndre lobt.* — *Chautrum.* **579—586**. Diesen abschnitt von der werbung Siegfrieds von Môrlant um Kudrun halte ich mit Müllenhoff

580 Sîn name hiez Sîvrit, er saz in Môrlant.
mit siten ellenthaften verre *er* was bekant.
er was ein künic gewaltic über siben künege hêre.
er muote Hilden tohter, durch daz man saget von ir sô michel êre.

581 Mit den sînen genôzen ûz Ikarjâ
manegen prîs grôzen si erwurben dicke dâ,
die sînen hergesellen, dâ si die vrouwen sâhen.
vor der Hetelen bürge si tâten dicke ritterschaft vil nâhen.

582 Dô Hilde und ir tohter giengen in den sal,
vor Wîgâleises hûse hôrten si dicke schal,
dâ die von Môrlande mit ritterlîcher krefte
wol riten in ze sehene. des erhullen dicke schilde unde schefte.

583 Ez kunde ein ritter edele nimmer gevarn baz.
si truoc im holden willen (ofte tete si daz),
swie salwer varwe er wære ze sehene an sînem lîbe.
er phlæge ir minne gerne: dô gap im si niemen ze wîbe.

584 Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
daz rîten manege strâze, solde er daz hân verlorn.
dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al sîn rîche.
die von Môrlande gehabeten drumbe sich vil trûriclîche.

585 Hetelen muot der hôhe versagete im sîn kint.
vriuntlîcher dienste schieden si sich sint.

---

s. 7f. und Wilmanns s. 140 für einen jüngeren zusatz, der die feindschaft zwischen Hetel und Siegfried erklären soll. Zu den an den angeführten stellen beigebrachten gründen ist noch auf die mangelhafte verbindung von str. 579 mit dem vorhergehenden hinzuweisen; das *Er* 579, 1 muss bezogen werden auf den in str. 577 ausgeführten gedanken, wo jedoch Hetel nicht genannt ist. Str. 587 schliesst sich ohne lücke an 578. **579**, 1 *Alzabê,* das wohl als ein teil von *Môrlant* gedacht ist (s. P. s. 106), auch Bit. 1161 (*Azzabe* hs., wie Kudr. 1696, 2), vgl. Jänicke z. d. st. 2 *hort in vertzeihñ,* umgestellt von B. **580**, 1 *Seyfrid,* und so auch sonst. 2 *in siten was verren b.,* so gebessert von B. **581**, 1 *Ykaria* 3 *sy seinen.* **582**, 2 *wygolaises;* er findet sich noch erwähnt 715, 1. 759, 1; s. die Einl. 3 *dâ* B.] *daz* 4 *in* B.] *sy.* **583**, 4 *yms n.* **584**, 2 *maniger,* gebessert von Jac. Grimm, Gramm. IV, 716. *haben* 4 *darümbe.* **585**, 1 *Hettels. muot der hôhe* C. Hofm.] *hoher mût*

er sprach, ob ez im immer kœme an die stunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen schaden vunde.
586 Von Hegelingelande kêrten si dô dan.
dâ von ein ritter edele schaden *vil* gewan
sît in langer wîle nâch den selben stunden:
si tâten Herwîge swaz si gevüegen sînes schaden kunden.

(10.) Âventiure,
wie Hartmuot umbe Kûdrûn warp.

587 Do gevriesch man diu mære in Ormanîelant,
daz niemen schœner wære, danne was erkant
diu Hetelen tohter, Kûdrûn diu hêre.
ein künic der hiez Hartmuot: nâch ir wande er sîne minne [sêre.
588 Daz riet im sîn muoter, diu hiez Gêrlint.
dô volgete ir lêre der junge voget sint.
sîn vater hiez Ludewîc von Normandîelande.
dô sis ze râte wurden, nâch dem alten künege man dô sande.
589 Ludewîc der alte ze Hartmuoten reit.
des er willen hiete, des wart in niht verdeit.
dô er hôrte diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren sorgebære. doch prîste im si der degen guote.
590 'Wer saget iu daz' sprach Ludewîc, 'daz si sô schœne sî?
wær si aller lande vrouwe, si ist uns sô nâhen bî

585, 3 *nymmer* 4 *schaden stůnde,* gebessert von vdH. **586**, 2 *vil* fehlt, ergänzt von V. **Aventiurenüberschrift:** *Chautrumb.* 587, 1 *Ormenielant.* Es finden sich die folgenden formen mit vokalischem anlaut: ausser *Ormanîe(lant), Ormanîerîche* noch *Ormanîn* (: *sîn*) 1287, 3, (: *mîn*) 1432, 1; dat. *Ormanîne* (: *sînen*) 1469, 3 (an allen drei stellen hat die hs. *Ormanien*); ferner dat. *Ormandîn* 733, 1. 787, 1. 892, 1. *Ormandîne(n)* 786, 3. 1398, 3. 1598, 3. 3 *diu* vor *Hetelen* fehlt, ergänzt von M. *Chutron.* 588, 3 *Normandelanndt.* Die hs. hat ausserdem die folgenden formen mit *N* im anlaut: *Normandîe* 1703, 3. *Normendî* (: *bî*) 604, 1. *Normandîn* 1630, 1. *Normanîelant* 1693, 1. Mit anl. *H* statt *N* hat die hs. *Hormandîn* 739, 1. *Hormandîne* 751, 1. **589**, 2 *wart* V.] *was.* 4 *sorgebære,* nur hier vorkommend und offenbar erst vom cäsurreimer hergestellt, hat etwas anderes verdrängt. *ims der.*

mit hûse niht gesezzen, daz wir si möhten werben.
boten under wîlen möhten durch ir liebe vil verderben.'

591 'Ez sol niht sîn ze verre' sprach dô Hartmuot.
'swâ eines landes herre lîp unde guot
wirbet im ze stæte, daz wert unz an daz ende.
nu volget mîner ræte: ich wil daz man boten zuo ir sende.'

592 Dô sprach aber Ludewîc: 'ist iu daz erkant, (593)
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant,
oder waz den guoten recken an ir reise geschæhe?
daz volc ist übermüete: Kûdrûnen mâgen wæne ich sî wir smæhe.'

593 Dô sprach aber Hartmuot: 'ob ich ein michel her (594)
nâch ir vüeren solde erde unde mer,
daz tæte ich williclîche. ich bin in dem sinne,
ich erwinde nimmer, unz ich der schœnen Hilden tohter gewinne.'

594 Dô sprach diu alte Gêrlint von Ormanîelant: (592)
'nu heizet brieve schrîben. schatz und ouch gewant
gib ich den boten gerne, die solhiu mære bringen.
man sol die strâze lernen nâch Kûdrûnen der küniginne.'

595 'Ich hilfe ez gerne vüegen' sprach Ludewîc der degen. (595)
'lât iuch des genüegen, daz ich iu zuo den wegen
mit mînem silber sende zwelf soumære,
ob sich iht nâch êren deste senfter künde ditze mære.'

591, 3 *vnns* 4 *nu volget mîner ræte*] über diese formelhafte redensart, die auch 1301, 3. Rab. 163, 6 vorkommt, vgl. Rieger in der einl. zu Walther XXXVII. *ræte* ist aufzufassen als dat. sing. eines st. fem. der *i*-klasse; dagegen erklären es als gen. plur. Grimm, Gramm. IV, 667 und Lachmann zu Walth. 30, 11. **592—594**. So geordnet mit Wilmanns s. 140. In der hs. und den ausgg. steht 594 vor 592. 593. Die str. kommt dort zu früh und unterbricht die unterhandlung zwischen vater und sohn. Der gleiche anfang aller drei strophen erklärt die verwirrung genügend. **592**, 2 *kom* 4 *Chaudrûn mag auch sy verschmahe,* gebessert von Hpt. **593**, 2 *erde unde mer*] vgl. zu 208, 1. **594**, 2 *auch* vor *schatz,* gebessert von B. (Germ. 10, 187), was C. Hofm. s. 371 übersehen hat. 4 *Chudrun d. küniginnen.* **595**, 4 *ere.*

596 Hartmuot dô welte, die er wolde dan
nâch der vrouwen senden, sehzic sîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit spîse
und wurden wol beleitet. Ludewîc der alte der was wîse.
597 Dô si bereitet wâren des si solden hân,
mit versigelten brieven sach man zuo in gân
den snellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
si vrumten von dem lande *schiere dô* daz stolze ingesinde.
598 Si riten swaz si mohten die naht zuo den tagen,
unze daz si vunden dâ si solden sagen
daz in enboten wære von Ormanîelande.
die wîle was Hartmuoten mit gedanken vil liebe und ouch vil ande.
599 Wol hundert tageweide wazzer unde lant
was ir arbeite, ê in wurde erkant,
in welhem ende læge daz lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê si die brieve mohten volbringen.
600 Doch kômen si ze ende, daz si ab dem sê
ze Tenemarke vuoren. in was ofte wê,
ê si daz erkunten und den künic gesâhen.
dô gerten si geleites: dô hiez man in die wægisten nâhen.
601 Man sagete ez Hôranden; der was wol gezogen.
si vrieschen ouch daz mære, daz dâ niht was gelogen
daz man gesaget hiete von Hetelen und von Hilden.
man sach ir landes liute dicke varn mit helme und ouch mit schilde.

596, 3 *berait* 4 *belait*; der cäsurreimer meinte wol 'mit geleit versehen'. Was ursprünglich dagestanden hat, ist unsicher. **597**, 3 *des schnellen Hartmût frawen* 4 *schiere dô* fehlt, so ergänzt von B. **598**, 1 Es ist auffallend, dass der cäsurreimer sich die gelegenheit, durch einsetzung von *kunden* für *mohten* einen inneren reim zu schaffen (wie 741, 2. 770, 3. 1304, 3. 1656, 1), hat entgehen lassen. 3 *Ormanie dem lannde* 4 *ande* vdH.] *laide.* **599**, 1 *lannde* 2 *arbait* 4 *ee daz sy die briefe wol m.,* gebessert von V. **600**, 2 *in* B.] *nu* 3 *sy der erkunnenten* 4 *begerten.* — Nach *wägisten* hat die hs. *vast,* gestrichen von V. **601**, 2 *daz dâ niht was*] *daz was niht* hs. und ausgg. 3 *die man vnd auch von*; *ouch* von Z. gestrichen. 4 *helm vnd mit schilden*; ich habe das in z. 3 fehlerhafte *ouch* hierher versetzt.

602 Sîn geleite wîsen hiez dô Hôrant
die ellenden geste dâ her von Tenelant,
unze daz si bræhten die Hartmuotes mâgen, [trâgen.
daz si ze hove kœmen. des liezen sich die helde niht be-
603 Dô man ze Hegelingen die boten komen sach,
si vuoren in der mâze, daz iegelîcher sprach
daz si wæren rîche, swie si dar komen wæren. [mæren.
man begunde ez dem künege ze hove bringen mit vil ganzen
604 Geherberget wurden die von Normendî.
man hiez in vlîziclîchen mit dienste wesen bî.
er enweste waz si wurben in dem sînen lande. [sande.
an dem zwelften morgen der künic nâch Hartmuotes boten
605 Ein grâve was dar under, wie schœner zühte er
ir wât die si truogen, vil hôhe *man* die wac. [phlac!
si riten ros diu besten, diu man hete vunden.
sus kômen si ze hove dem künege sô si aller beste kunden.
606 Der wirt si gruozte schône und ouch sîne man.
sît wart in ze lône, dô er sich versan
daz si nâch minne vüeren, dô hete man si vil smæhe.
ich wæne künic Hetele Hartmuote guotes willen niht verjæhe.
607 Als einer der daz kunde die brieve gelas,
der künic in übele gunde, daz ir geleite was
Hôrant der biderbe, ein sneller degen rîche. [lîche.
si müesen anders widere scheiden von dem künege schede-
608 Dô sprach der künic Hetele: ʻez was iu niht ze guot,
daz iuch her hât gesendet der künic Hartmuot.
des müezet ir engelten, guote boten hêre. [sêre.'
der gedinge Hartmuotes müet mich und vroun Hilden vil

602, 2 *dâ her von Tenelant* ist nicht mit *Hôrant* zu verbinden, sondern mit *wîsen*; es steht im gegensatz zu *ze Hegelingen* 603, 1. 4 *sich liessen die helde der arbait n. b.*; die herausgg. seit V. lesen *si liezen sich der arbeit n. b.* **603**, 2. 3a vgl. Nib. 1104, 4a. 1116, 3a. **604**, 3 *er weste nit.* **605**, 2 *man* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *sy kamen ze hofe ze dem künige so,* gebessert von C. Hofm. **606**, 1 *gruozte* vdH.] *geruchte* 2 *im* 4 *Harmûte nicht enwäre noch v.,* gebessert von vdH. **607**, 4 *k. vil sch.,* gebessert von V. **608**, 3 *entgelten ir,* umgestellt von vdH. 4 *vnd die frawen,* gebessert von Mh.

609 Dô sprach einer drunder: 'jâ heizet er iu sagen:
liebet er der meide und wil si bî im tragen
vor den sînen vriunden krône in Ormanîe,
daz mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor schanden gar der vrîe.'

610 Dô sprach vrou Hilde: 'wie læge si im bî?
ez lêch mîn vater Hagene hundert unde drî
sînem vater bürge dâ ze Garadîne.
diu lêhen næmen übele von Ludewîges hant die mâge mîne.

611 Er gesaz in Frideschotten. dô gediente er daz,
daz im des küneges [Otten] bruoder wart gehaz,
der ouch diu lêhen hiete von Hagenen mînem herren.
der vremdet sich sêre. des muose im von dem künege harte werren.

612 Nu saget Hartmuote: si wirt niht sîn wîp,
daz der helt guote immer sînen lîp
dar ûf dürfe prîsen, daz in mîn tohter minne.
ir sult in anders wîsen, wa er sînem lande werbe ein küniginne.'

613 Den boten den was leide. diu swære in niht gezam,
daz si sô manege tageweide in sorgen unde in scham

609, 1 *darundter* 4 *frey.* **610**, 2 *lêch* vdH.] *legt* 3 *Karadine* 4 *namen hennde,* gebessert von V. **611**. Das hier angedeutete verhältnis ist unklar. Dass Ludwig Hagens lehnsmann war, wird auch 819 erwähnt, und vielleicht wird auch 959, 3 darauf angespielt. Wer ist aber der nicht genannte bruder eines sonst unbekannten königs Otto, der gleichfalls Hagens lehnsmann war? Ich glaube, dass *Otten* aufs geratewol vom cäsurreimer eingeschoben ist und das ursprüngliche *des küneges bruoder* sich auf einen jüngeren bruder Ludwigs (oder Hagens?) bezieht. Vgl. näheres über diese und die vorhergehende strophe Beitr. 9, 45 f., sowie P. s. 239 f. — 4 *der vremdet sich sêre* (l. *sich im sêre*? P. s. 240 a): 'der wandte sich von ihm (Hagen) ab'? *gewerren,* gebessert von B. **612**, 3 *dürfe* B.] *durffte*; ich fasse den *daz*-satz (z. 2) modal als nähere ausführung des gedankens *si wirt niht sîn wîp.* **613**, 1 *nicht wol g.,* gebessert von Mh. und V. 2 Für *tageweide* lesen B., M. und Pi. *mîle,* gewiss das ursprüngliche. Trotz des dreisilbigen auftakts habe ich aber *tageweide* im text belassen, da der cäsurreim in diesem falle nicht anders zu beurteilen ist wie in anderen fällen. Er gehört dem bearbeiter, nicht dem schreiber.

muosen hin wider rîten ze Ormanîe verre.
ir arbeit harte erkômen Ludewîc unde Hartmuot der herre.

614 Dô sprach der junge Hartmuot: 'müget ir mir ver-
ob ir daz Hagenen künne *inder* habet ersehen? [jehen,
ist Kûdrûn sô schœne, sô man mir saget ze mære:
daz Hetelen got gehœne, daz er mir ie sô arges willen wære.'

615 Dô sprach der grâve rîche: 'ich kan iu wol gesagen:
swer gesiht die minniclîche, dem muoz si wol behagen,
daz si ir tugent prîsent vor meiden und vor wîben.'
dô sprach der *herre* Hartmuot: 'sô wil ich âne si niht belîben.'

616 Dô klagete weinunde diu vrouwe Gêrlint.
si sprach sâ ze stunde: 'owê, vil liebez kint,
daz wir unser boten hin nâch ir ie gesanden! [landen.'
wie gerne ich daz gelebete, daz ich si *noch* sæhe in disen

(11.) Âventiure,

wie Herwîc unde Hartmuot umbe Kûdrûnen dar kômen.

617 Die boteschaft belîben si liezen manic jâr.
sich huoben ander mære — diu rede *ist* al wâr —
von einem künege jungen. Herwîc was er genennet.
den sach man ofte in prîse. dâ von *man* noch den recken
wol erkennet.

613, 3 *m. sy hin* 4 *der herre* B.] *die clagtñ da vil sere.* Ein reim *-êre* : *-erre,* den die hs. auch 1690 überliefert, ist für unser gedicht nicht anzuerkennen (anders urteilt P. s. 20). Verwante dichtungen kennen zwar den stumpfen reim *-êr* : *-er* (z. b. Bit., s. Jänicke s. VIIIf.), nicht aber *-êre* : *-erre.* Uebrigens würde dieser in der Kudr., wenn er dem dichter geläufig gewesen wäre, bei den zahlreichen reimen auf *-êre* einer- und auf *-erre* andererseits, häufiger zu erwarten sein. S. auch zu 1690, 3. 4. **614**, 2 *des H. inder* fehlt, ergänzt von B. 3 *Chautrum* 4 *höne,* vgl. 1221, 4. **615**, 2 *mynnikleich* 4 *herre* fehlt, ergänzt von B. **616**, 1 *wainende,* doch ist wohl cäsurreim beabsichtigt, vgl. 518, 4. 2 *so,* gebessert von vdH. 4 *noch* fehlt, ergänzt von B. **Aventiurenüberschrift:** *wie Herwick vmb Chautrum vnnd Hartmût dar komen.* — Der besuch Hartmuots an Hetels hof (str. 620 — 629) ist eine jüngere episode der dichtung. Der bearbeiter hat dann str. 630 zur anknüpfung eingeschoben. Die eingehendere einführung Herwigs in str. 617. 618. (619). 631 ist unbedenklich. Vgl. Beitr. 9, 60f. **617**, 2 *andre ist* fehlt. 4 das zweite *man* fehlt.

618 Der begunde werben, ob in diu schœne meit
ze vriunde nemen wolde. mit grôzer arbeit
versuohte er ez ofte und mit sînem guote. [ze muote.
ob ez diu maget nu tæte, es was dem künic Hetelen niht
619 Swie der helt gebârte, swaz boten drumbe reit,
daz man der dâ vârte, daz was im grimme leit.
des was sîn stolzez herze gebunden mit swære.
er tete dem wol gelîche, daz er bî Kûdrûnen gerne wære.
620 Ez hete sich gar gevüeget, swie ez was geschehen,
daz dâ zen Hegelingen muosen gesehen
ritter unde magede und ouch schœne vrouwen
den stolzen Hartmuoten. des enmohte Hetele niht getrouwen.
621 Nu was der nôtveste komen in daz lant.
die vil werden geste beliben unerkant.
Hartmuote und sînen mâgen den helden diente man schône.
er hete des gedingen, daz diu maget noch trüege mit im
622 In sâhen vrouwen edele. dô er was gegân [krône.
in sînen hôhen zühten vür vroun Hilden stân,
man sach in der gebære Hartmuoten den rîchen,
daz er edeler minne an hôhe vrouwen gerte billîchen.
623 Sîn lîp *was* wol gewahsen, schœne unde balt,
milte unde küene. ich enweiz wes er engalt,
daz in versprochen hiete diu schœne tohter hêre
Hetelen und vroun Hilden. daz muote Hartmuoten harte sêre.
624 Der sîn herze gerte, die hete er nu gesehen.
tougen ougen blicke was dâ vil geschehen.
er enbôt ir heimlîche, daz si daz erkande,
daz er hieze Hartmuot und wære von Ormanîelande.

618, 1 *im* 4 *es was* V.] *so was es künige* **619**, 1 *geparte oder was,* so gebessert von C. Hofm. *darumbe — reit* vdH.] *mit* 2 *der man da erfarte,* so gebessert von C. Hofm. 4 *Chautrun.* **620**, 2 *daz das zun H. gesehen* E.] *sehen* 4 *mocht.* **621**, 1 *der nôtveste*] im Bit. häufig (s. Jänicke zu vs. 872), in unserem gedichte nur hier, gehört wol dem cäsurreimer. **622**, 2 *frawen* 3 *man sach* V.] *da sach man* 4 *edele hohen begerte.* **623**, 1 *was* fehlt. 2 *ich wais nit* 3 *t. herren* 4 *frawen.* **624**, 1 *begerte* 2 das reimspiel scheint ebenso beabsichtigt wie das gezwungene wortspiel 623, 4, gegen den sonstigen brauch des gedichtes.

625 Dô kunte si dem degene, daz ez ir wære leit
— si gunde im wol ze lebene, diu hêrlîche meit —:
daz er gâhen solde von dem hove dannen,
ob er leben wolde vor ir vater und vor allen sînen mannen.

626 Si sach in alsô schœnen, daz irz ir herze riet.
swie sîn bote gehœnet ûz dem lande schiet,
si was im doch genædic der er in herzen gerte,
swie si Hartmuoten sîns willen vil lützel iht gewerte.

627 Alsô schiet von dannen der wol gezogene gast,
daz er über rücke truoc den grôzen last,
wie er sich geræche an Hetelen der leide,
und daz er doch dar under niht vlür *die* hulde der vil
schœnen meide.

628 Sus rûmte Hegelinge der degen Hartmuot.
jâ was sîn gedinge übel unde guot,
wie er verenden kunde daz werben nâch der vrouwen.
dô wart nâch der stunde vil helme durch ir willen verhouwen.

629 Dô er kom ze lande, dâ er hete verlân
vater unde muoter, rihten sich began
ze starkem urliuge Hartmuot der vil grimme.
daz riet im zallen zîten Gêrlint diu alte vâlentinne.

(12.) Âventiure,

wie Herwîc herverte ûf Hetelen und im Kûdrûn gegeben wart.

630 Nu lâzen wir belîben wie ez im ergê.
dem küenen Herwîge was wol alsô wê
alse Hartmuote nâch Kûdrûn der rîchen. [lîchen.
mit allen sînen mâgen versuohte erz an die maget vlîzic-

631 Er was ir nâchgebûre und hete bî ir lant.
het er tûsent stunde eins tages dar gesant,

625, 1 *kundet* 4 *vater Heteln vnd.* **626**, 1 *irz* V.] *ir* 2 *seine poten* 3 *in h.* B.] *im h.* 4 *seines.* **627**, 2 *trüege*; zum ausdruck vgl. Jänicke zu Bit. 10763. 3 *der grossen l.*; *grôzen* (aus z. 2) von E. gestrichen. 4 *verlür die* fehlt, ergänzt von E. **628**, 1 *Sunst raumbten H.* 2 *gedingñ* 4 *ward im nach.* **629**, 1 *er haym kam,* gebessert von V. 4 *Gottelint.* **Aventiurenüberschrift:** *Chautrum.* **630**, 1 *ergie* 2 *waz* 3 *als Chautrunen dem* 4 *maid.* — vgl. Nib. 1049, 4. **631**, 1 *nachtgepaure*

er vunde dâ niht anders   wan hôchvart und versmâhen.
swie sêre si imz werten,   sît gelac er Kûdrûnen nâhen.

632 Hetele bat in lâzen,   er wurbe iht umb sîn kint.
do enbôt er dem künege   zorniclîchen sint,
er wolde niht erwinden,   er ensæhe in dâ mit schilden,
daz ez im schade wære   und ouch der küniginne vroun Hilden.

633 Ich enweiz wer im daz riete: driu tûsent küener man,
die er ze vriunde hiete,   Herwîc dô gewan.
dâ mite spilte er leide   dâ zen Hegelingen
der die er in sîn dienest   mit aller hande liebe wolde bringen.

634 Dô woldens niht getrouwen   die *von* Sturmlant.
den von Tenemarke   was ez ouch unerkant.
sît gevriesch ez Îrolt   dâ her von Nortrîche,
daz Herwîc der küene   Hetelen suohte vil gewalticlîche.

635 Dô ez nu Hetele weste,   daz er mit sîner schar
züge âne vorhte   under wegen dar,
er sagete ez sînen mannen   und ouch der küniginne.
er sprach: 'waz redet ir danne?   ich hœre uns geste *ze hûse* bringen.'

636 'Waz sol ich dar zuo sprechen   niwan allez guot?
ez dunket mich niht unbillîch,   ob ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide   daz man ûf êre prîse.
wie möhte im misselingen?   Herwîc ist biderbe unde wîse.

637 Jâ sul wir daz behüeten'   sprach daz edele wîp,
'daz er iht beswære   den helden hie ir lîp.
ich hân des hœren jehen,   daz er an iuwer schranken
kum alsô mit helden,   daz ims iuwer tohter müeze danken.'

631, 3 *vunde* C. Hofm.] *vant*   *und* E.] *mit*   4 *Chautrunen vil n.*, gebessert von E.   **632**, 1 *er wurbe iht* W. Gr.] *daz er icht wurbe*   3 *sahe*   4 *kuniginnen frawen.*   **633**, 1 *Ich wayss nit*   2 *hette*   *dô* Hpt.] *die*   3 *zun.*   **634**, 1 *von* fehlt.   3 *Horriche.*   **635**, 2 *zoge*   3 *kunigiñen*   4 *ze hûse* fehlt, ergänzt von B. Einen acc. cum inf. (Gramm. IV, 118) stellte M. her (*ich h. in uns vremede geste br.*).   **636**, 1 *niwan* vdH.] *wann.*   **637**, 2 *nicht*   3 Zur angleichung des part. praet. an den abhängigen inf., wovon hier eines der ältesten hd. beispiele vorliegt, vgl. Gramm. IV, 169; Wilmanns DGr. III § 86,2 und Martin zu Rab. 98,4. *ewren schranken* V.] *kranken*   4 *ims* vdH.] *vnns.*

638 Ein teil sich dô ze lange der künic und sîne man
versûmten: des dô Herwîc des hazzes hie began.
in einer morgenküele er und sîne geste
vür Hetelen burc bekômen. er tete *selbe* sît daz aller beste.

639 Dô noch die *helde* sliefen in Hetelen sal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal:
'wol ûf in der selde! wir haben vremede geste,
und wâfent iuch, ir helde! ich sihe von manegem *liehten* helme gleste.'

640 Si sprungen von den betten und lâgen dô niht mêr.
swer dâ inne wære armer oder hêr,
der muose haben sorge der êre und ouch des lîbes.
alsô gerte Herwîc in *dem herten* sturme sînes wîbes.

641 Hetele und vrou Hilde in daz venster wâren komen.
Herwîc der hiete ein volc an sich genomen,
daz saz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der starke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkande.

642 Hetele sach ir dringen vaste gên dem tor.
dô wære er ungerne gewesen dar vor,
Kûdrûnen vater, swie küene er doch wære.
ja erzurnten in die geste. im hulfen sider sîne burgære.

643 Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz.
der wirt der streit selbe; mit willen tete er daz.
sîn volc daz was küene: daz mohte in *niht* gewerren.
man vant schaden starken, *den* Hetelen tete Herwîc der herre.

644 Ofte sluoc ûz helmen den viurheizen wint
Herwîc der herre. daz sach des wirtes kint

638, 1 *sich* V.] *sy,* vgl. 90, 3. 2 *des* B.] *daz* 4 *Hettel.* — *selbe* fehlt; zu dieser redensart vgl. Hildebrand Germ. 10, 133 ff. **639**, 1 *helde* fehlt, ergänzt von vdH. *Hettelins* 2 *purg heer ze,* gebessert von V. 3 *sedele* 4 *liehten* fehlt, so ergänzt von B. **640**, 1 *mere* 2 *herre* 3 *des m. eren* 4 *begerte dem herten* fehlt, so ergänzt von B. **641**, 3. 4 vgl. zur ortsbestimmung str. 799. **642**, 2 *gewesen ungerne,* umgestellt von V. 3 *Chautrunen* 4 *s. seiner.* **643**, 2 Vor *selbe* hat die hs. *darynne,* aus z. 1 verirrt. 3 *niht* fehlt, ergänzt von V. 4 *den* fehlt. *H. dem herren,* gebessert von E. **644**, 1 vgl. zu 499, 2. — *schlugen*

Kûdrûn diu schœne; daz hete si zougenweide.
der helt der dûhte si biderbe: daz was *ir* beide liebe unde leide.
645 Hetele grimmes muotes selbe wâfen truoc.
lîbes unde guotes was er biderbe genuoc.
der wirt der tete unrehte; er kom im sît ze nâhen,
alsô daz ab der bürge si den strît bescheidenlîchen sâhen.
646 Dô si hieten gerne die porten zuo getân,
dô muosen si daz lernen durch schumphentiure verlân.
si begunden mit den gesten in die porten dringen.
ûf schœner vrouwen lônen stuont Herwîge aller sîn gedinge.
647 Hetele unde Herwîc, vür ir beider man
die guoten ritter sprungen. liuhten in began
der louc ûz gespenge, daz in dâ hie vor handen.
daz werte vil unlange, unz si beide einander wol bekanden.
648 Dô der künic Hetele sô rehte küenen sach
den stolzen Herwîgen, in dem strîte er sprach:
'die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
die enwesten wer er wære. er houwet durch *daz verch* die tiefen wunden.'
649 Kûdrûn diu schœne diu sach und hôrte den schal.
gelücke daz ist sinewel dicke alsam ein bal.
dô ez diu vrouwe anders mohte niht gescheiden
ir vater und dem gaste, — si wunschte des si gedâhte in beiden —,

---

644, 3 *Chautrum* 4 *si Z.*] *sich* *ir* fehlt, ergänzt von vdH. **645**, 1 *selber* 3 *ze vahen,* gebessert von vdH. 4 *daz sy ab der burge den,* so umgestellt von M. **646**, 2 *durch schumphentiure* Hpt.] *das schimphen tewre ward* 3 *porten ze dr.* 4 *lone Herwick gedingen.* **647**, 2f. vgl. zum ausdruck Jänicke zu Bit. 9213. 4 *daz werte* vdH.] *der wirt* (s. 645, 3). *bede an e.*; „bis sie sich als ebenbürtige helden kennen gelernt hatten“, vgl. Hildebrand ZfdPh. 2, 472. **648**, 1 *küenen sach* B.] *küene ersach* 3 *des* V.] *den* 4 *die nu wissten wer* *daz verch* fehlt, ergänzt von B. **649**, 2 *sam als,* gebessert von Z. Das sprichwort findet sich in ähnlicher form Uebeles Weib 240. Freid. 114, 27. Willeh. 246, 28. Bit. 12441; vgl. Zingerle, Die deutschen sprichw. im ma. s. 56. 3 *die schöne frawe anders nicht mocht g.,* so hergestellt von C. Hofm. 4 *des sy gedahte in baiden,* so die hs. Ich erkläre die viel erörterte und verschieden emendierte stelle (s., ausser den ausgg., C. Hofm. s. 372; Erdmann ZfdPh. 17, 226f.; P. ebda

650 Si begunde rüefen zuo im über den sal:
'Hetele, vater hêre, nu vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von sint uns die mûre
besprungen allenthalben. Herwîc ist ein übel nâchgebûre.

651 Durch den mînen willen sô sult irz beide vriden.
nu schaffet eine wîle dem herzen und den liden
ruowe in dem strîte, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vürste Herwîc habende sî die aller beste mâge.'

652 Dô sprach der ritter edele: 'der vride ist ungetân,
ir enlât mich ungewâfent, vrouwe, vür iuch gân.
sô wil ich iu künden von mînen besten mâgen.
hân ich vride die zîte, swes ir welt, sô müget ir mich wol vrâgen.'

653 Durch der vrouwen liebe gescheiden wart der strît.
sich schutten ûz den ringen die sturmmüeden sît.
nâch harnasches râme si wuoschen sich mit brunnen.
dô wârens wol getâne: man mohte in ze lebene wol gunnen.

654 Mit hundert sîner helde gienc er dâ er vant
gezweiet in ir muote von Hegelingelant

35, 38f.) jetzt folgendermassen, indem ich übergang der konstruktion in die folgende str. annehme und 4b als parenthese fasse (ähnlich B.[2]): 'als Kudrun den kampf zwischen ihrem vater und dem fremden nicht auf andre weise schlichten konnte, — in ihrem herzen wünschte sie ja beiden das beste —, da rief sie ihrem vater zu usw.' P.'s erklärung der überlieferung berücksichtigt den zusammenhang nicht genügend: dem vordersatze 649, 3. 4a kann nur 650, 1 als nachsatz entsprechen. **650**, 2 *herre* 3 *durch die halsperge,* gebessert von E. 4b vgl. Jänicke zu Bit. 1578. Behaghel zu En. 3238; an unserer stelle zugleich mit scherzender anspielung auf 631, 1, s. Beitr. 9, 71 anm. **651**, 2 *glidern* 4 *habende sî*] zu dieser umschreibung des verb. fin. (ebenso 958, 3) vgl. Gramm. IV, 6; Wilmanns DGr. III § 90, 3. **652**, 2 *ir last mich* 4 *fride zeit,* gebessert von Mh. *swes* V.] *was.* **653**, 3 *nach des harnaschs rame,* gebessert von E.; zum ausdruck vgl. Bit. 1809 *si badeten harnaschrâm von in,* vgl. auch 12406f. 4 *waren sy.* **654**, 2 *in* B.] *mit.* — *gezweiet in ir muote* 'innerlich schwankend' (zum ausdruck vgl. 1308, 2 und Nib. 1621, 3 C: Kettner ZfdPh. 23, 171). Die (in der ersten aufl. und von Pi. aufgenommene) konjektur C. Hofm.'s *g. mit ir muoter* ist unpassend. 2. 3 *Chautrum von H.* umgestellt von Z.; es steht *ἀπὸ κοινοῦ,* vgl. zu 92, 2.

Kûdrûn enphienc in mit anderen vrouwen. [trouwen.
der ritter edel unde guot mohte in volleclîchen niht ge-
655 Die geste hiez dô sitzen daz wætlîche kint.
daz Herwîges ellen daz geliebte sich sint.
durch sîne grôze zühte behagete er wol in beiden.
Hilden und ir tohter riet man ân alle *twâle* ez scheiden.
656 Herwîc sprach zer vrouwen: ‘mir ist daz geseit
— doch hât ez mich gerouwen von mîner arbeit —,
daz *ich* iu versmâhe durch mîn lîhtez künne.
ofte bî den armen habent rîche liute guote wünne.’
657 Si sprach: ‘wer wær diu vrouwe, der versmâhet daz,
der ein helt sô diente, daz si dem trüege haz?
geloubet mir’ sprach Kûdrûn, ‘daz es mir niht versmâhet.
holder danne ich iu wære ist deheiniu die ir ie gesâhet.
658 Wolden mir des gunnen die næhsten vriunde mîn,
nâch iuwer selbes willen wolde ich bî iu sîn.’
mit lieplîchen blicken er sach ir under dougen.
si trüege in ime herzen, daz redet si vor den liuten âne tougen.
659 Urloubes gerte ze werben umb daz kint
der recke vil küene. daz erloubte sint
Hetele unde Hilde. die wolden hœren beide,
ob ir lieben tohter wære liep der gewerp oder leide.
660 Vil schiere wart er inne, wie si wære gemuot.
vor der juncvrouwen stuont der helt guot,

654, 3 *emphienge* 4 *gûte.* **655**, 1 *waydeliche* 2 *des H.* 3 *sein* 4 *alle twâle ez* V.] *alles.* **656**, 2 *hât*] *het*: im übrigen gibt die hsliche lesart einen erträglichen sinn: ‘doch schmerzte es mich, nach soviel anstrengungen meinerseits, solches hören zu müssen’, vgl. C. Hofm. s. 373. 3 *ich* fehlt. 4 *den reichen haben arme l.*, gebessert von Z. **657**, 2 *dero* 3 *Chautrun* 4 *dhein weib magt die*; *wîp* und *maget* sind verschiedene versuche eines schreibers, eine vermeintliche lücke zu ergänzen, doch bezieht sich *deheiniu* auf *vrouwe* z. 1 (s. C. Hofm. s. 374). **658**, 1 *W. die mir,* gebessert von E. 2 *ewres selber* 3 *dougen*] *die augen* 4 *im h. an.* — Zu 4a vgl. Nib. 280, 3. 348, 3. **659**, 1 *begerte werben Herwigk vmb,* gebessert von B. 4 *ir* V.] *seiner.* — *lieben* braucht nicht gestrichen zu werden. **660**, 1 *wære* V.] *ward*

sam er ûz meisters hende wol entworfen wære
an einer wîzen wende: dem gelîche stuont der degen mære.

661 'Geruochet ir mich minnen, vil schœnez magedîn,
mit allen mînen sinnen sô wil ich immer sîn
swie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge
daz sol iu allez dienen, daz mich des, vrouwe, hin ze iu niht betrâge.'

662 Si sprach: 'ich gihe iu gerne, daz ich iu wese holt.
du hâst mit dieneste hiute hie versolt,
daz ich den haz wil scheiden von dir und mînem künne.
daz *mac* mir niemen leiden. du solt immer haben mit mir wünne.'

663 Hetelen hiez man bringen — des endet sich der strît —
zuo der küniginne. nâch im kômen sît
die aller besten degene von Hegelingelande,
die der künic hiete. dô verendet sich al sîn ande.

664 Vrâgen si begunde nâch râte sîner man
Hetele dâ ze stunde, ob si ze einem man
wolde Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô sprach diu maget schœne: 'ich wil mir niht bezzers vriundes muoten.'

665 Dô vestent man die schœnen dem recken an der stunt,
der si dâ solde krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. dô gap mans im ze wîbe:
daz geschadete in kurzen zîten in sturme vil guoter recken lîbe.

660, 3. 4 vgl. 1601, 4. Nib. 285, 2. 3. **661**, 2. 3 vgl. zu 531, 2. 3 *meine b.* **662**, 2 *mit* Hpt.] *mir* 4 *mac* fehlt, ergänzt von vdH. **663**, 2 *küniginnen* 4 *aller seiner.* **664**, 1 *Fragen sy begunden ir tochter n. r.,* gebessert von V. Vor der einführung der cäsurreime kann die stelle gelautet haben, wie E. sie hergestellt hat: *vrâgen sîne tohter | nâch râte sîner man || Hetele dô begunde.* 2 *stunden.* **665**, 1 *vestet*; das *vestenen* (vgl. 1043, 2. 1245, 3) ist die formelle vereidigung der beiderseitigen verwandten bei der verlobung (so auch Nib. 1619); s. Kauffmann ZfdPh. 42, 136. 2 *ward vnkhundt,* gebessert von vdH. 3 *da gab man im sy* 4 *geschach,* gebessert von V., vgl. 803, 4.

666 Er wânde mit im vüeren die juncvrouwen dan:
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeite.
Hilde sprach *zem künege,* si woldes zuo der krône baz be- [reiten.
667 Man riet Herwîgen, daz er si lieze dâ,
daz er mit schœnen wîben vertribe anders wâ
die zît und sîne stunde dar nâch in einem jâre.
daz vrieschen die von Alzabê. si rieten Herwîge dô ze vâre.

(13.) Âventiure.

668 Do besande sich Sîvrit, der künic von Môrlant.
nâch schiffen hiez er werben. swâ er diu vant,
diu hiez er vaste rüsten mit wâfen und mit spîse,
ze schaden Herwîge: er besande sich mit vriunden harte lîse.
669 Zweinzic starke kiele zimbern er dô hiez.
ez wæn den niht geviele, die erz wizzen liez,
daz er hin ze Sêlande wolde herverten.
gelobet wart diu reise, sô sich verendet der winter herte.
670 Mit ahtzic tûsent helden hete er sich besant.
von liuten wart dô lære ze Alzabê daz lant.
die künege von den Mœren herverten swuoren.
si beliben sumelîche, die andern nâch des küneges willen [vuoren.
*671 Hin ze Sêlande hiez er widersagen.
daz was dem vürsten ande; von schulden mohte erz klagen,

666, 3a = Nib. 138, 3a. 3b *arbaiten* 4 *zem künege* fehlt, ergänzt von B. *wolte.* **667**, 4 *frieslichen da zwar,* gebessert von vdH. — **630—667**. Die gründe, welche mir die umstellungsvorschläge von W. s. 142ff. unannehmbar erscheinen lassen, sind von mir Beitr. 9, 71ff. ausführlich auseinandergesetzt. Zu str. 662 vgl. auch Klee Germ. 25, 400. Allerdings leidet die âventiure, besonders ihr letzter teil, an starken unzuträglichkeiten und widersprüchen (P. s. 242f. 335ff.), allein ihre erklärung kann nur die vorgeschichte der dichtung geben. — Die Aventiurenüberschrift fehlt. **668**, 1 *vor* 4 *mit seinen freunden,* so gebessert von B. **669**, 2 *ez wæn* Hpt.] *ettwan* 3 *heerferten wolte hin ze Seelande,* umgestellt von B. 4 *gelobet wart diu reise* fehlt, so ergänzt von B. **670**, 2 *dô* B.] *sô* 4 *sawmeliche willen gemainlichn̄ f.,* gebessert von vdH., vgl. zu 672, 4. **671**, 1 *Sêlande* Z.] *lannde*

wan er nie verdiente der rîchen künege haz.
der marke und sîner bürge hiez er hüeten deste baz.

672 Er klagete ez sînen vriunden, swâ er die vant,
daz man im brennen wolde und wüesten sîn lant.
swaz er ze gebene hiete, daz was nâch dienest veile.
die gerne solt enphiengen, den komz *gemeinlîche* gar ze heile.

673 Gên des meien zîten si kômen über sê,
die helde ûz Abakîe und die von Alzabê,
sam si gewalticlîchen der welde zende wolden.
vil gelfer vuor dar under, die man sider kolte mit der [molden.

674 In lant daz Herwîges wurfen si den brant.
swaz er dô helfe hiete an vriunden besant,
die bat er mit im rîten. si huoben stürme grimme.
si kouftenz mit dem verhe swaz man in gap, golt silber oder gimme.

675 Dem recken ûz Sêlande was sîn schade leit:
er was ein helt zer hande. ahî wie er streit,
unze er gar tungte daz velt mit den tôten.
die alten ez alsô jungte. dâ wart gesunder houbte vil ver- [schrôten.

676 Der strît werte lange. des lac dâ maneger tôt.
Herwîc der edele kom in grôze nôt,
daz er ûf sîne marke muose sît entrinnen.
daz lant rouch allenthalben. daz enbôt er Kûdrûn der küniginne.

677 Die boten hiez er rîten in daz Hetelen lant.
si vuoren mit manegem trahene die er dâ hete gesant.
dô si diu mære sageten und Hetelen gesâhen,
dem vil rîchen künege si alles leides âne vrume verjâhen.

671, 3 *den r.* **672**, 1 vgl. Nib. 146, 4. 2 *in* 3 *er do ze,* gebessert von Z. 4 *kam es gemeinlîche* ('ohne unterschied') fehlt, so von mir ergänzt nach der hslichen lesart 670, 4. **673**, 3 *ze ennde komen wolten*; *komen* (aus z. 1) von E. gestrichen. 4 *quelte* (s. zu 85, 3). **674**, 1 *In Herwiges lande w.,* gebessert von V. 3 *im ze reiten.* **675**, 1 *Seelant* 2 *zu der hant,* vgl. zu 476, 4. 3 *das velt gar tungete,* umgestellt von V. 4 *es also tungete*; der geschraubte ausdruck ist für einen anderen eingetreten. **676**, 3 *marke* V.] *wargk*: Herwig ist auf die grenze seines landes zurückgedrängt. 4 *roech.* **677**, 1 *des H.*

678 Swie er *si* sæhe gebâren, so enphienc ers alsô wol,
als man in vremeden landen *liebe* vriunde sol.
er vrâgte, wie sie kœmen von ir herren lande,
sît man im brach die bürge und im die marke in allen
enden brande.

679 Si sprâchen dô: 'mit sorgen sî wir gevarn dan.
âbent unde morgen die Herwîges man
die urborent sêre die gâbe mit ir lîbe. [der wîbe.'
si werbent vaste umb êre: des hœrt man bî in weinen vil

680 Dô sprach der künic Hetele: 'gêt vür die vrouwen
swaz diu gebiutet, daz sol allez sîn. [mîn.
bite si uns rechen den schaden in dem lande,
sô dienen wir iu gerne. ez wirt vil wol gerochen gar sîn ande.'

681 Ê daz die boten giengen vür die schœnen meit,
dô sâhen dâ die liute wol ir herzen leit.
des troute niht erbeiten Kûdrûn diu hêre. [ir êre.
dô hiez si nâch in senden. si klagete, vlorn ir lant und

682 Die boten vür si kômen. mit triuwen tete si daz,
daz diu maget vil edele weinende saz.
si vrâgte, wie si schieden von ir lieben manne:
ob si in lebenden liezen, dô si von ir lande schieden dannen.

683 Dô sprach dar under einer: 'wir liezen *in* wol ge-
sît wir vuoren dannen, uns enist niht kunt, [sunt.
wie mit im haben geworben die von Môrlande.
ir was vil verdorben; si tâten niht wan rouben mit dem
brande.

684 Nu hœre, maget edele, waz dir mîn herre enbôt.
er und sîne helde sint in grôzer nôt.
si vürhtent tägelîchen, si vliesen lîp und êre. [hêre.'
nu wil mîn herre Herwîc versuochen dîne triuwe, *vrouwe*

678, 1 *si* vor *sæhe* fehlt, ergänzt von vdH. *er sy* 2 *frombde* *liebe* fehlt, ergänzt von vdH. *frewnden.* **679**, 1 *dô* B.] *das.* **680**, 3 *piten.* **681**, 2 *da sahen sy do die* 3 *trawt* *Chautrun* 4 *klaget daz verloren war ir lant vnd ir ere,* so gebessert von B. (s. auch P. ZfdPh. 35, 39). **682**, 3 *schiede* 4 *lebentig* *ir lande* B.] *im.* **683**, 1 *in* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *ist* 3 *geworben habñ,* umgestellt von B. *der M.,* gebessert von vdH. **684**, 1 *empeut* 3 *verliesen* 4 *vrouwe* fehlt, ergänzt von E.

685 Von sedele stuont dô Kûdrûn, diu schœne meit.
die schaden wurden beide dem künege geseit,
man slüege ir die liute und bræche ir bürge wîten.
si bat ir vater Hetelen ze des künic Herwîges helfe rîten.

686 Mit weinenden ougen si ir vater umbeslôz.
'hilfâ, künic hêre! mîn schade wirt alze grôz,
ez enwellen dîne degene mit williclîchen henden
helfen mînen vriunden. jâ kan ez ander niemen sô wol genden.'

687 'Daz lâze ich durch niemen, daz wil ich dir sagen,
ich enwelle *ze* Herwîgen in vil kurzen tagen.
ich wil dîn schaden grôzen, so ich beste mac, verenden,
und wil nâch Waten dem alten unde nâch den anderen senden.

688 Der bringet von Stürmen alle die er hât.
gevreischet ez her Môrunc, wie ez in dem lande stât,
der mac uns guoter helde wol tûsent gevüeren.
die vînde werdent inne, daz wir uns under helme türren gerüeren.

689 Hôrant von Tenemarke sol uns ûf den wegen
driu tûsent ritter vüeren. Îrolt der degen
sol al daz gesinde nâch dem vanen wîsen.
ouch kumt ir bruoder Ortwîn: sô mac mîn tohter unser helfe prîsen.'

690 Boten riten gâhes, die dâ sande diu meit.
si westen niht sô nâhes. alle die ir leit

685, 1 *Chautrun* 3 *vnd prachen die purgen,* gebessert von V. 4 *zu des kuniges.* **686**, 2 *hilffe,* gebessert von vdH. *herre alze* V.] *also* 3 *es wellent henden* Hpt.] *hannden* 4 *nyemand annders,* umgestellt von Mh. *genden* Hpt.] *geanden.* **687**, 2 *ich welle H.,* so gebessert von O. v. Zingerle ZfdA. 44, 143. 3 *deine schand.* **688**, 4 *vnder helm türen.* **689**, 1 *H. vnd T.* 2 *ritter starche fueren*; *starke,* eine den vers überlastende zutat des cäsurreimers, von E. gestrichen. 3 *sol al daz* V.] *also daz das fane* 4 *tochter sich wol vnnser,* gebessert von V. — Zur 3. person in der anrede vgl. Schmedes s. 16. P. s. 72, und im allg. J. Grimm Kl. Schr. 3, 250 nebst anm. Allerdings macht an unserer stelle das vorausgehende pron. poss. der 3. person es wahrscheinlich, dass der dichter vergessen hat, dass Kudrun vor ihrem vater steht; dann wäre zu der vorwegnahme des pron. 214, 1. 2 zu vergleichen. **690**, 1 *sendet maide.*

mit helfe wolden büezen, den bôt si michel êre.
si kunde helde grüezen: des kom der recken vil deste mêre.

691 Der meide muoter Hilde diu sprach wol dar zuo:
'swer under sînem schilde williclîchen tuo
helfe dînen vriunden, sô si rîten hinnen,
im sol sîn mite geteilet, swaz wir immer mêre gewinnen.'

692 Dô slôz man ûf die kisten. hin ze hove man truoc,
der si dâ inne wisten, harnasche genuoc,
genagelet wol mit stâle. der silberwîzen ringe
brâhte man vil den helden. des vreute sich diu junge küniginne.

693 Der wirt wol tûsent helden gap ros unde wât.
die zugens ûz den selden, sô si der ofte hât,
der vehten wolde rîten zuo langen strâzen.
swaz ir der künic hiete, der wolde er vil wênic verlâzen.

694 Der wirt urloubes gerte von sînem wîbe dan.
Hilde unde ir tohter weinen dô began;
doch sâhen si vil gerne helde mit im rîten.
si sprâchen: 'got von himele lâze iuch lop und êre erstrîten.'

695 Dô si nu komen wâren vür daz bürgetor,
vil singender knappen hôrte man dar vor,
die sich in herten strîten roubes versâhen.
si muosen verre rîten: jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.

696 An dem dritten morgen dô kom in harte vruo
Wate der vil alte mit tûsent helden zuo.
an dem sibenden morgen dô kom von Tenelande
Hôrant mit vierzic hundert, nâch den diu schœne Kûdrûn sande.

697 Von Wâleis der marke kom Môrunc der degen.
durch schœner vrouwen liebe wolde er strîtes phlegen.
er brâhte sunder zweinzic hundert manne,
die vuoren wol gewâfent und riten alle vrœlîchen dannen.

691, 1 vgl. Bit. 4680. **692**, 2 *den sy* 3 *ringen.* **693**, 1 *wât* Hpt.] *gewant* (derselbe fehler 252, 1). 2 *zogen sy der ofte hât* Hpt.] *die offt hant* 3 *ze l.* 4 *wenig da hayme v.*, gebessert von B. **694**, 1 *von seinem weibe gerte*, umgestellt von vdH. 2 *wainende b.*, gebessert von vdH. 3 *doch* B.] *da.* **695**, 2 *knabñ*, gebessert von Z. **697**, 4 *danne.*

698 Der küniginne bruoder, der degen Ortwîn,
ûf dez wazzers vluote vuorte er der swester sîn
wol vierzic hundert recken oder *dannoch* mêre.
westenz die von Alzabê, sô möhten si in vürhten *harte* sêre.
699 Dô si im ze helfe kômen, Herwîge und sînen man,
dô was im misselungen. swes er ie began,
dar an er schaden grôzen vil ofte muose enphâhen
mit sînen strîtgenôzen. si riten sînem bürgetor vil nâhen.
700 Sich huop von küneges künne vil grôz ungemach.
daz man dâ die porten und vesten bürge brach,
daz kom von untriuwen und grôzem übermuote.
swen man dar an ervindet, dem vervâhet man ez niht ze guote.
701 Die boten gâhes vüeren, Herwîge saget man daz.
die vînde begundenz rüeren vil vaste durch ir haz
vil manegen âbent spâte unde manegen morgen.
dô sigen allenthalben Herwîges helfe zuo vil unverborgen.
702 Do ez die von Karadîe gevrieschen, in was leit.
daz wâren zwêne künege, den ir arbeit
kom ze unsanften mæren, dô Hetele der herre
mit sînen helden mæren gestrichen was nâch in vil harte verre.
703 Durch daz si vrevele wâren, si rihten sich ze wer.
man sach sô gebâren von Môrlant daz her,

698, 2 *fueret* 3 *dannoch* fehlt, ergänzt von Z., vgl. zu 302, 3. 4 *westen die* *harte* fehlt, ergänzt von B. **699**, 1 *Dô si im* vdH.] *Die im* 4 *seine* *vil dickhe nahen; dicke* (aus z. 3) gestrichen von B. **700**, 2 *porten* W. Gr.] *horten*; die konjektur ist unsicher (*warten* M., *wîten* O. v. Zingerle ZfdA. 44, 146). *zerprach,* gebessert von vdH. 4 *dem vacht mans,* gebessert von E. **701**, 2 *veindt.* — Für das gewiss nicht ursprüngliche *begundenz rüeren* (über den ausdruck s. Jänicke zu Bit. 8448) stellte B. *ez versuochten* her. Ich habe die cäsurreime, die in diesem abschnitt wiederum herrschend werden, nirgends entfernt. 4 *vil* B.] *den veinden.* — vgl. Kl. 2252. **702**, 2 Die historische grundlage der *zwêne künege* hat P. s. 348 f. aufgedeckt. 3 *komen ze* 4 *helden der maren;* der rührende cäsurreim scheint ebenfalls dem bearbeiter zu gehören. **703**, 1 *vrevele* M.] *freunde* *warn da richten sy sich,* gebessert von V.

sam si durch vehten wolden niemen dan entwîchen.
die es mit in phlegen solden, die muose ez maneger arbeite rîchen.

704 Wate der vil küene kom mit grôzer kraft:
ez hete dar gevüeget grôze ritterschaft
Kûdrûn diu schœne Herwîge ir manne.
swie si dâ wurben, si riten sît unvrœlîchen dannen.

705 Swie si *heiden* hiezen die von Môrlant,
dringen si sich niht liezen. an in was wol erkant,
ez wæren ie die besten von allem ertrîche.
si gâben andern gesten vil ofte herberge schädelîche.

706 Herwic von Sêwen wolde sich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muosen doln
diu her ze beiden sîten. wunden vil ir mâge
gewunnen zallen zîten. sîn mohte den künic Hetelen vil betrâgen.

707 Dô si zesamene wâren, von den ich hân geseit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten zallen zîten die recken unde sorgen,
waz in die naht geschæhe. si dâhten: 'wie geleben wir den morgen!'

708 Drî veltstürme si mit den Mœren striten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlîchen siten.
si teiltenz mit den swerten und mit den spern sêre:
vrides si niht gerten. dâ von *wart* sît der wunden deste mêre.

709 Die geste zuo den kunden, des kômen si niht abe,
si enstriten zallen stunden. des muose ir bestiu habe

703, 3 *dannen.* **704**, 4 *unvrœlîchen* M.] *fröliché* (vgl. Martin Bemerk. s. 10). **705**, 1 *heiden* fehlt, ergänzt von vdH. **706**, 1 *Seben* 3 *der herr* 4 *Hettel.* **707**, 2 *kamen* *âne vreude* Hpt.] *an freunde* 3 *vnd wegsorgen* gebessert von Hpt. 4 *geleben* V.] *leben.* **708**, 3 *si teiltenz*] M. erklärt: '*ez* steht für *den solt*', B.[1] und Pi. 'sie entschieden die sache, den streit'. Letztere erklärung passt nicht, erstere lässt sich allerdings stützen durch Alph. 233, 3. Näher liegt doch wol die erklärung 'sie teilten schläge und stiche aus' (so auch B.[2]), vgl. die bei Lexer II, 1415f. angeführten stellen aus Herbort von Fritzlar 5147. 14887. 4 *wart* fehlt, ergänzt von M. *sît* M.] *sy.* **709**, 1 *Den gesten,* gebessert von vdH. 2 *sy erstriten.*

der krefte dâ belîben, dô sis niht wolden lâzen.
daz saget man schœnen wîben; die begunden weinen âne mâzen.

710 Waz Wate der küene in sturme dâ gestreit!
er was vil wîse, daz er diu herzen leit
ofte vremeden gesten mit schaden vrumte nâhen;
wan si in zallen zîten mit sînen helden bî den besten sâhen.

711 Hôrant von Tenemarke, vrum was er genuoc.
waz er der helme [starke] mit sîner hant durchsluoc!
ouch vergaz er selten der vil liehten brünne.
si muosen sîn engelten. er tete den vînden die dicken schar vil dünne.

712 Môrunc der snelle, dicke über rant
mit ellenthaftem muote strahte er sîne hant.
er wolde niht entwenken den *von* Môrlande,
den edelen künegen rîchen. an den rach er den Herwîges anden.

713 Hetele der rîche, durch daz in dar gesant
het sîn schœniu tohter in Herwîges lant,
daz erz vriden solde, sît tete er in der mâze,
der gerne leben wolde, der mohte im sîne marke ligen lâzen.

714 Herwîc streit dâ selbe, daz niemen kunde baz,
vor porten und an velde. dâ von vil dicke naz
wart im sîn houbet von sweize under ringen.
ir wart dâ vil betoubet, die in hin hinder wânden dringen.

715 Wîgâleis der guote tete den gesten leit.
von Tenelant her Fruote sô ritterlîchen streit,

711, 2 *starke* ist zusatz des käsurreimers, wie 689, 2. — 3 vor *selten* hat die hs. *vil* (das dritte in zwei zeilen), gestrichen von V. 4b vgl. 1416, 4 und Jänicke zu Bit. 10373. **712**, 2 *strecket*. — vgl. Bit. 7229 f. 9224. 9324. 3 *von* fehlt. *Morlannden*. 4 *des H*. **713**, 3 *den massen*, gebessert von V. **714**, 3 *hawt nass von*. Die lesart im text stellte vdH. her, und allerdings scheint der in dieser partie herrschende cäsurreim *houbet* (: *betoubet*) zu verlangen. Der ursprüngliche dichter der str. muss aber *hût* gemeint haben (etwa: *wart im sîn hût von sweize | under liehten ringen*), sodass der überlieferungsfehler *hawt* eine zufällige wiederherstellung der alten lesung wäre. **715**. Die strophe ist wohl jünger als die sie umgebenden; vgl. W. s. 153. Fruote wird weder 687 ff. noch 696 ff. genannt, Wigaleis kommt nur noch 582, 2 und 759, 1 vor. Die letzte halbzeile = 1393, 4. — 1 *Wigolays*.

daz man ims danken mohte von schulden wol nâch êren.
in sturme er wol getohte. man gevriesch nie alten recken also hêren.

716 Ortwîn der junge, der helt ûz Nortlant,
des jach im manic zunge, daz küener heldes hant
niemen in den strîten als vollicliche trüege.
man sagete zallen zîten, daz er die ungevüege wunden [slüege.

717 Si heten tage zwelve mit sorgen nu gestriten.
die Hetelen helde sach man in herten siten
ofte vor dem künege liehte schilde houwen.
dâ von die stolzen Mœre ir herverten *mohte hân* gerouwen.

718 Am drîzehenden morgen vor vruomessezît
sprach *Sîvrit* mit sorgen: 'sehet waz hie lît
unser guoten recken. der künic von Sêlanden
nâch vil hôher minne lât im ez alsô sêre enblanden.'

719 Er begunde râten mit den von Karadê
— wie gerne si ez tâten und die von Alzabê! —
rîten in eine veste, dâ si genesen kunden,
daz si die werden geste niht al gemeine erslagen vunden.

720 Si wichen von dem strîte ze einer warte dan,
dâ ze einer sîte ein grôzer phlûm hin ran.
dô si begunden rîten dar si entwîchen solden,
dô sach man mit in strîten die in gemaches niht gunnen wolden.

715, 4 *sturme er*] *sturmen gedochte.* **716**, 1 *Ortlant* 2 *jach* Z.] *sprach küeners* 3 *also.* **717**, 2 *helden die sach,* gebessert von E. 4 *herfart mohte hân* fehlt, so ergänzt von B. **718**, 1 *An dem* 2 *Sîvrit* fehlt, ergänzt von vdH. *mit grossen sorgen,* gebessert von V. 3 *vnnsere.* — *Sêlanden* M.] *Morlannden* 4 *ims.* Der sinn ist: 'Herwig lässt es sich so sauer werden, Kudrun zu erwerben'. *enblanden* (über das vorkommen des wortes vgl. Jänicke zu Bit. 2953) ist part. praet., wozu *sîn* zu ergänzen ist; s. Gramm. IV, 126f. Benecke zu Iwein 3142 und Lexer I, 546. **719**, 3 *rieten ain* 4 *daz*] *da die werden geste* ist unklar und hat einen anderen ausdruck verdrängt. Der cäsurreimer fasste es wohl als acc. und bezog es auf die von Môrlant. *alle.* **720**, 1 *einer warte* M.] *ainem wasser;* O. v. Zingerle ZfdA. 44, 143 ff. sucht die hsliche lesart zu stützen, s. aber P. s. 348 und ZfdPh. 35, 40. 2 *sîte* vdH.] *zeite hinran* 3 *dar* B.] *da.* — 3. 4 *solden* : *wolden* B.] *wolten* : *solten.*

721 Der künic von den Mœren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hœren, swaz er ie gestreit,
daz was ein anegenge, sît er nu hete vunden,
der im sîner mâge alsô manegen lazte mit vil tiefen wunden.

722 Von Hegelingen Hetele und her Sîvrit
die tâten daz si kunden in hôchverten sit.
durchhouwen liehte schilde sach man vor ir henden.
der künic von den Mœren der muose von dem von Tenelande wenden.

723 Dô schuofen ir geligere die von Tenelant.
dâ ist niht rede widere: dâ von man sît bevant
die vil küene geste in vil maneger swære.
swie guot in was ir veste, ieclîcher doch dâ heime gerner wære.

724 Dô wâren dâ besezzen mit der vînde kraft
die helde sô vermezzen, daz si ritterschaft,
sô man es an si gerte, niht wol gegeben kunden.
si werten ir herberge, sô si aller bezziste kunden.

(14.) Âventiure,
wie Hetele boten sande ûz Herwîges lande.

725 Do enbôt hin heim Hetele, daz si niht solden klagen.
den schœnen vrouwen edele hiez er daz sagen,
in wære wol gelungen in stürmen und in strîten,
alten und jungen: si solden ir genædiclîche bîten.

721, 2 *mocht man*, umgestellt von V. *ir ye.* Zu 3a vgl. Üb. Weib 163 (mit Haupts anm.). 619; ebenso *anevanc* Alph. 232, 1. — 3b *er den nu*, gebessert von B. 4 *lazte* E.] *verletzte.* 722, 2 *h. seyd,* gebessert von vdH. 4 *den von T.* 723, 1 *gelegere* 4 Vielleicht ist statt *ieclîcher* zu lesen *etelîcher,* wie B. vorschlug und M. in den text aufnahm. 724, 1 *Die waren do,* gebessert von Hpt. 2 *sy die ritterschafft*, gebessert von B. 4 *mit spern noch mit swerte sy werten* usw.: die zum zwecke der herstellung eines cäsurreims eingeschobenen worte *mit — swerte,* die den vers überfüllen, hat V. gestrichen. *bezziste* B.] *peste.* — Im übrigen vgl. zu der str. Beitr. 9, 38. Die **Aventiurenüberschrift** bezieht sich bloss auf den anfang des abschnitts. 725, 4 *gnediclich,* so die hs.; s. zu 193, 4.

726 Und hiez in daz künden, daz in gesæze lac
er mit al den sînen, dâ man dienen phlac
der schœnen Kûdrûnen und Herwîge ûz Sêlanden.
si tæten daz si kunden aller tägelîche mit ir handen.

727 Hilde diu schœne wünschen dô began
gelückes Herwîge und allen sînen man,
daz in nâch ir êre müese wol gelingen.
'daz gebe got' sprach Kûdrûn, 'daz si unser vriunt gesunde wider bringen.'

728 Dô liezen die von Stürmen ninder ûf den sê
die von Môrlande und die von Alzabê.
si muosen angestlîchen bî in dâ tûren.
an Waten und an Fruoten heten si vil übele nâchgebûren.

729 Hetele swuor des eide, er kœme nimmer dan
und rûmte in niht die heide, unz er und sîne man
ze gîsel dâ gewunne die von Môrrîche.
si wâren unversunnen. sît kom in ir hervart schädelîche.

730 Diu spehe Hartmuotes was dar gesant
— si goumten dâ niht guotes — von Ormanîelant.
si speheten zallen zîten, waz *dâ* wurde ervunden.
in stürmen und in strîten Hetelen si deheines guotes gunden.

731 Si sâhen, sunder scheiden hie besezzen lac
— daz mohte im vil wol leiden — naht unde tac
der künic ûz Karadîne, der edelen Mœre herre.
im kom vil wênic helfe. sîniu lant diu lâgen von im gar ze verre.

732 Die boten îlten widere in Ormanîelant,
die Ludewîc und Hartmuot heten dar gesant.
si sageten in dâ heime diu lieben mære,
daz Hetele unde Herwîc vil unmüezic in dem strîte wæren.

726, 1 *das mit gesatze,* gebessert von V. 2 *er* fehlt, an dieser stelle ergänzt von B. *allen.* **727**, 3 *muesset* 4 *freunde wol gesunte; wol* (aus z. 3) gestrichen von E. **728**, 1 *Sturme.* **729**, 1 *des ein ayde* 3 *Morenreiche* 4 *heerferte.* **730**, 3 *dâ* fehlt, ergänzt von vdH. **731**, 1 *schaiden daz hie,* gebessert von V. 2 *in* 3 *Moren* 4 *seine.* **732**, 4 *wäre,* was einige herausgeber beibehalten. Es ist aber wohl an dieser stelle wie oft reimglättung in der hs. anzunehmen (vgl. B. Germ. 10, 57; P. s. 21).

733 Der lieben mære in dankte der voget von Ormandîn.
'kunnet ir mir bescheiden, wie lange mac daz sîn,
daz die von Karadîne sîn in Sêlande
bî ir widerwinnen, oder wanne si dâ volrechen gar ir anden?'
734 Dô sprach der boten *einer*: 'her künic, diu rede ist wâr:
si müezen dâ belîben lenger danne ein jâr.
die von Hegelingen wellent si niht lâzen;
si hânt si sô besezzen, daz si nindert mügen zuo den strâzen.'
735 Dô sprach von Ormanîe der snelle Hartmuot:
'daz mich sô *sorgen* vrîen hôchgedinge tuot!
sît si sô sint besezzen, daz si müezen strîten,
ê Hetele wider kœme, wir solden hin ze Hegelingen rîten.'
736 Ludewîc und her Hartmuot vereinten sich alsâ,
ob si *helde* hieten zehen tûsent dâ,
daz si Kûdrûnen wol dannen möhten bringen,
ê Hetele wider kœme mit den sînen hin ze Hegelingen.
737 Des was dâ vil genœte diu alte Gêrlint,
wie si daz rechen möhte, daz Hetele sîn kînt
versagete smâhelîche ir sune Hartmuoten.
si wunschte, daz si hâhen solden beide Waten unde Fruoten.
738 Dô sprach diu tiuvelinne: 'nu hât ir grôzen solt.
welt ir rîten hinnen, mîn silber und mîn golt
daz wil ich geben recken und wilz entsagen vrouwen.
ja enruochte ich, ob ez Hetelen unde Hilden hiete nu gerouwen.'

733, 1 *danckete* 3 *Sêlande* V.] *Sturmlannde* 4 *widerwůnen* *dâ* nach *gar*. **734**, 1 *boten einer* Z.] *pote* 4 *haben*. — *indert*. **735**, 2 *daz mich so freye hohe gedancke tůnd*, gebessert von B., der aber die erste halbzeile liest *hei waz mich sorgen frîen*. Hier nach M.; *der* (*diu*) *sorgen vrîe* auch 540, 2. 1703, 4. 3 *sint* V.] *sein*. Nach der im texte beibehaltenen hslichen lesart sind unter beiden *si* verschiedene subjekte zu verstehen, wodurch die zeile unklar wird. Vielleicht ist zu lesen *sît sis sô hânt besezzen*. **736**, 2 *helde* fehlt, ergänzt von B., vgl. z. 4. 3 *Chaudrun* 4 *seinen helden hin*, gebessert von E., vgl. z. 1. **737**, 1 *genotig* (s. aber 246, 1. 1332, 4. Nib. 1707, 3). 4 *wunschten* *haben*. **738**, 1 *het er* 2 *hynne* 3 *rechñ* *wil es*.

739 Dô sprach der herre Ludewîc: 'wir suln von Normandîn
brüeven herverten mit den recken mîn.
ich trouwe wol gewinnen zweinzic tûsent manne
in vil kurzen zîten: dâ mite sô vüeren Kûdrûnen dannen.'

740 Dô sprach der junge Hartmuot: 'und möhte daz geschehen,
daz ich die Hilden tohter solde hie gesehen,
dâ vür ich niht næme ein wîtez vürsten rîche,
daz uns beiden zæme bî einander *wesen* vriuntlîche.'

741 Râten alle stunde mit vlîze man began,
wie manz gevüegen kunde, daz Ludewîc gewan
ein her, daz wolde er vüeren hin zen Hegelingen.
wie solde daz Hilde wizzen, daz ir dâ von solde misselingen?

742 Swâ mite und immer mahte daz Ludewîges wîp,
si hete in ir ahte, der Kûdrûnen lîp
solde ze Ormanîe bî Hartmuote erwarmen.
si vleiz sich des ze wâre, er umbeslüzze si mit sînen armen.

743 Ludewîc ze Hartmuote sînem sune sprach:
'nu gedenke, degen guote, wir müezen ungemach
haben, ê wir bringen die liute von den selden.
sun, gip et den gesten, sô gib ich hie heime mînen helden.'

744 Si teilten grôze gâbe wider unde dan,
daz man dâ ze Swâben solhez nie gewan

739, 1 *Hormandin* 2 *heerferte;* den inf. stellte B. her. 4 *fuern auch Chaudrun von danne; ouch* von B. gestrichen. **740**, 3 steht *ἀπὸ κοινοῦ* zu z. 2 und 4. 4 *wesen* fehlt, so ergänzt von B. **741**, 1 *stunden.* **742** stünde, wie W. s. 155 bemerkt, besser zwischen str. 737 und 738. Die umstellung ist aber nicht zwingend nötig. — 1 *mochte* hs.; *mahte* wird für den cäsurreim anzunehmen sein. 2 *in ir* vdH.] *mit den* 4 *flisse zware vmbesloss sy in seine a.* **743**, 4 *gip et* Hpt.] *gebt.* Übrigens wäre *gebet* trotz z. 2 (*gedenke*) für unser gedicht nicht absolut unmöglich (vgl. die zusammenstellungen über das wechselnde duzen und ihrzen von P. s. 100). **744**, 1 *tailte* 2 *Swabe;* über den ausdruck, an dessen stelle ursprünglich wol *ze Ormanîe* oder *zer welde* gestanden hat, s. Beitr. 9, 46 und M.'s anm.

von rossen und von soumern, von satelen unde schilden.
ich wæn siz gerne tæten. jâ vant man Ludewîgen nie sô milden.

745 Si bereiten sich drâte zuo in verre dan.
die guote schifliute Ludewîc gewan,
den die merstrâze ze rehte wâren künde.
si muosen arbeiten nâch dem hôhen solde durch die ünde.

746 Etelîcher mâze wurden si bereit.
lant unde strâze dâ wart ez hin geseit,
daz Ludewîc und Hartmuot von ir lande wolden.
si heten doch grôze sorge, wie si hin ze Hegelingen komen solden.

747 Dô si zem stade kômen, bereit man dâ vant
diu schef diu si dâ solden tragen ûf den sant.
geworht wârens veste von Gêrlinde guote.
des alles niht enweste her Wate der alte noch *von Tenen* Fruote.

748 Mit drî und zweinzic tûsent si vuoren über sê.
ez was nâch Kûdrûnen Hartmuoten wê:
dem tete er wol gelîche. mit allen sînen mâgen
er begunde künic Hetelen mit urliuge grœzlîche lâgen.

749 Si muosen, swie si mohten, dar bekomen sint.
des kom in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen si die ünde neben Nortlande,
ê Hetele *ez* ervünde, daz si die Hilden burc wol erkanden.

744, 3 *saümern,* so die hs. (*soumære* 12, 2. 595, 3). **745**, 3 *kündt* 4 *den lonet er on masse sy musten* usw.: die zum zwecke der herstellung eines cäsurreims eingeschobenen worte *den — mâze* strich E., vgl. 724, 4. **746** stünde besser an früherer stelle, vgl. W. s. 156. — 4 *doch vil grosse,* gebessert von E. **747**, 2 *da haben solten tr.*, gebessert von vdH. 3 *Gelinde* 4 *von Tenen* fehlt, so ergänzt von B. **748**, 2 *Chautrune.* **749**, 1 'sie kamen doch schliesslich, wenn auch mit mühe, hin': die hsliche lesart ist zwar nicht unbedenklich, scheint mir aber doch der von Wackernagel vorgeschlagenen, von V. und B.[1] aufgenommenen änderung *si enwisten wie si möhten* vorzuziehen, da eine solche angabe nicht zu 745 stimmt, vgl. Beitr. 9, 97. 2 *kum* 3 *Hortlannden* 4 *ez* fehlt, ergänzt von E. *burc* V.] *bürge,* vgl. 750, 4.

750 Wol inner zwelf mîlen kom daz Hartmuotes her
in den selben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâze wol sô nâhen,
daz si palas unde türne in der schœnen Hilden bürge sâhen.

751 Ludewîc von Normandîne der hiez ûf den sant
die anker nider lâzen. dô bat ers alle sant,
daz si nider gâhten so si beldiste kunden.
ez was dâ bî sô nâhen, si vorhten, deiz die Hegelinge ervunden.

752 Dô si nu getruogen und vuorten ab der vluot
vil schilde si besluogen und manegen helm guot.
si rihten sich ze strîte: ir boten si dô sanden.
si versuohten, ob si iht vunden vriunde in den Hetelen landen.

(15.) Âventiure,
wie Hartmuot Kûdrûnen mit gewalte nam.

753 Hartmuot hiez rîten sîne boten dan.
dô wart der schœnen Hilden schiere kunt getân
und ir lieben tohter: möhte ez sich gevüegen,
sô tæte er nâch ir minne, des si wol beide ze rehte möhte genüegen.

*754 Ob si in minnen wolde, als er ir ê enbôt
— im was mit gedanken vil dicke nâch ir nôt —,
daz wolde er immer dienen die wîle er möhte leben.
sînes vater erbe wolde er Kûdrûnen geben.

750, 1 *meylen da kam des H.* 4 *Hylde.* **751**, 1 *Hormandine* 2 *allesambt* 4 *daz es.* **752**, 2 *vil schilde* usw. steht *ἀπὸ κοινοῦ*, vgl. zu 92, 2. **Aventiurenüberschrift:** *Chautrum.* **753**, 4 *m. d. sich wol in baiden ze,* gebessert von V. **754**. Diese Nibelungenstrophe scheint interpoliert. Ich vermute, dass der schluss von str. 753 vor der interpolation lautete: *möhte ez sich gevüegen,* || *si hiete in ze minne,* | *des möhte si beide wol [ze rehte] genüegen,* worauf str. 755 folgte, vgl. Beitr. 9, 21 und dagegen P. ZfdPh. 34, 439 f. — 2 *mit gedancken was im,* umgestellt von B. 4 *Chawtrunen.*

755 Ob si des niht entæte, so wære er ir gehaz.
daz er die maget bæte, dâ von versuochte er daz,
daz ers ân urliuge ze lande wolde bringen,
die schœnen juncvrouwen: des hete der küene Hartmuot gedingen.

756 'Widerredet siz danne' sprach dô Hartmuot,
'sô saget, daz ich niht næme deheiner slahte guot,
ich enbringe ez ûf die zîte, ê ich hinnen scheide,
daz ich der schœnen Kûdrûn welle machen recken ougenweide.

757 Mîne boten biderbe, ir sult ir sagen mê:
ich kume nimmer mêre [widere] ûf den breiten sê,
ich welle mich *ze stücken* lâzen ê zerhouwen,
mir envolge hinnen von Hegelingelant diu juncvrouwe.

758 Ob siz gar verspreche, daz siz niht entuo,
si sol mich sehen rîten mit mînen recken zuo.
zweinzic tûsent helde wil ich belîben lâzen
vor Hegelinge bürge veige beidenthalben der strâze.

759 Daz *Hetele* Wîgâleise des gevolget hât
unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
sô maneger langen reise her ze Hegelingen,
des wirt vil manic weise. ich wilz an ein ende gerne bringen.'

760 Die boten riten vil drâte dannen — des was zît —
nâch Hartmuotes râte vür eine burc wît;
diu hiez ze Matelâne: vrou Hilde saz dar inne
und diu vil wol getâne, ir tohter diu junge küniginne.

755, 2 *daz* vdH.] *des* 3 *er sy on.* **756**, 1 *Widerredte sy es* 2. 3 vgl. Bit. 8308 ff. — 3 *bringe hinnen* E.] *von hynne* 4 *welle* M.] *wil.* **757**, 2 *nymmer mer widere*; die herausgg. (ausser Pi.) streichen *mêre* nach dem vorgange vdH.'s, doch mit unrecht. *widere* ist vielmehr zusatz des cäsurreimers, der den vers überfüllt. 3 *ze stücken* fehlt; B. ergänzte *stücken,* doch an anderer stelle. *zehawen.* — vgl. 1259, 4. 4 *volge hynne die schonen iunckfrawen,* so gebessert von B. **758**, 1 *daz daz* 2 *so sol sy mich,* gebessert von V. 4 *b. von den strassen,* so gebessert von B. **759**, 1 *Hetele* fehlt, ergänzt von Z. *Wygolais* 4 *der wirt.* **760**, 1 *r. danne v. drate danne,* gebessert von vdH.: das ursprüngliche war: *riten dannen* | *vil drâte.* 3 *Motelane* (sonst stets mit *a* in der ersten silbe). *Hilde die saz,* gebessert von Z. 4 *und diu* B.] *sy was;* es rührt die halbzeile in dieser form vom cäsurreimer her.

761 Zwêne rîche grâven hete er dar gesant
— die brâhte er mit im über mer ûz Ormaníelant —,
daz si sageten Hilden sîn dienest vlîziclîchen: [wîchen.
er wolde niht erwinden, er wolde *ûz* ir dienste niht ent-
762 Daz si im der maget gunde, daz er die vrouwen
hiete vor in allen — dannoch im ie der muot [guot
stuont ûf hôhe minne —; si solde es wol geniezen,
daz si sô edel wære, in solde ir dienen nimmer verdriezen.
763 Die der vrouwen phlâgen, den wart daz geseit,
daz daz ingesinde von Ormanîe reit
durch gewerbes willen hin ze Matelâne.
vrou Hilde si hiez geswîgen. des erschrac diu *vil* wolgetâne.
764 Die Hilden schaffære sluzzen ûf daz tor,
swer dar komen wære, daz man den *dâ* vor
niht lenger solde lâzen. man entslôz die porten wîten:
die boten Hartmuotes hiez man dô in Matelâne rîten.
765 Ze sehene si dô gerten daz Hetelen wîp.
die helde si des werten, die ir schœnen lîp
solden behüeten nâch des küneges êren.
man liez si selten eine Hilden und ouch Kûdrûn die hêren.
766 Dô nu ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu schœne grüezen si began;
sam tete in hôhem muote vrou Kûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den küenen Herwîgen sêre.
767 Swie erbolgen si in wæren, schenken man in hiez,
den boten vor den mæren. vrou Hilde si sitzen liez
vor ir und vor ir tohter. waz si dar wolden,
des vrâgte diu küniginne, wande si sis niht verdagen solden.

761, 2 statt *über mer* lesen B. u. a. *übere.* 4 *ûz* fehlt, ergänzt von M. **762**, 2 *vor in* vdH.] *von den* 2. 3 *dannoch stund im ye der muot auf,* so umgestellt von B., der ausserdem *ie* strich. 3 *solde es* V.] *solten* 4b *ir solt ir nimmer zu dienen v.,* gebessert von V. und B. **763**, 3 *hintz ze Matalane* (*a* in der zweiten silbe auch 764, 4. 771, 3). 4 *gesweigen hiess* *vil* fehlt, ergänzt von B.², vgl. 771, 4. **764**, 2 *dâ* fehlt, ergänzt von E. **765**, 2 *si* Z.] *sich* 4 *selten baide ane H.,* gebessert von E. *Chaudrunen heren,* gebessert von E. **766**, 2 *Hilden die schönen* 3 *im hohen* 4 *mynnete.* **767**, 1 vgl. Nib. 151, 2. 2 *Hilden* 4 *wann sy seytz n.*

768 Vil gezogenlîche von dem sedele stuont
allez daz gesinde, sô noch boten tuont.
si sageten, waz si wolden ze Hegelingelande:
daz si ir herre Hartmuot nâch der schœnen Kûdrûn dar sande.

769 Dô sprach diu maget edele: 'ich wil des haben rât,
daz der küene Hartmuot bî mir niht enstât
vor unser beider vriunden under küneges krône.
er ist geheizen Herwîc, dem ich sînes guoten willen gerne [lône.

770 Dem bin ich bevestent: ich lobete in zeinem man,
er nam mich ze wîbe. dem recken ich wol gan
swaz im immer kunde geschehen grôzer êre.
alle mîne stunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.'

771 Dô sprach der boten einer: 'iu hiez her Hartmuot
sagen, des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit sînen recken sehet ze Matelâne
an dem dritten morgen.' des erlachte diu vil wolgetâne.

772 Die boten wolden dannen. urloubes hôrte mans gern,
die zwêne grâven hêre. vrou Hilde hiez si wern,
swie vremede si ir wæren, ir gâbe rîche,
der si doch niht nâmen. die boten wurben *vil* listiclîche.

*773 Die Hetelen recken, den boten saget man daz,
daz si vorhten kleine ir zorn und ir haz.
ob si niht wolden trinken des küneges Hetelen wîn,
man schankte mit dem bluote im und den recken sîn.

774 Dô brâhten disiu mære die boten an die stat
hin widere, dâ si Hartmuot von im rîten bat.
dô lief er in engegene und vrâgte, wiez in ergienge,
ob si diu edele Kûdrûn durch sîniu mære iht vrœlîche enphienge.

769, 2 *entstat* 3 *freunde,* vgl. 609, 2f. 1295, 2. **770**, 1 *ze ainen.* **771**, 1 *hiess mein Hartmut,* so gebessert von Z. 2 *nicht thût.* **772**, 1 *urloubes* Z.] *urlaub man sy* 2 *die* fehlt, ergänzt von V. *zwen reiche grauen here;* nicht *hêre,* sondern *rîche* scheint mir der zusatz, entlehnt aus 761, 1. 4 *vil* fehlt; B. ergänzte *ez vil.* **773.** Die überflüssige Nibelungenstr. scheint nach 775, 4 gebildet; P. ZfdPh. 34, 440 hält sie für ursprünglich. — 1 *Hettels sagte* 2 *v. gar kl.,* gebessert von E. 3 *Hettel* **774**, 3 *wie es im e.* 4 *frelichen.*

775 Der einer sprach zem recken: 'iu ist alsô verseit,
ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
den si im herzen minne vor aller slahte diete.
welt ir ir wîn niht trinken, sô schenket man iu heizez bluot ze miete.'

776 'Ach mîner schande!' alsô sprach Hartmuot,
'in mînem herzen ande mir disiu rede tuot.
nâch bezzeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
wan der mir helfe strîten.' dô sprungen ûf die bî dem stade lâgen.

777 Ludewîc und Hartmuot sich huoben mit ir schar
mit vanen ûf gerihtet vil zorniclîchen dar.
man kôs ûf Matelâne ir zeichen schînen verre.
dô sprach diu wol getâne: 'wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.'

778 Si bekanden, daz ez wære des wirtes zeichen niht.
'ach grôzer swære, diu hiute hie geschiht!
uns koment grimme geste nâch Kûdrûn der vrouwen.
manegen helm veste siht man vor âbende noch zerhouwen.'

779 Die von Hegelingen sprâchen Hilden zuo:
'swaz Hartmuotes gesinde hiute hie tuo,
des sul wir si letzen mit vil tiefen wunden.'
dô hiez diu küniginne diu bürgetor versliezen an den [stunden.

780 Des wolden niht volgen die küenen Hetelen man.
die des landes huoten, die hiezen binden an
ir herren zeichen. zuo in ûz der veste
die Hetelen degene wolden, slahen die vil werden geste.

781 Die schranken, die man solde alle nider lân,
durch ir übermüete wurden ûf getân.

775, 1 *zu den r.* 4 *plůte.* — Zu dieser kampfredensart vgl. Nib. 1918, 4. 1897, 3, ferner M. zu unserer stelle und Jänicke zu Bit. 10562. **776**, 2 *meines* 3 *pessern* 4 *wan der mir* Z.] *der mir nu.* **777**, 1 *sich huoben* E.] *hueben sich auf* 3 *kose* 4 *kumbt H. vnd m.* — Kudrun spricht, 778, 2—4 aber Hilde. **778**, 3 *uns* vdH.] *vnd* 4 *noch vor abende,* umgestellt von B. **780**, 1 *Hetels* 2. 3. vgl. Nib. 193, 1. — 3 *zaichen sy wolten zu,* gebessert von E. 4 *die* fehlt, ergänzt von B. *Hetels.* — *slahen — geste* ist finalsatz.

daz goumen Hartmuotes liezen si in versmâhen.
dô die êrsten în drungen, dô kômen in ouch die lesten al ze nâhen.

782 Mit ûf geworfen swerten vant man dô dar vor
wol tûsent oder mêre, die habten vor dem tor.
dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûsent mannen.
si erbeizten an die heide; man hiez diu ros schiere ziehen dannen.

783 Si truogen schefte in henden mit snîdenden spern.
wer mohte den strît dâ wenden? si begunden wern
die stolzen burgære mit den tiefen wunden.
dô kom von Ormanîe Ludewîc mit helden sâ ze stunde.

784 Des heten vrouwen sorgen, dô er dort her reit.
si sâhen unverborgen sîniu zeichen breit,
bî der ieclîchem wol driu tûsent manne
kômen dar mit zorne, swie die küenen recken schieden [dannen.

785 Si wurden alle unmüezic dort unde hie.
man gesach von einem lande küener recken nie,
danne ouch dise wâren in den Hetelen selden.
si kunden wunden vâren; si tâtenz wol mit Hartmuotes helden.

786 Dô die burgære wânden vride hân, (787)
dô kom mit helden mære nâher dar gegân
der vater Hartmuotes dâ her von Ormandîne.
dem helde gunde er guotes: daz wart des tages dicke ze [schîne.

781, 3 *gaume Hartmuotes* ist subjektiver gen. 4 Mit *die êrsten* sind die tausend mannen Hartmuts gemeint (782, 3), mit *die lesten* die hauptmacht unter Ludwigs anführung (783, 4), die etwas später und von anderer seite vordringt (786. 789, 2), vgl. Hildebrand ZfdPh. 2, 472f. Die zeile nimmt allerdings das resultat des kampfes vorweg (Wilmanns s. 160). **782,** 1 *mit ûf geworfen swerten* 'mit erhobenen schwertern' = 1466, 1 (s. Jänicke zu Bit. 10690). 2 *habten* B.] *vand man* (der schreiber irrte in z. 1 zurück). 4 *hayden.* **783,** 1 *in hannden* (l. *enhende*? B.) 4 *so ze stŭnden.* **784,** 3 *yeglichen* 4 *sy chomen,* gebessert von V. *sch. von danne.* **785,** 3 *des H.* **786** in der hs. nach 787. Dass die str. aber der str. 787 vorhergehen sollte, bemerkte W. s. 160. Der zusammenhang ist dieser: während die Hegelingen sich Hartmuts mannen gegenüber halten, aber unbesorgt sind um die burg,

*787 Ludewîc der küene, der voget ûz Ormandîn, (786)
ûz herten schildes spangen sluoc er rôten schîn
mit sînem starken ellen, daz er in brüsten truoc.
die sînen spilgesellen wâren küene genuoc.

*788 Den stolzen burgæren leiden dô began, (788)
daz si den rât liezen, den Hilde hete getân,
diu schœne vrouwe, daz Hetelen wîp.
des sach man dürkel schilde und vlôs ouch maneger dâ den lîp.

789 Ludewîc und Hartmuot beide wâren komen
sô nâhen zuo einander: si heten wol vernomen,
daz man die burc vroun Hilden wolde versliezen.
dô giengens mit den schilden, daz si diu zeichen in die burc stiezen.

790 Swie vil man von der mûre warf und geschôz,
des nam si vil untûre: ir ellen daz was grôz.
si ahte harte kleine swaz man dâ sach der veigen.
mit grôzen lassteinen sach man der helde vil geneigen.

---

dringt Ludwig von anderer seite mit der hauptmacht vor (786). Beide heeresteile stossen zusammen (789) und stürmen durch das tor (791). — Die beiden Nibelungenstrophen 787 und 788 gehören zusammen und sind wohl interpoliert. Die ähnlichkeit der anfangszeilen von 786 und 788 scheint die verwirrung in der einordnung veranlasst zu haben. Anders P. ZfdPh. 34, 440. — **786**, 2 *helden der mare,* gebessert von V. **788**, 2 *den fraw Hilde,* gebessert von V. 3 *des H.* 4 *verlos.* — *meniger.* **789**, 3 *Burgkfrawen* 4 Hildebrand a. a. o. erklärt: die fahnenträger deckten sich mit einem schilddache, in der weise dass sie die *zeichen* mit gewalt in die burg hinein brachten. Allerdings bedeutet *diu zeichen in die burc stôzen* zunächst 'die fahnen zum zeichen des sieges aufstecken', was hier zu früh käme (s. M. z. d. st.). **790**, 2 *des nam si vil untûre*] 'daraus machten sie sich nichts', vgl. Jänicke zu Bit. 6545; *untûre* ist subst. 3 *ahte* B.] *achtetñ* 4 *grossem lasstaine,* gebessert von V. Obgleich sich Eneide 6938 *lâzsteinen* findet, deutet die schreibung *lasstain* in unserer hs. hier, sowie Bit. 1595 (Kudr. 1454, 4 fehlerhaft *laitstaine*), ferner die form *laststein* bei Eilhard 8619 und noch bei Luther (DWB. VI, 266) auf die bedeutung 'stein von grossem gewicht'. M. schreibt *lâzstein.* Vgl. noch Gramm. I², 409. 416 anm.; II, 526; III, 517 anm.; Jänicke zu Bit. 1595; Hildebrand ZfdPh. 2, 473 anm. 2; Martin zu unserer stelle;

791 Ludewîc und Hartmuot kômen in daz tor.
vil manegen sêrewunden liezen si dar vor.
des begunde weinen ein juncvrouwe sêre.
in der Hetelen bürge wart des grôzen schaden dannoch mêre.
792 Der künic von Ormanîe der was vrô genuoc,
dô er und ouch die sîne sîns landes wâfen truoc
vür den sal künic Hetelen. obene durch die zinne
liez man den vanen weiben. des trûrte diu vil hêre küniginne.
793 Mich wundert, waz doch wære den gesten dâ geschehen,
ob Wate der vil grimme hiete daz gesehen,
daz Hartmuotes helde durch den sal sô giengen
mit samet Ludewîge, dâ si die schœnen Kûdrûnen viengen.
794 Wate und ouch Hetele hietenz sô gewert,
der inz gesaget hiete, ûf helme sô gebert
mit *den* guoten swerten, daz ez nimmer wære ergangen,
daz si Kûdrûnen ze Ormanîe bræhten gevangen.
795 Swaz man dâ vant der liute, die wâren ungemuot;
sam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
die daz wolden rouben, die vuortenz ûz der selde.
daz müget ir gelouben: rîch wurden alle Hartmuotes helde.
796 Hartmuot der snelle ze Kûdrûnen gie.
er sprach: 'maget edele, ich versmâhte iu ie.
mir und mînen vriunden solde ouch nu versmâhen,
daz wir hie niemen viengen. wir soldens alle slahen unde hâhen.'

Lexer I, 1838 und Behaghel zu En. 6938. Schönbach Christentum s. 189 denkt an ableitung aus *lasio* (it. *laccio*), also steine, die mit stricken, schleudern auf die belagerer geworfen werden (dieselben, die Gerlind 1385, 4 den belagerten bringen lassen will?). — *helden.* **791**, 2 *ser wunden* 3 *jünckfraw*: Kudrun ist gemeint, ein schönes beispiel für das demonstrative *ein.* 4 *wart des* B.] *wurden der.* **792**, 3 *Hettels* 4 *trawrete.* **793—797**. Der zusammenhang würde gewinnen durch die strophenordnung: 796. 797. 793. 794. 795. (so nach W. s. 160 f. in der ersten aufl. dieser ausg. und B.[2] Pi.). **793**, 4 *Chaudrun.* **794**, 1 *sô* V.] *also* 2 *gewert* (s. Jänicke zu Bit. 9001). 3 *den* fehlt, so ergänzt von vdH. 4 *Chaudrun.* **796**, 1 *Chaudrun.*

797 Dô redete si niht mêre wan: 'owê vater mîn,
soldest du daz wizzen, daz man die tohter dîn
gewalticlîchen vüeret ûz dînem lande, [schande.'
mir armen küniginne geschæhe niht der schade noch diu
798 Dô si genomen hieten schatz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wîste bî ir wîzen hant.
die guoten Matelâne wolden si verbrennen. [erkennen.
swaz in dâ von geschæhe, die von Ormanîe woldens niht
799 Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des îlte er âne mâze, wie er rûmte daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgen [mâgen.
ze Wâleis bî der marke, des künic Hetelen man und sîne
*800 'Lât den roup belîben!' alsô sprach Hartmuot.
'ich gibe iu dâ heime mînes vater guot.
uns ist ouch deste lîhter ze varne ûf dem sê.'
gewalt der Ludewîges tete Kûdrûnen wê.
801 Diu burc diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant.
dô hete man gevangen die besten die man vant,
zwô und sehzic vrouwen, vil minneclîche meide,
die vuorten si von dannen. dô was der edelen Hilden herzenleide.
802 Wie trûric si liezen des wirtes wine stân!
dô îlte diu küniginne in ein venster gân,

797, 3 *füert von hynnen aus;* E. strich *von hynnen*; B. behält *hin,* es ist aber wol glossem. **798**, 4 b *des wolten nicht die v. O. e.,* so gebessert von V.: 'an die etwaigen folgen dachten die von O. natürlich nicht'. Zu dieser zeile sowie der ganzen str. vgl. jedoch Hildebrand a. a. o. s. 474. **799**, 1 *vnuerprent* 4 *Hettel.* **800**. Diese Nibelungenstrophe, die den str. 795 und 808 widerspricht (anders freilich P. ZfdPh. 34, 440), kann ausgeschieden werden. 4 *gewalt des L.* **801**, 2 *die pesten so man,* gebessert von B. 3 *mynneklicher,* gebessert von V. Der überlieferte gen. lässt sich nicht halten, weder als von *vil* abhängig, noch als attribut zu *vrouwen*; *vil minneclîche meide* ist als apposition zu *vrouwen* zu fassen. Keinenfalls sind *vrouwen* und *meide* zu trennen, vgl. die angaben 1300, 1. 976, 1. **802**, 1 *wine* (*wenie* hs.) in der Kudr. nur hier; vgl. über das vorkommen des wortes im 13. jh. Jänicke zu Bit. 4335. *steen* 2 *geen*

daz si nâch den mageden her nider *möhte* schouwen.
noch liezens in dem lande klagende vil manege schœne vrouwen.

803 Rüefen unde weinen vil lûte man dâ vant.
vrô was ir deheine, dô man über lant
mit der Hilden tohter vuorte ir ingesinde.
daz geschadete sît in alter dar nâch maneges werden ritters [kinde.

804 Hartmuot brâhte die gîsel mit im ûf den sant.
verbrennet und zervüeret liez er des vürsten lant.
ez was nâch sînem willen die zît wol ergangen:
Kûdrûn und Hildeburge vuorte er mit im von dannen gevangen.

805 Er weste wol, daz Hetele in daz vierde lant
durch urliuge wære. des rûmte er den sant.
er was niht sô gæhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hiez diu mære Hetelen unde sînen vriunden bringen.

806 Wie rehte klägelîche si dem künege enbôt,
daz im dâ heime lægen sîne ritter tôt;
si hiete Hartmuot lâzen in dem bluote touwen.
sîn tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege schœne vrouwen.

807 'Ir boten, saget dem künege, daz ich vil eine bin.
ez ist mir komen übele: mit hôchverte hin
vert ze sînem lande Ludewîc der rîche.
tûsent oder mêre ligent vor der porte jæmerlîche.'

802, 3 *möhte* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *manege* vdH.] *magde.* **803**, 1 *lûte* Hpt.] *leute* 2 *man sy über*, gebessert von B. 4 *geschadete* Z.] *geschante* *sît in alter* 'später einmal' (Heinzel Kl. Schr. s. 246 verweist auf die bei Graff I, 199 gesammelten ahd. belegstellen für diesen gebrauch, z. b. *iu in alter* 'aliquando' Notk. Ps. 87, 14). **804**, 1 *H. der pracht;* doch könnte auch mit V. u. a. *der* beibehalten und *mit im* (aus z. 4) getilgt werden. 4 *Chawdrun.* **805**, 1 *in daz vierde lant*] 'weit weg', vgl. W. Grimm zu Freidank 96, 16; M. z. st. und P. ZfdPh. 35, 40 f. [dazu noch Flecks Floire 1291 f. 2563 f. *und ob ich würde* (*si wære*) *versant in daz zweinzigeste lant*]. **806**, 3 *gelassen* 4 *tochter ward gefanngen vnd damit,* gebessert von V. *füeret.*

808 Hartmuot sich dô schifte snelle in drîen tagen
wider ûf die kiele. swaz die mohten getragen,
daz heten sîne recken genomen und geroubet. [toubet.
des künic Hetelen degene wâren hie vil schädelîche be-
809 Wie si nu gevüeren, wer möhte iu daz gesagen?
man hôrte in ir segele diezen unde wagen,
dô si gewendet wâren von des küneges lande [sande.
ze einem wilden werde. der was geheizen dâ zem Wülpen-

(16.) Âventiure,
wie Hilde boten sande Hetelen und Herwîgen.

810 Hilde diu vil hêre ir herze und ouch ir sin
dar zuo wande sêre, wie si gevrumte hin
ir boten dem künege. diu herzenlîche leide
geschach *von* Hartmuote: der liez ir mit jâmer ougenweide.
811 Ir manne und Herwîge diu vrouwe dô enbôt,
ir tohter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hieten si al eine mit ungemüete lâzen; [strâzen.
ir golt und ir gesteine vuorten die von Ormanîe an den
812 Die boten riten gæhes und îlten über lant.
si hete in grôzen sorgen diu vrouwe dar gesant.
an dem sibenden morgen si kômen dâ si sâhen [nâhen.
in ir grôzen sorgen die Hegelinge bî den Mœren [harte]
813 Si gâben tägelîche ritterschefte vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande spil,
daz si an dem legere dörfte niht verdriezen.
man sach si loufen und springen unde dicke mit den scheften schiezen.

808—811 unterbrechen die erzählung; str. 811 ist eine variante von 806 f., woran 812 sich ohne lücke anschliesst. **808**, 4 *Hettels.* **809**, 1 vgl. Nib. 1039, 1. 4 *da zu dem W.* **810**, 2 *wainte* 3 *hertzenlichen* 4 *geschahe H.,* gebessert von V.; vdH. ergänzte *ir von.* **811**, 2 *helden* 4 *gestaine das füerten; daz* gestrichen von V. **812**, 4 ist durch den cäsurreimer entstellt, wie auch die um eine hebung zu lange zweite halbzeile zeigt. Die herstellung von B. *die von Hegelingen | bî den Mœren ligen harte nâhen* wird wohl das richtige treffen, vgl. zu 724, 4. 745, 4 und Beitr. 9, 39. **813**, 2 vgl. Nib. 494, 1. 3 *nicht dorfften,* gebessert von B.

814 Dô sach von Tenemarke der degen Hôrant
die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
er sprach zuo dem künege: 'uns koment niuwiu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht *geschehen sî* schade swære.'

815 Der künic gienc in engegene selbe dâ ers sach.
zen ungemuoten boten gezogenlîche er sprach:
'sît willekomen, ir herren, her ze disem lande.
wie gehabet sich mîn vrou Hilde? saget uns, wer iuch her sande.'

816 Er sprach: 'daz tete mîn vrouwe, diu hât uns her gesant.
dîne bürge sint zerbrochen, verbrennet ist dîn lant;
Kûdrûn ist gevüeret hin mit ir gesinde.
schaden alsô grôzen ich wæne dîn lant niht überwinde.'

817 Er sprach: 'ich klage dir mêre, des gêt uns michel
dîner mâge und dîner manne lît wol tûsent tôt; [nôt.
dîn schatz ist gevüeret ze vremeden künicrîchen;
dîn hort ist an gerüeret: daz stât sô guoten helden lasterlîchen.'

818 Er vrâgte, wie er hieze, der ez hete getân.
dô sprach zuo dem künege ein des recken man:
'der eine heizet Ludewîc von Ormanîerîche,
der ander heizet Hartmuot. die kômen uns mit helden schädelîche.'

*819 Dô sprach der vürste Hetele: 'darumbe daz ich verzêch
im mîne schœne tohter: wol weste ich, daz im lêch,
dem künege ûz Ormanîe, Hagene sîn lant.
dar umbe wære Kûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.

814, 2 *zu im in* 3 b = Nib. 1372, 1 a. 4 *geschehen sî* fehlt, so ergänzt von B. *swære* E.] *wäre.* **815**, 1 *ers* vdH. (*er si*)] *er* 2 *zen* vdH. (*zun*)] *zu* *gezogenlichñ* 3 *willekommen seyt,* umgestellt von V. 4 b ist um eine hebung zu kurz; etwa *saget uns schiere?* **816**, 4 vgl. Nib. 2159, 2 f. — *lannde.* **818**, 2 *ein* E.] *einer* 3 *Ormanie recken.* **819**. Diese Nibelungenstrophe mit ihrem seltsamen motivierungsversuch, deren inhalt P. ZfdPh. 34, 140 f. freilich 'untadelig' findet, wird interpoliert sein. Ursprünglich war wol in der

820 Man sol unser vînde disiu mære gar verdagen;
man sol si unsern vriunden heimlîchen klagen.
nu heizet uns die mâge balde her bringen.
ez endörfte guoten recken dâ heime nimmer wirser gelingen.'
821 Dô hiez man Herwîge hin ze hove gân,
vriunde unde mâge und ander sküneges man.
dô dise guote recken ze hove komen wâren,
man sach den künic Hetelen in sînem muote truobe gebâren.
*822 Der voget von Hegelingen sprach: 'ich wil iu
und muoz iu ûf genâde mînen kumber sagen, [klagen
waz uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
daz ez ze Hegelingen sô rehte unvrœlîchen stât.
823 Mîn lant ist verbrennet, mîne bürge gebrochen
— uns ist gehüetet übele dâ heime leider sider, — [nider
mîn tohter ist gevangen, erslagen mîne mâgen,
die mir *mînes* landes und *mîner* êre dâ heime phlâgen.'
824 Dô trehenden Herwîge diu ougen umbe daz,
daz diu Hetelen ougen von weinen wurden naz.
sam tâten die andern alle, dô sis weinen sâhen.
der was vrô deheiner, die dem künege stuonden alsô nâhen.
825 Dô sprach Wate der alte: 'nu vermeldet niht.
swaz uns an vriunden schaden nu geschiht,
des müge wir uns erholen her nâch mit maneger wünne.
vil trûric wirt gesetzet Hartmuotes unde Ludewîges künne.'
826 Hetele dô vrâgte: 'wie sol daz ergân?'
dô sprach Wate der alte: 'dâ sul wir *vride* lân

---

ersten zeile von str. 820 der sprechende genannt. — 1 Ich habe die hsliche lesart (*darumb daz ich*) beibehalten, die ich erkläre: *darumbe* (*kômen L. und H. uns mit helden schädelîche,* vgl. 818, 4) *daz* 'deswegen — weil'. Anders M., der *daz* streicht, und B., der *durch daz* liest: sie beziehen also den satz auf das folgende. 2 ff. vgl. zu 611. **821**, 2 *sküneges* vdH.] *kuniges* 4 *Hettel trüebe.* **823**, 1 *zerprochen,* gebessert von V. 4 *mir lannd vnd ere,* so gebessert von V., vgl. 1050, 2. 3. **824**, 1 *trehende* 3 *sam* B.] *also.* **825**, 3. 4 *ergetzen: wir gesetzen* lesen Z. V. B. Pi. Sehr möglich, dass es nach der umarbeitung des cäsurreimers einmal so lautete. In z. 3 mag *ergetzen* überhaupt das ursprüngliche sein, doch z. 4 lautete wohl anders. **826**, 1 *daz* E.] *vnns* 2 *vride* fehlt, ergänzt von vdH.

den von Môrlande, dem künege und sîm gesinde.
sô vüeren wir die degene nâch der schœnen Kûdrûn dînem kinde.'

827 Wate wîslîchen râten kunde duo.
wir suln mit den gesten werben morgen vruo
und ouch in der mâze, daz si werden inne,
ob wirs niht lâzen, daz si ir volc nimmer bringen hinnen.'

828 Dô sprach der küene Herwîc: 'nu ist gerâten wol;
bereitet iuch alsô hiute, wie man morgen sol
gebâren mit den vînden, daz wir daz lâzen schouwen.
swie wir hinnen scheiden, mir ist unmâzen leit nâch den vrouwen.'

829 Si rihten sich ze strîte mit rossen und mit wât:
si liezen vil ungerne des alten Waten rât.
dô in erschein der morgen, si versuochtenz vil sêre
an die von Abakîne. dâ mite si wurben beide lop und êre.

830 Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc;
der vil wol gesunden manegen man dâ sluoc.
die von Sturmlande lûte riefen 'nâher!'
die si dâ twingen wolden, den was zuo dem *strîte* deste gâher.

831 Îrolt begunde rüefen über schildes rant:
'welt irz mit uns süenen, ir helde ûz Môrlant?
des heizet iuch mîn herre der künic Hetele vrâgen.
iuwer lant sint iu ze verre: ir verlieset beide guot unde mâgen.'

832 Des antwurte Sîvrit, der künic ûz Môrlant:
'swenne ir den sige erwerbet, sô habet ir guotiu phant.
ich wil mit niemen dingen wan nâch mîner êre.
wænet ir uns twingen, ir verderbent beidenthalben deste mêre.'

833 Dô sprach der recke Fruote: 'nu sichert ir uns bî
ze wesene dienestlîche, sô lâze wir iuch vrî

826, 3 *seinem.* **827**, 1 *duo* vdH.] *die* 2 *sullen* nach *werben,* umgestellt von Z. 3 *in den massen,* gebessert von V. 4 *wir es.* **828**, 4 l. *nâch der vr.*? **829**, 1 *richteten* 4 *Albakine,* doch vgl. 673, 2. **830**, 2 ein zweites *vil* vor *manegen,* gestrichen von V. 3 vgl. Nib. 2069, 1. Bit. 10427. 11035. — *rüeffen* 4 *strîte* fehlt, ergänzt von vdH. **832**, 4 *maynt ir vnns zu betzwingen,* gebessert von B. **833**, 2 *d. also daz wir,* gebessert von vdH. und E.

urliuges immer mêre ûz mînes herren landen.'
die von Karadîne strahten dar den vride mit ir handen.

834 Alsô kom ez ze suone, als ich iu hân geseit.
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit;
einander buten dienest die ê vînde wâren.
ir haz der was versüenet: si rieten den von Ormanîe ze vâre.

835 Nu sagete alrêrste Hetele dem künege ûz Môrlant,
waz er von sînen boten leider mære ervant.
ob er im helfen wolde, daz diente er an sîn ende,
daz er hern Hartmuote gelônte dirre *starken* missewende.

836 Dô sprach der herre Sîvrit, der *künic* ûz Alzabê:
'westen wir si vinden, sô müese in werden wê.'
dô sprach Wate der alte: 'ich weiz hie bî vil nâhen
ir rehte wazzerstrâze. wir mügens ûf dem mer vil wol ergâhen.'

837 Hetele sprach zin allen: 'wâ solde ich kiele hân?
ob ich in gerne schatte, wie möhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande,
daz ich si dâ gesæhe? so geriche ich an in beide schaden und anden.'

838 Dô sprach Wate der alte: 'sîn mac wol werden [rât;
got tuot mit gewalte, als ez umbe in stât.
jâ weiz ich hie vil nâhen bî uns in dem lande
wol sibenzic guoter kiele. die stânt mit guoter spîse ûf einem sande.

833, 4 *strackten.* **834**, 3 *an einander puten sy d.*, gebessert von E. 4 *ritñ,* gebessert von B. (vgl. 667, 4). *varen.* **835**, 1 *allererst* 4 *herren diser starken* fehlt, so ergänzt von M. **836**, 1 *künic* fehlt, so ergänzt von vdH. 2 *sy ze vinden; ze* von B. gestrichen. 3b. 4a vgl. Nib. 367, 3. **837**, 1 *ich hie kyele,* gebessert von V. 3 *es wäre mich bereite da hayme,* umgestellt von V. *lannden* 4 *gerich,* so die hs. **838**, 2 *als ez umbe in stât* ist jedenfalls verderbt; die herstellung von B. *al daz in bestât* ist aber nicht überzeugend, da offenbar auch die erste halbzeile durch den cäsurreimer entstellt ist. P. ZfdPh. 35, 41 will lesen: *got tuot ie dem manne,* usw. ('gott verfährt mit dem menschen nach den umständen'), aber die zeile ist wohl durch den cäsurreimer gänzlich umgestaltet. Vermuten liesse sich etwa *ich bringe ez an ein ende, swie ez umbe uns stât,* oder ähnlich.

839 Die habent pilgerîne gevüeret ûf den sê.
die müezen wir gewinnen, swiez uns dar nâch ergê.
si suln gedulticlîchen ûf dem sande erbîten,
unz wir mit unsern vînden uns versüenen oder *aber* gestrîten.'

840 Waten dem küenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken; die andern zugen nâch.
er sprach, er wolde koufen, heten si iht spîse veile.
des starp im vil der mâge: im selben kom ez *sît* ze unheile.

841 Die si an dem sande vunden, vür wâr sô weiz ich daz,
der was drîzic hundert, ich wæne, und dannoch baz.
die mohten niht sô gæhes sich gerihten ze strîte.
dô kom in dar nâher der künic mit maneger schar wîten.

842 Swie sô si gebârten, man truoc in ûf den sant,
des Wate niht enwolde, ir silber und ir gewant.
die spîse hiez er lâzen belîben ûf den ünden.
er sprach, man solde inz gelten, sô si allernæhste her wider wünden.

843 Die pilgerîne klageten und vluochten: des gienc in nôt.
swaz si im ir dinges sageten, er ahte ez niht ein brôt;
Wate der vil küene trahte âne smiele,
daz si im lâzen müesen *mit ir spîse* kocken unde kiele.

839, 1 *Hie h.* 2 *darnach wie es vnns,* umgestellt von vdH. 4 *aber* fehlt, ergänzt von V. **840**, 4 *sît* fehlt. **841**, 1 *Da sy sande,* so die hs. (s. AfdA. 35, 42). 3 *streiten.* — Vor der bearbeitung des cäsurreimers (*gâhes* : *nâher*) lautete die zeile wohl *die mohten sich gerihten* | *sô gæhes niht ze strîte.* **842**, 4 *solde inz* V.] *sols euch si* V.] *wir wünden* B.] *komen künnen.* **843**, 1 *pilgrime.* — In dieser form rührt die zeile offenbar vom cäsurreimer her. Gewiss muss nicht mit E. V. B. Pi. *und vluochten,* sondern mit M. *klageten und* gestrichen werden (vgl. 933, 4), wenn man den alten text herstellen will. Das ursprüngliche war also wohl *die pilgerîne vluochten* (oder *im vluochten*): | *des gienc in michel nôt.* 2 *nicht umb ain,* gebessert von V. 3 *trachtet* 4 *mit ir spîse* fehlt, ergänzt nach 838, 4; V. M. ergänzen *beide,* B. Pi. *ze phande beide,* O. v. Zingerle ZfdA. 44, 146 *zer merverte.*

844 Hetele der enruochte, ob si immer ûf daz mer
mit ir kriuze kœmen. er nam ûz ir her
vünf hundert oder mêre der besten, die si vunden.
des brâhten si vil wênic ze Hegelingelande der gesunden.
845 Ich enweiz, ob des engulte Hetele und sîne man
daz ditze volc ellende daz herzenleit gewan,
daz si sich dâ muosen scheiden in den vremeden landen.
ich wæne, got *von himele* ræche dâ selbe sînen anden.
846 Si vuoren, sô si mohten beldiste dan.
Hetele und die sîne guoten luft gewan.
si begunden segelen nâch ir vîanden,
swâ si die bevunden, und wolden an in rechen schaden und anden.

(17.) Âventiure,
wie Hetele nâch sîner tohter kom ûf den Wülpensant.

847 Nu was künic Ludewîc und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bî des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wilden griezen.
swie vil si liute hieten, des mohten si doch lützel geniezen.
848 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wülpensant,
dâ die von Ormanîe ûz Ludewîges lant
gemach gevüeget hieten ir rossen und in selben,
daz sich ir schade muose nâch ir gemache grimmiclîche melden.
849 Die vil edele gîsel von Hegelingelant
die hete man gewîset ûf den wilden sant.
die mâze und si dâ mohten sach man si gebâren,
die minneclîche meide, bî den vînden trûric si wâren.

844, 2 *aus in heer,* gebessert von V. (vgl. *gotes her* 85, 2. 88, 2). 4 *Hegelingen der,* gebessert von V. **845**, 1 *Ich wayss nit* 4 *w. daz got,* gebessert von B. *von himele* fehlt, ergänzt von B. *daselbs.* **846**, 1 vgl. 1265, 1. 3 *veinden* 4 *rechen ir schaden vnd ir anden,* so gebessert von M., vgl. 837, 4. **Aventiurenüberschrift:** *Volpensannt* (ebenso 848, 1). **847**, 3 *rewe.* **848**, 2 *do hetten die* 3 *gefüeget was gemache ir ross und sich selben;* 2. 3 gebessert von V. **849**, 3. 4 *mochten vnde kunden geparn d. m. maide sach man bey,* gebessert von M.

850 Diu viur man allenthalben bî dem sande sach.
die von verren landen schuofen in gemach.
si wânden dâ belîben — daz kom in al ze sêre —
mit den schœnen wîben *wol* ze siben nahten oder mêre.

851 Dô dise recken lâgen an einer wilden habe,
Hartmuot mit sînen mâgen muose lâzen abe
den *gedingen den* si hieten, daz si solden belîben
dâ ze siben tagen an ir gemache mit den schœnen wîben.

852 Ez was von Matelâne nu sô verre dan
Kûdrûn diu wol getâne, daz Ludewîges man
heten an ir gemache deheiner slahte gedingen,
daz Wate und sîne vriunde *ez* in ze schaden ie möhten [bringen.

853 Dô sach der marnære ûf den ünden wagen
ein schif mit rîchen segelen. dem künege hiez erz sagen.
dô daz gesach her Hartmuot und ouch al die sîne,
in den segelen wæren kriuze, si jâhen ez wæren pilgerîne.

854 Schiere sâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen ûf der vluot
manegen der daz kriuze durch gotes êre selten
truoc an sînen kleiden. des muosen die ûz Ormanîe engelten.

850, 4 *wol* fehlt, so ergänzt von M. **851**, 3 *gedingen den* fehlt, ergänzt von vdH. 3. 4 *solten da beleiben* 4 *den vil schonen.* Die herausgeber bessern verschieden. Es scheint übrigens, dass str. 850. 851 aus éiner ursprünglichen strophe erweitert sind, die etwa gelautet haben mag:

Diu viur man allenthalben bî dem sande sach.
die von Ormanîe schuofen in gemach.
Hartmuot hete gedingen, daz si solden belîben
dâ ze siben nahten an ir gemache mit den schœnen wîben.

852, 1 *nu sô verre dan* B.] *so verre von in dan* 2 *des L.* 4 *ez* fehlt, ergänzt von E. *nie mochten.* **853**, 2 *hiess ers dem künige,* umgestellt von B. 3 *alle* 4 *segele waren.* — *pilgrame.* **854**, 1 *sahen sy* 2 *newe kyelen,* gebessert von vdH. 3. 4 *creütze trüge selten durch die gotes ere an seinen claiden des muesten entgelten die heldñ aus Ormanie sere.* Ich habe die herstellung von B. aufgenommen. Der grund der verderbnis ist aber wieder die einführung des inneren reims, zu dem der bearbeiter die alten reimworte *selten : engelten* verwandte. Hierdurch wurde er genötigt *êre* als neues reimwort zu wählen, dem ein entsprechendes für z. 4 (*sêre*) angeflickt wurde.

855 Si kômen in nu sô nâhen, daz man die helme sach
ab den schiffen schînen. sich huop ir ungemach
und *ir* schade sêre Ludewîgen und den sînen.
‘wol ûf!’ *rief dô* Hartmuot, ‘hie koment die grimmen widerwarten mîne.’

856 Si gâhten zuo dem lande, daz man wol vernam
diu ruoder an den handen krachen manegem man.
die ûf dem stade wâren, die alten zuo den jungen,
die enwesten wie gebâren, wan daz si werlîche dar sprungen.

857 Ludewîc und Hartmuot truogen schilt enhant.
si wâren ê vil sanfter komen in ir lant,
wan daz si ir ruowe trouc ein teil ze sêre.
si versâhen sich zir vînden, Hetele hete der mâge niht mêre.

858 Lûte ruofte dô Ludewîc an alle sîne man:
‘ez was gar ein kintspil swes ich ie began:
nu muoz ich aller êrste mit guoten helden strîten.
ich gerîche immer der ir tar under mînem vanen erbîten.’

859 Hartmuotes zeichen truoc man ûf den sant.
diu schif sô nâhen wâren, daz sis mit der hant
mit scheften mohten langen bî in an dem grieze.
ich wæn her Wate der alte sînen schilt niht müezic enlieze.

860 Sô rehte grimmiclîche werte man nie ein lant:
die von Hegelingen drungen ûf den sant.
mit spern und mit swerten stritens alsô sêre.
einander si dô werten, daz si des koufes sît niht gerten mêre.

861 Si wâren allenthalben an daz stat gestân.
nâch winden von den alben sach man nie snê gân

855, 3 *ir* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *rief dô* fehlt, so ergänzt von O. v. Zingerle ZfdA. 44, 146. *widerwarte minen.* **856**, 1 *den lannden* 3 *gstade* (so meist). 4 *westn̄* *werlich.* **857**, 2. 3 ‘ein mittelglied ist zu ergänzen: und würden auch diesmal bequem nach hause gekommen sein, ausser dass, wenn nicht usw.’ (B.) 3 *rewe* 4 *zu ir veinde* *H. der hat der.* **858**, 2 *swes ich* Hildebrand ZfdPh. 2, 475] *was er* 4 *gerich.* — *tar* Z.] *getar.* **859**, 4 *ich wil das her*, gebessert von vdH. u. Hpt. *enlieze* B.] *liesse.* **860**, 4 *werten*] sc. *der wunden*, vgl. 783, 2. 3. Bit. 2870 f. 2914. **861**, 1 *gstat* 2. 3 vgl. zu 503, 3 und im besonderen M. zu unserer stelle.

sô dicke, sô *dâ* dræten die schüzze von den henden.
ob siz nu gerne tæten, sô möhte den schaden niemen wol erwenden.

862 Man vant ein sperwehsel. diu wîle diu was lanc,
ê si daz lant gewunnen. der alte Wate spranc
zuo den vînden sêre: si wâren im sô nâhen.
er was sô grimmes muotes, daz si sînen willen wol gesâhen.

863 Ludewîc von Ormanîe der lief Waten an.
mit einem sper vil scharphen schôz er ûf den man,
daz diu stücke hôhe sprungen in die winde.
Ludewîc der was küene. dô kom ouch *daz* Waten ingesinde.

864 Wate Ludewîgen durch den helm sluoc,
daz des swertes ecke ûf daz houbet truoc.
ouch hete *er* under brünne von vil guoten sîden
von Abalîe ein hemede: anders müese er nû daz ende lîden.

865 Ludewîc im vil kûme mit sînem lîbe enbrast.
die stat muose er rûmen. ez was ein übel gast
Wate dâ er solde bî vînden sige erwerben.
man sach von sîner hende manegen *guoten* recken dâ sterben.

866 Hartmuot und Îrolt zuo einander spranc.
ir ietweders wâfen ûf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hœren durch die schar verre.
Îrolt was vil biderbe: küene was ouch Hartmuot der herre.

867 Herwîc von Sêwen, ein mærer helt guot,
der enmohte vollangen. jâ spranc er in die vluot.
er stuont unz an die üehsen tiefe in einer ünde.
herter vrouwen dienest wart dâ *dem küenen* Herwîge künde.

861, 3 *dâ* fehlt, ergänzt von vdH. **862**, 3 *in*. **863**, 4 *daz* fehlt, ergänzt von E. **864**, 2 Dem dichter schwebte die stelle Nib. 2214, 1. 2 vor (s. ZfdPh. 23, 175); zum ausdruck vgl. die von Haupt zu Er. 5543 angeführten parallelen. 3 *er* fehlt, ergänzt von vdH. *vnnder der prünne*, gebessert von Hpt., vgl. Gramm. IV, 413 f. 4 *von Abalîe*] vgl. zu 267, 3. Natürlich schützt nicht das seidene hemd unter der brünne Ludwig gegen den kopfhieb, sondern die in dasselbe eingenähten reliquien (vgl. namentlich Rabenschlacht 651 f., Wolfd. B 349, 3 und Jänicke's anm.). Eine andere erklärung gibt P. ZfdPh. 35, 41. **865**, 3 *sich e.* 4 *guoten* fehlt, ergänzt von B. **866**, 1. 2 vgl. Nib. 1907, 1. 2 B. **867**, 1 *Seben* 4 *dem küenen* fehlt, so ergänzt von B.; vgl. 868, 4, wo *küenen* überflüssig in der hs. steht.

868 Disen recken guoten wolden in der vluot
ertrenken sîne vînde. manegen schaft vil guot
sach man ûf im zebrechen. im was gâch zem sande
nâch sînen vînden. dô wart gerochen maneges recken ande.

869 Als si daz stat erwurben, man sach des meres vluot
von den, die dâ sturben, gevar als daz bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
sô wîte, daz ez niemen mit einem sper wol möhte überschiezen.

870 Grœzer arbeite wart nie helden kunt:
ez wart nie helt als maneger gedrücket an den grunt.
ein lant si möhten erben, die âne wunden sturben.
die in dâ schaden tâten, ich wæn si allenthalben dâ verdurben.

871 Nâch sînem lieben kinde der küene Hetele streit,
er und sîn gesinde. schaden unde leit
tâten allenthalben die vremeden zuo den kunden.
des wart vil maneger veige ûf dem Wülpensande vunden.

872 Mit ungevüegem dienste urborte sich ir hant,
der von Ormanîe und von Hegelingelant.
man sach die Tene küene sô hêrlîchen strîten:
swer genesen wolde, der endorfte ir nimmer dâ enbîten.

868, 3 *in w. gahe zu dem s.* 4 *m. küenen r.,* gebessert von E. 869, 1 *gstad* 4 *mocht wol mit ainem sper;* die wortstellung nach B. 870, 1 *arbait;* die form *arbeite* im nom. acc. war auch 666, 3 (*arbaiten* hs.) herzustellen (als dat. ist sie 282, 3. 1115, 3. 1297, 3 durch den reim bezeugt, s. P. s. 8). 2 *helde also* 3 *sy mocht.* — Der sinn ist: 'diejenigen, welche ohne verwundet zu sein, dh. durch ertrinken, starben, waren so zahlreich, dass sie ein ganzes land hätten in besitz nehmen können.' 4 *wäne.* — V. M. und Pi. lesen *die in dâ schaden tæten* (*tetten* hs.) und ziehen den relativsatz zu *wunden,* was mir dem stil der Kudr. zu widersprechen scheint. *verdurben* ist wahrscheinlich als conj. aufzufassen (P. s. 5). 871, 1 *Hettel der küene* 3 *die* V.] *dem* 4 *Vlpensande.* 872, 1 Die herausgeber seit V. ändern *urborten si.* Ich habe die hsliche lesart nicht verlassen mögen: *sich urborn* 'sich anstrengen' auch Bit. 13038 (s. auch zu 168, 4). 2 *die v. O. vnd die von H.* 4 *dorfft.* — *enbîten*] das *empeiten* der hs. braucht nicht in *erbîten* geändert zu werden (s. Mhd. Wb. I, 175 b. Lexer I, 545).

873 Ortwîn und Môrunc die bouten daz lant
nâch alsô grôzen êren, daz man ir wênic vant,
die baz gevüegen kunden schaden mit ir ellen.
si sluogen vil der wunden, die zwêne helde und ir hergesellen.

874 Die vil stolzen Mœre, als ich hân vernomen,
die wâren von ir schiffen zuo ir vînden komen.
der wânde dâ Hetele in sorgen wol geniezen.
si wâren helde küene: man sach daz bluot durch veste helme vliezen.

875 Ir voget den si hieten, wie möhte der küener sîn?
des tages vrumte *er* sweizic maneger brünne schîn;
er was in starken stürmen ein mærer helt vil guote.
wie kundens wesen küener der alte Wate und ouch *von Tenen* Fruote?

876 Diu sper verschozzen wâren dort und ouch hie.
Ortwîn mit sînen gesellen vrevellîchen gie.
des wart des tages helme vil von in verhouwen.
grimme weinte Kûdrûn. alsô tâten ouch bî ir ander vrouwen.

877 Der herte strît der werte des selben tages lanc.
daz volc einander gerte. grôz was der gedranc.
dâ muose snellen helden sêre misselingen,
dâ *die* Hetelen vriunde wolden sîne tohter wider gewinnen.

878 Der âbent seic ie nâher. dâ von der künic gewan
schaden deste mêre. die Ludewîges man
tâten swaz si solden. si enwesten war entrinnen.
si sluogen *tiefe wunden*: alsô werten si die küniginne.

873, 2 *also nach,* umgestellt von V. *wenig da vant,* gebessert von V. 874, 1 *Moren* 2 *vor ir schiffe,* gebessert von vdH. und V. 4 *durch die vesten helmen,* gebessert von B. 875, 2 *er* fehlt, ergänzt von Z. *brune* 4 *von Tenen* fehlt, ergänzt von E. 876, 2 *vrevellîchen* Klee Germ. 25, 400] *frölichen;* vgl. 111, 4 in der hs. *freuenliche* für *vrevellîche,* und zum ausdruck Nib. 1054, 4. 3 *vil helme,* umgestellt von V. 877, 1 a = Nib. 2022, 1 a. 2 *volck aneinander gerte;* der auffallende ausdruck ist nur des cäsurreims halber eingeschoben. 4 *die* fehlt, ergänzt von B. 878, 4 *tiefe wunden* fehlt, so ergänzt von B.; vgl. 873, 4.

879 Diz werte in grôzen sorgen, unz inz diu naht benam,
von einem vruomorgen. si tâten âne scham
allez daz si kunden, die alten zuo den jungen,
ê daz künic Hetele kom zuo dem von Ormanîe gedrungen.

(18.) Aventiure,

wie Ludewîc Hetelen sluoc und bî der naht vuor von dannen.

880 Hetele unde Ludewîc die truogen hôch enhant
ir vil scharphiu wâfen. ir ietweder vant
mit kreften an dem andern rehte wer er wære.
Ludewîc sluoc dô Hetelen. des wurden dô herzenleidiu mære.
881 Dô von Matelâne der wirt wart erslagen,
daz gevriesch diu wol getâne. jâ hôrte man dô klagen
die schœnen Kûdrûnen und ouch alle ir meide.
ez wart gescheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.
882 Dô Wate der vil grimme gevriesch des küneges tôt,
er begunde limmen. sam ein âbentrôt
sach man helme schînen von sînen slegen swinden.
in und al die sînen die muose man vil zornige vinden.

879, 1 b = Nib. 2022, 1 b. Bit. 11393 (s. Jänicke z. d. st.). 2 *vor ainem frůemorgen* hs.] *vruomorgen* wird belegt im Mhd. Wb. II, 220 a und bei Lexer III, 553, doch ist der ganze ausdruck vom cäsurreimer verunstaltet und lautete gewiss ursprünglich *von einem morgen vrüeje* (vgl. 108, 2. 1349, 1). 4 *kome.* **880**, 1 *in hant,* gebessert von B. 3 *an dem andern* V.] *an einander;* zum ausdruck vgl. Nib. 185, 4. 4 *Hettel.* **881—883** mit cäsurreimen in allen zeilen unterbrechen den fortschritt der handlung in störender weise und sind vielleicht ein selbständiger zusatz des cäsurreimers. Doch würde auch str. 884 besser fehlen. **881**, 3 *Chaudrun* 4 *ez wart gescheiden kûme*] dieser ausdruck ist mir an dieser stelle unverständlich, wenn er nicht bloss des cäsurreims wegen da ist. Die erklärungsversuche von Bartsch und von Hildebrand (ZfdPh. 2, 475) befriedigen nicht. **882**, 2 Zwischen *ein* und *âbentrôt* hat die hs. noch fehlerhaft *swein,* von Hpt. gestrichen. Natürlich hat *limmen* einen schreiber zu dem einschub verführt. 3 *helmen* 4 *von im vnd allen den s.,* gebessert von V.

883 Swaz tâten die helde guote, waz mohte helfen daz?
von dem heizen bluote der wert wart vil naz.
des vrides niht engerten die von Hegelingen:
ûf dem Wülpenwerde woldens Kûdrûn gerne wider bringen.

884 Die von Wâleis und von Stürmen râchen sküneges [tôt.
die von Tenemarke wâren in der nôt
bî den Hegelingen und bî den von Nortlande.
den vil zieren helden brâsten guotiu wâfen an den handen.

885 Sînen vater wolde rechen der küene Ortwîn.
dô kom mit grôzer menege Hôrant und die helde sîn.
der tac was verendet, nahten ez begunde.
dô wart alrêrst erhouwen von den helden manic vil tiefiu wunde.

886 Einer von Tenemarke ze Hôranden spranc,
sîn swert im harte lûte an der hende erklanc.
er wânde er wære der vînde. dô vrumte im an den stunden
Hôrant *schaden grôzen*: der degen küene sluoc im eine wunden.

887 Dô er sînen neven hete ze tôde erslagen,
den vanen hiez er *schiere* nâch sînem vanen tragen.
do erkande er bî der stimme den er dâ hete verschrôten
mit sînen starken ellen. Hôrant klagete *sêre* dô den tôten.

888 Lûte ruofte Herwîc: 'hie wirt mort getân.
sît daz wir niht lenger des tages mügen hân,

883, 3 *fr. sy nicht gerten*, gebessert von V. 4 *den Vlpenwerde.* **884**, 1 *Die Walais von den Sturmen;* meine herstellung ist metrisch nicht ohne bedenken, doch scheint sie mir denen von M., der *Walais* streicht, und von V. (und B.), der *in dem sturme* liest, vorzuziehen. Pi.'s lesung (nach vdH.) *Die Wâleise unde di Stürmen* ist nicht zu billigen, da beide eigennamen in unserm gedichte nur als ländernamen gebraucht werden. *des kuniges* 3 *Hortlanden* 4 *henden.* **885**, 2 ist wohl nicht richtig überliefert, doch kenne ich keine befriedigende besserung. 4 *allererst verhawen* (vgl. Lachmann zu Nib. 202, 2). *wunden.* **886** f. Zu dieser episode vgl. P. s. 247 f. — **886**, 3 *wande es were*, gebessert von Z. 4 *schaden grôzen* fehlt, ergänzt von B. **887**, 2 *schiere* fehlt, ergänzt von Z. Vielleicht aber steckt die verderbnis tiefer: die absicht des dichters mit den beiden fahnen ist nicht sehr deutlich. 4 *sêre* fehlt, ergänzt von Pl.

wir slahen alle einander, die vremeden zuo den kunden.
ob ez wert unz an den morgen, hie wirt niht der dritte lebende vunden.'

889 Swâ man Waten den küenen in stürmen ie vernam,
niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
sîn ungevüegez zürnen niemen bî im dolde.
er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer wesen solde.

890 Ouch mohten siz wol scheiden, unze ez wurde tac:
ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
erslagen von den vremeden. in gebrast des mânen schînen;
der tac der was zergangen. des vlôs den sige der gast mit al den sînen.

891 Die grimme müelîchen liezen dô den strît.
mit vil müeden handen schieden si sich sît.
si beliben bî einander *dannoch al*sô nâhen,
swâ diu viur brunnen, daz si ir helme und ouch ir schilde sâhen.

892 Ludewîc und Hartmuot ûz Ormandîn
giengen sundersprâchen. daz gesinde sîn
liez der künic hœren, wes er belîben solde
bî Waten dem vil küenen, wande der *in* gerne sterben wolde.

893 Er riet in sînen listen: 'nu leget iuch ze tal,
iuwer houbet ûf die schilde, und habet grôzen schal.
sô mügen niht enwænen die von Hegelingen,
ob ichz kan gevüegen, daz ich iuch von hinnen alsô bringe.'

888, 3 *alle an einander* 4 *ob*] *wie*: die herausgg. lesen *swie ez wer,* doch scheint mir ein konzessivsatz hier keinen sinn zu geben, sondern nur ein konditionalsatz. *lebentig;* zum ausdruck vgl. Bit. 12102 f. und die von M. zu unsrer stelle gesammelten parallelen. **889**, 2 *drunge,* gebessert von V. Vor *getzam* hat die hs. fehlerhaft *began,* getilgt von vdH. **890**, 3 *manes* 4 *verlos den syg allen.* **891**, 1 *m. sy liessen* 3 *dannoch al* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *schilde wol sahen,* gebessert von E. **892**, 1 statt *Hartmuot* hat die hs. *Horant.* 4 *in* fehlt, ergänzt von B.; der schreiber verstand das factitivum *sterben* nicht mehr. **893**. Parallelen zu Ludwigs kriegslist, deren historische grundlage P. s. 248 f. in der Böhmenschlacht von 1204 findet, verzeichnet M. ZfdPh. 15, 216 und in der anm. z. d. st. Wenn die str. richtig überliefert ist, so muss sie mit P. so erklärt werden,

894 Dô volgte Ludewîge mâge unde man.
trumben und pusûnen lûte man vernam,
sam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen.
sîne starke liste begunde Ludewîc dô zeigen.
895 Man hôrte dâ allenthalben gebraht unde wuof.
do verbôt man den kinden den weinenden ruof,
die des niht wolden lâzen, daz man die alle ertrankte:
swelhe man dâ gehôrte, daz man die in die ünde sankte.
896 Swaz si gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
si liezen dâ die tôten, die in wâren erslagen.
in gebrast vil vriunde; daz was in vil swære,
des liezen si ir kocken *hinder in* dâ vil manegen lære.
897 Mit alsô grôzen listen kômens ûf den sê,
die von Ormanîe. den vrouwen den was wê,
daz si verswîgen muosen daz varn von ir mâgen.
des westen niht die helde, die noch ûf dem Wülpenwerde lâgen.
898 Ê in der tac bekœme, dô wârens ûf den wegen,
mit den die von Tenemarke strîtes wânden phlegen.
Wate hiez lûte sîn herhorn schellen.
dô wolde er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolde [vellen.
899 Ze rosse und ouch ze vuoze von Hegelingelant
daz volc sach *man* allez sîgen über sant
nâch den von Ormanîe, Ludewîge und sînen mannen,
mit den si wolden strîten: dô wâren si gevarn verre dannen.

---

dass Ludwig seinen kriegern den befehl erteilt, sich zunächst niederzulegen und auszuruhen, dann aber durch einen gewaltigen lärm den feinden die fortdauernde anwesenheit der Normannen im lager vorzutäuschen, während sie sich in der tat einschiffen. Das wäre aber sehr verworren zum ausdruck gebracht. W. s. 170f. hält 894 für interpoliert und 893, 2b für infolgedessen entstellt aus *enhebet deheinen schal* oder ähnlich. — 3 *enwænen* B.] *wænen* 4 *also künne bringen,* gebessert von V.; der fehler ist durch reimglättung verschuldet. **894**, 2 *trummen,* vgl. 49, 1. 4 *synne st.* **895**, 2 *kunden.* **896**, 2 *in* E.] *ir.* 4 *hinder in* fehlt, so ergänzt von B., vgl. 1453, 1. **898**, 2 *die Tenemarken* änderte B. vielleicht mit recht, vgl. 938, 2. 1544, 3. **899**, 1 *fuesse die von,* gebessert von E. 2 *man* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *sy verre gefarn von d.,* gebessert von E.

900 Diu schif si vunden lære, gestrewet ir gewant;
daz sach man allez ligende ûf dem Wülpensant.
der herrenlôsen *wâfen* wart *dâ* vil vunden.
si heten daz verslâfen, daz si in nimmer geschaden kunden.

901 Dô man daz Waten sagete — des gienc im michel nôt —,
wie angestlîche *er* klagete des künic Hetelen tôt,
daz erz niht *hete* errochen an Ludewîges lîbe.
vil helme lac zerbrochen. daz klaget dâ heime vil der schœnen wîbe.

902 Wie rehte jæmerlîchen durch zornigen muot
Ortwîn dô klagete die sînen recken guot!
er sprach: 'wol ûf, ir helde, ob wir si mügen ergâhen,
ê daz si rûmen die selde! jâ sint si noch dem stade nâhen.'

903 Des wolde dô gerne volgen Wate der alte man.
Fruote bî dem lufte kiesen dô began;
er sprach zuo den recken: 'waz hilfet, ob man île?
merket *mich vil* ebene: si sint von hinnen wol drîzic mîle.

904 Ouch mügen wir der liute die state niht gehân,
daz in iht schade werde von unser vart getân.
nu lât iu mîne lêre', sprach Fruote, 'niht versmâhen;
waz welt ir rede mêre? jâ müget ir si nimmer wol ergâhen.

905 Nu heizet die wunden zuo den schiffen tragen
und suochet ouch die tôten, die uns sint erslagen,
und heizet die bestaten ûf den wilden griezen.
si hânt hie vil der vriunde. war umbe solden si des niht geniezen?'

900, 2 *Fulpensant* 3 *wâfen* und *dâ* fehlen, beides ergänzt von vdH. **901**, 2 *er* fehlt, ergänzt von vdH. *Hettels* 3 *hete* fehlt, ergänzt von vdH. **902**, 1 *mit zornigem mûte*: 2 *gûte*, gebessert von V. 4 habe ich unverändert beibehalten; der wunderliche ausdruck *die selde*, der hier nur die see (nicht, wie B. und Pi. meinen, den lagerplatz) andeuten kann (vgl. 448, 4 *die wazzerküelen selde*), zeigt zur genüge, dass der cäsurreimer hier eine alte strophe teilweise überarbeitet hat. **903**, 4 *mich vil* fehlt, ergänzt von B., vgl. Alph. 335, 1 (M.). **904**, 3. 4 vgl. Bit. 8336 ff., s. Mh. Einl. s. 19 anm. 4 *ir der rede*, gebessert von V. **905**, 4 *haben*.

906 Si stuonden al gemeine mit windender hant.
ob in niwan eine der schade wurde erkant,
daz si verlorn hieten die jungen küniginne:
waz si nu der mære möhten vroun Hilden wider bringen!
907 Dô sprach Môrunc: 'und wurde es nu niht mêr,
wan daz wir selbe lîden leit und herzen sêr —
wir dienen swache gâbe, sô wir ir bringen diu mære,
daz Hetele lît erstorben. noch sanfter ich von vroun Hilden wære.'
908 Dô suochte man die tôten über al den sant.
die dâ wâren kristen, swaz man der dâ vant,
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
wâ si belîben solden, daz ahten si mit den jungelingen.
909 Dô riet der degen Ortwîn: 'dâ sul wir si begraben.
daz sul wir ahten danne, daz si urkünde haben
mit einem rîchen klôster immer nâch ir ende,
und daz ein teil guotes ieclîchez künne dar zuo sende.'
910 'Daz hâst du wol gerâten' sprach der *von* Sturmlant,
'jâ sol man verkoufen ir ros und ir gewant,
die dâ ligent tôte, daz man der armen diete
nâch ir lîbes ende von ir guote disen vrumen biete.'
911 Dô sprach Îrolt: 'sol man ouch die begraben,
die uns den schaden tâten, oder sol man si die raben
und die wilden wolve ûf dem werde lâzen niezen?'
dô rieten daz die wîsen, daz si der einen ligen niht enliezen.

906, 1 *alle* 2 *wan* 3 *kuniginnen* 4 *was märe sy nu mochten frawen.* **907**, 1 *es* V.] *ir* 1. 2 *mere* : *sere* 2 der nachsatz ist zu ergänzen, wie auch 906, 3. 4 *frawen.* — vgl. Bit. 12460 f. **908** schlösse sich besser an 905 an. W. vermutet, dass die str. 906 und 907 zwischen 901 und 902 stehen sollten, während str. 911 ihre stelle zwischen 905 und 908 hätte erhalten müssen (s. 171). Gewiss gewänne der zusammenhang durch diese strophenordnung. — 2. 3 vgl. Kl. 1840 ff. 3 *von den St.,* gebessert von E. 4 *wâ* V.] *wie.* **909**, 4 *yegklich.* **910**, 1 *von* fehlt. 3 *mans,* gebessert von vdH. 4 *disem.* **911**, 1 *man sol,* umgestellt von V. 2. 3 vgl. Bit. 3777 und Jänickes anm. 4 *der Cristen ainen nicht ligen liessen,* so gebessert von V.; das anstössige *kristen* strich schon E.

912 Dô si dô müezic wurden nâch ir maneger nôt,
den künic si begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hiete genomen ûf dem sande.
swie *si* geheizen wæren, sam tete man die von ieclîchem lande.

913 Die Mœre man besunder ir ieclîchen vant.
sam tete man dâ die degene von Hegelingelant
und die von Ormanîe: *man* muose ir stat bescheiden.
die legete man besunder. si wâren beide kristen unde heiden.

914 Vil unmüezic si wâren unz an den sehsten tac,
si heten niht der wîle. daz gesinde nie gelac,
wie si ze gotes hulden die von Hegelingen
von ir grôzen schulden und von ir missetât möhten bringen.

915 Lesen unde singen man hôrte sô vil dâ,
daz man bî sturmtôten nindert anders wâ
gote sô schône diente in deheinem lande.
sît lie man bî den veigen vil der pfaffen ûf dem *Wülpen*sande.

916 Ouch muosen dâ belîben die ir solden phlegen.
die hiez man ane schrîben daz in dâ wart gegeben,
wol driu hundert huobe; ez wurden spitâlære.
diu mære erschullen verre, wie daz klôster dâ gestiftet wære.

917 Alle die ir mâge heten dâ verlân,
die gâben dar ir stiure, wîp unde man,
durch willen der sêle der lîcham si begruoben.
sît wart ez also rîche, daz dar dienten wol driu hundert [huobe.

912, 1 *müessig do,* umgestellt von Z. 3 *genomen hette,* umgestellt von Z. 4 *si* fehlt, ergänzt von vdH. *die* B.] *da in*; der falsche dativ hier und 913, 2. 3 erklärt sich daher, dass der schreiber den mhd. gebrauch von *tuon* nicht mehr kannte. **913**, 1 *Der Morn* 2 *sam* B.] *also den degen,* gebessert von V. 3 *die* V.] *den man* fehlt. 4 *si* bezieht sich nicht bloss auf die von Ormanîe, sondern auf sämtliche toten, denn heiden sind nur die mohren. **914**—**918** (949f. 1122) vgl. Schönbach Christentum s. 151 ff. — **914**, 1 vgl. Nib. 1210, 1. **915**, 4 *Wülpen* fehlt. **916**, 2 *daz* V.] *des.* **917**, 2 *dar* B.] *da* 3 *leichnam* 4 *hûben.*

918 Nu ruoche in got genâden, die dâ sint gelegen,
und den in dem lande. nu vuoren after wegen
die noch gesunt wâren ûf dem Wülpensande.
die kômen nâch ir sorgen ietslîcher heim zuo ir herren lande.

(19.) Âventiure,
wie die Hegelinge heim ze lande vuoren.

919 Die Hetelen mâge heten lâzen hie
in des tôdes lâge, daz guote *recken* nie
mit sô grôzen sorgen mê kômen zuo ir lande.
sît sach man schœne vrouwen weinen mit windenden handen.
920 Ez getorste ûz Nortlande der degen Ortwîn
nâch schaden und nâch schande die lieben muoter sîn,
Hilden die schœnen, vor jâmer nie beschouwen.
diu warte tägelîche, ob si bræhten Kûdrûn die vrouwen.
921 Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant
— die andern niht getorsten —: sîn kraft und ouch sîn hant
het übele gehüetet in volcstürmen grimmen.
er entroute niht sô gæhes die Hilden hulde widere gewinnen.
922 Dô die liute sageten, Wate wære komen,
genuoge des verzageten. si heten ê vernomen,
swanne er reit ûz strîte, sô vuor er ie mit schalle.
daz tete er zallen zîten: si swigen nu *gemeinlîchen* alle.

918, 1 *in got genâden* B.] *sy got begnaden* 2 *vnd der anndern in,* gebessert von B. **919**, 1 *Des H.* 2 *in des* B.] *auf,* vgl. Kl. 2714, auch 840. 1062 f. *güeter recken* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *ir herren lande,* so gebessert von V. *herren* kann aus 918, 4 hineingekommen sein, doch ist die zeile schwerlich schon richtig hergestellt. Namentlich ist *mê* im auftakt der zweiten vershälfte bedenklich. 4 *wynnenden.* **920**, 1 *gestort Ortlannde.* 2 *schannden.* **921**, 1 *in des H.* 3 *volcsturm* auch 1111, 3; vgl. *in volkes stürmen* Nib. 1965, 3. 4 *sô* Z.] *also wider*; oder ist zu lesen: *er entroute alsô gæhes | die Hilden hulde wider niht gewinnen?* **922**, 3. 4 vgl. Kl. 2845 ff. Dass die ganze szene in enger anlehnung an die Klage gestaltet ist, zeigte P. s. 144 f. 3 *ye er,* umgestellt von vdH. 4 *gemeinlîchen* fehlt, ergänzt von Z.

923 'Owê' sprach vrou Hilde, 'wie ist ez nu ergân?
ez vüerent dürkel schilde des alten Waten man.
unsanfte gânt die mœre, geladen harte swære.
si gehabent sich übele. ich weste gerne, wâ der künic wære.'

924 Dar nâch in kurzer wîle, dô si daz gesprach,
dô sach man manegen îlen dâ man Waten sach,
die von ir lieben vriunden gerne wolden vrâgen.
dô saget er in diu mære, der ieclîchen mohte wol betrâgen.

925 Dô sprach Wate von Stürmen: 'ich mac iuch niht verdagen
noch sol iuch niht betriegen: si sint alle erslagen.'
des erschrâken sêre die alten zuo den kinden.
man kunde nimmer mêre sô rehte trûric ingesinde vinden.

926 'Owê mîner leide!' sprach des küneges wîp.
'wie ist von mir gescheiden mînes herren lîp,
Hetelen des rîchen! wie swindet mîn êre!
wie hân ich vlorn beide! jâ gesihe ich Kûdrûn nimmer [mêre.'

927 Ritter unde meide kolten dô den lîp
von ungevüegem leide. dô des küneges wîp
ir man sô sêre klagete, man hôrte den sal erdiezen.
'owê mir' sprach vrou Hilde, 'und sol sîn künic Hartmuot geniezen.'

928 Dô sprach Wate der küene: 'vrouwe, lât daz klagen:
si koment niht her widere. noch nâch disen tagen,
sô uns die liute erwahsent hie in disem lande,
sô tuo wir Ludewîge unde Hartmuote ouch alsam ande.'

923, 3 *gânt* E.] *giengñ* *geladen harte swære*] nämlich mit den rüstungen der erschlagenen (vgl. Kl. 2936 f.). 4b vgl. Kl. 2944. **924**, 2 *dâ* Z.] *daz* 3 *von irem lieben herren vnd freunden,* so gebessert von E.; ist cäsurreim *herren* : *mære* beabsichtigt? 4 *der* E.] *des.* **925**, 1 *Sturm.* **926**, 1 *weibe* 2 *hertzen leibe* 3 *Hettels* 4 *verloren.* **927**, 1. 2 vgl. Nib. 2017, 2. 2024, 3. — 1 *quelten* 2 *vngefuegen* 3 *schal*; vgl. Nib. 35, 3. 1818, 6. 2172, 2. Kl. 1836. **928**, 2 *noch nâch disen tagen* darf nicht mit Mh. und M. zum vorhergehenden gezogen werden. B. liest *idoch* für *noch.* Die überlieferung lässt sich jedoch genügend erklären durch die annahme, dass dem dichter zunächst der gedanke vorgeschwebt hat: die zeit der rache wird schon *noch* kommen. Wie der gedanke wirklich ausgedrückt ist, erwartete man freilich statt *noch* eher *sît.*

929 Dô sprach diu trûrende: 'hei, solde ich daz geleben!
allez daz ich hiete wolde ich dar umbe geben,
daz ich errochen wurde, swie sô daz geschæhe,
daz ich vil gotes armiu mîne tochter Kûdrûn gesæhe.'

930 Wate sprach ze Hilden: 'vrouwe, lât daz klagen.
wir suln uns besenden in disen zwelf tagen
mit allen iuwern recken, swaz wir der mügen bringen,
und râten eine reise: sô muoz Ormanîe misselingen.'

931 Er sprach: 'mîn vrou Hilde, ez ist alsô komen:
ich hân pilgerînen niun schif genomen.
diu sul wir den armen dar umbe wider bringen,
ob wir mêre strîten, daz uns danne baz müge gelingen.'

932 Dô sprach diu jâmerhafte: 'daz râte ich *daz man* [*tuo*:
daz man ir schaden büeze, dâ hân ich willen zuo.
swer iht nimt pilgerînen, der hât des sünde starke.
man sol in ie wider eine mînes silbers geben drî marke.'

933 Diu schef brâhte man widere, als diu vrouwe riet.
ê daz dehein pilgerîn von dem stade schiet,
dô wart in allen alsô wol vergolten,
daz si dâ vluochten niemen und daz Hagenen kint beleip [unbescholten.

934 Dar nâch des næhsten morgens dô kom von Sêlant
Herwîc der küene dâ er vroun Hilden vant
nâch ir mannes ende weinen grimmiclîche.
mit windenden henden enphienc si doch den helt vil lobelîche.

935 Von der vrouwen weinen trähenen dô began
Herwîc der edele. dô sprach der junge man:

929, 4 *vnd daz,* gebessert von B. *ich vil gotes armiu* auch 1209, 1. 1297, 2; vgl. 1171, 1. 1184, 2. 1359, 3. 1477, 3. Nib. 1020, 4. 1515, 4. 2090, 1. **930** befremdet durch den mit 928, 1 übereinstimmenden anfang, mehr noch durch die verschiedene vorstellung von der zeit, da der rachezug angetreten werden soll, die ihr und den folgenden strophen einer- und den str. 928. 929 andererseits zu grunde liegt. — 1 *ze frawen H.,* gebessert von vdH. **931**, 2 *niun schif* stimmt weder zu 838, 4 noch zu 854, 1. 2 genau. **932**, 1a = Nib. 955, 1a. 1b *daz man tuo* fehlt, ergänzt von Z.; der schreiber sprang auf das folgende *daz* über. **933**, 4 vgl. zu 843, 1. **934**, 1 *Sebelandt* 2 *frawen* 4 *d. die helde v.,* gebessert von B. **935**, 1. 2 vgl. 824, 1. 2.

'si sint niht alle erstorben, die iu dâ helfen solden
und ez gerne tâten. des hânt sumelîche sêre engolden.

936 Ez geruowet nimmer mîn herze und ouch mîn lîp,
ez muoz erarnen Hartmuot, daz er mir ie mîn wîp
getorste hin gevüeren und slahen unser helde.
ich rîte im noch sô nâhen, daz ich gesitze ûf sîner selde.'

937 Swie leit in allen wære, si riten gegen der stat
hin ze Matelâne. diu küniginne bat,
swaz in geschehen wære, die triuwe haben wolden,
daz si die küniginne doch dar umbe niht mîden solden.

938 Dô kômen die von Friesen und die von Sturmlant.
nâch den Tenemarken hete si ouch gesant.
von Wâleis dar kômen die Môrunges helde.
dô riten die Hegelinge mit in zuo der schœnen Hilden selde.

939 Dô kom von Nortlande ir sun Ortwîn.
si klagete, als si solde, den lieben vater sîn.
die helde sundersprâche mit ir vrouwen tâten:
ez wart ein urliuge mit den starken helden gerâten.

940 Dô sprach von Tenen Fruote: 'ez mac niht ê ergân, (942)
ê wir die state der liute mügen vol gehân,
daz wir herverten rîten von hinnen,
swaz halt die vînde . . . . dort gewinnen.

941 Dô sprach diu küniginne: 'wanne möhte daz sîn? (941)
sol allez bî den vînden diu liebe tohter mîn

935, 3 vgl. Kl. 1046 f. 4 *habent saumelich vil sere,* gebessert von Z. **936**, 1 *gerewet meinenn l.* 2 vgl. Nib. 1846, 3. — *mîn wîp* vdH.] *meine* 3 *vnnsere.* **937**, 2 *kunigin.* **938**, 4 *die von H.,* gebessert von Z. *solde.* **939**, 1 *Hortlannde* 2 *claget als sy solte,* so die hs. 4 *ein starches vrlauge,* gebessert von Z. **940—942**. In der hs. und den ausgg. (ausser B.² Pi.) ist die reihenfolge 942. 941. 940, umgestellt nach W. s. 110. Die verwirrung ist verschuldet durch den gleichen strophenanfang *Dô sprach* 940—943. **940**, 1 *Tene* 2 *ê* V.] *daz vol* Z.] *wol* 3 *wir in heerferten reiten,* gebessert von Jänicke zu Bit. 1339, wo die hs. denselben fehler hat. 4 die ergänzungen der lücke durch die herausgeber sind alle nicht überzeugend, doch weiss ich nichts besseres vorzuschlagen.

in vremeden landen sitzen als*us* dort gevangen,
ich vil armiu küniginne, sô ist *mir* mîn vreude gar zergangen.'

942 Dô sprach Wate der alte: 'ez kan niht ê geschehen, (940)
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir gesehen,
daz si sint swertmæzic: vil manic edel weise,
si gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reise.'

943 Dô sprach diu küniginne: 'daz lâze uns got geleben. (943)
mir vil armer vrouwen ist der tac ze lanc gegeben.
swer an mich gedenket und an Kûdrûn die armen,
dem wil i's wol getrouwen, dêr sich über uns lât erbarmen.'

944 Si gerten urloubes. dô sprach daz edele wîp:
'swer an mich gedenket, sælic sî sîn lîp.
jâ sult ir, küene recken, gerne zuo mir rîten
und schaffet unser reise, sô ir beste kunnet in den zîten.'

945 Dô sprach mit listen Wate, der alte helt balt:
'vrouwe, man sol swenden dâ zuo den besten walt.
sît wir ze herverte haben guot gedinge,
von ieclîchem lande heizet ir iu vierzic kocken gewinnen.'

946 Si sprach: 'sô sol ich würken heizen bî der vluot
zweinzic veste kiele, starc unde guot,
und wil die heizen rüsten: des hân ich guot gedinge,
daz si mîne vriunde mit staten zuo den vîanden bringen.'

947 Dô wolden si sich scheiden. der voget ûz Môrlant,
der *gie* gezogenlîche dâ er die vrouwen vant.

941, 3 *aldort* 4 *künigin* *mir* fehlt, ergänzt von B. **942**. M. verweist auf Dietrichs Flucht 10026 ff. **943**, 1 *des lass*, gebessert von E. 3 *Ch. der armen* 4 *wil i's* B.] *wais*: schon E. Einl. s. XIV sah das richtige, gibt aber die hsliche lesart falsch an. *getrawen.* **944**, 1 *begerten* 4 *schaffet vmb vnnser*, gebessert von B. **945**, 2 *wennden da zu dem vesten w.*, so gebessert von C. Hofm. s. 224; vgl. 38, 2. 4 *kůchen.* **946**, 3 *guten gedingen* 4 *frewndt.* — *veinden*; die form *vîant* im reim 846, 3. 1451, 3. Bit. 3633. 3936. 5283. Kl. 1227. **947**, 2 *der* V.] *er* *gie* fehlt, ergänzt von vdH.

er sprach: 'man sol mir künden der zît ein rehtez ende,
sô si hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir gesende.'
948 Güetlîchez scheiden liez si dô geschehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende sehen
dise guote geste und ouch die schœnen vrouwen.
si rieten zallen stunden des man ze Ormanîe nimmer möhte getrouwen.
949 Dô si von dannen wâren geriten in ir lant
mit trüeben gebâren, ûf den Wülpensant
der tôten beteliuten hiez man vüeren spîse,
daz si ir gên gote gedæhten. *diu* vrouwe Hilde diu was vil wîse.
950 Dar zuo hiez si mûren ein münster, daz was wît.
klôster und spitâle hiez si mûren sît.
mich dunket daz ez wurde erkant in manegem lande
von den die dâ lâgen. sît nande man ez dâ zem Wülpensande.

(20.) Âventiure,
wie Hartmuot heim ze lande kom.

951 Nu lâzen wir belîben, wie ez umbe si gestâ,
oder waz die klôsterliute ze schaffen heten dâ.
wir suln lâzen *hœren* umbe Hartmuote,
wie er ze lande brâhte manege maget edele unde guote.
952 Dô si gescheiden wâren, als wir iu sageten ê,
von vil manegem recken, den was von wunden wê,
die si in den stürmen wunde heten lâzen,
daz muosen sît die weisen beweinen in ir lande âne mâze.
953 Mit vil grôzen sorgen kômens über vluot.
âbent unde morgen vil manic degen guot

947, 4 *sy dhainen willen,* gebessert von E. 948, 4 *des die von O. mochten getraẘen.* 949, 3 *petleute* 4a *ir gedachten gegen got,* umgestellt von V.; *ir gedæhten | gegen gote* durch die cäsur zu trennen, geht nicht an. 4b das erste *diu* fehlt. 950, 4 *seyt daz man es da zu dem W. genante,* so gebessert von V. 951, 3 *hœren* fehlt, ergänzt von vdH. 952, 3 statt *wunde* vermutete Haupt *töunde* (ZfdA. 5, 506). *hette* 4 *lannden massen.*

schamten sich vil sêre, die alten zuo den jungen,
daz si entrunnen wæren, swie wol in anders wære gelungen.

954 Si nâhten Ormanîe, ze Ludewîges lant:
den guoten schifliuten was dâ erkant.
dô si ir heimwesen in ir sorgen sâhen,
dô sprach einer drunder: 'wir sîn der Hartmuotes bürge [nâhen.'

955 Dô hulfen in die winde in des vürsten lant.
daz liut ûz Ormanîe vreute sich zehant,
daz si noch komen solden zir kinden und zir wîben,
die ê wænen wolden, daz si dort tôt müesen belîben.

956 Ludewîc der vrîe sîne bürge sach.
der von Ormanîe ze Kûdrûnen sprach:
'seht ir die bürge, vrouwe? ir müget iuch vreude nieten.
welt ir uns sîn genædic, wir wellen iuch mit rîchem lande [mieten.'

957 Dô sprach vil trûriclîche daz edele magedîn:
'wem möhte ich sîn genædic? wan diu genâde mîn,
von der bin ich sô verre leider nu gescheiden,
ich wæne et harte verre! des belîbe ich alle tage in leide.'

953, 4 *entrunnen* vdH.] *einer ynnen.* **954**, 3 *daz sy* 4 *darunder* *sein Ormanie der*; Z. hat *Ormanîe,* das glossem ist (vgl. z. 1), mit recht gestrichen. **955**, 2 *leute* 3 *zu ir kunden vnd zu iren* 4 *die* muss sich beziehen auf *daz liut*; wenn Mh. s. 21 anm. durch demonstrative anknüpfung statt der relativen (*die wolden ê wænen*) den cäsurreim beseitigen will, so trifft er gewiss das richtige. Nur darf dies nicht in einem texte geschehen, der wie der vorliegende die überarbeitung geben will. *solten.* **956**, 1 *der vrîe* (*frey* hs.) ist vom cäsurreimer für ein anderes epitheton ornans eingesetzt, vgl. Mh. s. 21 anm. und M.'s anm. z. u. st., ferner über das vorkommen des wortes in dieser verwendung in Bit. und Klage auch Jänicke zu Bit. 3453. *sein.* **957**, 2 M. macht mit recht aufmerksam auf das wortspiel in der zusammenstellung von *genædic* 'geneigt' und *genâde* 'glück, behagen' (vgl. Nib. 2040, 1). 4 *ich wän et hart verre* ist gewiss nicht das ursprüngliche. Dass aber der überarbeiter so geschrieben hat, ist durchaus nicht unmöglich (über rührenden reim auf der cäsur vgl. Beitr. 9, 35). Wie umfassend seine entstellung des alten textes war, ist nicht zu ermitteln: daher halte ich es für richtiger, die hsliche überlieferung beizubehalten, als eine der versuchten emendationen (*ich hân et herte swære* Hpt., *ich wæn mit herter werre* B., *ich wæne et herter swære* M.) aufzunehmen. — *laiden.*

958 Dô sprach aber Ludewîc: ‘lât iu niht wesen leit:
minnet Hartmuoten, den recken gemeit.
allez daz wir sîn habende, daz wellen wir iu bieten.
ir müget iuch mit dem degene êre unde wünne *noch genieten.*’

959 Dô sprach diu Hilden tohter: ‘wan lât ir mich ân nôt?
ê ich Hartmuoten næme, ich wolde ê wesen tôt.
im wær ez von dem vater geslaht, daz er mich solde minnen,
den lîp wil ich verliesen, ê ich in ze vriunde welle gewinnen.’

960 Dem künic Ludewîge tete diu rede wê.
er vienc si bî dem hâre, er warf *si* ûf den sê.
Hartmuot der küene, wie balde er daz werte,
daz er die maget edele von den starken ünden vor im nerte.

961 Dô si nu wolde sinken, dô kom her Hartmuot.
si möhte wol ertrinken, wan daz der degen guot
ir valwe zophe erreichte mit den henden.
dâ mite zôch er si widere. anders mohte er *ir* sterben niht erwenden.

962 Si brâhte in eine barken Hartmuot der degen.
Ludewîc kunde unsanfte schœner vrouwen phlegen:
si saz in dem hemede, do ers ûz dem wâge brâhte.
diu zuht diu was *ir* vremede. hei wie rehte leide si ir gedâhte!

963 Dô weinten al gemeine diu schœne magedîn,
vrô was ir deheine. wie kunde in leider sîn,

958, 4 *den d. wunne nieten,* so ergänzt von M. **959**, 1 *ir* E.] *er* 3 *im wär es danne von; danne* von E. gestrichen. Im übrigen ist die überlieferung beizubehalten (vgl. Heinzel Kl. Schr. s. 249 f.): ‘selbst wenn er mir ebenbürtig wäre, so wollte ich doch eher sterben als ihn zum manne nehmen.’ Zur konstruktion vgl. 1025, 1, sowie (mit *ob*) 247, 2. 618, 4. 861, 4. 4 *welle so gewinnen,* gebessert von V. **960**, 1 *Ludwig* 2 das zweite *si* fehlt, ergänzt von vdH. **961**, 1 *woltñ* 2 *mochten* 3 *valbe zophen* 4 *ir* fehlt, ergänzt von V. (vgl. P. ZfdPh. 35, 41): ‘H. konnte K. auf keine andere weise (als durch eine solche verletzung der sitte) retten.’ **962**, 1 *barche,* aber 112, 1. 1207, 2. 1212, 1 bietet die hs. schwache formen. 3 *er sy* 4 das erste *ir* fehlt, ergänzt von Z. **963**, 1 *alle.*

dô man des küneges tohter strâfte alsô sêre?
si gedâhten in ir muote: 'man tuot uns der leide *noch* mêre.'

964 Dô sprach der herre Hartmuot: 'zwiu ertrenket ir mîn wîp,
die schœnen Kûdrûnen? diu ist mir als der lîp.
tæte ez ander iemen, sô zurnte ich alsô sêre,
dan Ludewîc der vater mîn, ich næme im beide lîp unde êre.'

965 Dô sprach aber Ludewîc: 'unbescholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolde ouch alsô hin
leben nâch mînen êren unze an mîn ende.
nu bite Kûdrûnen, daz si ir zorn niht an mir verende.'

966 Die boten komen wâren vrœlîch gemuot.
do enbôt *man* vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dienest von ir sune Hartmuoten,
und daz si enphâhen solde ûf dem stade vil manegen ritter guoten.

967 Er hiez ouch daz künden, ez kume über sê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote, ê daz er si gesæhe.
dô daz gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie geschæhe.

968 Dô sprach der bote biderbe: 'vrouwe, ir sult sîn
vor der burc dâ nidene, dâ ir diu magedîn
mit minniclîchem gruoze enphâhet in ir leide.
ir und iuwer tohter sult rîten zuo dem stade beide.

963, 4 *gedachte* *noch* fehlt, ergänzt (an dieser stelle) von B. **964**, 1 *zu weu* 2 *schone Chaudrun* 3 vgl. Nib. 1517, 3. — *anders* 4 *baide seinen leib,* gebessert von V. **965**, 4 *nu* B.] *vnd* *Chaudrun.* — Klee Germ. 25, 401 erklärt die zeile: 'nun bitte (dh. warne) K., dass sie (künftig) ihren zorn nicht an mir auslasse'. *sînen zorn verenden* kann aber nur heissen 'unaufhörlich zürnen, bei seinem zorn beharren', eine derartige förmliche abbitte passt aber weder zu den unmittelbar vorhergehenden zeilen, noch überhaupt zu Ludwigs charakter und betragen. Ich halte die stelle für verderbt (vgl. auch Wilmanns s. 175) und möchte lesen *daz si mich in ir zorne niht geschende,* s. Beitr. 9, 98. **966**, 1 *frölichs gemüet* 2 *man* fehlt, ergänzt von B. *frawen* 4 *solten.* **967**, 1 *kumb* 3. 4 *gesache.* **968**, 1 a = Nib. 1133, 1 a. — 2 *nidene* B.] *nidere;* wohl eine änderung des cäsurreimers zum reime auf *biderbe* (vgl. *biderbe* : *widere* 607, 3. 757, 1. 1088, 1).

969 Ouch sult ir mit iu vüeren hin nider zuo der vluot
magede unde vrouwen und ouch ritter guot,
dâ man die ellende in *der* habe vinde.
mit minneclîchem gruoze sult ir enphâhen daz *ir in*gesinde.'
970 'Daz tuon ich williclîchen' sprach vrou Gêrlint,
'ez sol mich vreuden rîchen hie daz Hetelen kint,
kumt *si* her ze lande mit ir ingesinde,
ich wil, daz man Hartmuoten dicke bî ir vrœlîchen vinde.'
971 Diu ros hiez man gewinnen, dar zuo diu satelkleit.
diu junge küniginne was vrô und gemeit,
wanne daz geschæhe, daz si in ir vater lande
Kûdrûn gesæhe, die man vil dicke in hôhem prîse nande.
972 Dô suohtens ûz den kisten die allerbesten wât,
die si dâ inne wisten und die ouch iemen hât.
mit vlîze hiez man kleiden die Hartmuotes helde:
des küneges ingesinde reit vil schône mit zierde ûz der selde.
973 An dem dritten morgen wîp unde man,
swaz man Gêrlinde gesindes gewan,
daz was wol bereitet ze vrôwem antphange.
si riten ûz der bürge und biten dâ ze hove niht lange.
974 Dô wâren ouch die geste komen in die habe.
allez daz si brâhten, daz wart gevüeret abe.
si wâren zuo ir lande komen vrœlîchen,
wan eine Kûdrûn und ir gesinde vuoren trûriclîchen.
975 Hartmuot der snelle si vuorte bî der hant.
möhte ez sich gevüegen, si hiete ez gerne erwant:

969, 1 *hin wider,* gebessert von vdH. 3 *der* fehlt. 4 *das gesinde,* so ergänzt von B. **970**, 2 *mich* B.] *meine,* vgl. 703, 4. 3 *si* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *man*] *ich.* — *ir vil frölichen,* gebessert von V., vgl. 971, 4. 972, 4. **972**, 1 *suohtens* vdH.] *schüttens*; vgl. Nib. 275, 1. 529, 7. 1210, 2. 1593, 2 u. ö. 4 *zelde.* **973**, 2 *was man Gerlint von Ortrun gesindes,* so gebessert von B., ähnlich schon Pl. 3 *zu frolichen emphange,* gebessert von B.; eine form *emphanc,* welche die hs. auch Bit. 1287. 1732 bietet, ist für die Kudrun unstatthaft; das Mhd. Wb. III, 210a und Lexer I, 82 führen sie mit unrecht an. **974**, 4 *wañ on Ch. vnd ir g. die fueren da vil tr.,* so gebessert von M., der nur *eine* hinter *Kûdrûn* stellt; ich halte aber *on* (= *âne*) für eine entstellung von *eine.*

jâ nam ouch diu arme den dienst von im durch êre:
dô tete ab erz vil gerne unde swaz er dienen kunde mêre.
976 Mit ir giengen dannen wol sehzic magedîn,
dem gelîch, si solden in hôhen zühten sîn
komen ûz ir lande. si wâren ê vil mære [swære.
in manegen künicrîchen: done liez si vreude hân ir grôziu
977 Diu Hartmuotes swester bî zwein vürsten gie
dâ si die Hilden tohter vlîziclîche enphie.
mit weinenden ougen diu maget vil ellende
kuste des wirtes tohter. dô nam si Ortrûn bî ir wîzen hende.
978 Küssen si dô wolde daz Ludewîges wîp,
des was in unmuote der juncvrouwen lîp.
si sprach ze Gêrlinde: 'wes gêt ir mir sô nâhen?
swie ich iuwer tohter kuste, ir endurfet mich niht enphâhen.
979 Ez wâren iuwer ræte, daz ich vil armiu meit
ûf michel unstæte vil manegiu herzen leit
mit schanden hân geduldet. es wirt noch leider mêre.'
do begunde nâch ir hulden diu küniginne ringen *harte* sêre.
980 Si gruozte ouch albesunder die vrouwen über al.
dô kom liute ein wunder; dâ von was michel schal.
dô hiez man ûf den griezen manege hütten spannen
mit sîdînen snüeren dem herren Hartmuote und sînen mannen.
981 Die liute unmüezic wâren, ê daz si ab dem sê
brâhten daz si vuorten. Kûdrûnen tete wê,
daz die *von* Ormanîe bî ir megeden wâren.
man sach si wider niemen wan gên Ortrûnen wol gebâren.

975, 3 *diu* E.] *der* 4 *ab erz* E.] *er aber es.* **976**, 1 *maide* 4 *da hiess sy fr. haben nicht ir vil gr. sw.,* so gebessert von B.; *liez* aus *hiess* stellte schon V. her. **977**, 1. 2 vgl. Nib. 1259, 1. 2. — 1 *zwayen* 4 *die kusset,* gebessert von E. **978**, 1 *des L.* 2 *des* B.] *da.* Zwischen *unmuote* und *der* hat die hs. noch die worte *vil manige hertzenlaid,* die aus 979, 2 fehlerhaft hineingekommen sind. 4 *ich euch küszte,* so gebessert von vdH., vgl. 981, 4. *durfft.* **979**, 4 *harte* fehlt, ergänzt von B. **980**, 1 *alle besonder* 2 *kam auch leute,* gebessert von Z. (vgl. z. 1). 4 *seyden.* — *der h. Hartmûten* zu 3. 4 vgl. Bit. 5801 und Jänickes anm. **981**, 2 *fürchten Chaudrunnen* 3 *von* fehlt. *megeden* V.] *menige* 4 *Ortrun.*

982 Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vrî. (983)
swaz anders iemen tæte, si was ir gerne bî
und liebte ir ze wesene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.
983 Si muosen ûf den griezen belîben al den tac. (982)
ir ougen sach man riezen, swes ander iemen phlac;
diu wurden selten trucken und ir liehten wange. [lange.
Hartmuot si dicke trôste: doch muose ir ungemüete weren
984 Vrô sis dâ heime vunden — daz was michel reht —,
den si erzeigen kunden, ritter oder kneht,
waz si von Hegelingen heim ze lande brâhten. [gedâhten.
wie vrœlîch sis enphiengen! wan si ir dar ze lande niht
985 Dô *si* gemuozet hæten ab dem wilden mer,
swaz dô die liute tæten, daz Hartmuotes her
daz wart dô gescheiden des landes manegen ende.
etlîche sach man lachen, sumelîche winden die hende.
986 Dô vuor ouch von dem sande der degen Hartmuot.
er brâhte Kûdrûnen ze einer bürge guot.
dâ muose si sît lenger belîben danne wære
der juncvrouwen wille. si leit dâ michel angest unde swære.

---

982 nach **983**. Dass 981. 982 in zu enger beziehung stehen, als dass eine trennende strophe zwischen sie treten dürfte, ist leicht ersichtlich. **982**, 3 *vnd lieb ze wesen,* gebessert von Z. **983**, 1 *allen.* **984** steht an dieser stelle zu spät. W. s. 176 meint, die strophe sei für den platz zwischen 980 und 981 bestimmt gewesen, doch stände sie auch dort ohne zusammenhang. Die geschraubte konstruktion in z. 1. 2, die leere parenthese z. 1 b (vgl. Nib. 76, 2. 646, 2. 1660, 1) und der durchgeführte cäsurreim legen die vermutung nahe, dass mit der form auch der inhalt der strophe vom überarbeiter entstellt worden ist. — 1 *sy sy dahaymen* 4 *ir dort ze lande nicht wol g.,* so gebessert von Hpt. **985**, 1 *si* fehlt, ergänzt von Z. *hetten* (*hæten* : *tæten* cäsurreim?) 2 *des H.* **986**, 1 *sande* M.] *lannde.* Behält man *lande* bei, so muss man mit B. erklären: 'er fuhr von dem lande nach einem andern punkte der küste, der aber auch zu seinem lande gehörte', in keinem falle mit W. (s. 10. 19) annehmen, Hartmut habe eine reise angetreten und sein land verlassen. Sogar in W.'s gedankengang wäre diese auffassung der stelle unmöglich. 2 *Chaudrun* 4 *si* V.] *seit,* vgl. z. 3. — 3. 4 a vgl. Bit. 488 f.

987 Dô diu maget edele in der bürge saz,
die man dâ solde krœnen, der wirt der riet in daz,
daz si ir al gemeine dienten vlîziclîchen:
sô lieze si deheinen, si machtes alle sant mit guote rîche.

988 Dô sprach diu alte Gêrlint, daz Ludewîges wîp:
'wanne sol nu Kûdrûn den Hartmuotes lîp,
den jungen künic rîchen, mit armen umbesliezen?
er mac sich ir wol gelîchen: wolde si, si endörfte es niht
verdriezen.'

989 Ditze erhôrte Kûdrûn, diu ellende meit.
si sprach: 'vrou Gêrlint, ez wære iu lîhte leit,
der iuch eines nôte, von dem ir iuwer mâgen [trâgen.'
sô manegen vlorn hietet. jâ möhte iuch im dienen wol be-

990 'Daz niemen mac erwenden' sprach dô des küneges
'mit triuwen sol manz enden: nu minne sînen lîp. [wîp,
daz habe ûf mînem houbte, ich wil dirs immer lônen.
wiltu heizen künigîn, ich wil dir gerne geben mîne krône.'

991 Dô sprach diu ungemuote: 'der wil ich niht tragen.
von sînem grôzen guote maht du mir niht gesagen,
daz ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze wesene: jâ muote ich aller tägelîche
hinnen.'

992 Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht guot.
er sprach: 'sol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
sô sol ouch mir diu schœne deheines guoten willen niht
getrouwen.'

987, 2 *der wirt* ist Hartmut, vgl. 992, 1. 4 *liessen.* — *machtens,* beides gebessert von E. *all ze hannt,* gebessert von B. **989**, 2 *euch vil leichte,* gebessert von Z. 4 *hete verlorn,* gebessert von Z. *iuch* vdH.] *er.* **990**, 1. 2 vgl. Jänicke zu Wolfd. B 198, 2. Zingerle, Sprichww. s. 51. — 3a vgl. 1264, 4 und Haupt zu Neidhart 44, 24. 4 *mein kronen*: von *krône* kommen allerdings vereinzelte schwache formen vor (Weinhold Mhd. gr.² § 461); hier aber liegt reimglättung vor. — Zur sache vgl. 1310, 4. **991**, 3 *gemynnen,* gebessert von V.; *geminnen* ist kein wort des volkstümlichen epos. 4 *beger.* **992**, 1 ursprünglich wohl *des landes,* wie B. schreibt. Der cäsurreimer änderte, er hat aber auch wohl die erste hälfte der folgenden zeile angetastet.

993 Dô sprach *ze Hartmuote* diu übele Gêrlint:
'die wîsen suln ziehen alsô diu tumben kint,
welt et ir, her Hartmuot, mich si ziehen lâzen,
ich trouwe ez wol gevüegen, daz si sich ir hôchvart müeze mâzen.'

994 'Ich gan iu wol der dinge' sprach dô Hartmuot,
'swie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iuwer zühte nâch ir und iuwern êren.
diu maget ist ellende: vrouwe, ir sult si güetlîchen lêren.'

995 Die schœnen Kûdrûnen, ê daz *er* dannen gie,
der junge künic ze zühte sîner muoter lie.
die junge küniginne gemuote ez harte sêre:
si wold iedoch niht gelouben, swie si tæte, der Gêrlinde lêre.

996 Dô sprach diu tiuvelinne wider die schœnen meit:
'wilt du niht haben vreude, sô muost du haben leit.
nu sich et allenthalben, wer dir daz wende:
du muost eiten mînen phiesel und muost schürn selbe die brende.'

997 Dô sprach diu maget edele: 'dâ kan ich wol zuo,
swaz ir mir gebietet, daz ich *daz* allez tuo,
unz mir got von himele mîne sorge wende.
iedoch hât vil selten mîner muoter tohter geschürt die brende.'

993, 1 *ze Hartmuote* fehlt, ergänzt von vdH. *übele* Mh.] *edel,* vgl. 1000, 1. 1054, 1. 1064, 1. 1188, 3. 1194, 4 u. ö. **995**, 1 *er* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *künig junge,* umgestellt von Z. 4 *sy wolt ir doch nicht gelauben:* 'sie (Kudrun) wollte aber der lehre Gerlinds, was diese auch tun mochte, nicht nachgeben', so richtig gedeutet von Stosch ZfdA. 33, 128 (*iedoch* für *ir doch* ist besserung Edw. Schröders ebda 34, 77 anm.). Über *gelouben* in der bedeutung 'willfahren, nachgeben' s. Paul Beitr. 1, 326. Lucae ZfdA. 30, 365 ff. Braune Beitr. 12, 397 f. Stosch ZfdA. 34, 77 f. **996**, 1 *die übel tiefelin,* gebessert von Mh., vgl. 738, 1. 1282, 1. 1382, 1. 2 *freunde* 4 *eiten* B.] *hayten selbs.* **997**, 2 *daz* nach *ich* fehlt, ergänzt von B. 3 *vom* 4 *mein můter ewr tochter,* so gebessert von E.; weitere umstellungen (B.) sind überflüssig, da die letzte halbzeile mit doppeltem auftakt ohne anstoss ist, und nicht erwünscht, da *mîner muoter tohter* (= *ich,* vgl. J. Grimm Kl. Schr. 3, 268) nicht durch die cäsur auseinandergerissen werden darf.

998 Si sprach: ‘du muost beginnen, ob ich daz leben [hân,
daz ander küniginne selten hânt getân.
dîne michel hôchvart trouwe ich dir wol geleiden.
ê morgen âbent werde, du muost von dînen meiden sîn gescheiden.

999 Du dunkest dich sô tiure, als ich hœre jehen.
dâ von dir arbeite dicke muoz geschehen.
dînen muot vil grimmen trouwe ich dir wol geleiden.
von allen hôhen dingen wil ich dich swachen unde scheiden.’

1000 Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint.
si sprach ze Hartmuote: ‘daz Hetelen kint
wil dich und dîne vriunde haben alsô smæhe.
ê ich daz hœren wolde, ich wolde ê daz ichs nimmer besæhe.’

1001 Dô sprach ze sîner muoter Hartmuot der degen:
‘swie daz kint gebâre, vrouwe, ir sult sîn phlegen
alsô güetlîche, daz ichs iu müge gedanken.
ich hân ir getân sô leide, si mac wol von mînen diensten wanken.’

1002 Dô sprach diu küniginne: ‘swaz ir iemen tuot,
si envolget niemen. si ist sô herte gemuot,
man enwende sis mit übele, si kumt dir zeinem wîbe
ze rehter mâze nimmer. daz tuon ouch, ê sis âne belîbe.’

998, 1 *beginne* 2 *han* 4 *ee es m.,* gebessert von V., vgl. zu 1372, 4. **999**, 2 *arbait* 4 *swechen.* — 3 und 4 sind wohl vom cäsurreimer entstellt: 3 b ist = 998, 3 b, der ausdruck *von allen hôhen dingen* (ähnlich 1006, 2: *spinnen* in der cäsur) ist seltsam, und die rektion in der letzten zeile ist ungenau, da zwar *scheiden* mit *von* verbunden werden kann, nicht aber *swachen.* **1000** schliesst sich an 999 ungenügend an (ebenso ungenügend bei E. und Mh. an 997). Vielmehr muss sich an str. 999 str. 1005 schliessen. Die strophen 1000—1003 (die Nibelungenstrophe 1004 ist eine jüngere interpolation, die von 1003 zu 1005 überleiten soll) gehören wahrscheinlich an eine frühere stelle des gedichts, doch ist die alte verbindung verloren. — 2 *des H.* 4 *ich sy nimmermer vͤbersähe*: ‘dass ich sie niemals zu gesicht bekommen hätte’. **1001**, 3 *als g.* *ich euch sein müg,* so gebessert von M. **1002**, 2 *volget* *hart* 3 *wende* 4 *auch ich ee,* gebessert von V.: ‘das wollen wir denn auch tun (nämlich: Kudrun durch schlechte behandlung von ihrer trotzigen gesinnung abbringen), lieber als dass sie’ usw.

1003 Dô sprach von Ormanîe der ûz erwelte degen:
'vrouwe, nu lât schînen und ruochet ir alsô phlegen,
ob ir mir triuwe leistet, ir ziehet *si* in der mâze,
daz mich diu küniginne ûz der vriuntschefte niht gar lâze.'
*1004 Diu übele tiuvelinne zorniclîche gie
dâ si daz ingesinde von Hegelingen lie.
si sprach: 'ir juncvrouwen, ir sult würken gân.
daz ich iu gebiute, daz sol iuwer deheiniu verlân.'
1005 Dô wurden dâ gescheiden diu schœne magedîn,
daz si einander lange muosen vremede sîn.
die mit grôzen êren herzoginne wæren,
die muosen garn winden. si sâzen sît in ungevüeger swære.
1006 Sumlîche muosen spinnen und bürsten ir den har.
die von hôhen dingen wâren komen dar
und die wol legen kunden golt in *die* sîden
mit edelem gesteine, die muosen *michel* arbeite lîden.
1007 Diu diu allerbeste [drunder] ze hove solde sîn,
der gebôt man besunder, daz *si* diu magedîn
ze Ortrûnen kemenâte daz wazzer tragen hieze:
diu was geheizen Heregart. jâ mohten si ir adeles niht geniezen.
1008 Ouch was ir einiu drunder von Galitzenlant, (1009)
die hete ir ungelücke von Portigâl gesant.

1003, 1 *vor* 2 *also zu phlegen* 3 *so ir mit tr.* — *si* fehlt, ergänzt von vdH. — Der satz mit *ob* ist abhängig von *lât schînen* (vgl. über das vorkommen der verbindung Jänicke zu Bit. 8436); *ir ziehet si in der mâze* nimmt dann das *alsô* z. 2 wieder auf. Die hs. hat nach neuerem sprachgebrauch *so* statt *ob*, das erst B. einsetzte. **1004** vgl. zu 1000. — 4 *sol ewr dhaine*, so die hs. (fünfhebig?). **1005**, 3 *warn* 4 *ungefüegen swarn*; den singular stellte B. her. **1006**, 3 *die* nach *in* fehlt, ergänzt von E. 4 *michel* fehlt, so ergänzt von B. *arbait*. **1007**, 1 *Die allerpest darundter*; das im text eingeklammerte *drunder* ist einschub des cäsurreimers. 2 *si* fehlt, ergänzt von Z. 3 *in Ortrun k.*, gebessert von B. *hiessen* 4 *mocht*, gebessert von Wilmanns s. 12; *si* bezieht sich auf *diu magedîn* in z. 2, nicht auf die aufseherin derselben, Hergart. **1008** nach **1009**, umgestellt von B. Str. 1009 kann sich nur auf Hildeburg beziehen, die 1008 eingeführt wird, indem mit *ouch* an str. 1007 angeknüpft wird. — 1 *darunder*.

si was von Îrlande komen mit Hagenen kinde
hin ze Hegelingen. sît wart si ze Ormanîe ingesinde.

1009 Si was eins vürsten tohter, der het bürge unde lant. (1008)
si muose den oven heizen mit ir wîzen hant,
sô Gêrlinde vrouwen in die stuben giengen.
daz si in alsô diente, daz si irz zem besten niht verviengen!

1010 Nu müget ir hœren wunder umb dise grôze nôt.
diu swacheste drunder, swaz ir diu gebôt,
daz muose si leisten, swaz si diu würken hieze.
si mohte ir edelen mâgen dâ ze Ormanîe niht geniezen.

1011 Werc diu vil smæhen, daz ist al wâr,
der phlâgen die vrouwen vierdehalbez jâr,
unze daz her Hartmuot ûz drîen herreisen
was komen heim ze lande. dannoch dienten allez dâ die weisen.

1012 Hartmuot hiez im zeigen die triutinne sîn.
an der edelen vrouwen was worden schîn,
daz si hete vil selten gemach und guote spîse.
man lie si des engelten, daz si lebete in tugentlîcher wîse.

1013 Dô si im gie engegene, der junge künic sprach:
'Kûdrûn, schœne vrouwe, welch ist dîn gemach,
sît ich und mîne degene schieden von dem lande?'
si sprach: 'dâ muose ich dienen, daz ir sîn habet sünde und ich schande.'

1014 Dô sprach aber Hartmuot: 'wie habet ir sô getân,
Gêrlint, liebe muoter? ich het *si* iu doch verlân
ze huote ûf die genâde, daz ir diu grôze swære
an aller hande dingen geringet in disem lande wære.'

1008, 4 *hin* fehlt, ergänzt von vdH. **1009**, 1 *aines* 2 *mûsten* *haitzen;* die überlieferung führt hier nicht wie 996, 4 auf *eiten*, das B. auch an dieser stelle schreibt. 4 *dientñ*. **1010**, 1 *umb* Z.] *vnd* 2 *der sw. darundter* 3 *hiessen,* gebessert von E. **1011**, 1 *alles* 2 *der* V.] *des.* — vgl. Nib. 1046, 1. 2. 4 *diente da alles das arme ynngesinde vnde waysen,* gebessert von Z. **1012**, 2 *an der der e.* 3 *hettñ.* **1013**, 2 *welchs,* gebessert von V. 4 *dâ* vdH.] *das.* **1014**, 2 *si* fehlt, ergänzt von E. (*iuch* in E.'s text ist druckfehler, vgl. Einl. [ausg. von 1847] s. XIV). 4 *dinge.*

1015 Dô sprach diu wülpinne: 'wie möhte ichs ziehen
die Hetelen tohter? du solt wizzen daz: [baz,
ich kunde nie gewinnen, gebiten noch gebieten,
daz si dich und dînen vater, dar zuo dîn mâge niht be-
scholten hiete.'

1016 Dô sprach aber Hartmuot: 'des gêt *ir* michel nôt.
wir sluogen ir die mâge, sô manegen ritter tôt,
wir machten ze weisen Kûdrûn die hêren,
mîn vater ir vater sluoc: jâ mac man si mit lîhter rede
gesêren.'

1017 Dô sprach aber sîn muoter: 'sun, daz ist wâr:
ob wir Kûdrûnen vlêgten drîzic jâr,
ichn möhtes wan mit besemen oder geisel dar zuo bringen,
daz si bî dir læge. anders kan irz niemen an ertwingen.'

1018 Si sprach ze Hartmuote: 'baz unde baz
wil ich si haben gerne.' dô enweste daz
niht rehte der recke küene, daz siz in allen ende
wirs danne dâ vor hiete. daz mohte der armen leider niemen
wenden.

1015, 1 *ich sy ziehen* 2 *töchter* 3 *gepieten noch verpieten*, gebessert von B., vgl. 330, 1. 1607, 1. Bech Germ. 8, 381 ff. Doch ist hier gerade die sonderung der begriffe wesentlich: 'weder durch bitte noch durch befehl konnte ich es dahin bringen, dass'. 4 *deine m. hietten.* **1016**, 1 *ir* fehlt, ergänzt von vdH. 3 statt *wir machten* hat die hs. fehlerhaft *mein vater* (aus z. 4), gebessert von vdH. 4 *irn,* woraus B. *ir den* machte. **1017**, 2 *vlêgten* Hpt.] *volgten* 3 *ich mocht sy nicht mit pesmen oder mit gaysel*; die in den text aufgenommene lesart ist dem sinne nach schon von Z. gefunden, der form nach von M. Nur in dieser fassung scheint die stelle im zusammenhang verständlich: 'wenn wir Kudrun auch noch so lange durch bitten zu bewegen suchten, (das würde doch nichts nützen); nur strengste härte kann zum ziele führen, mit güte richtet man bei ihr nichts aus'. Dazu passt nun allerdings die folgende strophe, wie Wilmanns s. 8 mit recht bemerkt, wie die faust aufs auge; s. zu 1018. **1018**. Zwischen dieser und der vorhergehenden strophe scheinen einige strophen verloren zu sein, in welchen das gespräch zwischen mutter und sohn weiter fortgeführt wurde. Unmittelbar nach str. 1017 ist die erheuchelte nachgiebigkeit der Gerlint unmöglich; 'sprunghafte darstellung' (P. s. 118) erklärt den widerspruch nicht.

1019 Dô gie si hin widere dâ sis sitzen vant.
si sprach ze Kûdrûnen von Hegelingelant:
'ob du dich, maget schœne, niht baz wilt verdenken,
du muost mit dînem hâre strîchen stoup von schamelen und von benken.

1020 Mîne kemenâten, daz wil ich dir sagen,
die muost du drî stunde ze ieclîchem tage
keren unde zünden mir daz viur darinne.'
si sprach: 'daz tuon ich allez, ê ich vür mînen vriedel iemen [minne.'

1021 Si leiste güetlîchen allez daz mans hiez
tuon die maget edele. wie lützel si des liez!
siben jâr bevollen leit si in vremeden rîchen
die grôzen arbeite. man hete si küneges kinde niht gelîche.

1022 Dô ez dem niunden jâre nâhen began
— Hartmuot der was wîse —, der helt sich versan,
daz im und sînen vriunden wære gar ein schande,
daz er niht krône trüege und doch herre hieze ob küneges lande.

1023 Er kom geriten ûz strîte, er und sîne man:
mit vil hôhem ellen prîs er gewan.
dô wânde er die schœnen *ze rehte* minnen solde,
die er vor allen meiden zeinem liebe *gerne* haben wolde.

Ebensowenig ist die annahme einer interpolation, sei es nun von str. 1015—1017 (Mh.), oder von str. 1018 (W. s. 8), ausreichend. Der ausfall kann durch den sich viermal wiederholenden strophenanfang *Dô sprach* (1014—1017) herbeigeführt sein. Die neue einführung der sprechenden in str. 1018 deutet auch darauf, dass eine rede Hartmuts unmittelbar vorherging. — 1 *baz unde baz*] vgl. Bit. 1963 und M.'s anm. z. u. st. 3 *ennden,* gebessert von B. 4 *wirs* vdH.] *wie ers.* **1019**, 2 *Chaudrun* 4 *streiche storp von schämel.* **1020**, 1 *Deine* 2 *du zu dreyen stunden ze yeglichen tagen,* gebessert von V. 3 *wo keern;* das *wo* der hs. kann allerdings *wol* bedeuten sollen. **1021**, 1 *man sy hiess* 3 *reiche* 4 *arbait sy vnd k.,* gebessert von Z. *kind.* **1022**, 1 Ein widerspruch mit 1021, 3 liegt nicht vor. In Kudruns leidenszeit fängt mit dem vollendeten achten jahre eine neue periode an, die ungefähr sechs jahre dauert (s. 1090, 2. 1320, 2 und P. s. 98 f.). **1023**, 3 *w. er daz er die schone ze rehte* fehlt. 4 *zu ainem gerne* fehlt, ergänzt von B.

1024 Dô er nu was gesezzen, bringen er si im hiez.
deheiniu guote kleider tragen si enliez
Gêrlint diu übele. swie der helt nu tæte,
die maget ez ahte ringe, wan si was an grôzen êren vil stæte.

1025 Dô rieten sîne vriunde, ez liep oder leit
sîner muoter wære, daz er die schœne meit
in sînen willen bræhte, swâ mite er kunde:
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe stunde.

1026 Nâch sîner mâge râte gie er dâ er si vant
in einer kemenâte. er nam si bî der hant.
er sprach: 'ir sult mich minnen, vil edele maget rîche,
und sît ein küniginne. iu dienent mîne helde lobelîche.'

1027 Dô sprach diu maget schœne: 'des hân ich nindert muot,
wan mir diu übele Gêrlint sô vil ze leide tuot,
daz mich niht mac gelüsten deheines recken minne.
ir und al ir künne bin ich vînt von allen mînen sinnen.'

1028 'Daz ist mir leit' sprach Hartmuot. 'ob ichz gedienen kan,
swaz iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergetzen nâch unser beider êre.'
dô sprach diu maget edele: 'ich wil iu getrouwen nimmer mêre.'

1024—1026 sind nicht ohne anstoss. Der inhalt von 1024 ist vor den folgenden strophen überflüssig, aber, auch wenn man diese str. tilgt, und dann ganz besonders, stehen die worte *ez liep oder leit sîner muoter wære* 1025, 1. 2 (die Boer ZfdPh. 40, 302f. unrichtig verstanden und zu falschen schlüssen verwandt hat) ohne rechten zusammenhang. Die str. 1026 ist unentbehrlich zwischen 1025 und 1027, doch lässt der cäsurreim in allen vier zeilen auf tiefgehende umarbeitung schliessen. Eine überzeugende herstellung scheint nicht mehr möglich. **1024**, 1 *im sy,* umgestellt von B. 2 *liess* 3 *diu übele* B.] *die slůg sy;* von körperlicher züchtigung ist vor 1267 nicht die rede. 4 *achtet.* **1025**, 2 *schone* 4 *geleben mit der frawen n. v. liebe manige st.,* umgestellt von E. **1027**, 4 *alle ir synne.* **1028**, 1 *ob ichs nicht gedient han,* gebessert von Hpt.

1029 Dô sprach von Ormanîe Hartmuot daz kint:
'ir wizzet daz wol, Kûdrûn, daz mîn eigen sint
diu lant und die bürge und ouch die liute.
wer hienge mich darumbe, ob ich iuch gewunne mir ze einer briute?'

1030 Dô sprach diu Hetelen tohter: 'daz hieze ich missetân.
dar zuo ich keine sorge entriuwen nie gewan:
ez spræchen ander vürsten, sô si des hôrten mære,
daz daz Hagenen künne in Hartmuotes lande kebese wære.'

1031 'Waz ruochte ich, waz si tæten?' sprach dô Hartmuot.
'ob et ez iuch, vrouwe, eine diuhte guot,
sô wolde ich künic werden und ouch ir küniginne.'
si sprach: 'sît âne sorge, daz ich iuch immer gerne minne.

1032 Ir wizzet wol, her Hartmuot, wie ez darumbe stât,
waz iuwer baldez ellen mir geschadet hât,
dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,
waz schaden iuwer recken tâten an mînes vater mannen.

1033 Nu ist iu wol künde — daz ist mir leit genuoc —,
daz iuwer vater Ludewîc mînen vater sluoc.
ob ich ein ritter wære, er dörfte âne wâfen
zuo mir komen selten. warumbe solde ich danne bî iu slâfen?

1029—1050. In der ersten auflage und bei Pi. sind diese strophen folgendermassen geordnet: 1032—1034. 1029—1031. 1043—1049. — XXI. âventiure: 1041. 1042. 1037—1040. 1036. 1035. 1050 (vgl. Wilmanns s. 2—10 und Beitr. 9, 74 ff.). Ich bin jetzt zu der handschriftlichen reihenfolge der strophen zurückgekehrt, obgleich ich sie nach wie vor, teils durch umstände äusserer art, teils durch überarbeitung, für gestört halte. Eine überzeugende herstellung scheint mir aber nicht mehr möglich. S. auch zu str. 1034. 1041 f. 1044—1047. **1029**, 3 *die landt vnd die leute burg,* gebessert von vdH. **1030**, 2 *entrawn* 3 die änderung *ræchen* statt *spræchen*, die W. s. 4 anm. 1 fordert, wird nicht durch den zusammenhang verlangt, sondern geradezu verboten: mit 1031, 1 ff. lehnt Hartmut das gerede der welt ab, wenn nur Kudrun einwillige. 4 *daz des H.* **1031**, 2 *frau* 4 *an nymmer.* **1032**, 2 *balder* 3 *fueret*, gebessert von vdH. 4 *ewre recken schaden*, umgestellt von B. **1033**, 1 *iu* B.] *es kunt* 3a vgl. Nib. 1356, 4. Klage 129; ähnlich auch Kudr. 1482, 3.

1034 Ez was noch her der zîte ein site alsô getân,
daz kein vrouwe solde nemen nimmer man,
ez enwære ir beider wille. daz was ein michel êre.'
Kûdrûn diu schœne klagete nâch ir vater *harte* sêre.

1035 Dô sprach vil zorniclîche der recke Hartmuot:
'mir ist vil unmære swaz man iu getuot,
sît ir niht enruochet tragen mit mir krône,
ir vindet daz ir suochet. jâ gît man *iu* daz tägelîch ze lône.'

1036 'Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
swaz ich gewürken künne den Hartmuotes man
und Gêrlinde wîben, sît mîn hât got vergezzen,
daz lîde ich allez gerne. ich bin mit manegem kumber besezzen.'

1037 Si woldenz baz versuochen: ze hove hiez man gân
die vil schœnen Ortrûn, ein maget wol getân.
diu solde in ir zühten, si mit ir gesinde,
eines guoten willen die armen Kûdrûnen überwinden.

1038 Dô sprach offenlîchen der degen Hartmuot:
'ich wil iuch immer rîchen, swester, ob irz tuot
daz ir mir des gehelfet, daz Kûdrûn diu hêre
vergezze ir grôzen leides, daz si *doch en*klage niht sô sêre.'

1039 Dô sprach ûz Ormanîe Ortrûn daz kint:
'ich sol *ir* immer dienen und alle die dâ sint,
daz si vergezze ir leides. mîn houbet wil ich ir neigen,
ich und mîne meide suln ir immer dienen hie vür eigen.'

1034. Die str. sollte nach der absicht ihres dichters der str. 1029 unmittelbar vorhergehen: auf die einwendung der Kudrun, dass zu einer heirat die einwilligung der frau nötig sei, drohte Hartmut damit, sie zur konkubine zu machen. — 1 *was* V.] *ist* 2 *fraẘ* 3 *es war* 4 *harte* fehlt, ergänzt von B. (vorher hat die hs. *klagter,* weshalb M. die ergänzung *et ie* vorzog). **1035,** 3 *mir die crone,* gebessert von E. 4 *iu* fehlt, ergänzt von vdH. **1036,** 2 *ich ee g.,* gebessert von V. *künne* M.] *kunde.* **1037,** 2 *Ortrûn* Hpt.] *frawen* 3 *in* M.] *mit gesinden* 4 *arme Chaudrun.* **1038,** 1 a = Nib. 1613, 1 a. 4 *doch en* fehlt, ergänzt von B. **1039,** 2 *ir* fehlt, ergänzt von V. 3 l. mit B. *mîn h. ich ir neige?* (in der hs. wäre der reim geglättet).

1040 Des sagete *ir* dô genâde diu maget wol getân:
'daz ir mich sô gerne gekrœnet sæhet stân
bî Hartmuote dem künege und daz ich lebete in êre,
des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîn ellende sêre.'

(21.) Aventiure,
wie Kûdrûn muose waschen.

*1041 Dô bôt man Kûdrûnen bürge unde lant.
dô si des niht wolde, sît muose si gewant
waschen tägelîche von morgen unz an die naht.
des vlôs den sige her Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.
*1042 Dô bat man Kûdrûnen von dem sedele stân
und hiez die maget edele mit Ortrûnen gân,
daz si gemaches phlæge und trunke guoten wîn.
dô sprach diu ellende: 'ich wil niht küniginne sîn.
1043 Ir wizzet wol, her Hartmuot, swie iuwer wille stât,
daz man mich bevestent einem künege hât
mit vil stæten eiden zeinem êlîchen wîbe.
ez ensî daz er sterbe, ich gelige nimmer bî recken lîbe.'
1044 Dô sprach der vürste Hartmuot: 'ir sent iuch
uns enscheidet niemen, ez entuo danne der tôt. [âne nôt.
ir sult mit guoten siten sîn bî mîner vrouwen.
diu senftet iu iuwer swære: des wil ich *ir* ze vlîze wol getrouwen.'

1040, 1 *ir* fehlt, ergänzt von E. 4 *mût.* — **Aventiurenüberschrift:** *Chautrun.* **1041. 1042.** Diese beiden Nibelungenstrophen sind eine junge interpolation, welche die verwirrung der strophenfolge bereits voraussetzt, da der schluss von 1042 in der überlieferung mit der folgenden str. zu éiner rede verbunden ist. Der zusammenfassende inhalt von 1041 legt die vermutung nahe, dass die beiden strophen erst von dem verfasser der âventiurenüberschriften eingeschoben worden sind. Vgl. Beitr. 9, 76, aber auch P. ZfdPh. 34, 441. **1041**, 3 *w. allertägelich,* gebessert von E. *morgens* 4 *verlos herr Ludwig den sig,* umgestellt von V., vgl. 1444, 4 und 890, 4. **1042**, 1 *Chaudrun* 2 *Ortweinen.* **1043**, 2 *bouestet* 3 *zu ainem* 4 *bey aines r.,* gebessert von Z. **1044—1047.** Diese vier strophen sind ein späterer einschub. Dass

1045 Hartmuot wænen wolde, daz sich ir stæter site
dâ mite senften solde, daz ir sîn swester mite
al gelîche teilte swaz si möhte bringen.
jâ gedâhten si in beide, daz in möhte *noch* an ir gelingen.

1046 Si begunde enphâhen swer ir dienest bôt.
Ortrûn saz zuo ir nâhen. ir varwe rôsenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von spîse.
des wart ir vil bereite: dô enwas diu arme niht sô wîse.

1047 Sô si der künic ie gruozte und irz schône bôt,
wie lützel daz ir buozte! si gedâhte an ir nôt,
die si und ir gesinde dulten in vremeden landen.
mit rede harte swinde si rach an Hartmuoten ir anden.

1048 Daz tete si alsô lange, daz sîn den künic verdrôz.
er sprach: '*mîn* vrou Kûdrûn, ich wære wol genôz
des vürsten Herwîges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ strâfet ir mich dicke al ze sêre.

1049 Woldet ir daz lâzen, daz wære uns beiden guot.
mir ist leit unmâzen, swer iu iht leides tuot,
dâ mite *er* iu beswæret daz herze und ouch die sinne.
swie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne wesen küniginne.'

1050 Von dannen gie dô Hartmuot dâ er die sînen man
vlêgte, daz si solden des landes huote hân
und ander sîner êren. er gedâhte im under stunden:
'man hazzet mich sô sêre, daz ich an dem schaden iht werde ervunden.'

1051 Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
die si an vrouwen sedele harte selten liez.

---

str. 1048 die antwort auf 1043 enthält, erkannte Mh. s. 53, doch scheinen die eingangsworte von 1048 unter der interpolation gelitten zu haben, vgl. W. s. 3. Beitr. 9, 76. **1044**, 1 *sendt* 2 *schaidet thůe.* 4 *ir* fehlt, ergänzt von E. **1045**, 1 *wane* 3 *al* fehlt, ergänzt von vdH. *geleich* 3b 'was sie zu stande bringen könnte', vgl. die von Haupt zu Erec 9504 gesammelten beispiele. 4 *noch* fehlt, ergänzt von E. **1046**, 1 *d. empot* 4 *des* vdH.] *das berait da was.* **1047**, 1 *irz* Z.] *ir* 4 *sy iach an,* gebessert von E. **1048**, 2 *mîn* fehlt, ergänzt von B. *genot.* **1049**, 1 *wer* 3 *damit beschwäret euch,* gebessert von Z. 4 *ich wolt euch doch gerne lassen w. k.,* so gebessert von V. **1050**, 1 *danne.*

die man von allem rehte bî vürsten kinden
alle zît solde suochen, die muose man dâ bî den swachen vinden.

1052 Diu alte wülpinne sprach ir vîntlîchen zuo:
'ich wil daz mir den dienest diu Hilden tohter tuo.
nu si sich durch ir übele dunket alsô stæte,
nu muoz si mir dienen, daz si mir sus nimmer getæte.'

1053 Dô sprach diu maget edele: 'swaz ich dienen mac
mit willen und mit henden naht unde tac,
daz sol ich vlîziclîchen tuon in aller stunde,
sît mir mîn ungelücke bî mînen vriunden niht ze wesene gunde.'

1054 Dô sprach diu übele Gêrlint: 'du solt mîn gewant
tragen tägelîche hin nider ûf den sant,
unde solt daz waschen mir und mîme gesinde,
und solt daz behüeten, daz man dich deheine wîle müezic vinde.'

1055 Dô sprach diu maget edele: 'vil rîches küneges wîp,
sô schaffet, daz man mich lêre, daz ich den mînen lîp
dar zuo bringen künne, daz ich iu wasche kleider.
ich sol niht haben wünne. ich wolde, daz ir mir noch tætet leider.

1056 Nu heizet mich ez lêren, sît ich waschen sol.
ich weiz mich niht sô hêre, ich künde ez gerne wol,
sît ich dâ mite sol dienen *die* mîne spîse,
ich versage ez niemen.' Kûdrûn diu arme was vil wîse.

1052, 2 *den H.* 3 *nu so sy,* gebessert von E. 4 *sünst nymmer anders g.; anders* hat B. mit recht als glossem zu *sus* gestrichen. **1054**, 2 *tragen allertegelich,* gebessert von E., vgl. 1041, 3. 3 *meinem* 4 *dhain.* **1055**, 2 *man lere mich daz ich den leib*, so richtig gebessert von Z. Mit unrecht ist B. (aus metrischen gründen) zur hslichen lesung zurückgekehrt, die dem wesen der cäsur nicht entspricht, vgl. Beitr. 9, 93. 3 *künne*] ursprünglich hiess es wohl *dar zuo müge bringen. euch dicke wasche*, gebessert von vdH. 4 *tette noch;* die umstellung von E. **1056**, 2 *heren,* gebessert von V. 3 *die* fehlt, ergänzt von B., der nach V.'s vorgang umstellt *dienen | sol,* wodurch eine unnatürliche cäsur entsteht. 4 *die arme Chaudrun,* umgestellt von B.

1057 Dô hiez si eine weschen tragen daz gewant,
diu si dâ lêren solde, mit ir ûf den sant.
alrêrst begundes dienen mit sorgen angestlîchen.
daz understuont dô niemen: Gêrlint kolte dô Kûdrûn die rîchen.

1058 Vor Ludewîges selden lêrte man si daz,
daz si sô diente helden, daz niemen kunde baz
gewaschen in diu kleider in Ormanîelande.
ir juncvrouwen wart nie leider, dô si si sâhen dienen ûf dem sande.

1059 Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint:
swaz si alle klageten, daz was gar ein wint.
disiu arbeite diu gienc in allen nâhen,
dô si ir edelen vrouwen alsô jâmerlîchen waschen sâhen.

1060 Dô sprach in ir triuwen Hildeburc diu meit:
'ez mac si alle riuwen — gote sî ez gekleit —,
die mit Kûdrûnen kômen her ze lande,
die erbeitent reste kûme. nu stêt si selbe waschende ûf dem sande.

1061 Ditz gehôrte Gêrlint. si sprach ir übele zuo:
'wiltu, daz dîn vrouwe der dienste niht entuo,
sô solt du si vervâhen der dienste zaller stunde.'
'ich tæte ez vür si gerne' sprach Hildeburc, 'ob mirs iemen gunde.

1057, 1 *einer andern wäschen,* gebessert von vdH. und B. 3 *allererst begunde sy* 4 *quelte.* **1058**, 1 *sy man,* umgestellt von vdH. 2 *da sy,* gebessert von Z. 4 B. ersetzte *juncvrouwen* aus metrischen gründen durch *megeden,* M. stellt um. *da sy sahen daz sy diente auf dem sande,* gebessert von V. **1059**, 1 *darundter* 2 *daz was gar ein wint*] M. bemerkt mit recht, dass man den gegensatz *wider si* (Hildeburg) erwartete (vgl. Bit. 3593. 3837. 10111. 12303. 365 f. Nib. 48, 2. 779, 2. 227, 3. 4 u. ö.). 3 *arbait.* **1060**, 3 *Chaudrun* 4 *arbaitent,* gebessert von V. (schon W. Gr. besserte *si erbeitet,* vgl. Mh. s. 189). *selber.* **1061**, 3 B. und nach ihm M. Pi. ändern *si* in *dich* (vgl. schon Mhd. Wb. III, 208 a, 43) und erklären: 'die dienste übernehmen, dich der arbeit unterziehen' (so auch Sprenger Germ. 32, 331). Wahrscheinlich aber hat *vervâhen* mit akk. der person und gen. der sache, wie schon das Mhd. Wb. für möglich hielt, die bedeutung 'jemd. etwas abnehmen, ihn in bezug auf etwas

1062 Ir sult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint,
si niht eine lâzen: si ist ein küneges kint.
ouch truoc mîn vater krône. daz wil ich noch volbringen,
lât mich mit ir waschen, swie uns übele oder wol gelinge.
1063 Si erbarmet mir sô sêre, swie ich selbe lîde nôt,
durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
rîchest aller künege daz wâren vor ir mâgen.
ir dienest zimt hie übele, doch lâze ich mich niht bî ir betrâgen.'
1064 Dô sprach diu übele Gêrlint: 'sô wirt dir ofte wê.
swie herte sî der winter, du muost ûf den snê
und muost diu kleider waschen in den küelen winden,
sô du dich ofte gerner in dem phieselgademe liezest vinden.'
1065 Si erbeite harte kûme, daz ez âbenden began.
dâ von diu edele Kûdrûn einen trôst gewan:
zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
klagen si dô beide von ir dienste herzelîche tâten.
1066 Hildeburc diu hêre weinende sprach:
'jâ riuwet mich vil sêre dîn grôzer ungemach.
ich hân die tievelinne erbeten, daz du niht eine
waschest ûf dem grieze; ich trage mit dir *die swære* gemeine.'
1067 Dô sprach diu ellende: 'des lône dir Krist,
daz du alsô trûrec mînes leides bist.
wiltu mit mir waschen, daz gît uns vreude guote
und kürzet uns die wîle. uns ist ouch deste baz ze muote.'

---

vertreten', die zwar mhd. bisher unbelegt scheint, aber im niederländischen *iemand vervangen* ('ersetzen, vertreten') die übliche ist. Meine erörterung der stelle Beitr. 9, 98 f. nehme ich zurück; die überlieferung ist wieder in ihre rechte einzusetzen. *zu aller* 4 *fur sy* vor *ob*, umgestellt von V. **1062**, 2 *aine nicht*, umgestellt von B. *aines k. k.*, gebessert von B. 3 *wol br.* 4 *waschen lat vnns v. o. w. gelingen*, gebessert von B. (vgl. 1517, 4); die hsliche lesart bezweckt reimglättung. **1063**, 2 vgl. Nib. 2090, 2 f. 3 *warn ir vormagen*, gebessert von B. (über die schwache form s. zu 4, 3). **1064**, 4 *gerne.* **1065**, 1 *erpaitet abende* 4 *klagen . . . tâten*] ebenso *vrâgen tuon* 1484, 2, vgl. auch 1188, 2. 3. Bit. 2487 (Gramm. IV, 94). **1066**, 3. 4 *waschest aine*, umgestellt von vdH. 4 *die swære* fehlt, so ergänzt von V. **1067**, 3 *wilt du.*

1068 Dô ir daz was erloubet, daz si daz gewant,
diu vreuden was beroubet, mit ir ûf den sant
ze waschen tragen müese in ir grôzem leide,
swaz ander iemen tæte, noch muosen mêre waschen dise beide.

1069 Sô ir ingesinde die muoze mohte hân,
si weinten harte swinde, sô sis sâhen stân
waschen an dem grieze. daz klagetens alle sêre,
und heten si doch arbeit, daz ir in der welde hete niemen mêre.

1070 Daz werte alsô lange, daz ist al wâr,
daz si waschen muosen wol sehstehalp jâr,
bereiten wîziu kleider den Hartmuotes helden.
ez wart nie vrouwen leider: man vant si jâmerlîchen vor den selden.

(22.) Âventiure,
wie Hilde herverte nâch ir tohter.

1071 Nu lâzen wir belîben, wie si dienten hie
mannen unde wîben. vrou Hilde hete nie
lâzen ûz gedanken, wie si dâ nâch gesunne,
wie si ir lieben tohter ûz Ormanîelande gewunne.

1072 Si hete heizen würken bî des meres vluot
starker kiele sibene veste unde guot,
zwêne und zweinzic *kocken* niuwe unde rîche.
swaz die haben solden, des wâren si berihtet vlîziclîche.

1068, 3 *wasche* *grossen.* — M. bemerkt (Bemerk. s. 12), dass in der überlieferung die str. überhaupt keine konstruktion hat. Das ist richtig, aber das sorglose anakoluth hat für den stil unserer dichtung nichts befremdendes (s. auch Pi.). M.'s änderung *daz trôste si in ir l.* ist darum überflüssig. 4 *annders* *dise frawen baide,* gebessert von V. **1069**, 1 *Sô* B.] *Da* *mochten,* gebessert von V. 2 *sy sahen,* gebessert von vdH. 4 *welt.* **1071**, 2 *manne* 3 *gefunne* 4 *Ormanie dem lannde,* gebessert von V. **1072**, 2 *starche* 3 *zway,* gebessert von B. *kocken* fehlt, ergänzt von vdH. *nefe.* — Die zahlen stimmen nicht gut zu 945 f. (s. auch P. s. 96).

1073 Vierzic galeide hete si ûf dem mer;
daz was ir ougenweide. si warte einem her,
daz si senden solde. dem hete si *rîche* spîse
erworben swâ si kunde. si lônte ir helden rehte wol ze prîse.
1074 Ez nâhent zuo den zîten, daz si zuo dem sê
niht lenger wolden bîten nâch jenen, den vil wê
was in vremeden landen mit starken arbeiten.
dô hiez diu schœne Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.
1075 Daz was zen wîhen nahten, dô kunte si den tac
den die daz solden rechen, daz Hetele tôt gelac.
dô bat siz allen künden ir vriunden und ir mannen,
daz man ir liebe tohter *ûz Ormanîe wider* vuorte dannen.
1076 Dô sande si aller êrste Herwîge dan
ir boten, daz er weste unde sîne man,
wie si *in* gesworn hieten lange herreise, [weise.
von den in was bestanden dâ zen Hegelingen manic rîcher
1077 Dô îlten Hilden boten in Herwîges lant:
er weste wol war umbe si wæren dar gesant.
dô gienc er hin engegene dâ si si komen sâhen. [jâhen.
dô gruozte ers vlîziclîchen, dô si im Hilden botschaft ver-
1078 'Ir wizzet wol, herre, wie ez darumbe stât,
wie zen Hegelingen daz volc gesworn hât.
des getrouwet iu vrou Hilde baz dan ander iemen.
Kûdrûnen ellende *daz* erbarmet billîcher niemen.'

1073, 1 *galiden hetten,* gebessert von Z. 2 *wartet* 3 *rîche* fehlt, so ergänzt von M., vgl. 1150, 1. Nib. 369, 1. 904, 4 (*ritterspîse* A, doch vgl. Bartsch Nib. Nôt II, 2, XII). 4 *rehte* (*recht* hs.) vor *erworben,* umgestellt von B. **1074**, 1 *nachnete* 2 *jhenen was den.* **1075**, 1 *zun w. nächten* 3 *alle . . . freunde* 4 *ûz Ormanîe wider* fehlt, so ergänzt von V. **1076**, 1 *sennde* 2 *daz* ist nicht final, sondern ein mittelglied 'und liess ihn daran erinnern' muss ergänzt werden, wie die folgenden strophen zeigen. 3 *in* fehlt, ergänzt von V. (nicht absolut notwendig). *h. ir lannge,* gebessert von V. 4 *bestan daz den H.,* gebessert von vdH.; derselbe fehler in der hs. 1092, 3. **1077**, 2 *warn* 4 *die gruesset er vil vl.,* gebessert von Mh. und V. **1078**, 1 vor *ir* hat die hs. *Der ainer sprach,* von Z. gestrichen. 2 *zun* 3 *annders yemand* : 4 *nyemand* 4 *Chaudrun.* — *daz* fehlt, ergänzt von B.

*1079 Dô sprach der ritter edele: ‘ich weiz wiez drumbe
daz Hartmuot mit vrevele mîn trût gevangen hât [stât,
durch daz si im versagete und mich ze vriunde erkôs.
darumbe ouch mîn vrou Kûdrûn ir vater Hetelen verlôs.

1080 Du bote *vil biderbe* solt ir mîn dienest sagen:
jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen,
daz er mîne vrouwen sô lange hât gevangen.
baz dan ander iemen sô mac mich der arbeit belangen.

1081 Ir und ir gesinde solt du, bote, sagen,
daz ich nâch wîhen nahten in sehs und zweinzic tagen
zen Hegelingen rîte mit drî tûsent mannen.’
dô biten si niht mêre: vroun Hilden boten schieden von dannen.

1082 Dô rihte sich Herwîc ûf strîtes wân
mit den die ez vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varn wolden
in einem winter herte, die des urliuges mit im phlegen solden.

1083 Hilden der schœnen helfe wære nôt:
hin ze Tenemarke *ir vriunden* si ez enbôt,
daz die vil snellen recken niht lenger solden bîten,
die ze Ormanîe nâch der schœnen Kûdrûnen wolden rîten.

1084 Si hiez ez sagen Hôrande, daz er gedæhte dran,
er wære des küneges künne, *daz* er und sîne man
die ir lieben tohter in liezen erbarmen.
si wolde ê selbe ersterben, ê sis ligen sæhe an Hartmuotes armen.

1079. Eine auffallend an str. 819 erinnernde Nibelungenstrophe, und wie diese eine junge interpolation. — 1 *wayss wol wie es darümbe,* gebessert von Z. 3 *darumb daz,* gebessert von B. **1080,** 1 *vil biderbe* fehlt, so ergänzt von V., vgl. 757, 1. 968, 1; vor der interpolation von 1079 war der sprechende wohl angedeutet. 4 *annders.* **1081,** 2 *weyhenachten* 3 *zun* 4 *frawen.* **1082,** 3 *bereitet.* **1083,** 2 *ir vriunden* fehlt, ergänzt von W. Gr., vgl. 1089, 2. 3 *solten hüeten.* **1084,** 1 *daran.* — vgl. Nib. 1358, 1. 2 *daz* fehlt, ergänzt von V. 4 *selber;* das wort ist wohl zu tilgen. *ee sy geläge ymmer an künig H. a.;* die herausgeber ändern verschieden; das *si* am anfang der zeile muss aber notwendig auf Hilde bezug nehmen.

1085 Dô sprach der degen küene: 'vroun Hilden solt du sagen,
daz ichz alsô süene mit maneges *wîbes* klagen.
ich kume zuo ir gerne und allez mîn gesinde.
man hœrt noch drumbe weinen in dem lande *von* maneger muoter kinde.

1086 Dar zuo sult ir mêre mîner vrouwen sagen,
daz ich ir vil gerne kume in kurzen tagen,
und wie ze urliuge stâ mîn gedinge,
daz ich zehen tûsent mîner helde ûz Tenemarke bringe.'

1087 Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ si mit sînen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er sach die boten gerne und enphie si harte minniclîchen.

1088 Dô sprach der ritter biderbe: 'ich kum vil gerne dar (1090)
dâ wirs gewinnen widere. des ist driuzehen jâr,
daz wir herverten ze Ormanîe swuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns mit Kûdrûnen *hinnen* [vuoren.'

1085. 1086 sind gewiss aus éiner älteren strophe entstanden: 1085, 1. 1086, 2—4 (Wilmanns s. 179). **1085,** 1 *frawen* 2 *wîbes* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *gerne ich vnd,* gebessert von B. 4 *darume* (*darinne?*) *von* fehlt, ergänzt von Z. **1086,** 3 *stet,* gebessert von B. (*stê,* s. aber 951, 1 *gestâ* : *dâ*). **1087,** 2 *Waylais.* **1088—1090.** In der hs. und den ausgaben ist die reihenfolge dieser strophen 1090. 1089. 1088. Nach der überlieferung antwortet Irold also auf die an Morung gerichtete botschaft 1087. Die annahme einer interpolation erklärt diesen mangel an zusammenhang nicht; vielmehr ist die überlieferung verwirrt und lückenhaft. Die antwort Morungs scheint erhalten in str. 1088 (1090), die in der hs. Fruote beigelegt wird. Morung lässt das aufgebot in Holstein verkünden str. 1089, doch lässt sich nicht mit sicherheit bestimmen, ob der dichter dies gebiet Irold (vgl. 1374, 1) oder Fruote (vgl. 1415, 1) beilegte (vgl. dazu P. s. 104 f.). Zwischen 1089 und 1090 (1088) wird aber eine lücke anzunehmen sein, in welcher Fruotes antwort und vielleicht die angabe gestanden hat, dass von diesem die kunde an Irold gelangt. Dann folgte Irolds antwort str. 1090 (1088). **1088,** 2 *wo wir gewinnen,* gebessert von Z. und B. 3 *herferte,* gebessert von Z. 4 *Chaudrun* *hinnen* fehlt (B. ergänzte *hin* vor *mit*).

1089 Dô hiez daz Môrunc künden in Holzânelant, (1089)
daz nâch ir vriunden vrou Hilde hete gesant.
man solde herverten: daz kunte man den guoten.
dô sagete man diu mære von Tenemarke dem küenen
Fruoten.

. . . .

1090 Dô sprach der degen Îrolt: 'wan mir ist wol
daz *ich* in siben wochen ze Hegelingelant [erkant, (1088)
mit recken solde rîten, swaz ich der möhte bringen.
daz tuon ich vil gerne, swie joch mînen recken dâ gelinge.'
1091 Wate ouch wol gedâhte, der helt ûz Sturmlant. (1091)
sîne helfe er brâhte. swie im niht *wart* bekant
der bote der küniginne von den Hegelingen, [bringen.
doch îlte er swaz er kunde, waz er guoter ritter möhte
1092 Dô vlizzen si sich alle zuo der hervart.
wol mit tûsent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûz Ormanîe*lande* wolde lâgen.
[1093 Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren, wan vrou Heregart
— sô hiez ir *einiu* drunder —, diu phlac hôher minne
mit des küneges schenken. si wolde wesen gewaltic her-
zoginne.

1089, 1 *Da hiess do M.*, gebessert von B. 3 *kündet m. den helden g.;* vdH. strich *helden.* **1090**, 1 *wan* (*wann* hs.) leitet nicht den satz *mir ist wol erkant* ein, sondern einen zu ergänzenden nebensatz *ich diu mære vernomen hân.* 2 *ich* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *wie yedoch von m. r. müge da gelingen; joch* besserte Z., das übrige B. **1091**, 2 *hilf wart* fehlt, so ergänzt von B. 3 *küniginnen.* **1092**, 3 *dâ zen* vdH.] *das den* 4 *lande* fehlt. **1093. 1094.** Dass die beiden strophen an dieser stelle den zusammenhang mitten unter den vorbereitungen zur fahrt nach Ormanie in der störendsten weise unterbrechen, ist ohne weiteres klar. Die strophen werden allerdings ein jüngerer zusatz, aber nicht für diese stelle bestimmt sein. E. hat sie nach str. 1005 eingeschoben, indem er 1006—1010 streicht. Wilmanns (s. 180, vgl. s. 113) meint, dass sie sich am besten zwischen 1165 und 1166 fügen. Sie wären auch nach 1069 allenfalls erträglich. **1093**, 2 *Heregat* 3 *einiu* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *gewaltige.*

1094 Daz beweinte vil dicke der schœnen Hilden kint.
ouch geschadete ez vil sêre der selben vrouwen sint,
daz si dâ niht tragen wolde mit in die grôzen swære.
swaz ir dâ von geschæhe, daz was Kûdrûnen unmære.]

1095 Die liute unmüezic wâren, als ich iu hân geseit.
vil lützel wart gebüezet doch der arbeit,
der si vil ofte phlâgen in Hegelingelande.
die helde dô daz rieten, daz man nâch Kûdrûnen bruoder sande.

1096 Die boten riten balde gegen Nortlant,
dâ man ûf dem plâne den jungen degen vant
bî einem breiten phlûme, der was vogele rîche.
mit sînem valkenære beizte dâ der künic vil kündiclîche.

1097 Die boten sach er gâhen. dô sprach er sâ zehant:
'dort rîtent liute nâhen, die hât nâch uns gesant
Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermezzen.
nu wil si des wænen, daz wir der herverte haben vergezzen.'

1098 Die valken liez er vliegen. dô reit er balde dan
dâ er in kurzen zîten trüeben muot gewan.
die boten er *dô* gruozte. wie schiere si im daz kunden,
daz si die küniginne ze allen zîten weinende vunden.

1099 Si sageten im ir dienest, triuwe unde guot:
wie dâ der recke darumbe wære gemuot
oder wen er sîner manne dar wolde bringen.
si solden herverten hin ze *Ormanîe von* den Hegelingen.

1094, 2 *sere da selb frawen,* gebessert von vdH. 3 *sy mit in da nicht tragen wolte die crone swäre;* das hsliche *crone* besserte vdH., die wortfolge E., der überdies *dâ* streicht. 4 *geschach Chaudrun.* **1095**, 1 *waren vil vnmüessig,* so gebessert von M.; der cäsurreimer stellte um zum reim mit *gebüezet.* 4 *helde* E.] *helffe Chaudrunen Ortweinen s.,* so gebessert von B. **1096**, 1 *gen Nortlande* (: 2 *vande*); über die namensform vgl. zu 204, 4. 3 *des was* 4 *künigkleiche,* gebessert von E. **1097**, 1 *so zehant,* gebessert von vdH. **1098**, 1 *damit er* 3 *dô* fehlt, ergänzt von Z. **1099**, 2. 3 geben den inhalt der botschaft; zu ergänzen ist also etwa 'sie liesse ihn fragen' (B.) 2 *darumbe* Hpt.] *darynn* 4 *hin zun Hegelingen,* gebessert von Hpt.

1100 Dô sprach der degen Ortwîn: 'du hâst mir wâr geseit.
ich wil von hinnen vüeren michel unde breit
ein her mit guoten helden, zweinzic tûsent manne.
die wil ich dar vüeren, ob ir deheiner nimmer kome von dannen.'

1101 Man sach in allen enden rîten in daz lant
nâch den vrou Hilde hiete gesant.
wie si der wol gedienten, des vlizzens sich durch êre.
die helde die ir kômen, der was sehzic tûsent oder mêre.

1102 Von Wâleis her Môrunc *der hete* ûf der vluot
wol sehzic kocken starke veste unde guot.
swaz die liute mohten hin zen Hegelingen
getragen ûf der vlüete, die wolde er nâch vroun Kûdrûnen bringen.

1103 Man brâhte ouch schif diu rîchen dâ her von Nortlant.
harte lobelîchen ir ros und ir gewant
allez was gezieret gên dem urliuge,
ir helm und ir wâfen. si vuorten harte ritterlîch geziuge.

1104 Man ahte bî den schilden, wie vil ir möhte sîn,
die der schœnen Hilden daz edele magedîn
solden helfen bringen ûz Ormanîerîche.
der wurden sibenzic tûsent. in gap vrou Hilde ir gâbe kostlîche.

1105 Swelhe bekomen wâren oder swer ze hove gie,
diu vreudenlôse vrouwe selten daz verlie,
si engienge in engegene und gruozte si besunder.
den ûz erwelten degenen gap man von *rîcher wæte* manic wunder.

1100, 3 *helden mit zwainzigktausent mannen;* das doppelte *mit* ist anstössig, der schreiber wollte den reim glätten. **1101**, 3 *der* vdH.] *den vlissen sy sich.* **1102**, 1 *der hete* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *frawen.* **1103**, 4 *wappen.* — *ritterliche getzuge.* **1104**, 1 'man schätzte ihre zahl nach den schilden ab': beispiele für zählung der kämpfer nach schilden (helmen, halsbergen, spiessen) im mittelalter geben Zupitza zu Virg. 177, 8 und P. ZfdPh. 35, 42 f. 3 *helfen* V.] *hilffe* O. *dem reiche,* gebessert von V. **1105**, 3 *gienge* 4 *der rîcher wæte* fehlt, ergänzt von V.

1106 Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo,
ob si varn solden des næhsten tages vruo,
ez gezæme wol ze *mâzen* den lobelîchen gesten.
dô wolde sis niht lâzen, unz si heten deheiner slahte gebresten.

1107 Diu wâfen hiez vrou Hilde zuo den schiffen tragen
und helme vil guote ûz stahele geslagen.
halsberge wîze wol fünf hundert mannen [dannen.
über allez daz si hieten hiez si *die recken* mit in vüeren

1108 Ir ankerseil diu wâren von vesten sîden guot,
ir segele harte rîche, dâ mite si über vluot
von Hegelingelande ze Ormanîe solden, [wolden.
die der vrouwen Hilden Kûdrûnen gerne wider bringen

1109 Ir anker *die* wâren von îsen niht geslagen,
von glockenspîse gozzen, sô wir hœren sagen.
von spânischem messe wâren si gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht geschaden kunden.

1110 Hilde diu schœne vil manegen bouc bôt
Waten und den sînen. dâ von muosen tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bürge die schœnen vrouwen solde wider bringen.

1106, 1 *Der H* 2 *solten varn,* umgestellt von Z.; für die beurteilung des cäsurreims, der durch die umstellung jedenfalls beabsichtigt wurde, ist das hsliche *wâren : varn* sehr interessant. Ähnlich findet sich Alph. 276, 1 *wâgen : klagen* in der cäsur; vgl. Beitr. 9, 49. 3 *getzam mâzen* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *sy sy.* **1107**, 1 *wappen* 4 *die recken* fehlt, ergänzt von B. **1108** f. vgl. 266 ff. — 3. 4 *wolten : solten,* umgestellt von B. 4 *Chaudrun.* **1109**, 1 *die* fehlt, ergänzt von B. 2 *glockspeyse gozzen*] über das part. perf. pass. im mhd. ohne präfix vgl. Gramm. II, 847. Haupt zu Engelh. 4257. 3 *si* muss mit P. ZfdPh. 35, 43 auf die schiffe (1107, 1) bezogen werden, die mit messing beschlagen (*gebunden*) sind, wie 264, 4 mit silber (s. d.). Anders Schönbach Christentum s. 175. Die beziehung auf die schiffe versteht sich leichter, wenn dem dichter schon bei dem *ir* 1108, 1. 2. 1109, 1 die schiffe, nicht die helden vorschwebten. 4 *die staine magnete,* gebessert von Z.; zur sache vgl. Herzog Ernst D 3216. P. s. 223 anm. **1110**, 1 *poch* 2 *tôt* vdH.] *rot* 4 *solten,* gebessert von V.

1111 Hilde vlîziclîchen dô begunde biten
die von Tenelande: 'swaz ir her hât gestriten
in herten volcstürmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beste wol gelêren.'
1112 Si vrâgten, wer der wære. daz tete si in bekant.
si sprach: 'daz ist Hôrant dâ her von Tenelant:
sîn muoter diu was swester Hetelen des rîchen.
welt irs im getrouwen, sô sult irm in dem sturme niht entwîchen.
1113 Ir sult ouch niht vergezzen des lieben sunes mîn;
der helt ist vil vermezzen, er ist der tage sîn
kûme in zweinzic jâren gewahsen zeinem manne.
beginnet sîn iemen vâren, sô helfet ir im, guote recken, dannen.'
1114 Daz si daz gerne tæten, und wæren si dâ bî,
daz sprâchen si gemeine: er kœme schaden vrî
wol heim ze sînem lande, ob er in wolde volgen.
dô was der helt Ortwîn in sînen jungen siten unerbolgen.
1115 Ez wart zuo den schiffen gevüeret und getragen,
daz iu daz wunder niemen kunde vol gesagen.
si gerten urloubes gên ir arbeite.
den *rîchen* Krist von himele bat si diu schœne Hilde wol beleiten.
1116 Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erslagen;
die biderbe weisen wolden ir schaden niht vertragen.

1111, 2 *habt* 4 *faner,* vgl. 521, 4. Bit. 5306. 6372. 12108; die form *venre* ist schon durch den reim gesichert Kchr. D. 216, 23. *euch nach eren das,* gebessert von Z., vgl. z. 3. **1112**, 4 *ir sein getrawen,* gebessert von V. — *ir im in.* **1113**, 2 *ist* vdH.] *aus*; die besserung von B. *ir helde vil vermezzen* habe ich nicht aufgenommen, weil damit das ursprüngliche doch nicht wiedergewonnen wird. Der cäsurreim ist erst eingeflickt, und das hsliche *aus* deutet auf ein altes *ûz Nortlande,* worauf schon B. hinwies (vgl. Germ. 10, 207). 4 *ir gute recken im von danne,* gebessert von B. **1114**, 2 *daz* Z.] *da* 4 *dô* (*da* hs.) darf nicht in *des* geändert werden, wie B. und M. tun, denn *unerbolgen* bezieht sich nicht auf das versprechen der helden, sich Ortwins anzunehmen; vielmehr ist Ortwin *unerbolgen* 'sehr froh', dass er mit darf. **1115**, 2 *vol* vdH.] *wol*; vgl. Nib. 977, 1. 3 *begerten* *arbait* 4 *rîchen* fehlt, ergänzt von vdH.

joch weinte vil der vrouwen dâ ze Hegelingen,
wanne in got von himele ir liebiu kint solde wider bringen.

1117 Si mohtenz in ir sinne allez niht getragen
und wolden die liute niht lenger lâzen klagen.
si huoben sich dannen mit vreuden und mit schalle.
dô si zen schiffen giengen, die guoten ritter hôrte man singen alle.

1118 Dô nu gescheiden wâren hie die liute dan,
dô sach man vil der vrouwen in den venstern stân.
si beleitens mit den ougen so si verriste kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119 Ir masboume erkrachten, in kom ein rehter wint:
vil segele sich erstrahten. maneger muoter kint
vuor ûf den gedingen, daz si wurben êre.
der kom in vil ze handen; dar nâch si muosen arbeiten sêre.

1120 Ja enweiz ich ez niht allez, wie ir dinc ergie,
wan der künic des landes von Karadie
der vuor mit sînem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûz sînem lande wol zehen tûsent sneller degene.

1121 Der künic von den Mœren wart enphangen wol.
vier und zweinzic kocken brâhte er liutes vol, [(1123)

1116, 3 *joch* Mh.] *auch.* **1117**, 3 *danne schallen.* — 4 *zu den sch.* **1118**, 2 *der frawen vil,* umgestellt von B. — Dieselbe situation Nib. 366, 1. 1649. **1119**, 1 b vgl. Nib. 494, 3. 2 *erstrackten*; vgl. Nib. 370, 1. 3 *da sy,* gebessert von vdH. **1120**, 2 *Karadie* erscheint sonst gewöhnlich viersilbig (702, 1. 1589, 2. 1651, 4. 1654, 2. 1663, 1 (*Karadi* hs.). 1695, 4), doch scheint die dreisilbige form auch 1139, 4. 1643, 4 angenommen werden zu müssen. Ausserdem findet sich *Karadîne* 731, 3. 733, 3. 833, 4. 1534, 4 und *Karadê* 719, 1 (: *Alzabê*). 1368, 1 (: *wê*); letztere form schreibt B. auch hier (: *ergê*). **1121—1123**. In der hs. und den ausgaben (ausser Pi.) steht 1121 hinter 1122. 1123; meine umstellung hat den zweck zu vermeiden, dass der empfang des mohrenkönigs durch zwei strophen von dessen ankunft getrennt wird. Das lokal für die vereinigung wird allerdings auch in dieser ordnung zu spät angegeben (1122). **1121**, 2 *küchen.*

dar zuo vil der spîse, daz in in zweinzic jâren
niht gebresten solde. si wolden der von Ormanîe vâren.

1122 Ûf dem Wülpensande, dâ ê was der strît, (1121)
von iegelîchem lande dâ heten si sich sît
vermezzen alle gelîche ze einer samenunge.
ir klôster daz was rîche; dar gap der alte und der junge.

1123 Die abe den schiffen wâren gegangen von der habe, (1122)
der schiet nu vil maneger von sînes vater grabe
mit solhem ungemüete, daz ez wart jenen swære,
an den si daz erkanden, dêr in schedelîch in strîte wære.

1124 Von stade si sich dô huoben, so si aller beste dan (1124)
mit ir scheffen kunden. sît wart in *kunt* getân
michel arbeite ûf dem breiten vluote.
waz half daz si nu wîste der alte Wate und von Tenen Fruote?

1125 In kômen sunderwinde, die sluogen ûf dem sê
daz edele ingesinde — dâ von wart in wê —,
dâ si mit tûsent seilen den grunt niht hieten vunden.
ir beste schifliute aller meiste weinen dô begunden.

*1126 Ze Gîvers vor dem berge lac daz Hilden her.
swie guot ir anker wæren, an daz vinster mer

1121, 4 *wolten zu den von,* gebessert von Z.; der schreiber verwechselte *vâren* und *varn.* **1122**, 1 *den* 3 *zu ainer* hs.: 'dort hatten sie ihr rendezvous verabredet, bestimmt' (vgl. Schönbach Christentum s. 155 f.) **1123**, 1 *abe* B.] *von* 3 *jhenen laid sw.,* gebessert von vdH. **1124**, 1 *stat* 2 *kunt* fehlt, ergänzt von E. 4 *wisste Tenne.* **1125**, 1 *slûgens auf,* gebessert von V. 3 *dâ* E.] *daz.* **1126**. Diese Nibelungenstrophe muss ausgeschieden werden. 1127, 1 schliesst sich an 1125, 4. Dass 1127, 2 ff. ohne 1126 'einfach unverständlich' seien (P. ZfdPh. 34, 442), ist nicht richtig. Der interpolator dieser strophe fand die lage der helden nicht deutlich genug angegeben, während der dichter sie Wate in seiner rede 1127—1131 entwickeln liess. Es ist aber die erste hälfte von 1125 wohl von dem interpolator umgestaltet worden; sie hat ursprünglich *daz vinster mer* wahrscheinlich bereits erwähnt. Vgl. im übrigen zu 1127, 2. 3. — 1 *vor* vdH.] *von des H.* 2a bezieht sich auf 1109, doch s. zu 1127, 2. 3.

magnêten die steine heten si gezogen:
ir guote segelboume stuonden alle gebogen.
1127 Dô daz volc mit jâmer weinte über al,
dô sprach Wate der alte: 'lât vallen hin ze tal
in die gruntlôsen ünde die unser anker swære.
man saget von manegen dingen, dar bî ich under wîlen gerner wære.
1128 Sît hie lît versigelet unser vrouwen her
und wir sîn komen sô verre ûf daz vinster mer —
ich hôrte ie sagen von kinde vür ein wazzermære,
daz ze Gîvers in dem berge ein wîtez künicrîche erbouwen wære.
1129 Dâ leben die liute schône; sô rîche sî ir lant,
dâ diu wazzer vliezen, dâ sî silberîn der sant:
dâ *mite* mûrens bürge. daz si dâ hânt vür steine,
daz ist golt daz beste. jâ ist ir armuot *harte* kleine.
1130 Und *hôrte* sagen mêre — got würket manegiu werc —:
swen die magnêten bringent vür den berc,

1126, 4 *segelboume* sind die mastbäume, vgl. *den segelboum alder den mastboum* Griesh. pr. 1, 67 (Lexer II, 846). **1127**, 2. 3. Warum gibt Wate den rat die anker fallen zu lassen, da die see ja grundlos ist, vgl. 1125, 3? W. s. 106 meint, er gebe den rat, sie wegzuwerfen. Auch P. s. 367 glaubt, Wate ordne das kappen der ankertaue an, weil die anker kein loskommen vom magnetberg gestatteten. Allein gegen diese auffassung spricht sowohl der ausdruck als die tatsache, dass diese massregel erfolglos bliebe. Offenbar ist dem dichter, der nach P.'s nachweis (s. 361 ff., vgl. ZfdPh. 35, 44) sein abenteuer nach einer deutschen bearbeitung der Brandanlegende gestaltet hat, eine klare anschauung der situation nicht gelungen. Zu den überlieferungen vom lebermeer und vom magnetberg, die früh verbunden wurden, s. namentlich MSD[3] II, 190 ff. Bartsch Herzog Ernst s. CXLV ff., sowie P. a. a. o. **1128**, 2 *so verre komen,* umgestellt von B. 3 *kindñ,* gebessert von B. 4 *daz* vdH.] *da.* — Über *Gîvers* vgl. Müllenhoff ZfdA. 12, 317: es ist ein name für den Aetna (*Monte Gibello* = *mons Gyber,* s. P. s. 364 anm. 2). Ein anderes *Gîvers* 564, 2. **1129**, 2 *verliesen,* gebessert von Klee Germ. 25, 401. 3 *mite* fehlt, ergänzt von vdH. *mauren sy haben* 4 *harte* fehlt, ergänzt von vdH. **1130**, 1 *hôrte* fehlt, ergänzt von V. 2 *für die berg.*

daz lant hât die winde, swer ir mac erbîten,
der ist immer rîche mit allem sînem künne nâch den zîten.

1131 Ezzen wir die spîse. ob uns gelinge wol'
sprach Wate der wîse, 'sô sul wir vazzen vol
unser schif diu guoten mit edelem gesteine.
kom wir dâ mite widere, wir gesitzen vrœlîch noch dâ heime.'

1132 Dô sprach von Tenen Fruote: 'ê mir diu galinê
und mînen vartgenôzen tæte hie sô wê,
ich swüere tûsent eide, daz ich nimmer *guot* gewunne,
daz ich vor disem berge mit guoten winden ûz *der nôt* entrunne.'

1133 Die dâ kristen hiezen, die gevrumten ir gebet.
dô diu schif dâ stuonden vaste an einer stet
vier tage lange, ich wæne, und dannoch mêre,
daz si nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge [sêre.

1134 Daz genibele zôch sich hôher, alz ez got gebôt.
do erwageten ouch die ünde: dô kômens ûz grôzer nôt.
durch die grôzen vinster sâhen si die sunnen.
dô kom in ein westerwint: dô was in ir arbeit gar zerunnen.

1135 Der treip si in einer wîle ze Gîvers vür den berc
wol sehs und zweinzic mîle, daz si diu gotes werc
und ouch sîne helfe bescheidenlîchen sâhen.
Wate mit sîme gesinde was den magnêten komen al ze nâhen.

1130, 3. 4 'solche winde kommen da vor, dass derjenige, der nur zeit hat sie abzuwarten, für immer reich ist.' **1131**, 4 *noch frolich,* umgestellt von V. **1132**, 1 *Tene.* — *mir* Z.] *wir* *galinê* hat B. richtig gedeutet als 'windstille'; es ist aus gr. γαλήνη, wahrscheinlich nicht auf gelehrtem wege, sondern durch den schiffsverkehr entlehnt; vgl. Hildebrand ZfdPh. 2, 475; Schönbach Christentum s. 194 f. — 2 *und*] *von*; B. M. Pi. lesen *an,* das ich nicht verstehe. 3 *guot* fehlt, ergänzt von E. 4 *daz*] 'unter der bedingung dass'. *der nôt* fehlt; B. schreibt *ûzer nôt,* vgl. 1134, 2. **1134**, 1 *genibel das gezoch,* gebessert von vdH. und E. 2 *erwageten* 'begannen sich zu bewegen' M.] *verwagñ,* das das gegenteil bedeuten müsste. Es soll aber offenbar gerade der gegensatz zum unbeweglichen lebermeer hervorgehoben werden, vgl. 1136, 1 und Martin Bemerk. s. 13. 4 *vester wint*; derselbe fehler 13, 2. **1135**, 2 *daz* M.] *da* 3 *hilffe* 4 *seinem* *dem magnet,* gebessert von V.

1136 Ze vliezenden ünden wâren si nu komen.
si engulten niht ir sünden. jâ was *in* benomen
ein michel teil ir sorgen, der wolde in got niht gunnen.
diu schif diu wâren rehte gên Ormanîelande nu gerunnen.

1137 Dô huop sich aber schiere ein iteniuwez klagen:
die schifwende krachten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte sêre.
dô sprach der degen Ortwîn: 'wir müezen tiure koufen unser êre.'

1138 Dô ruofte ein marnære: 'ach ach dirre nôt,
daz wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
swes got wil vergezzen, wie sol sich der behüeten?
ir helde vil vermezzen, daz mer wil aber toben unde wüeten.'

1139 Dô ruofte von Tenemarke der küene Hôrant:
'gehabet iuch wol, ir degene. mir ist wol erkant,
der luft schadet hie niemen, ez sint westerwinde.'
dô vreute sich der mære der künic von Karadie und daz gesinde.

1140 Hôrant der snelle oben in die keibe gie:
er sach manege welle. wenken er dô lie
sîniu ougen wîten. dô sprach der selbe herre:
'ir müget sanfte erbîten. wir sîn Ormanîe vil unverre.'

1141 Die segele hiez man lâzen nider in al dem her.
einen berc si sâhen vor in *in* dem mer
und ouch vor dem berge einen walt vil wîten.
dâ hin begunde râten Wate sînen helden an den zîten.

1136, 2 *in* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *nu* nach *waren*, umgestellt von B. *Ormanie dem lannde*, gebessert von V. **1137**, 1 *eytel newes*, gebessert von Z. 2 *begunde* 3 *dem*. — Über die *gruntwelle* s. zu 85, 3. **1138**, 1 *diser* 2 *daz* vdH.] *da*. **1139**, 3 *westen winde* 4 *vnd alles das*, gebessert von Z. **1140**, 1 *Da rant der keibe*] 'mars, mastkorb', vgl. Ortnit 229, 3. 258, 1. 2 *wellen* (s. aber 85, 3). 2b. 3a vgl. Bit. 8682. Nib. 85, 2. **1141**, 2 *berc* vdH.] *paûch*, wofür V. *houc* vermutete, das jedoch im mhd. überhaupt nicht und im ahd. nur einmal (*hog*) als neutrum (MSD LXIII, 20) nachgewiesen ist. Wie B. bemerkt, liest die hs. umgekehrt Nib. 1490, 3 *peck* (nicht *berc*) statt *bouc*. — ein *in* fehlt, ergänzt von vdH.

(23.) Aventiure, wie si kômen in die habe und vuoren in Ormanîelant.

1142 Si vuoren vor dem berge an den selben walt.
mit listen muosen werben dô die recken balt.
ir anker si dâ schuzzen zuo des meres grunde:
si lâgen in der wilde, daz daz niemen merken niht enkunde.

*1143 Durch gemach si vuoren von schiffen ûf den sant.
guoter dinge genuoge hei waz man der dâ vant!
vrische kalte brunnen die vluzzen in den tan
nider von dem berge. des vreuten sich die wazzermüeden man.

1144 Dâ die liute solden mit gemache ligen,
dâ was der degen Îrolt ûf einen boum gestigen,
der was unmâzen hôher. dô schoute er vlîziclîche,
war si von dannen solden: dô sach er ze Ormanîe in daz rîche.

1145 'Nu vreut iuch, jungelinge' sô sprach der junge man.
'mîn sorge ist nu ringe, sît ich gesehen hân
wol siben palas rîche und einen sal vil wîten.
wir sîn in Ormanîe morgen wol vor mittes tages zîten.'

1146 Dô sprach Wate der wîse: 'sô traget ûz ûf den sant
schilt unde wâfen und iuwer wîcgewant.

1142, 1 *vor* V.] *von* 4 *mercken kunde,* so gebessert von B. **1143**, 3 *in tan,* d. h. wohl *in'n tan.* Die strophe, die fünf hebungen in der letzten halbzeile hat, könnte erst von einem abschreiber, der an dem seltenen nom. pl. *manne* (vgl. Mhd. Wb. II[1], 30 a) anstoss nahm, zu einer scheinbaren Nibelungenstrophe umgewandelt worden sein: so E. B. u. a., die *gein* (*in*) *dem tanne* : *manne* herstellen. Da das gedicht sonst aber nur den nom. pl. *man* kennt, ist es wohl richtiger, auch an dieser stelle (vgl. zu 30, 4. 541, 4. 1004, 4. 1210, 4. 1621, 4) eine strophe mit Nibelungenschluss, aber mit fünf hebungen in der letzten halbzeile anzuerkennen (s. auch zu 110, 3. 4 und P. ZfdPh. 34, 451 f. anm.). 4 *den pergen man,* so die hs. **1144**, 3 *hoch,* gebessert von V. (vgl. Gramm. IV, 493). 4 *wo,* gebessert von E. **1145**, 3 *rîche* Z.] *weyte.* — vgl. Nib. 388, 2. 4 *mittages,* gebessert von Z., vgl. 1166, 1. **1146**, 1 *trag,* gebessert von vdH. *ûz* M.] *vnns* 2 *wappen.* — *weichgewant.*

tuot iuch selbe unmüezic, die knehte heizet dienen.
diu ros sol man baneken. ir heizet halsperge und helme riemen.

1147 Ob iuwer etelîchem daz kleit niht rehte stât,
daz zuo dem wâfen gehœret, sô habet des mînen rât:
ez hât mîn vrou Hilde vünf hundert brünne
mit uns her gesendet; die geben wir der guoten ritter künne.'

1148 Diu ros zôch man schiere zuo in ûf den sant.
swaz man guoter decke und kovertiure vant,
die versuochten ûf ir rossen ritter unde knehte,
welhez in gezæme. dô nam ir ieclîcher im daz rehte.

1149 Diu ros hiez man ersprengen wîten ûf dem sant
die breite und die lenge. manegez man dâ vant,
diu *vil* træge wâren und springen niht enkunden:
diu heten sich verstanden. Wate hiez si küelen an den stunden.

1150 Ir viur si dô zunden. rîche spîse guot,
die besten die si vunden bî des meres vluot,
die hiez man dô bereiten den ellenden gesten,
wande si sô nâhen ir gemaches *dâ* niht enwesten.

1151 Die naht si heten ruowe unz an den næhsten tac.
Wate und ouch her Fruote des küneges râtes phlac.

1146, 4 *baneken*] 'rühren, hin und her bewegen' findet sich im volksepos wohl nur hier. **1147** vgl. 1107, 3. 4. — 1 *die claid,* gebessert von vdH. 2 *wappen* 2b wird von B. erklärt: 'so empfangt abhilfe dafür von mir' (ähnlich Pi.). Wie die stelle überliefert ist, muss sie aber wohl gefasst werden: 'so empfangt von mir einen ratschlag (eine weisung) in bezug darauf'. Oder ist zu lesen *sô mac des werden rât?* **1148**, 4 *in* V.] *im.* **1149**, 2 *die breite und die lenge* = Bit. 9216. 3 *vil* fehlt, so ergänzt von V. *nicht kunden* 4 *die sich hetten,* umgestellt von V. *erstanden,* gebessert von vdH.; die rosse waren steif geworden durch das lange stehen, vgl. Nib. 1577, 1. Wolfd. D IX, 40. Schönbach Christentum s. 198. *küelen*] 'mit wasser begiessen' (vgl. Hildebrand ZfdPh. 4, 359); derselbe ausdruck Bit. 3130. **1150**, 4 *wann* *dâ* fehlt, so ergänzt von M. **1151**, 1 *nacht die sy,* gebessert von vdH., vgl. Nib. 1257, 1. 2 *Fruote* ist wohl dem cäsurreim zu liebe für *Ortwîn* eingetreten, der neben Wate und Herwig (*des küneges,* vgl. 1155, 1) genannt sein müsste. *rate,* so gebessert von B.

die giengen sundersprâchen ûf dem wilden sande,
die ir bürge brâchen, wie si den gelônten in ir lande.

1152 'Wir solden boten senden' sprach dô Ortwîn,
'die uns ervüeren mære von der swester mîn
und von den ellenden, ob lebeten noch die meide.
swann ich an si gedenke, sô ist mir dicke herzenlîche leide.'

1153 Si rieten, wer der wære, der bote möhte sîn
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil bescheidenlîche in dem lande vunde,
und ouch die sînen vrâge vor den vînden wol geheln kunde.

1154 Dô sprach von Nortlande der degen Ortwîn,
ein helt ze sînen handen: 'ich wil bote sîn.
Kûdrûn ist mîn swester von vater und von muoter:
under allem dem gedigene sô ist dehein bote niht sô guoter.'

1155 Dô sprach der künic Herwîc: 'ich wil der ander [wesen.
ich wil bî dir sterben oder *aber* genesen.
was diu maget dîn swester, man gap mir si ze wîbe:
ûz ir dieneste einen tac ich nimmer belîbe.'

1156 Dô sprach Wate in zorne: 'daz wære ein kindes [muot,
ir helde ûz erkorne; daz ir des niht entuot,
daz râte ich iu mit triuwen: lât ez iu niht versmâhen.
wirt iuwer Hartmuot innen, er heizet iuch an einen galgen hâhen.'

1157 Dô sprach der künic Herwîc: 'ergê *ez* übele oder [wol,
sît *daz* vriunt vriunde angstlîchen dienen sol,
ich und mîn vriunt Ortwîn suln niht erwinden,
swie halt uns gelinge, wir enmüezen Kûdrûnen vinden.'

1152, 3 *noch lebten,* umgestellt von Mh. **1153**, 1 *wer der märe pote m.,* gebessert von E. 2 *mayden* 4 *auch der seinen,* gebessert von vdH. **1154**, 1 *Hortlannde* 3 vgl. Nib. 1496, 3. 4 *all disem,* gebessert von B. *gedinge,* gebessert von vdH. **1155**, 1 *ander sein wesen* 2 *aber* fehlt, ergänzt von Z. 4 *ich nymmer ainen tag,* umgestellt von B. **1156**, 1 *ains,* gebessert von B.; oder ist es ganz zu streichen, vgl. 1503, 1? 3 *trewen vnd lat,* gebessert von B. 4 *ynne ewr Hartmût,* umgestellt von V. **1157**, 1 *ez* fehlt, ergänzt von B. 2 *daz* fehlt, ergänzt von B.; im übrigen ist im texte die hsliche lesart belassen, vgl. zu dem formelhaften ausdruck besonders Jänicke zu Bit. 790. 4 *müessen.*

1158 Dô si beide wolden in boteschefte dan,
dô hiezens in gewinnen ir mâge und ir man,
daz si mit in redeten, daz si ir vesten eide
nimmer vergæzen an disen *küenen* recken beiden.

1159 'Ich man iuch iuwer triuwe' sprach dô Ortwîn,
'werde man unser innen, ob wir gevangen sîn,
daz si uns wellen lâzen lœsen mit guote,
so verkoufet lant und bürge. dar umbe sî iu leide niht ze [muote.

1160 Nu hœret, guote degene, waz wir iu mêre sagen.
erbunne man uns lebenes oder werden wir erslagen,
sô sult ir niht vergezzen, ir enrechet iuwer anden,
ir helde vil vermezzen, mit swerten in künic Hartmuotes landen.

1161 Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot,
daz ir hie iht lâzet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch strîtes mâzet, sît si iu alles guotes wol getrouwen.'

1162 Des gâben si ir triuwe den vürsten an ir hant,
die aller besten drunder, daz si ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolden beschouwen,
si enbræhten mit in widere ûz Ormanîe die ellenden vrouwen.

1163 Die in getriuwe wâren, die weinten umbe daz
— si vorhten alle harte den Ludewîges haz —,

1158, 2 *hiessen sy g.*, gebessert von Z. *magt* 3 *pesten*, gebessert von E. *eide* vdH.] *trewe* 4 *vergessen*, so gebessert von V. *an den recken*; schon E. ergänzte *küenen* [unmöglich wäre es übrigens nicht, dass *triuwe* richtig überliefert (vgl. 1159, 1. 1162, 1) und das reimwort dazu am schlusse der letzten zeile verloren ist]. **1159**, 2 *ynne* 4 *lannde.* **1160**, 1 *iu* vdH.] *ir* 2 *gunnet man vnns ze lebenne*, gebessert von B.; es scheint, dass ein abschreiber durch das folgende *oder* zu einer änderung verleitet wurde, die den sinn zerstört. Die zeile bildet den gegensatz zu 1159, 2. 3. Es trennt *oder* hier nicht zwei verschiedene gedanken, sondern zwei verschiedene ausdrücke für denselben gedanken, wie auch 212, 1. 401, 1. 2. 1221, 2. 3. 1580, 2 (?), vgl. P. s. 76 f. 3 *rechet* **1161**, 4 *euch des streites*, gebessert von V. **1162**, 2 *darundter* 4 *brechten Ormanien*; Mh. B. M. lesen *Ormanîn*, eine form die wohl nur reimzwecken dient (1287, 3. 1432, 1. 1469, 3). *die vil ellenden*, gebessert von Z.

daz si niht boten ander von in möhten senden.
si gedâhten sumelîche: 'nu kan ir ende niemen erwenden.'
1164 Si heten mit dem râte gestriten al den tac.
ez was nu worden spâte, der sunne schîn gelac
verborgen hinder wolken ze Gustrâte verre.
des muose noch belîben Ortwîn und Herwîc der herre.

(24.) Aventiure,
wie Kûdrûnen wart ir kunft kunt getân.

1165 Nu swîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen,
die wol mit vreuden wæren, wie den daz mac gezemen,
daz si müezen waschen in den vremeden landen.
Kûdrûn und Hildeburc die wuoschen alle zît ûf einem sande.
1166 Ez was in einer vasten umb einen mitten tac:
ein vogel kom gevlozzen. Kûdrûn dô sprach:
'owê vogel schœne, du erbarmest mir sô sêre,
daz du sô vil gevliuzest ûf disem vluote' sprach diu maget [hêre.
1167 In menschlîcher stimme antwürten ir began
der gotes engel hêre, sam ez wære ein man:

1163, 3 *daz* V.] *da*. **1164**, 1 *allñ* 3 *hinder den wolcken*, gebessert von V. *Gustrâte* muss den ort des sonnenuntergangs bezeichnen, lässt sich jedoch nicht weiter nachweisen. Um die erklärung des namens haben sich bemüht Müllenhoff MSD.[1] 346 und Haupt ZfdA. 11, 42 ff., der an *Gylstram* Parz. 9, 12 erinnerte. B.[2] änderte im anschluss daran *Gulstrâte* (?). Vgl. auch Wilmanns s. 258 anm. 2. — **Aventiurenüberschrift:** *Chautrum*. **1165**, 2 *wie dann das*, gebessert von vdH. *gezamen*. **1166**, 1 Der reim *tac* (d. i. *tacch*?) : *sprach* ist in der Kudrun isoliert (P. s. 7 f.). 2 Der *vogel*, der eigentlich ein bote gottes ist und deswegen auch *engel* genannt wird (vgl. 1167, 2. 1169, 1. 1174, 1. 1177, 1. 1183, 1. 1184, 1. 1185, 1), ist in erzählungen des deutschen mittelalters nicht selten, vgl. Wackernagel Kl. Schr. III, 225 anm. 1; P. s. 381. Eine stoffgeschichtliche herleitung der vogelbotschaft hat P. versucht (s. 377 ff.); Schönbach Christentum s. 115 ff. suchte engen anschluss der szene an die biblische verkündigung Mariae (Luc. 1, 26—38) nachzuweisen. Beidem stehe ich skeptisch gegenüber. *geflossen hyna Chaudrun*; *hyna* gestrichen von E.

'ich *bin ein* bote von gote, und kanst du mich gevrâgen,
vil hêre maget edele, sô sage ich dir von *den* dînen mâgen.'

1168 Dô diu juncvrouwe die stimme dâ vernam,
dô wolde si niht getrouwen, daz immer alsam
der wilde vogel wurde, daz er reden kunde.
si hôrte sîne stimme, sam si gienge ûz eines menschen munde.

1169 Dô sprach der engel hêre: 'du maht dich wol versehen,
maget vil ellende: dir sol grôz liep geschehen.
wilt du mich vrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dîne, wan got ze trôste mich dir her sande.'

1170 Kûdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal,
als tæte *si* gên gote ir venje in kriuzestal.
si sprach ze Hildeburge: 'sô wol uns dirre êre,
daz unser got ruochet. jâne sul wir trûren nu niht mêre.'

1171 Dô sprach diu gotes arme: 'sît dich Krist hât gesant
uns vil ellenden ze trôste in ditze lant,
du solt mich lâzen hœren, bote du vil guoter,
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kûdrûnen muoter.'

1172 Dô sprach der vil hêre: 'ich wil dir verjehen:
Hilden dîne muoter hân ich gesunt gesehen,
dô si dir her daz grœzest vrumte her ze lande,
daz witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie gesande.'

1167, 3 *bin ein* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *den* fehlt. **1168**, 2 *allesam,* so gebessert von Z.; Heinzel (Kl. Schr. s. 250) vermutete *alse zam* (so schon vdH.), allein *der wilde vogel* steht als gegensatz zu den menschlichen eigenschaften, die er zeigt (so richtig P. s. 377 anm.). **1169**, 2 *grosses,* gebessert von V. 4 die hs. hat noch einmal *mich* vor *got,* gestrichen von M., während vdH. das zweite *mich* tilgte. **1170**, 2 *si* fehlt. 3 *sô* B.] *o* 4 *ia süll trawen* (verschrieben für *trauren*). **1171**, 2 *troste heer in ditz,* gebessert von E. 3 *bote nu vil,* gebessert von Mh. 4 *Chaudrun.* **1172**, 3 *dir ain heer grosse frumt,* so gebessert von V.

1173 Dô sprach diu maget edele: 'bote du vil hêr,
lâ dich des niht verdriezen: ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwîn, der künic von Nortlande,
und Herwîc mîn vriedel? diu mære ich harte gerne erkande.'

1174 Dô sprach der engel hêre: 'daz tuon ich dir wol
Ortwîn und Herwîc *die* sint wol gesunt. [kunt.
die sach ich in den ünden ûf des meres muoder;
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.'

1175 Si sprach: 'nu sage mêre. ist dir daz bekant,
ob Îrolt und Môrunc komen in ditze lant,
bote vil hêre? gerne ich des vrâge. [mâge.'
die sæhe ich vil gerne: si wâren ouch mînes vater Hetelen

1176 Dô sprach der bote hêre: 'des wil ich dir verjehen.
Îrolden und Môrungen die hân ich gesehen.
die dienent williclîchen iu vil schœnen vrouwen.
koment si her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.'

1177 Dô sprach der engel hêre: 'ich wil scheiden hin
— got phlege iuwer êre —, wan ich unmüezic bin.
ez ist über mînen orden, ich sol niht reden mêre.'
er verswant in vor den ougen. daz klageten dô die junc-
vrouwen sêre.

1173, 1. 2 *here* : *mere* 3 *Hortlannde.* **1174**, 2 *die* fehlt, ergänzt von vdH. **1175. 1176.** Mh. s. 25 hat darauf hingewiesen, dass Irold und Morung in diesen beiden strophen nicht wie die andern helden, Herwig und Ortwin (1174), Horand (1181), Wate und Fruote (1183), in einer bestimmt gezeichneten situation vorgeführt werden. Namentlich aus diesem grunde scheint es berechtigt, die beiden strophen als zusätze des überarbeiters anzusehen (vgl. auch W. s. 184), s. auch zu 1177 ff. **1175**, 1 *sprach du sagest mare ist,* gebessert von B. **1177—1179.** Auch diese strophen scheinen ein jüngerer zusatz zu sein, wie Mh. und schon E. erkannten. Das retardierende moment entbehrt hier durchaus der künstlerischen wirkung. Treffend bemerkt ferner W. s. 24, dass die vorstellung, als könne der gottgesandte bote durch die beschwörung in Christi namen (1178, 3. 1179, 4) bewogen werden gegen seinen göttlichen auftrag (1177, 3) zu handeln, ziemlich töricht ist. Schönbach Christentum s. 119 ff. betrachtet 1178—1186 als 'eine verunglückte fortbildung der wirklichen ersten botschaft (1166—1177)'; an zwei verschiedene dichter für die beiden strophenreihen denkt auch Boer ZfdPh. 40, 323 ff. **1177**, 1 *schaiden von hynn,* gebessert von E.

1178 Dô sprach diu Hilden tohter: 'mir ist unmâzen leit:
des ich dâ wolde vrâgen, daz ist mich verdeit.
ich gebiute dir bî Kriste, ê daz du scheidest hinnen,
daz du mich ûz sorgen lœsest, mich vil armen küniginne.'

1179 Er swebete ir vor den ougen aber alsam ê.
'*ê* daz unser scheiden mîn und dîn ergê,
swaz ich dir mac gedienen, des sol mich niht betrâgen.
sît duz bî Kriste gebiutest, sô sage ich dir von allen dînen mâgen.'

1180 Si sprach: 'sô hôrte ich gerne, hâst du daz vernomen,
sol von Tenemarke Hôrant her komen
mit den sînen helden, die mich in sorgen liezen?
den weiz ich alsô biderben, daz ich armiu maget sîn möhte wol geniezen.'

1181 'Dir kumt von Tenemarke Hôrant der neve dîn
ûf urliuge starke, er und die recken sîn.
er sol daz Hilden zeichen tragen in sînen handen,
sô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.'

1182 Dô sprach aber Kûdrûn: 'kanst du mir gesagen,
lebet noch Wate von Stürmen? sô wolde ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, swenne daz geschæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bî mîner muoter zeichen gesæhe.'

1183 Dô sprach aber der engel: 'dir kumt in ditze lant
Wate von den Stürmen. der hât an sîner hant
ein starkez stierruoder in einem kiel bî Fruoten.
bezzer vriunde deheiner darftu niht bî urliuge muoten.'

1184 Dô wolde aber der engel von in scheiden hin.
dô sprach diu gotes arme: 'in sorgen ich noch bin.
ich weste harte gerne, wanne daz geschæhe,
daz ich vil ellende mîner muoter Hilden boten sæhe.'

1178, 2 *mir,* gebessert von Z. 4 so die hs. **1179**, 2 *ê* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *bî* V.] *von.* **1180**, 4 *sein arme maget,* umgestellt von Z. **1181**, 1 *Mir.* **1182**, 2 *von den Sturmen,* gebessert von Z. 4 *bey meinem zaichen,* gebessert von E.; vgl. 1181, 3. 1392, 4. 1394, 4. 1416, 3. 1421, 2. 1497, 1. **1183**, 3 *kiele* 4 *dhainen,* gebessert von V. — *vrloge.* — Zu dieser zeile vgl. 664, 4. Bit. 10698 f. **1184**. **1185**. Auch diese beiden strophen für einen jüngeren zusatz

1185 Des antwurte ir der engel: 'dir gêt vreude zuo:
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die sint wol sô biderbe, daz si dich niht triegent,
swaz dir die sagent mære, daz si dir der deheinez niht enliegent.'

1186 Dô muose von in scheiden der bote vil hêr.
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde swære,
die in dâ helfen solden, wâ daz vil werde ingesinde wære.

1187 Si wuoschen deste seiner des tages daz gewant.
si redeten von den helden, die in dar gesant
hiete ûz Hegelingen Hilde diu rîche.
der Kûdrûnen mâgen erbiten diu magedîn angestlîche.

1188 Der tac hete ende. ze hûse solden gân
diu magedîn ellende. dô wart in getân
zornlîchez strâfen von der übelen Gêrlinde.
daz liez si vil selten, sin zurnte mit dem edelen ingesinde.

1189 Si sprach zuo den vrouwen: 'wer gît iu den rât,
daz ir seine waschet die sabene und ander wât?
mîne wîze phelle die bleichet ir ze seine.
diu ez niht behüeten welle, ich wil daz ez etelîchiu beweine.'

1190 Dô sprach diu vrouwe Hildeburc: 'wir tuon swaz wir gemügen.
ouch sult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen:

---

zu halten, wie 1177—1179, sehe ich keinen grund und keine möglichkeit, da Kudrun 1206—1208 von der ankunft der boten unterrichtet ist. Sind die strophen alt, 1177—1179 aber jünger, so ist *aber* 1184, 1 erst vom bearbeiter eingeschoben. S. noch zu 1184, 4. **1184**, 3 *wisset* 4 Kudrun fragt nach den boten, von denen sie erst 1185, 2 erfährt. Wie öfter (P. s. 116), setzt der dichter hier bei seinen personen kenntnis von dingen voraus, die zwar seine hörer bereits besitzen (vgl. 1152 ff.), nicht aber diese selbst. **1185**, 1 *dir gêt vreude zuo*] zu dem ausdruck (auch 1270, 1) vgl. ZfdA. 8, 544 und Amelung zu Ortnit 128, 1. 4 *wes dir*, gebessert von V. *des dhaines,* gebessert von V. — *liegent.* **1186**, 3 *mit* V.] *in.* **1187**, 4 *magen e. die magñ angstleiche,* gebessert von Z. **1188**, 2 *magedin vil ellende,* gebessert von Z. 4 *sy z.* **1189**, 4 ursprünglich wohl, wie M. schreibt, *diu ez niht behüete.*

uns armez ingesinde vriuset ofte sêre.
wæren warme winde, wir wüeschen iu vil deste mêre.'
1191 Dô sprach aber Gêrlint in übellîchen zuo:
'jâ sult ir iuch niht sûmen, swie daz weter tuo,
irn waschet mîne sabene vruo unde spâte.
als ez betaget morgen, sô sult ir gân von mîner kemenâte.
1192 Uns nâhent hôchzîte, daz habet ir wol vernomen:
der palmetac ist nâhen, uns suln geste komen.
und gebet ir mînen helden wîziu niht ir kleider,
so geschach nie weschen mêre in küneges selden noch zer
welde leider.'
1193 Von ir si dô giengen. si legeten von in naz
die wât die si truogen; man solde ir phlegen baz.
jâ was in gar der triuwen leider dâ zerunnen. [brunnen.
daz mohte si geriuwen: ir spîse was von rocken und von
1194 Daz arme ingesinde wolde slâfen gân:
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei salwiu hemede. sus kunde si bedenken
Gêrlint diu vil übele liez si ligen âne küsse ûf herten
1195 Kûdrûn diu arme vil unsanfte lac. [benken.
si erbiten beide kûme, wanne ez wurde tac,
und sliefen deste minner. si wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn guote ritter *dar ze lande* bræhten.

1190, 3 *offt vil sere,* so gebessert von V. (vgl. z. 4). 4 statt *wæren* (*waren* hs.) ist vielleicht *wæten* einzusetzen (Schönbach Allg. Literaturbl. 10, 465), vgl. 1216, 4. *wuschen offte ewch destmere,* gebessert von B.; *vil* geriet fälschlich aus z. 4 in z. 3, und *ofte* wurde aus z. 3 in z. 4 wiederholt. **1191**, 3 *ir waschet.* **1192**, 3 *nicht weiss,* gebessert von B. 4 *waschen ze der welt.* **1193. 1194.** Ansprechend ist die vermutung von E., dass die beiden strophen aus éiner älteren 1193, 1. 2. 1194, 3. 4 entstanden seien. In diesem falle bezöge sich *die wât die si truogen* auf die eigenen kleider der mädchen, nicht, wie im überlieferten zusammenhange wahrscheinlich gemeint ist, auf die gewaschenen gewänder. **1193**, 3 *der trewen in gar,* umgestellt von vdH. 4 *rockein.* **1194**, 2 *trůgen sy* 3 *niwan* vdH.] *nun salwey sunst kunden* 4 *Gêrlint diu vil übele* steht ἀπὸ κοινοῦ, vgl. zu 92, 2. **1195**, 1 *vil dicke vnsanffte,* gebessert von Z. 3 *si wæn* V.] *wann sy gedachten* 4 *dar ze lande* fehlt, so ergänzt von B.

1196 Dô ez êrste tagete, an ein venster gie
diu durch die naht unsanfte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galitzenlande.
dô was ein snê gevallen: daz was den armen leit und vil ande.

1197 Dô sprach diu ellende: 'wir solden waschen gân.
ez ensî daz got ez wende, daz weter ist sô getân,
sul wir hiute waschen, vor âbendes stunden,
alsô barvüeze, wir werden gar lîhte tôte vunden.'

1198 Si vreute iedoch gedinge, swie ez solde geschehen,
daz sie boten die Hilden des tages solden sehen.
dô si dar an gedâhten, die minniclîchen meide,
die in trôst und vreude brâhten, dô was in niht sô herzenlîchen leide.

1199 Dô sprach diu Hilden tohter: 'gespil, du solt daz [sagen
der übelen Gêrlinde, daz si uns erloube tragen
schuohe zuo dem sêwe. si mac daz selbe kiesen,
gên wir dar barvüeze, sô müeze wir ûf den tôt ervriesen.'

1200 Sie giengen dâ si vunden den künic und ouch [sîn wîp.
dâ hete umbevangen den Ludewîges lîp
Gêrlint diu übele. si sliefen dannoch beide:
si getorsten si niht wecken. daz was der armen Kûdrûnen leide.

1201 Klagende in ir slâfe hôrte si si stân.
si begunde strâfen die meide wol getân.
si sprach: '*nu saget,* war umbe gêt ir niht zuo dem grieze
und waschet wât die mîne, daz daz lûter wazzer nider vlieze?'

1202 Dô sprach diu ellende: 'ja enweiz ich, war ich gê.
hînte ist gevallen ein krefticlîcher snê.

1196, 2 *ie* V.] *hie.* **1197**, 2 *es got,* umgestellt von E. 3 *abentstunden,* gebessert von vdH. **1198**. Die strophe unterbricht das gespräch zwischen Kudrun und Hildeburg und ist wohl später zugesetzt. — 2 *der H.* 3 *da sy.* **1201**, 1 *horten,* gebessert von Z. 2 *meide*] *maget*; so auch die ausgaben, Hildeburg muss aber mit genannt werden. 3 *nu saget* fehlt, ergänzt von B. nach 1276, 1. **1202**, 1 *die vil ellende,* gebessert von Z. *war* vdH.] *wohin* 2 *hînte* V.] *heut,* vgl. z. 4.

ir enwelt uns danne des tôdes gerne büezen,
wir müezen hiute sterben, tragen wir niht schuohe an den vüezen.'

1203 Dô sprach diu wülpinne: 'ich wæne ez niht ergê:
ir müezet alsô hinnen, iu sî sanfte oder wê.
ir waschet vil genôte oder ich tuon iu sô leide —
waz werret ir mir tôte?' dô weinten die vil armen vrouwen beide.

*1204 Dô nâmen si diu kleider und giengen alsô dan.
'nu gebe ez got' sprach Kûdrûn, 'daz ich iuchs geman.'
mit den baren vüezen si wuoten durch den snê.
den ellenden meiden tete ir arbeite wê.

1205 Nâch ir gewonheite giengens ûf den sant.
si stuonden unde wuoschen aber daz gewant,
daz si getragen hieten nider zuo den griezen.
ir hôhes gedingen mohten si übele nu geniezen.

1206 Si tâten harte dicke vür sich ûf den vluot
senlîche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen solden, die von ir lande
diu vil rîche küniginne dem edelen ingesinde dar sande.

(25.) Âventiure,
wie Ortwîn und Herwîc dar kômen.

1207 Dô si gewarten lange, dô sâhens ûf dem sê
zwêne in einer barken und ander niemen mê.
dô sprach vrou Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen:
'dort sihe ich vliezen zwêne, die mügen dînen boten wol gelîchen.'

1202, 3 *welt* 4 *hiute* V.] *heint*, vgl. z. 2 und 1197, 3. 4. — Hildeburg spricht diese strophe, vgl. 1199. **1203**, 4 *weret*, gebessert von Z.; der rohe ausdruck wird wohl erst vom cäsurreimer herrühren. **1204**. Diese Nibelungenstrophe ist überflüssig und kann ohne schaden ausgeschieden werden. — 4 *arbeite*] *ellend*; meine änderung beruht auf den Nibelungenstrophen 108, 4. 117, 4; vgl. auch Nib. 358, 4 C. **1206**, 1 *teten* 3 *lannden* 4 *reichen künige*, gebessert von vdH. — Die **Aventiurenüberschrift** bezieht sich wiederum bloss auf den anfang der âventiure, vgl. zu âventiure 14. **1207**, 2 *zway* *mer*.

1208 Dô sprach diu jâmers rîche: 'owê, ich armiu meit!
mir ist innerclîche beide liep und leit.
sint ez die boten Hilden, suln mich die sus hie vinden
waschen ûf dem grieze, daz laster kunde ich nimmer überwinden.

1209 Ich vil gotes armiu, ja enweiz ich waz ich tuo.
trûtgespil Hildeburc, rât mir dar zuo:
sol ich von hinnen wîchen oder lâzen mich hie vinden
in disen grôzen schanden? ê wolde ich immer heizen ingesinde.'

*1210 Dô sprach vrou Hildeburc: 'ir sehet wol wie ez [stât,
ir sult an mich niht lâzen alsô hôhen rât.
ich leiste mit iu gerne allez daz ir tuot.
ich wil bî iu belîben und lîden beide übel unde guot.'

1211 Dô kêrten sie sich umbe und giengen beide dan.
dô wâren ouch sô nâhen dise zwêne man,
daz si die schœnen weschen bî dem stade sâhen.
si wurden des wol innen, daz si wolden von den kleidern gâhen.

1212 Si sprungen ûz der barken und ruoften in hin nâch
'ir vil schœnen weschen, war ist iu sô gâch?
wir sîn vremede liute, daz müget ir an uns kiesen.
scheidet ir von hinnen, sô müget ir die vil rîche sabene vliesen.'

1213 Si tâten dem gelîche, sam sis niht heten vernomen,
doch was in diu stimme wol zuo den ôren komen:

1208, 1a vgl. Nib. 972, 1a. 1b *ich vil arme,* gebessert von V. 2 *innerclîche* V.] *iammerliche* (vgl. z. 1). 3 *sûnst.* **1209**, 2 *rate,* gebessert von V. 4 *ich hie ymmer,* gebessert von E. (vgl. z. 3). *ingesinden,* gebessert von Z. **1210.** Die Nibelungenstrophe ist entbehrlich. Kudrun hat sich 1209, 4 bereits entschieden; der interpolator vermisste aber eine antwort (vgl. aber auch P. ZfdPh. 34, 442). — 4 *leiden baide vbel,* so die hs. (fünfhebig!). **1211**, 3 *weschin,* gebessert von Pl.; vielleicht war ein cäsurreim *weschinne* (Lexer III, 798) : *innen* beabsichtigt. **1212**, 1 *aus den b.,* gebessert von vdH. 2 *wescherin,* gebessert von B. 3 *seins freünde leute,* gebessert von vdH. 4 *verliesen.* **1213**, 1 *tetten.*

Herwîc der herre sprach ein teil ze lûte.
er weste niht der mære, daz er sô nâhen stüende sînem trûte.

1214 Dô sprach der voget von Sêwen: 'ir minniclîchiu kint,
ir sult uns lâzen hœren, wes disiu kleider sint.
wir biten iuch valsches âne, allen meiden tuot ez ze êren:
ir minniclîchen vrouwen, jâ sult ir wider zuo dem stade kêren.'

1215 Dô sprach diu vrouwe Kûdrûn: 'sô diuhte ich mich geschant,
sît ich ein maget heize und ir mich habet gemant
durch ander meide êre. des müezet ir nu geniezen'
sprach diu vrouwe hêre, '*swie* des müezen mîniu ougen riezen.'

1216 Si giengen in ir hemeden, diu wâren beidiu naz.
den vil edelen vrouwen was ê gewesen baz:
dô bidemte von dem vroste daz arme ingesinde.
si wâren in swacher koste. jâ wâten die kalten merzischen winde.

1217 Ez was in den zîten, do der winter sich zerlie,
und daz in widerstrîte die vogele wolden hie
singen aber ir wîse nâch des merzen stunden.
in snêwe und ouch in îse wurden die vil armen weisen [vunden.

1218 Mit strûbendem hâre sâhen si si gân.
swie in diu houbet wæren beiden wol getân,

1213, 4 *wisset seiner traûtine*; *trûte* stellte vdH. her, *sînem* erst E. **1214**, 3 *euch on valsch*, gebessert von vdH. 4 *ze dem gstade.* **1215**, 3 *durch annder maget,* wofür M. *durch aller m. ê.* nach 1214, 3 herstellte (ebenso stellt B. letztere stelle her; über die formel vgl. Myth.[4] 329). 4 *swie* fehlt, ergänzt von B. *augen nu riessen,* gebessert von B. (vgl. z. 3). **1216**, 4 *in* darf nicht mit B. aus metrischen gründen gestrichen werden, vgl. Bit. 837. Allerdings wird an beiden stellen statt *koste* die ursprüngliche lesart *küste* gewesen sein, wie Helmbr. 1633 (E. Schröder ZfdA. 38, 199 f.), doch kann an unserer stelle die änderung bereits vom cäsurreimer herrühren. *wâten* M.] *waren*; s. zu 1190, 4. **1217**, 3 *merces,* gebessert von E. 4 *snee.* **1218**, 1 *Mit ir str.,* gebessert von V. 2 *waren* (vgl. AfdA. 35, 41).

ir vahs was in zervüeret von merzischen winden.
ez regente oder ez snîte, wê was *immer* den vil edelen kinden.

*1219 Der sê allenthalben mit dem îse vlôz;
daz hete sich zerlâzen. ir sorge diu was grôz.
in schein durch diu hemede wîz alsam der snê
ir lîp der minniclîche. in tete diu unkünde wê.

1220 Herwîc der edele in guoten morgen bôt,
den ellenden kinden. des wære in dicker nôt,
wan ir meisterinne diu was vil ungehiure.
'guoten morgen' und 'guoten âbent' was den minniclîchen [*meiden* tiure.

1221 'Ir sult lâzen hœren' sprach her Ortwîn,
'wes disiu rîchiu kleider ûf dem sande sîn
oder wem ir waschet. ir beide sît sô schœne:
wie tuot erz iu ze leide? daz in got von himele immer [gehœne!

1222 Ir sît sô rehte schœne, ir möhtet krône tragen.
ob ez iu wol möhte von erbe her behagen,
ir soldet landes vrouwen sîn mit grôzer êre.
dem ir sô swache dienet, hât er sô schœner weschen noch iht mêre?'

1223 Dô sprach vil trûriclîchen daz schœne magedîn:
'er hât noch manege schœner, dan wir mügen sîn.
nu vrâget swes ir wellet: wir haben ein meisterinne,
ez kumt uns niht vergebene, siht si uns mit iu sprechen ab der zinne.'

1218, 4 *schneibte immer* fehlt; M. ergänzte *ie*. **1219**. Diese Nibelungenstrophe ist ganz überflüssig und leer. — 2 *mit dem das*, gebessert von vdH. *zelassen* 4 *diu unkünde*] wohl nicht 'der aufenthalt unter fremden' (B.¹), auch nicht 'ihre ratlosigkeit' (Pi.), sondern = 'dass sie nicht wussten, wer die fremden waren' (M. B.²), vgl. 116, 2. **1220**, 2 *war dicke*; der sinn ist: 'einen so freundlichen gruss hätten sie öfter brauchen können, allein usw.' 3 *wann* 4 *meiden* fehlt, ergänzt von E. **1222**, 1 *schone daz ir*, gebessert von V. 2 *mocht wol*, umgestellt von vdH. — *behagen* in der hier geforderten bedeutung 'passen, zukommen' ist auffallend. Ist zu bessern *ob ir ez wol möhtet* | *von erbe her bejagen*, oder war das reimwort ursprünglich *behaben*, das später geglättet wurde zu *behagen*? 3 *solt*, gebessert von Z. 4 *weschin* gebessert von V. **1223**, 2 *maniger*, gebessert von Z. 3 *swes* B.] *was*, vgl. 1225, 3. 4a vgl. Jänicke zu Bit. 8159.

1224 'Lât iuch niht verdriezen und nemet unser golt.
guoter bouge viere daz sî iuwer solt,
daz ir schœne vrouwen iuch niht lât betrâgen
— die geben wir iu gerne —, daz ir uns saget des wir iuch wellen vrâgen.'

1225 'Got lâze iu iuwer bouge beiden sælic sîn:
wir nemen von iu niht miete' sprach daz magedîn.
'nu vrâget swes ir wellet: wir müezen scheiden hinnen.
siht man uns bî iu beiden, daz ist mir leit von allen mînen sinnen.'

1226 'Wes sint disiu erbe und ditze rîche lant
und ouch die guoten bürge? wie ist er genant?
daz er iuch âne kleider lât *sô* swache dienen,
wold er iht haben êre, sô solde imz vür guot vervâhen niemen.'

1227 Si sprach: 'der vürsten einer heizet Hartmuot:
dem dienent lant diu wîten und veste bürge guot.
der ander heizet Ludewîc von Ormanîerîche.
in dienent vil der helde; die sitzent in ir lande lobelîche.'

1228 'Wir sæhen *si* vil gerne' sprach Ortwîn.
'müget ir uns bescheiden, vil schœniu magedîn,
wâ wir die vürsten beide in ir lande möhten vinden?
wir sîn zuo in gesendet. jâ sî wir eines küneges ingesinden.'

1229 Kûdrûn diu hêre sprach den helden zuo:
'ich lie si in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daz ist mir ungewizzen, sint si in der zît geriten indert dannen.'

1225, 1 vgl. zu der formel Nib. 640, 3 und J. Grimm ZfdA. 2, 1, sowie M.'s anm. Sie findet sich auch 1233, 1; vgl. 309, 1. 4 *baide,* gebessert von vdH. **1226**, 3 *âne* Z.] *ainer* *sô* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *verfahen yeman,* gebessert von Z. **1227**, 3 *Ormanie der reiche,* gebessert von Hpt. 4 *im d.,* gebessert von E. **1228**, 1 *si* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *möhten* streichen die herausgeber seit E. (ausser Pi.) ohne zwingenden grund. **1229**, 4a = 1615, 3a. Nib. 1367, 4 C. 4b *indert geriten von d.,* so gebessert von B.

1230 Dô sprach der künic Herwîc: 'müget ir uns ge-
von wiu die künege beide *sô* grôze swære tragen, [sagen,
daz si mit *sô* vil helden sitzent zallen zîten?
het ichs in mînen selden, ich troute wol eins küneges lant
bestrîten.'

1231 'Uns ist niht kunt dar umbe' sprâchen dô diu kint.
'wir enwizzen welhen enden der vürsten erbe sint.
ein lant, daz liget wîten, daz heizet Hegelinge:
die vürhtents zallen zîten, daz si in dar ûz herte vînde
bringen.'

1232 Dô bidemten vor der kelte diu schœnen meidîn.
dô sprach der vürste Herwîc: 'möhte daz gesîn,
daz ez iuch minniclîchen diuhte niht ein schande,
ob ir edele meide unser mentel trüeget ûf dem sande?'

1233 Dô sprach *diu* Hilden tohter: 'got lâze iu sælic
iuwer beider mentel. an dem lîbe mîn [sîn
suln nimmer iemens ougen gesehen mannes kleider.'
möhtens sich erkennen, sô wære in dicke geschehen leider.

1234 Ofte erblihte Herwîc die juncvrouwen an.
si dûhte in sô schœne und ouch sô wol getân,
daz ez im in sînem herzen harte siuften brâhte.
er gelîchte si ze einer der er vil ofte güetlîchen gedâhte.

1230, 2 *wiu* Hpt.] *wem* *künege beide* V.] *kuene helde*: die meisten herausgeber beseitigen das wegen z. 3 anstössige *helde* gänzlich oder setzen ein synonymes wort ein, doch verdient V.'s scheinbar stärkere, in wirklichkeit aber einfachere, besserung den vorzug. Möglicherweise ist aber die hsliche lesart richtig und *helden* in z. 3 erst vom cäsurreimer für *mannen* eingesetzt worden. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass z. 4a in der überlieferten form dem cäsurreimer, für den *selde* ein lieblingswort war, zur last fällt. *sô* fehlt, ergänzt von Hpt. 3 *sô* fehlt, ergänzt von Hpt. 4 *aines*. **1231**, 3 *Hegelingen*, gebessert von V. 4 *fürchtens*; die halbzeile scheint in dieser fassung vom cäsurreimer herzurühren. **1232**, 1 *Doch pidemte*, gebessert von V. — *kelten*, gebessert von Z. 4 *vnnsere mantl* (so auch 1233, 2). **1233**, 1 *diu* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *sol*, gebessert von V. 4 *mochten sy sich* *in offt vnd dick*, gebessert von Z. **1234**, 1 *erplickte* 2 *sy dauchte sy so*, gebessert von vdH. 3 *harte* B.] *offt* (s. z. 4). *seufzen* 4 *er* E.] *es* *geleichte vil sy*; *vil* gestrichen von Mh.

*1235 Dô sprach aber Ortwîn, der künic von Nortlant:
'ich vrâge iuch meide beide, ist iu iht bekant
umbe ein hergesinde, daz kom in ditze lant?
einiu was dar under, diu was Kûdrûn genant.'

1236 Dô sprach diu juncvrouwe: 'daz ist mir wol kunt.
her kom ein gesinde, des ist nu langiu stunt.
in starker herverte brâhte mans in ditze rîche.
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerlîche.'

1237 Si sprach: 'die ir dâ suochet, die hân ich wol [gesehen
in grôzer arbeite; des wil ich iu verjehen.'
jâ was siz der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
ez was selbe Kûdrûn: si wæn der mære deste baz gedâhte.

1238 Dô sprach der vürste Herwîc: 'nu seht, her Ortwîn,
sol iuwer swester Kûdrûn indert lebende sîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
sô ist daz diu selbe. ich gesach ir nie deheine sô gelîche.'

1239 Dô sprach der künic Ortwîn: 'si ist vil minniclîch
und doch mîner swester nindert anelîch.
von unser beider jugende gedenke ich noch der stunde,
daz man in al der welde sô schœne maget hiete nindert vunden.'

1235. Diese Nibelungenstrophe mit ihren vier gleichen reimen ist keinenfalls ursprünglich; sie lässt sich jedoch nicht schlechtweg ausscheiden. E., dem sich Mh. und M. angeschlossen haben, nahm an, dass dieser und der folgenden strophe éine echte zu grunde liege (1235, 1a. 2b. 3 und 1236, 3. 4). Mit W. s. 29 f. scheint mir damit das ursprüngliche nicht getroffen zu sein. Dieses entzieht sich einer wiederherstellung. — Im übrigen hat Wilmanns scharfsinnig erkannt, dass in den strophen, welche zur erkennung führen (1234—1251), zwei verschiedene anschauungen über die art der herbeiführung der erkennung verschmolzen sind. Doch scheint es mir unerlaubt, hieraus auf eine kontamination zweier dichtungen zu schliessen. Andere vermutungen über die älteste form der begegnung bei Boer ZfdPh. 40, 328 ff. — 1 *Hortlanndt* 4 *ainer.* **1237**, 2 *arbaiten* 4 *ich wan sy der,* gebessert von V. **1238**, 2 *lebentig,* gebessert von B. 3 *lande oder auf allem e.,* gebessert von V. **1239**, 2 *andlich,* gebessert von Z. 3 *nach den stunden,* gebessert von V. 4 *in aller w.,* gebessert von E. *hette ir nyndert,* gebessert von Z.

1240 Dô sich alsô nande der vil küene man,
daz er Ortwîn hieze, dô sach in wider an
Kûdrûn diu arme. ob ez ir bruoder wære,
daz weste si harte gerne: sô hiete *gar* ein ende al ir swære.

1241 'Swie ir sît geheizen, ir sît lobelîch.
einen ich erkande, dem sît ir anelîch:
der was geheizen Herwîc und was von Sêlanden:
ob der helt noch lebete, so erlôste er uns von disen starken banden.

*1242 Ich bin ouch der einiu, diu von Hartmuotes her
in strîte wart gevangen und gevüeret über mer.
ir suochet Kûdrûnen: daz tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen ist in grôzen arbeiten tôt.'

1243 Dô trahenten Ortwînen sîniu ougen lieht.
ouch enliez ez Herwîc ungeweinet nieht.
do si in gesaget hiete, daz erstorben wære
Kûdrûn diu schœne, dô hieten die helde grôze swære.

1244 Dô si si beide vor ir weinen sach,
diu maget ellende zuo in dô sprach:
'ir tuot dem gelîche und sît in der gebære,
sam diu edele Kûdrûn iu vil guoten helden sippe wære.'

1245 Dô sprach der vürste Herwîc: 'jâ riuwet mich ir
ûf mînes lebenes ende: diu maget was mîn wîp. [lîp
si was mir bevestent mit eiden alsô stæten.
sît muose ich si verliesen durch des alten Ludewîges ræte.'

1240, 4 *wisset sy so hart,* gebessert von vdH. *gar* fehlt, ergänzt von B. **1241**, 1 *Sy sprach wie; si sprach* gestrichen von V. 2 *ainen den ich,* gebessert von B. **1242**. Die Nibelungenstrophe ist eng mit den folgenden verbunden und muss eine echte Kudrunstrophe verdrängt haben. Beachtenswert ist in dieser beziehung, dass 4b leichter mit fünf als mit vier hebungen sich lesen lässt. — 1 *von* V.] *mit* 3 *Chaudrun.* **1243**, 2 *liess.* — *nicht* (die form (*n*)*ieht* im reime auch 1325, 2. Nib. 581, 1. 1682, 4; s. Weinhold Mhd. gr.^{2} § 494). 3 *hete gesaget,* umgestellt von Z. **1244**, 1 *sys b.* 2 *maget vil ellennde,* gebessert von V. 4 *iu* B.] *ewr.* **1245**, 2 *was die maget,* umgestellt von E. 4 *Ludwigen raten,* gebessert von Z.

1246 'Nu wellet ir mich triegen' sprach diu arme meit.
'von Herwîges tôde ist mir vil geseit.
al der welde wünne die solde ich gewinnen,
wær er indert lebende, sô hiete er mich gevüeret von hinnen.'

1247 Dô sprach der ritter edele: 'nu sehet an mîne hant,
ob ir daz golt erkennet — sô bin ích Herwîc genant —,
dâ mite ich wart gemahelet Kûdrûn ze minnen.
sît ir danne mîn vrouwe, sô vüere ich iuch gewalticlîche hinnen.'

1248 Si sach im nâch der hende: ein rinc dar an erschein.
dâ lac in dem golde von Abalî der stein,
der beste den *ir* ougen zer welde ie bekanden.
den hete vrou Kûdrûn diu schœne ê getragen an ir handen.

1249 Si ersmielte in ir vreuden. dô sprach daz magedîn:
'daz golt ich wol erkande hie vor dô ez was mîn.
nu sult ir sehen ditze, daz mîn vriedel sande,
dô ich vil armez magedîn mit vreuden was in mînes vater lande.'

1250 Er blihte ir nâch der hende. dô er daz golt ersach,
Herwîc der edele ze Kûdrûnen sprach:
'dich truoc ouch ander niemen, ez enwære küneges künne.
nu hân ich nâch manegem leide gesehen mîne vreude und mîne wünne.'

1251 Er umbeslôz mit armen die hêrlîchen meit.
in was ir beider mære liep unde leit.

1246, 3 *aller der,* gebessert von E. *ich solte,* umgestellt von V. 4 *er* (das erste) V.] *der lebentig,* gebessert von B. **1247**, 2 B. strich *Herwîc* als glossem, doch kann der name nicht fehlen. Dreisilbiger auftakt darf aber nicht angenommen werden, vgl. Beitr. 9, 89. Die richtige interpunktion und damit die richtige deutung der strophe hat P. ZfdPh. 35, 44 f. gegeben. 4 *gewalticlîche*] *mynniclich.* Die hsliche lesart gibt nicht den erwünschten sinn (vgl. 1255, 4) und erklärt sich durch *minnen* z. 3, das dem schreiber vor augen stand. **1248**, 1 *erscheinen,* gebessert von vdH. 2 Über *Abalî* vgl. zu 267, 3. 3 *ir* fehlt, ergänzt von Z. **1249**, 2 *hiebevor,* gebessert von V. 3 *dits.* **1250**, 1 *plickht* 2 *edele* E.] *ellennde.* *Chaudrun* 3 *anders nyemands ware.* **1251**, 2 *ir* vdH.] *in.*

er kuste, ine weiz wie ofte, die küniginne rîche,
si unde Hildeburc die *ellenden* maget minniclîche.

1252 Ortwîn begunde vrâgen die hêrlîchen meit
— des schamte si sich sêre, wande ir was leit —,
ob si niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daz si kleider wüesche ze allen zîten an dem sande.

1253 'Nu saget mir, vrou swester, wâ sint iuwer kint,
diu ir bî Hartmuoten habet getragen sint,
daz si iuch eine lâzent waschen an den griezen?
sît ir werdiu küniginne, des lât man iuch hie übele geniezen.'

1254 Si sagete im weinende: 'wâ solde ich nemen kint?
ez ist allen den wol künde, die bî Hartmuoten sint,
daz er mir nie kunde solhez ie gebieten,
daz ich *in* nemen wolde. des muoz ich mich der arbeit sît nieten.'

1255 Dô sprach der herre Herwîc: 'des müge wir verjehen,
daz uns an dirre verte ist alsô wol geschehen,
daz uns nimmer kunde baz dar an gelingen.
nu sul wir des gâhen, daz wir si von der veste bringen.'

1251, 3 *kusstes ich ways nit wie,* gebessert von Z. und E. 4 *ellenden* fehlt, ergänzt von E. **1252**, 2 *wann,* gebessert von M. 4 *wüeschen,* gebessert von Z. Eine bessere cäsur wird erlangt, wenn man *wüesche* zur ersten halbzeile zieht und zu *sande* ein epitheton (*wilden* nach 849, 2) ergänzt. **1253**, 4 *sît ir werdiu*] *solt ir ymmer werden*; wie die hs. lesen auch die herausgeber, nur dass sie seit V. *immer* streichen. M. bemerkt aber mit recht, dass die voraussetzung, Kudrun müsse erst noch *küniginne* (im sinne des mittelalters gefasst) werden, nach dem bisher von Ortwin gesagten 'fast unverständlich' sei. Im zusammenhange kann O. nur sagen wollen: 'für Hartmuts gemahlin lässt man euch sonderbare arbeit verrichten'. Diesen geforderten sinn versucht meine änderung herzustellen, vgl. Beitr. 9, 99. [Dieselbe vermutung hatte, was mir 1882 entgangen war, schon 1873 Heinzel ausgesprochen ZfdöG. 24, 155 = Kl. Schr. s. 250.] *man mich hie,* gebessert von vdH. **1254**, 2 *kůndt* 4 *in* fehlt, ergänzt von V. (*nemen* in diesem sinne auch 959, 2. 1639, 3. 1640, 4; vgl. Klee Germ. 25, 401). **1255**, 1 *jehen,* gebessert von V. 3 *baz dar an* B.] *als wol,* aus z. 3 wiederholt. 4 *den vesten,* gebessert von V.

1256 Dô sprach der degen Ortwîn: 'ich wæn des niht ergê.
und hiete ich hundert swester, die lieze ich sterben ê,
ê daz ich mich sô starke in vremeden landen hæle,
die man mir mit sturme næme, daz ich die mînen grimmen vînden stæle.'

1257 Dô sprach der degen Herwîc: 'war tuost du dînen sin? (1259)
die mîne triutinne die wil ich vüeren hin.
werben, swie wir künnen, über unser vrouwen.'
dô sprach der degen Ortwîn: 'ê lieze ich mit der swester mich zerhouwen.'

1258 Dô sprach diu ungemuote: 'waz hân ich dir getân, (1260)
lieber bruoder Ortwîn? wan ich nie gewan
deheine gebære, daz man mich möhte schelten.
ich enweiz welher dinge du mich, edele vürste, lâst engelten.'

1259 'Jâ tuon ichz, liebe swester, niht durch dînen haz: (1261)
dîne schœne meide genesent deste baz.
ich kan dich niht geziehen *hinnen* wan nâch êren.
du solt *noch* hân holden Herwîgen dînen vriedel hêren.'

1260 Dô sprach der helt von Sêwen: 'daz ist diu angest mîn, (1257)
wirt man unser innen, daz man diu meidîn
enphüere alsô verre — des sî wir bî in tougen —,
man lât uns deheine nimmer mêr gesehen mit unsern ougen.'

1256, 2 *hundert swester*] ähnliche übertreibung Ortnit 71, 4. Bit. 3015. 3 *ê* fehlt, ergänzt von V. *sô* V.] *also* 4 der konjunktiv des relativsatzes *næme* wird durch attraktion genügend erklärt; B. M. lesen *nam*. **1257—1261**. In der hs. und den ausgaben (ausser B.² und Pi.) stehen 1257. 1258. 1259 nach 1260. 1261. Die umstellung nach W. s. 31. **1257**, 4 *ich mich mit der swester mein z.*, gebessert von V. **1258**, 2 *wann* 3 *dhain gebar*. **1259**, 2 *genesen* 3 *hinnen* fehlt; V. ergänzte *von hinnen* vor *geziehen*. 4 *noch* fehlt; die ergänzung scheint mir dem mhd. sprachgebrauch angemessen. **1260**, 1 *Seeben* *ist* vdH.] *ich* 2 *mayden* 3b die parenthese ist wohl zu fassen: 'lasst uns sie deswegen heimlich entführen', nämlich Kudrun und Hildeburg. 4 ist dann anakoluthisch gesetzt statt eines satzes mit *daz*.

1261 Dô sprach aber Ortwîn: 'wie lieze wir danne hie
daz edele ingesinde? daz hât gebiten ie [(1258)
in disem vremeden rîche, deis si mac verdriezen.
mîner swester Kûdrûn suln alle ir meide wol geniezen.'
1262 Si giengen zuo dem schiffe. dô klaget diu schœne
meit. (1262)
si sprach: 'owê mir armen! nu ist endelôs mîn leit.
der ich mich ie gestrôste, sol ich den nu versmâhen,
daz mich ir helfe lôste? mir ist mîn gelücke vil unnâhen.'
1263 Den ellenthaften degenen was von dem stade gâch.
Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch:
'ê was ich diu beste, nu hât man mich zer bœsten.
wem wil du mich lâzen oder wes sol ich mich armer weise
trœsten?'
1264 'Du bist niht diu bœste, du muost diu beste sîn.
vil edele küniginne, verhil die reise mîn.
ê morgen schînt diu sunne, ich bin vor disen selden,
daz habe ûf mînen triuwen, mit ahzic tûsent *mîner küenen*
1265 Si vuoren sô si kunden beldiste dan. [helde.'
dâ wart ein herter scheiden von vriunden getân,
dan noch vriunde tæten, daz weiz ich âne lougen.
so si verriste kunden, beleiten si die boten mit den ougen.
1266 Der wesche dô vergâzen diu hêrlîchen kint.
des hete wol gegoumet diu übele Gêrlint,
daz si stuonden müezic dâ nidene ûf dem sande.
daz zurnde si vil sêre: ez was ir an ir wesche leit und ande.

1261, 2 *gepeten* 3 *deis* B.] *des.* **1262**, 1 *den schiffen,* gebessert von V. 2 *wir armen,* gebessert von Z. — *ist mir endelos,* gebessert von Z. 4a ist von *getrôste* abhängig, doch verdankt die verschränkte konstruktion wohl der späteren einführung des cäsurreims ihre entstehung. **1263**, 1 *degene* 3 *nun* 4 *wem last du mich oder,* so gebessert von vdH. und M.; vgl. Bit. 2344. Alph. 104, 3. 109, 3 und weiter Amelung zu Ortn. 450, 1. **1264**, 1 vgl. 1263, 3. 1631, 2. Klage 274. 2282. 3721, sowie M.'s anm. zu 1263, 3. 3 *ee es morgen scheinet,* gebessert von vdH., doch vgl. Bartsch Germ. 10, 212. 4 *mîner küenen* fehlt, so ergänzt von B. — *helden.* **1265**, 1 *von dan* 2 *hertes,* gebessert von V. 3 *dan* V.] *als* 4 *sy aller verriste,* gebessert von B. **1266**, 3 *sant* 4 *des zurnete,* gebessert von E.

1267 Dô sprach diu vrouwe Hildeburc, diu meit ûz Îrlant:
'wes lât ir, küniginne, ligen ditz gewant?
daz ir *niht* enwaschet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns mit slegen noch nie leider.'

1268 Dô sprach diu Hilden tohter: 'dar zuo bin ich ze hêr,
daz ich Gêrlinde wasche immer mêr.
dienest alsô swachez sol mir nu versmâhen:
mich kusten zwêne künege und ruochten mich mit armen umbevâhen.'

1269 Dô sprach aber Hildeburc: 'lât iu niht wesen leit,
daz ich iuch daz lêre: wir bleichen baz diu kleit,
daz wir si iht sô salwiu tragen ze kemenâten;
anders wirt uns beiden der rücke mit slegen wol berâten.'

1270 Dô sprach daz Hagenen künne: 'mir gêt vreude zuo,
trôst unde wünne. der mich unz morgen vruo
die zît mit besemen slüege, ich troute niht ersterben.
die uns dâ tuont sô leide, der muoz etelîcher ê verderben.

1271 Nu wil ich disiu kleider tragen zuo der vluot.
si suln des wol geniezen' sprach diu maget guot,
'daz ich mac gelîchen einer küniginne.
ich wirfe si ûf die ünde, daz si vrîlîche vliezen hinnen.'

1272 Swaz Hildeburc geredete, Kûdrûn truoc dan
die Gêrlinde sabene. zürnen *si* began.
si swanc si von den handen verre zuo den ünden.
si swebeten eine wîle: ine weiz, ob sis immer mêre vünden.

1273 Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran.
Hildeburc gie swære zuo der bürge dan;
si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
diu Ortwînes swester gienc bî Hildeburge lediclîche.

1267, 3 *niht* fehlt, ergänzt von vdH. *waschet* 4 *sy getet vnns mit schlegen so noch,* umgestellt von vdH. **1268**, 2 *nymmermer,* gebessert von B. (vermutungsweise schon Z.). **1270**, 1 *des H.* *freuden* 4 *ê* B.] *davor.* **1271**, 4 *vliessen von hynne.* **1272**, 1 *gerete* 2 *der G.* — *si* fehlt, ergänzt von vdH. **1273**, 3 Haupt ZfdA. 5, 506 hielt zu *kleider* ein zahlwort für nötig und schlug vor *driu kleider*: 'aus dem verderbten *andriu* ward *ander*', doch

1274 Ez was nu harte spâte. si kômen hin gegân
ze Ludewîges bürge. dâ vundens vor stân
Gêrlint die übelen; diu warte ir ingesinde.
die vil edelen weschen gruozte si mit worten harte swinde.

1275 ʻWer hât iu daz erloubet’ sprach des küneges [wîp,
ʻ— ez sol sêre erarnen iuwer beider lîp —,
daz ir gêt den âbent über wert vil spâte?
ez zimt niht küneges wîbe, daz si iuch sehe in ir kemenâten.’

1276 Si sprach: ʻnu saget mir balde, war umbe tuot ir daz?
ir versprechet rîche künege, den sît ir gehaz,
und kôset gegen âbent wider bœse knehte.
welt ir erwerben êre, sô enkumet ez iu niht ze rehte.’

1277 Dô sprach diu maget hêre: ʻwes lieget ir mich an?
wande ich vil armiu den willen nie gewan,
daz iemen lebe sô tiure, mit dem ich sprechen wolde,
ez enwæren mîne mâge, mit den ich von rehte reden solde.’

1278 ʻNu swîc, du übele galle. du heizest liegen mich?
daz sol ich hînt rechen alsô über dich,
daz dir dîn zorn erhillet sô lûte nimmer mêre.
ê daz ich erwinde, sô gemüet ez dînen rücke sêre.’

1279 ʻDaz wil ich widerrâten’ sprach diu maget hêr,
ʻdaz ir mich mit besemen gestrâfet nimmer mêr.
jâ bin ich verre tiurer danne ir mit iuwern mâgen:
als ungevüeger zühte der möhte iuch *lîhte* nu betrâgen.’

---

verweist B. mit recht auf 1189, 2, wo ebenfalls die *sabene* (feine leinen, vgl. Weinhold Deutsche Frauen[2] II, 239; Schultz Höfisches Leben I, 269) von *ander wât* unterschieden werden. 4 *Hildeburg*. **1274**, 2 *funden sy daruor*, gebessert von Z. 3 *Gerlinde* 4 *wescherin*, gebessert von B., vgl. 1212, 2. **1275—1279** wurzeln in einer andern anschauung als str. 1280 ff. Nach W. s. 21 ff. wären sie aus einer andern bearbeitung aufgenommen. Vgl. auch Boer ZfdPh. 40, 324 mit anm. 3. **1275**, 2 *erardnen* 3 *spaten*. **1276**, 3 *gen* 4 *kumbt*. **1277**, 1 *lieget* V.] *beget*, vgl. 1278, 1. 2 *wann* 3 *nieman*, gebessert von Z. 4 *waren*. **1278**, 4 *ruggen* (1269, 4 aber hat die hs. *rugke*). **1279**, 2 *mich nicht mit*, gebessert von E. 3 *mit allen ewren*, gebessert von V. 4 *lîhte* fehlt; B. ergänzte *vil lîhte* und strich *nu*.

1280 Dô sprach diu wülpinne: 'wâ sint die sabene mîn,
daz du alsô gewunden hâst die hende dîn
sô rehte müeziclîche in den dînen gêren?
und leb ich deheine wîle, ich wil dich ander dienest lêren.

1281 Dô sprach daz Hagenen künne: 'ich hân si ligen
dâ nidene bî der vlüete. dô ich si wolde dan [lân
mit mir her ze hove tragen, si wâren mir ze swære.
beschouwet ir si nimmer, daz ist mir ûf mîn triuwe vil unmære.'

1282 Dô sprach diu tiuvelinne: 'ja geniuzest du sîn niht.
ê daz ich entslâfe, wie leide dir geschiht!'
dô hiez sis ûz ziehen, ûz dornen besemen binden:
der ungevüegen zühte wolde diu vrouwe Gêrlint niht erwinden.

1283 Ze einem bettestalle binden si si hiez.
in der kemenâte niemen si bî ir liez.
si wolde ir hût die schœnen slahen von den beinen.
die vrouwen die daz westen, *die* begunden krefticlîchen weinen.

1284 Mist listen sprach dô Kûdrûn: 'daz wil ich iu sagen:
wird ich mit disem besemen hînt hie geslagen,
gesiht mich immer ouge gestân bî künegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt sîn gelônet sicherlîchen.

1285 Daz ir mich der zühte müget vil gerne erlân,
sô wil ich ê minnen den ich versprochen hân.
ich wil daz künicrîche ze Ormanîe bouwen. [trouwen.'
wird ich gewaltic immer, sô tuon ich des niemen mac ge-

1280, 1 *die vbel w.*, gebessert von Z. 3 *m. gewunden in deinen,* gebessert von V. 4a vgl. Nib. 2053, 4a. **1281**, 1 *des Hagene kunde,* gebessert von vdH. **1282**, 3 *sy ausziehen prechen vnd aus,* so gebessert von Z. **1283**, 1 *petstal p. sys h.* 2 *kemmenate* 4 *die* nach *westen* fehlt, ergänzt von E. **1284**, 2 *pesme.* 4 *iu*] *es;* B.[1] liest *es wirt iu gelônet,* doch erklärt sich *es* am einfachsten als verderbt aus *ev.* M. liest wie in unserem texte, so auch B.[2] Pi. — Auf die überlegte zweideutigkeit in der rede der Kudrun hier sowie in der folgenden str. hat Hildebrand ZfdPh. 2, 475f. hingewiesen. Er geht aber in der ausdeutung zu weit, vgl. zu 1285, 2 und W. s. 37f. **1285**, 1 *Darumb ir,* gebessert von V. 2 *versprochen*] Hildebrand a. a. o. will auch dies wort als doppelsinnig fassen:

1286 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint: 'sô lieze ich mînen
und ob du tûsent sabene hietest mir verlorn, [zorn.
die wolde ich verkiesen. ez kœme ouch dir ze guote,
ob du von Ormanîe minnen wilt den vürsten Hartmuote.'
*1287 Dô sprach diu maget schœne: 'jâ wil ich mich erholn:
dise manege quâle mac ich niht verdoln.
heizet mir gewinnen den künic ûz Ormanîn.
swie er mir gebiutet, sô wil ich immer *mêre* sîn.'
1288 Die dô die rede hôrten, die liefen balde dan.
dem snellen Hartmuote wart ez kunt getân.
bî im sâzen mêre der sînes vater manne.
dô sagete im einer mære, daz er ze Kûdrûnen gienge dannen.
1289 Der sagete im offenlîchen: 'gebet mir daz botenbrôt:
der schœnen Hilden tohter ir dienest iu enbôt,
daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
si wil ïuch nimmer vremeden; si hât sich bezzer dinge sît berâten.'
1290 Dô sprach der ritter edele: 'du liugest âne nôt.
wæren wâr dîn mære, ich gæbe dir botenbrôt
guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
und sehzic bouge goldes. jâ wolde ich immer leben wünniclîche.'
1291 Dô sprach ein sîn geselle: 'ich hân ez ouch vernomen;
die gâbe wil ich teilen. ir sult ze hove komen.
ez sprach diu maget edele, daz si iuch gerne minne,
ob ir des geruochet, si werde hie ze lande küniginne.'

'zurückgewiesen, ausgeschlagen', nämlich Hartmut, und 'dem ich mich verpflichtet habe', nämlich Herwig. Letztere bedeutung ist aber nicht nachzuweisen. Unverkennbar ist die zweideutigkeit in z. 3. 4, sowie in 1284, 3. 4. **1287.** Die Nibelungenstrophe ist offenbar ein jüngerer zusatz, durch welchen Kudruns zweideutige einwilligung (1284f.) und überlegte zurückhaltung vernichtet werden. Der interpolator vermisste, dass Kudrun Hartmut rufen lässt. Die strr. 1289—1291 finden aber ausreichende begründung in str. 1285. Anders P. ZfdPh. 34, 442. — 3 *Ormanien* 4 *mêre* fehlt, ergänzt von V., vgl. zu 531, 2. **1288**, 1 *dô* B.] *so* 3 *der* V.] *die* 4 *Chaudrun.* **1289**, 1 b vgl. Nib. 518, 1 b. **1290**, 2 *deine.* **1291**, 1 *ainer,* gebessert von Z.

1292 Hartmuot der sagete dô dem boten danc.
wie rehte vrœlîchen er von dem sedele spranc!
er wânde daz in minne hiete got berâten.
in vrœlîchem sinne gienc er zuo der meide kemenâten.

1293 Dô stuont in nazzem hemede daz hêrlîche kint.
mit weinenden ougen gruozte si in sint.
si gienc im hin engegene und stuont im alsô nâhen,
daz er mit sînen armen wolde Kûdrûnen umbevâhen.

1294 Si sprach: 'neinâ Hartmuot, des entuot noch niht:
jâ wîzent iuz die liute, swer *sô* daz ersiht.
ich bin ein armiu wesche: ez mac iu wol versmâhen.
ir sît ein künic rîche: wie gezæme ich iu mit armen ze umbevâhen?

1295 Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
swanne ich stân under krône vor iuwern recken guot.
sô heize ich küniginne, sô sol ich *iu* niht versmâhen.
sô zimt ez wol uns beiden, sô sult ir mich mit armen umbevâhen.'

1296 In sînen grôzen zühten er stuont ûf hôher dan.
er sprach ze Kûdrûnen: 'maget vil wolgetân,
nu du mich ruochest minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir und mînen vriunden maht du, swaz du selbe wilt, gebieten.'

1297 Dô sprach diu juncvrouwe: 'mir wart sanfter nie.
sol ich vil gotes armiu nu gebieten hie,

1292, 3 *got mynne het,* umgestellt von vdH. 4 E. vermutete mit recht, dass ursprünglich gestanden habe *in vrœlîchem muote.* Der cäsurreimer, der *sinne* statt *muote* schrieb, vergass die präposition *in* zu ändern in das in verbindung mit *sinne* gewöhnliche *mit.* *maide ze kemmenaten,* gebessert von E. **1293**, 3 *stunde* 4 *Chaudrun.* **1294**, 2 *wissent.* — Vgl. Nib. 1824, 2. *sô* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *wescherin,* gebessert von B. **1295**. Mit Mh. halte ich diese strophe für nicht ursprünglich. Die reimworte in z. 3. 4 stimmen zu str. 1294 und teilweise auch zu 1293. Vor allem aber wird die herbe abweisung der vorigen str. durch sie abgeschwächt, und es fehlt die wirksame ausweichende doppeldeutigkeit der rede. — 1 *erlaubet ewch,* gebesssert von V. 3 *iu* fehlt; zu lesen ist wol *i' iu,* wie B. in den text setzt. **1296**, 2 *Chaudrun* 4 *selbs.*

so ist mîn gebot daz êrste, nach grôzer arbeite,
ê daz ich hînt slâfe, daz man mir ein schœnez bat bereite.

1298 Mîn gebot daz ander *daz* sol ditze sîn,
daz man mir balde bringe mîniu magedîn,
swie man si vinde under Gêrlinde wîben.
in ir phieselgademe ensol ir deheiniu *niht* belîben.'

1299 'Daz schaffe ich williclîche' sprach her Hartmuot.
dô suochte man ûz dem gademe manege maget guot,
die mit strûbendem hâre und in swachen kleiden
hin ze hove giengen: diu übele Gêrlint was unbescheiden.

1300 Dô kômen drî und sehzic dâ Hartmuot si sach.
Kûdrûn diu edele gezogenlîche sprach:
'nu schouwet, künic rîche, welt ir daz hân vür êre?
wie sint erzogen die meide?' dô sprach er: 'ez geschiht in nimmer mêre.'

1301 'Tuot mirz ze liebe, Hartmuot' sprach daz edele [kint,
'alle mîne meide, die hie verderbet sint,
daz man si bade hînte. volget mîner ræte.
ir sult si sehen selbe, daz si stân in wünniclîcher wæte.'

1302 Des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn:
'liebiu mîn vrou Kûdrûn, ist iht der kleider vlorn,
diu mit in her brâhten iuwer ingesinden,
sô gibet man in diu besten, diu man *in der welde* indert vinde.

1303 Ich sol si sehen gerne bî iu gekleidet stân.'
bades vlîziclîchen gâhen man began.
Hartmuotes künnes wart maneger kamerære.
si îlten ir alle dienen, durch daz si in dar nâch genædic wære.

1297, 3 *ist das mein g. das,* gebessert von vdH. 4 *pade.* **1298**, 1 das zweite *daz* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *wie* 4 *sol* *niht* fehlt, ergänzt von V. **1299**, 3 *claidern.* **1300**, 1 a vgl. zu 801, 3. Die zahl 63 ist formelhaft, vgl. J. Grimm Rechtsalt. 220. 4 *erzogen*] 'schlecht behandelt, übel zugerichtet', vgl. Haupt ZfdA. 13, 177. **1301**, 3 b vgl. zu 591, 4. **1302**, 2 *verlorn* 3 *bracht ewr ingesinde,* gebessert von B. 4 *in der welde* fehlt, ergänzt von Hpt. **1303**, 3 *kunne,* gebessert von B. 4 *alle ze dienen,* gebessert von vdH. *durch* B.] *darumbe.*

1304 Dô wart gebadet schône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller besten kleit,
diu iemen haben kunde, brâhte *man* in allen.
diu swacheste drunder diu möhte einem künege wol gevallen.

1305 Dô si gebadet wâren, dô brâhte man in wîn,
daz in Ormanîe niht bezzer mohte sîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket wurde, wie solde des her Hartmuot getrouwen?

1306 In *einen* sal gesâzen diu minniclîchen kint.
ir tohter Ortrûnen hiez vrou Gêrlint
daz si sich dar zuo kleite mit ir juncvrouwen,
ob si die Hilden tohter wolde mit ir ingesinde schouwen.

1307 Ortrûn diu edele kleite sich zehant.
si gienc vil vrœlîchen dâ si Kûdrûnen vant.
dô *gienc ir* hin engegene des alten Waten künne.
dô si ensamet wâren, dô gesach man vreude unde wünne.

1304, 1 *Da gepadet schone ward,* umgestellt von vdH. 3 statt *kunde* stand wohl ursprünglich *mohte.* *man* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *darunder.* **1305**, 3a = Nib. 1127, 3a. 4 *im* vdH.] *in.* **1306—1311.** Diese strophen, welche die fröhliche zusammenkunft zwischen Ortrun und Kudrun in höfischer weise schildern, werden nicht zu der alten dichtung gehört haben. Sie stimmen weder zu Kudruns charakter noch zu ihrer sonstigen zurückhaltung und heben den zusammenhang von 1312 mit 1305 auf. Mit unrecht hat jedoch Mh. auch str. 1312—1315 als zu dieser 'nutzlosen höfischen scene' gehörig betrachtet. Ebensowenig stimme ich der ansicht von W. s. 41 (vgl. s. 34f.) bei, dass str. 1315 mit 1306—1311 fallen müsse, vgl. zu 1315. **1306**, 1 *einen* fehlt, ergänzt von V. *gesahen* (über diesen lesefehler vgl. Germ. 10, 49. ZfdA. 27, 137 anm.). 2 *Ortweinen* 3 *darzû schaiden solte mit,* so gebessert von V.; ein cäsurreim *solde* : *wolde* scheint beabsichtigt. 4 *ingesinde* B.] *junckfrawen;* der schreiber irrte in z. 3 hinüber. **1307**, 2 *Chaudrun* 3 *gienc ir* fehlt, ergänzt von Z. *des alten Waten künne*] eine auffallende bezeichnung für Kudrun. Irold heisst so 1416, 3, Oigier von Dänemark im Rolandsliede 7801 (266, 19 W. Grimm), vgl. P. s. 184 und die Einl. Verwantschaft zwischen Wate und Hetel kennen allerdings auch 515, 4. 516, 1. 4 *sach,* gebessert von M.

1308 Si kusten beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo schein ir varwe. gezweiet was ir muot:
liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daz si die edele weschen sach gekleidet alsô wünniclîche.
1309 Dô vreute sich diu arme, als wir hân verjehen,
daz si ir edelez künne sô schiere solde sehen.
spilnde bî einander sâzen *dô* die hêren.
swar si dicke sæhen, ez möhte ein trûric herze vreude lêren.
1310 'Wol mich' sprach vrou Ortrûn, 'daz ich gelebet
daz du bî Hartmuote wilt hie bestân. [hân,
des dînen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen solde, mîner muoter Gêrlinde krône.'
1311 'Nu lône dir got, Ortrûn' sprach daz meidîn.
'swie du mir gebiutest, sô wil ich gerne sîn:
du hâst beweinet dicke mînes herzen leide.
getriulîcher dienste wil ich *mich* nimmer tac von dir scheiden.'
1312 In kintlîchen listen sprach diu maget guot:
'ir sult boten senden, mîn her Hartmuot,
in Ormanîerîche, ob ez in wol gevalle,
nâch iuwern besten vriunden, daz si her ze hove komen alle.
1313 Gestânt mit vride diu erbe, daz wil ich iu sagen,
sô wil ich bî iu krône vor den helden tragen,
daz ich daz müge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.
mich und mîne mâge lâze ich danne iuwer recken schouwen.'

1308, 1 *baide an einander,* gebessert von Z. 1b. 2a vgl. Nib. 742, 4. 536, 3. 1291, 1. 2. 2 *gezweiet*] der ausdruck findet seine erklärung im folgenden: 'ihre freude hatte verschiedenen ursprung'. 3 *O. den k.,* gebessert von vdH. 4 *wescherin,* gebessert von B. **1309**, 2 *sô* V.] *also* 3 *dô* fehlt, ergänzt von vdH. (*dâ*). *herren* 4 *swar* Z.] *wohin.* — *sahe.* — Heinzel (Kl. Schr. s. 250) vermutet ansprechend *swer si dicke sæhe.* *hertze trauriges,* gebessert von V. **1310**, 1 vgl. Nib. 649, 1. **1311**, 1 *maidlin* 3 *laiden,* gebessert von Z. 4 *mich* fehlt, ergänzt von B., vgl. 585, 2. **1312**, 3 *Ormanie die reiche,* gebessert von Hpt.; der gleiche fehler 1227, 3. **1313**. Auch in dieser str. versteckt Kudrun wiederum die wahrheit, indem sie ihr versprechen von einer bedingung abhängig macht, von welcher sie weiss, dass sie nicht eintreten wird. Doppelsinnig ist auch z. 4 *mîne mâge.* — 3 *beger* 4 *vnd ewr mage,* gebessert von vdH.

1314 Ez was ein list sô wîser: swaz er der *boten* vant,
wol hundert oder mêre wurden ûz gesant.
deste minner was der vînde, dô die Hegelinge
suochten Hartmuoten. daz was ouch der meide gedinge.

1315 Dô sprach diu vrouwe Gêrlint: 'liebiu tohter mîn,
nu sult ir iuch scheiden. sol ez aber morgen sîn,
sô sît bî einander mit gezogenheite.'
dô neic si Kûdrûnen unde bat got sîn ir geleite.

1316 Von dannen gienc dô Hartmuot. schenken man ir [schuof
unde truhsæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dâ haben *schône* die stolzen meide rîche.
mit trinken und mit spîse phlac man der ellenden vlîzic-lîchen.

1317 Dô sprach von Hegelingen ein vil schœne meit:
'sô wir dar an gedenken, sô wirt uns dicke leit,
sul wir bî den belîben, die uns her brâhten,
uns selben âne wünne: des wir uns doch selten ie gedâhten.'

1318 Si begunde weinen dâ ir vrouwe saz.
dô der kinde mêre gesehen heten daz,
si gedâhten in ir sorgen ir ungemaches sêre;
si weinten sumelîche. des erlachte Kûdrûn diu hêre.

1319 Si wânden, daz si solden immer dâ bestân.
dô was der vrouwen wille nindert sô getân,

1314, 1 *weysen wo er den,* gebessert von E. *boten* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *mynder;* vielleicht mit B. *diu minner.* **1315**, 1. 2 *liebiu tohter mîn* muss auf Kudrun bezogen werden, die Gerlind ganz wohl bereits so anreden kann, *ir* z. 2 auf Kudrun und Hartmut, wozu auch der ausdruck *mit gezogenheite* (über die verwendung des wortes s. Jänicke zu Bit. 4336, und vgl. zu str. 120, 2) besser passt als zur beziehung auf Kudrun und Ortrun. Letztere wird überdies verboten durch 1316, 1, wo freilich E. statt *Hartmuot* liest *Ortrûn.* Vgl. auch W. s. 34f. — 2 *euch nu schaiden,* gebessert von E. *so es aber morgen sey,* gebessert von vdH.; ein reim *mîn* : *sî* scheint für die Kudr. nicht anzunehmen. 3 *gezogenhaiten* 4 *naigt sy Chaudrun; si* ist Gerlind. *pat sy g.,* gebessert von Z. **1316**, 1 *ir da sch.,* gebessert von V. 2b bezieht sich auf die aufmerksame und geräuschlose bedienung, vgl. 163, 3. 3 *schône* fehlt; *haben* = 'halten, behandeln', vgl. 1018, 2. **1318**, 1 *begunden,* gebessert von V. 2 *geiehen,* gebessert von V.

daz si belibe gerne bî in tage viere.
dô kom ez an die zîte, daz siz Gêrlinden rûnten schiere.

1320 Ein teil ûz ir zühten lachen si began,
diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
daz hete wol gehœret diu übele tiuvelinne.
diu winkte Ludewîgen: ez was ir leit von allen ir sinnen.

1321 Dô gienc si schiere da si Hartmuoten vant.
si sprach: 'sun der mîne, über allez ditze lant
müezen hân arbeit die liute dar inne.
ich enweiz, wes hât gelachet Kûdrûn diu *hêre* küniginne.

1322 Swiez sich habe gevüeget oder swie siz habe vernomen,
ir sint von ir vriunden heimlîche boten komen.
dâ von solt du dich hüeten, edel ritter hêre,
daz du von ir vriunden iht vliesest beidiu lîp und ouch die êre.'

1323 Er sprach: 'lât ez belîben. ich gan ir harte wol,
swaz si bî *ir* wîben vreude haben sol.
mir sint ir næhste mâge gesezzen alsô verre:
wâ kœme ich in ir lâge? jâ wæn mir von in immer iht gewerre.'

1324 Kûdrûn ir gesinde vrâgen dô began,
ob ir gebettet wære: si wolde slâfen gân.
si was die naht al eine gescheiden von ir swære.
dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kameræere.

1319, 4a vgl. Bit. 9503. 4b *raumten.* **1320.** Dass diese str. in merkwürdigem widerspruch zur unmittelbar vorhergehenden steht, hat W. s. 32 hervorgehoben. Während 1319, 4 Kudruns überlautes lachen der Gerlind hinterbracht wird, nimmt sie es 1320, 3 selbst wahr. Auch ist z. 1 nach 1318, 4 sehr auffallend. 4 *all irem synne,* gebessert von V. **1321**, 4 *gelachet hat.* *hêre* fehlt, vgl. 1322, 3. **1322**, 1 *Wie es* 4 *verliesest;* unnötige änderungen des textes schlagen vor Klee Germ. 25, 401 (danach M.) und Sprenger ebda 32, 332. **1323**, 2 *swaz* V.] *wo* *ir* fehlt, ergänzt von Z. *wîben*] der cäsurreim ist offenbar nachgetragen statt *meiden* oder *vrouwen*, ebenso in der auffallenden redeweise 4a, die an den ähnlichen cäsurreim 919, 2 erinnert. 4 *wän ich daz mir,* gebessert von V. *gewere.*

1325 Diu kint von Ormanîe diu truogen ir diu lieht.
si heten ir gedienet dâ vor vil selten ieht.
man vant dâ gerihtet wol drîzic oder mêre
vil sûberlîcher bette, dâ solden ligen der ritter tohter hêre.

1326 Dar ûf lâgen golter dâ her von Arabê
vil maneger hande varwe, und grüene als der klê
von lîsten harte tiure diu deckelachen rîche.
rôt von dem viure schein golt ûz den sîden sûberlîche

1327 An den liehten phellen. von maneger vische hût
bezoge wâren drunder. Hartmuot wânde er trût
der minniclîchen wære dâ her von Hegelingen:
er weste niht der mære, waz im ir künne leides möhte
bringen.

1328 Dô sprach diu maget edele: 'jâ sult ir slâfen gân,
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân,
ich und mîne vrouwen, doch dise naht al eine.
sît wir her bekômen, sô gewunne wir mêr deheine.'

1329 Swaz dâ was der vremeden, die sach man dannen
die wîsen mit den tumben. die Hartmuotes man [gân,

1325, 1 vgl. Nib. 603, 1. Weinhold Deutsche Frauen[2] II, 98. Die norwegischen *kertissveinar* oder *kertasveinar* (vgl. auch Paul Beitr. 8, 201) gehören ihrem ursprunge nach vielleicht hierher. 2 *daruor.* — Zum reime vgl. zu 1243, 2. 4 *ligen solten,* umgestellt von Mh. **1326**, 1—**1327**, 2 sind Nib. 1763, 1—1764, 2 nachgebildet; vgl. auch Nib. 353f. Der übergang der konstruktion aus der einen str. in die andere macht es wahrscheinlich, dass beide strr. aus éiner erweitert sind. Nachweislich findet sich dieser verstoss gegen die forderungen der strophischen poesie in der Kudr. nur an stellen, wo der cäsurreim oder die Nibelungenform die bearbeitung schon äusserlich anzeigen (s. str. 73/74. 257/258. 274/275. 466/467. Beitr. 9, 9. 53, sowie P. s. 17 anm. ZfdPh. 34, 446). **1326**, 1 vgl. Nib. 1763, 3. 353, 1. 535, 3. 776, 2. Kudr. 266, 1. Bit. 7060. 2b vgl. Nib. 353, 2. Bit. 1162. 9802. Der vergleich ist allgemein (Germ. 9, 393). 4 etwa *rôt nâch dem viure* 'wie feuer'? *golt schein,* umgestellt von V. **1327**, 1. 2 vgl. 302, 1. 2. Nib. 354, 1 und Lachmanns anm., Bit. 1156f. und Jänickes anm. 2 *bezogen w. darundter wânde* vdH.] *war* 3 *die mynniclichen maiden da heer,* so gebessert von M. Das hsliche *meide(n)* ist wohl eigentlich glossem und hat dann die verwirrung veranlasst, indem es in den text geriet. **1329**, 2 *die wîsen* = die *kameræere* 1324, 4; die *tumben* = *diu kint* 1325, 1.

die îlten zir gemache ûz der vrouwen kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîziclîch berâten.

1330 Dô sprach diu Hilden tohter: 'besliezet mir die tür.'
starker rigele viere schôz man dar vür.
ouch was daz gadem sô veste, swes man dâ begunde,
deiz ûz der kemenâte bescheidenlîchen niemen hœren kunde.

1331 Dô sâzens allerêrste und trunken guoten wîn.
dô sprach diu allerhêrste: 'vrô müget ir wol sîn,
alle mîne vrouwen, nâch starkem iuwerm leide.
ich lâze iuch morgen schouwen an iuwer vil lieben ougenweide.

1332 Ich hân geküsset hiute Herwîge mînen man
und Ortwîn mînen bruoder. dâ sult ir gedenken an:
swelhiu wil werden rîche von mir ân allez sorgen,
diu sî des genœte, daz si nâch der naht verkünde uns den morgen.

1333 Ir miete wirt niht ringe. uns nâhent vreuden zît.
jâ gibe ich ir ze miete guote bürge wît,
dar zuo vil der huoben. die mac ich wol gewinnen,
gelebe ich an die stunde, daz man mich nennet eine küniginne.'

1334 Dô legten *si* sich slâfen. vrô was in der muot:
si westen daz in kœme manic ritter guot,
die in gehelfen möhten von ir grôzen sorgen.
dar zuo stuont ir gedinge, daz sis sæhen an dem næhsten morgen.

1329, 3 *zu ir vrouwen* streichen V. B. M., wohl ohne not. 4 Der schlaftrunk ist gemeint (vgl. Schultz Höfisches Leben I, 341). **1330**, 2 vgl. Nib. 612, 4. 3 *gadme also veste,* gebessert von Z. 4 *deiz* B.] *daz.* **1331**, 2 *allerherriste;* hier wie in z. 3 ist der cäsurreim unursprünglich. 4 *ewren,* gebessert von Mh. und V. **1332**, 1 *Herwîge*] zu dieser akkusativform vgl. Haupt zu Neidhart 54, 32. Weinhold Bair. gr. § 354. Mhd. gr.[2] § 468. 2 *Ortweinen* 4 *uns* vor *nâch.* **1333**, 1 Es lässt sich nicht sicher entscheiden, ob *nâhent* die 3. pers. plur. von *nâhen* und *zît* plural des neutrums ist, oder *zît* singular und *nâhent* die 3. pers. sing. praes. von *nâhenen.* Für die letztere auffassung sprechen aber 1074, 1. 1273, 1. 1392, 1. 3 *hûbe* 4 *kuniginnen.* **1334**, 1 *Damit legten,* gebessert von V. *si* fehlt, ergänzt von vdH.

(26.) Âventiure,

wie Herwîc und Ortwîn wider zuo dem here kômen.

1335 Nu hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen.
Ortwîn und Herwîc wâren nu balde komen
dâ si ir recken vunden noch ûf dem wilden sande.
dô liefen in engegene die helde ûz Hegelingelande.

1336 Die boten si wol enphiengen und bâten in daz sagen,
waz si mære bræhten; si soldens niht verdagen.
Ortwîn den küenen, den man dar umbe sande,
si vrâgten: 'lebet noch Kûdrûn in des künic Ludewîges lande?'

1337 Dô sprach der ritter edele: 'ich mac iu niht gesagen
allen besunder; jâ muoz ich iuch verdagen,
unz unser beste vriunde bî mir gestânt vil nâhen:
sô lâze wir iuch hœren, swaz wir vor Hartmuotes bürge sâhen.'

1338 Dô sagete manz den helden: der kom ein michel kraft.
dô wurdens umbestanden mit grôzer ritterschaft.
dô sprach der degen Ortwîn: 'nu bringe ich iu mære,
möhte ez sich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.

Für die **Aventiurenüberschrift** gilt die gleiche bemerkung wie für die zu âventiure 14 und 25. **1335**, 1 Ob durch diese wendung 'das was folgt dem vorhergehenden gegenüber als etwas neues, selbsterfundenes' bezeichnet werden soll (W. s. 101), ist doch sehr fraglich. Sie ist wohl nur eine übergangsformel, vgl. Jänicke zu Bit. 3973. 4 *Hegelingenlannde*. **1336**, 3 *der küene*, gebessert von vdH. **1337**, 2f. vgl. Bit. 7251ff.; ähnlich Nib. 711. Klage 3568ff. (vgl. P. s. 146). **1338**, 1 *der* V.] *da*. — vgl. Klage 3724. **1339—1341**. Vielleicht eine erweiterung einer ursprünglichen strophe 1339, 1. 2 + 1341, 3. 4. Die reime sind dieselben 1339, 1. 2 = 1341, 1. 2 und 1340, 3. 4 = 1341, 3. 4. Ebenso betrachtete Hahn (und M.) 1336—1338 als entstanden aus der str. 1336, 1. 2 + 1338, 3. 4. Auch hier ist der reim 1336, 1. 2 = 1337, 1. 2.

1339 Nu hœret michel wunder, daz hie ist geschehen.
Kûdrûn mîne swester die hân ich gesehen
und Hildeburge, die maget *ûz* Îrrîche.'
dô er in daz sagete, dô heten ez vür lüge sumelîche.

1340 Dô sprâchen sumelîche: 'den spot müget ir wol [lân,
wan wir nâch ir gesinnet nu lange zîte hân,
wie wir si wider bræhten von Ludewîges lande.
Ortwîn und sîne degene die sint noch ûf dem schaden und *der* schande.'

1341 'Nu vrâget Herwîgen, der hât si ouch gesehen
und alsô, daz uns kunde leider niht geschehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daz sî ein schande:
wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrûn waschen ûf dem sande.'

1342 Dô weinten alle mâge, die man dâ sach.
Wate der vil alte zorneclîche sprach:
'ir gebâret alle wîben vil gelîche,
ir enwizzet war umbe. jâ stât ez helden niht lobelîche.

1343 Welt ir Kûdrûnen helfen ûz der nôt,
sô sult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
diu dâ hânt gewaschen ir vil wîze hende.
dâ mite sult ir ir dienen: sô mac si komen ûz ir ellende.'

1344 Dô sprach von Tenen Fruote: 'wie viengen wir daz an,
daz wir ze ir lande kœmen, ê Ludewîges man

1339, 1 *ist hie,* umgestellt von B. 3 *Hyldeburg.* — *ûz* fehlt, so ergänzt von V. 4 *hettens.* **1340**, 1b vgl. Bit. 12711. 4 *der* fehlt, ergänzt von B. Der sinn ist: 'die stehen noch auf dem boden des schadens und der schande' (B.), sie stecken noch in der schande, sie ist noch nicht gerochen. **1341**, 1 *den han ich auch,* gebessert von vdH. 2 *laide,* gebessert von vdH. 4 *frawen;* vielleicht ist bloss *Kûdrûnen* mit E. zu schreiben, oder mit V. umzustellen *Kûdrûnen* | *und Hildeburgen.* **1342**, 3 *allen,* so gebessert von V. Die änderung vdH.'s *alten* wäre unbedenklich aufzunehmen (vgl. Jänicke zu Bit. 8185), wenn nicht das adjektiv in diesem falle durch die cäsur von seinem substantiv getrennt würde. Übrigens ist auch *alt* in diesem vorwurf kein stehendes epitheton, vgl. z. b. Nib. 1952, 3. Bit. 7881. Kl. 1021. Alph. 90, 3. Virg. 519, 13. **1343**, 1 *Chaudrun* 3 *haben.* **1344**, 1 *Tene*

und Hartmuotes helde ervunden disiu mære,
daz *daz* Hilden ingesinde bî in in Ormanîe*rîche* wære?'

1345 Dô sprach Wate der alde: 'daz kan ich râten wol.
ich getrouwe in vor der halde gedienen als ich sol,
gelebe ich die zîte, daz ich in kume sô nâhen.
ir helde, ir sultz hie rûmen unde sult gên Ormanîe gâhen.

1346 Der luft ist sô heiter, sô rîche und sô breit
der mâne schînet hînte: des bin ich gemeit.
nu gâhet von dem sande, ir tiurlîchen helde,
ê ez morgen tage, daz wir sîn ze Ludewîges selde.'

1347 Si wurden harte unmüezic durch den Waten rât,
ê si zen schiffen bræhten ir ros und ir wât.
si îlten, swaz si mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daz ez tagen begunde, si wâren vor der bürge ûf dem sande.

1348 Wate der bat swîgen daz her über al,
daz si sich sanfte legten den griez hin ze tal.
den wazzermüeden helden den wart daz erloubet,
daz si strahten nider die schilde. dar ûf legten sumelîche ir houbet.

1349 'Swer an dem morgen vrüeje gerne welle gesigen'
sprach Wate der alte, 'der sol *sich niht ver*ligen.
jâ hân wir dirre verte erbiten harte kûme:
sô wir den *morgen* kiesen, daz iuch guote recken ihtes iht dann sûme.

1344, 4 ein *daz* fehlt (oder ist zu lesen *daz Hilden ingesinden .... wæren?*). *rîche* fehlt, ergänzt von B. **1345**, 2 *halde* ist wohl des cäsurreims wegen eingesetzt; *selde,* das B. und M. in den text setzen, mag das ursprüngliche sein. 4 *solt es hie* (zu *ez rûmen* vgl. Gramm. IV, 333). **1346**, 3 *tiurlîchen*] das adj. findet sich in der Kudr. nur an dieser stelle; über den sonstigen gebrauch desselben vgl. Jänicke zu Bit. 1195. **1347**, 1 *des W.* 2 *zun* **1348**, 4 *strackten haupte.* **1349—1354** vgl. 1392ff. Vielleicht eine jüngere nachbildung letzterer stelle (Mh. s. 31, W. s. 101). **1349**, 1. 2 M. verweist auf Hávamál 58, s. dazu Detter-Heinzel II, 105 und Zingerle Sprichw. s. 133. 2 *sich niht ver* fehlt, ergänzt von E. 4 *morgen* fehlt, ergänzt von vdH. — *icht sicht danne.* Der satz mit *daz* ist durch ellipse eines übergeordneten satzgliedes 'drum seid darauf bedacht' zu erklären.

1350 Und wil iuch warnen mêre: ûf und ouch ze tal
swer sô hœre diezen mînes hornes schal,
daz der sich sâ ze stunde rihte gên dem strîte, [bîte.
künde ich iu den morgen, daz iuwer deheiner dâ iht lenger
1351 So ich anderstunt geblâse, des sult ir niht lân,
iu ensî gesatelet. zen rossen sult ir gân
und stât dâ bereite, unz ich den tac erkiese,
ze rehter sturmes zîte daz niemen dâ sîn arbeit verliese.
1352 Sô ich drî stunt geblâse, ir lieben vriunde mîn,
sô sult ir wol gewâfent ûf den rossen sîn. [(1353)
dannoch sult ir degene mîn gerne bîten, [zeichen rîten.'
unz ir mich sehet gewâfent nâch der schœnen Hilden
1353 Si jâhen, siz gerne tæten swaz er geriet. (1352)
waz er dâ schœner vrouwen *von ir vriunden* schiet
mit verchtiefen wunden in dem herten strîte!
si warten al gemeine niwan gên des næhsten tages zîten.
1354 Dô legten sich die müeden ûf den wert ze tal.
si wâren dâ vil nâhen vor Ludewîges sal: [(1354)
swie ez bî der naht wære, den sâhen si doch alle.
die stolzen helde mære lâgen dâ mit wênigem schalle.
1355 Nu was der morgensterne hôhe ûf gegân.
dô kom ein maget schœne in ein venster stân.
si spehete, wanne ez wære, daz ez tagen solde,
dâ mite si grôze miete an vroun Kûdrûnen dienen wolde.

1350, 1 *wil ich euch,* gebessert von V. *ouch* vdH.] *auf;* 'auf und ab längs des ufers', vgl. Bit. 13316. 3 *sâ* vdH.] *so* 4 *so kunde,* gebessert von V. **1351**, 1 *Da ich,* gebessert von Hpt. *an der* 2 *sey* *ze rossen,* gebessert von B. *gar* 3 *dabey raite,* so gebessert von B. **1352** nach **1353**. — 1 *dreymal,* gebessert von V. 3 *degene alle mein,* gebessert von E. B. ergänzt noch *dâ* nach *mîn,* vielleicht mit recht. 4 *gewappendt.* **1353**, 1 *iahen daz sys; daz* habe ich gestrichen, um die trennung von *gerne tæten* durch die cäsur zu vermeiden. *wes,* gebessert von V. 2 *von ir vriunden* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *in* vdH.] *mit* *den herten streiten,* gebessert von B. 4 *waren,* gebessert von vdH. *des nachtes zeiten,* gebessert von B. **1354**, 2 *waren doch vil,* gebessert von V. 3 *swie* V.] *wann* 4 *dâ* V.] *doch.* **1355**, 1 *hoch* 2 *venster gestan,* gebessert von B. 4 *miete* V.] *märe;* ein cäsurreim war hier kaum beabsichtigt, sondern *mære* ist aus 1354, 4 hierher geraten. *frawen Chaudrun.*

1356 Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens schîn,
und gên des wazzers brehene, als ez solde sîn,
sach si liuhten helme und vil der liehten schilde.
diu burc was besezzen; von gewæfen lûhte al daz gevilde.

1357 Dô gienc si hin widere dâ si ir vrouwen vant.
'wachet, maget edele! allez ditze lant
und disiu burc veste mit vînden ist besezzen.
unser vriunt dâ heime hânt unser armen niht vergezzen.'

1358 Kûdrûn diu hêre ûz dem bette spranc.
gâch was ir in daz venster. si saget der meide danc
dirre boteschefte: dâ von wart si rîche.
von ir grôzen swære si goumte nâch ir vriunden vlîziclîche.

*1359 Dô sach si rîche segele wagen ûf dem sê.
dô sprach diu maget edele: 'nu ist mir êrste wê.
owê ich gotes armiu, daz ich ie den lîp gewan!
man siht hie hiute sterben manegen wætlîchen man.'

1360 Dô si daz geredete, daz liut noch meistec slief.
Ludewîges wahtære krefticlîchen rief:
'wol ûf, ir stolzen recken! wâfen, herre, wâfen!
ir küene von Ormanîe, jâ wæne ich ir ze lange habet geslâfen.'

1356, 4 *von gewaffent leuchte alles das,* gebessert von Z. **1357**, 2 *sy sprach wachet,* gebessert von vdH. 4 *haben vnnsere.* **1358**, 2 *sagte* 3 nach *diser potschefft* hat die hs. *märe,* das E. tilgte. Es rührt offenbar vom cäsurreimer her und ist wohl als adjektiv gemeint. *si*] wohl die jungfrau, welche Kudrun die kunde gebracht hat (vgl. 1332, 3); auf Kudrun bezieht es Klee Germ. 25, 402. **1359**. Diese Nibelungenstrophe, die unnatürlich weich ist und die situation verkennt (anders jedoch P. ZfdPh. 34, 442), scheint ein jüngerer zusatz zu sein. Der interpolator scheint aber auch den anfang von 1360 angetastet zu haben, denn 1360, 1a hat nach tilgung von 1359 keine genügende beziehung. Übrigens ist W.'s ansicht (s. 99f.), dass ursprünglich 1361 unmittelbar auf 1357 folgte, sehr ansprechend. Dass jedoch derselbe überarbeiter die strophen 1358. 1360 und die Nibelungenstrophe 1359 hinzugefügt haben sollte, ist nicht glaublich. — 2 *mir von erste,* gebessert von Z. 3 *den leib ye,* umgestellt von Z. 4 *heut hie,* umgestellt von V. *waydelichen.* **1360**, 1 *gerette.* — *leute.* *meistec* B.] *maists tail,* vgl. auch Nib. 230, 3. 238, 4. Vielleicht ist aber *meisteil* 'plerumque' richtig, vgl. Gramm. III, 140. Mhd. Wb. III, 21a. 3 *here,* gebessert von Z.

1361 Ditze erhôrte Gêrlint, daz Ludewîges wîp.
dô liez si ligen slâfen des alten küneges lîp.
dô gâhte si harte balde selbe in eine zinne.
dâ sach si vil der geste: unmâzen leit was dô der tiuvelinne.
1362 Si îlte hin widere dâ si den künic vant.
'wachâ, herre Ludewîc! dîn burc und ouch dîn lant
daz ist umbemûret von gesten ungehiure.
daz lachen Kûdrûnen koufent dîne recken hiute tiure.'
1363 'Swîget' sprach dô Ludewîc, 'ich wil si selbe sehen.
wir müezens alles erbîten, swaz uns nu mac geschehen.'
dô gienc er harte snelle in sîn palas schouwen:
er hete des tages geste, der er übele mohte getrouwen.
1364 Dô sach er vanen breite vor sîner bürge wagen.
dô sprach der künic Ludewîc: 'jâ sul wir ez sagen
mînem sune Hartmuote. ez sint lîhte pilgerîne
und ligent hie durch koufen vor der stat und vor der bürge mîne.'
1365 Man wahte Hartmuote. dô ez im wart geseit,
dô sprach der degen guote: 'lât iu niht wesen leit.
ich erkenne vürsten zeichen wol in zweinzic landen.
ich wæne, daz die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.'

(27.) Aventiure,
wie Hartmuot Ludewîgen nante der vürsten zeichen.

1366 Dô liez er ligen slâfen alle sîne man.
Ludewîc und Hartmuot die zwêne giengen dan
schouwen in diu venster. dô si diu here sâhen,
schiere sprach dô Hartmuot: 'si ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.

1361, 1 *daz* B.] *kunig* (vgl. z. 2). 3 *selbs.* 1362, 4 *Chaudrunne.* 1363, 1 *Swîget*] vgl. 763, 4. Ludwig heisst seine frau schweigen, da man das schreckliche nicht aussprechen soll. *selber* 2 B. änderte *alles* vielleicht richtig in *alle* (so auch M. Pi.). 1364, 1 *fane* 3 *sein villeicht pilgrinne,* gebessert von E. 4 *mîne* Hpt.] *inne;* vgl. P. s. 15 anm. 1365, 1 *weckte.*

1367 Ez sint niht pilgerîne, vil lieber vater mîn:
Wate und ouch *die* sîne mügen ez vil wol sîn,
der helt von Sturmlanden und der von Nortrîche.
dort sihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære sich vil wol gelîchen.

1368 Ez ist *ein* brûner phelle dâ her von Karadê.
ê daz sich der geneige, dâ bî wirt helden wê.
dar inne swebet ein houbet, daz ist von rôtem golde.
alsô küener geste ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1369 Uns bringet der voget von Mœren wol zweinzic tûsent man.
daz sint vil *küene* degene, als ich gesehen kan.
die wellen an uns erwerben mit strîte michel êre.
noch sihe ich dort ein zeichen, dâ bî der helde lît noch mêre.

1370 Der van ist Hôrandes dâ her von Tenelant.
dar bî sih ich hern Fruoten, der ist mir erkant,
und hern Môrungen von Wâleis dem lande.
der hât uns vil der vînde gevüeret wider morgen zuo dem sande.

1371 Noch sihe ich ir einen mit liehten sparren rôt,
dâ stânt örter inne. des koment helde in nôt:

1367, 2 *die* fehlt, ergänzt von vdH. Vermutlich hiess es statt *die sîne* ursprünglicher *Ortwîn,* vgl. z. 3b. 3 *Hortreichen* 4 *mag sein dem mare vil,* gebessert von vdH. und umgestellt von V. Der sinn ist: ‘das sieht ganz danach aus’ (M.) **1368—1374.** Zur teichoskopie vgl. W. s. 185f. P. s. 392f. Die strophen 1369. 1370. 1374 stören das gleichmass der darstellung augenscheinlich. Beschrieben werden nur in je einer str. die fahnen von Sifrid (1368), Ortwin (1371), Hilde (1372, sie führt Horand 1112, 2. 1181, 3. 1394, 4. 1421, 2. 1497, 1) und Herwig (1373). **1368**, 1 *ein* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *ein houbet*] ein mohrenkopf wird gemeint sein. **1369**, 1 vgl. jedoch 1120, 4. *der voren von,* so gebessert von vdH. Vielleicht verdient B.'s änderung *der von Mœren,* oder *der von den Mœren,* den vorzug. 2 *küene* fehlt, ergänzt von vdH. *kan* V.] *han;* der gleiche fehler in der hs. 538, 4. 1028, 1. 4 *der helden leit,* so die hs. (vierhebig?). **1370**, 3 *herren.* 4 *wider morgen gefûeret,* umgestellt von B. **1371**, 1 *sparren*] ‘querbalken’, sonst auch *bâr, schranc, strich* genannt. 2a *order;* eine heraldische anspielung auf den namen Ortwins. 2b vgl. Nib. 2065, 2b.

der ist Ortwînes dâ her von Nortrîche,
dem wir den vater sluogen. der enkumt uns niht ze vriuntlîche.

1372 Dort sihe *ich* vanen einen, der ist wîzer danne ein swan.
guldîniu bilde müget ir kiesen dran:
den hât mîn swiger Hilde gesendet über ünde.
der haz der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

1373 Noch sihe ich hie bî weiben einen vanen breit
von wolkenblâwen sîden. daz sî iu geseit:
den bringet uns her Herwîc dâ her von Sêlanden.
sêbleter swebent dar inne. er wil hie vaste rechen sînen anden.

1374 Ouch kumt uns her Îrolt, des mac ich wol jehen;
er bringet vil der Friesen, als ich mich kan versehen,
und ouch der Holzsæzen: daz sint ziere helde.
ez nâhet zeinem sturme. nu wâfent iuch, *ir* recken, in der selde!

1375 Nu wol ûf' sprach Hartmuot, 'alle mîne man!
wan ich den grimmen gesten der êre niht engan,
daz si ze mîner bürge geriten sint sô nâhen.
wir suln si vor der porten mit *den* swertslegen wol enphâhen.'

1371, 3 *Hortreiche* 4 *kumbt.* **1372**, 1 *ich* fehlt, ergänzt von vdH. *wîzer danne ein swan* wird Germ. 9, 387 f. und in M.'s anm. als formelhaft nachgewiesen. 2 *bilde*] 'wappenbilder', wie 488, 3. *daran* 3 *hat* vor *vber,* umgestellt von E. *mîn swiger*] ebenso ironisch wie *sîn sweher* 490, 2 (vgl. P. s. 323 anm.). 4 *ê morgen âbent* = *ê morgen âbent werde* 998, 4 (Hildebrand ZfdPh. 2, 477; vgl. P. ebda 35, 45). Eine treffende analogie zu dieser starken kürzung ist freilich nicht nachgewiesen [Amis 1846 liest Lambel mit recht *daz ez âbenden begunde*], doch vgl. im allgemeinen Gramm. IV, 131 ff. Die nächstliegende erklärung 'vor morgen abend' ist sachlich nicht wohl möglich, da der kampf noch an demselben tage stattfindet, vgl. auch 1380, 4 *noch hiute.* **1373**, 1 *fanen der ist prait,* gebessert von V. 4 *sêbleter*] die blätter der seerose, hier als wappenbild mit bezug auf den namen *Sêlant* (vgl. Myth.[4] 545. Uhland Germ. 4, 53. Müllenhoff ZfdA. 12, 314. P. s. 441 anm.). **1374**, 4 *ir* fehlt, ergänzt von V. **1375**, 1 vgl. Nib. 1847, 1. 2 *gan* 3 *bürge* vdH.] *porten,* aus z. 4. 4 *den* fehlt, ergänzt von E.

1376 Dô sprungen von den betten die man noch ligende
si ruoften, daz man bræhte ir liehtez wîcgewant: [vant.
si wolden dem künege helfen wern daz rîche.
wol vierzic hundert degene garten sich dar inne sûberlîche.

1377 Dô wâfent sich Ludewîc und ouch Hartmuot.
die vrouwen ellende dûhte ez übel und guot:
si heten in der bürge ganzen trôst deheinen.
dô sprach einiu drunder: 'der vert lachte, den lât hiure
weinen.'

1378 Vil schiere kom vrou Gêrlint, *daz* Ludewîges wîp.
'waz welt ir tuon, her Hartmuot? zwiu welt ir den lîp
selbe hie verliesen und alle dise helde?
jâ slahent iuch die vînde, kumet ir zuo in ûz der selde.'

1379 Dô sprach der ritter edele: 'muoter, gêt hin dan.
ir müget niht bewîsen mich und mîne man.
râtet iuwern vrouwen, die mügenz sanfte lîden,
wie si gesteine legen mit *dem* golde in *die* sîden.

1380 Nu sult ir' sprach Hartmuot, 'waschen heizen gân
Kûdrûn mit ir meiden, als ir ê hât getân.
ir wândet, si enhiete niht vriunt noch ingesinde:
ir müget noch hiute schouwen, daz uns die geste gedankent
swinde.'

1381 Dô sprach diu tiuvelinne: 'dâ mite diente ich dir,
daz ich si wânde twingen. nu solt du volgen mir.
dîn burc ist sô veste: heiz dîniu tor besliezen.
sô mügen dise geste ir reise harte wênic her geniezen.

1376, 2b vgl. Nib. 2254, 3b. 4 *garten* vdH.] *gurten.* **1377,** 2 *übel und guot,* wofür B. und Pi. *übele guot,* M. *unguot* lesen, habe ich belassen. Furcht und hoffnung kreuzen sich im gemüt der gefangenen mädchen: die furcht erläutert z. 3, die hoffnung kleidet sich im munde der Kudrun (sie ist gewiss mit *einiu* gemeint) in das sprichwort (vgl. M.'s anm. und Schönbach Christentum s. 176) *der vert lachte, den lât hiure weinen,* d. h. im zusammenhang 'jetzt kommt die reihe zu weinen an unsre peiniger'; s. auch 628, 2. 4 *darundter lachete.* **1378,** 1 *daz* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *selber* 4 *den selden,* gebessert von vdH. **1379,** 4 *dem* fehlt, ergänzt von E. *die* fehlt, ergänzt von Z. **1380,** 2 *habt* 3 *ir maynet sy het,* gebessert von B. *freunde.* **1381,** 3 *dein tor,* gebessert von vdH.

1382 Du weist vil wol, Hartmuot, daz si dir sint gehaz,
den du ir mâge slüege: nu hüete dich deste baz.
du hâst vor der bürge gesipter vriunde deheinen;
die stolzen Hegelinge bringent ie *drîzic* wider einen.

1383 Ir sult ouch daz bedenken, vil lieber sun mîn:
ir habet in disem hûse brôt unde wîn
unde guote spîse vollen zeinem jâre.
swer hie wirt gevangen, jâ lâzent si den lœsen harte undâre.'

1384 Dô riet aber dem recken daz Ludewîges wîp:
'behüetet iuwer êre, verlieset niht den lîp.
mit armbrusten heizet ûz den venstern schiezen
die grimmen verchwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.

1385 Antwerc diu besten heizet seilen wol
gegen disen gesten. diu burc ist recken vol.
ê ich iuch mit den vînden der swerte lâze brûchen,
ich und mîne meide tragen iu die steine in wîzen stûchen.'

1386 Dô sprach in zorne Hartmuot: 'vrouwe, nu gêt hin.
waz müget ir mir gerâten? zwiu solde mir mîn sin?
ê man mich beslozzen in dirre bürge vinde,
ê wolde ich sterben dâ ûzen bî Hilden ingesinde.'

1387 Dô sprach weinende des alten küneges wîp:
'jâ tuon ichz dar umbe, daz du dînen lîp

1382, 1. 2 vgl. Nib. 1712, 1. 2. 3 b vgl. Bit. 4165, *sippe-vriunt* 3322, hier bitter ironisch. 4 *drîzic* fehlt. Die zahl ist in dieser verbindung formelhaft, vgl. Nib. 975, 3. Bit. 9614. Die herausgeber ergänzen meist *zehene*, M. und B. (in den späteren auflagen) *zweinzic* mit rücksicht auf das tatsächliche verhältnis von 80000 (1264, 4) zu 4000 (1376, 4), von welchem Gerlind aber doch nichts wissen kann. **1383**, 3 *zu ainem* 4 *undâre*] 'widerwillig, kaum, gar nicht'. Das wort ist dem volksepos sonst fremd; vgl. über dasselbe Gramm. I, 340. II, 625 anm. Benecke zu Iw. 2247. **1384**, 1 *den r.*, gebessert von B. *des L.* 3 *mit pogen vnd mit,* gebessert von V. 4 *freunde.* **1385**, 1 *Handtwerch* 2 *gen,* gebessert von vdH. 3 *ichs auch m. d. v. mit schwerten,* gebessert von V. 4 *stûchen*] 'ärmel' (*stûche* swmf.), die als säcke verwandt werden konnten (Schultz Höfisches Leben I, 191, anm. 6. 7. Lexer II, 1259). Zur sache s. Schönbach Christentum s. 189. P. ZfdPh. 35, 45.

deste baz behüetest. swer sich lât hiute schouwen
under dînem zeichen, der mac uns alles guotes wol ge-
trouwen.

1388 Nu wâfent iuch' sprach Gêrlint 'bî dem sune mîn.
houwet ûz den helmen den heizen viures schîn.
ir sult bî dem recken hiute wesen nâhen:
jâ sult ir die geste mit den tiefen wunden wol enphâhen.'

1389 'Mîn vrouwe saget iu rehte' sprach dô Hartmuot,
'ir vil guote knehte. swer ez mit willen tuot
und mir ez mit den vînden hiute hilfet tîchen,
swaz der alten stirbet, den wil ich die weisen alle rîchen.'

1390 Gewâfent wart dar inne der Ludewîges man
tûsent unde hundert. ê daz si vüeren dan
ûz des küneges porte, der bürge schuof er huote:
noch liezen si dar inne wol vünf hundert snelle ritter guote.

1391 Dô slôz man ûf die rigele ze vier bürgetorn.
si heten niht gebresten gegen einigem sporn.
die dem jungen künege wolden helfen strîten, [im rîten.
mit helmen ûf gebunden sach man der drîzic hundert nâch

1392 Nu nâhent ez dem strîte. der helt ûz Sturmlant
begunde ein horn blâsen, daz manz über sant
wol von sînen kreften hôrte drîzic mîle:
die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

1387, 3 *hewt lat,* umgestellt von B. 4 *deinen,* gebessert von E. *guten,* gebessert von V. **1388**, 2 vgl. zu 499, 2. **1389**, 2 *mit euch eilen tuet,* so gebessert von E. 3 *deichen;* s. über das wort Gramm. IV, 335. 4 *dem wil,* gebessert von Z. **1390**, 1 *Gewappent* 2 *fûrten,* so gebessert von V. (*fuoren* vdH. Z. E.) 4 *sneller,* gebessert von Z. **1391**, 2 *gegen einigem sporn*] = Nib. 1598, 8 (*gegen einem halben sporn* C). 4 *der sach man,* umgestellt von V. *drîzic hundert*] sie sind wol unterschieden gedacht von den 1100 *Ludewîges man* 1390, 2. Mit den 500, welche die besatzung der burg bilden (1390, 4), würde die mannschaft aus 4600 Normannen bestehen, während sie 1376, 4. 1229, 3 auf *wol vierzic hundert* berechnet wird. Wahrscheinlich müssen aber die 500 von 1100 abgezogen werden, sodass die gesamtsumme auch hier 4100 ergäbe. Etwas abweichend rechnet P. s. 97. Zur allmählichen vergrösserung der verhältnisse in der dichtung vgl. übrigens Wilmanns s. 204 ff. **1392**, 2 *mans vͤbers sant,* gebessert von vdH. 3 *meylen* 4 *der Hylden.*

1393 Dô blies er ander stunde. daz tete er umbe daz,
daz ieclîcher recke in den satel saz
und ir schar schihten dar si wolden kêren.
man gevriesch in den strîten nie alten *recken* alsô hêren.

1394 Er blies ze dritten stunden mit einer krefte grôz,
daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz.
Ludewîges eckesteine möhten ûz der mûre rîsen.
dô hiez er Hôranden der *schœnen* Hilden zeichen dannen wîsen.

1395 Si vorhten Waten sêre. dâ wart niemen lût:
man hôrte ein ros ergrînen. daz Herwîges trût
stuont obene in der zinne. stateliche rîten
sach man die küenen, die mit Hartmuoten wolden strîten.

1396 Nu was ouch komen Hartmuot unde sîne man,
ze vlîze wol gewâfent, ûz der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venstersteine
erglasten in die helme. jâ enwas ouch Hartmuot dâ niht eine.

1397 Der bürge in vier *enden* giengen zuo die schar.
allez ir gewæte was nâch silber var,
dar zuo sach man schînen gespenge ab liehten schilden.
si vorhten Waten den alten alsam einen grimmen lewen wilden.

1398 Die helde von den Mœren man sunder rîten sach,
schiezen starke schefte. vil trunzen dâ zerbrach,

1393, 1 *an der* 3 *schickten* 4 *recken* fehlt, ergänzt von W. Gr. nach 715, 4 (*recken alten* Z.), vgl. zum ausdruck Klage 52 und Alph. 371, 4. **1394**, 2 *vnd in den werdt erdos*, gebessert von vdH., vgl. 501, 1. Nib. 1492, 1; s. auch Klage 630f. Bit. 8663. 3 *egkstain*; der plural ist wohl erforderlich an unserer stelle; der singular Bit. 9634 und bildlich En. 12621. Rol. 5175. 4 *schœnen* fehlt, ergänzt von B. **1395**, 2a 'man konnte ein pferd wiehern hören', so still war es. Dass hier nicht an ein ominöses rossegewieher in heidnischem sinne zu denken ist (vgl. Tac. Germ. 10. Myth.[4] 548. 932, dazu III, 189 f.), zeigt die unmittelbar vorhergehende halbzeile (Martin Bemerk. s. 15 f. und anm. z. d. st.). 2b *des H.* **1396**, 1 *auch* vor *seine*, umgestellt von B. 2 *gewappent*; vgl. Nib. 2270, 3a. 4 *was*. **1397**, 1 *enden* fehlt, ergänzt von vdH.; vgl. 1428, 3. 1458, 3. *die schar* Hpt.] *dreyen scharn* 2 *farbn* 3 *scheinen das gespenge*, gebessert von B. 4 *als*, gebessert von B. **1398**, 2 l. *schiezénde?* — *druntzen*

dô si den strît erhuoben mit den von Ormandîne,
dô sach man ûz ir wâfen und ûz ir brünnen viures blicke erschînen.

1399 Die von Tenemarke zer bürge riten dan.
Îrolt der vil starke wîsen dô began
der mûre an ein ende sehs tûsent oder mêre.
daz wâren guote helde: ez geschadete Ludewîgen sêre.

1400 Dô reit mit sînen mannen sunder Ortwîn.
er vuorte wol ahzic hundert. daz muose schade sîn
dem lande ze Ormanîe und ouch den liuten drinne.
Gêrlint und Ortrûn stuonden weinende an der zinne.

1401 Dô kom ouch her Herwîc, vroun Kûdrûnen man,
des vil manic vrouwe grôzen schaden gewan,
dô er begunde strîten nâch sînes herzen trûte,
von den starken wâfen hôrte man helme erdiezen harte lûte.

1402 Nu was ouch Wate der alte mit sînen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daz heten si vernomen.
mit spern ungeneigten reit er unz an die schranken.
leit was ez Gêrlinde: dô mohte aber es Kûdrûn im gedanken.

1403 Dô sach man Hartmuoten rîten vor der schar:
ob er ein keiser wære, sô kunde er nimmer gar
vlîziclîcher werben. ez lûhte gên der sunnen
allez sîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

1398, 3 *Ormandinen* 4 *wappen vnd auf ir prûne,* gebessert von V. **1399** scheint jünger. Die strophe verstösst wider die disposition des angriffs 1397, 1; vgl. 1368 ff. 1458 ff. — 1 *zu der* 3 *zu der maure,* gebessert von B. 4 *es schadet,* gebessert von M. **1400**, 3 *dar ynne.* **1401**, 1 *frawen man*] ‘geliebter, verlobter’. So heisst Herwig in beziehung zu Kudrun auch 682, 3. 704, 3. 1332, 1; vgl. auch Haupt zu MF 3, 19. 2 vgl. Nib. C 210, 4 (Zarncke 32, 5[4]). — *frawen* 4 *wappen man die helme.* **1402**, 1. 2 vgl. Nib. 197, 1. 2. 3 *vngenaigte*] ‘ohne zu kämpfen’ (M.), s. dagegen 1410, 1. **1403**, 2a vgl. über den gebrauch von *keiser* und ableitungen in allgemein lobender bedeutung, der im volksepos höheren stils nicht häufig ist (in unserem gedichte nur hier, ferner Nib. 50, 3. Bit. 7753. 6748), Haupt zu Engelh. 863. Zupitza DHB 5, XIX f. XLI. Wilmanns zu Walth. 63, 29 und Leben s. 351. — Zu 2. 3a vgl. auch Kl. 1425 ff.

1404 Dô sach in Ortwîn, der künic von Nortlant.
er sprach: 'und saget uns iemen, dem ez sî erkant,
wer ist jener recke? er vert dem wol gelîche,
sam er mit sîner hende an uns welle erdienen ein künicrîche.'

*1405 Dô sprach ir einer drunder: 'daz ist Hartmuot.
dâ man sol helde kiesen, da ist er ein ritter guot.
jâ ist ez der selbe, der dînen vater sluoc.
er ist in allen strîten küene und biderbe genuoc.'

1406 In zorne sprach Ortwîn: 'sô ist er mîn geschol.
er muoz mir sicherlîche hiute gelten wol,
swaz wir von im verlorn hân, daz sul wir hie gewinnen.
des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.'

1407 Dô hete Ortwînen Hartmuot erkorn.
swie er *sîn* niht erkande, doch houte er mit den sporn
sîn ros, daz spranc vil wîte. er reit ûf Ortwînen.
ir sper si neigten beide. dâ von man sach liehte brünne erschînen.

*1408 Ir ietweder des andern mit stiche niht vergaz:
Ortwînes ros daz guote ûf die hähsen saz
— der künege ungemüete si mohten niht verdoln —,
dô sach man ouch strûchen des künic Hartmuotes voln.

1404, 1 *den k.* *Horlant* 2 *vnd yemand sagt* (*uns* fehlt), gebessert von B. 4 *erdienen vnd erzwingen ain;* die worte *und erzwingen* hat E. gestrichen. Sie sind ein glossem zur erklärung des ironisch gebrauchten *erdienen,* das im eigentlichen sinne Bit. 4073 steht. V. B. M. stellen überdies um *erdienen welle.* **1405**. Diese Nibelungenstrophe ist für den zusammenhang unentbehrlich, scheint also eine Kudrunstrophe verdrängt zu haben; s. Beitr. 9, 20 f. — 1 *darundter* 3 diese angabe ist entweder eine flüchtigkeit des bearbeiters (vgl. 880, 4) oder sie stammt aus einer andern fassung der sage (so Boer ZfdPh. 40, 298 f.; anders P. s. 113). 4 vgl. 1438, 1. **1406**, 4 *lebentig,* gebessert von V. *k. von h.* **1407**, 2 *sîn* fehlt, ergänzt von Z. 3 *sîn* vdH.] *eins* 4 *bede.* **1408**. Von dieser Nibelungenstrophe gilt die gleiche bemerkung wie von 1405. Verbindet man mit Mh. unmittelbar str. 1407 und 1409, so steht 1409, 1 beziehungslos und unverständlich (s. auch W. s. 192 f.). — 2 der ausdruck ist höfisch; doch auch Bit. 11971. 3 *verdolen* 4 *voln*] *vole* 'streitross' in der Kudr. nur hier; über das vorkommen des wortes in dieser bedeutung s. Jänicke zu Bit. 2784.

1409 Diu ros ûf gesprungen. dô huop sich michel klanc
von der künege swerten. man mohte in sagen danc,
daz si den strît erhuoben sô rehte ritterlîchen.
si wâren beide küene: si wolden an einander niht entwîchen.

1410 Ir beider ingesinde kom mit geneigten spern.
daz geschadete manegem kinde. einander sach mans wern
mit hurte tiefer wunden, die guoten ritter, sêre.
si wâren alle biderbe unde wurben vaste umb êre.

1411 Tûsent wider tûsent der Hartmuotes man
ze Waten ingesinde dringen dô began.
der herre von den Stürmen leidet ez in sêre:
swer im kom sô nâhen, der gedâhte des dringens nimmer [mêre.

1412 Dô was underschüttet diu Herwîges schar
mit zehen tûsent mannen; die kômen zornic dar.
ê daz si iemen solde von dem lande trîben,
si wâren in dem muote, daz si wolden tôt dâ belîben.

1413 Herwîc was ein recke. wie wackerlîche er streit!
er diente vlîziclîchen, daz im diu schœne meit
deste holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? ez sach allez Kûdrûn diu junge.

1409, 2 der schwertkampf wird hier ausnahmsweise zu rosse geführt, wie ebenfalls Nib. 184, 4 (zu 1407, 1 vgl. Nib. 183, 1). 4 *an einander*] ich habe die hsliche lesart beibehalten in hinblick auf Lachmanns anm. zu Nib. 2047, 4 (s. M.'s anm. zu unserer stelle). **1410**, 2 *man sy* 3 *tieffe,* gebessert von Z. **1411**, 1 *die H.,* gebessert von V. 3 *in so sere,* gebessert von M. 4 *dringen,* gebessert von vdH. **1412**, 1. 2a sind, sofern man nicht mit P. ZfdPh. 35, 45 einen überlieferungsfehler annimmt und *Herwîges* in *Hartmuotes* ändert, schwer verständlich. Das nur hier vorkommende *underschüttet* wird von den herausgebern erklärt 'durchbrochen, untermischt', und B.[1] fügte hinzu: 'zehntausend mann der feinde waren zwischen Herwigs schaar geschüttet, gemischt, gedrängt'. Von 10000 Normannen kann aber gar nicht die rede sein (vgl. zu 1391, 4); überdies kann *si* z. 3. 4 sich nur auf die Hegelingen beziehen. Auch die *zehen tûsent* in z. 2 müssen Hegelingen sein: vermutlich soll gesagt werden, dass Herwigs schar eine bedeutende verstärkung erhalten hatte, vgl. Beitr. 9, 99. — 1 *des H.* 2 *komend zorniklichen dar,* gebessert von E. **1413**, 4 *ez* vdH.] *er.* Richtig erklärt B.: 'wie hätte er glauben können solches glück zu haben, nämlich dass Kudrun ihn sah', vgl. 1395, 2f.

1414 Dô hete sich gesamenet mit den von Tenelant
Ludewîc der alte. der truoc an sîner hant
ein vil starkez wâfen: er stuont alsam ein herre.
er und sîne degene kômen vür die schranken ze verre.

1415 Mit den Holzsæzen manegen ersluoc
Fruote der küene: vrum was er genuoc.
von Wâleis ûz dem lande Môrunc den degen jungen
vor Ludewîges bürge sach man die erde mit den tôten tungen.

1416 Îrolt der junge was ein ritter guot:
der houwet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen streit daz Waten künne.
man sach diu houbet bleichen. jâ tâten si die dicken schar vil dünne.

1417 Dô samente sich her Hartmuot und Ortwîn alsam ê.
die winde wæten verren sô dicke nie den snê,
sô die helde tâten diu swert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem künege ûz Nortlant bestanden.

*1418 Ortwîn der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der starke in durch den helm sluoc,
daz im sîn liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz sâhen vil ungerne des küenen Ortwînes man.

1419 Dô wart ein michel dringen; gemischet wart der strît.
si sluogen durch die ringe vil manege wunden wît.

1414, 1 *gesammet* 3 *wappen* 4 *degne waren kumen für*, gebessert von B. **1415**, 1 *Holtzsassen leüte m.*, gebessert von B. *m. er erslůg*, gebessert von vdH. 4 vgl. 675, 3. Die kampfredensart ist häufig in Dietrichs fl. und Rab. (s. die stellen DHB 2, XXXIX). **1416**, 3 *der H. des W.*, vgl. zu 1307, 3; hier ist Irold gemeint (vgl. 492, 4). 4b vgl. zu 711, 4b. **1417**, 1 *sambt* 2 *wäten von verren*, gebessert von Hpt. *dicke mee den*, gebessert von vdH. 3 *so sich ir h.*, gebessert von Hpt. — 2. 3 vgl. zu 503, 3. 861, 2; s. auch 1455, 1. 2. Hier ist der ausdruck ungenau; ist statt *die helde tâten* zu lesen *den helden drâten*? (vgl. 861, 3). 4 *Horlant.* **1418** vgl. zu den str. 1405 u. 1408. — 2 *helme.* **1419**, 1a vgl. Nib. 207, 1. 2 *ringen*

dô sach man mit den swerten geneiget manegez houbet.
der Tôt tet dem gelîche, daz er die liute guoter vriunde beroubet.

1420 Dô sach von Tenen Hôrant Ortwînen wunt.
dô begunde er vrâgen, wer iht ungesunt
gemachet in dem strîte sînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

1421 Ortwîn sagete im selbe: ‘daz tete her Hartmuot.’
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze schaden sînen vînden. des dranc er nâch Hartmuoten sêre.

1422 Hartmuot bî im hôrte ungevüegen schal.
er sach daz bluot rîchlîchen vliezen hin ze tal
vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
dô sprach der degen küene: ‘den schaden sol ich mînen helden büezen.’

1423 Dô kêrte er sich hin umbe da er Hôranden sach.
von ir beider ellen balde daz geschach,
daz viur von den ringen in drâte vür diu ougen.
sich bugen swertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.

1424 Er wundet Hôranden, als ouch ê geschach
dem küenen Ortwînen, daz im *ein* rôter bach
vlôz ûz sînen ringen von Hartmuotes handen.
er was sô rehte biderbe: wer solde muoten dô nâch sînen [landen?

1425 Gescheidet wart mit strîte von ir beider man
in angestlîcher zîte vil schilde wol getân

1419, 4 *freüde,* gebessert von vdH. Zu dieser zeile vgl. Nib. 2163, 1. Der tod ist hier persönlich gefasst. **1420**, 1 *Tene* 2 *wer ist vngesunt,* gebessert von vdH. 3 *hette gemachet,* gebessert von B.; *gemachet* ist praet. conj., der schreiber fasste es als part. praet. 4 *derlachte,* von E. Schr. AfdA. 35, 42 als *erlachte* gefasst. **1421**, 1 *selber* 2 *des H.* 4 *drange.* **1422**, 3 *ze.* **1423**, 3 vgl. 361, 3f. Nib. 1552, 3. Bit. 12964f. 4 *vor helmpogen,* vgl. 519, 3. **1424**, 2 *ein* fehlt, ergänzt von vdH. Zum ausdruck vgl. Jänicke zu Bit. 11046; ähnlich 532, 3. **1425**. **1426** unterbrechen den zusammenhang von 1424, 4 und 1427, 1. **1425**, 2a ein geschraubter cäsurreim, der wohl bedeuten soll ‘in gefahrvoller zeit’, vgl. Klage 3838. 2b *vil* vdH.] *die* (aus z. 3).

mit den guoten swerten, diu si ûf einander sêre
vlîziclîchen sluogen. Hartmuot werte sich nâch grôzer êre.

1426 Ortwînes und Hôrandes vriunde huoten sît
daz si ûz der schar wichen, daz man ir wunden wît
vrumte gebunden: des gâhten si vil sêre.
dô riten si hin widere. von in wart gestriten sider mêre.

1427 Nu lâze wir si muoten swes si nu gezeme:
wer dâ vrume gewinne oder wer dâ schaden neme,
daz ist nu unverscheiden vor Ludewîges veste. [geste.
sîn volc daz werte sich grimme: dô wurben wol nâch êre die

1428 Man kunde iu von in allen gelîche niht gesagen.
der man dâ gedenket, der wart dâ vil erslagen.
man hôrte in vier enden der swerte vil erschellen.
man mohte dâ zen stunden niht gescheiden die trægen noch die snellen.

1429 Wate stuont niht müezic, des ich gelouben wil.
er het ir vil gegrüezet des lîbes an ein zil,
die von sînen handen vor im zerhouwen lâgen.
daz wolden rechen gerne ûz Ormanîe der guoten ritter mâgen.

1430 Nu was komen Herwîc, als uns ist geseit,
gegen Ludewîge mit einer schar breit,

1426, 3 *frumte ze pinden,* gebessert von B. **1427**, 1 *gezäme* 2 *schade* 3 *vnderschaiden,* gebessert von B. Das wort *unverscheiden* ist aber in der bedeutung 'nicht entschieden' nicht nachweisbar, sodass vielleicht *ungescheiden* hergestellt werden muss, vgl. Parz. 744, 21. Gottfr. Trist. 6978. 4 *ere da die,* gebessert von vdH. **1428**, 1 *euch wol von,* gebessert von E. *geleich da nicht,* gebessert von Z. — Zur erklärung der zeile vgl. P. ZfdPh. 35, 45f. 2 *der man dâ gedenket*] 'namhafte, tapfre helden' (M.). Zu vergleichen sind ausdrücke wie *die man vil dicke in hôhem prîse nande* 971, 4, *die man hôhe nennen muoz* MSH I, 107a und das in späterer zeit übliche epitheton *hôchgenant,* worüber s. Haupt zu Engelh. 2896 und Jänicke zu Wolfd. D VII 66, 2. 3 *ende* 4 *ze den st.* **1429**, 2 *leibes on zal,* so gebessert von B. Die zeile soll bedeuten: 'er hatte ihrer viele an ihr lebensende besorgt', ist aber jedenfalls überarbeitet zur herstellung einer assonanz in der cäsur. Vgl. übrigens Bit. 9528. 13492. **1430**, 2 *schar breit*] M. weist die verbindung als formelhaft nach; sie findet sich auch Nib. 2270, 3. Bit. 11278. Klage 2779.

aldâ er sach strîten Ludewîgen den alten,
daz er und sîne degene wunder vil der guoten recken valten.

1431 Lûte ruofte dô Herwîc: 'ist iemen daz erkant,
wer ist jener alte? der hât mit sîner hant
sô vil der tiefen wunden al hie gehouwen [vrouwen.'
von sînem starken ellen, daz ez beweinen müezen schœne

1432 Daz erhôrte Ludewîc, der voget ûz Ormanîn.
'wer ist der in der herte hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewîc von Ormanîerîche. [lîche.'
möhte ich mit den vînden gestrîten wol, daz tæte ich sicher-

1433 Dô sprach der künic Herwîc: 'du hâst verdienet
nu du heizest Ludewîc, daz ich dir bin gehaz, [daz,
wan du uns vil der helde slüege ûf einem sande.
von dir erstarp ouch Hetele. der was ein küener helt ze
sîner hande.

1434 Du tæte uns schaden mêre, ê daz du schiedest dan:
den klage wir noch vil sêre. dâ von ich gewan
sô vil der herzen swære. du stæle mir mîn vrouwen,
ûf dem Wülpensande du lieze mîner helde vil verhouwen.

1435 Ich bin geheizen Herwîc: du næme mir mîn wîp;
die muost du geben widere, oder unser eines lîp
muoz dar umbe sterben, dar zuo der recken mêre.'
dô sprach der künic Ludewîc: 'du dröust mir in mîm lande
gar ze sêre.

1430, 3 *als er da sach,* gebessert von B. 4 *degene vnnder seinem zaichen vil,* gebessert von Hpt.; *wunder* wurde verlesen als *vnnder* und hatte den zusatz zur folge. **1431**, 1 *das yemand,* umgestellt von Mh. und V. — 1a = 1489, 2a, vgl. 888, 1. 858, 1. **1432**, 1 *Ormanien* 2 *der nider h.,* gebessert von vdH. 3 *O. dem reiche,* gebessert von Hpt., vgl. 1227, 3. 1312, 3. 4 *gestreiten mit den v.,* umgestellt von vdH. **1433. 1434** sind vom cäsurreimer überarbeitet, und zwar wahrscheinlich stark. Entfernt dürfen sie aber nicht werden, da 1436, 1—3, namentlich aber der ausdruck *bîhte,* eine andere rede Herwigs voraussetzen, als str. 1435 allein sie bietet. Dies hat W. s. 197 erkannt, aber zu abweichenden folgerungen benutzt. **1433**, 1b. 2b vgl. Nib. 1727, 3. 3 *schlûgest* 4 *handt,* s. zu 476, 4. **1434**, 1 *test sch. von d.* 3 *stalst* 4 *Wlpensant liessest deiner h.,* gebessert von Hpt. **1435**, 1 *namest* 4 *troest.* — *meinem,* so gebessert von M.

1436 Du hâst mir dîne bîhte âne nôt getân.
ir ist hie noch mêre, den ich genomen hân
ir guot und ir mâge. des solt du mir getrouwen,
ich sol ez alsô schaffen, daz du *nimmer* küssest dîne vrouwen.'
1437 Nâch dem selben worte liefens einander an,
die zwêne rîche künege. swer ez dâ guot gewan,
der holte ez unsanfte. von ir ungelinge
von ir beider zeichen sach man manegen guoten zuo in springen.
1438 Herwîc was biderbe und küene genuoc:
der vater Hartmuotes den jungen künic sluoc,
daz er begunde strûchen vor Ludewîges handen.
er wolde in hân gescheiden von sînem lîbe und von sînen landen.
1439 Wæren niht sô nâhen die Herwîges man,
die im mit vlîze hulfen, sô kunde *er* nimmer dan
âne sîn ende von im sîn gescheiden.
alsô kunde Ludewîc der alte den kinden bî im leiden.
1440 Die hulfen Herwîge, daz er dâ genas.
dô er sînes valles wider komen was,
dô blihte er harte schiere ze berge gegen der zinne,
ob er indert sæhe dar inne stân sîns herzen triutinne.

1436, 1 'du hättest deine beichte wohl für dich behalten können, dein herzeleid ist mir gleichgültig'; ähnlich Alph. 221, 2; s. ferner M.'s anm. zu unserer st. 2 *noch hie,* umgestellt von E. 4a vgl. Nib. C 1655, 5 (Zarncke 262, 3[1]). 4b *nimmer* fehlt, ergänzt von vdH. **1437**, 1 *lieffen sy* 2 *die* vdH.] *dise* 2b—4 'wenn da einer von beiden einen vorteil erreichte, so geschah es doch mit grosser mühe. Da es keinem von beiden gelang (den sieg zu erringen), sah man aus beider scharen manchen tapfern recken zur hilfe herzuspringen'. — 3 *der holte ez unsanfte*] *ez holn* auch Bit. 10081. — *vngelingen; ungelinge* (stn.?) oder *ungelinc* (s. Lexer II, 1843) in der bedeutung '(anfänglicher) misserfolg' gibt hier einen genügenden sinn (vgl. auch Klee Germ. 25, 402), jedenfalls einen besseren als Mh.'s änderung *jungelingen,* die B.[1] und M. aufgenommen haben. **1439**, 1 *Wäre,* gebessert von vdH. 2 *er* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *an sein.* — Zum ausdruck vgl. Alph. 33, 4. 226, 3. Ecke 25, 8. 88, 12 (M.). **1440**, 3 *plikt* 4 *seines.*

(28.) Aventiure,
wie Herwîc Ludewîgen sluoc.

1441 Er gedâhte in sînem muote: 'ach wie ist mir geschehen!
ob mîn vrouwe Kûdrûn ditze hât gesehen,
gelebe wir daz immer, daz ich si sol umbevâhen,
si tuot mir itewîze, sô ich bî mîner vrouwen lige nâhen.

1442 Daz mich der alte grîse hie nider hât geslagen,
des scham ich mich vil sêre.' sîn zeichen hiez er tragen
hin nâch Ludewîge mit den sînen mannen.
si drungen nâch den vînden: si wolden in lâzen niht von [dannen.

1443 Ludewîc der hôrte hinder im den schal.
dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
dô hôrte man ûf den helmen swerte vil erdiezen.
die dâ bî in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

*1444 Si sprungen zuo einander durch strît in daz wal,
dâ herte wider herte in dem sturme ergal.
waz dâ liute ersturbe, wer kunde des wizzen aht?
des vlôs den sige Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1445 Der Kûdrûnen vriedel under helme über rant
erreichte Ludewîgen mit ellenthafter hant.
er wundet in sô sêre, daz er niht mohte gestrîten.
dâ von muose Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

1446 Er sluoc im ander stunde einen vesten swanc,
daz des küneges houbet von der ahsel spranc.

1441, 4 *ytwitze*; E. Schr. stellt hier, sowie 1565, 3. 1633, 1 die form *itewizze*(*n*) her (vgl. AfdA. 35, 41) mit rücksicht auf den cäsurreim *itewizzen* : *vlizzen* 331, 2 (s. das.), welcher für die sprachformen des Kudrundichters jedoch keine beweiskraft hat. **1443**, 1. 2 vgl. 1422, 1. 1423, 1. 3 *man* M.] *er* (aus z. 2). 4 *bey im w.*, gebessert von M. *mochte da ir*, gebessert von Mh. und V. **1444**. Diese Nibelungenstrophe kann ausgeschieden werden. Z. 4 ist fast = 1041, 4, gleichfalls in einer Nibstr. — 3 *achte* 4 *verlos Ludwig den sig*, gebessert von V., vgl. 890, 4. 1041, 4. *vachte*. **1445**, 1 *Chaudrunne h. vnder rant*, gebessert von Z., vgl. Bit. 9274 (Mh.). **1446**, 1 *an der*, gebessert von B.: 'zum zweiten male', vgl. 1393, 1.

er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
der künic was erstorben: des muosen schœniu ougen überwallen.

1447 Die Ludewîges helde daz zeichen wolden tragen
wider zuo der selde, als er wart erslagen.
dô wâren si der porten komen gar ze verre.
dô nam man in daz zeichen. ir muose vil belîben bî ir herren.

1448 Dô sach der bürge huote, wie er verlôs den lîp.
dô hôrte man weinen man unde wîp:
si westen wol erstorben den alten künic rîchen.
Kûdrûn und ir gesinde stuonden dâ ze hove angestlîchen.

1449 Dô weste niht der mære der degen Hartmuot,
daz er erslagen wære mit manegem ritter guot,
sîn vater und manic *tumbe,* die ir mâge wâren.
dô hôrte er in der bürge lûte schrîen und angestlîche gebâren.

1450 Dô sprach ze sînen mannen Hartmuot der degen:
'nu wendet mit mir dannen. ir ist hie vil gelegen,
die uns slahen wolden in dem herten strîte.
nu kêret zuo der bürge, unze *daz* wir bezzer wîle erbîten.'

1451 Des wolden si im volgen: si kêrten dâ er reit.
si hetenz überhouwen mit grôzer arbeit
dâ si gewesen wâren bî grimmen vîanden.
daz bluot vlôz wîten von Hartmuotes und sîner recken handen.

1447, 3 *verren;* s. 1414, 4. **1448**, 4 *stund,* gebessert von E. **1449**, 1 *mere* 3 *tumbe* fehlt, ergänzt von V. 4 vor *da hort* hat die hs. *er weste nicht warumb.* Diese worte sind offenbar zur herstellung eines cäsurreims eingeschoben, vgl. 724, 4. 745, 4. Schon Z. hat sie nach einer bemerkung vdH.'s gestrichen. Im hinblick auf diesen einschub ist V.'s ergänzung von z. 3 ohne zweifel richtig. Im übrigen aber scheinen auch die beiden ersten zeilen nicht unentstellt überliefert. *angstlichen;* B. und M. stellen um *schrîen lûte.* **1450**, 3 *den h. streiten,* gebessert von B. 4 *daz* fehlt, ergänzt von B. **1451**, 2 *den tag sy hetten vb.,* gebessert von V., der bereits mit recht auf Wolfr. Wh. 394, 11 verwies; *ez überhouwen* (*ez* = *daz wal*) 'die walstatt hauend überschreiten'. 3 *veinden* 4 *vnd von seiner,* gebessert von Z.

*1452 'Ir habet mir sô gedienet, ir mâge und mîne man,
daz ich iu mîner erbe mit mir ze habene gan.
nu sul wir rîten ruowen zuo der veste mîn.
man tuot uns ûf die porten und schenket uns mete unde wîn.'

1453 Si heten vil der degene hinder in verlân.
wær daz lant ir eigen, si enkunden *hân* getân
niht bezzers in dem strîte. si wolden zuo der selde:
Wate sûmte si starke mit tûsent sîner . . . . . helde.

1454 Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân,
dâ Hartmuot hin wolde mit den sînen man.
si kundenz niht verenden; in zouwet es harte kleine:
si sâhen ab der mûre werfen mit manegem lassteine.

1455 Ûf Waten und sîne helde sô grimme man dâ schôz,
sam von dem lufte nidere gienge ein schûr *grôz*.
wer lebete oder sturbe, daz ahte Waten ringe:
wie er den sige erwurbe, dar nâch stuont aller sîn gedinge.

1456 Dô sach in her Hartmuot vor dem bürgetor.
er sprach: 'daz wir verdienet haben hie bevor,
daz wil sich wærlîche hiute an uns erzeigen.
die gesunden haben sorge: jâ lît hie *vaste* vil der veigen.

1457 Daz ich der starken vînde ie sô vil gewan,
daz müet mich nu vil sêre. Waten und sîne man

1452. Diese Nibelungenstrophe ist überflüssig, war aber vielleicht dazu bestimmt vor str. 1451 zu stehen, da sie die rede Hartmuts in str. 1450 fortsetzt. Anders urteilt P. ZfdPh. 34, 442. — 2 *euch ymmer erbe,* gebessert von B. **1453**, 2. 3 *sy kunden nicht getan pessers in,* so hergestellt von Mh. (*hân* ergänzte vdH.). — vgl. Nib. 2220, 4. 3 *den selden,* gebessert von vdH. 4 *saumet sich starche,* gebessert von V. — Die lücke ist nicht mit sicherheit zu ergänzen; es fehlt ein zusammengesetztes adjektiv, denn der halbvers hat zwei hebungen zu wenig. **1454**, 3 *in zürnet es,* gebessert von Hpt. 4 *laitstaine,* gebessert von vdH., s. zu 790, 4. **1455**, 1 *vnd auf seine,* gebessert von Z. 2 *grôz* fehlt, ergänzt von Z. 3 *achtet.* **1456**, 3 *hewte werlich vast an,* gebessert von B. 4 *vaste* fehlt; es scheint fehlerhaft in z. 3 geraten. **1457**, 1 *starche.* — vgl. Nib. 2230, 2.

den sihe ich an dem bürgetor dort mit swerten houwen.
sol er sîn portenære, so mac ich im deheines guotes niht getrouwen.

1458 Ir recken, schouwet selbe: die mûre und ouch diu tor
sint vaste umbezimbert; da ist vil der helde vor.
in allen vier enden bouwent si die strâze.
Kûdrûnen vriunde werbent nâch dem sige âne mâze.

1459 Daz müget ir selbe kiesen. als ich kan gesehen,
wir müezen vriunde vliesen. swie daz sî geschehen,
vor der ûzern porten sih ich von Môrrîchen
wagen des landes zeichen. daz werent mîne helde vlîziclîchen.

1460 Dâ bî in der næhsten sih ich den vînden mîn
den wint diu örter rüeren: dâ ist her Ortwîn,
vroun Kûdrûnen bruoder; der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, sô wirt mêre helme hie verhouwen.

1461 Sô sihe ich bî der dritten Herwîgen stân:
dem hânt dar gevolget wol siben tûsent man.
er dienet ritterlîche nâch sînes herzen wünne.
daz siht hiute gerne vrou Kûdrûn und ouch der meide künne.

1462 Nu hât sich versûmet mînes herzen sin.
nu enweiz ich wâ ich wende mit mînen recken hin,
sît daz Wate der alte zer vierden porten strîtet.
mîn gesinde drinne daz wæn et sîner vriunde lange bîtet.

1463 Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht.
ich enmac ouch under die erde, swaz anders mir geschiht.

1457, 4 *portenære* wird ebenso ironisch gebraucht Nib. C 1910, 4 (Zarncke 302, 6[4]); vgl. ferner zu 1528, 3. **1458—1462** vgl. 1368ff. 1398ff. **1458**, 4 *Chaudrun.* **1459**, 1 *selber ich han g.*, gebessert von V. 2 *verliesen* 3 *Moren reichen.* **1460**, 1 *die veinde* 2 *der w. rüeret;* zum ausdruck vgl. 1371, 2 und Bit. 9902f. 3 *frawen Chaudrun* 4 *ee in,* gebessert von vdH. *mer.* **1461**, 2 *den haben,* gebessert von Z. 4 *magde.* **1462**, 2 *nûn war,* gebessert von B. 3 *zu der* 4 *darynne das wanet s.,* gebessert von vdH. **1463**, 1—3 s. die anm. zu dieser stelle von Mh. und M., sowie P. ZfdPh. 35, 46. 2a vgl. Bit. 9521.

wir mügen ouch vor den vînden niht zuo den ünden.
den besten mînen willen wil ich *iu* bescheidenlîchen künden.’

1464 Sîn mac niht anders werden, ir edele ritter guot:
erbeizet zuo der erden und houwet heizez bluot
ûz den liehten ringen: des lât iuch *niht* verdriezen.’
si stuonden von den satelen, diu ros si hinder *sich ze* rücke stiezen.

1465 ‘Nu zuo, ir mæren helde!’ sprach dô Hartmuot.
‘gêt nâher zuo der selde. ez sî übel oder guot,
ich muoz ze Waten dem alten, swie mir dâ gelinge,
ich wil doch versuochen, ob ich *in* hôher von der porten bringe.’

1466 Mit ûf geworfen swerten begunden si dô gân,
Hartmuot der küene und ouch sîne man.
do bestuont er Waten den grimmen: daz was dem helde [ein êre.
dô hôrte man swert erklingen; dô starp guoter ritter deste mêre.

1467 Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen sach
— den vanen truoc her Fruote —, der helt mit zorne sprach:
‘jâ hœre ich zuo uns vaste vil guoter swerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch niemen von der porten dringen.’

1468 Wate vil zorniclîchen lief Hartmuoten an.
dô wolde im niht entwîchen der wætlîche man.
der melm gên der sunnen truobte harte sêre:
ir kraft was unzerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaste umb êre.

1463, 3 *mügen* V.] *künnen* 4 *iu* fehlt, ergänzt von E. **1464**, 1 *mac* V.] *kan annders nicht,* umgestellt von Z. 3 *niht* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *sich ze* fehlt, ergänzt von B., vgl. Nib. 1831, 3. **1465**, 4 *in* fehlt, ergänzt von vdH. *porte.* **1466**, 1a = 782, 1a, s. z. d. st. 3 *dem helde*] doch wohl Hartmut (vgl. 1469). 4 *dester.* **1467**, 2 *Fruote* ist wohl dem cäsurreim zu liebe statt *Hôrant* eingetreten, der 1497, 1 die fahne auch nach seiner verwundung (1424) führt. Vielleicht ist indes der ganze zwischensatz unursprünglich. **1468**, 2 *waydeliche,* gebessert von V. 3 *melme* (allerdings kommen auch schwache formen vor: Lexer I, 2096); zum ausdruck der zeile vgl. Bit. 10422. 11333. 4 *was in zerunnen,* gebessert von M., vgl. zu 257, 3.

1469 Waz half daz man sagete, sehs und zweinzic manne kraft
hiete Wate der alte? doch gap im ritterschaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanîne.
swie die geste tæten, er versuochte ez vaste mit den sînen.

*1470 Er was ouch ein recke und tete in strîte wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
ez was ein michel wunder, daz dâ Hartmuot
von Waten niht muose sterben: vil grimme was der recke gemuot.

1471 Er hôrte lûte erschrîen daz Ludewîges wîp:
sîn muoter Gêrlint klagete des *alten* küneges lîp.
si bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrüege:
daz man Kûdrûnen mit allem ir ingesinde slüege.

1472 Dô lief ein ungetriuwer — dem was liep daz guot —,
daz er beswârte sêre der schœnen vrouwen muot,
dâ bî einander sâzen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolde er si alle von dem lebene bringen.

*1473 Als diu Hilden tohter sach blôz ein wâfen tragen
gegen ir zorniclîche, si mohte balde klagen,
daz si sô verre wære von ir vriunden komen.
und sæhe ez niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.

1474 Si vergaz ein teil ir zühte. wie lûte si schrê,
als si ersterben solde! diu angest tete ir wê.

1469, 1 *sagte daz sechs,* gebessert von E. Dieselbe frage auch Nib. 620, 1. 1872, 3. 1919, 4. — Zu 1b vgl. 106, 1. 254, 3. Nib. 336, 3. Ortn. 6, 3. 106, 1. Laur. 539, sowie P. s. 199 anm. *mannes cr.* 3 *Ormanien.* **1470**. Diese Nibelungenstrophe kann fehlen. 1471 schliesst sich an 1469 ebenso abrupt an als an 1470. — 2 *der berc*] der ausdruck ist nicht recht verständlich, da von einem berge nirgends die rede war. Nach P. ZfdPh. 34, 443 wäre die anhöhe gemeint, auf der die burg lag. **1471**, 1 *des Ludwigen* 2 *alten* fehlt. 4 *Chaudrun.* **1473**. **1475**. Wie diese zwei unentbehrlichen Nibelungenstrophen zeigen, hat die bearbeitung hier weit um sich gegriffen. Eine herstellung des ursprünglichen ist nicht möglich. Verdächtig ist, namentlich an dieser stelle, die ganze episode 1471—1477, die sich besser an 1448 anschlösse (vgl. W. s. 202). **1474**, 1 *irer zůcht* 2 *als ob sy,* gebessert von B.

sam tâten die andern vrouwen, die dâ bî ir wâren
obene in den venstern. jâ sach man si vil übele gebâren.

*1475 Si erkande bî ir stimme der recke Hartmuot:
in wundert waz ir wære. dô sach der helt guot
einen ungezogenen mit dem swerte stân,
als er si slahen wolde. der helt rüefen dô began:

1476 'Wer sît ir, zage bœse? waz twinget iuch des nôt,
daz ir die juncvrouwen wellet slahen tôt?
und slüeget ir *ir* eine, iuwer leben wær zergangen.
allez iuwer künne müese sicherlîchen drumbe hangen.'

1477 Jener spranc ûf hôher: er vorhte sînen zorn.
dô hete der künic selbe nâch den lîp verlorn,
daz er die gotes arme durch sîne triuwe trôste,
do er selbe stuont in sorge, daz er si von dem grimmen tôde erlôste.

1478 Schiere kom Ortrûn von Ormanîelant,
diu junge küniginne, mit windender hant
ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vüeze; si klagete ir vater Ludewîgen sêre.

1479 Si sprach: 'lâ dich erbarmen, edelez vürsten kint,
sô vil mîner mâge, die hie erstorben sint,
und gedenke wie dir wære, do man sluoc den vater dînen.
edele küniginne, nu hân ich hiute vlorn hie den mînen.

1480 Nu sich, maget edele, ditz ist ein grôziu nôt:
mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
nu stât der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreise.
verliuse ich den bruoder, sô muoz ich immer mêre sîn ein weise.

1474, 3 *also tetten,* gebessert von E. *bey in,* gebessert von vdH. 4 *obene* fehlt, ergänzt von vdH., vgl. Nib. 377, 3. **1475**, 3 *swert hoher stan,* gebessert von vdH., vgl. 1477, 1. **1476**, 2 *welt* 3 ein *ir* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *darumbe.* **1477**, 2 *da der kunig selber het,* umgestellt von Z. *nahend,* gebessert von B.; *nâhunt* findet sich freilich schon ahd. (Graff II, 1003), das wort scheint aber mhd. erst in späterer zeit in der bedeutung 'beinahe' vorzukommen (Lexer II, 22). **1478**, 2 nach *küniginne* hat die hs. noch einmal *von Ormanielant,* gestrichen von vdH. *hende* 3 *frawen* 4 *sy viel,* gebessert von V. **1479**, 4 *verloren.* **1480**, 4 *verleure.*

1481 Und lâz mich des geniezen' sprach daz edele kint,
'sô dich niemen klagete aller die hie sint,
du hetest vriunde niht mêre danne mich vil eine.
swaz dir iemen tæte, sô muose ich zallen zîten umb dich weinen.'

1482 Dô sprach diu Hilden tohter: 'des hâst du vil getân:
ich enweiz niht wie ich müge den strît understân,
ich enwære danne ein recke, daz ich wâfen trüege:
sô schiede ich ez gerne, daz dir dînen bruoder niemen slüege.'

1483 Si weinte angestlîche. wie tiure si si bat,
unze daz vrou Kûdrûn in daz venster trat.
si winkte mit der hende und vrâgte si der mære,
ob von ir vater lande iemen *guoter* dar komen wære.

1484 Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot:
'wer sît ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie ist von Hegelingen nâhen bî iu niemen.
wir sîn her von Sêwen. nu saget uns, maget, waz sul wir iu dienen?'

1485 Dô sprach daz küneges künne: 'ich wolde iuch gerne biten,
möhtet irz gescheiden — hie ist doch vil gestriten —,
daz wolde ich immer dienen, swer mich des getrôste,
daz er mir Hartmuoten *ûz strîte* von dem alten Waten erlôste.'

1486 Dô sprach gezogenlîche der helt von Sêlant:
'nu saget mir, maget edele, wie sît ir genant?'

1481, 2 *aller der die,* gebessert von E. 3 *ainen,* gebessert von V. 4 *tet ze laide so,* gebessert von V. *müesset ich zu allen.* **1482**, 1 *der H.* 2 *wayss den streyt müg,* umgestellt von vdH. 3 *wär wappen.* **1483**, 4 *guoter* fehlt, so ergänzt von M. nach Rab. 157, 6. Das *guot* der folgenden zeile erklärt den ausfall. **1484**, 3 — **1486**, 2 betrachtet M. wohl mit recht als eine interpolation (Bemerk. s. 18f., gr. ausg. zu 1486, 2, vgl. W. s. 204). **1484**, 2 *vrâgen tuot*] s. zu 1065, 4. 3 *nahennd nyemand* 4 *iu* Hpt.] *nu.* **1485**, 1 *des k.* 2 *möcht* 4 *ûz strîte* fehlt, ergänzt von B. nach 1488, 4, nach welcher stelle die unsere gebildet scheint. **1486**, 1 *Sewenlandt*

si sprach: 'ich heize Kûdrûn und bin daz Hagenen künne.
swie rîche ich vor ie wære, sô sihe ich hie vil wênec deheine wünne.'

1487 Er sprach: 'sît ir ez Kûdrûn, diu liebe vrouwe [mîn,
sô sol ich iu gerne immer diende sîn:
sô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôste,
und lâze iuch daz wol schouwen, daz ich iuch von allen sorgen gerne lôste.'

1488 Si sprach: 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn,
sô sult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn:
mich bitent vlîziclîche hie die schœnen meide,
daz man Hartmuoten ûz strîte von dem alten Waten scheide.'

1489 'Daz sol ich gerne leisten, vil liebiu vrouwe mîn.'
lûte ruofte dô Herwîc zuo den recken sîn:
'nu sult ir mîniu zeichen hin ze Waten wenden.'
dô sach man sêre dringen Herwîge und alle sîne venden.

1490 Ein herter vrouwen dienest wart von im getân.
Herwîc ruofte dô lûte den alten Waten an.
er sprach: 'Wate, lieber vriunt, gunnet daz man scheide
disen strît vil swinden: des bitent iuch die minniclîche meide.'

1491 Wate sprach mit zorne: 'her Herwîc, nu gêt hin!
solde ich nu vrouwen volgen, war tæte ich mînen sin?
solde ich sparn die vînde, daz tæte ich ûf mich selben.
des volge ich iu nimmer: Hartmuot muoz sîner vrevele engelden.'

1486, 3 *des Hagene* 4 *ich hie vor,* so gebessert von E. *dhain.* **1487**, 1 *irs* 2 *dienende* 3 *ichs.* **1488**, 4 *aus dem streite,* gebessert von B. **1489**, 3. 4 lauten in der hs. *nu bringend meine zaichen Waten veinde da sach man sere dringen Herwigen vnd alle die sine.* Die herausgeber lesen verschieden. Mir schien der anfang der verderbnis in *veinde* zu stecken, das für ein nicht verstandenes *venden* eingetreten sein kann. Hieran hat sich der wegfall des reimwortes *wenden* und die weitere umgestaltung geschlossen. *vende* in der bedeutung 'geselle, krieger' ist aus dem 12. jh. belegt Mhd. Wb. III, 297b. Lexer III, 63, vgl. Alph. 150, 1 und anm., sowie Beitr. 9, 100. **1490**, 1 *Sein,* gebessert von vdH. 3 *er sprach* fehlt, ergänzt von Z. **1491**, 2 *wohin* 3 Parallelen zu diesem spruche haben M. in der anm. und

1492 Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden spranc
Herwîc *der küene.* der swerte vil erklanc.
Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in strîte niemen in von sînen vînden *torste* scheiden.
1493 Dô sluoc er Herwîgen einen tiuren slac,
der dâ wolde scheiden, daz er vor im lac.
dô sprungen sîne recken und hulfen im von dannen:
genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen sînen mannen.

(29.) Âventiure,
wie Hartmuot gevangen wart.

1494 Wate tobete sêre. dô gienc er vür den sal
gegen der porten hôher. manegen enden schal
hôrte man von weinen und von swerte klingen.
Hartmuot was gevangen: dô muose ouch sînen helden misselingen.
1495 Dô vienc man bî dem künege ahzic ritter guot.
die andern sluoc man alle. dô wart Hartmuot
ûf ir schif gevüeret und beslozzen sêre.
ez hete noch niht ende: si muosen lîden arbeit dannoch mêre.
1496 Swie dicke man si schiede von der bürge dan
mit würfen und mit schüzzen, Wate doch gewan
die burc mit grimmen stürmen. sît wurden ûf gehouwen
die rigele ûz der mûre: daz beweinten dô die schœnen vrouwen.

Amelung zu Ortn. 102, 1—3 gesammelt. Statt *tæte,* das aus z. 2 stammen kann, ist vielleicht *riete* zu lesen. **1492,** 1 *Chaudrunne* 2 *der küene* fehlt, ergänzt von vdH. (*d. vil k.*). 4 *torste* fehlt, ergänzt von vdH. **1493,** 4 *von H. vnd von a.,* gebessert von V. Die Aventiurenüberschrift bezieht sich nicht auf das folgende, sie ist rein äusserlich an die wiederholende bemerkung 1494, 4a geknüpft (ähnlich verhält es sich mit den überschriften zu âv. 9. 14. 25. 26). Uebrigens würde durch umstellung der strr. 1494 und 1495 der zusammenhang gewinnen. **1494,** 1b. 2a ‘die pforte war gegenüber dem hauptgebäude, in dem der rittersaal sich befand’ (B.). 4 *helden bey dem kunige misselingen,* gebessert von vdH. Die gestrichenen worte stammen aus der folgenden zeile. **1495,** 3 *beslozzen vil sere,* gebessert von E. **1496,** 1 *von* E.] *vor* 2 *werffen,* gebessert von B. 3 *burge.*

1497 Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc.
im volgten vil der recken — der hete er dâ genuoc —
vür einen palas wîten ûf den turn allerbesten,
den die Hegelinge indert *in der bürge* dâ westen.

1498 Diu burc was gewunnen, als ich iu hân geseit;
die si dâ inne vunden, den was grimme leit.
dô sach man nâch gewinne dringen vil der recken.
dô sprach Wate der grimme: 'wâ sint nu die knehte mit den secken?'

1499 Dô wart ûf gehouwen vil manegez rîchez gadem.
dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
ouch wâren die geste niht in einem muote:
genuoge sluogen wunden, die andern wurben vaste nâch dem guote.

1500 Si vuorten ûz der bürge, sô wir hœren sagen,
daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,
von phelle und ouch von sîden, von silber und von golde,
der ûf tiefer vlüete sîniu schef dâ *mite* laden wolde.

*1501 In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daz volc von dem lande grôzen schaden nam.
dô sluoc man dar inne man unde wîp.
der kindel in den wiegen verlôs dâ manegez sînen lîp.

1502 Îrolt der starke ruofte Waten an:
'jâ hânt iu den tiuvel diu jungen kint getân;
si hânt an unsern mâgen deheiner slahte schulde.
durch die gotes êre sô lât die armen weisen haben hulde!'

1503 Dô sprach Wate der alte: 'du hâst kindes muot.
die in der wiegen weinent, diuhte dich daz guot,

1497, 1 *der H.* 2. 3 vgl. 792, 3. 4. 4 *in der bürge* fehlt, ergänzt von E. (vor *indert*), vgl. 1302, 4. **1500**, 1. 2 vgl. Nib. 93, 1. 2. 4 *mite* fehlt, ergänzt von Hpt. **1501**. Diese Nibelungenstrophe muss durch bearbeitung entstanden sein. Fehlen kann sie nicht. Ebensowenig darf man aber um ihretwillen auch die strr. 1502f. streichen (Mh. s. 37. M. zu str. 1503. W. s. 207). — 1 *nyemand* 4 *die kindel,* gebessert von B. *maniges da,* umgestellt von E. **1502**, 2. 3 *haben.* — 2 *den tiuvel*] vgl. Nib. 1930, 4. 1682, 1. Roth. 890; s. Gramm. III, 734. 4 *haben* (*hân*) vdH.] *lan.* **1503**, 1b vgl. 1156, 1.

daz ich si leben lieze? solden die erwahsen,
sô wolde ich in niht mêre getrouwen danne einem wilden Sahsen.'

1504 Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz.
ir vriunde die daz sâhen, wie sêre si des verdrôz!
dô kom vil sorclîche Ortrûn diu hêre
dâ si sach Kûdrûnen. jâ vorhte si des schaden *dannoch* mêre.

1505 Dô neigte si ir houbet vür die schœnen meit.
si sprach: 'vrou Kûdrûn, lâz dir wesen leit
mînen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
ez stâ an dînen tugenden, ich muoz von dînen vriunden hie ersterben.'

1506 'Ich wil dich nern gerne, ob ich mit rehte kan,
wan ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir vride gewinnen: du maht lebendec wol belîben.
sô stant mir deste nâher mit dînen meiden unde wîben.'

1507 'Daz tuon ich harte gerne' sprach Ortrûn daz kint.
mit drî und drîzic meiden ernerte si si sint.
zwêne und sehzic degene stuonden bî den vrouwen:
wæren die niht entwichen, si wæren von den gesten gar zerhouwen.

1508 Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar. (1510)
mit grisgramenden zenden zehant huop er sich dar,
mit schînenden ougen, mit ellenbreitem barte;
alle die dâ wâren vorhten den helt von den Stürmen harte.

1503, 4 *einem wilden Sahsen*] s. zu 366, 4. **1504**, 1 vgl. Nib. 2015, 2. 4 *dannoch* fehlt, so ergänzt von B. **1505**, 1 *haupte* 4 *es stet,* gebessert von vdH., vgl. 1516, 4. **1506**, 3 B. streicht *lebendec* vielleicht mit recht als glossem zu *belîben.* 4 *nähner mit maiden vnd mit weiben,* gebessert von vdH. u. Mh. **1507**, 3 *vnd zwen,* gebessert von Z. 4 *so warn,* gebessert von Z. Zwischen **1507** und **1508** stehen in der hs. und den ausgg. (ausser B.[2] u. Pi.) die beiden strophen 1516 und 1517. Die gründe für meine umstellung habe ich ausführlich erörtert Beitr. 9, 77ff.; dazu Klee Litbl. f. germ. u. rom. phil. 1884, sp. 93, der nicht ohne grund die ursprünglichkeit von str. 1507 bezweifelt, und P. s. 393f. **1508**, 2 *grysmamenden,* gebessert von vdH. *ze hannde* 3 *mit sehennden augen,* gebessert von Hpt. *ellenpraiten.*

1509 Mit bluote was er berunnen, naz was sîn wât. (1511)
swie gerne in sæhe Kûdrûn, doch hiete si des rât,
daz er sô tobelîche gegen ir iht gienge.
jâ wæn ich ir deheiniu vor vorhte in iht *minneclîche* enphienge.

1510 Niwan Kûdrûn diu vrouwe gienc dâ si Waten sach. (1512)
diu reine Hilden tohter sorgende sprach:
'willekomen Wate! wie gerne ich dich sæhe,
ob sô vil der diete *hie* niht leide von dir geschæhe.'

1511 'Genâde, maget edele! sît ir daz Hilden kint? (1513)
wer sint dise vrouwen, die iu sô nâhen sint?'
dô sprach *diu vrouwe* Kûdrûn: 'daz ist Ortrûn diu hêre:
der soltu, Wate, schônen. jâ vürhtent dich die vrouwen *harte* sêre.

1512 Daz ander sint die armen, die mit mir über mer (1514)
von Hegelingen brâhte daz Ludewîges her.
ir sît von bluote sweizic: nu gêt uns niht sô nâhen.
swaz ir uns danne gedienet, daz lâze wir arme uns niht versmâhen.'

1513 Wate gienc ûf hôher, da er Herwîgen vant (1515)
unde Ortwînen, den künic von Nortlant,
Îrolden und Môrungen und ouch von Tenen Fruoten.
die wâren vil unmüezic: si sluogen *dô vil manegen* ritter guoten.

1514 Vil schiere kom Hergart, diu junge herzogîn. (1516)
'Kûdrûn vil edele, du solt genædic sîn

1509, 1 *wate.* — Vgl. zu der zeile Nib. 1888, 3. 2245, 3. 3 *gen ir so tobelich,* umgestellt von vdH. 4 *wann dhainer,* gebessert von E. *minneclîche* fehlt, ergänzt von B.; vgl. 1529, 4. **1510**, 1 *Nun,* gebessert von Z. 4 *hie* fehlt, ergänzt von vdH. *laid.* **1511**, 1 *der H.* 2 *sein.* — *nahent* 3 *diu vrouwe* fehlt, ergänzt von B. 4 *harte* fehlt, ergänzt von B. **1512**, 2 *des L.* **1513**, 2 *Horlant* 3 *Tene* 4 *dô vil manegen* fehlt, so ergänzt von B. (*manegen* schon vdH.).

mir vil armen wîbe. gedenke daz wir hiezen
und sîn noch dîn gesinde. des lâz mich, *edele* vrouwe, geniezen.'

1515 In zorne sprach vrou Kûdrûn: 'ir sult ûf hôher stân: (1517)
allez daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nu ist ouch mir unmære, ob iu übele oder wol gelinge.'

1516 Dô kom ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint. (1508)
diu bôt sich vür eigen vür daz Hilden kint.
'nu ner uns, küniginne, vor Waten und sînen mannen:
ezn stâ an dir al eine, ich wæne ez sî umbe mich ergangen.'

1517 Dô sprach diu Hilden tohter: 'nu hœre ich iuch gern, (1509)
daz ich iu sî genædic: wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer welde, des ir mir woldet volgen.
ir wârt mir ungenædic; des müese ich iu von herzen sîn erbolgen.

1518 Iedoch stât mir dar nâher under diu magedîn.' [(1518)
noch suochte Wate der alte die widerwarten sîn,
wâ er vinden solde die übelen Gêrlinde.
bî vroun Kûdrûnen was diu tiuvelinne mit ir ingesinde.

1519 Wate grimmiclîche gienc hin vür den sal.
er sprach: 'mîn vrou Kûdrûn, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der wesche nôten,
und der selben künne, die uns dâ heime manegen recken tôten.'

1514, 3 *weibe vnd gedencke,* gebessert von E. *wir dein gesinde hiessen,* gebessert von vdH. 4 *vnd bin noch,* gebessert von V. *edele* fehlt, ergänzt von B. **1515**, 3 *claget ich vil,* gebessert von vdH. *achtets auch r.*, gebessert von Z., vgl. Nib. 942, 4. 4 vgl. 1094, 4, für den ausdruck auch Nib. 1709, 4. **1516**, 2 *des H.* 3 *vnd vor seinen,* gebessert von vdH. 4 *es stee.* **1517**, 1 *der H.* 3 *zu der ir mir* E.] *yemand* 4 *můs;* ich habe wegen 1518, 1 den conj. praet. hergestellt. **1518**, 1 *Yedoch mir sey d.*, gebessert von V., vgl. 1506, 4. 1515, 1. 2 *widerwarteten* 3 *vͤbele Gerlinten* 4 *frawen irem.* **1519**, 1 *grimlich,* gebessert von vdH. 3 *nöeten.*

1520 Dô sprach diu minniclîche: 'der ist deheïniu hie.'
Wate in sînem zorne dô dar nâher gie.
er sprach: 'welt ir *niht* balde mir die rehten zeigen,
die vremeden zuo den vriunden müezen alle wesen *hie* die veigen.'

1521 Er zurnte harte sêre; des wurden si gewar.
im winkte ein maget schœne mit den ougen dar:
dâ von er bekande die übelen tiuvelinne.
er sprach: 'sagt mir, vrou Gêrlint, wellet ir der weschen mêr gewinnen?'

1522 Er vienc si bî der hende und zôch si von in dan.
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er sprach in tobeheite: 'küniginne hêre,
iu sol mîn juncvrouwe iuwer kleider waschen nimmer mêre.'

1523 Als er si danne brâhte vür des sales tür,
wes er mit ir gedâhte, des goumten si hin vür.
er vienc si bî dem hâre: wer *het* im daz erloubet?
sîn zürnen was vil swære: er sluoc der küniginne ab daz houbet.

1524 Die vrouwen schrirn alle: des twanc si michel sêr.
dô gienc er hin widere. er sprach: 'wâ ist ir mêr,
die ir dâ heizent sippe? die sult ir mir zeigen.
ir deheiniu ist *sô* tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.'

1525 Dô sprach weinende daz Hetelen kint:
'nu lât mîn geniezen die durch vride sint
her ze mir gegangen und bî mir gestanden.
daz ist Ortrûn diu edele und ir gesinde von Ormanîelande.'

1526 Den si het vride gewunnen, die hiez man hôher [stân.
Wate vil ungüetlîche vrâgen began:

1520, 1 *dhaine* 3 *niht* fehlt, ergänzt von V. 4 *hie* fehlt, ergänzt von vdH. **1521**, 3 *vbel* 4 *welt ir die weschen,* gebessert von vdH. **1522**. **1523**. W. (s. 210) vermutet, dass éine ursprüngliche strophe 1522, 1. 2. 1523, 3. 4 zu grunde liege. **1523**, 1 *wane pracht für des pales t.,* gebessert von vdH. 3 *het* fehlt, ergänzt von Hpt. Zur richtigen auffassung dieser frage vgl. Hildebrand ZfdPh. 4, 362; P. ebda 35, 46, der auf Neidh. 81, 2ff. verweist. 4 *vil* B.] *gar.* **1524**, 1 *schrien* 3 *haysset sipe,* gebessert von Hpt. 4 *sô* fehlt, ergänzt von vdH. *ich getüre*, gebessert von Z. **1525**, 1 *der H.* 4 *Ormanie lannden.* **1526**, 2 *vngüettlich*

'wâ ist mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in disem lande des küneges schenken nam durch hôhe minne?'

1527 Si wolden si niht zeigen; dô trat er aber dar.
er sprach: 'ob ir vür eigen hetet diu rîche gar,
solher hôchverte wer möhte iu der getrouwen?
ir hât gedienet kleine in disem lande Kûdrûn iuwer vrouwen.'

1528 Si ruoften al gemeine: 'lât si noch genesen.'
dô sprach Wate der alte: 'des enmac niht wesen.
ich bin kamerære: sus kan ich vrouwen ziehen.'
er sluoc ir ab daz houbet. si begunden hinder Kûdrûnen vliehen.

1529 Si heten nu gemuozet des strîtes über al.
dô kom der künic Herwîc ze Ludewîges sal
mit sînen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in ersach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minniclîche enphangen.

1530 Sîn swert der degen schiere von der sîten bant.
dô schutte er sîn gewæfen in des schildes rant.
dô gie *er* îsenvarwer dâ stân zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531 Dô kom ouch her Ortwîn, der künic von Nortlant,
Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant,
durch daz si erkuolten ûzerhalp der ringe.
si wolden zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.

1532 Dô sich erhouwen hieten die helde ûz Tenelant,
ir schilde und ouch ir wâfen leitens ûz der hant.
ir helme si ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoz vil minneclîche wart von Kûdrûnen in beiden.

1526, 4 *nam den iungen kuniges schencken durch,* gebessert von E. **1527**, 2 *het* 3 *der gefrewen,* gebessert von vdH. 4 *habt* *Chaudrunen.* **1528**, 3 *kameræere*] ebenso ironisch Nib. 1895, 1, vgl. 1684, 4. *sust.* — Vgl. zu der halbzeile Nib. 805, 1. 4 *Chaudrun.* **1529**, 4 *minneklichen.* **1530**, 1 *degene* 3 *er* fehlt, ergänzt von vdH. *da ze steen,* gebessert von Z. *zu den frawen,* gebessert von B. **1531**, 1 *Horlannt* 3 *durch* B.] *darumb.* **1532**, 2 *wappen legtens.* — Vgl. Nib. 2016, 2. 4 *mineclich* *Chaudrun.*

1533 Îrolt unde Môrunc nigen sâ zehant
der minniclîchen meide. wie schiere man daz bevant,
daz si gerne sæhe daz edele ingesinde!
dô was wol ze muote ûz Hegelingelant dem Hilden kinde.

1534 Der künic von *den* Mœren der wart enphangen wol, (1540)
als man guote recken nâch arbeite sol.
gedanket von der vrouwen wart dô dem guoten herren,
daz er von Karadîne hete gehervertet alsô verre.

1535 Dô wurden ze râte die herren und ir man, (1534)
sît man Kassiâne die guoten burc gewan,
dâ mite wæren betwungen die bürge zuo den landen.
dô riet Wate der alte, daz man türne unde palas brande.

1536 Dô sprach von Tenen Fruote: 'des enmac niht sîn: (1535)
hie inne muoz belîben diu liebe vrouwe mîn.
nu heizet ir die tôten tragen ûz den selden.
ez mac diu min gewerren hie ze lande allen disen helden.

1537 Diu burc ist vil veste, wît unde guot. (1536)
heizet ab den wenden waschen daz bluot,
daz iht verdrieze hinne die minniclîchen vrouwen.
daz Hartmuotes erbe sul wir baz mit herverte schouwen.

1533, 1 *naigten sich zehanndt,* gebessert von Z. 2 *die m. m.,* gebessert von V. 3 *sahen,* gebessert von V. 4 *waz.* — *dem werden Hylden,* gebessert von Z. **1534** folgt in der hs. und den ausgg. nach 1540, wo die strophe viel zu spät kommt. B.[1] bemerkte: 'diese strophe stände vielleicht besser etwa nach 1532' (B.[2] und Pi. wie hier); W. s. 211, der str. 1530—1533 für interpoliert hält, meint, dass sie auf 1529 folgen sollte. — 1 *den* fehlt, ergänzt von vdH. 2 *arbait* 3 *von den frawen* 4 *verren.* **1535**, 1 a 'da kamen durch beratung zur überzeugung . . . . ., dass mit der burg das ganze land unterworfen sei'; es ist nicht nötig, mit vdH. und B. *des ze râte* zu schreiben (vgl. die stellen Mhd. Wb. II, 567 a). Dass der zusammenhang der str. sowohl in sich selbst als mit ihrer umgebung zu wünschen übrig lässt, zeigte W. s. 214. 2 *Kassiâne* (auch 1541, 2. 1543, 3. 1692, 2) tritt hier plötzlich als name von Ludwigs burg auf. 3 *warn,* gebessert von E. 4 *turn prannden.* **1536**, 1 *Tene.* — *mag* 3 vgl. Nib. 1947, 3. 4 *mag dest mynnder,* gebessert von B. *gewerenr.* **1537**, 4 *des H.*

1538 Des wart gevolget Fruoten: wîse was er genuoc.
vil manegen ritter guoten man ûz der bürge truoc (1537)
sêre verhouwen mit tiefen verchwunden.
dô vuortens zuo den ünden die si erslagen vor der porten vunden.

1539 Der bevulhen si dem wâge vier tûsent oder baz.
daz was ein ungenâde; Fruote riet in daz. (1538)
des si phlegen solden, daz was noch unergangen.
in Ludewîges bürge wart Ortrûn diu küniginne gevangen.

1540 Zwêne und sehzic degene und drîzic meidîn (1539)
die wurden mit ir gîsel. dô sprach diu künigîn:
'der *meide* wil ich hüeten: si nâmen vride den mînen.
nu tuo, swaz er welle, Wate mit den gîselen sînen.'

1541 Do bevalch man Hôrande, dem helde ûz Tenelant, (1541)
swaz man der gîsel ze Kassiâne vant.
man bevalch im Kûdrûnen, si und alle ir vrouwen.
er was ir næhstez künne: man mohte im deste baz getrouwen.

1542 Man hiez in wesen meister der vierzic türne guot
und sehzic sale wîter, die stuonden bî der vluot,
und drî palas rîche. ein herre *er* was dar inne.
dô muose noch belîben bî im vrou Kûdrûn diu küniginne.

1543 Dô hiez man schaffen huote den schiffen bî der vluot.
hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
ûf Kassiânen ze andern sînen mâgen,
dâ die schœnen vrouwen ouch bî den helden dô gevangen lâgen.

1544 Man hiez ir alsô hüeten, daz niemen in entran,
und liez ouch *dâ* belîben tûsent küener man,

1538, 1 *weyss* 4 *dô* fehlt, ergänzt von vdH. **1539**, 1 *beualhen.* **1540**, 1 *Mit zwen*, gebessert von V. *degenen.* — *maiden.* Der übergang der konstruktion ist gewiss nicht ursprünglich. 2 *sprach daz maidin*, gebessert von vdH. 3 *meide* fehlt, ergänzt von V. 4 *thůe Wate waz er welle*, umgestellt von Hpt. *gysel.* **1541**, 3 *Chaudrun* 4 *nachster*; vgl. 1112, 3. *dester.* **1542**, 2 V. änderte *sechtzig* in *sehs.* Aber auch dann stimmt die angabe nicht zu 1145, 3. 3 *er* fehlt, an dieser stelle ergänzt von Z. **1543**, 1 *flůte.* **1544**, 2 *dâ* fehlt, ergänzt von vdH.

die mit dem Tenemarken huoten dâ der vrouwen.
Wate und der küene Fruote wolden noch der schilde mêr
zerhouwen.

1545 Dô schihtens ir reise mit drîzic tûsent man.
daz viur allenthalben hiez man werfen an:
dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
dem edelen Hartmuote wart êrste leit von allen sînen sinnen.

1546 Die helde von den Stürmen und von Tenelant
die brâchen guote bürge, swaz man der dâ vant.
si nâmen roup den meisten, den iemen möhte bringen.
vil manic schœniu vrouwe wart dâ gevangen von den
Hegelingen.

1547 Ê daz die Hilden vriunde ir reise kêrten wider,
sehs und zweinzic bürge brâchen si dâ nider.
si wâren ir urliuges vil stolz unde hêre.
sît brâhten si vroun Hilden tûsent gîsel oder *dannoch* mêre.

1548 Man sach daz Hilden zeichen durch Ormanîelant
vüeren unverirret hin wider ûf den sant,
dâ si heten lâzen die edelen maget hêre.
si wolden dannen scheiden: si muoten dâ ze wesene niht
[mêre.

1549 Die si dâ heten lâzen in Hartmuotes sal,
die riten gên ir vriunden ûz der burc ze tal.
si gruozten williclîche die alten zuo den jungen.
dô sprâchen die von Tenelant: 'wie ist *iu* jungelingen dort
gelungen?'

1550 Dô sprach der künic Ortwîn: 'daz ist die mâze
daz ichs mînen vriunden immer danken sol:
[wol,

1544, 3 *Tenmarche.* — 1. *dem von Tenemarke* (so die meisten ausgg.)?, vgl. aber 938, 2 und zu 898, 2. *hûetetn.* **1545**, 1 *schicktens.* — Vgl. Nib. 831, 1. 1464, 1. **1546**, 3 *roup* vdH.] *weib yemand da mochte,* gebessert von Z. — Statt *bringen* ist vielleicht *gewinnen* das ursprüngliche, das von einem schreiber, der an der assonanz anstoss nahm, entfernt wurde, obgleich diese sich auch 225. 594. 635. 692. 877. 906. 945. 1516. 1646 findet. 4 *von den von H.,* gebessert von E. **1547**, 1 *widere* : 2 *nidere* 4 *frawen* *dannoch* fehlt, ergänzt von B. **1548**, 1 *der H.* 3 *daz si,* gebessert von vdH. 4 *mûteten.* **1549**, 4 *iu* fehlt, ergänzt von vdH., der aber *jungelingen* fälschlich in *Hegelingen* änderte. Die richtige lesart rührt von B. her.

wir haben in vergolten mit strîte alsô sêre,
swaz si uns ie getâten, wir nâmen in wol tûsent stunde
mêre.'

1551 Dô sprach Wate der alte: 'wen wellen wir hie lân,
der uns phlege der lande? nu heizet abe gân
die schœnen Kûdrûnen. wir suln gên Hegelingen
und lâzen dâ vroun Hilden sehen waz wir ir ze lande bringen.'

1552 Dô sprâchens al gemeine, alt unde junc:
'dâ tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
die suln hie belîben mit tûsent küenen mannen.' [dannen.
dô muosen si in volgen. die herren vuorten manegen gîsel

1553 Dô si ze Hegelingen der verte heten muot,
si brâhten zuo den schiffen maneger slahte guot,
daz si genomen hieten und daz was ir eigen.
die vremedez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil
wol zeigen.

1554 Dô hiez man Hartmuoten ûz dem sale gân,
den recken vil guoten, mit vünf hundert man,
die alle gîsel hiezen und wâren dâ gevangen. [langen.
si gewunnen bî ir vînden sider manegen zæhen tac vil

1555 Man brâhte ouch Ortrûnen, die hêrlîchen meit,
mit ir ingesinde ze grôzer arbeit.
dô si von dem lande und von vriunden muosen scheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Kûdrûnen wære und al ir
meiden.

1556 Die gevangen liute vuorten si dan.
die gewunnen bürge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô si vuoren dannen,
si beliben in Ormanîe wol mit tûsent ir vil küenen mannen.

1557 'Nu bæte ich iuch gerne' sprach dô Hartmuot,
'dar umbe wolde ich setzen lîp unde guot,

1550, 4 *nemen* *stunde* V.] *mal.* **1551**, 3 *Chaudrun.* — *gegen* 4 *sehen da frawen Hilden,* umgestellt von V. **1552**, 1 *alte* 2 *da,* so die hs.; *tuon* nimmt das *wellen* . . . *lân* der frage (1551, 1) auf (vgl. Paul Mhd. gr. § 386 f.). **1554**, 1 *Hartmût* 2 *gût.* **1555**, 3 *den lannden,* gebessert von B. 4 *mochten sy* *Chaudrun* *allen iren,* gebessert von Z. **1556**, 2 *vnd die,* gebessert von E. 3 *danne.* **1557**, 1 *Nu het ich,* gebessert von vdH.

daz ir mich ledic lâzet in mînes vater rîche.'
dô sprach Wate der alte: 'ja behalten wir iuch selben vlîziclîche.

1558 Ich enweiz von welhen schulden ez mîn neve tuot,
der im gerne næme lîp unde guot,
daz er den heizet vüeren heim ze sînem lande.
wold er, ich schüefe ez schiere, daz er gesorgte nimmer in den banden.'

1559 'Waz hulfe, ob wir si alle' sprach her Ortwîn,
'hie ze tôde slüegen in dem lande sîn?
Hartmuot und sîn gesinde die suln baz gedingen:
ich wil si lobelîche ze lande mîner muoter Hilden bringen.'

1560 Si brâhten zuo den schiffen den kreftigen rât,
mit golde *und* mit gesteine ros unde wât.
des si gedingen hieten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daz si sumelîche sungen.

(30.) Âventiure,
wie si Hilden boten sanden.

1561 Sich huop mit vreuden widere *daz* Hegelinge her.
die si mit in hieten gevüeret über mer,
der muose dâ belîben tôter unde wunder
driu tûsent unde mêre. si klageten ir vriunt heimlîche besunder.

1562 Ir schif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den *roup* dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.

1557, 4 *selber.* **1558**, 4 *schüeffs er sein gesorgete,* gebessert von Hpt. *dem pande,* gebessert von V. Der sinn der zeile ist: 'wenn er (= *mîn neve* z. 1, Ortwin) nur damit einverstanden wäre, so würde ich bald machen, dass er (Hartmut) keine sorge weiter in der gefangenschaft hätte', d. h. Wate würde Hartmut töten. Zugleich ist *in den banden* ein wortspiel mit *ledic* 1557, 3. **1559**, 1 *ob ir sy,* gebessert von vdH. **1560**, 1 *den kreftigen rât*] 'den gewaltigen vorrat', wie sonst *daz kreftige guot* gesagt wird, vgl. 321, 1. 2 *und* fehlt, ergänzt von V. **Aventiurenüberschrift:** *sannde.* **1561**, 1 *daz* fehlt, ergänzt von V. 4 *si* ist akkusativ. **1562**, 1 a = 285, 3 a. — *gienge* 2 *roup* fehlt, ergänzt von vdH.

swie si daz gevuogten, ir boten si vür sanden,
die bræhten disiu mære *Hilden* heim ze Hegelingelande.

1563 Si gâhten swaz si mohten, daz wil ich iu sagen.
si kômen heim ze lande in neizwie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie sô liebiu mære,
dô si ir daz sageten, daz der künic Ludewîc erslagen wære.

1564 Si sprach: 'wie lebet mîn tohter und ir meidîn?'
'dâ bringet iu her Herwîc die triutinne sîn.
ez darf niht baz gelingen helden alsô guoten:
si bringent Ortrûnen gevangen und ir bruoder Hartmuoten.'

1565 'Daz sint mir liebiu mære' sprach daz edele wîp.
'ez was von in bekumbert mîn herze und ouch mîn lîp.
ich solz in itewîzen, gesehent si mîn ougen:
michel ungemüete leit ich offenlîchen unde tougen.

1566 Ir boten, ich sol iu lônen daz ir mir hât geseit,
dâ von mir ist entwichen mîn ungevüegez leit.
ich gibe iu *golt* daz mîne und tuon daz billîchen.'
si sprâchen: 'vrouwe hêre, jâ müget ir uns sanfte gerîchen.

1567 Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir sô vil:
wir tuonz *niht* durch versmâhen, swer daz iuwer niht enwil.
jâ sint unser kocken von liehtem golde swære.
wir hân ûf unser verte lâzen vil guote kameræere.'

1568 Vrou Hilde hiez bereiten, sô siz hete vernomen,
gên ir vil lieben gesten, die ir dâ solden komen,
trinken unde spîse, stüele zuo den benken,
dâ si dâ sitzen solden. jâ kunde sis nâch êren wol bedenken.

1569 Die ze Matelâne unmüezic man dô vant,
dâ nidene ûf dem plâne und ouch ûf dem sant

1562, 3 *brachten* 4 *Hilden* fehlt. *Hegelingen landen.* **1563**, 2 *in neizwie* Hpt.] *ich wais nit in* (vgl. Haupt zu Erec[2] 7990). **1564**, 3 *bedarff,* gebessert von Z. 4 *Ortrun.* **1565**, 1 *sein* 3 *solts,* gebessert von E. — *itwizen;* s. zu 1441, 4. 4 *ich lidt michel vngemüete,* umgestellt von vdH. *offenlich.* **1566**, 1 *habt* 3 *golt* fehlt, ergänzt von vdH. **1567**, 1 *Des wir,* gebessert von V. 2 *niht* fehlt, ergänzt von vdH.; vgl. Bit. 4995. 6745. *swer daz* V.] *daz wir* 3 *küchen* 4 *haben.* **1568**, 1 *so sy hette,* gebessert von V. **1569**, 1 *Da ze,* gebessert von vdH. *Macelane* (und so ferner immer). 2 *die niden,* gebessert von vdH.

schuof man zimberliute. die îlten des vil sêre,
wie dâ nâch êren sæze Herwîc und Kûdrûn diu hêre.

1570 Ich kan iu niht bescheiden, ob si ûf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwînes her
was in sehs wochen hin ze Matelâne.
si brâhten dar *die* vrouwen unde manege maget wol getâne.

1571 Dô si nu komen wâren — daz saget man uns vür
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr: [wâr —,
ez was in einem meien, dô si ir gîsel brâhten.
nu vuoren si mit schalle, swie si maneger arbeit gedâhten.

1572 Dô man nu ir kocken vor Matelâne sach,
von trumben und pusûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâsen, ûf sumber sêre bôzen.
Waten schif des alten wâren nu in eine habe gestôzen.

1573 Dô kômen ouch die degene ûz Nortlant.
dô reit in engegene nider ûf den sant
vrou Hilde und ir gesinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Kûdrûn: dâ sach man *manege* vrouwen
wol getâne.

1574 Si wâren von *den* rossen gestanden ûf den sant,
vrou Hilde und ir gesinde. dô vuorte an sîner hant
die schœnen Kûdrûnen Îrolt der mære.
swie si Hilde erkande, si weste niht wer ir deheiniu wære.

1575 Si sach mit ir gesinde wol hundert vrouwen gân.
'nu enweiz ich' sprach vrou Hilde, 'wen ich sol enphân
vür mîne liebe tohter: diu ist mir gar unkünde.
willekomen sîn mîn vriunde, die getreten sint ab der ünde.'

1570, 1. 2 vgl. 286, 1. 1 *mere* 4 *brachten da frawen,* gebessert von Z.; *die* ergänzte vdH. **1571**, 4 *swie* Z.] *wie wol* (das nhd. *wiewohl!*). **1572**, 1 *küchen* 2. 3 vgl. 49, 1—3. Nib. 751, 1. 2. Jänicke zu Bit. 8662. 2 *trummen.* **1573**, 1 *Hortlandt* 2 *dem sant,* gebessert von vdH. 4 *manege* fehlt, ergänzt von M. **1574**, 1 das erste *den* fehlt, ergänzt von E. 2 *an ir hannde,* gebessert von V., vgl. 1579, 1. 1584, 4. 3 *Chaudrûn.* 4a 'obgleich Hilde sie (Kudrun und ihre frauen) früher gekannt hatte' (so M. richtig gegen B. und Pi.). **1575**, 1 *mit ir gesinde*] hier sind die begleiterinnen der Kudrun, 1574, 2 die der Hilde gemeint. *wolt h.* 2 *nun* 4 *meine sein ab,* gebessert von Z.

1576 'Daz ist iuwer tohter' sprach Îrolt der degen.
dô gienc si ir dar nâher. wer möhte in widerwegen
mit guote dise vreude, die si dô gewunnen?
dô si einander kusten, dô was in *ir* leides zerunnen.

1577 Vrou Hilde enphienc Îrolden und alle sîne man.
Waten si vil tiefe nîgen began:
'willekomen, helt von Stürmen! du hâst gedienet schône.
wer möhte dich versolden, man engebe dir danne lant und eine krône?'

1578 Dô sprach er zuo der vrouwen: 'swaz ich iu gedienen mac,
des bin ich iu vil willic unz an den lesten tac.'
dô kuste si in vor liebe: sam tete *si* ouch Ortwînen.
dô was ouch komen Herwîc mit den stolzen werden recken sînen.

1579 Der vuorte an sîner hende Ortrûn daz kint.
Kûdrûn bat ir muoter güetlîchen sint:
'nu küsset, liebiu vrouwe, dise maget hêre.
in mînem ellende bôt si mir manegen dienest unde êre.'

1580 'Ich wil hie niemen küssen, ern sî mir danne bekant.
wer sint der vrouwen mâge oder wie ist si genant,
die du mich heizest küssen sô rehte vriuntlîche?'
si sprach: 'ez ist Ortrûn, diu junge maget von Ormanîerîche.'

1581 'Ich sol ir niht küssen. zwiu rætest du mir daz?
daz ich si hieze tœten, daz zæme mir vil baz.

1576, 1 *degene* 2 *sy ye d.,* gebessert von E. 2b. 3 Parallelen zu diesem gedanken verzeichnet P. ZfdPh. 35, 46. 4 *sy an einander,* gebessert von Z. *ir* fehlt, ergänzt von E. **1577,** 2 *Wate sich vil,* gebessert von V. 3 *von den St.,* gebessert von E. 4 *gebe.* **1578,** 2 *letzsten.* — vgl. Bit. 4051. 3 *sam* B.] *also* *si* fehlt, ergänzt von Z. *Ortwein* : 4 *sein.* **1579,** 3 *die maget,* gebessert von vdH. **1580,** 1 *er sey* 2 *wer sein ist* E.] *sein;* die stellen 212, 1. 401, 1. 2 scheinen zwar für die hsliche lesart (*sint*) zu sprechen (vgl. zu 1160, 2), aber die antwort in z. 4 gebietet dennoch die änderung. 4 *O. dem riche,* gebessert von V. **1581,** 1b. 2b vgl. Nib. 1185, 1. 2.

jâ hânt mir ir mâge getân vil der leide.
swaz ich hân her geweinet, daz was ir kunden bestiu ougenweide.'

1582 'Vrouwe, dir riet selten disiu schœniu meit'
sô sprach aber Kûdrûn 'dehein herzen leit.
gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete schulde,
swen slüegen mîne mâge: lâz die armen *maget* haben hulde.'

1583 Si wolde es ir niht volgen. weinende *allez* an
Kûdrûn ir muoter vlêhen dô began.
si sprach: 'ich wil dich lenger niht sehen alsô riezen.
hât si dir iht gedienet, des muoz si in disem lande geniezen.'

1584 Dô kuste diu schœne Hilde daz Ludewîges kint.
si gruozte ouch mêr der vrouwen durch Kûdrûnen sint.
dô kom ouch vrou Hildeburc ûz vremeden landen,
diu mit ir hete gewaschen. die vuorte her Fruote an sîner hande.

1585 Dô sprach aber Kûdrûn: 'vil liebiu muoter mîn,
nu grüezet Hildeburgen. möhte iht bezzers sîn
dan vriuntlîchiu triuwe? golt oder edel gesteine,
swaz des ein rîche hiete, daz solde man Hildeburgen geben [eine.'

1586 Dô sprach diu küniginne: 'ez ist mir wol geseit,
wie si mit dir getragen hât liep unde leit.
ich gesitze nimmer vrœlîch under krône,
des si dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triuwen gelône.'

1587 Dô si die maget kuste — die andern tete si sam —,
vrou Hilde sprach ze Fruoten: 'daz ist mir âne scham,

1581, 3 *haben* 4 *kunde* in diesem sinne ('verwanter') auch Bit. 4820. 6669 (s. Jänickes anm. zu erst. st.). **1582**, 2 *Chaůtrun* 3 *wes ich*, gebessert von Z. 4 *maget* fehlt. **1583**, 1 *waynende an*, gebessert von Hpt. (vgl. Haupt zu Erec² 4178). **1584**, 1 *des Ludwigen* 2 *Chaudrun* 4 *die dick mit*, gebessert von V. Mit stärkerer änderung, aber ansprechend, lesen E. und M. 3b. 4a *diu dicke in vremeden landen* || *mit ir hete gewaschen.* 4 *seinen handen*, gebessert von B. (der singular auch 1574, 2. 1579, 1; über die formen des dat. sing. von *hant* s. P. s. 8). **1585**, 1 *aber fraw Ch.*, gebessert von vdH. **1586**, 2 *liebe* 3 *vnnder der crone*, gebessert von Z.

daz ich dir gienc engegene und dînen wîganden.
willekomen sît ir degene alle *her* ze Hegelingelande.'
1588 Si nigen ir vlîziclîchen. dô ir gruoz geschach,
den künic von den Mœren komen man dô sach
mit den sînen recken ûf den griez mit schalle.
ein wîse von Arâben sungen dô die bezzisten alle.
1589 Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem stade gie.
den voget von Karadîe si vlîziclîche enphie:
'sît willekomen, her Sîvrit, ein künic ûz Môrlanden.
ich sol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen mînen anden.'
1590 'Vrouwe, ich tuon ez gerne, swa ich iu gedienen [mac.
so ich in diu lant nu kume, diu mîn vil manegen tac
sint her gewesen von jugende, sît ich begunde rîten
ûf schaden Herwîges, nu wil ich nimmer mêr mit im gestrîten.'
1591 Do entluoden si die kocken und truogen ûf den [sant
vil dinges, des si brâhten mit in in daz lant.
. . . .
. . . . sach man si gegen Herwîge gâhen.
1592 Vrou Hilde mit ir gesten reit ûf daz velt.
man sach vor Matelâne hütten und ouch gezelt
von golde gezieret. manic sedel rîche
heten si dâ vunden: dar inne phlac man ir vlîziclîche.

1587, 3 *entgegen gienge,* umgestellt von Z. *wîganden*] *wîgant* findet sich in der Kudr. nur hier, in den Nibelungen nur 943, 4 und 62, 4 (jedoch an letzterer stelle nicht in ADI), häufig dagegen in Klage, Biterolf, Alphart. 4 *her* fehlt, ergänzt von B. *Hegelingen landñ.* **1588**, 1 *naigten.* — vgl. Nib. 292, 1. 3 *grůs,* gebessert von vdH. (aus z. 1). 4 *pesten,* gebessert von B. **1589**, 1 *zu dem gstade* 3 vgl. Nib. 291, 3. 4 *solt,* gebessert von E. **1590**, 1 *ich dien es,* gebessert von vdH. *wo.* **1591**, 1 *küchen* 3. 4a. Drei zeilen sind in der hs. freigelassen. Die herausgeber seit vdH. ergänzen die lücke nach Nib. 556, 1. 2 *dô ez begunde kuolen | vor âbende nâhen, || si biten dâ niht langer.* Diese ergänzung wird durch die überlieferte letzte halbzeile nicht gestützt. Eine andere ergänzung hat Pi. aufgenommen; sie ist sachlich unbefriedigend. **1592**, 1 *Hilte* 2 *ouch* hat E. wohl richtig gestrichen (vgl. Nib. 1244, 2 u. ö.). 3 *golde* Hpt.] *walde.*

1593 Vrou Hilde hete heizen vüeren in ir lant,
daz si dâ niht liezen ir bürgen noch ir phant.
ez wart in allen rîchen ein wirt nie sô guoter
sam diu edele witewe: ir geste gulten weder wîn noch vuoter.

1594 Dô ruoweten die müeden unz an den vünften tac.
swie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
dar under wart Hartmuot mit sorgen doch berâten,
unz daz die schœnen meide vroun Hilden umb einen vride bâten.

1595 Ir tohter und Ortrûn giengen dâ si saz.
si sprach: 'vil liebiu muoter, gedenket an daz,
daz niemen mit übele sol deheines hazzes lônen.
ir sult iuwer tugende an dem künege Hartmuote schônen.'

1596 Si sprach: 'vil liebiu tohter, des solt du mich niht biten:
ich hân von sînen schulden grôzen schaden erliten.
im sol mîn kärkære sîns übermuotes büezen.'
wol mit sehzic meiden vielen ir die vrouwen dô zen vüezen.

1597 Dô sprach Ortrûn: 'vrouwe, lât in genesen.
daz er iu gerne diene, des wil ich bürge wesen.
ir sult genædiclîchen mînen bruoder halten:
ez kumt iu ze allen êren, sol er noch sîner krône walten.'

1598 Si weinten al gemeine durch daz er gevangen saz
in vil starken banden. ir ougen wurden naz
umbe Hartmuoten, den künic von Ormandîne:
die vil grôzen boien lâgen an im und an den sînen.

1599 Dô sprach diu küniginne: 'ir sult daz weinen lân.
ich wil si ungebunden ze hove lâzen gân.
si müezen mir erstæten, daz si uns iht entrinnen,
und müezen swern eide, daz si âne mîn gebot iht rîten hinnen.'

1593, 2 *bürge* 4 *gulten nicht w. w. noch das fueter,* gebessert von V. **1594**, 1 *die* zweimal in der hs. 4 *frawen Hylten ain.* **1595**, 4 *an Hartmûten dem künige sch.,* umgestellt von B. **1596**, 2 vgl. Nib. 248, 2. 3 *kärcher.* — *seines* 4 *ze den.* **1597**, 3 *behalten,* gebessert von Hpt. **1598**, 3 *Ormandinen.* **1599**, 3 *erstatten,* gebessert von Z.

1600 Die vil edele gîsel man ûz den banden liez.
Kûdrûn die helde tougen baden hiez
unde schône kleiden und hin ze hove bringen.
si wâren guote degene: des muose in deste baz gelingen.
1601 Dô man Hartmuoten sach bî den recken stân,
man vant wætlîcher *nie* deheinen man.
in allen sînen sorgen stuont er in der gebære,
als er mit einem pensel *an einer wende* wol entworfen wære.
1602 Dô sâhen in die vrouwen güetlîchen an,
dâ von er heimlîche bezzer sît gewan.
mit vollen wart versüenet der haz, den si dâ truogen,
daz si des gar vergâzen, daz ir recken ê einander sluogen.
1603 Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelingelant
mit êren möhte rûmen. wâfen und gewant
hiez er zen rossen bringen. man luot sîne soume.
daz gevriesch vrou Hilde: si werte in der reise harte koume.
1604 Si sprach: 'mîn her Herwîc, ir sult hie bestân.
mir ist sô vil der liebe von iuwer schult getân,
daz ichz immer diene. jâ sult ir nindert rîten, [zîten.'
ê sich die geste scheiden, ich wil mit mînen vriunden hôch-
1605 Dô sprach der vürste Herwîc: 'vrouwe, ez ist wol erkant,
die ir mâge sendent in ander künege lant,
daz ieteslîcher die sînen gerne sæhe; [geschæhe.'
si erbeitent des vil kûme, wann unser widervart hin heim

1600, 2 *baiden* 4 *dester.* **1601**, 1 *bey den recken sach,* umgestellt von vdH. 2 *waydelicher* *nie* fehlt, ergänzt von V. 4 *an einer wende* fehlt, so ergänzt von M. nach 660, 4; in der dem dichter vorschwebenden stelle Nib. 285, 2 steht *an ein permint,* mit bezugnahme auf die miniaturmalerei. **1602**, 2 *sit pesser,* umgestellt von B. 4 *einander in grossen sturmen ze tode schl.,* gebessert von Z. **1603—1607**. Dass Herwig sich bestimmen lässt, noch zu bleiben, ist der ähnlichen szene in den Nib. 319—322 nachgebildet, wo Sigfrid sich durch Giselher umstimmen lässt (ZfdPh. 23, 197). — **1603**, 1 *Hegelingen l.* 2 *wappen* 3 *zu den* *ladet,* gebessert von V. 4 *gewerte,* gebessert von B. — Zum reime *soume* : *koume* s. Einl. **1605**, 2 *in aines anndern küniges,* gebessert von B. 3 *yetzlicher,* woraus B. *ir eteslîcher* herstellte.

1606 Dô sprach aber Hilde: 'ir sult *mir* gunnen hie
der êren und der vreude, sô wart mir sanfter nie.
vil edel künic Herwîc, nu gebet mir daz ze lône,
daz mîn liebiu tohter bî mir armen vrouwen trage krône.'
1607 Er volgte des ungerne. si bat und ouch gebôt:
dâ mite die ellenden kômen sît ûz nôt.
dô er verjehen hiete, daz erz gerne tæte,
dô wart vrou Hilde *berâten* mit hôhen vreuden stæte.
1608 Den helden hiez si sidelen ie baz unde baz,
dâ sît vil manic recke mit êren bî ir saz
ze einer hôchzîte, die erkande man sît verre.
die schœnen Kûdrûnen hiez dô krœnen Herwîc der herre.
1609 Die mit in komen wâren, der schiet ê niemen dan,
unz man der hôchzîte vor Matelâne began.
dar zuo kleidete Hilde wol sehzic oder mêre
minniclîcher meide. vil liep was ir ir lop und ouch ir êre.
1610 Wol hundert schœnen wîben gap man guot gewant.
man liez der niht belîben, die man in daz lant
dar ze gîsel brâhte: die kleidete man besunder.
diu vil schœne Hilde tete mit ir gâbe michel wunder.
1611 Îrolt wart kameræere: der degen in ir lant
muose komen gæhes. vil schiere man den vant.
Wate wart truhsæze, der helt von Sturmlande.
nâch dem starken Fruoten von Tenemarke man dô *ouch* sande.

1606, 1 *mir* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *tr. die kr.*, gebessert von V. **1607**, 1 *volgete* 4 *berâten* fehlt, so ergänzt von M.; vgl. 1329, 4. 1594, 3. **1608**, 4 *Chaudrune.* **1609**, 1 *schied er n.;* (*er* = *ê* vdH.). 2 *vor* Z.] *von.* **1610**, 3 *dar* fehlt, ergänzt von Z. 4 *es tet die vil schöne Hilde mit,* umgestellt von B.; zum ausdruck vgl. Nib. 1306, 4. **1611**, 2 *der muesset,* gebessert von E. — Dass Irold, der 1574, 3. 1576 noch dagewesen ist, hier herbeigeholt werden muss, ist eine gedankenlosigkeit, die kaum dem dichter dieser strophe, sondern dem bearbeiter zur last fällt, welcher eine assonanz in der cäsur herstellen wollte. Er scheint dazu verleitet durch eine unrichtige auffassung von z. 4, die aber nur aussagen will, dass Fruote *ze hove* gebeten wird, dh. zur königin, vgl. 1617, 2. Uebrigens scheint die verteilung der hofämter an Irold, Wate und Fruote durch die erinnerung an Nib. 10f. veranlasst (Kettner ZfdPh. 23, 197). 4 *ouch* fehlt, so ergänzt von M.

1612 Man hiez in wesen schenke. der helt sprach ir zuo:
'ich leiste ez gerne, vrouwe; welt ir daz ichz tuo,
diu lêhen sult ir lîhen mit zwelf vanen rîchen:
sô wirde ich herre in Tenelant.' des lachte dô vrou Hilde minniclîchen.

1613 Dô sprach diu küniginne: 'des mac niht gesîn:
in Tenelant ist herre Hôrant der neve dîn.
du solt in vriundes mâze an sîner stat schenken.
swie er sî ze Ormanîe, sô solt du doch hie heime in bedenken.'

1614 Daz liut hiez man berihten, wes si solden phlegen.
vrou Hilde hiez zervüeren daz lange was gelegen
in kisten und in kameren, manegen phelle rîchen.
die truogen kameræere: die teilte man *den gesten* williclîchen.

1615 Dâ was sô swacher niemen, man engæbe im guot gewant.
ob si noch vremeder iemen brâhten in daz lant,
daz ist mir ungewizzen, wes si dâ mite gedâhten.
der was wol drîzic tûsent, die si von Ormanîe dar brâhten.

1616 Der si alle wolde kleiden, wâ solde er daz hân?
ob ze Arabî daz rîche im wære undertân,
sô wæne ich drinne niemen vunde bezzer wæte,
dan man dâ gap den gesten. daz wâren ouch vroun Kûdrûnen [ræte.

1617 Dô diu vil minniclîche bî den gesten saz,
nâch Ortwîn si sande. dar umbe tete si daz,
daz si im râten wolde nâch Ortrûnen minne:
diu Ludewîges tohter saz bî Kûdrûnen ouch dar inne.

1618 Der helt von Nortrîche zir kemenâten gie.
Ortwînen vlîziclîche manegiu maget enphie.

1612, 1 *schencken,* gebessert von V. 2 ff. Fruote meint scherzend, wenn er Horand als schenke vertreten solle, so müsse er auch die lehngebiete erhalten, an welchen das amt des schenken haftete. Vgl. R. Schröder ZfdPh. 1, 259. Zu 3 vgl. noch Bit. 11602 f. Parz. 51, 27. 420, 14 (J. Grimm RA. 161). **1614**, 1 *Die leut,* gebessert von B. 3 *phellen* 4 *den gesten* fehlt, ergänzt von B. **1615**, 1 *Do gab* 4 *Ormanien.* **1616**, 3 *darynn* 4 *fraw Chaudrun.* **1617**, 2 *n. Ortrun sy* 3 *Ortrune* 4 *Chaudrun.* **1618**, 1 *von Normandinen zů ir* 2 *Ortrun vil vl.; vil* von E. gestrichen.

sîn swester stuont von sedele und nam in bî der hende.
Kûdrûn diu edele gie *mit im* des hoves an ein ende.

1619 Si sprach: 'vil lieber bruoder, nu solt du volgen mir.
mit vil rehten triuwen sô wil ich râten dir:
wilt du bî dînem lebene vreuden iht gewinnen,
swie du daz gevüegest, sô solt du Hartmuotes swester minnen.'

1620 Dô sprach der ritter küene: 'diuhte dich daz guot?
wir sîn sô niht gevriunde ich und Hartmuot;
wir sluogen Ludewîgen. swann si dar an gedæhte,
und si bî mir læge, ir wæn ez under wîlen siuften bræhte.'

*1621 'Dâ solt du daz verdienen, daz si des niht entuo.
an mînen rehten triuwen sô râte ich dir dar zuo,
die ich zer welde ziemen bî mîner zît gewan.
du hâst mit ir wünne, sol si dir werden ze vrouwen undertân.'

1622 Dô sprach der ritter edele: 'ist si dir sô bekant,
daz ir suln dienen liute unde lant,
weist dus in den zühten, ich wil si gerne minnen.'
dô sprach aber Kûdrûn: 'jane kanst du bî ir leiden tac gewinnen.'

1623 Er sagete ez sînen vriunden. vrou Hilde ez widersprach,
unz er sîn Herwîgen dem recken ouch verjach.
der riet ez im mit triuwen. ouch sagete er ez Fruoten.
er sprach: 'du solt si minnen: du hâst von ir manegen recken guoten.

1618, 3 *vom,* gebessert von Z. 4 *Chautrun* *mit im* fehlt, ergänzt von B. **1619**, 3 *freüde,* gebessert von B. **1620**, 4 *lage und wann es ir,* so gebessert von B. *seüfftzen.* **1621**, 3 *zu der welte ze* 4 *solt,* gebessert von E. *ze vrouwen* streichen E. V. M. Pi., wodurch die strophe das gewöhnliche mass der Nibelungenstrophe erhält, doch haben wir vielleicht, wie 30, 4. 541, 4. 1004, 4. 1210, 4 eine fünfhebige letzte halbzeile in der Nibelungenstrophe anzuerkennen (s. die Einl.). B. hat eine Kudrunstrophe aus ihr hergestellt (vgl. Germ. 10, 222), jedoch mit unrichtiger cäsur in der letzten zeile. Das ursprüngliche war möglicherweise *gewünne* || *sol si dir ze vrouwen werden,* | *du hâst mit ir immer guote wünne.* **1622**, 3 *den* Hpt.] *deinen* 4 *ja k. d. b. ir nymmer l.,* gebessert von B.

1624 Man sol den haz versüenen, den wir hân getragen:
mit wie getânen dingen, daz wil ich dir sagen.'
alsô redete . . . . . . der snelle degen Fruote:
'dâ sul wir Hildeburge gemahelen dem künege Hartmuoten.'

1625 Herwîc der biderbe mit triuwen sprach dar zuo:
'ich wilz gerne râten daz ez diu maget tuo:
von Hartmuotes landen ist si *vrouwe* rîche.
er hât under sînen handen wol tûsent bürge *vil gewalticlîche*.

1626 Kûdrûn diu schœne heimlîchen sprach
zer edelen Hildeburgen: si vuogte ir gemach.
si sprach: 'trûtgespil mîn, wilt du, daz ich dir lône
des du mir hâst gedienet, sô wirt dir ze Ormanîe ein rîchiu krône.'

1627 Dô sprach diu schœne Hildeburc: 'unsanfte mir daz tuot,
sol ich einen minnen, der herze noch den muot
nie an mich *gewande* zuo deheinen stunden.
sol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.'

1628 Dô sprach diu vrouwe Kûdrûn: 'daz solt du understân.
ich wil nâch Hartmuoten balde heizen gân,
ob im daz gevalle, daz ich in ûz banden
lœse *mit* den recken und in sende heim ze sînen landen.

1629 Sô saget er mir genâde. zehant râte ich daz,
daz erz immer gerne diene *deste* baz;
sô wil ich in vrâgen, ob er welle minnen,
dâ mite er mîne mâge unde mich ze vriunden müge gewinnen.'

1624, 3 ist nicht mit wahrscheinlichkeit zu ergänzen. B. füllte die lücke aus mit *ûz Tenelant,* Pi. ergänzt *ez zeiner suone.* **1625**, 3 *H. hannden,* gebessert von vdH. *vrouwe* fehlt, ergänzt von Z. 4 *vil gewalticlîche* fehlt; *gewalticlîche* ergänzte an dieser stelle V. Die ursprüngliche strophenfassung scheint durch den inneren reim zerstört. **1626**, 1 *haymlichen,* so die hs. Vielleicht ist mit B. *in heimlîche* herzustellen (vgl. Nib. 131, 4, wo im texte der Ambr. hs. *in* fehlt). 2 *zu der* 3 *meine.* **1627**, 3 *gewande* fehlt, ergänzt von E. *ze.* **1628**, 4 *mit* fehlt, ergänzt von B. *vnd ich in haym sende zu,* gebessert von V. **1629**, 2 *deste* fehlt, ergänzt von B. 4 *mich vnd meine mage,* umgestellt von vdH.

1630 Man brâhte Hartmuoten, den künic von Normandîn.
mit im gie dô Fruote dâ stolziu meidîn
vor der Hilden tohter ze kemenâten sâzen,
die sît vil maneges leides von der vrouwen râte vergâzen.
1631 Dô sun der Ludewîges durch den palas gie,
diu beste noch diu bœste deheiniu daz verlie,
si tâtenz im ze liebe und stuonden von dem sedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er rîche unde edele.
1632 Dô bat in sitzen Kûdrûn, diu minniclîche meit.
ez hete niht ir grüezen deheiniu im verseit.
dô sprach diu Hilden tohter: ‘zuo der gespiln mînen
solt du sitzen, Hartmuot, diu ê mit mir wuosch den helden
dînen.’
1633 ‘Ir welt mir itewîzen, küniginne hêr,
swaz man iu tete ze leide, daz wâren mîniu sêr.
jâ hiez michz alle zîte heln diu vrouwe mîne,
daz ichs *niht* ervunde noch mîn vater und al die helde sîne.’
1634 Dô sprach diu juncvrouwe: ‘ich kan des niht ver-
ich muoz mit iu, Hartmuot, sundersprâchen gân. [lân:
daz sol niemen hœren wan ich und ir eine.’
dô gedâhte im Hartmuot: ‘nu gebiete ir got, daz siz mit
triuwen meine.’
1635 Dar zuo hiez si niemen wan Fruoten gân.
dô sprach zuo dem künege diu maget wol getân:
‘welt ir des volgen, Hartmuot, alsô ich iuch lêre,
tuot ir daz williclîche, sô scheidet ir von aller hande sêre.’
1636 ‘Ich weiz iuch in den tugenden’ sprach dô Hart-
‘daz ir mir niht râtet wan êre unde guot. [muot,

1630, 2 *dâ* vdH.] *das maydlin.* **1631**, 1 *des L.* 2 *peste nach der peste,* gebessert von E. 3 *den s.* **1632**, 4 *ee* vor *solt,* umgestellt von V. **1633**, 1 *itewîzen* (*ytwitzen* hs., vgl. über die form zu 1441, 4) ist hier vielleicht absolut gebraucht, wie Bit. 12505. Doch kann 2a auch *ἀπὸ κοινοῦ* stehen, als objekt zu *itewîzen,* zugleich aber zum folgenden gehörig. 3 *hiess es mich allezeit,* gebessert von E. 4 *niht* fehlt, ergänzt von V. *alle sein.* **1634**, 2 *sundersprechen,* gebessert von Z. (vgl. zu 420, 1a). 4 *gepiete dir got,* gebessert von vdH. **1635**, 3 *als,* gebessert von V. 4 *ir euch von,* gebessert von V.

ich weiz in mînem herzen niht alsölher sinne,
ich entuo *williclîche* swaz ir mir râtet, edele küniginne.'

1637 Si sprach: 'sô râte ich gerne dir vristen dînen lîp.
ich und mîne mâge wir geben dir ein wîp:
dâ mite wirt behalten dîn lant und ouch dîn êre,
und ouch der vîntschefte dâ von wirt gewahenet nimmer mêre.'

1638 'Sô lât mich wizzen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daz ich alsô minte, ê lieze ich mîn leben,
daz ez dâ heime diuhte mîne mâge smæhe,
sô wolde ich *wærlîche,* daz man mich ê veigen gesæhe.'

1639 'Dâ wil ich Ortrûnen, die *schœnen* swester dîn,
hie ze wîbe geben dem lieben bruoder mîn.
sô nim du Hildeburgen, die edelen küniginne:
du kanst in der welde tiurer maget nindert dir gewinnen.'

1640 'Müget ir daz gevüegen, als ir mir hât geseit,
daz iuwer bruoder Ortwîn Ortrûn die schœnen meit
nimet wærlîchen hie ze einem wîbe,
sô nim ich Hildeburgen, daz ez immer âne haz belîbe.'

1641 Si sprach: 'ich hânz gevüeget, daz erz gelobet hât.
ob dich des genüeget, daz er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
sô mac dich des wol lusten, daz Hildeburc *dâ* werde küniginne.'

1642 Er sprach: 'daz lobe ich gerne' und lobete ez an ir hant.
'swie *schiere* sô mîn swester bî dem von Nortlant
stât under krône, sô wil ich niht verzîhen
die schœnen Hildeburge, si enmüeze mit mir geben unde lîhen.'

1636, 4 *ich thue* *williclîche* fehlt, ergänzt nach 1635, 4. **1637**, 1 *die friste,* gebessert von B. 4 *veintschafft.* **1638**, 2 *mynnete* 3 *vnd auch daz es dahayme meine mage deuchte,* gebessert von Hpt. 4 *wærlîche* fehlt, ergänzt von V. — *sahe,* gebessert von Hpt. **1639**, 1 *schœnen* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *edel.* **1640**, 1 *habt* 3 *warlichen nimbt,* umgestellt von Z. **1641**, 1 *das es g.,* gebessert von vdH. 3 *darynne* 4 *dâ* fehlt, ergänzt von B. **1642**, 1 *es auch an,* gebessert von V. (s. aber auch B. Germ. 10, 223). 2 *wo so* (*schiere* fehlt), gebessert von B. *Hortland* 3 *vnnder der crone,* gebessert von Z. 4 *schone* *muesse.*

1643 Dô erz gelobet hiete, dô sprach diu maget hêr:
'ich wil der vriuntschefte gerne machen mêr,
daz *si* mit uns stæte immer mêr belîbe,
wir geben ouch dem *von* Karadie Herwîges swester ze einem wîbe.'

1644 Ich wæne als grôziu süene nie wart als tete daz kint.
die tiure helde küene kômen zesamene sint.
daz riet allez Fruote ûz Tenelande,
daz man nâch Ortwîne unde nâch der Mœre künege sande.

1645 Ze hove si dô giengen und truogen guot gewant.
dô schuof daz vrou Kûdrûn, daz ez Wate ervant.
man hiez ouch Îrolden sagen diu selben mære.
si giengen sundersprâchen: dô wart der helde rât vil lobebære.

1646 Dô sprach Wate der alte: '*wer* möhte ez süenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vür vroun Hilden gê
und biete sich ze vüezen der edelen küniginne?
und lobet siz al eine, sô müge wirs alle wol ze hulden bringen.'

1647 Dô sprach diu edele Kûdrûn: 'daz wil ich iu sagen,
si ist in niht ungenædic. nu sehet ir si doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil ez gerne süenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.'

1648 Dô hiez man Ortrûnen zuo dem ringe gân
und ouch Hildeburge, die maget wol getân.
Ortwîn und Hartmuot die nâmen si ze wîbe.
'nu wil ich' sprach vrou Hilde, 'daz ez immer mit vride belîbe.'

1643, 3 *si* fehlt, ergänzt von vdH. 4 *von* fehlt, ergänzt von vdH. **1644**, 1 *wäne also grosser sûne nye gefüeget wart,* so gebessert von E. (im wesentlichen schon von vdH.). Ob damit freilich das ursprüngliche hergestellt ist, scheint fraglich, da der cäsurreimer hier tätig gewesen ist. Ihm gehört wohl auch die bloss dem reimzwecke dienende form *süene,* die auch der Bit., neben *suone,* kennt (DHB 1, XII). 3 *Tennemarche lannde,* gebessert von vdH. **1645**, 2 *Kûdrûn* V.] *Hilde.* **1646**, 1 *wer* fehlt, ergänzt von Z. — *versüenen,* gebessert von Z. 2 *frawen H. ee* 3 *kuniginnen* 4 *sys alle* vdH.] *alles.* **1647**, 1 *Chautrun.* **1648**, 4 *ymmer in fride,* gebessert von V. — Hilde muss den vers sprechen (nicht Kudrun, wie V. und B.[1] gegen die hs.

1649 Ortwîn von dem ringe ze im daz meidîn
zuhte minniclîchen. ein guldîn vingerlîn
gap er der küniginne in ir vil wîzen hende.
dâ mite was verdrungen *gar* von ir daz michel ellende.

1650 Dô umbeslôz ouch Hartmuot die meit ûz Îrlant.
ir ietwederz dem andern daz golt stiez an die hant.
si hete niht untugende, diu si im möhte leiden:
Hartmuot und Hildeburc die wâren sît mit triuwen ungescheiden.

1651 Dô sprach Hilden tohter: 'lieber herre mîn,
mügen dîniu erbe hie sô nâhen sîn,
daz man dîne swester, swie man daz bedæhte,
dem künege ûz Karadîe her ze mîner muoter lande bræhte?'

1652 Dô sprach der künic Herwîc: 'daz wil ich dir sagen:
der sîn wolde gâhen, ez geschæhe in zwelf tagen.
der die maget junge bræhte her ze lande,
er müese es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar sande.'

1653 Dô sprach Hilden tohter: 'wie gerne ichs biten wil!
sô brüevet ir iu selben maneger hande spil.
dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde spîse.
nu bringet uns die vrouwen, daz ich iuchs mit rehten triuwen prîse.'

1654 Dô sprach der vürste Herwîc: 'wâ næme si gewant?
der von Karadîe wuoste mir mîn lant
und brande mîne bürge: dô vlôs ich ir gewæte.'
dô sprach der künic von Mœren, daz er ir wan in einem hemede bæte.

herstellten), aber es ist allerdings auffallend, dass sie sonst an der ganzen szene nicht beteiligt scheint. Fehlt vor 1648 eine strophe? **1649**, 1 *Ortrun maydlin* 2 *zuckte* 3 *ir wol weyssen hennden,* gebessert von vdH. 4 *gar* fehlt, so ergänzt von B. **1650**, 1 *die herrlichen m.,* gebessert von vdH. 3b *si*] *sich.* — Der sinn muss sein: 'sie hatte keine fehler, die sie (nicht: sich) ihm hätten zuwider machen können'. 4 *Hartman.* **1651**, 1 *tochter Herwig lieber,* so gebessert von Z. (*Herwîc* ist glossem). **1652**, 4 *müesset sein han,* gebessert von V. **1653**, 2 *selber* 3 *gibt* 4b 'dass ich euch aufrichtig darum lobe', vgl. 4, 3. **1654**, 2 *wüestet* 3 *prennet verlos.*

1655 Herwîc hundert recken nâch ir sande dan.
dô hiez er ûf der verte gâhen sîne man.
Waten bat er mit in rîten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit; iedoch gewerten si den degen guoten.

1656 Si strichen, swaz si kunden, die tage zuo der naht.
dô si die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz understuonden kûme die Herwîges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten si die recken von der selde.

1657 Wate was ir geleite von der bürge unz ûf den [sant,
dâ er zwô galeide und zwêne kocken vant.
der nâmen si den einen; si begunden îlen.
des hulfen in die winde: si kômen wider in zwelf tagewîlen.

1658 Dô si die maget brâhten ze Hegelingelant,
die ritter des gedâhten, wie si über sant
îlten gên der schœnen: mit panieren *si* vuoren.
si behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrouwen minnen swuoren.

1659 Wie möhte ein gruoz iht schœner von edelen kinden sîn?
ir vuoren hin engegene diu schœnen meidîn
und Hilde diu edele mit vrouwen vil gemeine. [eine.
swie ir lant verbrennet wære, Herwîges swester vuor niht

1655, 2 *auf die ferte,* gebessert von V. 3 *Waten pat er mit in reiten dan vnd den schnellen Frûten; dan* hat vdH. gestrichen, *den schnellen* V. *Waten* im auftakt darf man dem dichter wohl nicht zutrauen. **1656**, 1 *kunden*] s. zu 1304, 3. 4 *recken* V.] *helde* (fehlerhaft aus z. 3 wiederholt, vgl. 1684, 4). *von den selde,* gebessert von vdH. **1657**, 2 *galide;* die zwecklose erwähnung der vier schiffe gehört wohl dem cäsurreimer. 4 *tagñweylen.* **1658**, 1 *Hegelingen lant* 3 *si* fehlt, ergänzt von Z. V. änderte *eylten* in *îlende,* so auch M. (*wie si über sant* || *îlende gên der schœnen* | *mit panieren vuoren*); dann aber wäre der konjunktiv erforderlich (so V. *vüeren : swüeren*), der durch das reimwort verboten wird. Einen sprachfehler nimmt Heinzel Kl. Schr. s. 245 an. *fueren.* **1659**, 2 *maydlein* 3 *Hilte.* — *mit den fueren vil,* gebessert von vdH. u. B. 4 *war verprennet,* gebessert von B. Die zeile ist ebenso scherzhaft gemeint wie 1654.

1660 Ir volget ûz dem hûse wol driu hundert man.
dô ir der künic Herwîc nâhen nu began,
manegen puneiz rîchen reit er durch ir êre.
sam tâten die andern alle: man hôrte schilde stôzen helde [sêre.

1661 Die vier künege *rîche* ir hin engegene riten.
dô si zesamene kômen, von helden wart gestriten
umb ir aller schœne, wer diu beste wære:
man lobete ir aller tugende. hie mite gestuonden disiu mære.

1662 Dô kuste si vrou Kûdrûn und die andern al zehant.
si giengen ûf dem grieze dâ man ein hütte vant
von vil rîchen sîden, dâ si gestuonden under.
wes man dâ phlegen wolde, des nam Herwîges swester wunder.

1663 Den künic von Karadîe hiez man dar gân.
si sprâchen zuo der vrouwen: 'welt ir disen man?
der machet iuch gewaltic niun künicrîche.'
bî dem sach si salwen stân manegen ritter lobelîchen.

1664 Sîn vater und sîn muoter diu wâren niht enein:
sîn varwe kristenlîche an dem helde schein;
sîn hâr lac ûf dem houbte als ein golt gespunnen.
si wære gar unwîse, soldes im ir minne niht engunnen.

1665 Doch lobete si in trâge, als dicke ein maget tuot.
dô bôt man im ir minne. dô sprach der degen guot:
'si behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,
ine gediene sô der vrouwen, daz man mich an der schœnen bette vinde.'

1666 Dô lobeten si einander, der ritter und daz kint.
si erbiten alle kûme der naht des tages sint.

1660, 2 *nu nahen,* umgestellt von vdH. 3 *puneiz*] das wort findet sich in der Kudrun nur hier, in den Nibelungen zweimal (738, 4. 1293, 3) in derselben verbindung. 4 *hort wol schilde,* gebessert von B. — vgl. Nib. 542, 3. **1661**, 1 *rîche* fehlt, ergänzt von vdH. 2. 3 vgl. Nib. 550. 3 *wer* V.] *welhe.* **1662**, 4 vgl. Nib. C 565, 5 (Zarncke 92, 7[1]). **1663**, 1 *Karadi* 2 vgl. Nib. 568, 4. 4 *lobeleiche,* gebessert von Z. **1664**, 4 *solte sy gunnen.* **1665**, 1 vgl. Nib. 569, 1. 1622, 4. 4 *ich gediente,* gebessert von vdH. **1666**, 1 *lobtens an einander,* gebessert von Z. 2 *des nachtes tages,* gebessert von vdH.

ir aller heimlîche   vuogte sich alsô schône.
vier künege tohter   die wîhte man vor den helden zuo der krône.

(31.) Âventiure,
wie die vier künege in Hilden lande hôchzîten.

1667 Dô wâren ouch die künege   gewîhet nâch ir ê.
dô wurden swertdegene   vünf hundert oder mê.
disiu werde hôchzît   geschach in Hilden lande:
ez was ze Matelâne   vor der bürge *nidene* ûf dem sande.

1668 Dô gap diu schœne Hilde   al ir gesten kleit.
hei wie vor dem gesidele   der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote,   die recken ûz Tenelanden!
man hôrte vil schefte brechen,   die dâ die helde neigten in ir handen.

1669 Swie lützel windes wæte,   der stoup wart sam diu [naht.
die helde lobebære   hetens lützel aht,
ob dâ an schœnen vrouwen   salwet iht guoter wæte:
si nâmen buhurt manegen   vor dem gesidele in Matelâne stæte.

1670 Man wolde dô niht lâzen   belîben dâ diu kint.
mit der schœnen Hilden   brâhte man si sint
in diu wîten venster   den recken ze ougenweide.
dô sach man bî den vieren   wol hundert meide in wünniclîchem kleide.

1671 Der varnden kunst muose   schînen den tac.
swaz ieclîcher kunde,   wie gerne er des phlac!
an dem andern morgen   nâch vruomesse zîte,   [rîten.
dô dâ wart gote gedienet,   dô sâhens aber die swertdegene

1666, 3 *haymlichet*   *fuegte*   4 *weyhet;* vgl. Nib. 595, 3. 4. Zu dieser und der folgenden strophe s. R. Schröder ZfdPh. 1, 271.   **1667.** Nachbildung von Nib. 594 f. —   2 vgl. 19, 1. 178, 4. Nib. 596, 1.   3 *die werde,* gebessert von V. 4 *was vor M.*, gebessert von V.   *nidene* fehlt, so ergänzt von M.   **1668,** 1 *allen,* gebessert von B.   **1669,** 1—3 vgl. Nib. 554, 3. —   1 *wint,* gebessert von B.   4 *namen da buhurt,* gebessert von V.   *statte.*   **1670,** 4 *vern.* **1671,** 1. 2 vgl. 48. —   1 *varender,* gebessert von V.   3 *vntz an den,* gebessert von B.   *früemesszeiten*   4 *dô* B.] *als.* — *sahen sy.*

*1672 Waz möhte dâ sîn mêre dan vreude unde schal?
von maneger *hande* dône der palas ofte erhal.
daz werte volliclîche unz an den vierden tac:
daz edele ingesinde selten müezic dâ gelac.

1673 Dô was der milten einer hin ze hove komen.
der hete von den varnden daz *vil wol* vernomen,
daz si alle wurden rîche, dar nâch stüend ir gedinge:
do erhuop erz williclîchen, daz den varnden möhte deste
baz gelingen.

1674 Ez was der voget von Sêwen, der die êrste gâbe
sô williclîch von hende, daz im des sageten danc [swanc
alle die ez sâhen unde sît ervunden.
des sînen rôten goldes gap dô her Herwîc wol ze tûsent
phunden.

1675 Dar zuo gâben kleider sîne mâge und sîne man.
ros mit guoten satelen maneger dâ gewan,
der si selten hiete geriten vor disen zîten.
daz sach dô Ortwîn: si begunden mit der milte strîten.

1676 Der künic von Nortlande gap sô rîche wât:
ob iemen bezzer deheine sît getragen hât,
des wizzen wir niht mære noch habens niht ervunden.
er und sîne degene gestuonden kleider blôz in kurzen
stunden.

1677 Ez kunde erahten niemen, wie manege rîche wât
die von Môrlanden, als man uns gesaget hât,
liezen dâ belîben ze rossen den vil guoten.
den si dâ geben wolden, die dorften dâ hœhers niht en-
muoten.

1678 Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
dô sach man Hartmuoten: der tete dem wol gelîch,
ob er niht verheret wære, der junge künic hêre. [mêre.
den weste man sô milten, daz deheiner hiete niht gegeben

1672, 2 *hande* fehlt, ergänzt von vdH. **1673**, 2 *vil wol* fehlt, ergänzt von vdH. 3 *stůnd gedingen* 4 *erhub es w.*, gebessert von vdH. **1674**, 1 *gabe gab vnd er swang*, gebessert von Z. **1675**, 3 *des sy*, gebessert von Z. **1676**, 1 *Hortland* 4 vgl. Nib. 1310, 4. **1677**, 1 *maniger reich ward*, gebessert von vdH. 4 *můten.* **1678**, 4 *wisset.*

1679 Er und sîne vriunde, die im volgten dan,
die *dâ* gîsel hiezen, wie sanfte man gewan
swaz si haben mohten und iemen an si gerte!
Hartmuot mit den sînen die liute des güetlîchen werte.
1680 Kûdrûn diu schœne diu was holt genuoc
Hildeburgen ûz Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieze, dâ si waschen solden.
si wæn des ouch niht lieze, sine gewünne ir Hartmuoten holden.
1681 Dem hiez si von ir kameren der mâze guotes tragen,
swem si daz geben wolde, daz man daz mohte sagen,
daz im diu junge künegîn sô guotes willen wære,
daz er ze gebene hiete *beidiu* wât unde golt daz swære.
1682 Man sach *die von* den Stürmen von dem sedele stân
in sô guoter wæte, daz künic noch küneges man
bezzer nie getruogen in deheinen zîten.
die dâ ir gâbe wolden, die liezen si dar nâch niht lenger bîten.
1683 Wate der gap eine alsô guot gewant,
daz man an küneges lîbe bezzer nie bevant.
von golde und von gesteine was ez überhangen
mit einem netze rîche. dâ mite kom der helt ze hove gegangen.
1684 In ieclîchem stricke lac ein edelstein:
swie sîn name hieze, dâ bî wol daz schein,
daz si versliffen wâren ze Abalî dem lande.
Waten und sîne helde nâmen dô die helde bî ir handen.

1679, 2 *dâ* fehlt, ergänzt von vdH. 3. 4 vgl. 325, 3. 4. Nib. 1310, 3. **1680**, 4 *wanet des,* gebessert von V. *sy gewunne.* **1681**, 1 *cammerere,* gebessert von vdH. 4 *er*] *sy* *beidiu* fehlt, so ergänzt von M. Den sinn von 2—4 fasse ich: 'dass man das sagen konnte, wenn die königin jemand beschenken wollte, dem sei sie so freundlich gesinnt, dass er nun seinerseits reiche geschenke austeilen könne.' **1682**, 1 *die von* fehlt, so ergänzt von M. **1683**, 2 *kunige,* gebessert von vdH. **1684**, 1 *edel gestain,* gebessert von V. 3 *verslozzen,* gebessert von E. Sommer bei M. Bemerk. s. 14. *Abalî* B.] *Abagy,* s. 1248, 2 und zu 267, 3. 4 *Wate,* gebessert von V. — In der zweiten halbzeile ist *helde* wohl verderbt.

1685 Si muosen al gelîche, die ez heten dâ gesehen,
Waten dem degene der wârheite jehen,
daz vür küneges gâbe sîn gâbe reichte verre.
dem si dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.

1686 Îrolt der liez schouwen willic sînen muot,
daz im niht erbarmte deheiner slahte guot.
von Tenemarke Fruote was Hilden kameræere:
er diente sîner vrouwen, daz man dâ von lange sagete mære.

1687 Dô wolden si sich scheiden; diu hôchzît ende nam.
dô liez man Hartmuoten die mâze als im gezam
gedingen mit den vînden in vride sîner vrouwen.
si kômen sît ze lande baz dan sîn iemen möhte getrouwen.

1688 Vrou Hilde minniclîchen si scheiden von ir lie.
si und ir tohter mit Hildeburge gie
und allez daz gesinde von der bürge verre,
dô si von dannen wolden, urloup nam dô Hartmuot der herre.

1689 Vrou Hilde in gap geleite ûf erde und ûf dem mer.
si gewunnen sunder ein sûberlîchez her,
die Ortwîn und her Herwîc hin wider mit in sanden.
die ir gesinde hiezen, der brâhten si wol tûsent zuo den landen.

1690 Küssen manegen enden man sich die vrouwen sach.
ir sumelîcher scheiden alsô dâ geschach,
daz si dar nâch selten gesâhen einander mêre.
si beleite unz ûf ir kocken Ortwîn und Herwîc der hêre.

1685, 3 *kunig,* gebessert von vdH. *recht,* gebessert von vdH. **1686**, 3 Irold ist 1611, 1 *kamerære* (doch s. die anm.); sonst aber kommt dies amt wie hier Fruote zu 281, 1. 549, 4. 4 *fraŵen so daz,* gebessert von Z. **1687**, 1 *hochzeit ein ennde,* gebessert von E. 2 *im wol gezam,* gebessert von E. 3 *seine,* gebessert von E. **1688**, 1 *Hylte.* **1689**, 1 *im,* gebessert von E. **1690**, 3 *danach.* — *gesahen an einander,* gebessert von Z. — vgl. Nib. 1268, 1. 4 *herre,* gebessert von vdH.; zum hslichen reim vgl. zu 613, 4. Allerdings heisst Herwig, wie P. s. 20 bemerkt, sonst nicht *der hêre* (doch s. 1259, 4), allein auch andere epitheta von personen treten nur ein einziges mal auf (s. P. selbst ZfdPh. 34, 447 nebst anm.), und gerade das häufige *Herwîc der herre* (643, 4. 644, 2. 1213, 3. 1608, 4, vgl. auch 1255, 1; *Ortwîn und H. d. herre* : *verre* 1164, 4) kann den fehler veranlasst haben

1691 Ir geleite muose werden Îrolt unz an ir lant.
den hiez der künic sô werben, daz erz tæte erkant
Hôrande von Tenemarke, wie si gescheiden wæren.
sît vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.

*1692 Ich enweiz, in welher zîte spâte oder vruo
daz si begunden segelen Kassiânen zuo.
sich vreute dô williclîchen alliu diu diet:
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.

1693 Îrolt saget Hôrande in Normanîelant,
wie in die künege hieten mit in dar gesant.
er sprach: 'sô ist ez billîch, daz manz den recken rûme.
si sint hie heime gerne, so erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.'

1694 Si enphiengen Hartmuoten und rûmten im sîn lant.
wie er der lande phlæge, daz ist mir unbekant.
Hôrant und sîne vriunde gâhten des vil starke,
dô si von dannen schieden, daz si kœmen schiere in Tenemarke.

1695 Ir vart wir lân belîben und wellen ahten daz,
daz von hôchgezîten nie geschieden baz
recken al deheine noch *von* ir mâgen.
dannoch hôchverte die von Karadîe in dem lande phlâgen.

(32.) Âventiure,
wie die andern ze lande vuoren.

1696 Dâ ze Hegelingen biten si niht mê:
Herwîges swester gegen Alzabê

(s. auch Zwierzina ZfdA. 45, 21 anm. 1). **1691**, 2 *er es* 3 *Horand* 4 *mit im ze lande,* umgestellt von V. *märn.* **1692**. Diese Nibelungenstrophe kann ausgeschieden werden (doch s. auch P. ZfdPh. 34, 443). B. stellt aus ihr eine Kudrunstrophe her. — 2 *da sy,* gebessert von V. **1695**, 1 Eine ähnliche wendung am schluss einer âventiure 809, 1; der anfang einer neuen âventiure wird bezeichnet str. 67. 563. 630. 951. 1071. 1165, mitten in der âventiure wird eine abschlussformel gebraucht 1427, 1 (s. auch zu 67, 1). 3 *von* fehlt, so ergänzt von vdH. 4 *hoch wart* 4b Nimmt man an dem allerdings schweren doppelten auftakt *die von* anstoss, so kann man mit B. *in* streichen oder mit M. umstellen *die von Karadîe | dannoch hôchvart.* **1696**, 1 *mere* 2 *Azzabe,* vgl. zu 579, 1.

vuorten si mit schalle: in was dâ wol gelungen.
dô si ûf der strâze wâren, die stolzen ritter vrœlîchen sungen.

1697 Vrou Hilde liez si alle minniclîchen dan.
swie rîche si ir kômen, Herwîges man,
si liez si âne ir gâbe dannoch niht belîben.
der nu sô milte wære, jâ müese man imz vür ein wunder schrîben.

1698 Vrou Kûdrûn sprach zir muoter: 'nu solt du sælic sîn.
getrœste dich der veigen. ich und der herre mîn
suln dir alsô dienen, daz selten dîn gemüete
belîbe in deheiner swære: du solt geniezen Herwîges güete.'

1699 Dô sprach diu küniginne: 'vil liebiu tohter mîn,
wil du mir sîn genædic, mich suln die boten dîn
drî stunt des jâres sehen hie zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrouwe ich *sus* nimmer hie gedingen.'

1700 Dô sprach diu edele Kûdrûn: 'muoter, daz sol sîn.'
mit lachen und mit weinen si und ir meidîn
verwendeclîche giengen ûz Matelâne.
ir sorge hete nu ende. man gesach nie niht sô wol getânes.

1701 Dô brâhte man gesatelet, diu solden tragen dan
si und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit smalen vürbüegen.
langer dâ ze wesene ich wæn diu vrouwe dô iht gewüege.

1702 Die ir ungebunden under golde riten bî,
ich wæne die des hazzes iht wæren vrî,
dô si von Ortrûnen schieden und ouch ir meiden.
ob iemen schôner lebete, daz wære Kûdrûn der vrouwen leide.

1696, 4 *auf die strasse,* gebessert von V. **1697**, 1 *Hilte.* **1698**, 1 *zu ir.* **1699**, 2. 3 s. zu 570, 2f. Aehnlich ist Helche's bitte am schluss des Biterolf (vs. 13283—94). 3 *ze den* 4 *sus* fehlt, ergänzt von B. *ymmer,* gebessert von E. **1700**, 2 *maide* 3 *Macelanes* 4 *nichts.* — Zu 4a vgl. Nib. 934, 2. **1701**, 1 vgl. 303, 1. 3 *golte rotñ;* vgl. zu der zeile Nib. 75, 1. 2. 385, 1. 531, 7. 4 *die frawen;* Hilde muss doch wohl gemeint sein, vgl. 1603, 4. — *genügen.* **1702**, 1 *reyten* 3 *dô si* V.] *die sich* *maide* 4 *Chautrun.*

1703 Diu triutinne Ortwînes danken dô began
der edelen Kûdrûnen, daz von ir schult gewan
Hartmuot ir bruoder daz lant ze Normandîe:
'des lône dir got, Kûdrûn; des bin ich immer mêr diu sorgen vrîe.'

1704 Des begunde si ouch genâde ir muoter Hilden sagen,
daz si ze Nortlande krône solde tragen
bî Ortwîne dem künege, daz si dâ vrouwe hieze.
dô sprach diu küniginne, daz siz immer ungeniten lieze.

1705 Ortwîn und Herwîc die swuoren beide ensamt
mit triuwen stæte einander, daz si ir vürsten amt
nâch ir hôhen êren vil lobelîche trüegen:
swelhe in schaden wolden, daz si die beide viengen unde slüegen.

Hie hât Kûdrûn ein ende.

1703, 2 *Chautrunen* 4 *der sorgen frey,* gebessert von Z., vgl. 540, 2. **1704**, 3 *bî* vdH.] *die* 4 *nymmer vngenitens,* gebessert von V. **1705**, 1 *Ortrun* 2 *fursten lanndes amt,* gebessert von vdH. **Unterschrift:** *Chautrum.*

Wörterbuch.

Nur einmal im gedichte vorkommende wörter sind, unter angabe der stelle, durch *nur* bezeichnet. Ferner ist die stelle (ohne *nur*) angegeben, wo das wort eine weniger gebräuchliche bedeutung hat, sowie bei vereinzelt auftretenden ausdrücken und verbindungen.

â *zur steigerung des nachdrucks angehängt an imperative* (hilfâ, wachâ) *und partikeln* (neinâ).

ab *adv.* = aber.

ab *präp. von, von . . ab.*

ab, abe *adv. ab, herab, hinab.*

âbenden *swv. abend werden.*

âbentwint *stm. nur* 493, 2, *s. z. st.*

aber *adv. wieder; anderseits, aber.*

after *präp.*: a. wegen *fort, eigentl. den wegen nach; nur* 918, 2.

aht *stf. beachtung*: a. hân *c. gen. s. kümmern um* 1669, 2; in a. hân *bedacht sein auf* 742, 2; *zahl* *1444, 3; *stand*: in heldes a. *als held* 4, 2.

æhte *stf.* = âhte *acht.*

ahten *swv. achten auf; der meinung sein* 1695, 1; *überlegen* 908, 4; *sorgen für; schätzen* (*s. zu* 384, 3; 1104, 1); *unpers.* mich ahtet *mich kümmert.*

al *adj. all, ganz;* über a. *alle; adv. ganz, verstärkend vor adj. und adv.*

albe *f. alpe*; *nur* 861, 2.

aller *verstärkend vor superl., adj. und adv.*

allerêrste, alrêrst(e) *s.* êrste.

allernæhste *adv. demnächst; nur* 842, 4.

allez *adv. immerfort;* a. an *in einem fort* 1583, 1.

als *s.* alsô.

alsâ *adv. sogleich; nur* 736, 1.

alsam *adv. so; konj. wie.*

alsô, alse (*nur* 630, 3), als *adv. so; konj. wie; als ob; sobald.*

alsus *adv. so; nur* 941, 3 (?).

alten *swv. alt werden; nur* 1627, 4.

alter *stn.;* sît in a. 803, 4, *s. z. st.*

altgrîs *adj. altersgrau; nur* 474, 1.

an *präp. an, bis an, zu, in, auf, mit bezug auf, von; adv. an, zu, heran.*

ande *swm. kränkung; schmerz* (*s. zu* 311, 4); *adv. schmerzlich; sorgenvoll* *671, 2; mir ist, wirt a. *ich habe verlangen;* a. tuon *schmerzen; leid zufügen* 928, 4.

ander *num. ord. der andere, zweite;* a. stunde, anderstunt (*nur* 1351, 1), *s. zu* 1446, 1.

anders *adv. anders; sonst; s. zu* 961, 4; swaz a. *was auch* 1463, 2.

ane *swf. grossmutter; nur* 578, 3.

ân(e) *präp. mit akk., zuweilen mit gen.: ohne, s. zu* 325, 3; einen â. machen *c. gen. berauben von* *314, 3?

anegenge *stn. anfang; nur* 721, 3.

anelîch *adj. ähnlich.*

angest *stf. furcht; kummer;* ân a. sîn *überzeugt sein* 231,2.

angestlîch *adj. s. zu* 1425, 2; — e(n) *adv. ängstlich; gefährlich, mit gefahr; kummervoll; sorgfältig* 1157, 2.

antphanc *stm. empfang; nur* 973, 3, *s. z. st.*

antwerc *stn. maschine zum zerstören; nur* 1385, 1.

arbeit, -e *stf. mühe; not, bes. des kampfes, kampf; kummer.*

arbeiten *swv. s. anstrengen.*

arc *stn. böses; nur* 982, 1.

arm *adj.;* gotes a. *von gott verlassen, sehr unglücklich; s. zu* 929, 4.

arzât *stm. arzt;* a. sîn von 529, 3, *s. z. st.*

âventiure *stf. erzählung.*

balde *adv. kühn; schnell.*

baldekîn *stm. kostbarer stoff aus* Baldac (*Bagdad*); *nur* 301, 3.

balt (-des) *adj. kühn; schnell.*

baneken *swv. umher tummeln, s. zu* 1146, 4.

bar *adj. bloss; nur* *1204, 3.

baz *adv. komp. besser; mehr; weiter;* b. unde b. *immer besser.*

bedenken *swv. eingedenk sein; sorgen für; besorgen.*

begâhen *adv. eilig; nur* 494, 2.

beginnen *st. sw. v. führt oft die erzählung einfach weiter.*

behaben *swv. behaupten; nur* 166, 3.

behagen *swv. gefallen; s. zu* 1222, 2.

behalten *stv. be-, erhalten; s. zu* 400, 3.

behüeten *swv. auch: verhüten, sich hüten vor.*

beide, -iu . . und *sowohl . . als auch.*

beidenthalben, beidenthalp (*nur* 507, 4) *adv. auf beiden seiten.*

bein *stn. = knochen nur* 1283, 3.

bekennen *swv. er-, kennen;*

kennen lernen; s. zu 25, 2; 647, 4.

bekomen *stv. kommen; ausschlagen* 315, 1.

belangen *swv. unpers. mit a. p. und g. s. verlangen nach; nur* 1080, 4.

beldiste *adv. sup. aufs schnellste.*

beleiten *swv. geleiten; s. zu* 596, 4.

belîben *stv. bleiben, sterben, sich aufhalten; unterbleiben* *183, 4; b. lâzen *im stiche lassen* 57, 3; *unterlassen* *800, 1; *vergessen* 1610, 2; *auf sich beruhen lassen, s. zu* *67, 1.

benemen *stv. nehmen; an etw. hindern* 879, 1.

benken *swv. bänke aufschlagen; nur* 38, 3.

berâten *stv. versehen, versorgen;* wol berâten, *s. zu* 380, 4; s. bezzer dinge b. *sich eines bessern besinnen* 1289, 4.

berc *stm. s. zu* *1470, 2; ze berge *aufwärts.*

bereit, -e *adj. auch: gerüstet.*

bereiten *swv. auch: ausrüsten.*

beriezen *stv. beweinen; nur* 1384, 4.

berihten *swv. versehen* 1072, 4; *anweisen* 1614, 1.

bern *swv. schlagen; nur* 794, 2.

beschehen *stv. geschehen; nur* 25, 2.

bescheiden *stv. auskunft geben über; bestimmen und dadurch unterscheiden* 913, 3.

bescheidenlîche(n) *adv. deutlich; bestimmt* 1153, 3.

beschelten *stv. tadeln.*

beschouwen *swv. sehen; besuchen* 920, 3.

besehen *stv. nur* 1000, 4; *s. z. st.*

beseme *swm. rute.*

besenden *swv. kommen lassen; refl. s. rüsten.*

besitzen *stv. belagern, übertr.* 1036, 4; *s. zu* *6, 1; 322, 3.

beslahen *stv. mit beschlag versehen*; *nur* 752, 2.

besliezen *stv. um-, ein-, schliessen; festlegen* 1495, 3.

besprungen *part. prät. bespritzt*; *nur* 650, 4.

best *adj. sup. s.* guot.

bestân *stv. tr. bekämpfen; intr. zurückbleiben, bleiben.*

beste *adv. sup. aufs beste, kostbarste.*

besunder *adv. einzeln, für sich; besonders; abgesehen davon* *68, 2; *abgesondert.*

beswæren *swv. belästigen, bekümmern.*

betagen *swv. tag werden; nur* 1191, 4.

bete *stf. bitte, befehl; nur* 320, 1.

beteliute *pl. m. betbrüder; nur* 949, 3.

betouben *swv. töten.*

betrâgen *swv. unpers. mit a. p. und g. s. verdriessen; langweilen; schmerzen* 924, 4; *reuen* 1279, 4.

betten *swv. ein bett bereit machen; nur* 1324, 2.
bettestal *stn. bettgestell; nur* 1283, 1.
bevelhen *stv. übergeben, anvertrauen; bestatten* 1539, 1.
bevestenen *swv. verloben.*
bevinden *stv. finden, erfahren, kennen lernen.*
bevollen *adv. völlig, durchaus.*
bevor *adv.*: hie b. *früher; nur* 1456, 2.
bewarn *swv. behüten; unterlassen* 247, 2.
bewenden *swv.*, b. ze *übergeben; nur* 560, 3.
bewinden *stv. umwinden.*
bewîsen *swv. belehren; nur* 1379, 2.
bezeigen *swv. zeigen; nur* 365, 4.
bezoc *stm. unterfutter; s. zu* 1327, 1. 2.
bezzer *adj. komp. s.* guot.
bezzist *adj. sup.* = best; *nur* 1588, 4; -e *adv. sup.* = beste; *nur* 724, 4.
bî *präp. bei, an, neben; in der nähe von; an der seite von; zugleich mit; während, in; s. zu* 553, 3; *adv. bei einem verb und d. p.: bei, neben einem* . . .; dâ, hie b. *in der nähe;* dâ b. *unter diesem namen* 168, 2; *darüber* 1368, 2.
bidemen *swv. beben, zittern.*
biderbe *adj. tüchtig, s. zu* 1080, 1; biderber liute spîse *ritterspeise* 435, 4.
(ge)bieten *stv. an-, bieten, erweisen;* an einem geb. *verleihen* 1063, 2; dienest b. *s. zu diensten erbieten* 834, 3; ez schône b. *freundlichkeiten erweisen* 1047, 1; in (*416, 1), ze (313, 1) æhte b. *in die acht tun;* sich b. vür (1516, 2), sich ze vüezen b. (1646, 3) *zu füssen fallen.*
bîhte *stf. nur* 1436, 1; *s. z. st.*
bilde *stn. kennzeichen* 153, 4; *s. zu* 1372, 2.
billîchen *adv. mit recht.*
(ge)binden *stv. binden, übertr.* 619, 3; *befestigen; verbinden; s. zu* 1109, 3.
bis *imper. zu* bin.
(ge)biten *stv. bitten, einladen* 544, 1; *c. gen.: um; heissen; formelhaft* (ge)b. unde gebieten = biten; *s. aber zu* 1015, 3*b*.
bîten *stv. warten, zögern; ausharren* 1261, 2.
bleichen *swv. intr. bleich werden; nur* 1416, 4.
blic *stm. auch: blitz, glanz* 1398, 4.
blœde *adj. schwach; nur* 92, 1.
blôz *adj. c. gen. entblösst von* 1676, 4.
bluotvar *adj. nur* 493, 4; *s.* var.
boie *swf. fessel; nur* 1598, 4.
borte *swm. kostbares band.*
bœse *adj. niedrig, gering; s. zu* 1264, 1.

botenbrôt *stn. botenlohn.*
bot(e)schaft *stf. auch: tätigkeit als bote* 1158, 1.
bouc *stm. ring, bes. armring.*
bouwen *swv. bewohnen* 1285, 3; *liegen in* 1458, 3; *sein auf* *287, 4; *bestellen, düngen* (*übertr.*) 873, 1.
bôzen *stv. schlagen; nur* 1572, 3.
brant *stm. feuer; verbrennung* 683, 4.
brechen *stv. tr. niederreissen.*
brehen *stv. glänzen; nur* 1356, 2.
breit *adj. breit, weit; s. zu* 1430, 2.
brennen *swv. verbrennen.*
bresten *stv. zerbrechen; unpers. mit d. p. und g. s. mangeln* 435, 4.
bringen *an. v. herbei-, mit-, über-, zusammenbringen; führen; verursachen* (*z. b.* 1234, 3); *s. zu* 1045, 3 *b;* ez ze schaden b. *schaden zufügen* 852, 4.
brinnen *stv. brennen.*
brôt *stn.;* niht ein b. *gar nichts* 843, 2.
brüeven = prüeven.
brunne *swm. quelle; quellwasser.*
brünne *stf. brustharnisch.*
brût *stf. konkubine; nur* 1029, 4.
buckel *stm. metallbeschlag in der mitte des schildes; nur* 16, 3.
buckelaere *stm. schild mit einem* buckel; *nur* 356, 2.
(ge)büezen *swv. tr. vergelten, ersetzen; mit g. s. befreien von; schützen vor* 1202, 3.
buhurt *stm. kampfspiel* (*schar gegen schar*); den b. nemen *aufeinander losrennen* 1669, 4; *dazu* buhurdieren *swv.*
buoch *stn.; im plur. quelle; nur* 505, 1.
burc *stf. stadt; burg.*
burgære *stm. burgbewohner, scherzhaft* 91, 2; *bürger; kaufmann.*

dâ *adv. da, dort; rel. wo; auch* = dar dâ. *Es dient auch zur einleitung einer antwort; s zu* 1552, 2.
dan = danne, dannen.
danc *stm. preis, dank;* eines dinges d. hân *wegen einer sache gepriesen werden* 223, 4.
(ge)danken *swv. danken, vergelten; preisen.*
danne *adv. dann; denn; so; dazu* 635, 4; *nach komp.: als; in kond. sätzen* en . . danne *wenn nicht.*
dannen *adv. von dannen.*
dannoch *adv. damals noch; noch; dennoch.*
dar *adv. dahin; rel. wohin; mit einem adv. verbunden* = dâ.
daz *konj. dass; so, in der weise dass; weil; damit; unter der bedingung dass; es kann auch eine vorhergehende konj. vertreten; s. zu* 459, 1. 2; 612, 2; 1076, 2;

1132, 4; 1349, 4. daz . . niht *ohne dass.*
deckelachen *stn. bettdecke; nur* 1326, 3.
dehein *pron. irgend ein; kein.*
deis (*nur* 1261, 3), deiz = daz es, ez.
der, diu, daz *auch: dieser; solch; wenn einer; rel. auch für* daz er, *z. b.* 1551, 2.
dêr = daz er.
des *adv. deswegen; in zeitbestimmungen:* des ist *es ist her.*
dicke *adj. dicht; adv. dicht, oft.*
(ge)dienen *swv. intr. dienen, dienste verrichten, schuldige abgaben leisten; oft das höfische dienen des geselligen verkehrs; tr. verdienen; s. zuziehen* 611, 1; *zu dienste tun; mit dienst vergelten; s. zu* *21, 1.
dienest *stm. n. dienst; ergebenheit, empfehlung; tapferkeit* 662, 2; 872, 1.
dienestlîche *adv. mit dienst; nur* 833, 2.
diet *stf. volk, leute;* diu varnde d. *die spielleute* 48, 3.
diezen *stv. ertönen, rauschen.*
dille *f. brett; nur* 255, 2.
dillen *swv. mit brettern versehen; nur* 269, 1.
dinc *stn. sache; lage; pl. verhältnisse; übungen* 368, 4; mit wie getânen dingen *auf welche weise* 1624, 2.
(ge)dingen *swv. hoffen; mit mit unterhandeln; ausharren* 1699, 4.
dirre, disiu, ditze *pron. dieser.*
diu *instrum. umso; nur* 1536, 4.
dô *adv. da, damals; hingegen; konj. als; während* 71, 4.
doch *adv. dennoch, aber; auch; wenigstens; doch schon* *77, 4.
doln *swv. leiden, ertragen.*
dôn *stm. lied.*
dorn *stm. dornstrauch; nur* 1282, 3.
dôz *stm. schall; nur* 187, 2.
dræjen (*prät.* drâte) *wirbelnd fliegen; s. zu* 1423, 3.
drâte *adv. schnell.*
dringen *stv. dringen; drängen.*
dröuwen (*prät.* drôte) *drohen.*
dulden *swv. s. zu* 246, 4.
dunken (*prät.* dûhte) *dünken.*
dünne tuon *lichten; s. zu* 711, 4.
duo (*nur* 827, 1) = dô.
durch *präp. wegen, durch;* d. daz *weil; damit;* d. — liebe *c. gen. zu liebe;* d. — willen *c. gen. um . . willen.*
durchhouwen *stv. auch: hauend überschreiten* 1530, 4.
dürfen *an. v. brauchen.*
dürkel *adj. durchlöchert.*

ê *adv. komp. eher; lieber; konj. ehe, auch* ê daz; *s. zu* 1002, 4; 1372, 4.
ê *stf. gesetz; stand, rang:* 1667, 1; minnen ze rehter sîner ê *s. verheiraten* *6, 3.

ebene *adv. gleichmässig; genau.*
ecke *stf. schneide.*
eigen; vür e. *als eigentum; als leibeigene.*
ein *auch: jener, solcher; es wird auch in der anrede gebraucht* 1589, 3; *weiter vor stoffnamen, bes. in vergleichungen.*
eine *adj. allein; c. gen. verlassen von* 98, 4.
eines *adv. einmal; nur* 427, 2.
einic *adj. einzig.*
eiten *swv. heizen; nur* 996, 4.
êlîch *adj. gesetzmässig, ehelich; nur* 1043, 3.
ellen *stn. tapferkeit.*
ellende *stn. das leben in der fremde; verlassenheit; adj. in fremdem lande weilend, heimatlos.*
ellenthaft *adj. tapfer.*
en- *vorn an das verb angelehnt: nicht, wenn nicht;* ez ensî *es sei denn dass.*
enbieten *stv. sagen lassen; gewähren* 296, 2.
enbinden *stv. befreien; nur* 121, 3.
enbîten *stv. c. gen. warten auf; nur* 872, 4.
enbîzen *stv. essen;* enbizzen sîn *gegessen haben.*
enblanden *nur* 718, 4; *s. z. st.*
enbresten *stv. entkommen.*
ende *stm. n. ende, lebensende; zeitpunkt* 947, 3; *seite, richtung; beziehung* 1018, 3; an ein e. *auch: völlig, aufs höchste* 437, 3; *abseits* 1618, 4; manegen e. *nach verschiedenen seiten hin* 985, 3; *d. pl.* manegen enden *an vielen stellen;* welhen enden *wo* 1231, 2.
enein *übereinstimmend; nur* 1664, 1.
engelten *stv. c. gen. büssen für, durch etwas zu schaden kommen; verschulden* 623, 2.
engerwen (*prät.* engarte); *refl. die rüstung ablegen; nur* 526, 1.
enhant *adv. in die* (362, 1), *der hand.*
enphâhen, enphân *stv. empfangen; s. zu* *102, 4.
enphelhen *stv. anvertrauen.*
enphie = enphienc.
ensam(e)t *adv. bei-, zusammen.*
entriuwen *adv. fürwahr.*
entsagen *swv. vorenthalten; nur* 738, 3.
entsliezen *stv. aufschliessen; nur* 764, 3.
entspringen *stv. hervorspriessen; nur* 11, 3.
entwenken *swv. ausweichen; nur* 712, 3.
entwerfen *stv. malen; s. zu* 1601, 4.
entwîchen *stv. auch: im stiche lassen* 1112, 4.
erahten *swv. abschätzen; nur* 1677, 1.
erarnen *swv. verdienen; büssen.*
erbarmen *swv. dauern;* sich e. lân *mitleid haben.*

erbe *stn. erbland;* von e. her *von geburt* 1222, 2.
erbeiten *swv.* = erbîten *stv.*
erbeizen *swv. absteigen.*
erben *swv. nur* 870, 3; *s. z. st.*
erbieten *stv. erweisen; nur* 319, 3.
erbiten *stv. durch bitten bewegen; nur* 1066, 3.
erbîten *stv. er-, ab-, warten; mit* zuo (*sc.* komen) *hoffen zu kommen* 131, 4; *es abwarten können zu kommen* 1693, 4.
erbolgen *part. adj. zornig.*
erbouwen *stv. gründen; nur* 1128, 4.
erbunnen *an. v. missgönnen; nur* 1160, 2.
erde *stf. erde, land, boden;* e. unde mer (593, 2) *s. zu* 208, 1.
erdienen *swv. nur* 1404, 4; *s. z. st.*
erdiezen *stv. erschallen, widerhallen; s. zu* 501, 1.
êre *stf. ehre, ruhm; hohe stellung; freude, glück; ehrgefühl; ehrenvolle behandlung* 1300, 3; *pracht* 461, 3; *s. zu* 528, 3.
ergâhen *swv. ereilen.*
ergân *stv. geschehen, erfolgen, ablaufen.*
ergellen *stv. erschallen; nur* *1444, 2.
ergetzen *swv. vergessen machen, für etw. entschädigen; nur* 1028, 3.
ergie = ergienc.
erglesten *swv. erglänzen.*
erglîzen *stv. erglänzen; nur* 449, 2.
ergrînen *stv. nur* 1395, 2; *s. z. st.*
erhellen *stv. ertönen, erschallen.*
erhol(e)n *swv. refl. versäumtes gut machen; s. eines bessern besinnen* *1287, 1.
erhœren *swv. hören.*
erhouwen *stv. tr. hauend zufügen; nur* 885, 4; *refl. s. durchschlagen; nur* 1532, 1.
erkalten *swv. s. beruhigen; nur* 111, 4.
erkennen *swv. kennen, wissen; kennen lernen; bemerken; sprechen von* 1608, 3; *s. zu* 22, 4; 798, 4; 1574, 4; *part.* erkant *bekannt.*
erkiesen (*part.* erkorn) *erblicken; erwählen.*
erkomen *stv. c. gen. erschrecken über; nur* 613, 4.
erkoufen *swv. erwerben; nur* 302, 4.
erküelen *swv. tr. kühlen; nur* 125, 4; *s. z. st.*
erkünden *swv. erforschen; nur* 600, 3 (*oder zu* erkunnen?).
erkuolen *swv. intr. kühl werden.*
erlangen *swv. erreichen; nur* 447, 4.
erlâzen, -lân *stv.* einen eines dinges e. *auch: einem etw. ersparen* 222, 3.
êrlîch *adj. passend; nur* 247, 4, *s. z. st.*
ernern *swv. erretten.*
errechen *stv. rächen.*

erschellen *stv. erschallen.*
erschînen *stv. leuchten, scheinen.*
erschraht *part. prät. von* erschrecken *swv.; nur* 59, 1.
erschrîen *stv. aufschreien.*
ersehen *stv. erblicken.*
ersmielen *swv. lächeln.*
ersprengen *swv. springen lassen; nur* 1149, 1.
erstân *stv. anfangen; s. erheben.*
erstæten *swv. versichern; nur* 1599, 3.
êrste, *auch verstärkt mit* aller, *adv. zuerst; jetzt erst; erst recht;* dô (aller) ê. *konj. sobald.*
erstrecken (*prät.* erstrahte), *refl. s. straff ziehen; nur* 1119, 2.
ertwingen *stv.:* an e. *abzwingen; nur* 1017, 4.
ervinden *stv. finden, ausfindig machen, erfahren, bemerken, kennen lernen.*
erwagen *swv. s. zu* 1134, 2.
erwahsen *stv. heranwachsen.*
erwallen *stv. überwallen, übergehen; nur* *416, 3.
erwecken *swv. erregen; nur* 146, 3.
erweln *swv. erwählen.*
erwenden *swv. abwenden; mit a. p. und g. s. abhalten von* 240, 4.
erwerben *stv. auch: erreichen.*
erwern *swv. verteidigen; nur* 564, 4.
erwinden *stv. von etw. ablassen.*
erzeigen *swv. zeigen.*
erzenîe *stf. arznei; heilkunde* *541, 1.
erziehen *stv. auch: hervorziehen* 449, 3; *s. zu* 1300, 4.
et *adv. nur; eben, doch.*
etelîch *pron. irgend ein; mancher.*
etewenne *adv. manchmal.*
ez *nimmt häufig das prädikat vorweg.*

gabilôt *stn. kleiner wurfspiess; nur* 356, 3.
gabilûn *stn. drachenartiges tier; nur* *101, 1.
gâch *adv.:* mir ist g. *ich habe es eilig.*
gadem *stn. kammer.*
gâhen *swv. eilen.*
gæhes, gâhes *adv. eilig;* niht sô g. *kaum* 805, 3.
galeide, galîe *stf. galeere.*
galinê *stf. nur* 1132, 1; *s. z. st.*
gämelîch *adj. lustig; nur* 354, 4; gämelîchen *adv. dass.*
gan 1. 3. *p. präs. von* gunnen.
gân *stv. gehen; steigen* *234, 2; *aufstehen* 385, 1; ez hin g. lâzen *es gut sein lassen* 223, 1; mir gêt vreude zuo *mir wird bald freude zu teil, s. zu* 1185, 1.
ganz *adj. auch: zuverlässig* 1377, 3.
gar *adv. ganz.*
garte *prät. von* gerwen *rüsten.*

gast *stm. fremder; fremder krieger.*

ge- *soweit zwischen dem einfachen und dem mit* ge- *zusammengesetzten verb kaum ein unterschied oder nur ein syntaktischer existiert, suche man unter dem einfachen worte.*

gebâr (*nur* 949, 2) *stm.*, gebaere, -de *stf. benehmen; haltung* 1601, 3.

gebâren *swv. s. benehmen; verfahren.*

gebeiten *swv. warten; nur* 1589, 1.

geben *swv. m. d. p. und* mit *beschenken; nur* 422, 4.

gebieten *stv. befehlen, beschwören; s.* bieten, biten; *s. zu* 3, 1.

gebraht *stm. lärm; nur* 895, 1.

gebreste *swm. mangel.*

gebresten *stv. mangeln; s.* bresten.

gedanc *stm. gedanke;* gedanke hân *überlegen, seinen sinn richten auf.*

gedenken *an. v. c. gen. oder* an *denken an, sinnen auf; im gedächtnis haben; beabsichtigen;* wol g. *seine gute gesinnung zeigen* 1091,1; *mit refl. dat.: bei sich denken; erwarten; s. zu* 649, 4; 1428, 2.

gedigene *stn. helden; nur* 1154, 4.

gedinge *stn. erlaubnis zum verkauf; nur* 295, 1; *stn. m. gedanke; hoffnung, zuversicht; absicht* 1314, 4; guot g. *ernstes bestreben* 945, 3; 946, 3; hôch g. *frohe hoffnung, aussichten.*

gedranc *stm. gedränge.*

gegen, gên *präp. auch: gegenüber; entgegen; für* 1568, 2; *im betrage von.*

gehaben *swv. refl. s. benehmen, befinden;* s. wol g. *guten mutes sein.*

gehaz *adj. feindlich gesinnt.*

geheizen *stv. versprechen.*

gehügen *swv. eingedenk sein; nur* 1190, 2.

gekleit *auch* = geklaget; *nur* 1060, 2.

geleben *swv. erleben; leben* 1333, 4.

gelf *adj. fröhlich.*

gelîch(e) *adv. gleich, so;* dem g. *so, dem entsprechend; als ob* 976, 2; g. niht *nicht gleich ausführlich* 1428, 1.

gelîchen *swv. tr. vergleichen; nur* 1234, 4; *refl. s. gleich stellen* 988, 4; *s. zu* 1367, 4; *intr. s. an die seite stellen* 1271, 3; *sein* 1207, 4.

geligen *stv. zum liegen kommen; aufhören* 25, 4; ringe g. *gedemütigt werden* 20, 2.

geligere *stn. lager; nur* 723, 1.

gelingen *stv. unpers. mit d. p. und g. s. ergehen; glück haben; s. zu* 1413, 3. 4.

gelouben *swv. auch: s. eine*

vorstellung machen 1555, 4; *willfahren, nachgeben, s. zu* 995, 4.
gelten *stv. vergelten, bezahlen, büssen.*
gelückes; *adv.?; nur* 321,4; *s. z. st.*
gemach *stn. bequemlichkeit, behaglichkeit, ruhe; gemach; s. zu* 153, 2.
gemeine *adj. allgemein; nur* 572, 1; *adv. sämtlich, gemeinschaftlich.*
gemeinlîche(n) *adv. dass.; s. zu* 672, 4.
gemeit *adj. froh.*
gemuot *adj. gesinnt, gestimmt;* hôch g. *froh, in gehobener stimmung.*
gên = gegen.
genâde *stf. geneigte gesinnung; dank; glück; s. zu* 957, 2; mit genâden *glücklich* 121, 3.
genâden *swv. gnädig sein; nur* 918, 1.
genædic *adj. s. zu* 957, 2; -lîche(n) *adv. gnädig; behaglich, s. zu* 193, 4.
genden *swv. beenden; nur* 686,4.
genendeclîch *adj. mutig; nur* 243, 4.
genesen *stv. am leben bleiben.*
genibele *stn. nebelmasse; nur* 1134, 1.
geniezen *stv. c. gen. vorteil, freude von etw. haben; s. zu* 1253, 4; *mit akk.* = niezen *nur* 540, 1.
geniste *stn. nest; nur* 87, 2.
genœte *adj. c. gen. eifrig beflissen mit, bedacht auf; s. zu* 737, 1; genôte *adv. fleissig; nur* 1203, 3.
g(e)nôz *stm. genosse; c. gen. der gleiche* 1048, 2.
genôzen *swv. refl. gleich kommen; nur* 254, 3.
genüegen *swv. unpers. mit a. p. und g. s. zufrieden sein mit.*
g(e)nuoc *adj. adv. genug; viel; sehr.*
gerâten nâch *stv. arten nach; nur* 23, 2.
gêre *swm. schoss des kleides; nur* 1280, 3.
gereichen *swv. erreichen; nur* 295, 3.
geriune *stn. heimliche besprechung; nur* 429, 2.
gern *swv. begehren, wünschen; losdringen auf* 877, 2; *part.* gernde *hochstrebend* *268, 2.
gerne *adv. bereit-, freiwillig; eifrig.*
gerouwen *part. prät. von* riuwen.
gêrstange *swf. wurfspiess.*
gesæze *stn. belagerung; nur* 726, 1.
geschol *swm. schuldner; nur* 1406, 1.
geseit = gesaget.
geselle *swm. genosse, freund.*
gesêren *swv. verletzen; nur* 1016, 4.
gesidele *stn. sitz.*
gesigen *swv. siegen; nur* 1349, 1.
gesinde *stn. gefolge; hofgesell-*

schaft; kriegsleute; dienerschaft.

gesipt *adj. verwandt; nur* 1382, 3.

geslaht *adj. nur* 959, 3; *s. z. st.*

gespenge *stn. metallbeschlag an helm und schild.*

gesteine *stn. edelsteine.*

gesunt *adj. geheilt; unverletzt.*

geswîchen *stv. im stiche lassen; nur* 279, 3.

geswîgen *stv. verstummen.*

getân *part. adj. beschaffen.*

getugen (*prät.* getohte) *nützen; nur* 715, 4.

gevar *adj. farbig, gefärbt.*

geverren *swv. refl. s. entziehen; nur* 263, 4.

geverte *stn. bewegung; nur* 389, 4.

gevriunt *adj. befreundet; nur* 1620, 2.

gevüege *adj. artig, geschickt.*

gevuoc *stm. oder* gevuoge *stf. geschicklichkeit; nur* 51, 4.

gewæfen *stn. die waffen; rüstung.*

gewahen *stv. erwähnen; wünschen* 1701, 4.

gewahenen *swv. erwähnen; nur* 1637, 4.

gewalt *stm. macht; befugnis* 411, 1; *s. zu* 533, 2.

gewaltic *adj. mächtig; c. gen. macht habend über;* -e(n) *adv. mit gewalt, durch gewalt der waffen; als herrscher* 565, 1.

gewant, gewæte *stn. kleidung, rüstung.*

gewerp *stm. werbung.*

gewin *stm. beute; nur* 1498, 3.

gewinnen *stv. auch: erreichen, erobern, herbeiholen;* vür sich g. *holen lassen;* mit willen (46, 2), holden (1680, 4) g. (*sich*) *geneigt machen;* an g. *abgewinnen* 223, 4; ez guot g. 1437, 2, *s. z. st.*

geziuge *stn. ausrüstung; nur* 1103, 4.

gezogenheit *stf. anstand; nur* 1315, 3.

gezogenlîche(n) *adv. mit anstand; s. zu* 120, 2.

gezouwe *stn. rüstung; nur* 262, 3.

gie = gienc.

gihe, giht 1. 3. *p. präs. von* jehen.

gimme *stf. kleinod; übertr. das herrlichste* 395, 4.

gîsel *stm. (kriegs)gefangener.*

gît = gibet.

gleste *stf. glanz; nur* 639, 4.

glockenspîse *swf. die metallmischung, die zum glockengusse verwendet wird; nur* 1109, 2.

golt *stn. auch: goldner ring, goldreif.*

golter *stm. polster; nur* 1326, 1.

goumen *swv. c. gen. spähen; bemerken* 1266, 2; *im sinne haben* 730, 2; *mit* nâch 1358, 4.

gozzen *nur* 1109, 2; *s. z. st.*

grâ (*stn.*) unde bunt (*stn.*) *pelzwerk; nur* 156, 2.

grêde *swf. treppe; nur* *26, 1.
griez *stm. sandiger strand.*
grîfen *stv. ergreifen* *60, 1; an g. *anfangen* *67, 2.
grimme *adj. grimmig, wild, schmerzlich; adv. dass., sehr.*
grisgramen *swv. knirschen; nur* 1508, 2.
griulîchen *adv. entsetzlich; nur* *77, 4.
grüezen *swv. begrüssen; s. zu* 1429, 2.
gruntwelle *stf. s. zu* 85, 3.
gruoz *stm. gruss, begrüssung.*
güete *stf. auch: tüchtigkeit, tapferkeit.*
güetlîch *adj.* (*nur* 948, 1), -e(n) *adv. freundlich; gutwillig* 1021, 1.
gunnen *an. v. c. gen. oder* ze *gönnen, erlauben; zu teil werden lassen* 95, 4.
guot *adj. gut, schön, lieb* 1581, 4; *heilkräftig* 530, 2; *günstig, geeignet; stark; tüchtig, tapfer; kostbar; vornehm; freigebig* 1593, 3.

habe *stf. besitz; hafen.*
(ge)haben *swv. haben; be-, er-, festhalten;* h. vor *vorziehen* 762, 2; daz habe ûf *das versichere ich dir bei, s. zu* 990, 3; h. ze (vür) *haben, behandeln, betrachten als; s. zu* 116, 2f.; 893, 2; 1316, 3.
hâhen *stv. hangen; hängen.*
hähse *swf.:* ûf die hähsen sitzen *in die kniee stürzen; nur* *1408, 2, *s. z. st.*
halsperc *stm. rüstung.*
halt *adv. in konzess. sätzen: auch.*
halten *stv. auch: behandeln; nur* 1597, 3.
(ge)hân = (ge)haben.
handelunge *stf. bewirtung; nur* 1594, 2.
hant *stf. hand; gewalt, besitz;* aller, maneger hande *aller-, mancherlei;* zer, ze sîner hande, ze sînen handen *tapfer; s. zu* 476, 4.
har *stm. flachs; nur* 1006, 1.
harte *adv. sehr; schwer.*
hæten (*nur* 985, 1) = hieten.
haz *stm. feindschaft; feindselige handlung; unzufriedenheit* 1702, 2.
hazzen *swv. feindlich gesinnt sein.*
heben *stv. tr. anheben; refl. anfangen; s. erheben, s. aufmachen;* s. widere h. *s. auf den rückweg machen* 1561, 1.
heime *adv.:* dâ, hie h. *zu hause.*
heime *stf. heimat; nur* *346, 4.
heimlîch *adj.*, -e(n) *adv. vertraut; heimlich.*
heimlîche *stf. vertraulichkeit.*
heimreise *stf. fahrt nach hause; nur* 547, 1.
heimwesen *stn. heimat; nur* 954, 3.
helmbouc *stm. helmspange; nur* 1423, 4.

(ge)hel(e)n *stv. verhehlen, verbergen.*
hemede *stn.; s. zu* 864, 4.
her *adv. auch: bisher.*
her *stn. heer, flotte;* gotes h. *kreuzfahrerflotte.*
hêr, -e *adj. vornehm, herrlich; heilig; c. gen. froh* 1547, 3.
herberge *stf. wohnung, quartier.*
herbergen *swv. unterbringen.*
hergeselle *swm. kriegsgefährte.*
hergesinde *stn. kriegsgefangene als gefolge des heeres; nur* *1235, 3.
hêrlîch *adj.*, -en *adv. herrlich; vornehm; prächtig.*
hermüede *adj. vom heereszuge ermüdet; nur* *546, 1.
herreise *stf. kriegszug.*
herte *adj. hart, schwer, hartnäckig.*
herte *stf. kampfgedränge.*
hervart *stf. kriegszug; dazu* herverten *swv. eine* h. *unternehmen.*
het(e), hiete *prät. von* haben, hân.
hie (*nur* 647, 3), *prät. von* hâhen.
hin, hinnen *adv.* (*von hier*) *weg;* h. ze *nach; mit bezug auf* 661, 4.
hinder *präp. hinter;* h. in, sich *zurück; adv. zurück; nur* 714, 4.
hinne (*nur* 1537, 3) = hie inne.
hînt(e) *adv. diese nacht.*
hiure *adv. in diesem jahre; nur* 1377, 4.
hôch *adj. hoch, stolz, vornehm.*
hôchgedinge *stn. nur* 735, 2, *s.* gedinge.
hôchgemuot *adj. s.* gemuot.
hôchvart *stf. stolz; festfreude* 1695, 4.
hôchverte (*nur* 722, 2), -ic *adj. stolz.*
hôchzît, -gezît (*nur* 48, 1) *stf. fest.*
hôchzîten *swv. ein fest feiern.*
hof *stm. ort, wo der fürst s. befindet, z. b.* ze hove *bei der prinzessin* 393, 2; *hof; fürstliche umgebung* 406, 2.
hôhe *adv. hoch, laut; überaus, sehr;* (ûf) hôher *weiter zurück.*
hœhen *swv. refl. s. aufrichten; nur* 103, 4.
hol *stn. höhle; nur* 76, 1.
holn *swv. werfen* 135, 3; ez holn, *s. zu* 1437, 3.
(ge)hœnen *swv. in unehre bringen.*
(ge)hœren *swv. hören; intr. gehören; nur* 1147, 2.
houbet *stn. s. zu* 1368, 3.
houwen *st. swv. hauen, zerhauen; stacheln* 1407, 2; ûf h. *auf-, loshauen.*
hovegesinde *stn. hofstaat.*
hovereise *stf. fahrt an den hof.*
hûbe *swf. helmhaube; nur* 518, 1.
hüeten *swv. auch: für etw. sorgen.*
hulde *stf. geneigte gesinnung; gnade.*
huobe *stf. hufe.*

huot *stm. hut; nur* *480, 1.
huote *stf. aufsicht, bewachung; wächter* 1448, 1; in h. stân *in deckung liegen* 360, 3.
hurte *stf. stossendes anrennen im turnier.*
hütte *swf.* (*stf. nur* 1662, 2) *zelt.*

ie *adv. immer; je, jemals.*
iec-, iege-, ietes-, ietslîch *pron. jeder.*
iedoch *adv. jedoch.*
iemen *pron. jemand, im abh. satze auch: niemand.*
ietweder *pron. jeder von beiden.*
iht, ieht (*nur* 1325, 2) *stn. etwas; adv. etwa, irgend. Im untergeordneten satze auch* = niht; *verstärkt* ihtes iht 1349, 4.
immer, i. mêr(e) *adv. immer; jemals; im abh. satze auch: nie.*
inder(t) *adv. irgendwo.*
ine = ich ne.
ingesinde *stn. alle leute am hofe; gefolge; dienerschaft; krieger; boten* 597, 4; *swm. einer aus dem* ingesinde.
inne *adv. in, z. b. in* dâ . . inne; inne(n) *inne;* i. bringen *wissen lassen* 403, 3.
inner *präp. innerhalb, im verlauf von.*
innerclîche (*nur* 1208, 2), innerlîchen (*nur* *61, 4) *adv. von herzen.*
îsenvar (-wes) *adj. mit rost bedeckt; nur* 1530, 3.
iteniuwe *adj. ganz neu.*
itewîze *stf. vorwurf; nur* 1441, 4, *s. z. st.*
itewîzen *swv. vorwerfen, tadeln; s. zu* 1565, 3; 1633, 1; -wizzen *s. zu* 331, 2.

jâ, ja *interj. fürwahr.*
jâmer *stm. heftiger schmerz.*
jâmerhaft *adj. tief betrübt; nur* 932, 1.
jâmer-, jæmerlîche(n) *adv. herzeleid empfindend oder erregend.*
jâmern nâch *swv. unpers. schmerzlich verlangen nach; nur* 432, 3.
(ge)jehen *stv. sagen;* eines j. ze *einen erklären für, als;* einem eines dinges j. *von einem etw. aussagen.*
joch *adv. auch; interj. fürwahr.*
juncvrouwe *swf. junge frau oder jungfrau von stande; junge gebieterin* 1522, 4.
jungen *swv. jung machen; nur* 675, 4.
junger *stm. schüler.*

kameræere *stm. kämmerer; schatzmeister; s. zu* 1528, 3.
kamere *swf. schatz-, vorratskammer.*
kamerkneht *stm. niedriger hofbedienter; nur* 180, 4.
kastelân *stn. nur* 303, 1; *s. z. st.*
keibe *stf. nur* 1140, 1; *s. z. st.*
keiser *stm. s. zu* 1403, 2.

kemenâte *st. swf. frauen-, schlafgemach.*

kemphe *swm. berufsfechter; nur* 360, 4.

kêren *swv. intr. oder refl. s. wenden; s. zu* 134, 4; wider k. *c. gen. zurückkehren von* 1547, 1.

kiel *stm. grösseres schiff.*

kiesen *stv. sehen, erblicken; erkennen; wählen; prüfen* 903, 2.

kint *stn. auch: jüngling, jungfrau.*

kintlîch *adj. jugend-, jungfräulich.*

klâwe *stf. klaue.*

kleiden *swv. auch: mit kleidern ausstatten.*

kleine *adj. gering; adv. wenig, gar nicht; sorgfältig* 275, 1.

klieben *stv. spalten; nur* 514, 4.

klûse *stf. trauliche wohnung; nur* 427, 4.

knabe *swm. knappe; nur* 42, 2.

kneht *stm. knappe; held, ritter; dienstknecht.*

kocke *swm. lastschiff.*

koln *swv. quälen, bedrängen, peinigen; drängen* 448, 4.

komen, kumen (*prät.* kom, kômen) *kommen, dringen* (374, 2; 1213, 2); einem k. *zu einem kommen; ausschlagen* (*z. b.* 729, 4); k. ze *werden; geraten in; aneinander geraten mit;* ze unsanften mæren k. *mühevoll enden* 702, 3; abe k. *c. gen. ablassen von* 709, 1; wider k. *c. gen. s. erholen von* 1440, 2; *unpers. ergehen* 807, 2; *mit* ze, zuo *ausschlagen, gereichen zu.*

kôsen *swv. plaudern; nur* 1276, 3.

koste *stf. kostenaufwand; nur* 1216, 4 (*s. z. st.*).

kostlîche *adv. mit grossem aufwande.*

kouf *stm. kauf, handel; kaufpreis* 325, 3; rîcher k. *billiger kauf, eigentl. gute kaufgelegenheit* 324, 2.

koume (*nur* 1603, 4) = kûme.

kovertiure *stf. pferdedecke; nur* 1148, 2.

krach *stm. schall.*

krademe *stm. lärm; nur* 1499, 2.

kraft *stf. heeresmacht; menge; kraft, gewalt.*

krâme *stf. bude; s. zu* 443, 1.

kranc *adj. niedrig; nur* 32, 1.

kreftic *adj. reichlich; s. zu* 1560, 1; -lîch *adj.* (*nur* 1202, 2) *dass.*, -lîchen *adv. laut, heftig.*

kriuze *stn. kreuz; das kreuz in segel oder fahne als symbol für die kreuzfahrt.*

kriuzestal *stn.:* in k. *in kreuzförmiger stellung; nur* 1170, 2.

krœnen *swv. übertr. verherrlichen* 481, 4.

krût *stn. auch: blätterpflanze* 72, 2.

kuchen *stf. küche; nur* 99, 4.

kücken *swv. refl. s. beleben; nur* 105, 2.
küelen *swv. nur* 1149, 4; *s. z. st.*
kumber *stm. not, mühsal.*
kumberlîche *adv. kummervoll; nur* 124, 4.
kûme *adv. kaum; mit mühe.*
kunde *swm. bekannter; verwandter; s. zu* 1581, 4.
künde *adj. bekannt; stf. bekanntschaft:* ze k. *bekannt* 18, 4; k. gevâhen (552, 4) = k. gewinnen, *s. zu* 79, 2.
kündeclîche *adv. auf geschickte weise; nur* 1096, 4.
künden *swv. bekannt machen, anzeigen.*
kunder *stn. seltsames geschöpf; nur* 112, 4.
künegîn, -inne *stf. auch: königstochter.*
künne *stn. geschlecht; verwandte(r);* der meide k. *die jungfrauen* 1461, 4.
kunnen *an. v. wissen; können; verstehen;* k. ze, zuo *s. verstehen auf.*
kunst *stf. wissen; fertigkeit.*
kunstlôs *adj. ungeübt (ironisch); nur* *364, 1.
kunt *adj. bekannt;* k. tuon *auch: zu teil werden lassen* *151, 3.
kuolen *swv. kühl werden; nur* 518, 3, *s. z. st.*
küsse *stn. kissen; nur* 1194, 4.

laden *stv. auch: beladen; s. zu* 923, 3.
lâge *stf. nachstellung;* ze l. stân (496, 4), l. schaffen (208, 4) *auflauern.*
lâgen *swv. nachstellen.*
lân = lâzen.
lanc *adj. lang; in weiter zukunft* 1076, 3; *adv. c. gen. nur* 877, 1.
langen *swv. erreichen; nur* 859, 3.
lantliute *pl. m. eingeborene; nur* 469, 2.
lære *adj. leer; besitzlos* 324, 4.
lasstein *stm. s. zu* 790, 4.
laster *stn. schmach; nur* 1208, 4; -lîche(n) *adv. schimpflich; s. zu* 288, 3.
(ge)lâzen *stv. ent-, ver-, weg-, hinter-, zurück-, über-, zu-, unterlassen; beiseite lassen; aufgeben, vernachlässigen* (den rât); *s. zu* *234, 1; abe l. *aufgeben* 851, 2; an einen l. *einem überlassen* *1210, 2.
lêbart *stm. leopard; nur* 361, 2.
leben *swv. c. gen.: leben von, z. b.* 81, 4.
lediclîche *adv. ledig; nur* 1273, 4.
leger *stn. lager; nur* 813, 3.
lêhenlîch *adj. das lehnsrecht betreffend; nur* 190, 1.
leide *stf. schmerz.*
leide *adv. traurig, übel.*
(ge)leiden *swv. tr. verleiden; s. zu* 1650, 3; *intr. unangenehm sein.*
leit *adj. schmerzlich, unangenehm, verhasst;* mir ist l.

nâch *ich habe sehnsucht nach, schmerz wegen;* lâz dir wesen l. *erbarme dich über* 1505, 2; lât iu niht wesen l. *auch: ängstigt euch nicht* 1365, 2.

lêre *stf. anweisung, unterweisung.*

(ge)lêren *swv. auch: raten* 1269, 2.

(ge)lernen *swv. auch: s. unterrichten über* 594, 4.

(ge)lesen *stv. auch: die messe lesen* 915, 1.

letzen *swv. verletzen* 721, 4; *c. gen. verhindern an* 779, 3.

lîcham *stm. leib; nur* 917, 3.

lîden *stv.;* sanfte l. *leicht ertragen* 1379, 3; wol l. *gern haben* 482, 4.

lie = liez.

liebe *stf. auch: freude;* mit l. und mit leide *als freund und als feind* 636, 3.

liebe *adv. angenehm, wohl;* l. tuon *freundlichkeiten erweisen* 170, 2.

(ge)lieben *swv. tr. angenehm machen; intr. lieb sein, gefallen.*

liegen *stv. lügen,* an l. *verleumden* 1277, 1.

lieht *stn. licht; nur* 1325, 1.

lieht *adj. glänzend, hell.*

liep *adj. angenehm; stn. liebes* 1169, 2; *geliebte* 1023, 4.

lieplîch *adj. liebevoll; nur* 658,3.

ligen *stv. auch: s. aufhalten; s. zu* 445, 4.

lîhen (*prät.* lêch) *als lehen geben; s. zu* 1612, 2ff.

lîhte *adj. leicht; gering; adv. leicht, vielleicht, wahrscheinlich.*

limmen *stv. knurren; nur* 882, 2.

linde *adj. weich; nur* 1194, 2.

lîp *stm. leib; leben; oft umschreibung der person; s. zu* 567, 2.

lîse *adv. auch: heimlich* 668, 4; *mit anstand* 163, 3.

list *stm. klugheit; kunst* 542, 3; *dazu* listic *adj.* (*nur* 425, 1), -lîche *adv.* (*nur* 772, 4) *klug, schlau.*

lîste *swf. borte; nur* 1326, 3.

lit *stn. glied; nur* 651, 2.

lît = liget.

liut *stm. n. leute, volk; s. zu* *62, 3.

lobebære *adj. (adv. nur* 579, 4) *löblich.*

loben *swv. loben, versprechen, gut heissen, festsetzen* 669, 4; einen l. *s. mit einem verloben; s. zu* 37, 1.

lôn *stm. n. auch: gunst* 1606, 3; *s. zu* 17, 4.

(ge)lônen *swv. auch: vergelten.*

losen *swv. lauschen; nur* 381, 2.

lœsen *swv. er-, einlösen; freilassen.*

louc *stm. flamme; nur* 647, 3.

loufen *stv.;* an l. *tr. angreifen.*

lougen *stn.:* âne l. *unleugbar.*

loup *stn. blatt; nur* 11, 3.

ludem *stm. lärm; nur* 187, 2.

luft *stm. luft, wind.*
lûhte *prät. von* liuhten *leuchten.*
lûter *adj. rein; nur* 1201, 4.
lützel *adv. wenig, gar nicht;* l. iemen, iht *niemand, nichts.*

mâc *st. sw. m. verwandter; s. zu* 4, 3; 52, 4.
maget *stf.*, magedîn *stn. jungfrau.*
magetlîchen *adv. als jungfrau; nur* *30, 1.
magezoge *swm. erzieher; nur* 53, 3.
magnête *swm. pl. magnetberg.*
(ge)mahelen *swv. vermählen, verloben.*
maht *stf. kraft; nur* 59, 2.
mahte = mohte.
man *stm. vasall; mensch; verlobter; s. zu* 479, 2; 1401, 1.
mane *stf. mähne; nur* 552, 3.
mâne *swm. mond.*
manec *adj. manch, viel.*
(ge)manen *swv. erinnern, auffordern.*
marc *stn. streitross; s. zu* *65, 1.
mære *adj. berühmt, angesehen, herrlich; stn. (oft pl.) erzählung, kunde; geschichte; ereignis; sache.*
marke *stf. grenze, grenzland.*
marnære *stm. seemann.*
mâze *stf. mass; art und weise; angemessenheit;* die m. *so;* etelîcher m. *in gehöriger weise* 746, 1; in einer m. *gleich* 355, 2; in, ze (325, 2) guoter m. *sehr; recht gut* 254, 2; ze mâzen *sehr* 1106, 3; ze rehter m. *in gehöriger weise* 1002, 4; ze m. komen *angemessen sein.*
mâzen *swv. refl. c. gen. s. mässigen, s. enthalten.*
mê, mêr(e) *adv. weiter, fernerhin; länger;* nie mêr(e) *nie.*
meidîn *stn.* = magedîn.
meister *stm. vorsteher; gebieter; künstler;* sanges m. *vortrefflicher sänger* 392, 4.
meisterinne *stf. gebieterin.*
meisterschaft *stf. überlegenheit; allmacht* 105, 2.
meit = maget.
melden *swv. verraten; nur* 402, 1; *refl. hervortreten; nur* 848, 4.
melm *stm. staub; nur* 1468, 3, *s. z. st.*
mêr(e) *s.* mê.
merken *swv. achten auf; bemerken.*
merkint *stn. meerweib; nur* 109, 4.
merwunder *stn. sonderbares meertier.*
messe *stn. messing; nur* 1109, 3.
mete *stm. met; s. zu* 1329, 4.
mezzen *stv. zumessen; nur* 496, 3.
michel *adj. gross; adv. beim komp.: viel; nur* 578, 2.
mies *stm. moos; nur* 113, 3.
miete *stf. lohn; dazu* mieten *swv. belohnen.*

milde, milte *adj. freigebig; liebreich* 491, 2; *stf. freigebigkeit.*

min *adv. komp.:* diu m. *um so weniger; nur* 1536, 4.

minne *stf. liebe;* edele (622, 4), hôhe m. *vornehme heirat; schwer zu erringende liebe* 203, 4; (hôher) m. phlegen (*vornehm*) *heiraten;* ze m. hân *wünschen* 535, 4.

minnen *swv. lieben, heiraten; wünschen* 536, 2.

minnern *swv. intr. s. verringern* 377, 4; *s. zu* *390, 2.

mischen: gemischet wart der strît *die kämpfenden gerieten unter einander; nur* 1419, 1.

misselingen *stv. unpers. schlecht ergehen; mangeln* 469, 4.

missetât *stf. unrecht; nur* 914,4.

missetuon *stv. unrecht handeln; nur* 1030, 1.

missewende *stf. unrecht; nur* 835, 4.

mit *präp. mit; bei; durch; in bezug auf; s. zu* 508, 3; mite *adv.*

molte *swf. staub.*

mœre *stm. last-, reisepferd; s. zu* *65, 1.

mort *stm.:* m. tuon *ein blutbad* (*massenmord*) *anrichten; nur* 888, 1.

(ge)müejen *swv. bekümmern, kränken, ärgern.*

müelîch *adj. schmerzlich; nur* *83, 2; -en *adv. mit mühe; ungern* 350, 3.

müezen *an. v. müssen; bestimmt sein, sollen; anlass haben; können; mögen; dürfen* 1068, 3; *s. zu* 749, 1.

(ge)mügen *an. v. können; grund haben; mögen; dürfen* 1271, 3; *sollen; s. zu* 1130, 3.

muoder *stn. gewölbte oberfläche des meeres; nur* 1174, 3.

muose *prät. von* müezen.

muot *stm. gesinnung, stimmung, sinn, geist* 328, 4, *gemüt, herz, vorhaben* 420, 2; m. hân *zu mute sein* 321, 2, *c. gen. verlangen* 1027, 1; an einen eines dinges m. hân *einen um etw. bitten* 435, 1; ze muote sîn *c. gen. wollen* 618, 4; hôher m. *gehobene stimmung* *15, 4, *hohes selbstgefühl* 1403, 4; *edle gesinnung* 766, 3.

muote *prät. von* müejen *und* muoten.

muoten *swv. begehren, verlangen, s. bemühen um* 245, 4; *tun* 1427, 1; *mit d. p. zumuten* 134, 1.

muozen *swv. zur ruhe kommen* 985, 1; *c. gen. inne halten* 1529, 1.

-n *hinten angehängt* = in *oder* ne.

nâch *präp. gemäss; hinter . . her; auf . . zu; infolge von* 861, 2; *wegen, um . . willen, um zu erlangen;* n. êren *auf*

ehrenvolle weise; s. zu 284, 2; *adv. beinahe.*
nâchgebûre *swm. nachbar.*
nagelen *swv. mit nägeln besetzen; nur* 692, 3.
nâhe *adj.;* si westen niht so nâhes *sie mussten weit wegziehen* 690, 2; nâhe(n) *adv. in der nähe, heran;* n. gân *ans herz gehen* 1059, 3; ze nâhest *ganz nahe* *502, 3.
nâhen, -en *swv. nahen; s. zu* 1333, 1.
nahtselde *stf. nachtlager.*
name *swm. auch: würde* 558, 4; *s. zu* 569, 4.
-ne *hinten an pron. und partikeln angehängt: negationspartikel.*
(ge)neigen *swv. beugen, senken* (diu sper, *zum kampfe*), *zu boden werfen; refl. s. senken; nur* 1368, 2.
neizwie (*nur* 1563, 2) = (ich)ne weiz wie.
(ge)nemen *stv. auch: gefangen nehmen; rauben; annehmen* 536, 3; *abwenden* 404, 4; swert, wâfen n. *zum ritter geschlagen werden; s. zu* 98, 2.
ner(e)n *swv. retten.*
neve *swm. auch: vetter; verwandter überhaupt.*
nidene *adv. unten.*
niemen *pron. niemand.*
(ge)nieten *swv. refl. c. gen. sich befleissigen, s. gewöhnen an.*
(ge)niezen *stv. tr. essen, trinken.*
nîgen *stv. mit d. p. sich verneigen vor.*
niht *stn. nichts.*
ninder(t) *adv. nirgend, keineswegs.*
niwan *adv. nur, ausser, als.*
noch *adv. noch jetzt; damals noch; noch einmal; bis jetzt noch* 1265, 3; *ausserdem; dennoch; und auch nicht.*
nôt *stf. bedrängnis; kampfesnot, kampf; schmerz; dringende veranlassung;* âne n. *unnötig, umsonst, s. zu* 146, 1; 1436, 1; âne n. lâzen *unbehelligt lassen* 959, 1; des hungers n. *zwingender hunger* *83, 1; mir ist n. nâch *ich verlange heftig nach;* mir ist, wirt n. *c. gen. ich habe nötig;* ez geschiht n. *es ist nötig* *280, 3; mir gêt n. *auch: ich kann nicht umhin* *416, 2, *c. gen. ich habe grund dazu; s. zu* 1220, 2.
nœten *swv. c. gen. nötigen zu.*
nôtveste *adj.:* der n. *der tapfere streiter; nur* 621, 1.
nû, nu *adv. nun; konj. da.*
nusche *swf. spange; nur* 251, 3.

ob *präp. über, s. zu* 479, 4; ob(e) *konj. wenn; wenn auch.*
oder *konj. s. zu* 1160, 2.
offenlîchen *adv. öffentlich, für alle wahrnehmbar.*
olbent *stm. kamel; nur* *541, 3.
orden *stm. auftrag; nur* 1177, 3.
ort *stn. spitze; s. zu* 1460, 2.

ouch *adv. auch; aber, anderseits; überhaupt* 972, 2, *zwar* 827, 3; *s. zu* *21, 2 *ff.*
ougenweide *stf. anblick, auch eines unangenehmen gegenstandes; der gegenstand selbst.*
owê *interj. ach.*

palas *stm. hauptgebäude der burg.*
palmetac *stm. palmsonntag; nur* 1192, 2.
pantel *stn. panther; nur* 98, 3.
pensel *stm. pinsel; nur* 1601, 4.
pfaffe, phaffe *swm. geistlicher.*
phant *stn.;* guotiu ph. haben *ruhm verdienen* 832, 2.
phelle *stm. seidenstoff; etwas daraus verfertigtes.*
phiesel *stm.* (*nur* 996, 4), -gadem *stn. heizbares gemach.*
phlegen *stv. c. gen. s. abgeben mit, umgehen mit* 962, 2; *die aufsicht führen über; treiben, tun, haben.*
phlûm *stm. strom.*
pilgerîn *stm. pilger.*
plân *stm. ebene; s. zu* 174, 1.
porte *st. swf. pforte; dazu* portenære *stm. nur* 1457, 4, *s. z. st.*
prîs *stm. ruhm, preiswerte tätigkeit;* nâch, ze prîse *preiswert, auf vorzügliche weise.*
prîsen *swv. preisen, rühmen, c. gen.: wegen;* pr. ûf êre *als ehrenvoll pr.* 636, 3; pr. ûf *rühmen, in erwartung dass* 612, 3; einem ein dinc pr. *empfehlen.*
(ge)prüeven *swv. bereiten; verrichten* 164, 3.
puneiz *stm. stossendes anrennen im turnier; s. zu* 1660, 3.

râ (-wes) *adj. roh; nur* 99, 2.
râm *stm. staubiger schmutz; nur* 653, 3.
rant *stm. rand, bes. des schildes; schild, in* über r.
rât *stf. s. zu* 591, 4; *stm. rat, beratung, befehl, beschluss; hilfe, abhilfe;* hôher r. *wichtige entscheidung* *1210, 2; des küneges râtes phlegen *mit dem könig rat halten* 1151, 2; ze râte werden *beschliessen* 588, 4; r. haben *c. gen. entbehren können, ablassen können von;* eines dinges ist (463, 1), wirdet (838, 1) r. *etwas ist zu vermeiden, es gibt hilfe dafür; s. zu* 88,1; 1147, 2 b; 1535, 1 a; 1560, 1.
(ge)râten *stv. raten, anraten, auffordern* 443, 4; *s. beraten, beschliessen; befehlen; planen, mit d. p.: gegen.*
(ge)rechen *stv. rächen, bestrafen.*
rede *stf. auch: sache* 734, 1.
redebære *adj. tüchtig; nur* 239, 4.
(ge)reden *swv.* ez r. ûf *unterhandeln wegen.*

reht *adj. passend, richtig; aufrichtig* 1619, 2; *günstig* 1119, 1; *genau* 947, 3; *stn. was recht und geziemend ist; gesetzliche bestimmung, recht;* mit rehte *auf passende weise* 1506, 1; nâch r. *c. gen. wie es sich geziemt für;* von r. *mit recht;* ze r. *mit recht; in richtiger weise; so, wie es sich gebührt* 323, 1; ze r. komen *passen* 1276, 4.
rehte *adv. zu* reht *recht, gut.*
reichen *swv.:* r. vür *übertreffen; nur* 1685, 3.
reine *adj. trefflich; nur* 1510, 2.
reise *stf. fahrt, bes. heeresfahrt.*
reizen *swv. c. gen. bringen auf; nur* 242, 3.
reste *stf. ruhe; nur* 1060, 4.
rîch, -e *adj. mächtig; reich, reich ausgestattet; herrlich.*
rîcheit *stf. reichtum; nur* 550, 1.
(ge)rîchen *swv. c. gen. reich machen an; s. zu* 970, 2.
riechen *stv. rauchen.*
rieme *swm. ruder; nur* 261, 2.
riemen *swv. mit riemen versehen; nur* 1146, 4.
riezen *stv. heftig weinen.*
rihtære (*nur* 294, 1) *stm.,* der stat r. (*nur* 293, 1) *bürgermeister.*
(ge)rihten *swv. tr. zurecht machen, rüsten; refl. s. rüsten; intr. recht sprechen* 194, 1; *mit d. p. recht verschaffen* 20, 3.
rinc *stm. ring, panzerring, pl. panzer; kreis; kampfplatz* 368, 4.
ringe *adj. gering; leicht* 439, 4; *adv. wenig; billig* 324, 4.
ringen *swv. tr. erleichtern; refl. sich erleichtert fühlen; nur* 156, 4.
(ge)ringen *stv.; mit* nâch *zu erringen streben.*
rinnen *stv. auch: vom wasser getragen werden* 1136, 4.
rîsen *stv. fallen; nur* 1394, 3.
ritterlîch *adj.,* -e(n) *adv. einem ritter angemessen; herrlich.*
ritterschaft *stf. ritterschar;* r. geben, r. tuon (581, 4) *s. in ritterlichem kampfe messen.*
(ge)riuwen *stv. reuen; schmerzen; dauern* 1245, 1.
rocke *swm. roggenbrot; nur* 1193, 4.
rostbrant *stm. nur* 514, 3, *s. z. st.*
rotten *swv. auf der* rotte (*art harfe*) *spielen; nur* 49, 3.
roup *stm. auch: das rauben* *800, 1.
rücke *stm. rücken;* ze r. *zurück* 1464, 4; über r. *auf dem rücken* 627, 2.
(ge)rüeren *swv. rühren, in bewegung setzen; treffen* 510, 4 (*s. z. st.*); ez r. *den kampf beginnen* 701, 2 (*s. z. st.*).
(ge)rûmen *swv. räumen, verlassen; leer machen* 543, 3; ez r. *den platz räumen* 1693, 3.
rûnen *swv. heimlich sagen; nur* 1319, 4.

(ge)ruochen *swv. geruhen; c. gen. wünschen, wollen; s. kümmern um.*

-s *hinten angehängt* = es, si.
sâ *adv. sogleich.*
saben *stm. s. zu* 1273, 3.
sal *stm. nebengebäude; halle; s. zu* 1494, 1.
sal (-wes) *adj. dunkelfarbig, schmutzig.*
sælic *adj. glücklich, gesegnet; es drückt zugleich einen dank und einen segenswunsch aus; s. zu* 1225, 1; -lîche *adv. glücklich; nur* *127, 4.
salwen *swv. schmutzig werden; nur* 1669, 3.
sam *adv. ebenso; konj. als ob.*
samenen *swv. refl. s. zum kampfe gegenüberstellen.*
samenunge *stf. nur* 1122, 3, *s. z. st.*
samet *adv.* (*nur* 482, 2), *sonst* mit s. *sämtlich.*
sanfte *adv. angenehm, behaglich, ruhig, leicht.*
sant *stm. strand.*
sant *adv.* (751, 2) = samet.
sarwât *stf. rüstung.*
satelkleit *stn. pferdedecke.*
schädelîch *adj. auch: gefährlich;* -e(n) *adv. mit schaden, in schadenbringender weise.*
schaffære *stm. verwalter; nur* 764, 1.
(ge)schaffen *stv. anordnen, einrichten; bereiten, tun; bereit halten* 1569, 3.
schaft *stm. speer.*
scham *stf. scham; schmach.*
schamel *stm. schemel; nur* 1019, 4.
schämelîche *adv. schmählich; nur* 322, 4; schamlîchen *adv. mit scham; nur* *107, 2.
schapel *stn. kopfputz der unverheirateten frauen; nur* 299, 4.
schatewen *swv. schatten werfen; nur* 56, 1.
schatte (*nur* 837, 2) = schadete.
schatz *stm. geld.*
schef *stn.* = schif.
scheiden *swv. spalten; nur* 1425, 1.
(ge)scheiden *stv. tr. trennen; schlichten; berauben, befreien; verteilen* 985, 3; ez s. *den streit schlichten; s. zu* 649, 3; 881, 4; *intr. auch: befreit werden von* 1635, 4.
schellen *swv. ertönen lassen; nur* 898, 3.
schenden *swv. entehren; nur* 1215, 1.
schermknabe (*nur* 361, 4), -meister, -wâfen (*nur* 370, 2) *fechtschüler, -meister, -schwert.*
schicken (*prät.* schihte) *bereit machen.*
schiere *adv. schnell; bald.*
(ge)schiezen *stv.;* den anker s. *fallen lassen* 1142, 3; rigele s. *vorstossen* 1330, 2.
schiffen *swv. refl. s. einschiffen.*

schifman *stm. steuermann; nur* 111, 1.
schimph *stm. scherz; nur* 345, 3.
schimphlîch *adj. scherzend.*
schîn *stm. auch: sichtbarkeit:* ze s. werden *s. zeigen* 786,4; s. tuon *zeigen, s. zu* *58, 2; *adj. offenbar:* s. wesen (304,4), werden (1012, 2) *sich zeigen.*
schîne *swm. schein; nur* 890, 3.
schînen *stv. auch: s. zeigen.*
schirmen *swv. fechten.*
schœne *stf. schönheit; nur* 1661, 3.
schône *adv. zu* schœne *auf schöne weise, freundlich, sorgfältig, artig* (448, 1 *ironisch*).
schônen *swv. auch: rücksicht nehmen auf* 1595, 4.
schouwen *swv. auch: besuchen* 1537, 4.
schranke *sw. m. f.? fallgitter.*
schrâwaz *stm. kobold; nur* 112, 3.
schrîben *stv.:* ane s. *aufzeichnen* 916, 2; s. vür *aufzeichnen, anrechnen als, s. zu* 57, 4b.
schrîen (*prät.* schrê, schrirn) *schreien.*
schuldiclîche *adv. mit recht; nur* 533, 4.
schult, -de *stf. schuld; vergehen; zutun; grund;* von schulden *mit recht.*
schumphentiure *stf. niederlage; nur* 646, 2.
schûr *stm. hagelschauer; nur* 1455, 2.

schütten *swv.; refl. die rüstung ablegen; nur* 653, 2.
sê (-wes) *stm. meer.*
sêblat *stn. nur* 1373, 4, *s. z. st.*
sedel *stm. n. sitz.*
segelboum *stm. nur* *1126, 4, *s. z. st.*
(ge)sehen *stv. auch: erleben* 129,2; *besuchen; s. zu* 570, 2 *f.*; umbe s. *sich vorsehen* 478, 2.
seilen *swv. mit seilen versehen; nur* 1385, 1.
seine *adv. langsam;* vil s. *gar nicht* 291, 4.
seite (*nur* 453, 4) = sagete.
selbe *pron. s. zu* 90, 1; der s. *auch: dieser.*
selde *stf. wohnung; stelle* 497,4; *s. zu* 448, 4; 465, 4; 902, 4.
selten *adv. selten, nie.*
senen *swv. refl. s. härmen; nur* 1044, 1; *dazu* senlîch *adj., nur* 1206, 2.
senften *swv. lindern, mildern.*
sêr *stn. leid, schmerz.*
sêre *adv. schmerzlich, -haft; sehr.*
sêrewunt *adj. tödlich verwundet; nur* 791, 2.
setzen *swv. auch: machen* 825, 4.
sichern *swv. versprechen; nur* 833, 1.
sîde *swf. auch: seidenes zelt* 487, 3.
sidelen *swv. sitze einrichten.*
sider *adv. komp.* = sît.
siech *adj. krank.*
sige *stm. sieg.*
sigelât *stm. mit gold durchwirkter seidenstoff; nur* 301, 2.

sîgen *stv. herniedersinken* 878, 1; s. nâch (899, 2), zuo s. (701, 4) *herannahen.*

sin *stm. oft pl. sinn, verstand, gedanke, überlegung, neigung;* in dem sinne wesen *die absicht haben* 593, 3; von allen mînen sinnen *von ganzem herzen.*

sîn bî; *s. zu* 1260, 3 b.

sinewel *adj. rund; nur* 649, 2.

(ge)sinnen *st. swv.; s. zu* 97, 4.

sint *adv.* = sît.

sippe *adj. verwandt.*

sît *adv. später; konj. seit; da.*

sit(e) *stm. sitte, brauch, anstand, art zu sein;* mit guoten siten *auch: gefasst, ruhig* 1044, 3.

(ge)sitzen *stv. sitzen, wohnen, regieren, s. befinden; s. setzen; stürzen.*

siuften *stn. seufzen.*

slahen *stv. auch: erschlagen; verschlagen* 1125, 1; *schmieden.*

slahte *stf. sorte:* aller s. *allerlei* 775, 3; âne aller s. *ohne irgend welch;* deheiner s. *keinerlei.*

smæhe *adj. verächtlich, niedrig;* s. haben *verachten, geringschätzig behandeln.*

smâhelîche *adv. schmählich; nur* 737, 3.

smiel *stm. lächeln; nur* 843, 3.

snel *adj*, -le *adv. tapfer, schnell.*

sô *adv. auch: unter diesen umständen* 689, 4; *hingegen; konj. wie; sobald, wenn.*

soln, suln *an. v. sollen, angemessen sein; werden; dürfen* 1177, 3, *nützen* 1386, 2; *oft zur umschreibung des imper. und des konj. prät.*

solt *stm. belohnung.*

sorclîche *adv. sorgenvoll; mit mühe* 254, 4.

sorge *stf. auch: gefahr; kummer;* des hungers s. *zwingender hunger* 79, 4; âne s. sîn *nicht erwarten* 1031, 4 *ironisch.*

sorgebære *adj. sorgenerregend; nur* 589, 4.

(ge)sorgen *swv. sorge haben; s. zu* 1558, 4.

soum *stm. last; nur* 1603, 3.

soumære, soumer (*nur* 744, 3) *stm. saumtier.*

spæhe *adj. fein; nur* 293, 4.

spange *f. spange, beschlag.*

sparn *swv. schonen; nur* 1491, 3.

sparre *swm. nur* 1371, 1, *s. z. st.*

spehe *stf. kundschafter; nur* 730, 1.

sperwehsel *stn. speerkampf; nur* 862, 1.

spil *stn. unterhaltung.*

spilgeselle *swm. kampfgenosse; nur* *787, 4.

spiln *swv. spielen; scherzen* 1309, 3; einem leide sp. mit *übel mitspielen* 633, 3.

spitâlære *stm. hospitaliter; nur* 916, 3.

spor *swm. sporn.*

spot *stm. scherz; nur* 1340, 1.

spotten *swv. scherzen; nur* 33, 1.

sprâche *stf. besprechung; nur* 244, 4.
staben *swv.*: einem den eit st. *den eid abnehmen unter berührung des richterlichen stabes; nur* 286, 4.
(ge)stân *stv. stehen, abgemacht sein* 1661, 4; *s. befinden; standhalten; treten, s. stellen; passen;* st. an *abhängen von, s. zu* 1505 4; st. nâch, ûf (762, 3), ze *gerichtet sein auf;* st. umbe *s. zu* 838, 2; st. von *absteigen, s. erheben von.*
stange *f.* = gêrstange; *nur* 517, 1.
stant (*nur* 1506, 4) *imper. zu* stân.
starc *adj. stark, gewaltig; drückend* 1241, 4; ditze starke mære: *schlimm, tief schmerzlich;* -ke *adv. dass., hinterlistig* 1256, 3.
stat (-des) *stn. gestade.*
stat *stf. stelle, platz; stadt.*
state *stf. bequemlichkeit* 946, 4; *ausreichende anzahl* 904, 1; 940, 2; *eigentl. gute gelegenheit.*
stateliche *adv. mit anstand, ruhig; nur* 1395, 3.
stæte *adj. standhaft; beständig;* st. tuon *zusichern* *258, 4; *adv. ohne unterbrechung* 1669, 4; *s. zu* 350, 4; *stf. bleibender besitz (ehe); nur* 591, 3.
stein *stm. felsen; edelstein.*
steinwant *stf. felswand; nur* 85, 2.
sterben *swv. tr. töten; nur* 892, 4.
stierruoder *stn. steuerruder; nur* 1183, 3.
stiften *swv. auch: einrichten* 569, 1.
stiure *stf. beitrag; nur* 917, 2.
stôz *stm.; s. zu* 264, 4.
stôzen *stv. tr. auch: stecken* 1650, 2; *s. zu* 789, 4; *intr. einlaufen; nur* 1572, 4.
strâfen *swv. schelten; züchtigen.*
strâle *stf. pfeil; nur* 92, 2.
strecken *swv.* (strahte, gestraht); den vride mit den handen dar str. *den frieden anbieten durch hinhalten der hände* 833, 4.
strewen *swv. zerstreuen; hinstrecken; s. zu* 507, 4.
stric *stm. knoten; nur* 1684, 1.
strîchen *stv. tr. wischen; nur* 1019, 4; *intr. eilig ziehen.*
strît *stm.* st. hân *333, 1, *s. z. st.;* wider st. *um die wette* 440, 2.
(ge)strîten *stv.;* st. mit *wetteifern in* 1675, 4.
strîtgeziuge *stn. kampfgerät; nur* 497, 1.
strîtlîch *adj. zum kampfe dienlich; nur* 256, 1.
strûben *swv. starren.*
strûchen *swv. stürzen.*
stûche *sw. nur* 1385, 4, *s. z. st.*
stunt, -de *stf. zeit; augenblick; günstiger zeitpunkt* 585, 3; *mal;* an der st., den stunden *sofort; indessen* 267, 4; bî

der st. *damals* 96, 1; in kurzen stunden *bald; vor kurzem* 221, 3; ze st. *sogleich;* ze dritten stunden *zum dritten mal* 1394, 1.
sturm *stm. kampf; schlacht.*
sturmmüede *adj. kampfesmüde; nur* 653, 2.
sturmtôt *adj. in der schlacht gefallen; nur* 915, 2.
sûberlîch *adj.*, -e(n) *adv. schön, artig.*
süene *stf.; nur* 1644, 1; *s. z. st.*
süenen *swv., auch* ez s. *eine versöhnung zustande bringen.*
süezeclîch *adv. zärtlich; nur* 483, 4.
sûl *stf.; nur* 249, 4; *s. z. st.*
sumber *stm. n. pauke; nur* 1572, 3.
sumelîche *pron. einige.*
sûmen *swv. tr. aufhalten; intr. zögern.*
sumeren *swv. sommer werden; nur* 260, 3.
sunder *adv. jeder für sich; abgesondert; ausserdem* 1689,2; *präp. ohne; nur* 731, 1.
sundernôt *stf. nur* 94, 2; *s. z. st.*
sundersprâche *stf. geheime unterredung; nur* 939, 3; *dazu* sundersprâchen, *s. zu* 420, 1 a.
sunderwint *stm. südwind; nur* 1125, 1.
(ge)suochen *swv. auch: auf-, heimsuchen.*
suone *stf. friede; versöhnung.*
sus *adv. so; übrigens* 209, 4; *sonst* 1699, 4.
swâ *konj. überall wo; wenn irgendwo.*
swach *adj. gering, niedrig, ärmlich* 1299, 3; -e *adv.:* sw. dienen *niedrige dienste verrichten.*
swachen *swv. demütigen; s. zu* 999, 4.
swanc *stm. hieb, schwung.*
swann(e) *konj. wenn.*
swar *konj. wohin auch; wenn irgendwohin.*
swære *adj. schwer; schmerzlich, verhängnisvoll* 1123, 3; *adv. mit mühe* *364, 1; *stf. beschwerde, sorge, kummer, schmerz.*
swaz *pron. was, wie viel auch; wenn . . . es* 367, 3.
sweben *swv. schwimmen, s. befinden.*
sweizic *adj. blutig, nass.*
swelch *pron. welcher auch, jeder der; wenn einer.*
swenden *swv.:* den walt sw. *nur* 945, 2; *s. z. st.*
swenne *konj. wenn, so oft auch; s. zu* 328, 3.
swer *pron. jeder der; wenn einer.*
swertdegen *stm. knappe, der das ritterschwert erhalten soll oder eben erhalten hat.*
swertmæzic *adj. reif für den ritterschlag; nur* 942, 3.
swie *konj. wie, wie auch, obgleich; s. zu* 531, 2; swie schiere sô *sobald* 1642, 2.

swiger *stf. schwiegermutter; nur* 1372, 3, *s. z. st.*

swinde *adj. adv. kräftig, schnell, rasch auf einander folgend.*

swingen *stv.;* ûf sw. *aufschlagen* 324, 1.

tac *stm. auch: tageslicht* 519, 4; 888, 2; *termin* 943, 2; 1075, 1; eines tages *an einem einzigen tage;* in kurzen tagen *in kurzem* 1086, 2; *s. zu* 543, 4 b.

tageweide *stf. tagreise.*

tagewîle *stf. die zeit eines tages; nur* 1657, 4.

tagewîse *stf. morgenlied; nur* 382, 4.

tal: ze t. *hinab; vorwärts* 1443, 2.

tan *stm. (tannen)wald.*

teil: ein t. *ein wenig; gar sehr. c. gen. oft nur umschreibend.*

teilen *swv. ver-, zuteilen;* ez t. 708, 3, *s. z. st.;* mite t. *teilen mit.*

tet(e) *prät. von* tuon.

tîchen *stv. ins werk setzen; nur* 1389, 3.

tief *adj. auch: lang* *333, 2.

tievelinne (*nur* 1066, 3) = tiuvelinne.

tiure *adj. selten, kostbar, vornehm, vortrefflich; gefährlich* 1493, 1; *adv. teuer; dringlich* 1483, 1.

tiuren *swv. mit gen. oder* von *ehren, auszeichnen durch.*

tiurlîch *adj.* = tiure; *nur* 1346, 3, *s. z. st.*

tiuvel; den t. *nichts* 1502, 2.

tjoste *stf. ritterl. zweikampf; nur* *183, 3.

tobeheit *stf. wut; nur* 1522, 3.

tobelîche *adv. in heftiger weise.*

(ge)torste *prät. von* (ge)türren.

tougen *adj.* (*nur* 624, 2); *adv., auch* -lîche(n) *heimlich; stn. heimlichkeit; nur* 658, 4.

touwen *swv. sterben; nur* 806, 3.

træge *adj. langsam; feig* 1428, 4.

trâge *adv. langsam;* vil tr. *gar nicht* *546, 4.

(ge)tragen *stv. tragen, hintr.; ertragen* 1117, 1; *gebären; führen* 1705, 3; *hegen;* holden willen tr. *auch: seine neigung zeigen* 583, 2; ûf tr. *an bord tragen* 896, 1; ûz tr. *ausladen* 1146, 1; *s. zu* 291, 1; *intr. dringen; nur* 864, 2.

trahenen (*nur* 1243, 1), trähenen *swv. weinen, s. mit tränen füllen.*

trahten *swv. bedacht sein auf; nur* 843, 3.

trâmen *swv. mit balken herrichten; nur* 269, 1.

treit (*nur* *67, 3), *3. p. präs. von* tragen.

treten *stv.;* ab der ünde tr. *ans land steigen* 1575, 4.

trîben *stv. auch: ausführen* *183, 3; hin getr. *vertreiben* 371, 2.

triegen (*prät.* trouc) *betrügen.*

triutelîch *adj. liebkosend; nur* 386, 2.
triuten *swv. liebkosen; nur* *346, 4.
triutinne *stf. geliebte, gattin.*
triuwe *stf. treue; freundliche gesinnung, mitleid* 1193, 3; *versprechen, wort; s. zu* 246, 4; 1653, 4b.
trôst *stm. hoffnung; zusagen von hilfe; erleichterung* 1065, 2; *persönlich: schützer* 1377, 3; *geliebte* 1487, 3.
(ge)trœsten *swv. zu erheitern suchen* 983, 4; *hoffnung machen; refl. c. gen. seine zuversicht setzen auf; s. beruhigen wegen; verzichten auf (in der hoffnung auf ersatz)* 562, 2.
(ge)trouwen *swv. c. gen. glauben, vermuten; erwarten; sicher sein* 411, 4, *s. zutrauen; mit d. p. und g. s. trauen, zutrauen, rechnen auf.*
trüebe *adj.*, truobe (*nur* 821, 4) *adv. traurig.*
trüeben *swv. trübe machen; nur* 1468, 3.
trumbe *swf. trommel.*
trunze *swf. lanzensplitter; nur* 1398, 2.
truoben *swv. traurig werden; nur* *416, 3.
trût *stmn. geliebte(r); sohn* *82,2; *pl. die mannen; nur* 501, 2.
trûtgespil *swf. liebe freundin.*
tugent *stf. gute eigenschaft, vortrefflichkeit, tapfere tat* 342, 3; *schönheit* 615, 3; 1661, 4; *beständigkeit* 982, 1.
tugenthaft (*nur* 485, 2), -lîch *adj. vortrefflich; beständig* 1012, 4.
tump, -lîch (*nur* 224, 2) *adj. jung, jugendlich; unerfahren.*
tungen *swv. düngen; s. zu* 1415, 4.
tunkel *adj. dunkel; nur* 43, 2.
(ge)tuon *an. v. tun, machen, handeln, s. verhalten, benehmen; sein* 1191, 2; *mit einem akk. oder inf. dient es zur umschreibung des verbums, s. zu* 1065, 4; ez guot (1082, 2), lobelîche (*502, 4), wol t. *tapfer kämpfen; s. auch zu* 1552, 2.
tûren *swv. aushalten; nur* 728, 3.
(ge)türren *an. v. wagen.*
twâle *stf. zögerung; nur* 655, 4.
twingen *stv. bezwingen; c. gen. nötigen.*

übel *adj. böse, boshaft; s. zu* 1377, 2; *stn. böses;* -e *adv. boshaft; schlecht; gar nicht.*
übele *stf. bosheit* 1052, 3; *schlechte behandlung* 1002, 3.
übellîchen *adv. boshaft; nur* 1191, 1.
über *präp. über, über . . . hin; in bezug auf; gegen* 1177, 3; *an* 1278, 2.
überhouwen *stv.:* ez ü. *nur* 1451, 2, *s. z. st.*

übermüete *adj. stolz; s. zu* 238, 3; *stf. stolz.*

überschiezen *stv. über etw. hinwegschiessen; nur* 869, 4.

überwinden *stv.; c. gen. überreden zu* 1037, 4.

üehse *swf. achselhöhle*; *nur* 867, 3.

ûf *präp. auf, bis auf; in der hoffnung, aussicht* (979, 2) *auf, in feindlicher absicht gegen; zum zwecke von* 1181, 2; *s. zu* 1340, 4; *adv. s. zu* 1350, 1; wol ûf *auf!*

umb(e) *präp. um, wegen, über, von; adv.* al u. *ringsherum* 324, 3; dar u. *deswegen; dafür* 1557, 2; *in dieser angelegenheit* 489, 2; *in der hinsicht;* dar u. daz *deshalb weil, damit; s. zu* 819, 1.

unbereite *adj. in unfertigem zustande; nur* 453, 3.

unberuochet *part. prät. unversorgt; nur* 163, 1.

unbescheiden *part. adj. rücksichtslos; nur* 1299, 4.

unbillîch *adj. unrecht.*

undâre *adv. nur* 1383, 4, *s. z. st.*

und(e) *konj. und, und zwar* 1341, 2; *wenn, wie;* swâ mite u. *auf welche weise auch* 742, 1; *absol. am anfange eines hauptsatzes* 1404, 2.

ünde *stf. woge.*

under *präp. unter, zwischen; mit;* u. dougen *ins gesicht* 658, 3; u. schilde *mit vorgehaltenem schilde;* u. stunden (1050, 3), wîlen *von zeit zu zeit; immer (ironisch)* 1127, 4; dar u. *indessen; dabei* 627, 4.

underschütten *swv. nur* 1412,1; *s. z. st.*

understân *stv. verhindern.*

unerbolgen *part. adj.; nur* 1114, 4; *s. z. st.*

unerkant *part. adj. unbekannt.*

ungebüezet *part. adj.:* mir ist u. *nicht von mühe befreit; nur* 486, 2.

ungebunden *part. adj. auch: ohne* gebende (*kopfputz der verheirateten frauen*) 1702,1.

ungelinge, *nur* 1437, 3, *s. z. st.*

ungemach *stm. n. unbehaglichkeit, kummer.*

ungemüete *stn. zorn; betrübnis, kummer.*

ungemuot *adj. zornig; betrübt.*

ungenâde *stf. auch: lieblose handlung* 1539, 2.

ungenædic *adj. lieblos, feindlich gesinnt.*

ungeneiget *part. adj. nur* 1402, 3, *s. z. st.*

ungeniten *part. adj.:* ez u. lân *es einem gönnen; nur* 1704, 4.

ungesellicliche *adv. allein; nur* 431, 4; *s. z. st.*

ungesniten *part. adj. nicht zugeschnitten; nur* *64, 3.

ungesunt *adj. verwundet.*

ungevüege *adj. unschicklich, gewaltig; kunstlos, plump.*

ungewegen *part. adj. ungewogen; nur* *65, 3.
ungewizzen *part. adj. unbekannt.*
ungewonheite *stf. nur* 116, 2, *s. z. st.*
ungezogen *part. adj. ruchlos; nur* *1475, 3.
ungüetlîche *adv. unfreundlich; nur* 1526, 2.
unkünde *adj. unbekannt; nur* 1575, 3; *stf. unbekanntschaft; s. zu* *1219, 4.
unmære *adj. gleichgültig; s. zu* 1515, 4.
unmâzen *adv. sehr, in hohem masse.*
unmæzlîch *adj. sehr gross; nur* 128, 2; -en *adv. sehr viel; nur* *364, 4.
unmüezic *adj. eifrig beschäftigt.*
unmuot *stm. betrübnis; zorn; furcht* 76, 2.
unnôt *stf.:* mir ist u. *ich habe nicht nötig; nur* 122, 1.
unsanfte *adj.* (*nur* 702, 3); *adv. unsanft, hart; mit mühe;* u. tuon *unangenehm sein* 1627, 1.
unsenfticlîchen *adv. auf unfreundliche weise; nur* 489, 4.
unstæte *stf. unbeständigkeit* (*des glücks*); *nur* 979, 2.
untugent *stf. s. zu* 1650, 3.
untûre *stf. nur* 790, 2, *s. z. st.*
unverhouwen *part. adj. unverletzt; nur* *102, 4.
unverirret *part. adj. ungehindert; nur* 1548, 2.
unverscheiden *part. adj. nur* 1427, 3, *s. z. st.*
unversunnen *part. adj. unbesonnen; nur* 729, 4.
unwert *adj. wertlos; nur* 301, 3.
unwîse *adj. töricht; nur* 1664, 4.
unz(e) *konj. bis.*
unzerunnen *part. adj. c. gen. nicht zu ende, ausgegangen, genug; s. zu* 257, 3; 528, 3.
urborn *swv.* urbor (*zins*) *von etw. geben, bezahlen* 679, 3; *s. zu* 168, 4; *refl. sich anstrengen; nur* 872, 1, *s. z. st.*
urkünde *stn. s. zu* 5, 3.
urliuge *stn. krieg.*
urloup *stm. erlaubnis* (*zu gehen*); u. nemen *s. verabschieden.*
ûz *adv. hinaus.*
ûzer *präp. aus; nur* 59, 4.

(ge)vâhen *stv. fangen, gefangen nehmen, fassen;* genâde v. *c. gen. s. erbarmen über* 259, 2; herberge v. *quartier bereiten* 465, 4.
vahs *stn. haupthaar; nur* 1218, 3.
val (-wes) *adj. blond; nur* 961, 3.
vâlant *stm. teufel.*
vâlentinne *stf. teufelin; nur* 629, 4.
van *swm. fahne.*
vancnüsse *stf. gefängnis; nur* 475, 4.
vanke *swm. funke; nur* 104, 2.

var (-wes) *adj. farbig;* nâch bluote v. *mit blut bedeckt* 1529, 3.

vâre *stf. nachstellung;* ze v. râten *c. dat. einen anschlag machen gegen; s. zu* 834, 4.

vâren *swv. c. gen. nachstellen; zu versetzen trachten* 785, 4.

(ge)varn *stv. fahren, gehen, ziehen; s. benehmen;* varnder *fahrender spielmann.*

vart *stf. fahrt, reise, zug.*

vaste *swf. fastenzeit; nur* 1166, 1.

vaste *adv. zu* veste *sehr; eifrig; s. zu* 1456, 4.

vaz *stn. gefäss; nur* 308, 2.

vazzen *swv. beladen* 1131, 2; *s. zu* 303, 4.

veder *stf. feder* 1463, 1; *flaumiges pelzwerk* 156, 3.

veige *adj. dem tode geweiht; tot.*

veltsturm *stm. offene feldschlacht.*

vende *swm. nur* 1489, 4 (?), *s. z. st.*

venje *stf. kniefall zum gebet; nur* 1170, 2.

venre *stm. fähnrich; s. zu* 1111, 4.

venster *stn. auch: öffnung* 373, 4.

vensterstein *stm. fensterrahmen von stein; nur* 1396, 3.

verch *stn. leben; dazu:* -bluot *herzblut; nur* 500, 4; -slac (*nur* 519, 1) *stm.,* -wunde *swf. tödlicher schlag, wunde;* -tief *adj. tief bis ins leben; nur* 1353, 3.

verdagen (*part.* verdeit) *verschweigen.*

verdenken *swv. refl.:* s. baz v. *sich eines bessern besinnen; nur* 1019, 3.

verderben *stv. sterben, zu grunde gehen; swv. zu schaden bringen; nur* 1301, 2.

verdienen *swv. auch: s. zuziehen; sich einer sache wert zu machen suchen* *1621, 1; *mit dienst vergelten* 609, 4.

verdoln *swv. ertragen.*

verdriezen: mich verdriuzet *mit gen. oder* ze *ich bin es überdrüssig, es ist mir unangenehm, lästig.*

vereinen *swv. refl. überlegen; übereinkommen.*

verenden *swv. tr. zu ende bringen; s. zu* 965, 4; *refl. s. enden; s. zu* *62, 4.

vergâhen *swv. refl. c. gen. sich übereilen; nur* 228, 3.

vergebene *adv. ungestraft; nur* 1223, 4.

vergelten *stv. be-, heimzahlen; zurückerstatten.*

vergezzen *stv. c. gen. auch: aufgeben* 248, 4; *versäumen* 1266, 1.

vergiht *3. p. präs. von* verjehen.

verheln *stv. verheimlichen.*

verheren *swv. mit heeresmacht überziehen und berauben; nur* 1678, 3.

verhouwen *st. swv. hauend verwunden, zerhauen, erschlagen.*

verjehen *stv. c. gen. sagen, ein-, zugestehen; versprechen* 143, 2.

verkêren *swv. refl. c. gen. s. ändern in bezug auf etw.; nur* 33, 3.

verkiesen *stv. verzichten auf.*

verkosten *swv. mit* ûf *geld ausgeben für; nur* 262, 2; *refl. s. beköstigen; nur* 435, 3.

verlân, -lâzen (*prät.* verlie) *unter-, zurücklassen; übergeben* 1014, 2.

verliesen *stv. verlieren; umsonst tun.*

verligen *stv. refl. zu lange liegen bleiben; nur* 1349, 2.

vermelden *swv. verraten; nur* 825, 1.

vermezzen *stv. refl., c. gen. s. kühn entschliessen zu* 236, 4; *mit* ze 1122, 3, *s. z. st.; part. adj. kühn.*

vermüejen *swv. erschöpfen; nur* 335, 3.

vernemen *stv. hören, bemerken, erfahren; seine meinung hören lassen* 383, 1.

verrâten *stv. durch schlechten rat irre leiten; nur* 412, 4.

verre *adv., sup.* verriste *fern, weit; weithin, -her; sehr, beim komp. viel.*

verren *adv. von ferne; fern; weithin;* v. . . . nie *nicht entfernt* . . . 1417, 2.

verschrôten *stv. zerhauen.*

versehen *stv. refl. erwarten, glauben, hoffen;* s. wol v. *gutes erwarten* 1169, 1.

verseit *part. prät. von* versagen.

versigelen *swv. sich segelnd verirren* (*zu* segel)*; nur* 1128, 1. (v. 597, 2 *zu* sigel).

versinnen *stv. refl. bemerken; s. bewusst werden* 1022, 2.

verslîfen *stv. schleifen (von edelsteinen); nur* 1684, 3.

verslinden *stv. verschlingen.*

versmâhen *swv. intr. verächtlich erscheinen, zuwider sein; stn. verachtung.*

versmâhlîche *adv. verächtlich; nur* 357, 4.

versnîden *stv. töten; nur* 92, 3.

versolden *swv. belohnen; nur* 1577, 4.

versoln *swv. verdienen; nur* 662, 2.

versprechen *stv. ausschlagen; s. zu* 1285, 2.

verstân *stv. refl. steif werden; nur* 1149, 4, *s. z. st.*

versüenen *swv. ausgleichen.*

versûmen *swv. refl. s. zu lange aufhalten; zu spät kommen* 1462, 1.

versuochen *swv. auf die probe stellen; probieren* 1148, 3; *zu erfahren suchen* 752, 4; ez v. *den kampf aufnehmen; werben um* 630, 4.

vert *adv. im vorigen jahre; nur* 1377, 4, *s. z. st.*

vertragen *stv. hingehen lassen.*

vervâhen *stv.* einem ein dinc v.

anrechnen, auslegen; mit a. p. und g. s. s. zu 1061, 3.

verwendiclîche *adv. zurückschauend; nur* 1700, 3.

verzern *swv. verbrauchen; nur* *180, 2; *refl. seinen besitz verbrauchen; nur* 327, 2.

verzîhen *stv.* (*prät.* verzêch) *ausschlagen; refl. die regierung abtreten; nur* 189, 1.

veste *stf. befestigter ort, burg.*

vestenen *swv. nur* 665, 1, *s. z. st.*

veteche *swm. fittich; nur* 93, 2.

vîant *stm. feind; s. zu* 946, 4.

viert; in daz vierde lant 805, 1, *s. z. st.*

vil *adv. sehr, ganz; s. zu* 489, 4a.

vingerlîn *stn. fingerring.*

vinster *adj.*; daz v. mer *s. zu* 1127.

vinster *stf. finsternis; nur* 1134, 3.

viurvanke *swm. funke; nur* 361, 3.

vlêgen *swv.* = vlêhen.

vliesen *stv.* = verliesen; *auch: töten.*

(ge)vliezen *stv. fliessen, schwimmen, fahren.*

vlîz *stm. eifer, sorgfalt;* ze vlîze wol *sorgfältig; zuversichtlich* 1044, 4; *dazu* vlîziclîch, -e(n) *adv.*

vlîzen *stv. refl. s. befleissigen; sich eifrig bemühen, vorbereiten* 173, 1, *rüsten* 1092, 1, *schmücken* 331, 1; 338, 3.

vloiten *swv. auf der flöte spielen.*

vlôs, vlüre, vlorn *zu* vliesen.

voget *stm. gebieter, herr.*

vol *adj. auch: vollkommen* 248, 3; *adv. ganz, reichlich.*

volbringen *an. v. ans ziel bringen* 599, 4; daz wil ich noch v. *trotzdem will ich mich dazu bequemen* 1062, 3.

volc *stn. kriegsvolk.*

volcsturm *stm. völkerkampf; s. zu* 921, 3.

vole *swm.; nur* *1408, 4, *s. z. st.*

(ge)volgen *swv.: mit d. p. und g. s. auf etw. eingehen; nachgeben, gehorchen.*

vollangen *swv. ganz erreichen; nur* 867, 2.

volle *sw. fülle:* mit vollen *reichlich; vollständig* 1602, 3.

vollen *adv. vollauf; nur* 1383, 3.

volliclîch, -e(n) *adv. ganz; in vollkommener weise* 716, 3; *ununterbrochen* *1672, 3.

volrechen *stv. vollständig rächen; nur* 733, 4.

volziehen *stv. c. gen. unterstützen in; nur* 572, 4.

von *präp. von, infolge von, wegen, durch, über, von..an; im auftrage von* 232, 3; *oft den gen. umschreibend;* wesen v. *bestehen aus* 1193, 4; *s. zu* 260, 3; 656, 2; 1326, 4; *adv.:* dâ v. *deswegen, dadurch.*

vor *präp. vor; um sich zu sichern vor* 88, 4; *einen vorzug bezeichnend; an der spitze, in gegenwart von; s. zu* 769, 3; *adv. vorn*

143, 4; *vorher, auch* dâ, hie v.
vorgetæne *stf. s. zu* 196, 3.
vorhte *stf. furcht.*
vrâge *stf. auch: nachfrage, forschung.*
(ge)vrâgen *swv., mit g. p. fragen nach* 1432, 2.
vreide *stf. nur* 495, 4; *s. z. st.*
(ge)vreischen *stv. erfahren.*
vreise *stf. gefahr; nur* 1480, 3.
vremede *adj. entfernt; unbekannt; sonderbar;* vr. sîn *mangeln* 104, 3; vr. werden *abhanden kommen;* die vremeden *die fremden; die nicht vertrauten* 1329, 1; *feinde* 1520, 4.
(ge)vremeden *swv. fernhalten; refl. nur* 611, 4, *s. z. st.*
vrevele *adj. kühn, unerschrocken; stf. gewalttätigkeit.*
vrevellîche(n) *adv. kühn.*
vrî *adj. frei, ledig; freigeboren* 956, 1; *s. z. st.*
vride *stm. schutz, sicherheit; waffenstillstand; s. zu* 363, 1.
vriden *swv. sicherheit schaffen* 569, 1; ez vr. *einen waffenstillstand eintreten lassen.*
vriedel *stm. geliebter.*
vriesen *stv. frieren; nur* 1190, 3.
vrîgen *swv. freigeben; nur* 327, 3.
vrîlîche *adv. frei; nur* 1271, 4.
(ge)vristen *swv. erhalten, retten.*
vriunt *stm. freund; einheimischer* 46, 2; *verwandter; geliebter, mann; freundin* *556, 3; -lîch *adj.*, -lîche(n) *adv. wie ein* vriunt.
vrô (-wes) *adj. froh; zufrieden* 197, 1.
vrône *adj. dem herrn gehörig; nur* 381, 3.
vrouwe, vrou *swf. herrin; adlige frau oder jungfrau; s. zu* 801, 3.
vrüeje, vruo *adv. früh.*
vrum *adj. tapfer.*
vrume *stf.* (*swm. nur* 910, 4) *vorteil.*
(ge)vrumen *swv. mit d. p.* (*und g. s.*) *nützen; tr. schicken; zufügen* 886, 3; *verrichten* 1133, 1, *machen;* nâhen vr. *bereiten* 710, 3.
(ge)vüegen *swv. zufügen; zu stande bringen, bereiten;* dar gev. *schicken* 704, 2; *refl. s. einrichten, gestalten; geschehen.*
(ge)vüeren *swv. weg-, zu-, führen; bringen; mitnehmen; tragen;* brant v. *brand stiften* 195, 2; abe v. *aus den schiffen tragen* 974, 2.
vuoge *stf. geschicklichkeit.*
vuore *stf. lebensweise; nur* 48, 2.
vuoter *stn. speise; nur* 1593, 4.
vür *präp. vor, vor . . hin, zu; vorbei; anstatt; besser, mehr als; als. adv.:* hin v. *hinaus* 1523, 2; v. senden (*boten*) *voraussenden.*
vürbüege *stn. brustriemen der pferde.*

wâ *adv. wo;* w. hân *woher nehmen.*
wâc *stm. woge; wasser.*
wachen *swv. aufwachen.*
wâfen *stn. waffe, schwert; wappen;* wâfen! *zu den waffen* 1360, 3.
wâge *stf.:* âne w. *ungewogen; nur* 496, 3.
wæge *adj. gewogen; tüchtig* 600, 4.
wagen *swv. s. bewegen; flattern.*
wahsen *stv. auf-, heranwachsen.*
wahte *prät. von* wecken; *nur* 1365, 1.
wæjen (*prät.* wâte) *wehen; wehend führen* 13, 3.
wal *stn. kampfplatz.*
walbluot *stn. im kampfe vergossenes blut; nur* 1416, 2.
walgenôz *stm. kampfgefährte; nur* 1529, 3.
wallen *stv.:* über w. *überfliessen; nur* 1446, 4.
walt *stm. wald; holz; s. zu* 945, 2.
(ge)walten *c. gen. haben, verfügen über; part. präs.: mächtig* 561, 1.
wan = niwan, w. daz *wenn nicht* 961, 2; *s. zu* 857, 2. 3; = wande; *s. zu* 1090, 1; *weshalb nicht; nur* 959, 1.
wân *stm. meinung; absicht* 1082, 1.
wæn *parenthet. ich glaube.*
wanc *stm. bewegung; nur* 504, 2.
wande *konj. denn, weil.*
wænen *swv. c. gen. glauben; vermuten; hoffen, beabsichtigen.*
wanken *swv.:* w. von *s. weigern; nur* 1001, 4.
wannen *adv., auch* von w. *woher.*
war *adv. wohin.*
war *stf.:* w. nemen *c. gen. bemerken; neugierig betrachten* 289, 2; *sorgen für* 275, 1.
wâr *stn. wahrheit;* ze wâre(n) *fürwahr.*
wærlîche(n) *adv. fürwahr; wirklich* 1640, 3.
warnen *swv. vorbereiten; nur* 1350, 1.
warte *stf. festung; nur* 720, 1.
(ge)warten *swv. spähen; ausschauen nach; c. gen. wahrnehmen.*
wât *stf. kleidung, rüstung.*
wætlîch *adj. stattlich; adv. schwerlich; nur* 474, 3.
waz *c. gen. so viel als; was für.*
wazzer *stn. meer;* w. unde lant 208, 1, *s. z. st.;* — mære *stn. schiffermärchen; nur* 1128, 3; — müede *adj. von der wasserreise ermüdet.*
wê *adv. schmerzlich, übel, schlecht;* mir ist wê nâch *ich sehne mich nach.*
wec *stm.;* under wegen *unterwegs* 635, 2; u. w. belîben lâzen *beiseite lassen* 367, 1.
wegen *stv.:* hôhe w. *hoch anschlagen; unpers. s. kehren an* 445, 1.
wehsel *stm.:* wider w. = wider strît; *nur* 500, 1.

weiben *swv. flattern.*
weide *stf. futter; nur* 389, 1.
wellen *an. v. wollen; im begriff sein* 961, 1; *auch eine vermutung ausdrückend.*
weln *swv. wählen.*
(ge)wenden *swv. intr. s. wenden, gehen; tr. richten, um-, abwenden, gebieten einzustellen* 45, 2; *mit* ze *übergeben* *819, 4; *s. zu* 424, 2; 1002, 3 f.
wênic *adj. klein; adv. wenig, gar nicht.*
wenken *swv. ausweichen, schweifen* 1140, 2.
wer *stf. verteidigung; nur* 703, 1.
werben *stv. tr. ausrichten; erwerben; s. bewerben, bemühen um; intr.* w. mit, über (1257, 3) *verfahren;* w. nâch, umbe *streben nach, s. bemühen um.*
werden *stv. entstehen; gezählt werden* 1104, 4; *zu teil werden* 1532, 4.
werfen *stv.;* w. în diu ruoder *heftig rudern* 449, 4; viur w. an *brand stiften* 1545, 2; ûf w. *s. zu* 782, 1.
werken *swv. bereiten; nur* 38, 1.
werlîche *adv. kampfgerüstet; nur* 856, 4.
wer(e)n *swv. abwehren; verteidigen, verhindern; s. zu* 533, 2; *refl. c. gen. s. verteidigen gegen; nur* 498, 3.
wer(e)n *swv. währen.*
(ge)wern *swv. mit a. p. gewähren, beibringen; beschenken* 309, 4; *willfahren* 1655, 4; *s. zu* 860, 4.
(ge)werren *stv. hindern; schaden; kümmern* 1203, 4.
wert *adj. wert, herrlich, edel, vornehm; teuer* *60, 4; *ehrenvoll* 912, 2.
wert *stm. insel, ufer.*
wes *adv. weshalb.*
wesche *stf. wäsche; das waschen; swf. wäscherin.*
wesen *stv. sein; zu mute sein* 1555, 4; w. mit *haben* 413, 2; einem w. bî *auch: beistehen* 833, 2; *aufwarten* 604, 2.
wesse (*nur* 441, 2), weste *prät. von* wizzen.
wîcgewant *stn. kriegsrüstung.*
wîch *adj. heilig:* nâch (1081, 2), zen (1075, 1) wîhen nahten *nach, zu weihnachten.*
wide *stf. strang; nur* 296, 2.
wider *präp. gegen, zu, gegenüber; s. zu* 47, 4; wider(e) *adv. zurück; gegen* 723, 2; *wieder; ihrerseits* 1240, 2; w. unde dan *überall hin* 744, 1.
widerrâten *stv. abraten; nur* 1279, 1.
widerreden *swv. verweigern; nur* 756, 1.
widersagen *swv. fehde ansagen; nur* *671, 1.
widersprechen *stv. abraten; nur* 1623, 1.
widerstrît *stm.:* in w. *um die wette; nur* 1217, 2.
widervart *stf. rückreise.*

widerwarte *swm. feind; nur* 855, 4; *swf. feindin; nur* 1518, 2.
widerwegen *stv. aufwiegen; nur* 1576, 2, *s. z. st.*
widerwinne *swm. feind.*
wie *adv. wie; weshalb; mit welchem auftrage* 402, 2; 420, 4; *mit der anweisung wie* 17, 2.
wîgant *stm. krieger; nur* 1587, 3, *s. z. st.*
wilde *adj. wild; fremdartig; öde, unbewohnt;* wildez wîp 529, 3, *s. z. st.*
wilde *stf. wildnis; nur* 1142, 4.
wîle *stf. zeit; augenblick; freie zeit* 914, 2; die w. *indessen; so lange als* *754, 3; einer hende w. 384, 3, *s. z. st.*
wille *swm. neigung, geneigtheit, gesinnung; absicht* 1043, 1; *entschluss* 1463, 4; *s. zu* *287, 1; guotes willen *willfährig* 271, 2; *s. zu* 1681, 3; mit willen *bereitwillig;* mit willen und mit henden (1053, 2), m. w. noch mit muote (1162, 3) *willig.*
williclîche(n) *adv. auch: herzlich; mit freude* 510, 2.
winden *stv. tr. einwickeln; winden;* die hende w. *ringen; intr.:* wider w. *zurückkehren; nur* 842, 4.
wine *stf. gattin; nur* 802, 1.
wint *stm.; s. zu* 499, 2; 644, 1; ein w. *nichts* 1059, 2.
wirde *stf. nur* 116, 3, *s. z. st.*
wirs (*nur* 1018, 4), wirser (*nur* 820, 4) *adv. komp. schlimmer.*
wirt *stm. burg-, haus-, landesherr.*
wirtschaft *stf. festfreude*; *nur* *61, 1.
wîse *adj. klug, erfahren; s. zu* 116, 2f.; 1329, 2; *adv.* wîslîchen *klug; nur* 827, 1.
wîse *stf. art; melodie; s. zu* 388, 2.
wîsen *swv. führen; belehren* 612, 4.
wîte(n) *adv. weithin, -her; weit weg.*
witewenstuol *stm.; nur* *6, 1, *s. z. st.*
witze *stf. verstand, klugheit;* mit tumplîchen witzen *als junge leute* 224, 2; *s. zu* *274, 4.
wiu *instr. von* waz: von w. *weshalb; nur* 1230, 2.
wîze *stf. weisse farbe; nur* 1343, 2.
wîzen *stv. vorwerfen*; *nur* 1294, 2.
wol *adv. wohl; bestimmt; gehörig; durchaus; mit recht; leicht* 349, 4; 904, 4; *s. zu* 387, 3. 4.
wolgetân *adj. schön.*
wonen *swv. s. aufhalten; nur* *83, 3.
worhte *prät. von* würken.
wüeste *stf. einöde.*
wülpinne *stf. wölfin.*
wunder *stn. auch: grosse menge* 980, 2; w. vil *sehr viel* 1430, 4; mich hât, nimt w. *mich*

wundert, ich bin neugierig zu erfahren.
wunderlîch *adj. sonderbar; nur* 328, 4.
wundern *swv. unpers. auch: zu wissen gespannt sein.*
wünne *stf. wonne.*
wunsch *stm. ideal:* ze wunsche *so wie man es nur wünschen kann.*
wuof *stm. wehklage; nur* 895, 1.
(ge)würken *swv. bereiten; wirken* 1130, 1; *arbeiten.*

-z *hinten angehängt* = ez.
zabelen *swv. auf dem brette spielen; nur* 353, 3.
zage *swm. feigling; nur* 1476, 1.
zæhe *adj. was sich langsam hinzieht; nur* 1554, 4.
zaher *stm. blutstropfen; nur* 519, 2.
zam *adj. fügsam* 98, 1; *gehorsam* *217, 2, *s. z. st.*
zant *stm. zahn; nur* 1508, 2.
ze *präp. zu, an, in, auf zu; als; mit der aussicht auf* 1555, 2; *vor zahlwörtern die zahl, vor zeitbestimmungen die zeitdauer bezeichnend; oft vor ortsnamen;* ze lande *ans, ins land; adv.* niht ze *gar nicht* *107, 2.
zêderboum *stm. zeder; nur* *26, 3.
zehant *adv. sogleich.*
zeichen *stn. fahne; s. zu* 1437,4.
(ge)zemen *stv. s. geziemen für; passen, anstehen; gefallen.*
zerbrechen *stv. auch: niederreissen.*
zerbresten *stv. zerbrechen; nur* *86, 1.
zergân *stv. zu ende gehen.*
zergeben *stv. austeilen; nur* *21, 4.
zerinnen *stv. unpers. mit d. p. und g. s. zu ende, ausgehen; mangeln.*
zerlâzen *stv. refl. s. enden, auseinandergehen; schmelzen* *1219, 2.
zerschrôten *stv. zerhauen; nur* 545, 4.
zertragen *stv. auseinanderzerren; nur* 70, 1.
zervüeren *swv. in unordnung bringen; stören* *61, 3; *verschenken* 1614, 2.
(ge)ziehen *stv. erziehen; führen;* ûf z. *auf die sehne ziehen* 92, 1; ûz z. *auskleiden* 1282, 3.
zierde *stf. schmuck; nur* 972, 4.
ziere *adj. schön, stattlich.*
zil *stn. nur* 1429, 2; *s. z. st.*
zinsen *swv. tr. abgaben leisten von; nur* 563, 3.
ziperboum *stm. nur* *249, 2; *s. z. st.*
zît *stf. zeit;* an der zîte (91, 3), den zîten *damals, nunmehr;* in der zît, den zîten (944, 4) *inzwischen; damals* 497, 3; an (1319, 4), ûf (756, 3) die zîte daz *dahin dass;* die zît(e) *indessen; fortwährend* 1270, 3; *s. zu* 1333, 1.

zorn *adv. zornig; nur* 584, 1; *stm. zorn; zank, streit; beleidigung* 1488, 2.

zouwen *swv.* (*m. dat. der pers. und gen. der sache*) *gelingen; nur* 1454, 3.

zucken *swv. ziehen; schnell ergreifen* *69, 3; ûf z. *aufhissen* 446, 1.

zuht *stf. anstand; erziehung; züchtigung.*

zühtic *adj. wohlerzogen; nur* *336, 1.

zuo *präp. zu, auf .. zu, an; nebst; adv. zu; herbei* 758, 2; nu zuo *vorwärts* 1465, 1; dar zuo *ausserdem; zu dem zwecke; in der hinsicht, angelegenheit;* ofte zuo *immerzu* 258, 2 (?).

zweien *swv. s. zu* 654, 2; 1308, 2.

zwiu = ze wiu: *warum, wozu.*

Namenregister.

Die einfachen zahlen weisen die seiten an.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.